Dante

Verlegt bei Wilhelm Borngräber Berlin

HERBERT WITTING
BUCHHANDLUNG
SCHÖNEBERG-BERLIN W.30
MARTIN LUTHERSTR. 90

F. M. Heichelheim, D. Phil.,
University College,
Highfield,
Nottingham.

Presented to the
LIBRARY *of the*
UNIVERSITY OF TORONTO
by
Professor Heichelheim

WILHELM BORNGRÄBER VERLAG

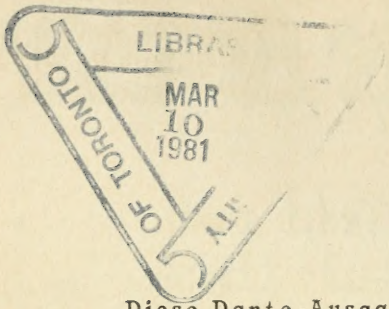
DANTE'S

Göttliche Komödie

übersetzt von
Philalethes

Mit Bildern von GUSTAV DORÉ

Verlegt bei Wilhelm Borngräber
Berlin



PQ
4317
T9

Diese Dante-Ausgabe wurde besorgt und erläutert von Albert Ritter. Alle Rechte sind vom Verleger gewahrt.

Vorbemerkung

Dantes Göttliche Komödie ist im Laufe der Jahrhunderte seit der Entstehung immer wieder durch das Urteil belastet worden: es handle sich um eine epische Einkleidung der zu Dantes Zeiten herrschenden Weltanschauung; deshalb sei das Werk überhaupt nur durch reiche Vorkenntnisse oder Kommentare verständlich und dem unmittelbaren Genusse entrückt. Die zahlreichen Einführungen und Anmerkungen der meisten Ausgaben scheinen dieses Urteil zu bestätigen; aber mit Recht sind eine Reihe neuzeitlicher Herausgeber dieser Auffassung entgegengetreten, und gerade moderne deutsche Nachdichter, wie Gildemeister und Pochhammer, haben nachdrücklich betont, daß Dantes Werk gerade durch seine dichterischen Schönheiten allein durchaus zu wirken vermag und in allererster Reihe wirken soll. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, ist die vorliegende Übertragung, die mit Recht zu den vollendetsten Nachdichtungen des berühmten Werkes gerechnet wird, ohne jede Erläuterung im Rahmen des Textes wiedergegeben. Philalethes (König Johann von Sachsen) hat nicht nur durch seine Übertragung, auch durch seine textkritischen Bemerkungen vieles zum Verständnis und der Verbreitung des Gedichtes in deutschen Landen beigetragen. Aber einerseits zerreißen die Anmerkungen in den früheren Ausgaben den dichterischen Eindruck, da sie manchmal den größten Teil der Seite einnehmen und den Text Schritt für Schritt verfolgen, andererseits sind seitdem manche neuen Urteile hinzugekommen, die Berücksichtigung finden müssen, während anderes zumeist für den größeren Leserkreis zu sehr ins einzelne geht. Hat der Leser den dichterischen Eindruck durch fortlaufendes Lesen in sich aufgenommen, dann erst sollte er daran gehen, auch den tieferen Sinn zu ergründen, den Dante, nach eigenem Zeugnis, hineingeheimnist hat. Diesem Zwecke dienen die Erläuterungen, die sich der Dichtung anschließen. Sie sind

auf das nötigste beschränkt, denn der Zweck einer Allegorie wie der Symbolik solches Werkes ist, dem Denken des Lesers freien Spielraum zu lassen, so daß er auch eigenes hineinlegt — kurzum, nachdenklich wird und nur in diesem und jenem kleine Anhaltspunkte findet, von denen ausgehend er seine Gedanken schweifen läßt. Das ist es gerade, was die Tiefe der Dichtung ausmacht — ihre Tiefe ist in Wirklichkeit die Tiefe der Seele des Lesers, die durch den Dichter und sein Werk erschlossen wird. Werke, die Restloses zu geben versuchen, lassen am Ende stets kalt und locken kaum je zu erneutem Lesen an. Die wahrhaft großen Geistesschöpfungen stellen uns vor Fragen und Probleme und lassen uns nach einem Hinweis, wie an sie heranzutreten ist, mit ihnen allein. Die poetische Form dafür ist das Symbol, das, um mit Goethe zu reden, ein Besonderes vom Allgemeinen andeutet. Hier scheint also äußerste Beschränkung am Platze, wenn es gilt, den Wink des Dichters zu erläutern.

In gleicher Absicht sei dem Werke nur eine ganz kurze Andeutung über Dantes Lebensschicksale vorausgeschickt. Sicheres ist ja über ihn nur wenig bekannt, das meiste, was einst Villani und Boccaccio, seine ersten Biographen, von ihm erzählten, hat der modernen Kritik nicht standgehalten. Er wurde wohl im Lenz des Jahres 1265 zu Florenz geboren. Nur von seiner Mutter wissen wir, daß sie einem adligen Geschlecht entstammte. Die Familie scheint über etwas Grundbesitz, aber wenig Geld verfügt zu haben. Dante hat sich allmählich durch fleißiges Selbststudium wohl das meiste des damaligen Wissens angeeignet. Er nahm an der Regierung seiner Vaterstadt zeitweilig teil, mußte dann mit dem Sturz seiner Partei flüchten (1302), durchzog als Verbannter nicht nur Italien, sondern auch Frankreich und starb 1321 in Ravenna, ohne Florenz wiedergesehen zu haben. Die zwei großen Angelpunkte seines Lebens waren: seine Liebe zu Beatrice und seine politische Sehnsucht. Beatrice erblickte er als neun-

jähriger Knabe und faßte zu ihr, die noch jünger war, eine innige Liebe. Ob diese erwidert wurde, weiß man nicht. Sie hat einen andern geheiratet und starb in blühendster Jugend jäh dahin. Die Dichtung „Neues Leben" erzählt dies tiefe Erlebnis, das nichts aus seiner Seele löschen konnte. — Politisch schloß sich Dante den Ghibellinen an, den kaiserlich gesinnten „Weißen", wie sich diese Partei in Florenz im Gegensatz zu den guelfischen „Schwarzen" nannte. Er setzte seine Hoffnungen auf die Wiederherstellung des römischen Weltreiches unter einem Kaiser, und zwar dachte er an Heinrich VII. Als dessen Römerzug durch des jungen Kaisers plötzlichen Tod scheiterte, sah er auch diesen Traum zerrinnen. Seine politischen Anschauungen hat er in dem Buche „De monarchia" niedergelegt, eine Entgegnung auf Thomas von Aquinos Schrift „De regimine principum", die eine Unterordnung der weltlichen Macht unter die geistliche verlangte. Dante wollte beide voneinander unabhängig wissen. — Im übrigen schrieb er noch ein halb philosophisches Werk, das Gastmahl, zwei kleinere Abhandlungen über die Volkssprache, das erwähnte „Neue Leben" und eine ansehnliche Reihe lyrischer Gedichte, die ihm als erste den Ruhm eintrugen, von dem er schon in der Göttlichen Komödie sprechen darf.

Frühjahr 1916.

A. K.

Die Hölle

Erſter Geſang

Als ich auf halbem Weg ſtand unſers Lebens,
Fand ich mich einſt in einem dunklen Walde,
Weil ich vom rechten Weg verirrt mich hatte;
Gar hart zu ſagen iſt's, wie er geweſen,
Der wilde Wald, ſo rauh und dicht verwachſen,
Daß beim Gedanken ſich die Furcht erneuet;
So herb, daß herber kaum der Tod mir ſchiene:
Doch eh' vom Heil, das drin mir ward, ich handle,
Meld' ich erſt andres, was ich dort gewahrte.
Wie ich hineinkam, weiß ich nicht zu ſagen,
So ſchlafbefangen war ich zu der Stunde,
Als von dem rechten Weg ich abgewichen.
Doch da ich zu dem Fuß nun eines Hügels
Gekommen war an jenes Tales Ende,
Das mir mit Furcht das Herz durchſchauert hatte,
Blickt' ich empor und ſah der Berge Schultern
Bekleidet ſchon mit des Planeten Strahlen,
Der andre allerwegen recht geleitet;
Nun ward die Furcht ein wenig mir geſtillet,
Die in des Herzens tiefſtem Grund verweilet,
In jener Nacht, durchlebt bei ſo viel Leiden.
Wie einer, der mit angſtgepreßtem Odem,
Dem Meere kaum entronnen, nun vom Strande
Auf die gefahrvoll wilde Flut zurückſtarrt;
So wandte ſich mein Geiſt, noch immer fliehend
Zurück, den engen Durchgang zu betrachten,
Den nie ein Weſen lebend noch verlaſſen.
Nachdem ich ruhend neu geſtärkt die Glieder,
Stieg weiter ich empor am wüſten Hange,
So daß der feſte Fuß ſtets war der tiefre.
Doch ſieh! faſt ſchon beim Anbeginn des Steigens
Erblickt' ein Pardel ich, gar leicht und flüchtig,

Bedeckt mit einem buntgefleckten Felle;
Es wollte nie vor meinem Antlitz weichen,
Ja, schien den Weg mir also zu versperren,
Daß ich mich öfter schon zur Rückkehr wandte.
Die Stunde war es, da der Morgen anbricht,
Und aufwärts stieg die Sonne mit den Sternen,
Die bei ihr standen, als die ew'ge Liebe
Zuerst Bewegung gab dem schönen Weltall,
So daß ich guter Hoffnung voll mich freute
Am Fell des Wildes, lustig buntgesprenkelt,
Am Morgenlicht und an des Lenzes Milde,
Doch so nicht, daß mich Schrecken nicht ergriffen,
Als die Gestalt ich eines Leu'n gewahrte.
Es war, als käm' er auf mich losgegangen,
Erhabnen Haupts, gereizt von wildem Hunger,
So, daß die Luft selbst vor ihm her erbebte.
Und eine Wölfin, deren magres Äußre
Voll wilder Gier schien und es deutlich zeigte,
Daß vielen schon das Leben sie verbittert,
Ließ durch das Graun, das ihrem Blick entströmte,
Des Wegs Beschwerde mich so drückend finden,
Daß ich die Hoffnung des Ersteigens aufgab.
Und so wie jener, welcher gern gewönne,
Wenn nun die Zeit kommt, die Verlust ihm bringet,
Bei jeglichem Gedanken weint und trauert;
So ward ich ob des friedenlosen Untiers,
Das, mir entgegenkommend, mehr und mehr mich
Dorthin zurücktrieb, wo die Sonne schwindet.
Indes ich wieder zu dem tiefern Grunde
Mich stürzte, trat mir einer vor die Augen,
Der heiser schien durch langgewohntes Schweigen.
Als in der großen Wüst' ich den erblickte,
Rief ich ihm zu: ‚O hab' mit mir Erbarmen,
Wer du auch seist, ob wirklich Mensch, ob Schatten.'

„Nicht Mensch," antwortet' er, „gewesen bin ich's;
Lombarden waren meine beiden Eltern,
Und ihrer Vaterstadt nach Mantuaner.
Sub Julio geboren, ob auch spät schon,
Lebt' ich zu Rom zur Zeit Augusts des Guten.
Als falsche Lügengötter man noch ehrte.
Ein Dichter war ich und sang den gerechten
Sohn des Anchises, welcher kam von Troja,
Nachdem das stolze Ilion verbrannt war.
Doch du, was kehrst zu solcher Pein du wieder,
Warum ersteigst du nicht den Wonnehügel,
Der Grund und Anfang ist von aller Freude?" —
‚So bist du der Virgil denn und die Quelle,
Draus sich so reicher Strom der Red' ergießet,' —
Antwortet' ich ihm mit verschämter Stirne,
‚O du, der andern Dichter Licht und Ehre,
Der lange Fleiß sei und die große Liebe,
Mit der nach deinem Buch ich griff, mir günstig.
Du bist mein Meister, mein erhabnes Muster,
Du bist's allein, aus dem ich sie geschöpfet,
Die schöne Schreibart, die mir Ruhm erworben.
Sieh dort das Tier, vor dem ich mich gewendet,
Errette mich von ihm, berühmter Weiser,
Es macht die Adern mir und Pulse zittern!'
„Vollführen mußt du eine andre Reise,"
Antwortet' er, da er mich weinen sehen,
„Willst du aus dieser wilden Stätt' entrinnen;
Denn dieses Tier, weshalb du riefst um Hilfe,
Läßt keinen frei hinziehn auf seiner Straße,
Ja, hindert ihn so sehr, bis es ihn tötet.
Und von Natur ist es so schlimm und boshaft,
Daß nimmer es den gier'gen Trieb befriedigt,
Und nach dem Fraß mehr als vorher noch hungert.
Viel Tiere sind, mit denen es sich paaret,

Und mehr noch werden sein, bis einst der Windhund
Erscheint, der es vor Schmerz wird sterben machen.
Nicht wird von Erd' er und Metall sich nähren,
Allein von Weisheit, Tugend und von Liebe,
Geboren wird er zwischen Feltr' und Feltro,
Dem armen Welschland wird zum Heil er werden,
Für das Camilla starb, die Jungfrau, Turnus
Und Nisus und Euryalus an Wunden;
Der wird es hin durch alle Städte jagen,
Bis in die Höll' er es zurückgetrieben,
Woraus der erste Neid es einst hervorrief.
Drum denk' ich und erkenne für dein Bestes,
Daß du mir folgest und ich sei dein Führer,
Der rettend durch den ew'gen Ort dich leite.
Dort wirst du der Verzweiflung Schrei'n vernehmen,
Die Trauerschar der alten Geister schauen,
Wo jeglicher des zweiten Tods begehret;
Dann wirst du die erblicken, die im Feuer
Zufrieden sind, weil sie zu kommen hoffen,
Wann es auch sei, hin zu dem sel'gen Volke;
Willst du zu dem auch steigen, o dann findet
Sich würdiger als ich wohl eine Seele,
Mit der ich dich bei meinem Scheiden lasse.
Denn jener Kaiser, der dort oben herrschet,
Weil ich mich gegen sein Gesetz empöret,
Läßt keinen mich zu seiner Stadt geleiten.
Er herrschet allerwärts, doch waltet dort nur;
Denn seine Stadt, sein hoher Sitz ist droben,
O glücklich der, den er sich dort erkoren!"
Und ich zu ihm: ‚O Dichter, ich begehre,
Bei jener Gottheit, die du nicht erkanntest,
Daß diesem Weh und Schlimmern ich entgehe,
Daß du dahin mich führst, wo du gesagt hast,
Damit das Tor Sankt Peters ich erschaue

Und jene, die du mir so traurig schilderst.' —
Da schritt er vor, ich folgte seinen Spuren.

Zweiter Gesang

Der Tag entwich schon, und der düstre Himmel
Entlud die Wesen, die auf Erden wohnen,
All ihrer Mühen, aber ich allein nur
Hielt mich bereit, den Kampf zu überstehen, —
So mit dem Weg, als auch mit dem Erbarmen, —
Den mein Gedächtnis ohne Trug soll schildern.
O Musen, hoher Geist, kommt mir zu Hilfe,
Gedächtnis, welches schrieb, was ich gesehen,
Hier wirst du deinen Adel offenbaren.
Und so begann ich: ‚Dichter, der mich führest,
Betrachte meine Kraft erst, ob sie stark ist,
Eh' du dem schweren Pfad mich anvertraust.
Du kündest, daß des Silvius Erzeuger,
Obgleich verweslich noch, zur wandellosen
Welt sei gewallt, und zwar als Sinnenwesen,
Drum, wenn der Widersacher alles Bösen
Geneigt hier war, der hohen Wirkung denkend,
Die ihm entsprießen sollt', und wer und welcher,
So scheint er des Verständigen nicht unwert,
Da er der hehren Roma und dem Reiche
Im höchsten Himmel war erwählt zum Vater,
Welche und welches, daß ich Wahrheit sage,
Bestimmet waren zu der heil'gen Stätte,
Allwo der Erbe sitzt des größern Petrus.
Auf dieser Reise, die von ihm du rühmest,
Vernahm er Dinge, welche seines Sieges
Und der Tiara Ursach' so geworden.
Hin kam auch das Gefäß der Auserwählung,
Um Stärkung jenem Glauben draus zu reichen,

Der auf dem Weg des Heils der erste Schritt ist.
Doch warum käm' ich hin, und wer gewährt es?
Ich bin Äneas nicht, ich bin nicht Paulus;
Nicht ich noch andre glauben des mich würdig:
Drum wenn ich dennoch hinzugehen wagte,
So, fürcht' ich, wäre töricht meine Reise.
Du, Weiser, kennst das besser, als ich sage.
Und jenem gleich, der nicht will, was er wollte,
Und für den neuen Einfall Vorsatz ändert,
So, daß er anzufangen ganz verzichtet,
Erging es mir in diesem dunklen Tale,
Weil sinnend ich die Unternehmung aufgab,
Zu der beim Anfang ich so rasch gewesen.'
„Wenn deine Wort' ich recht verstanden habe,"
Entgegnet' jenes Hochgesinnten Schatten, —
„So wird von Feigheit deine Seel' erschüttert,
Die oft des Menschen also sich bemächtigt,
Daß sie von ehrenvollem Zweck ihn abbringt,
Wie wenn ein Tier sich scheut vor falschen Bilden.
Damit du nun von dieser Furcht dich lösest,
Sag' ich, warum ich kam und was ich hörte,
Als ich zuerst mich über dich betrübet.
Ich war bei jenen, die in Zweifel schweben,
Und sieh, da rief ein Weib mich, schön und selig,
So, daß ich selbst sie bat, mir zu befehlen.
Es glänzten ihre Augen mehr als Sterne,
Und sie begann zu sagen sanft und leise
Mit eines Engels Stimm' in ihren Worten: —
‚O du, des Mantuaners holde Seele,
Des Nachruhm immer in der Welt noch währet,
Und ferner währen wird, solang die Welt steht.
Mein Freund, der nie des Glückes Freund gewesen,
Ist so am wüsten Abhang in dem Wege
Gehindert, daß er sich vor Furcht gewendet,

Und hat, beſorg' ich, ſich bereits verirret,
Weil ich zu ſpät mich ihm zur Hilf' erhoben,
Nach dem, was in dem Himmel ich vernommen.
Wohlauf geh' und mit deiner ſchmucken Rede
Und allem, was ihm zum Entrinnen nötig,
Steh' ſo ihm bei, daß ich getröſtet werde.
Beatrix bin ich, die dich ſendet, kommend
Von einem Ort, nach dem ich heim mich ſehne.
Mich trieb die Liebe, die dies Wort mir eingab.
Wenn wieder ich vor meinem Herrn erſcheine,
So will ich oft bei ihm mich deiner rühmen.' —
Da ſchwieg ſie. Und ich drauf begann zu ſprechen:
‚O Weib voll Tugend, die allein die Menſchheit
Erhebet über alles, was der Himmel,
Den engre Kreiſ' umſchließen, in ſich faſſet!
Es iſt mir dein Befehl ſo ſehr willkommen,
Daß auch ſofort Gehorchen Säumen ſchiene,
Mehr brauchſt du deinen Wunſch mir nicht zu zeigen.
Doch ſag' den Grund, warum du dich nicht ſcheuteſt,
In dieſen Mittelpunkt herabzuſteigen,
Vom weiten Ort, nach dem du heim erglüheſt.' —
‚Da du ſo viel davon zu wiſſen wünſcheſt,'
Entgegnet' ſie, ‚ſo ſag' ich dir in Kürze,
Warum hierher zu kommen ich nicht fürchte;
Zu fürchten hat allein man jene Dinge,
Die Macht beſitzen, Schaden zuzufügen,
Nicht alles übrige, — es iſt nicht furchtbar.
Durch Gottes Gnade bin ich ſo geartet,
Daß euer Elend nimmer mich mag rühren,
Noch dieſes Brandes Flamme mich ergreifet.
Im Himmel iſt ein holdes Weib, das klagend
Ob jenes Irrſals, wo ich hin dich ſende,
Dort oben bricht des Richterſpruches Härte;
Die wandt' an Lucien ſich mit einer Bitte,

Und sprach zu ihr: Gar sehr bedarf dein Treuer
Jetzt dein, und darum sei er dir empfohlen.
Und Lucia, die Feindin aller Härte,
Bewegte sich und kam zu jenem Orte,
Allwo ich selbst mit Rahel saß, der Alten.
Wahres Lob Gottes, o Beatrix, sprach sie,
Was stehst du dem nicht bei, der dich so liebet,
Daß er durch dich trat aus des Pöbels Scharen?
Vernimmst du nicht die Trauer seiner Klagen,
Siehst du den Tod nicht, welcher ihn bekämpfet
Auf jener Flut, die selbst dem Meer nicht Ruhm läßt?
So rasch ist niemand auf der Welt gewesen,
Gewinn zu machen, Schaden zu vermeiden,
Als ich, nachdem ich solches Wort vernommen,
Herniederstieg von meinem sel'gen Sitze,
Vertrauend deiner wohlgewählten Rede,
Die dich ehrt, so wie jene, die sie hören.'
Nachdem sie solches Wort mit mir gesprochen,
Wandte sie weinend ab die Strahlenaugen,
Darob ich schneller eilte herzukommen.
So kam ich denn zu dir nach ihrem Willen,
Entriß dich jenem Ungeheuer, das dir
Den kurzen Weg des schönen Bergs versperrte.
Drum was ist das, warum, warum verziehst du?
Was nährst so viele Feigheit du im Herzen?
Was hast Entschlossenheit du nicht und Kühnheit,
Da drei so hochgebenedeite Frauen
Im Hof des Himmels für dich Sorge tragen,
Und dir mein Wort so vieles Heil verheißet?" —
Wie Blümchen sich, gebeuget und geschlossen
Vom Nachtfrost, wenn die Sonne sie versilbert,
Nun all' eröffnet auf dem Stengel heben,
Ward jetzt mir der erschlaffte Mut erneuet,
Und durch das Herz rann mir so edle Kühnheit,

Daß ich begann zu ihm, ein Freigesinnter:
‚O wohl barmherzig sie, die mir geholfen,
Und du auch freundlich, der sogleich gehorchet
Dem Wort der Wahrheit, das dir ward geboten;
Du hast das Herz mit Sehnsucht zu der Reise
Durch deine Worte mir so angeregt,
Daß ich zurückgekehrt zum ersten Vorsatz.
Geh' nun, mein Will' ist einer mit dem deinen,
Mein Führer du, mein Meister, mein Gebieter.‘ —
So sprach ich, und nachdem er vorgeschritten,
Betrat auch ich den tiefen Pfad des Waldes.

Dritter Gesang

Der Eingang bin ich zu der Stadt der Trauer,
Der Eingang bin ich zu dem ew'gen Schmerze,
Der Eingang bin ich zum verlornen Volke!
Gerechtigkeit trieb meinen hohen Schöpfer:
Die Allmacht hat der Gottheit mich gegründet,
Die höchste Weisheit und die erste Liebe.
Vor mir ist nichts Erschaffenes gewesen,
Als Ewiges, und auch ich daure ewig.
Laßt, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren. —
Mit dunkler Farbe sah ich diese Worte
Geschrieben an dem Gipfel eines Tores
Und sprach drum: ‚Meister, hart erscheint ihr Sinn mir.‘
Und er zu mir gleich einem Wohlerfahrnen:
„Hier muß man jedes Zweifels sich entschlagen,
Und jede Feigheit hier ertötet werden.
Wir sind nun an dem Ort, wo ich dir sagte,
Du werdest schaun die schmerzenreichen Scharen,
Die der Erkenntnis höchstes Gut verloren.“
Und da er seine Hand gelegt in meine,
Mit heitrem Antlitz, das mich ließ erstarken,

Führt' er mich ein in die geheimen Dinge.
Geseufz' und Weinen hier und dumpfes Heulen
Ertönten durch den sternenlosen Luftkreis,
So daß im Anfang drob ich weinen mußte.
Gemisch von Sprachen, grauenvolle Reden,
Des Schmerzes Worte und des Zornes Laute,
Und Stimmen tief und rauh, mit Händeklopfen,
Erregten ein Getümmel hier, das immer
In diesen endlos schwarzen Lüften kreiset,
Dem Sande gleich, wenn Wirbelwinde wehen.
Und ich, dem Wahn das Haupt umfangen hatte,
Sprach: ‚Meister! was ist das, was ich vernehme,
Und wer sind die vom Schmerz so Übermannten?'
Und er zu mir: „Die jammervolle Weise
Ist den elenden Seelen jener eigen,
Die ohne Lob und ohne Schande lebten;
Vermischt sind sie mit jenem feigen Chore
Der Engel, welche nicht Empörer waren,
Noch Gott getreu, für sich gesondert bleibend.
Nicht seinen Glanz zu trüben, stieß der Himmel
Sie aus, noch nimmt sie auf die tiefe Hölle,
Weil Sünder stolz auf sie doch blicken könnten."
Und ich: ‚Was ist wohl ihnen so beschwerlich,
Mein Meister, daß sie drob so kläglich jammern?'
„Ganz kurz," antwortet' er, „will ich dir's sagen:
Des Todes haben diese keine Hoffnung,
Und so verächtlich ist ihr dunkles Leben,
Daß jedes andre Schicksal sie beneiden.
Es läßt die Welt nicht ihren Nachruhm dauern,
Gerechtigkeit verschmäht sie und Erbarmen.
Nichts mehr davon; schau' hin und geh' vorüber!"
Und ich, der hingeblickt, sah eine Fahne,
Die wirbelnd so behend vorüberrannte,
Daß jede Ruhe sie mir zu verschmähn schien,

Und ein so großer Zug des Volkes folgte
Ihr nach, daß nimmermehr geglaubt ich hätte,
Daß ihrer schon der Tod so viel' entseelet.
Da einen ich erkannt nun unter ihnen,
Schaut' hin ich und erblickte jenes Schatten,
Der auf das Groß' aus Feigheit einst Verzicht tat.
Sogleich sah ich es ein und ward versichert,
Daß dieses sei der Feiggesinnten Rotte,
Die Gott mißfällig sind wie seinen Feinden;
Die Jämmerlichen, welche nie gelebet,
Sie waren nackt und wurden viel gestochen
Von Bremsen und von Wespen, die hier schwärmten;
Ihr Antlitz netzten ihnen die mit Blute,
Das tränenuntermischt zu ihren Füßen
Von ekelhaften Würmern ward gesammelt.
Und da ich weiter hingeblickt, sah Scharen
Ich an dem Ufer eines großen Stromes,
Und sprach drum: ‚Meister, woll'st mir jetzt gewähren,
Zu wissen, wer die sind und welche Sitte
Sie macht zum Übergang so fertig scheinen,
Wie ich erkenne bei dem Dämmerlichte.'
Und er zu mir: „Berichtet wird dir alles,
Wenn unsern Schritt wir innehalten werden
An Acherons trübseligem Gestade."
Drauf mit verschämtem und gesenktem Blicke,
Besorgt, es falle lästig ihm mein Reden,
Enthielt ich bis zum Flusse mich des Sprechens.
Und sieh, es nahte gegen uns zu Schiffe
Ein Alter sich, weiß durch die greisen Haare,
Laut rufend: „Weh' euch, ihr verruchten Seelen,
Hofft nimmermehr den Himmel zu erblicken,
Zum Ufer jenseits, komm' ich, euch zu führen,
In ew'ge Finsternis, in Frost und Gluten.
Und du, was bist du dort, lebend'ge Seele?

Geh' fort von jenen, welche schon gestorben."
Allein nachdem er sah, daß ich nicht fortging:
„Durch andre Wege," sprach er, „andre Buchten,
Nicht hier, wirst zu dem Ufer du gelangen;
Ein leichtes Schiff muß dich hinüber tragen."
Zu ihm mein Führer: „Nicht gezürnet, Charon,
Man will es so an jenem Orte, wo man
Auch kann das, was man will; und frag' nicht weiter."
Drauf wurden ruhig die behaarten Wangen
Dem Steuermanne auf der bleichen Lache,
Der um die Augen Flammenräder hatte.
Doch jene Seelen, welche nackt und müde,
Verfärbten sich und knirschten mit den Zähnen
Stracks, als die grausen Worte sie vernommen.
Sie lästerten auf Gott und ihre Eltern,
Die Menschheit und den Ort, die Zeit, den Samen,
Aus welchem sie erzeuget und geboren.
Dann zogen samt und sonders sie vereinet
Laut weinend hin zu dem verruchten Strande,
Der jedes Menschen harrt, der Gott nicht fürchtet.
Charon, der Dämon mit den glüh'nden Augen,
Winkt ihnen und versammelt rings sie alle,
Schlägt mit dem Ruder jeglichen, der zögert.
So wie zur Herbstzeit sich die Blätter lösen,
Eins nach dem andern, bis zuletzt die Zweige
Der Erd' all' ihren Schmuck zurückgegeben;
Auf gleiche Art stürzt Adams schlimmer Same
Sich einer nach dem andern von dem Ufer
Auf Zeichen, wie ein Vogel auf den Lockruf,
So gehen hin sie durch die dunkeln Fluten,
Und eh' sie jenseits noch ans Land gestiegen,
Versammeln diesseits schon sich neue Scharen.
„Mein Sohn," sprach nun zu mir mein güt'ger Meister,
„Sie, die in Gottes Zorn dahingestorben,

Verſammeln hier ſich all' aus jedem Lande
Und ſind bereit, den Fluß zu überſchreiten,
Von ewiger Gerechtigkeit geſpornet,
So, daß die Furcht ſich wandelt in Verlangen.
Hier geht nie über eine gute Seele;
Drum wenn ſich Charon über dich beklaget,
Magſt du wohl wiſſen, was ſein Wort dir tönet."
Er ſchwieg, und rings erzitterten die düſtern
Gefilde plötzlich ſo, daß mich der Schrecken,
Wenn ich dran denke, noch im Schweiße badet.
Vom tränenreichen Land erhob ein Sturm ſich,
Begleitet von der Blitze rotem Leuchten,
Das jeglicher Empfindung mich beraubte,
Und nieder fiel ich, wie vom Schlaf umfangen.

Vierter Geſang

Mir brach den tiefen Schlummer in dem Haupte
Ein ſchwerer Donner ſo, daß ich mich ſchüttelt',
Gleich einem, welcher mit Gewalt geweckt wird,
Und wandte rings das ausgeruhte Auge
Und richtete mich auf und ſchaute ſtarrend,
Den Ort zu unterſcheiden, wo ich wäre.
Und in der Tat fand ich mich an dem Rande
Der ſchmerzensreichen Niederung des Abgrunds,
Endloſen Jammers Donnertön' umſchließend.
So düſter war ſie und ſo tief und neblig,
Daß, ob zum Grund ich heftete die Blicke,
Ich nichts zu unterſcheiden drin vermochte.
„Jetzt ſteigen zu der düſtern Welt wir nieder,"
Begann zu mir ganz totenbleich der Dichter,
„Ich ſelber geh' voraus, du wirſt mir folgen!"
Und ich, der ſeiner Farbe inne worden,
Sprach: ‚Wie komm' ich hinab, wenn du erſchauderſt,

Der du mich sonst ermutigt, wenn ich zagte?'
Und er zu mir: „Es malt die Angst der Seelen
Dort unten wohl mir des Erbarmens Züge
Aufs Angesicht, wo Furcht du glaubst zu lesen.
Wohlan denn; fort! Uns treibt des Weges Länge!"
So schritt er vorwärts und ließ ein mich treten
Zum ersten Kreise, der den Abgrund gürtet.
Hier, dem gemäß, was ich erlauschen konnte,
Gab es kein Jammern, sondern nur wie Seufzer,
Davon die ew'gen Lüft' erzittern mußten;
Und dies kam her von Leiden ohne Marter,
So Scharen, groß und zahlreich, hier erlitten,
Von Kindern und von Weibern und von Männern.
Zu mir der gute Meister: „Du erfragst nicht,
Wer diese Geister sind, die du erblickest?
Jetzt sollst du wissen, eh' du weiter gehest,
Daß sie nicht Sünder waren, und doch gnügte
Nicht ihr Verdienst, weil sie der Tauf' entbehren,
Was ja ein Satz des Glaubens, den du glaubest,
Und da sie vor dem Christentume lebten,
Ward Gott von ihnen würdig nicht verehret,
Und so bin ich von diesen selber einer.
Durch diesen Mangel, nicht durch andres Böse,
Sind wir verloren und so weit nur leidend,
Daß ohne Hoffnung wir in Sehnen leben."
Gewalt'ger Schmerz ergriff mich, als ich's hörte,
Weil Männer ich von hohem Wert erkannte,
In dieser Vorhöll' ungewiß verharrend.
‚Sag' an, Gebieter, sag' mir an, mein Meister!'
Begann ich, weil ich sicher wollte werden
Des Glaubens, der besieget jeden Irrtum:
‚Kam einer je durch eignes oder fremdes
Verdienst heraus, der selig dann geworden?'
Und er, der mein verhülltes Wort verstanden,

Antwortete: „Ich war in dieſem Zuſtand
Ein Neuling noch, als ich, mit Siegeszeichen
Gekrönet, einen Mächtigen ſah kommen.
Hinweg führt' er des erſten Vaters Schatten
Und ſeines Sohnes Abel, Noeh auch,
Den Patriarchen Abra'm, König David,
Und Moyſen, der Geſetz gab und gehorcht,
Und Jakob mit dem Vater, den Erzeugten,
Und Rahel, für die er ſo lang gedient,
Und viele noch macht' er mit jenen ſelig.
Auch ſollſt du wiſſen, daß vor den Genannten
Erretet wurde keines Menſchen Seele."
Nicht ließen, weil er ſprach, wir ab vom Gehen,
Sondern den Wald durchſchritten immerhin wir;
Den Wald mein' ich der dichtgedrängten Geiſter.
Nicht waren wir im Weg noch weit gekommen
Vom Gipfel ab, als ich erblickt' ein Feuer,
Halbkugelförm'ges Dunkel überſtrahlend.
Noch waren wir entfernt davon ein wenig,
Doch nah genug, teilweiſe wohl zu ſehen,
Daß ehrenwertes Volk den Ort beſäße.
‚Der jede Kunſt du ehrſt und jedes Wiſſen,
Wer ſind ſie, die ſo große Ehre haben,
Daß ſie getrennt ſind von der andern Weiſe?'
Und er zu mir: „Die ehrende Erwähnung,
Die droben tönt, in deiner Welt, von ihnen,
Schafft' Gnad' im Himmel, die ſie ſo begünſtigt."
Und mittlerweile hört' ich eine Stimme:
„Erzeiget Ehre dem erhabnen Sänger,
Er kehrt zurück, ſein Schatten, der verſchwunden."
Als nun die Stimme aufgehört und ſtill ward,
Sah ich vier hohe Schatten auf uns kommen,
Nicht heitern und nicht trüben Angeſichtes.
Der gute Meiſter nun begann zu ſagen:

„Schau' jenen mit dem Schwerte in der Hand an,
Der vor den dreien hergeht, wie ein Herrscher;
Das ist Homer, der oberste der Dichter;
Horaz naht, der Satiriker, als zweiter;
Der dritte ist Ovid, Lucan der letzte.
Drum, weil den Namen alle mit mir teilen,
Den jüngst die Stimme einzeln ausgerufen,
Erweisen sie mir Ehr' und tuen wohl dran."
So sah ich sammeln sich die schöne Schule
Des Fürsten der erhabnen Sangesweise,
Der ob den andern wie ein Adler schwebet.
Nachdem sie eine Weile sich besprochen,
Wandten zu mir sie sich mit Grußeszeichen,
Und ob der Ehre lächelte mein Meister.
Und noch zuteil ward mir viel größre Ehre,
Da sie in ihre Schar mich aufgenommen,
Als sechsten, bei so hoher Geistesnähe.
So gingen vorwärts wir bis zu dem Lichte,
Von Dingen sprechend, drob zu schweigen schön ist,
So wie das Sprechen war dort, wo's geschehen.
Wir kamen jetzt zu einem stolzen Schlosse,
Das, siebenfach umkreist mit hohen Mauern,
Von einem klaren Bach rings war verteidigt;
Den überschritten wir wie festen Boden.
Eintrat durch sieben Tor' ich mit den Weisen,
Zu einem Plan von frischem Grün gelangend.
Hier waren Leute stillen, ernsten Blickes,
In ihren Zügen hohe Würde tragend;
Sie sprachen wenig und mit sanfter Stimme.
Wir zogen so nun aus der Ecken einer
Zu einem offnen, hoh'n und lichten Orte,
Von wo man alle überschauen konnte.
Dort gegenüber auf dem grünen Schmelze
Wurden gezeigt mir die erhabnen Geister,

Die ich gesehn zu haben still mich rühme.
Elektren sah ich, und in ihrem großen
Gefolg erkannt' ich Hektor und Äneas,
Cäsar im Waffenschmuck, mit Falkenaugen,
Ich sah Camilla, sah Penthesilea
Zur andern Seit' und sah Latin, den König,
Hier mit Lavinia, seiner Tochter, sitzend;
Ich sah den Brutus, der Tarquin verjagte,
Lucretien, Julien, Martien und Cornelien,
Auch Saladin allein auf einer Seite.
Nachdem ich mehr die Augen nun erhoben,
Sah ich den Meister jener, die, durch Wissen
Berühmt, im Kreis der Philosophen sitzen,
Ihm, die Bewundrung, die Verehrung aller;
Dort sah ich ferner Sokrates und Plato,
Die vor den andern ihm am nächsten stehen;
Demokrit, der die Welt dem Zufall zuschreibt,
Empedokles, Diogenes und Thales,
Anaxagoras, Heraklit und Zeno.
Ich sah der Qualitäten wackren Sammler,
Den Dioskorides, auch Orpheus, Tullius,
Linus und Seneca, den Moralisten,
Euclid, den Geometer, Ptolomäus,
Hippokrates, Gallienus, Avicenna,
Averoes, den großen Kommentator;
Ich kann sie alle hier nicht wiederholen,
Weil mich des Stoffes Fülle so bedränget,
Daß hinter dem Geschehnen oft das Wort bleibt.
Die Schar der Sechse mindert sich auf zweie,
Und aus der Stille führt mein weiser Leiter
Durch andern Weg mich in der Lüfte Zittern
Zu einer Stätte, wo kein Schimmer hindringt.

Fünfter Gesang

So stiegen von dem ersten Grund wir nieder
Zum zweiten, welcher mindern Raum umgürtet,
Doch größern Schmerz, der bis zum Heulen peinigt.
Hier stehet Minos grauenvoll und knirschend;
Er untersucht die Schuld beim Eintritt, richtet,
Und weist hinab nach Zahl der Schweifesschwingen.
Ich sage, daß, wenn die verruchte Seele
Vor ihm erscheint, sie alles ihm gestehet,
Und jener Kenner der Vergehen, schauend,
Was für ein Ort der Hölle für sie tauget,
Umschlingt so oft sich mit dem Schweif, als Stufen
Er sie hinunter will gesendet wissen.
In Scharen stehn sie stets vor ihm, sie treten
Der Reih' nach zum Gericht, bekennen, hören
Den Spruch und werden dann hinabgeschleudert.
„Der du der schmerzenreichen Wohnung naheſt,"
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,
So hohen Amtes Übung unterbrechend,
„Wahr' deinen Eintritt, schaue, wem du traueſt,
Laß dich des Eingangs Breite nicht betrügen!"
Und drauf zu ihm mein Führer: „Was doch schreiſt du?
Verhindre nicht sein vorbestimmtes Wandern,
Man will es so an jenem Orte, wo man
Vermag das, was man will — und frag' nicht weiter."
Anjetzt beginnen schmerzenvolle Töne
Hörbar zu werden; dorthin nun gelangt' ich,
Wo vieles Jammern mich erschüttern sollte.
Ich kam zu einer lichtberaubten Stätte,
Wo's gleich dem Meer beim Ungewitter brüllet,
Wenn es zum Kampf erregte Stürme peitschen.
Der Wirbelwind der Hölle, nimmer ruhend,
Führt jähen Zuges mit sich fort die Geister,

Zur Qual umher sie schwingend und sie schüttelnd.
Wenn in des Abgrunds Nähe sie gelangen,
Da geht es an ein Klagen, Schrein und Jammern,
Da schallet Lästrung gegen Gottes Allmacht.
Und ich vernahm, daß zu dergleichen Qualen
Verdammet sei'n die fleischlichen Verbrecher,
So die Vernunft den Lüsten unterwürfen.
Gleichwie beim Reif die Star' auf ihren Schwingen
In breiten, dichten Scharen sich entfernen,
So führt die Windsbraut hier die schlimmen Geister
Hierhin und dorthin, aufwärts und hernieder,
Und keine Hoffnung kann sie jemals trösten,
Auf Ruhe nicht, ja nicht auf mindres Leiden.
Und wie die Kranich' kläglich kreischend ziehen
In Lüften, eine lange Reihe bildend,
So sah ich, laut Geheul erhebend, Schatten,
Von jenem Sturm getragen, sich uns nahen.
Da sprach ich: ‚Meister, wer sind jene Seelen,
Die von der düstern Luft gepeitscht so werden?'
„Die erste derer, über die du Nachricht
Zu haben wünschest," sprach zu mir nun jener,
„Ist vieler Zungen Kaiserin gewesen.
Der Unzucht Laster war sie so ergeben,
Daß ihr Gelüst sie durch Gesetz erlaubte,
Die Schande, die sie traf, von sich zu wälzen.
Sie ist Semiramis, von der wir lesen,
Daß sie auf Ninus folgt', und sein Gemahl war.
Das Land besaß sie, das der Sultan dränget.
Die andr' ist sie, die liebend sich getötet
Und Treue brach der Asche des Sichäus.
Kleopatra, die Wollüstige, folgt ihr."
Ich sah auch Helena, ob der im argen
So viele Zeit verstrich; Achill, den Großen,
Der bis zuletzt gerungen noch mit Liebe.

Paris und Triſtan ſah ich, mehr als tauſend
Der Schatten nannt' und zeigt' er mit dem Finger,
Die unſrem Leben Liebe einſt entführte.
Nachdem von meinem Meiſter ich vernommen
Der alten Ritter all' und Frauen Namen,
Ergriff mich Mitleid, daß ich wie verwirrt ſtand.
‚O Sänger!' ſprach ich, ‚mich verlangt zu reden
Mit jenen beiden, die vereint dort wallen
Und von dem Wind ſo leicht getragen ſcheinen.'
Und er zu mir: „Sieh zu, wenn ſie uns nahen,
Und dann beſchwöre ſie bei jener Liebe,
Die ſie umhertreibt, und ſie werden kommen."
Sobald der Wind ſie gegen uns gelenket,
Erhob die Stimm' ich: ‚O gequälte Seelen,
Steht Red' uns, ſo es euch kein andrer wehret.'
Wie Tauben ſtracks die Luft mit offnen Schwingen,
Wenn Sehnſucht ſie zum ſüßen Neſte hinlockt,
Durchfliegen, von dem eignen Trieb getragen,
So kamen aus der Schar, wo Dido weilte,
Auf uns heran ſie durch die argen Lüfte;
Denn mächtig war das liebevolle Rufen.
„O du mitleidiges und holdes Weſen,
Das durch die purpurdunkle Luft uns aufſucht,
Die wir mit blut'gem Rot die Welt gefärbet;
Wenn gnädig uns des Weltalls König wäre,
So würden wir für deinen Frieden bitten,
Weil du dich unſers grauſen Weh's erbarmeſt.
Was willſt du wiſſen, ſprich, und was uns ſagen?
Wir hören zu, und werden mit dir ſprechen,
So lange noch, wie jetzt, die Winde ſchweigen.
Es liegt die Stadt, wo ich geboren wurde,
Am Meeresſtrand, wo ſich der Po hinabſenkt,
Mit den Begleitern Ruhe dort zu finden;
Liebe, die ſchnell an zarten Herzen haftet,

Erfaßte dieſen, durch das ſchöne Äußre,
Das mir geraubt ward — noch betrübt die Art mich.
Liebe, die Lieben nie erläßt Geliebten,
Ließ mich an ihm ſo groß Gefallen finden,
Daß, wie du ſiehſt, es noch nicht von mir weichet:
Es führte Liebe uns zu einem Tode;
Caina harrt des, der uns ſchlug im Leben."
Das war's, was uns von ihnen her ertönte.
Als ich vernommen die gekränkten Seelen,
Senkt' ich den Blick und hielt ſo lang ihn nieder,
Bis mich der Dichter fragte: „Nun, was ſinnſt du?"
Antwortend drauf begann ich: ‚Weh, wie führte
So vieles Sehnen, ſo viel ſüßes Träumen
Doch dieſe hier zum ſchmerzenreichen Hintritt!'
Dann mich zu ihnen wieder wendend, ſprach ich,
Und hob ſo an: ‚Franziska, deine Marter
Entlockt mir fromme, ſchwermutsvolle Tränen;
Doch ſage mir, zur Zeit der ſüßen Seufzer,
Wie und woran gewährte euch die Liebe,
Daß ihr den unbeſtimmten Wunſch erkanntet?'
Und ſie zu mir: „Es gibt kein größres Leiden,
Als ſich der frohen Zeiten zu erinnern
Im Elend — wohl hat dies gewußt dein Lehrer.
Doch wenn die erſten Wurzeln unſrer Liebe
Zu kennen du ſo große Sehnſucht hegeſt,
Mach' ich's wie der, ſo Worte miſcht und Tränen.
Wir laſen eines Tages zum Vergnügen
Von Lanzelot, wie Liebe ihn umſtricket,
Wir waren ganz allein und ohne Arges.
Zum öftern trafen ſchon ſich unſre Blicke
Beim Leſen, und entfärbte ſich das Antlitz;
Doch was uns ganz beſiegt, war eine Stelle,
Als wir gehört, wie das erſehnte Lächeln
Von ſo erhabnen Liebenden geküßt ward;

Da küßte mich, der nie ſich von mir trennet,
Ganz bebend auf den Mund. Zum Gallehaut ward
Uns jenes Buch und wer's geſchrieben hatte —
An dieſem Tage laſen wir nicht weiter." —
Indem der Schatten einer dieſes ſagte,
Weinte der andre ſo, daß ich vom Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich ſtürbe,
Und niederfiel, wie tote Körper fallen.

Sechſter Geſang

Als heimgekehrt der Sinn, der aus Erbarmen
Mit jenem Schwagerpaare ſich verſchloſſen,
Das durch Betrübnis gänzlich mich verſtöret,
Sah neue Martern ich um mich und neue
Gemarterte, wie ich nun mich bewegte
Und wie ich wandte mich und wie ich ſchaute.
Ich bin im dritten Kreiſe nun des Regens,
Des ew'gen, kalten, läſt'gen, flucherfüllten,
Dem nie Geſetz, noch Eigenſchaft ſich wandelt.
Unreines Waſſer, Schnee und ſchwerer Hagel
Ergießt ſich durch der Lüfte Finſterniſſe,
Und Stank entſteigt der Erde, die es aufnimmt.
Das Untier Zerberus, ſeltſam und wütig,
Bellt aus drei Kehlen nach der Art der Hunde
Die Menge an, die überſchwemmt hier lieget.
Rot ſind die Augen, ſchwarz der Bart und triefend,
Der Bauch geräumig und beklaut die Pfoten,
Womit's die Geiſter krallt, zerfleiſcht und vierteilt.
Sie heulen Hunden gleich ob ſolchen Regens.
Mit einer Seite ſchirmen ſie die andre,
Oft wenden ſich die armen Gottvergeſſnen.
Als Cerberus uns wahrt', der große Lindwurm,
Riß er die Mäuler auf und wies die Hauer,

Kein Glied hatt' er am Leibe, das er ſtill hielt.
Doch ſeine Spannen ſtreckte aus mein Führer,
Erfaßte Erde, und mit vollen Fäuſten
Warf er hinein ſie in die gier'gen Schlünde.
Gleich einem Hunde, welcher bellend fordert,
Und ſich beruhigt, da den Fraß er beißet
Und jetzt bloß aufs Verzehren ſinnt und ſtrebet,
Dem ähnlich machten's die unflät'gen Schnauzen
Des Dämons Cerberus, der ſo die Geiſter
Durchdröhnet, daß ſie taub zu werden wünſchten.
Wir ſchritten, ob den Schatten, die des Regens
Gewicht herabdrückt, unſre Sohlen ſetzend
Auf ihre Nichtigkeit, die Menſchen gleichet.
Sie lagen all' am Boden, bis auf einen,
Der ſich behend aufrichtete zum Sitzen,
Als er uns ſah bei ſich vorüberwandeln.
„O du, der durch dies Höllenloch geführt wird,
Erkenne mich, wenn du's vermagſt," ſprach jener,
„Du trateſt in die Welt, eh' ich heraustrat."
Und ich zu ihm: ‚Die Qualen, die du leideſt,
Entziehn vielleicht dich mir aus dem Gedächtnis
So, daß es ſcheint, nie hab' ich dich geſehen.
Doch ſage mir, wer biſt du, der an ſolchen
Schmerzvollen Ort zu ſolcher Pein geſandt ward?
Wenn andre größer, iſt mißfäll'ger keine.'
Und er zu mir drauf: „Deine Stadt, die voll iſt
Von Neid, ſo daß der Topf ſchon überfließet,
Umſchloß mich dort in jenem heitern Leben.
Ihr Bürger gabt mir einſt den Namen Ciacco.
Ob der verderbenreichen Schuld der Kehle
Schlägt, wie du ſiehſt, mich nieder hier der Regen.
Nicht bin ich hier die einz'ge Sünderſeele;
Denn alle dieſe leiden gleiche Strafe
Ob gleicher Schuld." Mit dieſem Wort verſtummt' er.

Und ich versetzte: ‚Ciacco, dies dein Leiden
Drückt mich so sehr, daß drob ich weinen möchte;
Doch sprich, weißt du es anders: wohin kommt es
Wohl mit den Bürgern der entzweiten Stadt noch,
Ist einer drin gerecht, und sag' die Ursach',
Warum so große Zwietracht sie befallen?'
Und jener drauf zu mir: „Nach langem Streite
Kommt es zum Blut, und die Partei der Neuern
Vertreibt die anderen mit vielem Schimpfe;
Doch kurz darauf, noch innerhalb drei Sonnen
Muß jene fallen und die andre siegen,
Durch dessen Übermacht, der fern schon lauert.
Hoch wird sie lange Zeit die Stirne tragen,
Die andre schwerbelastet niederhaltend,
Wie sie darob auch wein' und sich erbose.
Zwei sind gerecht, doch will man sie nicht hören,
Stolz, Neid und Habsucht, das sind die drei Funken,
Woran der Bürger Herzen sich entzündet."
Hier endet' er die trauerreichen Töne,
Und ich zu ihm: ‚Wohl möcht' ich, daß du weiter
Belehrtest mich, mir mehr der Worte gönnend.
Tegghiajo, Farinata, die so würdig,
Auch Jacob Rusticucci, Heinrich, Mosca
Und andre, die den Sinn aufs Rechttun wandten,
Sag', wo sie sind, und laß mich sie erkennen;
Denn großer Wunsch ergreift mich, zu erfahren,
Ob Himmelswonn', ob Höllengift ihr Teil ist.'
Und jener drauf: „Die sind bei schwärzern Seelen;
Verschiedne Schuld drückt nieder sie zu Boden,
Du schaust sie, wenn so weit hinab du steigest.
Eins bitt' ich, wenn zur süßen Welt du kehrest,
So rufe mich den Freunden ins Gedächtnis.
Mehr sag' ich nicht, und mehr geb' ich nicht Antwort."
Die graden Augen wandt' er drauf zum Schielen,

Blickt' mich ein wenig an, beugte das Haupt dann,
Häuptlings hinſinkend, gleich den andern Blinden.
Und zu mir ſprach der Führer: „Der erwacht nicht,
Eh' der Drommetenruf des Engels ſchaller
Bei ihres Widerſachers Machterſcheinung.
Sein traurig Grab wird jeder wiederfinden,
Sein Fleiſch dann und ſein Äußres wiedernehmen
Und hören, was in Ewigkeit ihm nachhallt."
So gingen, langſam ſchreitend, durch das ſchnöde
Gemiſch der Schatten hin wir und des Regens,
Vom künft'gen Leben einiges berührend.
Drum ſprach ich: ‚Meiſter, jene Martern, werden
Sie nach dem großen Urteilsſpruch wohl wachſen,
Abnehmen oder gleich an Schärfe bleiben?'
Und er zu mir: „Kehr' heim zu deiner Lehre,
Die will, daß, je vollkommener ein Weſen,
Es Freud' und Schmerzen um ſo mehr empfinde.
Wiewohl nun dies verfluchte Volk zu wahrer
Vollkommenheit nie reift, iſt es beſtimmt doch,
Mehr, als vorher es war, nachher zu werden."
Wir wandten uns im Kreis, auf dieſem Wege
Weit mehr beſprechend, als ich wiederſage,
Und kamen zu dem Punkt, wo man herabſteigt,
Hier trafen Plutus wir, den großen Feind, an.

Siebenter Geſang

„Pape Satan Pape Satan Aleppe!"
Begann nun Plutus mit der rauhen Stimme,
Und, mich zu ſtärken, ſprach der edle Weiſe,
Der alles wußte: „Laß nicht Schaden bringen
Dir deine Furcht, welch eine Macht er habe,
Nicht wehrt er dir, den Fels herabzuſteigen."
Zu jenem zorngeſchwollnen Antlitz wandt' er

Sich drauf und sprach: „Verfluchter Wolf, verstumme!
Verzehr' mit deiner Wut dich in dir selber;
Nicht sonder Ursach' wandeln wir zur Tiefe,
Dort in der Höh' beliebt's so, wo die Rache
Der stolzen Buhlschaft Michael genommen."
Gleich wie die von dem Wind geblähten Segel
Umwickelt fallen, ward der Mast zerschmettert,
So fiel zu Boden hin das grause Untier. —
So stiegen wir zum vierten Abgrund nieder,
Mehr von dem Riff der Schmerzen hinterlegend,
Das alles Weh' der Welt in sich verschließet.
O ewige Gerechtigkeit, wer häufte
So viele Müh'n, als ich gesehn, und Peinen?
Was richtet eigne Schuld uns so zugrunde!
Gleich wie die Flut dort über der Charybdis
Sich mit der andern bricht, an der sie brandet,
So muß sich hier das Volk im Reigen drehen.
Viel mehr als anderswo sah ich des Volks hier
Von dieser Seit' und jener, unter lautem
Geheule Lasten wälzend mit den Brüsten.
Sie stießen aneinander, und drauf kehrte
Allda sich jeder wieder rückwärts, schreiend:
„Was kargst du," und „was machst du tollen Aufwand?"
So kehrten durch den finstern Kreis sie wieder
Zu jeder Hand, bis sie genüber standen,
Ihr schimpflich Lied von neuem anzustimmen.
Dann wandte jeder, wenn er seinen Halbkreis
Zurückgeleget, sich zum andern Kampfplatz.
Und ich, der schier das Herz zerknirscht drob hatte,
Sprach: ‚Meister, jetzt erklär' mir, wer dies Volk sei,
Und ob sie alle Pfaffen sind gewesen,
Die mit der Glatze hier zu unsrer Linken.'
Und er zu mir: „Schwachsichtig waren alle
Am Geiste so in jenem ersten Leben,

Daß dort mit rechtem Maß sie nie gespendet.
Wohl deutlich sagt es ihrer Stimme Kläffen,
Wenn sie im Kreis an die zwei Punkte kommen,
Allwo der Gegensatz der Schuld sie scheidet.
Sie waren Pfaffen, die der Haarbedeckung
Am Haupt entbehren, Päpst' und Kardinäle,
In denen Geiz sein Übermaß verübet."
Und ich: ‚O Meister, unter dem Gelichter
Sollt' ich, bedünkt mich, manche wiederkennen,
Die unrein waren von dergleichen Übeln.'
Und er zu mir drauf: „Leere Schlüsse machst du:
Ihr ruhmlos Leben, das sie so besudelt,
Läßt sie für das Erkennen jetzt im Dunkeln.
So stoßen ewig sie nun aneinander
Und werden aus dem Grab einst auferstehen,
Die mit geschlossner Faust, kahlköpfig jene.
Schlecht Geben und schlecht Sparen brachte einst sie
Ums schöne Leben und in diese Kämpfe,
An denen ich kein Wort mehr will verschwenden.
Sieh hier, mein Sohn, wie kurz die Posse dauert
Der Güter, die Fortunen anvertraut sind,
Um derenhalber sich die Menschen raufen.
Denn alles Gold, das unterm Mond sich findet
Und je sich fand, nicht einer einz'gen könnt' es
Aus diesen müden Seelen Ruh' gewähren."
‚Mein Meister,' sprach ich, ‚sag' mir noch: Fortuna,
Die du berührt, wer ist sie, daß die Güter
Der Welt sie also hält in ihren Klauen?'
Und er zu mir: „Blödsinnige Geschöpfe!
Wie groß ist doch die Blindheit, die euch schadet!
Jetzt will ich, daß du ganz mein Wort erfassest.
Er, dessen Wissen alles übersteiget,
Erschuf die Himmel und gab ihnen Führer,
Das allen Teilen alle Teile schimmern,

Auf gleiche Weise rings das Licht verteilend:
So ordnet' er den ird'schen Schimmern gleichfalls
Gemeinsam eine Schaffnerin zur Führung,
Damit zu rechter Zeit die eitlen Güter
Von Volk zu Volk, von Stamm zu Stamme wandern,
Trotz allem Widerstand der Menschenklugheit.
Drum herrschet ein Volk, und das andre welket
Dahin, gemäß dem Richterspruche jener,
Die wie im Gras die Schlange bleibt verborgen;
Nicht kann ihr euer Wissen widerstehen,
In ihrem Reich, gleich wie die andern Götter
In ihrem, ordnet, richtet und vollführt sie.
Und nimmer haben Stillstand ihre Wechsel,
Notwendigkeit leiht Flügel ihr; denn bald kommt
Ein andrer, den der Reihe Los getroffen.
Das ist sie, die so oft ans Kreuz geschlagen
Von denen selbst wird, die sie loben sollten,
Doch sie durch ungerechten Tadel schmähen;
Doch selig in sich selbst, hört nichts davon sie
Und dreht mit andern Urgeschöpfen fröhlich
Still ihre Kugel hin, in sel'ger Wonne.
Jetzt steigen wir zu größern Leiden nieder."
Die Sterne, die bei meinem Ausgang stiegen,
Sie sinken schon; nicht länger ziemt's zu weilen.
Den Kreis durchschritten wir zum andern Ufer
Bis über einen Quell, der kocht und dann sich
Durch einen Bach, der ihm entspringt, ergießet.
Sein Wasser war viel dunkler noch als Purpur,
Und, von der grauen Flut begleitet, kamen
Hernieder wir, durch einen Pfad des Grausens.
Es bildet einen Sumpf, der Styx genannt wird,
Der Trauerbach, wenn er zum Fuß herabkommt
Des greulich unheilvollen Felsgestades.
Und ich, der aufmerksam stand im Betrachten,

Sah schlammbedecktes Volk in dieser Lache,
Nackt insgesamt und mit erzürntem Antlitz,
Die schlugen nicht allein sich mit den Händen,
Auch mit dem Haupt, der Brust und mit den Füßen,
Stückweise mit den Zähnen sich zerfleischend.
Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, hier siehst du
Die Seelen derer, die der Zorn besiegte,
Und auch will ich, daß für gewiß du glaubest,
Daß unterm Wasser Volk ist, welches seufzet
Und Blasen treibt auf seiner Oberfläche,
Wie dich der Blick lehrt, wo er hin sich wendet.
Versenkt im Sumpfe, rufen sie: ‚Wir waren
Trüb in dem süßen, sonnenheitern Luftkreis,
Da schleichend Feuer uns im Innern qualmte;
Uns selbst betrüben wir im schwarzen Schlamm jetzt.‘
Sie gurgeln dieses Lied in ihrer Kehle,
Weil sie's mit klarem Wort nicht sagen können."
So kreisten wir um einen großen Bogen
Der Pfütze, zwischen Moor und festem Riffe,
Den Blick auf jene, die den Schlamm verschlucken.
Zu eines Turmes Fuß zuletzt gelangend.

Achter Gesang

Fortfahrend sag' ich, daß um vieles früher,
Als wir zum Fuß des hohen Turms gelangten,
Sich unser Aug' erhob zu seinem Gipfel
Ob zweier Flämmchen, die wir richten sahen,
Und eins von fern das Zeichen wiedergeben
So weit, daß kaum das Aug' es mocht' erreichen.
Und ich, zum Meer mich wendend aller Einsicht,
Sprach: ‚Was besaget dies, und was antwortet
Das andre Feu'r, und wer hat sie entzündet?‘
Und er zu mir: „Fern auf den schlamm'gen Fluten

Kannſt du erkennen ſchon, was uns erwartet,
Wenn es dir nicht verbirgt der Dunſt der Lache."
Nie hat der Strang noch einen Pfeil geſchnellet,
Der durch die Luft ſo raſch dahingeſtrichen,
Als durch das Waſſer ich ein kleines Schifflein
Alsbald heran ſah kommen uns entgegen,
Von einem Steuermann allein geleitet,
Der rief: „So biſt du da, verruchte Seele?" —
„Phlegias, Phlegias, für diesmal ſchreiſt du
Vergebens," ſprach mein Meiſter, „länger hältſt du
Uns nicht, als hier die Überfahrt des Sumpfs währt."
Gleich jenem, der, von großem Truge hörend,
So man ihm angetan, nun drob ergrimmet,
Ward Phlegias jetzt im Zorn, der ihn ergriffen.
Mein Führer ſtieg hinab nun in das Schifflein
Und hieß darauf zu ſich hinein mich treten;
Doch erſt, als ich drin war, ſchien es belaſtet.
Sobald ich mit dem Führer war im Fahrzeug,
Flog hin der alte Kiel, nun tiefer ſchneidend
Ins Waſſer, als er ſonſt mit andern pfleget.
Indes den toten Graben wir durchliefen,
Kam einer vor das Antlitz mir voll Schlammes
Und ſprach: „Wer biſt du, der du vor der Zeit kommſt?"
Und ich zu ihm: ‚Ich komme, doch nicht bleib' ich.
Doch wer biſt du, der häßlich ſo geworden?'
Er drauf: „Du ſieht's, ein weinend Weſen bin ich!"
Und ich zu ihm: ‚Beim Weinen und beim Klagen,
Vermaledeiter Geiſt, magſt du verbleiben!
Ich kenne dich, obgleich du ganz beſudelt.'
Da ſtreckt' er nach dem Fahrzeug beide Hände;
Drob der erfahrne Meiſter ihn hinwegſtieß
Und ſprach: „Fort, dorthin zu den andern Hunden!"
Den Hals umſchlang er drauf mir mit den Armen,
Küßt' mir die Wang' und ſprach: „Du Feuerſeele,

Gebenedeit sei sie, die dich empfangen!
Der ist ein Stolzer in der Welt gewesen,
Es schmückt sein Angedenken keine Tugend,
Und so ist auch hier noch sein Schatten rasend.
Wie viel' ehrt man als große Fürsten droben,
Die, Schweinen gleich, im Kot hier stecken werden,
Graunvolle Flüche hinter sich verlassend."
Und ich: ‚Mein Meister, sehr begierig wär' ich,
In diesen Schlamm versenken ihn zu sehen,
Bevor wir aus der Lache uns entfernen.'
Und er zu mir drauf: „Eh' sich noch das Ufer
Dir zeiget, wird befriedigt dein Verlangen,
Und billig freust du dich gerechten Wunsches."
Bald aber sah ich solcherlei Mißhandlung
Von jenem schlammbedeckten Volk ihm antun,
Daß Gott ich noch darüber lob' und preise.
Sie schrien alle: „Auf, Philipp Argenti!"
Die Florentinische, zornmüt'ge Seele
Wandte sich auf sich selber mit den Zähnen.
So ließen wir ihn. — „Mehr von ihm nicht sag' ich." —
Doch traf die Ohren mir ein solches Jammern,
Daß mit erschlossnem Blick ich vorwärts schaute.
Der gute Meister sprach: „Mein Sohn, jetzt naht sich
Die Stadt, die Dis genannt wird, mit den Bürgern,
Den schwerbeladnen, mit der großen Menge."
Und ich: ‚Mein Meister, ihre Minarete
Erkenn' ich deutlich schon dort in dem Tale
Glutrot, als ob sie aus dem Feuer kämen.'
Und jener sprach zu mir: „Das ew'ge Feuer,
Das drinnen glüht, macht sie dir rot erscheinen,
Wie du nun schaust in dieser untern Hölle."
Wir kamen endlich in die tiefen Gräben,
Die jene hoffnungslose Stadt umwallen.
Von Eisen schienen mir zu sein die Mauern.

Nicht ohne erſt noch weit herumzukreuzen,
Gelangten zu dem Ort wir, wo der Schiffer
Laut zu uns rief: „Steigt aus, hier iſt der Eingang!“
Über den Toren ſah ich mehr denn tauſend
Herabgeregnete vom Himmel, die uns
Voll Trotz zuriefen: „Wer iſt's, der die Reiche
Des toten Volkes ohne Tod durchwandelt?“
Mein weiſer Meiſter drauf macht' ihnen Zeichen,
Daß heimlich er mit ihnen ſprechen wolle.
Da zähmten ſie den großen Zorn ein wenig
Und ſagten: „Komm allein, doch jener gehe,
Der durch dies Reich ſo kecklich eingedrungen,
Allein kehr' er zurück des tollen Weges.
Verſuch' er's, wenn er's kann; doch du wirſt bleiben,
Der auf ſo finſtrer Straße ihn geleitet!“
Bedenke, Leſer, ob ich mich entmutigt
Beim Klange der vermaledeiten Worte,
Denn nimmermehr vermeint' ich heimzukehren.
‚O teurer Führer, der du ſiebenmal und
Wohl öfter mir die Zuverſicht erneut haſt,
Mich aus Gefahr und Hindernis errettend,
Verlaß mich nicht,‘ ſprach ich, ‚hier wie vernichtet,
Und iſt mehr vorzudringen uns verweigert,
Laß ſchnell auf unſrer Spur zurück uns kehren.‘
Und jener Hohe, der mich hingeführet,
Sprach: „Fürchte nichts, denn rauben kann uns niemand
Den Weg, den uns ein Mächtiger gewähret.
Doch harre meiner hier und tröſt' und nähre
Den abgeſpannten Geiſt mit guter Hoffnung.
Nicht werd' ich in der tiefen Welt dich laſſen.“
So geht von dannen und verläßt allhier mich
Der ſüße Vater, daß ich zweifelnd ſtehe,
Weil Ja und Nein mir in dem Haupte ſtreiten.
Was jenen drauf er bot, konnt' ich nicht hören,

Allein nicht lang noch ſtand er dort bei ihnen,
Als jeglicher hineinfloh um die Wette.
Die Tore ſchloſſen unſre Widerſacher
Dicht vor dem Meiſter, welcher ausgeſperrt nun
Langſamen Schritts zurück zu mir ſich wandte.
Den Blick am Boden und die Stirn entblößet
Von ſtolzem Mute, ſagt' er nur durch Seufzen:
„Wer weigert mir, ins Jammerhaus zu treten?"
Allein zu mir ſprach er: „Weil ich erzürnt bin,
Erſchrick nicht; in dem Wettſtreit werd' ich ſiegen
Wer drin auch zur Verteidigung ſich rege.
Dies ihr Vermeſſen iſt nicht neu; ſie übten
Es ſchon an weniger geheimer Pforte,
Die ſich ſeitdem noch ohne Schloß befindet,
Und wo des Todes Inſchrift du erblickteſt.
Schon ſteigt diesſeits von ihr den Abhang nieder,
Herwandelnd durch die Kreiſe ſonder Führer,
Ein ſolcher, dem die Stadt ſich wird eröffnen."

Neunter Geſang

Mein innre Furcht verratendes Erblaſſen,
Als ich den Führer ſah ſich rückwärts wenden,
Schien, was ihn neu bewegte, zu verſchließen.
Aufmerkſam ſtand er wie ein Mann, der lauſchet,
Denn fern nicht konnten ſeine Augen tragen,
Weil Nebel rings den dunklen Luftkreis füllten.
„Doch kommt's uns zu, im Kampf zu ſiegen," ſprach er,
„Wo nicht — iſt er nicht mächtig, der ſich anbot,
O wie verlangt mich, daß ein andrer nahe!"
Ich ſah wohl, wie den Anfang ſeiner Red' er
Bemäntelt mit dem andern, was drauf folgte,
Das ganz verſchieden lautete vom erſtern;
Doch um nichts minder gab mir Furcht ſein Reden,

Weil ich vielleicht bezog auf ſchlimmre Meinung,
Als er gehegt, die abgebrochnen Worte.
‚Stieg einer je vom erſten Grad hernieder,
Dem nur der Hoffnung Mangel ward zur Strafe,
Zu dieſem Abgrund des graunvollen Beckens?‘
Die Frage tat ich; er darauf: „Nur ſelten
Trifft ſich's,“ entgegnet' er, „daß unſereiner
Den Weg betritt, auf dem ich jetzo wandle;
Wahr iſt's, daß ich ſchon einmal war hienieden,
Als jene grauſ' Erichtho mich beſchworen,
Die heim zu ihren Körpern rief die Schatten.
Vor kurzem war das Fleiſch erſt meiner ledig,
Als ſie mich ſandt' in dieſer Mauer Umkreis,
Um einen Geiſt aus Judas' Kreis zu ziehen,
Der iſt der tiefſte, finſterſte der Orte,
Vom Himmel, der das All umkreiſt, am weit'ſten.
Ich weiß die Straße wohl; drum ſei getroſt nur.
Die Lache, ſo die große Fäulnis aushaucht,
Umgürtet rings umher die Stadt des Jammers,
In die wir ohne Zorn nicht dringen mochten.“
Und andres ſprach er, doch mir iſt's entfallen,
Weil ſich mein Auge ganz hinauf gewendet
Zum hohen Turme mit der glüh'nden Spitze,
Wo ich im Augenblick ſtracks aufgerichtet
Drei höll'ſche Furien, blutgefärbt, erblickte,
Die weibliche Gebärd' und Glieder hatten.
Hochgrüne Hydern waren ihre Gürtel,
Blindſchleichen und Zeraſten ihre Haare,
Die ſich um ihre grauſen Schläfe ſchlangen.
Und jener, welcher wohl die Dienerinnen
Der Königin des ew'gen Jammers kannte, —
„Schau!“ rief er, „die Erinnyen, die grimmen!
Dies iſt Megära an der linken Seite,
Die weinende zur Rechten iſt Alekto,

Tisiphone dazwischen!" Hier verstummt' er.
Auf riß die Brust sich jede mit den Nägeln,
Sie schlugen in die Händ' und schrien so heftig,
Daß ich aus Furcht mich anschmiegt' an den Dichter.
„Meduſa komme, daß zu Schmelz er werde!" —
So sprachen alle sie, herniederblickend, —
„Schlimm war's, daß Theseus' Anfall wir nicht rächten."
„Wende dich rückwärts und verbirg dein Antlitz;
Denn wenn sich Gorgo zeigt und du sie sähest,
Wär' keine Heimkehr mehr für dich nach oben."
So sprach der Meister, und er selber wandte
Mich um, und so nicht gnügten meine Händ' ihm,
Daß er nicht noch mich mit den seinen deckte.
O ihr, die mit gesundem Geist begabt seid,
Betrachtet wohl die Lehre, die verborgen
Liegt unterm Schleier seltsamen Gedichtes.
Und schon kam auf uns durch die trüben Fluten
Das Krachen eines schreckenvollen Tones,
Wovon die Ufer beiderseits erbebten.
Nicht anders war's, als daß von einem Sturme,
Der, tobend ob des Widerstands der Gluten,
Unwiderstehlich auf den Wald sich stürzet,
Die Äste bricht, hinwirft und raubt die Blüten,
Gehüllt in Staubeswolken stolz einhergeht
Und fliehen macht die Herde und den Hirten.
Die Augen löst' er mir und sprach: „Jetzt richte
Auf jenen alten Schaum den Nerv des Sehens,
Dorthin, wo jene Dünste sind am herbsten."
Wie vor der Schlange feindlicher Erscheinung
Die Frösche all' im Wasser sich verlieren,
Bis sie zusammen sich geduckt am Grunde,
Sah ich zerstörter Seelen mehr denn tausend
Vor einem fliehen, der am Übergange
Den Styx durchschritt mit ungenetzten Sohlen.

Vom Angesicht entfernt' die dichte Luft er,
Gar öfters mit der Linken vorwärts greifend,
Und nur von solcher Qual schien er belästigt.
Wohl merkt' ich, daß vom Himmel er gesandt sei,
Und wendete zum Meister mich, der winkte
Mir, stillzustehn und mich vor ihm zu neigen.
O wie er mir so voll Unwillens däuchte.
Zur Pforte kam er, und mit einem Stäbchen
Öffnet' er sie, da war kein Widerstreben.
„O schmählich Volk, vertrieben aus dem Himmel!"
Begann er auf der grausenvollen Schwelle,
„Wodurch erwächst in euch solch ein Vermessen,
Was seid ihr widerspenstig jenem Willen,
Dem nimmermehr sein Ziel geraubt kann werden,
Und der zum öftern eure Pein schon mehrte?
Was hilft's, sich gegen das Geschick zu stemmen?
Drum eben ist, wenn ihr euch recht erinnert,
Ja Cerberus haarlos am Hals und Kinne."
Dann wandt' er heim sich durch die schlamm'ge Straße
Und sprach kein Wort zu uns, sondern sein Antlitz
War eines Mannes, welchen andre Sorge
Als des, der vor ihm stehet, drängt und stachelt.
Und wir nun lenkten unsern Schritt der Stadt zu,
Gesichert durch den Klang der heil'gen Worte.
Wir traten ohne Kampf hinein ins Innre,
Und ich, der zu betrachten war begierig,
Was solche Festung wohl in sich verschließe,
Ließ, als ich drin war, rings die Augen kreisen
Und sah zu jeder Hand ein groß Gefilde
Mit Jammer angefüllt und großen Martern.
So wie bei Arles dort, wie die Rhone stauet,
So wie bei Pola nahe beim Quarnaro,
Der Welschland schließt und seine Mark bespület.
Viel Gräber rings die Stätt' uneben machen:

So ſah ich deren hier auf allen Seiten,
Nur daß noch bitterer daſelbſt die Weiſe;
Denn zwiſchen dieſen Särgen waren Flammen
Verſtreut, durch welche ſie ſo ganz erglühten,
Daß keine Kunſt mehr von dem Eiſen fordert.
All' ihre Deckel waren aufgeſchlagen,
Und draus erklang wohl ein ſo herbes Jammern,
Daß es von Armen ſchien und von Geplagten.
Und ich: ‚Mein Meiſter, wer ſind dieſe Leute,
Die, eingeſarget dort in jenen Laden,
Ihr Daſein durch ein kläglich Seufzen künden?'
Und er zu mir: „Hier ſind die Irrtumſtifter
Mit ihren Jüngern, aller Sekten, und wohl
Mehr, als du glaubſt, beladen ſind die Gräber;
Mit ähnlichen ſind ähnliche begraben,
Und mehr und minder ſind die Gräber glühend."
Drauf wandt' er ſich zur Rechten, und wir ſchritten
Nun zwiſchen Martern hin und hohen Zinnen.

Zehnter Geſang

Jetzt geht es vorwärts auf geheimem Pfade
Zwiſchen den Martern und dem Wall der Stadt hin,
Mein Meiſter und ich, ſeinen Ferſen folgend.
‚O hohe Kraft, die durch der Frevler Kreiſe
Mich lenkeſt,' fing ich an, ‚wie dir's gefällig,
Sag' und befriedige mir meine Wünſche:
Kann man das Volk, das in den Gräbern ruhet,
Nicht näher ſehn? Denn alle Deckel ſind ja
Geöffnet ſchon, und niemand hält dran Wache.'
Und er zu mir: „Die werden all' geſchloſſen,
Wenn heim vom Tale Joſaphat ſie kehren
Mit ihren Körpern, die ſie droben ließen.
Auf dieſer Seit' hat ihre Grabesſtätte

Mit Epikurus seine ganze Schule,
Die mit dem Körper läßt die Seele sterben.
Und dort drin wirst du bald befriedigt werden
Auf alle Fragen, die du ausgesprochen,
Und ob des Wunsches auch, den du verschweigest."
Und ich: ‚O guter Führer, nicht verberg' ich
Mein Herz, nur bündig möcht' ich mit dir sprechen,
Und dessen hast du unlängst mich ermahnet.'
„O Tuscier, der du durch die Stadt des Feuers
Lebendig wallst, mit ehrenwerter Rede,
Laß dir's gefallen, an dem Ort zu weilen!
Ich muß an deiner Sprache dich erkennen,
Als aus der edlen Vaterstadt gebürtig,
Der ich wohl allzu lästig einst gewesen!"
Urplötzlich tönt' es aus der Laden einer
Also hervor, drum ich, von Furcht ergriffen,
Mich etwas näher meinem Führer anschloß.
Und er zu mir: „Wende dich um! Was tust du?
Sieh Farinata, der sich aufgerichtet;
Vom Gürtel aufwärts kannst du ganz ihn schauen."
Schon heftet' ich mein Antlitz auf das seine,
Und jener hob den Busen und die Stirne,
Als ob der Hölle trotzig Hohn er spräche.
Und zwischen ihn nun und die Gräber stießen
Mich meines Führers Hände rasch und mutig,
Der sprach dazu: „Gezählt' sei'n deine Worte!"
Sobald ich kam zum Fuße seines Grabes,
Blickt' er mich eine Weil' an, und dann fragt' er
Wie zürnend mich: „Wer waren deine Väter?"
Und ich, der zu gehorchen war begierig,
Verbarg ihm nichts, nein, ließ ihn alles wissen;
Drauf er ein wenig aufwärts zog die Brauen
Und sprach: „Sie waren fürchterliche Feinde
Mir, meinen Vätern, meinem ganzen Anhang,

So daß ich zu zwei Malen sie zerstreute."
‚Wenn auch verjagt, so kehrten beide Male
Sie allenthalben heim,' gab ich zur Antwort,
‚Doch eure haben schlecht die Kunst erlernet!'
Da stieg, enthüllt vom Deckel, augenscheinlich
Nächst ihm empor ein Schatten bis zum Kinne;
Denn auf die Knie, schien's, hatt' er sich erhoben.
Er blickt' um mich herum, als ob er wünsche
Zu sehn, ob jemand andres mit mir wäre;
Doch, da sich sein Vermuten ganz erledigt,
Sprach weinend er: „Wenn durch des Geistes Hoheit
In diesem düstern Kerker du einhergehst,
Wo ist mein Sohn? Warum ist er nicht mit dir?"
Und ich zu ihm: ‚Nicht von mir selber komm' ich,
Denn mich geleitet jener, der dort harret,
Den euer Guido wohl gering geschätzt hat.'
Es hatten seine Worte und die Weise
Der Strafe seinen Namen mir verraten,
Drum komnt' ich ihm so volle Antwort geben.
Stracks aufgerichtet rief er aus: „Wie sagst du,
Er hat gering geschätzt? — Lebt er denn nicht mehr,
Trifft nicht das süße Licht mehr seine Augen?"
Als er gewahr ward eines kurzen Zögerns,
Indem ich vor der Antwort war befangen,
Fiel rückwärts er und kam nicht mehr zum Vorschein.
Doch der hochherz'ge andr', um dessen willen
Ich stehn geblieben, ändert' nicht sein Antlitz,
Hielt starr den Hals und beugte nicht die Seite.
„Und wenn," sprach er, in seiner ersten Rede
Fortfahrend, „schlecht sie diese Kunst erlernet,
So martert mich dies mehr als dieses Bette;
Doch fünfzigmal nicht wird vom neu'n erglühen
Das Antlitz jener Herrin, die hier herrschet,
Bis du erfährst, wie schwer die Kunst dir lastet.

Und willst du in der süßen Welt je weben,
So sprich, warum ist gegen meinen Stamm doch
Dies Volk erbarmungslos in jeder Satzung?"
‚Die große Niederlage und das Blutbad,'
Sprach ich drauf, ‚welches rot die Arbia färbte,
Gibt solchen Ratschluß ein in unsern Hallen.'
Nachdem er seufzend drauf das Haupt geschüttelt,
„Nicht ich allein war's," sprach er, „noch gewißlich
Wär' ohne Grund gekommen ich mit andern;
Doch ich allein war's, welcher dort, wo alle
Einwilligten, Florenz hinwegzureißen,
Mit offner Stirn der Stadt Partei genommen."
‚Wenn euer Samen je soll Ruhe finden,'
Fleht' ich ihn an, ‚so löset mir den Knoten,
In welchen hier mein Urteil sich verstrickt hat.
Es scheint, ihr seht, wenn ich euch recht verstanden,
Im voraus, was die Zeit mit sich herbeiführt,
Doch für die Gegenwart verhält sich's anders.'
„Wir sehn, wie einer, der ein schwach Gesicht hat,
Die Dinge," sprach er, „die von uns entfernt sind;
So viel noch läßt der höchste Fürst uns schimmern.
Doch wenn sie annahn oder da sind, schwindet
All unser Sinn, und bringt kein andrer Botschaft,
So wissen wir nichts von der Menschen Treiben.
Darum begreifst du wohl, daß unser Wissen
Ganz tot sein wird von jenem Augenblicke,
Da sich das Tor der Zukunft wird verschließen."
Da sprach ich, von des Zögerns Schuld zerknirschet:
‚Gebt dann dem, welcher dort zurücksank, Kunde,
Daß noch den Lebenden sein Sohn vereint ist,
Und wenn vorher ich blieb die Antwort schuldig,
So sagt ihm, daß es nur geschah, weil ich schon
Dem Zweifel nachsann, den ihr mir gelöst habt.'
Und schon rief mich zu sich zurück mein Meister,

Drob ich nun ſchneller von dem Geiſt begehrte,
Daß er mir ſage, wer mit ihm hier weile,
Er ſprach zu mir: „Mit mehr denn tauſend lieg' ich
Allhier, hierdrinnen iſt der zweite Friedrich,
Der Kardinal auch, von den andern ſchweig' ich."
Hierauf verbarg er ſich, und meine Schritte,
Wandt' ich dem alten Dichter zu; die Rede,
Die feindlich mir geſchienen, überdenkend.
Er aber brach nun wieder auf und fragte
Im Weitergehn: „Was hat dich ſo verwirret?"
Und da ich ſeiner Frage drauf genüget,
Ermahnte alſo mich der Weiſe: „Was du
Hier Feindliches vernommen haſt, bewahre;
Doch jetzt merk' auf (hier zeigt' er mit dem Finger),
Wenn du dort ſtehſt vor ihrem holden Strahle,
Die mit den ſchönen Augen alles ſchauet,
Wird klar durch ſie dir deines Lebens Reiſe."
Er wandt' den Schritt zur Linken nun; die Mauer
Verlaſſend, wallten wir zur Mitt' auf einem
Fußpfad, der an ein Tal ſtieß, wo bis oben
Uns widerliche Düft' entgegenqualmten.

Elfter Geſang

Am obern Saume eines hohen Ufers,
Das Felſentrümmer bildeten im Kreiſe,
Gelangten wir ob grauſenvollre Haufen.
Dort, wegen fürchterlichen Übermaßes
Des Stankes, den der tiefe Abgrund auswirft,
Verbargen dicht wir hinter einem großen
Grabdeckel uns, auf dem ich eine Schrift ſah,
Beſagend: ‚Anaſtaſius verwahr' ich,
Den Papſt, den ab vom rechten Weg Photin zog.'
„Es muß ſich unſer Niedergang verzögern,

So, daß sich an den schlimmen Duft der Sinn erst
Etwas gewöhn', und dann verschlägt's nicht weiter."
Der Meister so; und zu ihm sprach ich: ‚Einen
Ersatz sinn' aus, daß nicht umsonst die Zeit uns
Verstreich'.' Und er: „Du siehst, daß ich dran denke.
Mein Sohn, es sind noch, stufenweise sinkend,
Drei kleinre Kreis' in dieses Felsens Umfang," —
Begann er drauf, — „den hinterlegten ähnlich.
Erfüllt sind alle mit verfluchten Geistern.
Doch, daß dir gnüge dann am Schaun, vernimm jetzt,
Wie und warum sie eingekerkert liegen.
Jedweder Bosheit, die des Himmels Haß trifft,
Ist Unrecht Zweck, und solchen Zweck erreicht man
Bald durch Gewalt, durch Trug bald, andern schadend.
Doch weil der Trug des Menschen eignes Übel,
Mißfällt er Gott mehr, und drum sind zu unterst
Die Trügrischen von größerm Schmerz befallen.
Den ersten Kreis füllt, wer Gewalttat übte;
Doch da man drei Personen kann Gewalt tun,
Ist er gefügt in drei getrennte Zirkel.
Gewalt tun kann man Gott, sich selbst, dem Nächsten;
Ich mein' an ihnen selbst und an dem Ihren,
Wie du mit offenem Beweis wirst hören.
Mord mit Gewalt und schmerzliche Verwundung
Übt man am Nächsten, und an seiner Habe
Zerstörung, Brand und unrechtmäßig Rauben.
Drum peinigt Mörder auch und die, so böslich
Verwunden, Räuber und Verwüster, sämtlich
Der erste Zirkel, in verschiednen Scharen.
Gewaltsam kann an sich man Hand anlegen
Und auch an seine Güter, und darum muß
Im zweiten Zirkel fruchtlos Reu' empfinden
Jedweder, der sich eurer Welt beraubet,
Verspielt sein Eigentum und es vergeudet

Und, ſtatt der Luſt, ſich Tränen nur bereitet.
Gewalt verüben kann man an der Gottheit,
Sie mit dem Herzen leugnend und verläſternd
Und die Natur und ihr Geſchenk verſchmähend.
Darum nun brandmarkt auch der engſte Zirkel
Cahors und Sodoma mit ſeinem Siegel,
Und die, von Herzen Gott verachtend, läſtern.
Den Trug, der ſtets Gewiſſensbiſſ' erreget,
Kann gegen den, der einem traut, man üben
Und gegen den, der kein Vertraun gefaßt hat.
Auf letztre Art wird nur das Band der Liebe,
So die Natur erſchaffen hat, vernichtet.
Drum iſt im zweiten Kreis auch eingeniſtet
Heucheln und Schmeicheln und wer Zauberei treibt,
Verfälſchung, Diebſtahl, Simonie und Kuppeln,
Beſtechlichkeit und mehr dergleichen Unflat.
Auf erſtre Art vergißt man, nächſt der Liebe,
So die Natur ſchafft, jene, die hinzukommt,
Aus der ſich der beſondre Glaub' erzeuget.
Drum wird im engſten Kreis im Mittelpunkte
Des Weltalls auch, auf welchem Dis den Sitz hat,
Wer da verrät, in Ewigkeit verzehret."
Und ich: ‚Mein Meiſter, gar wohl deutlich ſchreitet
Vor dein Bericht und unterſcheidet trefflich
Den Schlund und jene, die ihn innehaben;
Doch ſage mir, die in der ſchlamm'gen Lache,
Die dort die Windsbraut jagt, der Regen anſchlägt,
Und die ſich mit ſo herbem Wort begegnen,
Warum, wenn ſie in Gottes Zorn ſind, leiden
Sie innerhalb der glüh'nden Stadt nicht Strafe,
Und ſind ſie's nicht, was trifft ſie ſolch Verfahren?'
Und er zu mir: „Warum doch ſchwärmt dein Geiſt mehr,
Als ſonſt er pfleget? Oder auf was anders,
Hat nun dein Sinn ſein Augenmerk gerichtet?

Erinnerst du dich nicht mehr jener Worte,
Mit denen deine Sittenlehr' gedenket
Der drei Gesinnungen, verhaßt im Himmel,
Unmäßigkeit und Bosheit, und der tolle
Viehische Sinn; daß minder Gott beleid'ge
Unmäßigkeit, und mindern Tadel ernte?
Und wenn du wohl auf diese Sätze merkest
Und in den Sinn dir heimrufst, wer sie waren,
Die außerhalb dort oben Buß' erleiden,
Wirst klar du sehn, warum von diesen Frevlern
Getrennt sie sind, und weshalb minder zürnend
Sie die Gerechtigkeit zermalmt des Ew'gen."
‚O Sonne, jeden trüben Blick erhellend,
So sehr befriedigt stets mich deine Lösung,
Daß minder nicht mich Zweifeln freut als Wissen.
Noch einmal wende dich ein wenig rückwärts,'
Sprach ich, ‚dorthin, wo's hieß, daß Wucher Gottes
Geschenk beleid'g', und so entwirr' den Knoten.'
„Philosophie belehret ihre Jünger,"
Sprach er zu mir an mehr als einer Stelle,
„Wie die Natur aus dem Verstand der Gottheit
Den Ursprung hat und aus der Kunst des Schöpfers.
Und finden wirst du, wenn du wohl in deiner
Physik nachforschen willst, nach wenig Seiten,
Daß eure Kunst, so viel ihr möglich, jener,
So wie der Schüler seinem Meister, folget,
So daß wie Gottes Enk'lin eure Kunst ist.
Durch diese beiden, wenn du dich erinnerst
Des Buchs der Genesis im Anfang, soll sich
Die Menschheit Unterhalt und Reichtum schaffen.
Doch weil der Wucherer andre Wege einschlägt,
Verschmäht er die Natur an sich, verschmäht sie
In ihrer Jüng'rin, da er hofft auf andres.
Doch folge mir; denn mir gefällt's zu wandeln.

Die Fische zittern schon am Horizonte,
Ganz gen den Caurus liegt der Himmelskarren,
Und weiterhin dort geht's den Fels herunter."

Zwölfter Gesang

Der Ort, wo wir zum Niedergang gelangten,
War steinig und so graus ob seines Inhalts,
Daß jeder Blick zurückgeschaudert hätte.
Wie jener Bergfall ist, der eine Seite
Der Etsch diesseits Trient bedrängt, sei's, daß einst
Die Erd' erbebt, sei's, daß der Grund gewichen,
Denn von des Berges Höh', dem er entstürzte,
Zur Ebn' ist so herabgerollt das Steinwerk,
Daß es von oben einen Pfad gewähret;
So ging es an dem Abhang hier herunter,
Und auf dem Gipfel des geborstnen Schachtes
War Kretas Schandmal ausgestreckt zu schauen,
Das in dem falschen Bild der Kuh erzeugt ward.
Als es uns nun erblickt', biß es sich selber
Gleich einem, den der Zorn verzehrt im Innern.
Ihm rief mein weiser Führer zu: „Du meinest
Vielleicht, daß dies der Herzog von Athen sei,
Der oben in der Welt den Tod dir brachte.
Fort, Ungeheuer, denn nicht naht sich dieser,
Von deiner list'gen Schwester unterwiesen,
Er geht, um eure Qualen zu betrachten!"
Gleich wie der Stier, der sich dem Strick entrissen,
Nachdem er schon empfing den Stoß des Todes,
Nicht fähig mehr, zu wandeln, hin und her springt,
So sah ich hier den Minotaurus rasen.
Da rief der kluge Führer: „Eil' zum Passe,
Gut ist's, hinabzusteigen, weil er wütet."
So ging es weiter abwärts durch den Umsturz

Des Steingerölls, das unter meinem Fuß oft
Sich ob der ungewohnten Last bewegte.
Nachdenkend schritt ich vor; doch er: „Du denkst wohl
Ob diesem Sturz nach, den des Untiers Wüten
Bewachet, das ich eben jetzt beschwichtigt.
Nun wisse, daß, als ich das andre Mal hier
Herniederstieg in diese tiefe Hölle,
Noch diese Felswand nicht hinabgestürzt war.
Doch kurz vorher, wenn ich mich recht erinnre,
Eh' jener kam, der aus dem obern Kreise
Dem Dis die große Beute abgenommen,
Zitterte so das tiefe Tal des Grausens
An allen Enden, daß ich meint', es fühle
Das All die Sympathie, die, wie geglaubt wird,
Schon oft die Welt ins Chaos umgewandelt;
Und damals war's auch, wo der alte Felsen
Hier und an andrer Stelle umgestürzt ward.
Doch werfe nun zu Tal den Blick, es naht sich
Der blut'ge Strom, wo jeglicher muß sieden,
Der durch Gewalttat andern Schaden zufügt."
O blinde Gier! O unverständig Wüten,
Das uns so mächtig spornt im kurzen Leben
Und dann im Ewigen so schnöd' uns einweicht.
Ein breiter Graben war's, den ich erschaute,
Im Bogen rings die ganze Fläch' umfassend,
Wie mein Begleiter mir berichtet hatte,
Und zwischen diesem und der Felswand sprengten
Zentauren hint'reinander, pfeilbewaffnet,
Wie in der Welt sie auf die Jagd gezogen.
Stehn blieben all', da sie herab uns kommen
Gesehn, und drei nur, mit vorher erlesnem
Geschoß und Bogen, trennten aus der Schar sich.
Doch einer rief von weitem: „Welcher Marter
Seid ihr bestimmt, die ihr das Riff herabsteigt?

Von dort aus sagt's, sonst schnell' ich los den Bogen!"
Zu ihm sprach drauf mein Meister: „Antwort werden
Dem Chiron dort wir in der Nähe geben;
Verderblich rasch ist stets dein Sinn gewesen."
Er dann, mich leis berührend: „Das ist Nessus,
Der wegen Dejanira starb, der Schönen,
Und aus sich selber Rache sich bereitet.
Der mittelste, der auf die Brust herabschaut,
Ist Chiron, des Achilles großer Pfleger,
Der andr' ist Pholus, der so wuterfüllt war.
Zu Tausenden umkreisen sie den Graben,
Verwundend jeden Geist, der aus dem Blute
Mehr taucht empor, als seiner Schuld gebühret."
Jetzt nahten wir dem flücht'gen Wild uns, Chiron
Nahm einen Pfeil zur Hand, und mit der Kerbe
Strich er den Bart sich hinter seine Kiefern;
Enthüllend so den weiten Mund, begann er
Zu den Genossen: „Merkt ihr wohl, wie jener,
Der dort zuletzt wallt, was er trifft, beweget;
Das ist dem Fuß der Toten sonst nicht eigen."
Mein guter Hort, schon an der Brust ihm stehend,
Wo beiderlei Naturen sich vermählen,
Sprach: „Wohl ist er am Leben, und ich muß ihn
So ganz allein durchs düstre Tal geleiten,
Wohin Notwendigkeit, nicht Lust ihn führte.
Vom Hallelujasingen kam hernieder,
Die dieses neue Amt mir aufgetragen.
Er ist kein Räuber, ich kein Geist des Frevels.
Doch bei der hohen Kraft, die meine Schritte
Durch diese wilde Straße lenkt, gewähr' uns
Aus dem Gefolge einen zum Begleiter,
Daß er uns zeige, wo die Furt zu finden,
Und auf dem Rücken den hinübertrage,
Denn wie ein Geist nicht wallt er durch die Lüfte."

Zur rechten Bruſt gewandt, ſprach jetzt zu Neſſus
Chiron: „Kehr' um und führ' ſie ſo und wehre
Den andern Scharen, wenn auf ſie du ſtößeſt."
Wir gingen mit dem ſicheren Begleiter
Nun längs dem Rand hin des blutroten Sudes,
Wo der Geſottnen lautes Schrein ertönte.
Ich ſah hier Volk, verſenkt bis zu den Brauen.
„Tyrannen ſind's, gewöhnt," ſprach drauf der große
Zentaur, „an blut'ge Tat und Räubergriffe.
Hier weint ob ſo erbarmungsloſen Freveln
Mit Alexander Dionys der Harte,
Der Jahre ſchweren Drucks Sizilien brachte.
Und jene Stirne mit dem ſchwarzen Haare
Iſt Ezzelino, und die andre blonde
Iſt Obizzo von Eſte, der in Wahrheit
Vom Rabenſohn auf Erden ward getötet."
Da ich zum Dichter drauf mich wandte, ſprach er:
„Der ſei der erſte jetzt dir, ich der zweite."
Ein wenig weiter hielt bei anderm Volke
Nun der Zentaur ſtill, das bis zu der Kehle
Hervor aus jenem glüh'nden Strudel ragte.
In einer Eck' allein zeigt' einen Schatten
Er, ſprechend: „Der durchbohrt' im Schoße Gottes
Das Herz, das an der Themſe noch geehrt wird."
Drauf ſah ich andre, nebſt dem Haupt den Rumpf noch
Ganz aus dem Bach emporgetragen haltend,
Von denen ich gar manchen wiederkannte.
So wurde ſeichter ſtets das Blut und ſeichter,
Bis daß es nur die Füße noch bedeckte,
Allwo den Graben nun wir überſchritten.
„Gleich wie auf dieſer Seite du geſehen,
Daß dieſes Pfuhles Tiefe immer abnimmt,"
Sprach der Zentaur, „ſo wiſſe, daß auf jener
Sein Grund ſich immer mehr und mehr herabſenkt,

Bis er an jenen Ort sich wieder anschließt,
Wo ewiglich die Tyrannei muß seufzen.
Denn die Gerechtigkeit des Ew'gen peinigt
Dort jenen Attila, der Erde Geißel,
Pyrrhus und Sextus und preßt ewig Tränen
Den Augen aus, gebeizt vom heißen Sude,
Des Rinier von Cornet' und Rinier Pazzo,
Die so gewalt'gen Krieg auf Straßen führten."
Drauf wandt' er sich und kehrte durch die Furt heim.

Dreizehnter Gesang

Noch war nicht jenseits Nessus angekommen,
Als wir uns schon in ein Gehölz begaben,
Das keine Spur von einem Pfade zeigte.
Nicht grün die Blätter, nein, von düstrer Farbe,
Nicht glatt die Äste, nein, gekrümmt und knotig;
Nicht Früchte gab's hier, nein, nur gift'ge Dornen.
So rauh' und dunkle Dickichte bewohnt nicht,
Selbst zwischen Cecinas Flut und Corneto,
Das grause Wild, bebaute Striche scheuend.
Hier baun ihr Nest die scheußlichen Harpyien,
Die Trojas Volk von den Strophaden trieben,
Mit trüber Kunde vorbestimmten Wehes.
Breitschwingig, menschengleich an Hals und Antlitz,
Beklaut, den weiten Bauch gefiedert, jammern
Sie auf den abenteuerlichen Bäumen.
Der gute Meister: „Eh' du weiter eintrittst,"
Begann er drauf, „wiss', daß im zweiten Zirkel
Nunmehr du bist, und drin auch wirst verbleiben,
Bis du beim grauenvollen Sandmeer anlangst;
Drum blicke wohl umher, und schauen wirst du,
Was, sagt' ich's, allen Glauben überstiege."
Von jeder Seite her hört' ich ein Winseln

Und sah doch niemand, dem es zuzuschreiben
Gewesen wär', drob ganz verwirrt ich still hielt.
Ich glaube, daß er glaubte, daß ich glaube,
Daß diese Stimmen aus dem Buschwerk kämen
Von Leuten, die sich unserm Blick verbergen.
Und drum sprach nun der Meister: „Wenn du irgend
Ein Zweiglein abbrichst von der Büsche einem,
Wird ganz zunichte werden, was du sinnest."
Als ich ein wenig vor die Hand nun streckte,
Ein Ästchen eines großen Dornstrauchs pflückend,
Schrie laut sein Stamm: „Warum doch mich zerknicken?"
Und da er drauf vom Blute schwarz geworden,
Begann er wieder: „Was doch mich zerreißen?
Lebt in der Brust dir gar kein Geist des Mitleids?
Wir, Menschen einst, sind Schößlinge geworden;
Wohl sollte liebevoller deine Hand sein,
Selbst wenn wir Schlangenseelen nur gewesen."
Gleich wie ein grüner Brand, wenn er, entzündet
An einem Ende, nun am andern träufelt
Und zischet, ob der Luft, die ihm entweichet,
So drangen aus dem Bruche Blut und Worte
Vereint hervor; drob mir die Zweigesspitze
Entfiel und ich ein Furchtergriffner dastand.
„Wenn er zuvor das hätte glauben können,
Gekränkte Seel'," entgegnet' ihm der Weise,
„Was ihm aus meinem Lied allein bekannt war,
So hätt' er nimmer Hand an dich geleget;
Doch das Unglaubliche der Sache ließ mich
Die Tat ihm heißen, die mir selber lastet.
Doch sag' ihm, wer du warst, daß statt der Buß' er
Den Ruf dir droben in der Welt erneure,
Wohin ihm heimzukehren ist gestattet."
Und drauf der Stamm: „So lockt dein süßes Wort mich,
Daß ich nicht schweigen kann, euch aber sei's nicht

Zur Laſt, wenn im Geſpräch ich mehr verweile.
Ich bin es, welcher beide Schlüſſel führte
Zum Herzen Friedrichs und ſo ſanften Druckes
Beim Öffnen und Verſchließen ſie gewendet,
Daß alle ſchier von ſeinem Rat ich ausſchloß,
Und das ruhmvolle Amt übt' ich ſo treulich,
Daß drob der Schlaf mich mied, der Puls mir ſtockte.
Die Netze, die nie von des Cäſars Wohnung
Den Buhlerblick gewandt, ſie, das gemeine
Verderben und der Höfe eignes Laſter,
Entflammte gegen mich die Seelen aller,
Die, ſelbſt entflammt, ſo den Auguſt entflammten,
Daß trübes Weh mir ward aus heitrer Ehre.
Mein Sinn voll zorn'gen Überdruſſes, hoffend,
Im Tode der Verachtung zu entgehen,
Ließ Unrecht mich an mir Gerechten üben.
Bei dieſes Baums ſeltſamen Wurzeln ſchwör' ich's,
Daß nimmermehr ich treulos bin geweſen
An meinem Herrn, der ſo der Ehre wert war.
Und wenn zur Welt je einer von euch heimkehrt,
So richt' er wieder auf mein Angedenken,
Das noch darniederliegt vom Stoß des Neides."
Nach kurzem Harren ſprach: „Da er noch ſchweiget,"
Mein Meiſter drauf, „verliere nicht den Zeitpunkt,
Nein, ſprich und frag' ihn, wenn du mehr noch wünſcheſt."
Drob ich zu ihm nun: ‚Frage du ihn wieder,
Was du wohl glaubſt, das mich befried'gen möchte,
Ich könnt' es nicht, ſo ſehr betrübt mich Mitleid.'
Darum begann er: „Wenn man je dir tun ſoll
Mit freiem Sinn, was deine Wort' erflehen,
Laß dir's gefallen, o gefangne Seele,
Uns zu berichten, wie der Geiſt ſich bindet
In dieſe Knoten, und vermagſt du's, ſag' uns,
Ob einer je ſich löſt aus ſolchen Gliedern."

Da ziſchte laut der Stamm, und ſolches Wehen
Verwandelte ſich drauf in dieſe Stimme:
„Mit kurzen Worten will ich Antwort geben.
Wenn ſich die grimme Seele von dem Körper
Entfernt, aus dem ſie ſelbſt ſich losgeriſſen,
So weiſt zum Schlund, dem ſiebenten, ſie Minos.
Sie fällt zum Wald nun, ohne Wahl des Ortes,
Doch dort, wo ſie das Schickſal hingeſchleudert,
Da keimet ſie empor, gleich einem Spelzkorn.
Sie wächſt zum Schößling auf, zum Strauch des Waldes;
Drauf die Harpyi'n, ihr Laub benagend, Schmerzen
Ihr antun und den Schmerzen Luft verſchaffen.
Gleich andern treffen einſt wir unſre Hüllen,
Doch nicht, daß eine neu damit ſich kleide;
Denn was der Menſch ſich raubt, ſoll er nicht haben.
Hier ſchleppen wir ſie hin dann, und im düſtern
Gehölz wird jeder Leib einſt aufgehangen
Am Dornbuſch, wo gequält ſein Schatten wohnet."
Wir harrten noch am Stamm in der Erwartung,
Daß er uns mehr darob berichten wolle,
Als überraſcht von einem Lärm wir wurden,
Gleich einem Jäger, der auf ſeinem Stande
Den Eber plötzlich nahn hört und das Treiben,
Und durch der Zweige Laub die Doggen rauſchen.
Und ſieh da! zwei zu unſrer linken Seite
Nackt und zerkrallt, die ſo gewaltig flohen,
Daß alle Gitter ſie des Waldes brachen.
Der vordre: „Eil', o Tod, herbei jetzt, eile!"
Drauf ſchrie der andre, dem es allzu langſam
Zu gehn ſchien: „Lano! war doch ſo behende
Dein Fuß nicht bei dem Waffenſpiel am Toppo."
Und da's ihm drauf am Atem wohl gebrochen,
Verſchlang er ſich mit einem Strauch zum Knoten.
Dicht hinter ihnen war der Wald erfüllet

Mit ſchwarzen Hündinnen, in gier'gem Laufe
Windhunden ähnlich, die dem Strick entkommen.
Den, der gedrückt lag, packten mit den Zähnen
Sie nun, und trugen, ſtückweiſ' ihn zerreißend,
Die ſchmerzensvollen Glieder drauf von dannen.
Da faßte bei der Hand mich mein Begleiter
Und führte mich zum Buſch hin, der aus blut'gen
Verletzungen fruchtloſe Tränen weinte.
„O Jakob," rief er aus, „von Sankt Andreas,
Was half es dir, daß du mit mir dich ſchirmteſt?
Was bin ich ſchuld an deinem wüſten Leben?"
Mein Meiſter, über jenem ſtill nun haltend,
Begann: „Wer biſt du, der durch ſo viel Enden
Du blutgemiſchte Schmerzenswort' enthauchteſt?"
Und er zu uns: „O Seelen, angekommen,
Die ſchmähliche Mißhandlung zu betrachten,
Die meine Blätter ſo von mir getrennt hat,
Rafft ſie am Fuß des Jammerſtrauchs zuſammen.
Ich war aus jener Stadt, die mit dem Täufer
Den erſten Hort vertauſcht hat, drum auch dieſer
Sie ſtets mit ſeinen Künſten wird betrüben,
Und wenn nicht an dem Übergang des Arno
Von ihm noch übrig eine Spur verbliebe,
So hätten jene Bürger, die von neuem
Sie auf dem Schutt, den Attila zurückließ,
Erbauten, ein vergeblich Werk begonnen.
Ich machte mir mein eigen Haus zum Galgen."

Vierzehnter Geſang

Gedrängt von Liebe zum Geburtsort, rafft' ich
Nun die zerſtreuten Blätter auf und gab ſie
Dem wieder, der ſchon ſprach mit heiſrer Stimme.
Drauf kamen wir zur Grenze, wo vom dritten

Sich trennt der zweite Zirkel und der ew'gen
Gerechtigkeit grauvolle Kunst zu sehn ist.
Die neuen Dinge klar zu schildern, sag' ich,
Daß wir zu einer Heide nun gelangten,
Die kein Gewächs auf ihrem Grunde duldet.
Es kränzet sie die schmerzenreiche Waldung
Ringsum, wie diese der verruchte Graben;
Hier hielten dicht am Rand wir unsern Schritt ein.
Ein dürres, tiefes Sandfeld war der Boden
Ganz gleicher Art mit jenem, der vor Zeiten
Von Catos Füßen ist betreten worden.
O Rache Gottes! wie so furchtbar mußt du
Jedwedem scheinen, der es hier wird lesen,
Was meinen Augen ward geoffenbaret!
Zahlreiche Scharen sah ich nackter Seelen,
Ganz jämmerlich wohl samt und sonders weinend,
Doch schien verschiedne Satzung sie zu treffen.
Rücklings am Boden lag ein Teil des Volkes,
Ein andrer saß, zusammen ganz gekauert,
Und noch ein andrer wandelt' unabläſſig.
Der so umherging, war an Anzahl größer,
Und minder der, so in der Marter dalag,
Doch war zum Fluch ihm mehr gelöst die Zunge.
Es regneten aufs ganze Sandmeer nieder
Langsamen Falles breite Feuerflocken,
Wie auf den Alpen Schnee an stillen Tagen.
Wie Alexander einst in jenen heißen
Landstrichen Indiens über seine Mannschaft
Sah Flammen ungedämpft zur Erde fallen,
Drob er Vorkehrung traf, den Grund zu stampfen
Durch seine Scharen, weil der Dunst noch leichter
Zu löschen war, eh' neuer noch hinzukam,
So senkte sich herab die ew'ge Lohe,
Davon der Sand, wie unterm Feuerzeuge

Der Zunder, glomm, die Qualen zu verdoppeln.
Ununterbrochen ging das Spiel beſtändig
Der unglückſel'gen Hände, welche hier bald,
Bald dort abſchüttelten die neuen Gluten.
Ich nun begann: ‚O Meiſter, der du alles
Beſiegſt, nur nicht die trotz'gen Teufel, die uns
Entgegentraten bei des Tores Eingang,
Wer iſt der Große, der, die Brunſt nicht achtend,
So höhnend und mit ſcheuem Blicke daliegt,
Daß mürb' ihn auch der Brand nicht ſcheint zu machen?'
Und jener ſelbſt nun, der es inne worden,
Daß ſeinethalb ich meinen Führer fragte,
Rief: „Wie ich lebend war, bin ich auch tot noch.
Mag Jupiter auch ſeinen Schmied ermüden,
Von dem im Zorn er nahm den ſcharfen Blitzſtrahl,
Der an der Tage letztem mich getroffen;
Ermüd' er all' die andern auch der Reih' nach
In Mongibellos ſchwarzer Schmiedewerkſtatt,
‚Vulkan, du Lieber, hilf mir, hilf mir!' rufend,
Wie bei der Schlacht er tat in Phlegras Tale,
Und ſchleudr' auf mich die ganze Kraft des Blitzes,
Doch wird er nie der Rache froh drum werden."
Da ſprach mit ſolcher Kraft zu ihm mein Führer,
Wie ich noch nie von ihm vernommen hatte:
„O Kapaneus, daß nimmermehr ſich dämpfet
Dein Stolz, iſt eben deine größte Strafe,
Denn keine Marter, als dein eignes Raſen,
Wär' deiner Wut ein vollgeziemend Leiden!"
Drauf wandt' er ſich zu mir mit mildrer Lippe
Und ſprach: „Er iſt der eine von den ſieben
Belagrern Thebens, welcher Gott verſchmähte
Und noch, ſo ſcheint's, verſchmäht und wenig achtet;
Doch, wie ich ihm geſagt, es iſt ſein Läſtern
Wohl ſeinem Innern ein gebührend Brandmal.

Jetzt folge mir und hab' wohl acht, die Füße
Noch nicht in den entbrannten Sand zu setzen,
Am Saum des Waldes immer dicht sie haltend."
Stillschweigend kamen wir zu einer Stätte,
Wo aus dem Wald hervor ein Bächlein sprudelt,
Des Röte mir noch jetzt die Haare sträubet.
Wie aus dem Schwefelpfuhl der Bach entströmet,
Den dann die Sünderinnen sich verteilen,
So wallte jener durch den Sand hernieder.
Des Flußbetts Grund und beide Hänge waren
Von Stein, so wie der Rankt zu jeder Seite,
Daraus ich hier den Übergang erkannte.
„Es hat dein Auge unter all' dem andern,
Was ich gezeigt dir, seit zu jenem Tore
Wir eingetreten, dessen Schwelle niemand
Verriegelt ist, nichts so Bemerkenswertes
Annoch gesehn als gegenwärt'ges Bächlein,
Das alle Flammen über sich verlöschet."
So lauteten die Worte meines Führers,
Drob ich ihn bat, zu spenden mir die Speise,
Nach der er Sehnsucht mir ins Herz gespendet.
„In Meeres Mitte liegt ein Land, verwüstet,
Mit Namen Kreta," sprach zu mir nun jener,
„Zu dessen Königs Zeit schuldlos die Welt war.
Drin ist ein Berg, anmutig einst bewässert
Und laubbeschattet, Ida war sein Name.
Jetzt ist er öde, wie vom Alter modernd.
Ihn wählte Rhea zur betrauten Wiege
Des Sohnes einst und ließ dort, wenn er weinte,
Geschrei erheben, sichrer ihn zu bergen.
Ein hoher Greis steht aufrecht in dem Innern
Des Berges, nach Damiett' den Rücken wendend
Und hin auf Rom, als sei's sein Spiegel, blickend.
Von feinem Gold ist ihm das Haupt gebildet,

Aus reinem Silber Arm und Bruſt beſtehend;
Dann folget Erz bis zu dem Spalt herunter;
Von dort ab iſt er ganz gediegnes Eiſen,
Nur daß gebrannter Ton der rechte Fuß iſt,
Auf dem er mehr als auf dem andern feſtſteht.
Bis auf das Gold iſt jeder Teil geborſten
Durch einen Spalt, aus welchem Tränen träufeln,
Die dann ſich ſammelnd jenen Fels durchwühlen.
In dieſes Tal entſtürzet ihre Strömung,
Den Acheron, Styx, Phlegethon zu bilden.
Dann geht's herab durch dieſe enge Rinne
Bis dort, wo man nicht ferner abwärtsſteiget,
Zu bilden den Kozyt; wie dieſe Lache
Beſchaffen, wirſt du ſchaun, drum ſag' ich's hier nicht."
Und ich zu ihm nun: ‚Wenn auf ſolche Weiſe
Der Abfluß hier vor uns aus unſrer Welt kommt,
Warum erſcheinet er an dieſem Rand erſt?'
Und er zu mir: „Du weißt, daß rund die Stätte,
Und ob du gleich ſchon viel in ihr hernieder
Geſtiegen biſt, ſtets links herum dich wendend,
So haſt du doch noch nicht den ganzen Umkreis
Durchlaufen; drum, wenn Neues dir erſcheinet,
Darf Staunen nimmer auf dein Antlitz treten."
Ich wieder: ‚Meiſter, Phlegethon und Lethe,
Wo ſind ſie nur? denn von dem letztern ſchweigſt du
Und ſagſt, der erſtre bild' aus dieſem Tau ſich.'
„Wohl ſind erfreulich mir all' deine Fragen,"
Antwortet' er, „doch ſollte dir das Sieden
Der roten Flut alsbald die eine löſen.
Einſt ſchauſt du, aber nicht in dieſer Grube,
Den Lethe, wo zum Bad die Seelen treten,
Wenn die bereute Schuld wird nachgelaſſen."
Drauf ſprach er: „Es iſt Zeit, uns zu entfernen
Vom Buſche nun; auf! folge meinen Schritten,

Bahn bieten uns die unentbrannten Ufer,
Und aller Dunst verlöschet über ihnen."

Fünfzehnter Gesang

Jetzt trägt der harten Ufer eins von dannen uns;
Und dunkel qualmt darüber, vor dem Feuer
Verwahrend Dämm' und Flut, der Rauch des Bächleins.
Wie zwischen Brügg' und Cadsand die Flamänder,
Die Flut, die gegen sie heranstürzt, fürchtend,
Sich eine Wehr' baun, der die Brandung weiche,
Und wie die Paduaner längs der Brenta
Sie baun zum Schirm der Villen und Kastelle.
Bevor noch Kärntens Höhn die Wärme fühlen,
Dem ähnlich waren jene hier gebildet,
Nur daß von gleicher Höhe nicht, noch Stärke,
Wer er auch war, der Meister sie errichtet.
Schon waren wir so weit vom Wald entfernet,
Daß, wo er stand, ich nicht mehr unterschieden,
Ob ich auch rückwärts mich gewendet hätte,
Als uns entgegenkam ein Haufen Seelen,
Herwandelnd längs dem Damm, und unter ihnen
Sah uns jedwede an, wie wohl des Abends
Beim Neumond einer auf den andern hinblickt,
Anblinzelnd also uns mit ihren Augen,
Wie auf das Nadelöhr ein alter Schneider.
So angestarrt von solcherlei Gesellschaft,
Ward ich erkannt von einem, der, beim Saum mich
Erfassend des Gewands, rief: „Welch ein Wunder!"
Und ich, da er den Arm nach mir gestrecket,
Hing mit dem Blick an dem verbrannten Antlitz
So, daß die von der Glut zerstörten Züge
Nicht wehrten meinem Geist, ihn zu erkennen,
Und hin mein Angesicht zu seinem neigend,

Antwortet' ich: ‚Seid Ihr hier, Herr Brunetto?'
Und er: „O lieber Sohn, laß dir's gefallen,
Daß, weichend von der andern Spur, Brunetto
Latini mit dir wandl' ein Stückchen rückwärts."
Ich ſprach zu ihm: ‚Aus ganzer Seel' erfleh' ich's
Und ſetze mich mit euch, wenn ihr es wünſchet,
Dafern es dem gefällt, denn mit ihm wandr' ich.'
„O lieber Sohn," ſprach er, „wer aus der Schar hier
Sich irgend aufhält, liegt dann hundert Jahre,
Ob auch die Glut ihn ſenge, unbeweglich.
Drum geh' nur fort, ich folg' am Saum des Kleids dir
Und hole wieder ein dann meine Rotte,
Die weinend wallt ob ihres ew'gen Unheils."
Ich wagt' es nicht, vom Damm herabzuſteigen
Um mich ihm gleichzuſtellen, doch gebücket
Hielt ich das Haupt, wie wer voll Ehrfurcht wandelt.
Er nun begann: „Welch Schickſal oder Zufall
Führt vor dem letzten Tag dich hier hernieder,
Und wer iſt dieſer, der den Weg dir zeiget?"
‚Dort oben über uns, im heitern Leben,'
Entgegnet' ich, ‚verirrt' in einem Tale
Ich mich, bevor erfüllt noch war mein Alter.
Erſt geſtern morgen wandt' ich ihm den Rücken,
Doch da zu ihm ich kehrt', erſchien mir jener
Und führt' mich heim nunmehr auf dieſem Pfade.'
Und er zu mir: „Wenn deinem Stern du folgeſt,
Kannſt des ruhmvollen Ports du nicht verfehlen,
Dafern ich recht geſehn im ſchönen Leben;
Und wär' ich ſo nicht vor der Zeit geſtorben,
So hätt' ich, da ich dir des Himmels Zeichen
So günſtig ſah, zum Werke dich ermuntert.
Doch jenes Volk, ſo undankbar und boshaft,
Das niederſtieg von Fieſole vor alters
Und nach dem Berg und Schieferfels noch artet,

Wird dir zum Feind ob deines Rechttuns werden,
Und da, weil sich's nicht ziemt, daß zwischen herben
Spierlingen süßer Feigen Frucht gedeihe.
Blind nennt sie eine alte Sag' auf Erden,
Ein geiziges Geschlecht voll Stolz und Mißgunst.
Sieh zu, dich ihrer Sitten zu entschlagen.
So großen Ruhm bewahret dir dein Schicksal,
Daß beide Teil' einst Hunger nach dir fühlen,
Doch wird vom Mund dann fern der Bissen bleiben.
Wohl mögen selber sich zu Streu zertreten
Die Bestien Fiesoles, doch sollen nimmer
Die Pflanze sie berühren, wenn noch eine
Dem Wust entkeimt, in der der heil'ge Samen
Der Römer auflebt, die dort wohnhaft waren,
Als solches Nest voll Bosheit ward gegründet."
‚Wenn mein Begehren ganz erfüllt der Himmel,'
Entgegnet' ich ihm drauf, ‚Ihr würdet jetzt noch
Nicht aus der menschlichen Natur verbannt sein.
Denn fest bewahrt mein Sinn, ob auch voll Schmerz jetzt
Das teure, liebe, väterliche Bild mir
Von Euch, da in der Welt Ihr Tag für Tag mich
Den Weg gelehrt, wie sich der Mensch verewigt,
Und wie ich dankbar drob, so lang' ich lebe,
Müßt Ihr an meinen Worten noch erkennen.
Was Ihr von meinem Lauf erzählt, bemerk' ich
Mit anderm Spruch, es zur Erläut'rung wahrend,
Bis ich ein Weib, das dies versteht, erschaue.
So viel indes will ich Euch offenbaren,
Daß, schilt mich anders nur nicht mein Gewissen,
Ich auf das Schicksal, wie's auch sei, gefaßt bin.
Nicht neu ist solch ein Vorklang meinen Ohren,
Drum mag Fortuna immer nach Gefallen
Ihr Rad umdrehn und seinen Karst der Landmann.'
Da wandte auf die rechte Seite rückwärts

Mein Meister sich, ins Angesicht mir blickend,
Und sprach darauf: „Recht höret, wer es merket."
Doch drob nicht minder wandl' ich im Gespräch hin
Mit Herrn Brunetto, wer von den Genossen
Am größten und berühmt'sten wohl? ihn fragend.
Und er zu mir drauf: „Manche ziemt's zu kennen,
Von andern wird es löblich sein zu schweigen,
Weil allzukurz die Zeit für die Erzählung.
Wiss' überhaupt, daß Geistliche, Gelehrte
Sie alle waren, groß und weltberühmet,
Die gleiche Sünd' einst auf der Welt befleckte.
Dort wallt mit jener Unglücksschar Priscianus
Und Franz Accursius, auch erblicken kannst du,
Wenn dich gelüsten sollte solches Unflats,
Den, der vom Knecht der Knechte ward vom Arno
Versetzt zum Bacchiglione, wo die Nerven,
Zu schnöder Brunst mißbraucht, er hinterlassen.
Mehr würd' ich sagen, aber Red' und Wandrung
Darf nun nicht länger dauern, denn schon seh' ich
Dort neuen Dunst vom Sandmeer sich erheben;
Es nahet Volk, mit dem mir nicht zu weilen
Vergönnt. Laß meinen Schatz dir sein empfohlen,
In dem ich leb' annoch, und mehr nicht fordr' ich."
Drauf wandt' er sich und schien von jenen einer,
Die zu Verona durch das Blachfeld laufen
Ums grüne Tuch, und schien von ihnen jener,
Der Sieger bleibt, nicht jener, der besiegt wird.

Sechzehnter Gesang

Schon waren wir, wo man den Schall der Wässer
Vernahm, die zu dem nächsten Kreis entstürzten,
Dem Summen gleich, um Bienenkörbe tönend,
Als schnellen Laufes allzumal drei Schatten

Von einer Schar, die unter jenem Regen
Der herben Qual vorüberging, sich trennten.
Sie kamen auf uns zu und riefen sämtlich:
„Steh still du, der, nach deiner Tracht zu schließen,
Ein Bürger unsrer Stadt scheint, der verderbten."
Weh'! welche Wunden, alt' und neu', erblickt' ich,
Die ihren Gliedern eingebrannt die Flamme!
Noch schmerzt es mich, wenn ich daran nur denke.
Auf ihren Ruf hielt horchend still mein Lehrer,
Wandt' mir das Antlitz zu und sprach: „Halt ein jetzt,
Denn diesen muß mit Achtung man begegnen.
Und wär's nicht ob der Glut, die von Natur hier
Herabgeschleudert wird, so möcht' ich sagen,
Dich zu beeifern zieme dir vor ihnen."
Das früh're Lied begannen, da wir standen,
Von neuem sie, und, uns erreichend, faßten
Sich alle drei, umdrehend wie ein Rad sich.
Wie einst entkleidet und gesalbt die Kämpfer
Sich Blöß' und Vorteil abzulauschen suchten,
Eh' sie einander Schlag und Stoß versetzten,
So wendete ein jeglicher das Antlitz
Mir wirbelnd zu, daß in verkehrter Richtung
Der Hals beständig umlief mit den Füßen.
„Und wenn das Elend dieser sand'gen Stätte
Und unser traurig, lautlos Antlitz uns auch
Und unser Flehn verschmähn läßt," fing der ein' an,
„So rühre deinen Sinn doch unser Nachruhm,
Uns, wer du bist, zu sagen, der die Hölle
So sonder Fahr durchstreicht, lebend'gen Fußes.
Er, dessen Spur du hier mich siehst betreten,
Obgleich er nackt jetzt und zerfleischt einhergeht,
War einst von größrer Würd', als du wohl glaubest.
Der trefflichen Waldrada Enkel ist er,
Mit Namen Guido Guerra, der im Leben

Viel durch den Rat, viel mit dem Schwert vollbrachte.
Der andre, hinter mir den Flugſand ſtampfend,
Tegghiajo Aldobrandi iſt, des Stimme
Man droben in der Welt wohl hören ſollte.
Und ich, mit ihnen hier ans Kreuz geſchlagen,
Bin Jacob Rusticucci, und gewißlich,
Das ſchlimme Weib bringt mir am meiſten Schaden." —
Wenn vor dem Feuer ſicher ich geweſen,
Hätt' ich mich unter ſie herabgeſtürzet,
Und wohl gelitten, glaub' ich, hätt's der Meiſter.
Doch weil ich mich geſengt dort und verbrennet,
Ward von der Furcht beſiegt mein guter Wille,
Der mir Begierde gab, ſie zu umarmen.
Drauf ich begann: ‚Verachtung nicht, nein, Kummer
Hat euer Zuſtand mir ſo tief ins Innre
Geprägt, daß er nur langſam ganz entſchwindet,
Sobald mir dieſer mein Gebieter Worte
Geſagt, aus denen ich wohl ſchließen mochte,
Daß Männer euresgleichen ſich uns nahten.
Von eurer Stadt bin ich, und immer habe
Ich eurer Taten und verehrten Namen
Gedacht mit Lieb' und ſie erwähnen hören.
Den Wermut flieh'nd, wall' ich der ſüßen Frucht zu,
Die der wahrhaft'ge Führer mir verſprochen,
Doch muß ich bis zum Mittelpunkt erſt ſtürzen.' —
„Wenn lange Zeit der Geiſt noch deine Glieder
Bewegen ſoll," antwortet' drauf mir jener,
„Und wenn dein Ruf nach dir noch ſoll erglänzen,
Sprich, wohnen Edelſinn und Tapferkeit noch
In unſrer Stadt, wie ſie gepfleget, oder
Sind ganz und gar aus ihr ſie jetzt entflohen?
Denn dort Wilhelm Borſiere, der ſeit kurzem
Mit uns hier klagend wallt mit den Genoſſen,
Hat uns gar ſehr gequält durch ſeine Worte." —

‚Das neue Volk, der schnellgewachsne Reichtum
Hat Stolz und Übermut in dir erzeuget,
Florenz, so daß du schon dich drob beklagest!‘
So rief ich mit emporgehobnem Antlitz;
Die drei nun, hier die Antwort ahnend, starrten
Einander an, wie man die Wahrheit anstarrt.
„Wenn es dir künftig mehr nicht kostet, andern
Genugzutun,“ antworteten sie alle,
„O glücklich du, der frei den Sinn du äußerst!
Drum wenn du einst aus diesen finstern Stätten
Entrinnst, die schönen Sterne wieder schauend,
Und es dich dann: ‚Dort war ich!‘ freut zu sagen,
So unterlasse nicht, von uns zu sprechen.“
Drauf brachen sie das Rad, und Flügeln schienen
Die raschen Füß’ im Fliehen zu vergleichen,
Nicht schneller hätte man vermocht, ein Amen
Zu sagen, als sie uns entschwunden waren.
Darob mein Meister fortzugehn für gut fand.
Ich folgt’ ihm, und nur waren wir ein wenig
Gewallt, als uns so nah des Wassers Lärm kam,
Daß man kein Wort von uns verstanden hätte.
Wie jener Fluß, — der ab von Visos Berge
Nach Morgen hin zuerst den eignen Lauf hat,
Der Apenninen linkem Hang entströmend,
Der Acquacheta oberhalb genannt wird,
Bevor er niedersinkt zum tiefen Grunde,
Und bei Forlì dann ist des Namens ledig, —
Dort ob San Benedettos Kloster schallet,
Durchs Hochgebirg in eine Schlucht entstürzend,
Wo Tausende wohl Zuflucht finden sollten;
So hörten wir von einem steilen Riffe
Herab die trübe Flut hier widerhallen,
Die wohl in kurzer Zeit das Ohr verletzte.
Den Leib hatt’ ich mit einem Strick umgürtet,

Mit dem ich mehr als einmal jenes Pardel
Mit buntbemaltem Fell zu fangen dachte.
Nachdem ich nun ihn ganz von mir gelöset,
So wie mein Führer mir geboten hatte,
Reicht' ich ihn diesem hin zum Knäul verschlungen.
Drauf er, sich nach der rechten Seite wendend
Ein wenig von dem Rand entfernt, hinunter
Ihn schleuderte in jenen tiefen Abgrund.
‚Wahrhaftig, etwas Neues muß entsprechen,'
Begann ich bei mir selbst, ‚dem neuen Zeichen,
Das mit dem Blick der Meister so begleitet.'
O wie behutsam ziemt's zu sein dem Menschen
Bei jenen, die nicht nur die Tat erschauen,
Nein, mit dem Geist in die Gedanken blicken!
Er sprach: „Bald muß hier oben an nun langen,
Was ich erwart' und was dein Sinn schon träumte,
Bald muß es deinen Blicken sich enthüllen."
Stets soll der Wahrheit, die der Lüge ähnelt,
Der Mensch, so viel er kann, die Lippen schließen,
Weil sie ihm Schmach bringt ohne sein Verschulden.
Doch kann ich hier nicht schweigen, und ich schwöre
Bei der Komödie Worten dir, o Leser,
So wahr sie späten Beifall nicht vermisse,
Daß durch die dichte, dunkle Luft ich eine
Gestalt, wie schwimmend sich empor sah heben,
Drob auch selbst unerschrockn're Herzen staunten.
Wie einer auf wohl steiget, der, den Anker
Zu lösen, niedertaucht' und, einen Felsen
Umklammernd oder was sonst birgt die Meerflut,
Sich oben streckt, nach sich die Füße ziehend.

Siebzehnter Gesang

„Sieh dort das Untier mit dem spitzen Schweife,
Das Berge übersteigt und Wehr und Mauern
Zertrümmert! Sieh, was alle Welt mit Stank füllt."
Also begann mein Führer mir zu sagen,
Und winkt' ihm, daß es zu dem Ufer käme,
Dem Schluß nah des betretnen Marmorpfades.
Und jenes widerliche Bild des Truges
Kam nun herbei, anlandend Haupt und Bruststück,
Doch zog es seinen Schweif nicht mit zum Strande.
Sein Antlitz war wie des Gerechten Antlitz,
So mild von außen schien die Oberfläche,
Indes sein Rumpf sonst einer Schlange Leib glich.
Zwei Pratzen hatt' es, haarig bis zur Achsel,
Und Rücken, Brust und beide Seiten waren
Mit Kreisen ihm und Schleifen bunt bemalet.
In Wollzeug woben nimmermehr mit Farben
Tataren so als Türken Grund und Einschlag,
Noch zog Arachne auf ein solch Gewebe.
Wie öfters wohl am Ufer stehn die Barken,
Zum Teil im Wasser und zum Teil am Lande,
Und wie bei jenen Schlemmern dort, den Deutschen,
Zu seinem Kampfe sich der Biber anschickt,
So stand hier das heillose Ungeheuer
Am Rand, der steinern rings das Sandmeer schließet.
Ganz in den leeren Raum schlug's mit dem Schweife
Und krümmt' empor die gifterfüllte Gabel,
Den Stachel auf Skorpionenart bewaffnend.
Mein Meister sprach: „Jetzt müssen wir ein wenig
Abwenden unsern Pfad bis hin zu jenem
Verruchten Untier, das dort ausgestreckt liegt."
Darauf stieg er herab zur rechten Seite,
Zehn Schritte hin am Rand zu äußerst wallend,

Die Flammen und den Sand wohl zu vermeiden.
Und als wir bei dem Tier nun angekommen,
Sah ich ein wenig weiter Volk im Sande
Nah an der eingesunknen Stätte sitzen.
Der Meister hier: „Damit von diesem Zirkel
Du ganz vollständ'ge Kenntnis mit dir nehmest,
Geh' hin," sprach er zu mir, „und schau' ihr Treiben;
Doch kurz nur sei dort deine Unterredung.
Bis du zurückgekehrt, sprech' ich mit diesem,
Daß es uns seine starken Schultern leihe."
So ging ich denn durch den entferntsten Abschnitt
Von diesem Kreis, dem siebenten, allein nun
Einher, wo die trübsel'gen Männer saßen.
Hervor aus ihren Augen brach ihr Jammer,
Und hier oft, dort oft wehrten mit der Hand sie
Den Dünsten bald und bald dem heißen Boden.
Im Sommer machen's anders nicht die Hunde,
Bald mit dem Fuß, bald mit der Schnauze, wenn sie
Der Flöhe, Bremsen, Fliegen Bisse fühlen.
Ins Antlitz einem und dem andern blickend
Der von der schmerzensvollen Glut Befallnen,
Erkannt' ich keinen zwar, doch ich bemerkte,
Daß jedem an dem Hals hing eine Tasche,
Gewisse Farbe tragend und Bezeichnung,
Daran, so schien's, sich weidete ihr Auge.
Als unter sie nun schauend ich getreten,
Erblickt' ich himmelblau, vom gelben Beutel
Sich hebend, eines Leu'n Gestalt und Haltung.
Da weiter drauf mein Blick die Bahn verfolget,
Erblickt' auf andrem blutigroten Säckel
Ich eine Gans, viel weißer noch denn Butter;
Und einer, der das Bild der trächt'gen Bache
Als Zeichen, blau auf weißem Säcklein, führte,
Sprach: „Was machst du doch hier in dieser Grube?

Jetzt geh hinweg, und da du noch am Leben,
So wisse, daß mein Nachbar Vitaliano
Zu meiner linken Seite hier wird sitzen.
Als Paduaner unter Florentinern
Bin ich allein hier, die, das Ohr mir öfters
Durchdröhnend, schrein: ‚Der Fürst der Ritter komme!
Der einst die Tasche trägt mit den drei Böcken.‘“
Den Mund verzerrend, streckt' er drauf die Zunge
Heraus, dem Rind gleich, das sich leckt die Nase.
Und ich aus Furcht, daß längres Weilen jenem
Mißfalle, der mich kurz nur zu verweilen
Ermahnt, kehrt' heim nun von den müden Seelen.
Hier fand ich meinen Hort, der auf die Krupe
Des grausen Tiers bereits war aufgestiegen
Und so zu mir sprach: „Jetzt sei stark und herzhaft.
Von nun an geht's herab durch solche Stiegen.
Sitz' auf vor mir, ich will die Mitte halten,
Daß dir der Schweif zu schaden nicht vermöge.“
Wie jener, dem sich bei dem nahen Anfall
Des Wechselfiebers schon die Nägel bleichen,
Ganz zittert bei des Schattens bloßem Anblick,
So ward mir, als er mir dies Wort geboten;
Doch es ergriff mich Scham bei seinem Drohen,
Die tapfre Diener stets vor wackren Herrn schafft.
Jetzt setzt' ich mich auf jene Riesenschultern
Und sagen wollt' ich (doch nicht kam die Stimme,
Wie ich geglaubt): ‚Sieh zu, mich zu umfangen.‘
Doch er, der öfters mir schon beigesprungen
In schwerer Fahr, umschlang mich mit den Armen
Und stützte mich, sobald ich aufgestiegen.
Drauf sprach er: „Geryon, wohlan, mach' auf dich,
In weiten Kreisen senk dich langsam nieder;
Gedenk, welch' neue Last dir auferlegt ist!“
Wie von dem Standort rückwärts abgestoßen

Der Kahn wird, zog von hier hinweg sich jener,
Und als er nun sich ganz im Freien fühlte,
Wandt' er den Schweif hin, wo die Brust gestanden,
Und streckt' ihn aus, bewegend wie ein Aal ihn,
Und rudert zu die Luft sich mit den Tatzen.
Nicht größer, mein' ich, ist die Furcht gewesen,
Als Phaethon die Zügel fallen lassen,
Weshalb, wie noch zu schaun, gebrannt der Himmel;
Noch als die Lenden Ikarus, der Arme,
Sich fühlt' entfiedern ob des Wachses Schmelzen,
Da ihm sein Vater rief: „Dein Weg ist unrecht,"
Denn meine war, als ich von allen Seiten
Mich in der Luft sah und jedweder Anblick
Dem Aug' entschwunden war, als nur des Untiers.
Und langsam, immer langsam schwimmt's von dannen,
Es kreist, es senket sich und nichts bemerk' ich
Als nur das Wehn im Antlitz und von unten.
Schon hört' ich unter uns das grauenvolle
Geräusch des Strudels auf der rechten Seite,
Drob ich das Haupt herniederblickend beuge,
Da ward ich noch verzagter ob des Abgrunds,
Denn Feuer sah ich dort und hörte Klagen,
So daß ich zitternd, festgeklammert dahing.
Drauf merkt' ich, wes ich erst nicht inne worden,
Das Abwärtskreisen durch die großen Qualen,
Die aus verschiednen Ecken sich uns nahten.
Gleich wie ein Falk, der lang sich auf den Schwingen
Gewiegt, nicht Federspiel noch Vogel schauend,
Die Klag' entreißt dem Falkner: „Weh', du sinkst ja!"
Erst müd' sich niederlassend, dann sich hurtig
In hundert Kreisen plötzlich dreht und fern sich
Vom Meister hinsetzt, unmutsvoll und tückisch;
So legte Geryon sich hin am Boden,
Ganz nah dem Rande des gezackten Felsens,

Und da er unser sich entladen, schwand er,
Wie von der Sehn' entschnellt des Pfeiles Kerbe.

Achtzehnter Gesang

Ein Ort ist in der Hölle, Übelbulgen
Genannt, ganz steinern und von Eisenfarbe,
So wie der Felsenring, der ihn umkreiset.
Grad' in des tückischen Gefildes Mitte
Gähnt breit und tief ein Schacht, des innern Bau ich
An seiner Stelle künftig melden werde.
Des zirkelförm'gen Umfangs Grund, der zwischen
Dem Schacht nun und dem Fuß des hohen Steinrands
Verbleibt, ist in zehn Täler eingeteilet;
Ein Bild, dem ähnlich, das, wo viele Gräben
Zum Schutz der Mauer eine Burg umgürten,
Der Ort, wo solche sich befinden, darstellt.
Gewährten jene hier auf dieser Stätte;
Und wie bei solchen Vesten von den Schwellen
Der Tore Brücklein gehn zur äußern Böschung,
So liefen von dem untern Rand des Felsens
Hier Klippen hin, durchschneidend Dämm' und Gräben,
Bis zu dem Schachte, der sie schließt und aufnimmt.
An diesem Ort nun fanden abgeladen
Wir uns von Geryons Rücken, und der Dichter
Schritt nach der Linken hin, ich aber folgt' ihm.
Zur rechten Hand erblickt' ich neuen Jammer
Und neue Martern, neue Henkersknechte,
Davon die erste Bulge war erfüllet.
Die Sünder, nackt zu schaun am Grunde, wallten
Entgegen diesseits bis zur halben Breit' uns,
Doch jenseits mit uns, nur geschwindern Schrittes;
Gleich wie die Römer, ob der Menge Pilger
Im Jubeljahr, ein Mittel jüngst ergriffen,

Den Übergang der Brücke zu befördern,
Daß alle, mit der Stirn' nach dem Kastelle,
Auf einer Seite gen Sankt Peter wallen,
Und nach dem Berg hin an der andern Lehne.
So hier als dort erblickt' am finstern Fels ich
Gehörnte Teufel, mit gewalt'gen Peitschen
Von hinten unbarmherzig jene schlagend.
Weh'! wie sie auf den ersten Hieb die Ferſen
Empor schon zogen, und es wollte keiner
Den zweiten ab noch warten oder dritten.
Dieweil ich also hinging, fiel mein Auge
Auf einen, drob sogleich ich also sagte:
‚Nicht ist's das erste Mal, daß ich ihn schaue!'
Drum hielt ich still, ihn wiederzuerkennen,
Und stehn blieb auch mit mir der süße Führer,
Zurückzugehn ein wenig mir gestattend.
Und der Gestäupte, hoffend, sich zu bergen,
Beugt' nieder sein Gesicht, doch wenig half's ihm,
Denn ich begann: ‚Du, mit dem Aug' am Boden!
Wenn die Gestalt mich, die du trägst, nicht täuschet,
Bist du Venedico Caccianimico?
Doch was führt' zu so beizend herber Qual dich?'
Und er zu mir: „Zwar wider Willen sag' ich's,
Allein es zwingt mich deine helle Stimme,
Die mir der alten Welt Erinnrung wecket.
Ich war es, der Ghisola einst, die Schöne,
Vermocht, sich des Marchese Wunsch zu fügen,
Was sonst die schnöde Mär davon auch künde.
Auch andre Bologneser weilen hier noch,
Ja mehr davon erfüllt ist diese Stätte,
Als zwischen Savena und Reno Zungen
Jetzt sind, die Sipa man gelehrt zu sagen;
Und willst du des Beweis und Zeugnis haben,
Führ' unsern geiz'gen Sinn dir zu Gemüte."

Doch weil er also sagte, gab ein Teufel
Mit der Karbatsch' ihm eins und rief: „Fort, Kuppler!
Hier gibt's nicht Weiber, nach dem Gülden käuflich."
Ich holte wieder ein nun den Begleiter,
Drauf wir nach wenig Schritten hin gelangten,
Wo aus dem Fels hervorsprang eine Klippe,
Die wir alsbald mit leichter Müh' erstiegen,
Und, rechts uns wendend über ihr Gezacke,
Von jenen ew'gen Kreisen nun uns trennten.
Als wir dahin gekommen, wo sie unten
Sich öffnet, den Gepeitschten Raum zu lassen,
Begann zu mir der Führer: „Wart' und trachte,
Dem Blick der andern Schurken zu begegnen,
Die du von Angesicht noch nicht gewahret,
Weil gleichen Weges sie mit uns gegangen."
Von jener alten Brücke sahn den Zug wir
Der andern Schar nun, die auf uns herzukam,
Gejaget ebenmäßig von der Peitsche.
Drauf ungefragt begann der gute Meister
Zu mir: „Schau jenen Großen, der dort nahet
Und keine Träne, scheint's, vor Schmerz vergießet;
Welch königliches Ansehn er bewahret!
's ist Jason, der durch Mut dereinst und Klugheit
Den Kolchiern das Goldne Vlies entrissen.
Auf diesem Zug kam er nach Lemnos' Eiland,
Nachdem die kühnen mitleidslosen Weiber
All' ihren Männern dort den Tod gegeben.
Da war es, wo durch Wink' und glatte Worte
Hypsipyle er hinterging, die Jungfrau,
Die erst die andern sämtlich hintergangen,
Geschwängert und allein ließ er zurück sie;
Solch eine Schuld verdammt zu solcher Qual ihn,
Und auch Medeas Leid wird hier gerochen.
Mit ihm geht, wer betrügt in solcher Weise;

Dies gnüge dir vom erſten Tal und jenen
Zu wiſſen, die's zerfleiſcht in ſeinem Schoße."
Schon waren wir, allwo der enge Fußpfad
Sich mit dem zweiten Damm durchkreuzt und dieſen
Den andern Bogen nun zur Stütze bietet.
Von hier aus hörten in der nächſten Bulge
Wehklagend Volk wir mit dem Maule ſchnauben
Und auf ſich ſelber mit den Händen klopfen.
Des Grabens Ufer überzog ein Schimmel,
Vom Dunſt der Tief' erzeugt, der hier ſich anſetzt,
Den Augen und der Naſe gleich verletzend.
So tiefgehöhlet iſt ſein Grund, daß nirgends
Man ihn zu ſchaun vermag als auf dem Rücken
Des Bogens, wo die Klipp' am höchſten aufſteigt.
Dorthin gelangend, ſahn von da wir unten
Im Graben Volk in einem Miſt verſenket,
Wie man ihn leert aus menſchlichen Priveten.
Und drunten ſuchend mit dem Aug', erblickt' ich
Unflätig einen ſo am Haupt vom Kote,
Daß man nicht merkt', ob Lai' er oder geiſtlich;
Der rief mir zu: „Was biſt du ſo begierig,
Mich mehr denn andr' Entſtellte zu betrachten?"
Und ich zu ihm: ‚Weil ich, wenn ich nicht irre,
Dich trocknen Haars einſt ſah ſchon, denn du biſt ja
Alexius Interminei von Lucca;
Drum ſchau' ich mehr dich an als all' die andern.'
Und er darauf, ſich vor den Hohlkopf ſchlagend:
„Hier tauchten unter mich die Schmeicheleien,
Davon nie müde mir die Zunge worden."
Alsbald begann zu mir darauf der Führer:
„Streck' nun ein wenig weiter vor dein Antlitz,
Daß beſſer das Geſicht dein Blick erreiche
Der ſchmutz'gen Dirne mit verworrnen Haaren,
Die dort ſich grimmet mit den kot'gen Nägeln,

Sich kauernd bald, bald auf den Füßen stehend.
Die Metze Thais ist's, die ihrem Buhlen,
Als er zu ihr sprach: ‚Ernt' ich großen Dank wohl
Bei dir?' ‚Ei freilich, ganz gewalt'gen,' sagte.
Damit mag hier sich unser Blick begnügen."

Neunzehnter Gesang

O Simon Magus! O, sein jämmerliches
Gefolge! die ihr Gottes Wundergaben,
Die nur der Tugend sich vermählen sollten,
Für Gold und Silber raubbegierig preisgebt!
Von euch muß die Drommete nun ertönen,
Weil in der dritten Bulg' ihr euch befindet.
Schon waren an der nächsten Grabesstätte
Wir auf den Teil der Klipp' emporgestiegen,
Der senkrecht schwebt, grad' ob des Grabens Mitte.
O höchste Weisheit, welche Kunst im Himmel,
Auf Erden du und in der argen Welt zeigst,
Und deine Kraft, wie sie gerecht verteilet!
An jedem Abhang sah ich und am Grunde
Das grauliche Gestein bedeckt mit Löchern,
Kreisförmig insgesamt und gleicher Breite.
Sie schienen mir nicht enger und nicht weiter,
Als ich in meinem schönen St. Johannes
Sie fand, den Taufenden bestimmt zur Stätte.
Von ihnen brach ich eins vor wenig Jahren,
Daß einen, der darin erstickt', ich rette.
(Urkunde sei mir dies, die all' enttäusche!)
Jedwedem ragten vor aus seiner Mündung
Die Füße eines Sünders nebst den Beinen
Bis zu der Wad', doch drin verblich das andre.
Die Sohlen beid' erglühten ihnen sämtlich,
Drob mit den Fußgelenken so sie zuckten,

Daß Seil und Wieden sie zerrissen hätten.
Gleichwie das Leuchten ölgetränkter Dinge
Sich an der Oberfläche hinbeweget,
So flackert's von der Ferse zu den Zeh'n hier.
‚Mein Meister,' sprach ich, ‚wer ist dort, der zuckend
Mehr als die übrigen Genossen tobet,
Von roter, glüh'nder Flamme ausgesogen?'
Und er zu mir: „Wenn ich hinab dich trüge,
Dort, wo der Strand am flachsten liegt, so würd' er
Von sich und seiner Schuld dir selbst berichten."
Und ich: ‚Was dir beliebt, ist mir gefällig,
Du bist mein Herr und weißt, nie weicht mein Wille
Von deinem, und verstehst, was ich verschweige.'
Darauf gelangten auf den vierten Damm wir
Und stiegen, links uns wendend, nun hernieder
Zu dem durchlöcherten und engen Grunde.
Und eh' nicht legte mich der gute Meister
Von seiner Hüft' ab, bis er mich genähert
Dem Spalt, wo jener klagte mit den Beinen.
‚O du, das Oberste gekehrt zu unterst,
Verruchter Geist, pfahlähnlich eingerammet,
Wer du auch seist,' sprach ich, ‚vermagst du's, rede!'
Da stand ich gleich dem Mönch, der Beichte höret
Den tück'schen Mörder, der, schon eingesenket,
Zurück ihn rief, den Tod noch zu verzögern.
Und jener schrie: „Bist du schon eingetroffen,
Bist du schon eingetroffen, Bonifazius?
Um ein paar Jahre täuschte mich die Handschrift!
Wardst du so schnell der Habe überdrüssig,
Drob du dich nicht gescheut, mit List zu fangen
Die schöne Frau, um sie sodann zu schänden?"
Da ward ich jenen gleich, die, nicht verstehend,
Was man zur Antwort gab, wie spottbeladen,
Unfähig, etwas zu entgegnen, dastehn.

Zu mir begann Virgil jetzt: „Sag' ihm hurtig:
Ich bin es nicht, nicht bin ich, der du glaubest."
Und ich antwortete, wie mir's geboten.
Darob der Geist, die Füße ganz verdrehend,
Mit Seufzen und wehklagendem Getöne
Begann: „Was ist's denn, das von mir du forderst?
Wenn, wer ich bin, dich so zu wissen kümmert,
Daß du deshalb den Felsenstrand durchlaufen,
So wiss', einst schmückte mich der hehre Mantel.
Als echter Sohn der Bärin war ich also
Voll Gier, die Bärlein zu erhöhn, daß dort ich
Das Geld, mich selber in den Sack hier steckte.
Hinabgefahren unterm Haupt sind meine
Vorgänger mir, die, gleichfalls Simonisten,
Im Spalt des Felsens hier verkrochen liegen.
Dort sink' auch ich dereinst hinab, wenn jener
Wird kommen, der ich glaubte, daß du wärest,
Als ich so plötzlich dich vorhin gefraget.
Doch länger ist's, daß, mit den Füßen zappelnd,
Ich hier kopfüber schon, kopfunter liege,
Als glüh'nden Fußes er gepflanzt wird bleiben;
Denn nach ihm kommt noch schnöderen Gebarens
Vom Westen her ein Hirt, gesetzlos waltend,
Der ihn und mich dann wieder muß bedecken.
Der wird ein neuer Jason aus dem Buche
Der Makkabäer sein, und wie dem gütig
Sein König war, so jenem Frankreichs Herrscher."
Nicht weiß ich, ob ich hier zu keck gewesen,
Doch ich antwortet' ihm in solcher Weise:
‚Sag' an, wie groß der Schatz war, den vom Anfang
Wohl von St. Peter unser Herr verlangte,
Als er der Schlüssel Macht in seine Hand gab?
Gewiß nichts fordert' er als: „Folge nach mir!"
Und Petrus nebst den andern fordert' Gold nicht,

Noch Silber von Matthias, als das Los ihn
Des Amts traf, das verlor die Frevlerſeele!
So bleib' denn da, dich trifft gerechte Strafe,
Und wahre wohl die ſchlecht erworbnen Gelder,
Die gegen Karl dir ſolche Kühnheit gaben!
Und wär' es nicht, daß mir annoch die Ehrfurcht
Vor den erhabnen Schlüſſeln ſolches wehrte,
Die du getragen haſt im heitern Leben,
So würd' ich härtre Worte noch gebrauchen;
Denn euer Geiz betrübt die Welt, mit Füßen
Die Guten tretend und erhöh'nd die Schlechten.
Ihr Hirten ſeid's, die der Evangeliſt ſah,
Als jene, die auf großen Wäſſern ſitzet,
Von ihm erblickt ward, mit den Rön'gen buhlend!
Sie, die, erzeugt mit ſiebenfachem Haupte,
Durch die zehn Hörner ward bewehrt, ſo lang noch
Ihr Gatte fand Gefallen an der Tugend.
Ihr ſchufet Gold und Silber euch zum Gotte,
Und von den Götzendienern ſcheidet nichts euch,
Als daß ſie einem, Hunderten ihr opfert.
O Konſtantin! wie vieles Übel deine
Bekehrung nicht, doch jene Schenkung zeugte,
Die du erteilt dem erſten reichen Vater!'
Und weil ich ſolches Lied ihm vorſang, ſei's nun,
Daß Zorn, ſei's, daß Gewiſſensbiß ihn quälte,
Warf er gewaltig beide Sohlen aufwärts.
Wohl glaub' ich, war's gefällig meinem Führer,
Mit ſo zufriednem Antlitz horcht' er immer
Dem Klang der ausgeſprochnen wahren Worte.
Darum mit beiden Armen mich erfaſſend,
Hob er mich ganz zur Bruſt empor und ſtieg dann
Des Wegs hinauf, den er herabgekommen.
Und unermüdet hielt er mich umſchloſſen,
Bis auf des Bogens Spitz' er mich getragen,

Der von dem vierten hin zum fünften Damm führt.
Drauf legt' er ſanft die Bürd' ab, die ihm ſanft auch
Das ſteil', zerriſſne Riff hindurch geſchienen,
Das ſelbſt ein ſchwerer Steg den Ziegen wäre.
Von hier aus ward ein andres Tal mir ſichtbar.

Zwanzigſter Geſang

Von neuer Pein zu dichten liegt mir ob jetzt,
Um Stoff dem zwanzigſten Geſang zu liefern
Des erſten Lieds, das von Verſunknen meldet.
Schon hatt' ich ganz und gar mich angeſchicket,
Zu ſchaun in die mir nun enthüllte Tiefe,
Die von ſo bangem Tränenſtrom benetzt wird;
Da ſah durchs zirkelförm'ge Tal ich Leute
Stillſchweigend und in Zähren nahn des Schrittes,
In dem in dieſer Welt Bittgäng' umhergehn.
Als tiefer ich auf ſie den Blick nun ſenkte,
Schien wunderbarlich jeglicher verdreht mir
Von Kinn bis zu dem Anbeginn des Rumpfes;
Denn abgewandt war von der Lend' ihr Antlitz
Und rücklings mußten auf uns zu ſie kommen,
Weil ihnen, vor ſich her zu ſchaun, verwehrt war.
Vielleicht hat einmal durch Gewalt der Lähmung
Wohl ganz und gar ſich einer ſo verdrehet,
Doch ſah ich's nie, doch glaub' ich, daß es ſtattfand.
Wenn Gott dich, Leſer, Frucht von deinem Leſen
Soll ernten laſſen, ſo bedenk' im Innern,
Ob tränenlos mein Antlitz bleiben konnte,
Als in der Näh' die menſchliche Geſtalt ich
Alſo verwandt ſah, daß des Auges Zähren
Die Hinterbacken durch den Spalt benetzten;
Gewiß, da weint' ich, an ein Horn mich lehnend
Der harten Klippe, ſo daß mein Begleiter

Mir sagte: „Gleichst auch du den andern Toren?
Hier lebt die Lieb' erst, wenn sie recht erstorben;
Denn wer ist frevelhafter wohl als jener,
Der nach des Ew'gen Ratschluß trägt Gelüsten.
Richt' auf dein Haupt, richt' auf! schau' ihn, dem einst sich
Die Erd' erschloß vor der Thebaner Augen,
Darob sie alle riefen: ‚Wohin stürzest,
Was weichst du aus dem Kampf, Amphiaraus?'
Und unaufhaltsam stürzt' er hin zu Tale,
Bis er zu Minos kam, der all' ergreifet.
Sieh, wie den Rücken er zur Brust gemacht hat,
Und weil zu weit er vorwärts blicken wollte,
Rückwärts nun schaut, verkehrten Pfades wandelnd.
Tiresias schau', der die Gestalt gewechselt,
Vom Mann zum Weibe werdend, als die Glieder
An seinem Leib sich insgesamt verändert,
Und erst mußt' wieder sie, die beiden Schlangen,
Die engverschlungnen, mit dem Stäbchen schlagen,
Eh' wieder ihr des Manns Behaarung wurde.
Der seinem Bauch dort nahet mit dem Rücken,
's ist Aruns, welcher einst in Lunis Bergen,
Wo, ihren Fuß bewohnend, der Carrarer
Das Feld baut zwischen weißen Marmorfelsen,
In einer Höhle haust', von wo die Aussicht
Aufs Meer und auf die Stern' ihm nicht gehemmt war.
Und jene, die mit den gelösten Zöpfen
Die Brüste, die du nicht erblickst, bedecket
Und alles Haarige nach jenseits kehret,
War Manto, die durch viele Länder streifte
Und dann sich niederließ, wo ich erzeugt ward;
Drob mir's beliebt, daß du mich kürzlich höreſt.
Nachdem ihr Vater abtrat aus dem Leben
Und Bacchus' Stadt zur Sklavin war geworden,
Durchwallte lange Zeit hindurch die Welt sie.

Ein See liegt droben in dem schönen Welschland,
Am Fuß des Alpenstocks, der Deutschland schließet,
Nah bei Tirol und wird genannt Benacus.
Aus tausend Quellen und wohl mehr benetzet
Inmitten Valcamonicas und Gardas
Das Wasser den Pennin, das in dem See staut.
In seiner Mitte liegt ein Ort, wo Brescias,
Trients und auch Veronas Hirt zu segnen
Berechtigt wären, wenn des Wegs sie kämen.
Peschiera thront, ein Rüstzeug, stark und prächtig,
Die Stirn den Bergamasken und Brescianern
Zu bieten, wo am tiefsten rings der Strand sinkt.
Hierhin muß sämtlich sich das Wasser stürzen,
Was in Benacus' Schoß nicht bleiben kann,
Und strömt als Fluß dann ab durch grüne Triften.
Sobald die Flut hier ihren Lauf beginnt,
Heißt sie Benacus nicht mehr, sondern Mincio,
Bis bei Governo sie sich mischt dem Po.
Nach kurzem Lauf erreicht sie eine Niedrung,
In der sie, sich verbreitend, sie umsumpfet
Und oft verderblich pflegt zu sein im Sommer.
Die grause Jungfrau, hier vorüberziehend,
Erblickte Land in des Moraſtes Mitte,
Unangebaut und von Bewohnern ledig;
Dort blieb, der Menschen Umgang zu entfliehen,
Mit ihren Knechten sie und trieb ihr Wesen,
Und lebt' und ließ dort den entseelten Körper.
Die Leute drauf, die rings zerstreut hier lebten.
Vereinten an dem Ort sich, weil er fest war
Ob des Moraſts, der allseits ihn umfaßte.
Die Stadt erbauten über dem Gebein sie,
Nach ihr sie, die den Ort zuerst erkiesen,
Ohn' andre Vorbedeutung Mantua nennend.
Zahlreicher war in ihr einst die Bevölkrung,

Bevor die Torheit des von Caſalodi
Durch Pinamonte hintergangen worden.
Darum belehr' ich dich, daß, wenn du jemals
Den Urſprung meiner Stadt hörſt anders deuten,
Die Wahrheit keine Lüg' entſtellen möge."
Und ich: ‚So zuverläſſig iſt, o Meiſter!
Mir dein Bericht und heiſcht ſo meinen Glauben,
Daß leere Spreu mir wären all' die andern.
Doch ſprich, von jenem Volk, das dort einherzieht,
Erkennſt du einen, der bemerkenswert ſei?
Denn nur darauf iſt jetzt mein Sinn geheftet.'
Drauf er: „Der, dem dort zu dem braunen Rücken
Der Bart herabwallt von der Wange, war einſt
Augur, als Griechenland ſo männerleer war,
Daß ihrer kaum noch in den Wiegen blieben,
Und gab mit Calchas an die Sternenſtunde
In Aulis, um das erſte Tau zu kappen.
Er hieß Eurypylus, wie meine hohe
Tragödie von ihm ſingt in einem Verſe;
Wohl weißt du ihn, du kennſt ſie ganz und gar ja.
Der andre mit den hagern Weichen war ſonſt
Michael Scotus und verſtand wahrhaftig
Das trügeriſche Spiel der Zauberkünſte.
Sieh dort Guido Bonatti, ſieh Asdente!
Der ſich mit Naht und Leder jetzt beſchäftigt
Nur haben möchte, doch zu ſpät gereut's ihn.
Sieh die Erbärmlichen, die, Nadel, Spule
Und Schiff verlaſſend, Zauberinnen wurden
Und Hexerei mit Kraut und Wachsbild trieben.
Doch komm von dannen, denn es ſteht an beider
Halbkugeln Grenze und berührt die Fluten
Jenſeits Sevilla Kain mit ſeinen Dornen.
Und daß der Mond zur Nacht ſchon geſtern voll war,
Mußt du wohl wiſſen, denn im tiefen Walde

War er dir mehr als einmal gar willkommen."
So redet' er, indes wir weitergingen.

Einundzwanzigster Gesang

Von Brücke so gelangten wir zu Brücke,
Noch andres, das nicht wert ist, daß es meine
Komödie sing', besprechend, bis am Gipfel
Wir hielten, Übelbulgens nächste Spalte
Zu schaun und andr' umsonst geweinte Tränen,
Und wunderbarlich schien mir jene düster.
Wie in dem Arsenal der Venetianer
Im Winter kocht der zähe Teer, mit welchem
Die leck gewordnen Schiffe sie kalfatern; —
Denn nicht ist's Zeit zur Schiffahrt, und statt dessen
Baut der sein neues Fahrzeug, jener stopfet
Die Rippen dem, das öfters schon in See stach,
Der hämmert vorn am Schiff und jener hinten,
Der schnitzet Ruder zu, der windet Taue,
Der am Besan-, der flickt am Bugspritsegel:
So kocht' hier unten, nicht durch Feuersgluten,
Nein, durch des Schöpfers Kunst, ein dicker Pechbrei,
Der allerseits die Ufer überklebte.
Ich sah ihn (nichts erblickend von dem Inhalt
Als nur die Blasen, die das Kochen auftrieb),
Sah ihn sich heben und verdickt dann setzen.
Weil unverwandt dort unten hin ich blickte,
Zog mich mein Führer: „Schau' doch, schau' doch!" rufend,
Zu sich hin von dem Ort, wo ich gestanden.
Da wandt' ich um mich, ähnlich einem Manne,
Der, was er fliehn muß, gern erschauen möchte,
Doch übermannt vom jähen Furchtgefühle,
Ob er auch hinblickt, nicht die Flucht verzögert.
Und hinter uns sah ich in schnellem Laufe

Die Klipp' erſteigen einen ſchwarzen Teufel.
Weh'! wie ſo wild ſein Antlitz war zu ſchauen,
Wie roh er ſchien in jeglicher Gebärde,
Die Schwingen ausgeſpannt und leichten Fußes.
Mit beiden Hüften laſtete ein Sünder
Auf ſeinem hoh'n und ſpitz'gen Schulterpaare,
Und ſelbſt hielt er umkrallt des Fußes Sehn' ihm.
„Ihr Grauſetatzen unſrer Brücke," rief er,
„Da iſt der Ält'ſten von Sankt Zita einer!
Steckt ihn hinunter, denn ich kehr' nun wieder
Zu jener Stadt, die wohl damit verſehn iſt,
Feil ſind ſie alle dort bis auf Buonturo;
Ums Geld pflegt man dort Nein aus Ja zu machen."
Dort ſchmiß er ihn herab, durchs harte Riff ſich
Zurück drauf wendend, haſt'ger, als ein Hofhund,
Los von der Kette, je dem Dieb gefolgt iſt.
Der ſank zum Grund, doch ſchnell ſich wendend, taucht' er
Empor, allein die Teufel, unterm Brücklein
Verſteckt, ſchrien: „Hier frommt nicht das heil'ge Antlitz!
Hier ſchwimmt's gar anders ſich als in dem Serchio!
Drum willſt du nicht der Zinken Schärfe fühlen,
So wag's nicht, aus dem Pech hervorzutauchen."
Mit mehr denn hundert Haken drauf ihn packend,
Begannen ſie: „Du mußt verdeckt hier hüpfen,
Um heimlich noch, wo möglich, zu erkapern."
Nicht anders läßt der Koch das Fleiſch durch ſeine
Vaſallen in des Keſſels Mitte nieder
Mit Gabeln drücken, daß es auf nicht ſchwimme.
Zu mir der gute Meiſter drauf: „Damit ſie
Dein Hierſein nicht bemerken, ſo verkrieche
Dich hinter einen Fels, der Schutz dir leihe,
Und daß mir irgend Leid hier widerfahre,
Befürchte nicht — ich bin bekannt mit allem,
Denn einmal ſchon war ich bei ſolchem Strauße." —

Den Ausgang überschritt er drauf der Brücke,
Und als er an den sechsten Strand gelangt war,
Mußt' eine mut'ge Stirn er wohl bewähren;
Denn mit der Wut und mit dem Ungestüme,
Womit die Hunde auf den Armen fahren,
Der, wo er still hält, gleich zu betteln anfängt,
Entstürzten diese vor nun unterm Brücklein,
Die Haken sämtlich auf ihn zugewendet;
Er aber rief: „Zu freveln wage keiner!
Bevor mich eurer Zinken Spitz' ergreife,
Komm' einer vor erst, der mich hör', und dann mögt
Ihr weiter denken dran, mich zu zerkrallen."
Da schrien sie sämtlich: „Grauseschwanz mag gehen!"
Drob einer vortrat, weil die andern hielten,
Und hin zum Meister kam und sprach: „Was schaffst du?"—
„Glaubst, Grauseschwanz, du, daß du mich hier unten
Erblicken würdest, der ich schon gesichert
Vor aller eurer Wehr bin," sprach mein Meister,
„Wär's göttlich Wollen nicht und Gunst des Schicksals?
Laß mich drum ziehn, im Himmel ist's beschlossen,
Daß durch den wilden Pfad ich einen leite."
Da ward der Stolz ihm dergestalt gebeuget,
Daß er zum Fuß sich ließ den Haken sinken
Und zu den andern sprach: „Den schlagt mir jetzt nicht!"
Drauf rief mir zu mein Führer: „Du, der zwischen
Der Brücke Felsenspitzen liegst verkrochen,
Kehr' ohne Furcht zu mir anjetzo wieder."
Da kam ich eilends zu ihm hin, und vorwärts
Rückt' insgesamt der Teufel Schar, drob Furcht mich
Befiel, sie möchten den Vertrag nicht halten.
So sah ich einst die Lanzenknechte zittern,
Die durch Vertrag Capronas Burg verließen,
Als so viel Feinde sie um sich erblickten.
Ich schmiegte drum mich mit dem ganzen Leibe

Dem Führer an, die Augen nicht verwendend
Von ihrem Anblick, der mir gut nicht deuchte.
Die Haken neigten sie, und zu den andern
Sprach einer: „Soll ich auf die Krupp' ihn treffen?"
Der drauf: „Ja, sieh, daß du ihm eins versetzest!"
Doch jener Dämon, der mit meinem Führer
Sich unterredet, wandt' sich um behende
Und rief: „Gemach! gemach! o Raufefankel."
Sodann sprach er zu uns: „Auf diesem Riffe
Kann man nicht weitergehn, weil an dem Grunde
Geborsten ganz der sechste Bogen daliegt.
Allein gefällt's Euch mehr noch vorzudringen,
So geht nur immerhin auf jenem Felsdamm,
Wo bald ein andres Riff euch überführet.
Fünf Stunden später, als es jetzt ist, waren
Zwölfhundertsechsundsechzig Jahre gestern
Vollendet, seit der Weg zerstört hier worden.
Dorthin zu send' ich einige der Meinen,
Um nachzusehn, ob sich nicht einer lüfte.
Mit ihnen geht, sie werden euch nicht schaden.
Tritt vorwärts, Bückeschnurbs und Fröstetretel,"
Begann er jetzt, „und da auch, Reckelschnauzer,
Und Sudelbart du, führ' die Schar der Zehne.
Noch komm' auch Scharlachmohr und Drachennaser,
Schweinsborst mit seinen Hauern, Hundekraller,
Sausfleder und Karfunkelpolt, der Tolle,
Streift ringsum an dem glüh'nden Leim; und diese
Laßt sicher zu dem andern Riff gelangen,
Das unversehrt die Gruben überbrücket." —
‚Weh' mir, was muß ich sehn, mein Meister,' rief ich,
‚Laß uns allein gehn ohne Führung; mich nicht
Verlangt nach ihr, bist du des Wegs nur kundig.
Bist hier umsichtig du, wie sonst du pflegest.
So sieh doch, wie sie dort die Zähne fletschen

Und, Ränke drohend, mit den Brauen winken.'
Und jener drauf zu mir: „Du darfst nicht beben,
Laß fletschen immerhin sie nach Gefallen,
Das gilt allein den jammernden Gesottnen."
Dann wandten links sie auf den Damm, doch hatte
Ein jeder erst noch, drauf die Zähne setzend,
Die Zung' als Zeichen zugestreckt dem Obmann,
Und der gebraucht den Hintern als Trompete.

Zweiundzwanzigster Gesang

Aufbrechen sah ich sonst wohl Reiterscharen,
Angreifen und in Schlachtordnung sich stellen
Und manchmal auch im Rückzug Rettung suchen.
In eurer Stadt sah ich, o Aretiner,
Wettläufer fliegen und Geschwader umziehn
Und Lanzenbrechen auch und Ringelrennen.
Bald zum Trompeten-, bald zum Glockenklange,
Zur Trommel bald und bald nach Turmwartzeichen,
Nach heim'scher Weise bald und bald nach fremder,
Doch nimmer zu so seltsamer Schalmei sah
Ich Reiterei noch Fußvolk sich bewegen,
Noch Schiffe steuern nach Gestirn und Küste.
Wir gingen hin mit jenen zehn Dämonen
(O grausiges Geleit!), doch in der Kirche
Mit Heil'gen, heißt's, im Wirtshaus mit den Zechern.
Aufs Pech allein war jetzt mein Sinn gerichtet,
Den Zustand ganz der Bulge zu gewahren,
So wie des Volkes, das in ihr geglüht ward.
Gleich wie ein Zeichen die Delphine geben
Den Schiffern mit dem Bogen ihres Rückgrats,
Damit ihr Fahrzeug sie zu retten trachten;
So zeigte, sich die Qualen zu erleichtern,
Von Zeit zu Zeit den Rücken uns ein Sünder,

Ihn ſchneller, als es blitzt, aufs neu' verſteckend.
Und wie am Rand im Waſſer eines Grabens
Die Fröſche mit dem Maul allein hervorſtehn,
Die Füße bergend und den Schwulſt des Leibes,
So waren allſeits hier zu ſchaun die Sünder;
Allein, wie Sudelbart ſich ihnen nahte,
Verkrochen ſie ſich wieder unterm Sude.
Ich ſah, noch ſchaudert's mir darob im Herzen,
Verziehn den einen, ſo wie wohl zuweilen
Ein Froſch zurückbleibt, weil der and'r enthüpfet.
Doch Hundekraller, ihm zunächſt genüber,
Hakt' ihm das pechverklebte Haar, und einer
Fiſchotter glich er, als ihn der emporzog.
Schon wußt' ich insgeſamt die Namen aller,
Wohl merkend, als ſie auserkoren wurden,
Und horchend drauf, wie ſie einander riefen.
„Karfunkelpolt, auf! fall' ihm mit den Klauen
Den Rücken alſo an, daß du ihn ſchindeſt!"
Schrien allzugleich jetzt die Vermaledeiten.
Und ich: ‚Sieh zu, mein Meiſter, ob dir's möglich,
Des Unglückſel'gen Namen zu erfahren,
Der hier in ſeiner Gegner Hand gefallen.'
Mein Meiſter drauf, ihm nah' zur Seite tretend,
Befragt' ihn, wer er ſei, und der entgegnet':
„Geboren bin ich in dem Reich Navarra;
In eines Herrn Dienſt gab mich meine Mutter,
Die mich mit einem Taugenichts erzeuget,
Der ſelber ſich zerſtört und ſeine Habe.
Hausdiener bei Thibaut, dem guten König,
Begann ich drauf Durchſtecherei'n zu treiben,
Drob Rechenſchaft in dieſer Glut ich gebe."
Und Schweinsborſt, dem zu jeder Seit' ein Hauer
Wie einer Sau hervorragt' aus dem Maule,
Ließ ihm des einen Schärf' im Reißen fühlen.

Zu schlimmen Katzen war die Maus gekommen,
Doch Sudelbart umschlang ihn mit den Armen
Und sprach: „Beibt dort, so lang ich ihn umklammre!"
Sein Antlitz drauf zum Meister wendend, sagt' er:
„Jetzt frag' ihn, wenn du mehr zu wissen wünschest,
Bevor ein andrer ihn zugrunde richtet."
Der Führer nun: „Sag' an, ob unterm Peche
Du sonst wohl einen kennst von jenen Frevlern,
Der ein Lateiner sei?" und der: „Ich trennte
Von einem Nachbar jenes Lands mich kürzlich.
O wär' ich doch mit ihm noch so verborgen,
Dann braucht' ich Klau' zu fürchten nicht, noch Haken!"
Doch Scharlachmohr rief: „Allzulang ertrugen
Wir's schon," und packt' am Arm ihn mit dem Haken
So, daß er draus den vordern Teil ihm abriß.
Und Drachennaser auch wollt' an den Beinen
Ihn unten kneipen; doch ihr Zehntmann wandte
Sich rings umher darob mit wildem Blicke.
Als sie hierauf ein wenig sich beruhigt,
Fragt' jenen, der annoch auf seine Wunde
Hinstarrte, ungesäumt jetzt mein Begleiter:
„Sag' an, wer war's, von dem zu deinem Schaden
Du dich getrennt, um an den Strand zu kommen?"
Und er: „Der von Gallura war's, der Bruder
Gomita, ein Gefäß voll Argliſt, der einst
Die Feinde seines Herrn in seiner Hand hielt
Und so dann tat, daß drob sie all' ihn loben.
Geld nahm er und ließ dann sie ungehudelt,
Wie er sich ausdrückt, und war sonst im Amt auch
Ein Mäkler nicht im kleinen, nein im großen.
Mit ihm pflegt Umgang dort Don Michael Zanche
Von Logodor', und ihre Zungen werden
Nie müde, von Sardinien zu sprechen.
O, Weh' mir! Seht, wie dort der andre fletschet!

Mehr würd' ich sagen noch; allein ich fürchte,
Er schickt sich an schon, mir das Fell zu kratzen."
Ihr großes Haupt, Sausfledern zu sich wendend,
Der schon den Blick verdreht, um auszuhauen,
Rief: „Mach' dich fort von hier, du schlimmer Vogel!" —
„Begehrt zu sehn ihr oder zu vernehmen,"
Begann drauf der Erschrockne, „sei's Lombarden,
Sei's Tuscier, ich will herbei sie schaffen;
Doch laßt die Grausetatzen erst ein wenig
Zurück sich ziehn, daß ihre Rache jene
Nicht fürchten; und an dieser Stätte sitzend,
Stell' sieben ich an meiner Statt, des Einz'gen,
Indem ich ihnen pfeife, wie wir pflegen
Zu tun, wenn einer sich herausgewagt hat."
Die Gosch', auf solches Wort, hob Reckelschnauzer
Und sprach kopfschüttelnd: „Hört einmal den Schurken!
Er sinnt nur drauf, daß er hinab sich stürze."
Drauf er, der Schlich' in Meng' im Haupte hatte,
Entgegnet': „Ich bin wohl ein arger Schurke,
Da ich den Meinen schlimmres Weh' bereite."
Doch Bückeschnurbs hielt sich nicht mehr, und gegen
Der andern Meinung rief er: „Springst hinab du,
So galoppier' ich dir nicht nach, es soll dich
Mein Flügelschlag schon überm Pech ereilen.
Fort von der Höh', es mag der Strand uns decken;
Laß sehn, ob mehr du giltst als wir zusammen!"
Du, Leser, wirst von neuem Spaß jetzt hören!
Ein jeder wandt' den Blick zum andern Ufer,
Und der zuerst, der drob am meisten zürnte.
Der Navarrese, wohl den Zeitpunkt wahrend,
Drückt' fest die Füß' ein, und mit einem Sprung
Setzt' er hinab, entrinnend ihrer Absicht.
Da faßte Reu' ob ihrer Schuld sie sämtlich,
Doch den am meisten, der des Fehlers Ursach',

Drum eilt' er fort und schrie ihm nach: „Ich hab' dich!"
Doch wenig half's, denn schneller als sein Flügel
War noch des andern Furcht, der ging zu Grunde,
Und jener richtete zum Flug die Brust auf;
Nicht anders duckt sogleich die Ente unter,
Wenn ihr zu nah der Falke kommt, und dieser
Kehrt dann empor, voll Ärgers und ermüdet.
Und Förstetretel, zürnend ob des Possens,
Flog drein dicht hinter ihm, voll Gier, daß jener
Entrinnen möcht', auf daß es Hader gebe,
Und wandte, da verschwunden war der Mäkler,
Die Krallen alsobald auf den Genossen
So, daß sie überm Graben sich zerzausten.
Doch dieser, als ein echter Wildfangssperber,
Fing an, ihn so zu krallen, daß sie beide
Hinfielen in des glüh'nden Pfuhles Mitte.
Kampfschlichter ward zwar ungesäumt die Hitze,
Doch nicht vermochten sie sich zu erheben,
So waren überklebt mit Pech die Flügel.
Wehklagend mit den übrigen Genossen,
Ließ viere Sudelbart zum andern Ufer
Mit ihren Haken fliegen: schnell nun gingen
Hinab auf ihren Stand sie dies- und jenseits,
Die Haken nach den Überpappten streckend,
Die ganz gekocht schon in der Rinde staken,
Und wir verließen also sie beschäftigt.

Dreiundzwanzigster Gesang

Stillschweigend, einsam, unbegleitet schritten
Wir nun einher, der eine hinterm andern,
Wie ihres Wegs die mindern Brüder hingehn. —
Ob jenes Zwists war jetzo mein Gedanke
Gerichtet auf die Fabel des Äsopus,

Wo von der Maus er handelt und dem Froſche.
Denn mehr nicht läßt ſich ‚halt' und ‚man' vergleichen
Als dies' und jener, wenn man End' und Anfang
Recht hält zuſammen aufmerkſamen Sinnes.
Und ſo, wie ein Gedank' entſpringt dem andern,
Entſtand aus dieſem alſobald ein zweiter,
Der doppelt mir die früh're Frucht vermehrte.
Ich dachte ſo: Um unſertwillen hat ſie
So vieler Spott und Schaden jetzt getroffen,
Daß ich vermut', es mag ſie wohl verdrießen;
Wenn ſich der Zorn geſellt dem böſen Willen,
So werden wütender ſie uns verfolgen
Als je ein Hund den Haſen, den er rammet!
Schon fühlt' ich, daß ſich ganz das Haar mir ſträubte
Vor Furcht, und horchend rückwärts hin, begann ich:
‚O Meiſter, wenn du dich und mich nicht ſchleunigſt
Verbirgſt, ſo fürcht' ich von den Grauſetatzen
Gar viel; ſie ſind ſchon hinter uns gewißlich,
Mir iſt es ſo, als ob ich ſchon ſie hörte.'
Und er: „Wär' ich von bleibelegtem Glas auch,
Nicht würde ſchneller ſich dein Äußres ſpiegeln
In mir, als ich dein Innres jetzt erfaſſe.
Denn ſtracks kam dein Gedanke zu dem meinen,
Der gleichen Inhalts war und gleichen Ganges,
So daß ich beide ſchmolz in einen Ratſchluß.
Böſcht ſo ſich rechts der Strand, daß uns herunter
Zu kommen in die nächſte Bulge möglich iſt,
So werden die geahnte Jagd wir meiden."
Und eh' er noch ſein ratend Wort vollendete,
Sah ich ſie nahn mit ausgeſpannten Flügeln,
Um uns zu fangen, nicht mehr weit entfernt von uns.
Urplötzlich faßte mich anjetzt mein Führer,
Der Mutter gleich, die, durch den Lärm gewecket,
Erblickend über ſich die lohe Flamme,

Den Sohn ergreift und flieht und so viel Zeit nicht
Sich nimmt, für ihn mehr sorgend als sich selber,
Daß sie ein Hemde nur sich überwürfe.
Und von dem Gipfel nun des harten Strandes
Rutscht' mit dem Rücken er hinab am Felshang,
Der eine Seite sperrt der nächsten Bulge.
Nie glitt so schnell die Flut noch durchs Gerinne
Ein oberschlächtig Mühlrad zu bewegen,
Dort, wo zumeist sie sich den Schaufeln nähert,
Als hier an diesem Rand hinab mein Meister,
Von dannen auf der eignen Brust mich tragend,
Als ob sein Sohn ich wär', nicht sein Genosse.
Kaum war er mit den Füßen zu dem Bette
Des Grunds gelangt, als droben jen' erschienen
Grad' über uns, doch gab's ihm keine Furcht mehr;
Denn die erhabne Vorsicht, die zu Dienern
Des fünften Grabens sie bestellen wollte,
Ließ keinem Macht, von dort sich zu entfernen.
Dort unten traf ein übertünchtes Volk ich,
Das weinend rings gar trägen Schrittes wallte,
Im Angesicht verdrossen und gebeuget.
Sie trugen Kutten, die mit tiefen Kappen
Das Aug' bedeckten, ganz von jenem Schnitte,
Wie für die Mönch' in Clugny man sie fertigt.
Vergoldet sind sie außen, daß es blendet,
Doch drinnen ganz von Blei und also wuchtend,
Daß Friedrichs Kutten Stroh dagegen wären.
O Mantel, Ewigkeiten durch beschwerlich!
Links abermals uns wendend, wallten hin wir
Mit ihnen, aufs trübsel'ge Jammern merkend.
Doch ob der Last kam jenes müde Volk so
Langsam herbeigeschlichen, daß in neuer
Gesellschaft wir bei jedem Schritt uns fanden.
Drum sprach ich zu dem Führer: ‚Such' mir einen,

Den von Geſtalt ich oder Namen kenne,
Und laß im Gehn ringsum dein Auge kreiſen.'
Und einer, der mein Tusciſch Wort verſtanden,
Schrie hinter uns her: „Haltet euern Schritt ein,
Die durch die finſtre Luft ſo ſchnell ihr hinrennt!
Vielleicht erhältſt von mir du, was du wünſcheſt."
Der Führer drauf zu mir ſich wendend: „Warte,
Und dann geh' gleichen Schritts dahin mit jenem."
Still hielt ich und ſah großen Drang der Seelen
Nach mir im Antlitz zweier, doch es hemmte
Sie die Belaſtung und des Pfades Enge.
Und angelangt nun, ſchielten mit den Augen
Lang auf mich hin ſie, ohn' ein Wort zu ſagen,
Und ſprachen drauf, ſich zu einander wendend:
„Der lebt noch, ſcheint's nach ſeiner Kehlbewegung!
Und wenn ſie tot ſind, welch ein Vorrecht läßt ſie
Vom laſtenden Talar enthüllt hier wandeln?"
Zu mir drauf: „Tuscier, der du zur Verſammlung
Der jämmerlichen Heuchler biſt gekommen,
Verſchmäh' nicht, wer du ſeiſt, uns zu berichten."
Ich drauf: ‚Erzeugt hat mich und auferzogen
Die große Stadt an Arnos ſchönem Strome,
Und noch trag' ich den Leib, den ſtets ich hatte.
Doch ihr, wer ſeid ihr, denen's ſo gewaltig
Vor Schmerz herniederträufelt an den Wangen,
Und welche Pein in euch entladet ſo ſich?'
Und mir antwortet' einer: „Dieſe Kutten,
Die goldenfarb'gen, ſind von Blei ſo wuchtig,
Daß unter dem Gewicht ſo knarrt die Wage.
Wir waren Brüder-Luſtig aus Bologna,
Ich Catalan und jener Lodoringo
Genannt, die deine Stadt zugleich einſt wählte,
Wie man wohl einen kürt, der einzeln ſtehet,
Zu wahren ihre Ruh'; doch wie wir's trieben,

Kann man noch ſchaun rings um Gardingos Straße."
Ich nun begann: ‚O Brüder, eure übeln —'
Doch mehr nicht ſprach ich, da mein Blick auf einen
Fiel, an der Erd' gekreuzigt mit drei Pfählen.
Als er mich ſah, verdreht' er ganz am Leib ſich
Und blies in ſeinen Bart mit tiefen Seufzern.
Doch Bruder Catalan, der drob ſein wahrnahm,
Sprach: „Dieſer, den du hier durchbohrt erblickeſt,
Riet einſt den Phariſäern, es ſei ziemend,
Den einen Mann fürs Volk der Qual zu weihen.
Jetzt liegt er überzwerch und nackt am Wege,
Wie du hier ſiehſt, und ſeine Laſt muß jeder,
Eh' er vorübergeht, ihm fühlen laſſen.
Auf gleiche Art wird auch gequält der Schwäher
In dieſer Grub' und all' aus der Verſammlung,
Die für die Juden ward des Übels Samen."
Da ſah ich, daß Virgil verwundert daſtand
Ob jenem, der hier ausgeſtreckt am Kreuz lag
So ſchmachvoll in der ewigen Verbannung.
Drauf richtet' an den Mönch er dieſe Worte:
„Laßt Euch's gefallen, wenn Ihr's dürft, zu ſagen,
Ob ſich zur rechten Hand ein Ausgang findet,
Auf dem wir beid' uns wegbegeben mögen
Und nicht genötigt ſind, die ſchwarzen Engel
Zu zwingen, aus der Schlucht hier uns zu tragen."
Und jener drob: „Wohl näher, als du ahneſt,
Liegt eine Klipp', die, von dem großen Kreiſe
Ausgeh'nd, die grauſen Täler all' durchſchneidet,
Nur daß ſie hier zerſchellt nicht überführet;
Doch könnt empor ihr auf dem Schutte ſteigen,
Der ſich am Rande böſcht und häuft am Grunde."
Ein wenig ſtand geſenkten Haupts der Führer
Und ſprach dann: „Übel hat er uns berichtet,
Der jenſeits mit dem Haken krallt die Sünder."

Der Mönch darauf: „Schon in Bologna hört' ich
Vom Teufel manches Bös' und drunter auch,
Daß er ein Lügner sei und Lügenvater."
Mit großen Schritten ging mein Führer jetzt
Davon, etwas verstört von Zorn im Antlitz,
Drob ich auch die Belasteten verließ,
Den Spuren folgend der geliebten Füße.

Vierundzwanzigster Gesang

In jener Zeit des jugendlichen Jahres,
Da Sol im Wassermann die Locken wärmet,
Und gleich schon wird die Nacht dem halben Tage;
Wenn nun der Reif das Bild des weißen Bruders
Auf Erden darzustellen strebt, doch wenig
Nur dauert das Gebilde seiner Federn:
Dann steht der Landmann, dem's gebricht an Futter,
Wohl auf und schaut umher und sieht die Fluren
Weißglänzen rings und schlägt sich drob die Hüfte,
Kommt jetzt nach Haus, sich hier und dort beklagend,
Dem Schlucker gleich, nicht wissend, was er tun soll;
Zurück drauf kehrend, faßt er neue Hoffnung,
Gewahrend, wie die Welt in wenig Stunden
Gestalt gewechselt, und ergreift den Stecken
Und treibt hinaus die Schäflein auf die Weide.
Also entsetzt' ich jetzt mich ob des Meisters,
Da seine Stirn ich so getrübt erblickte.
Und also schnell auch ward der Wund' ihr Pflaster;
Denn als wir zur zerstörten Brücke kamen,
Wandt' er mir zu sich mit dem holden Blicke,
Den ich zuerst gesehn am Fuß des Berges.
Nach kurzer Überlegung sich entschließend,
Tat er die Arm' auf jetzt, und das Getrümmer
Erst recht betrachtend, faßt' er mit dem Arm mich,

Dem gleich, der bei der Arbeit überleget
Und ſtets, man ſieht's ihm an, der Zukunft denket,
Zeigt' er mir, auf den Gipfel hin mich hebend
Des einen Felsſtücks, ſchon die andre Spitze
Und ſprach: „An jene mußt du nun dich klammern,
Doch prüf' erſt, ob ſie auch dich tragen könne."
Das war kein Pfad wohl für die Kuttenträger,
Da er, der leicht, und ich, den er doch forthob,
Von Trumm zu Trumm empor kaum ſteigen konnte,
Und wenn der Strand an dieſem Umfang kürzer
Nicht als am andern war, er zwar vielleicht nicht,
Doch ich gewißlich wär' hier unterlegen.
Allein weil Übelbulgen gen den Eingang
Des tiefſten Schachts ganz abwärts hin ſich neiget,
So bringt's mit ſich die Lage jedes Tales,
Daß ſich ein Strand erhebt, der andre ſenket.
So nun gelangten wir bis zu der Höhe,
Von wo ab ſich die letzte Trümmer löſet.
An Atem war die Lung', als ich hinaufkam,
Mir ſo erſchöpft, daß ich nicht weiterkonnte,
Vielmehr alsbald mich bei der Ankunft ſetzte.
„Wohlan, jetzt ziemt es dir, dich zu ermannen!"
Begann mein Meiſter, „denn in Federn liegend
Und unter Decken, kommt zu keinem Ruhm man,
Und wer ſein Leben des entbehrend hinbringt,
Der hinterläßt nur ſolche Spur auf Erden,
Wie Rauch in Lüften und Geſchäum im Waſſer.
Drum auf! Dein Herz beſiege die Erſchöpfung,
Das immerdar im Kampfe Sieger bleibet,
Wenn es des Körpers Schwere nicht herabzieht.
Erklimmen müſſen wir noch längre Stiegen,
Und nicht genügt's, von dieſen uns zu trennen;
Haſt du verſtanden? Wohl, ſo nütz' die Lehre."
Darauf erhob ich mich, bei Atem beſſer

Mich zeigend, als ich wohl mich ſelber fühlte,
Und ſprach: ‚Geh hin denn, ich bin ſtark und mutig.‘
Die Klipp' empor nun nahmen unſern Weg wir,
Der gar mühſelig war und eng und höck'rig
Und ſteiler noch um vieles als der früh're.
Um ſchwach mich nicht zu zeigen, ging ich ſprechend hin.
Drauf aus der Schlucht empor ſcholl eine Stimme,
Die Worte ungeformt hervor nur ſprudelte;
Nicht weiß ich, was ſie ſprach, ſtand auf dem Rücken
Ich gleich des Bogens, der hier überführet,
Doch ſchien der Redende zum Zorn gereizt mir.
Ich beugte mich, doch ob des Dunkels konnte
Nicht des Lebend'gen Blick zum Grunde dringen,
Drob ich: ‚Auf, Meiſter! ſchnell zum andern Umkreis!
Und laßt die Felswand uns herniederſteigen;
Denn wie von hier ich hör' und nichts verſtehe,
Schau' ich hinab und kann nichts unterſcheiden.‘
„Nicht anders,“ ſprach er, „geb' ich drauf Beſcheid dir
Als durch die Tat; denn ehrenwerter Bitte
Muß durch Erfüllung ſchweigend man willfahren.“
Den Ausgang ſtiegen wir herab der Brücke,
Wo mit dem achten Strand ſie ſich verknüpfet,
Und drauf ward mir die Bulge offenbaret.
Darin erblickt' ich fürchterliche Haufen
So wunderlich verſchiedenart'ger Schlangen,
Daß noch das Blut mir ſtarrt bei der Erinnrung.
Nicht rühme Libyen mehr ſich ſeiner Wüſte;
Denn bringt es Ringler, Ottern, Brillenſchlangen
Hervor und Waſſer- auch und Lanzennattern,
Hat es doch nie ſo viel' und ſo verruchte
Untier' annoch gezeugt, nebſt ganz Äthiopien
Und nebſt dem Küſtenland des Roten Meeres.
In dieſer grauſen, wilderboſten Menge
Lief nacktes Volk umher und voll Entſetzens,

Schlupfwinkel nicht, noch Heliotrop erhoffend.
Die Händ' am Rücken hatten sie mit Schlangen
Gebunden, die durch ihre Hüften steckend
So Kopf als Schweif, sich vorn zum Knoten knüpften.
Und sieh, auf einen nah an unserm Strande
Schnellt eine Schlange hin sich und durchstach ihn,
Allwo der Hals sich bindet mit den Schultern.
Nie hat so schnell man O noch J geschrieben,
Als er entzündet ward und brannt' und gänzlich
Zu Asch' alsbald hinfallend mußte werden.
Und als er so vernichtet lag am Boden,
Vereinte sich von neu'm die Asch' und wurde
Von selbst stracks wieder, was sie erst gewesen.
So stirbt, berichten uns die großen Weisen,
Der Phönix und wird wieder drauf geboren,
Wenn er beinah' fünfhundert Jahre zählet.
Von Korn und Kraut nicht nährt er sich im Leben,
Nur von des Weihrauchs Tränen und von Ingwer,
Und Nard' und Myrrhen ist sein Sterbelager.
Wie der so selbst, nicht ahnend, wie, dahinsank,
Sei's, daß Dämonenkraft ihn riß zu Boden,
Sei's Stockung, die den Sinn des Menschen bindet,
Sich wieder drauf erhebend, um sich her schaut,
Ob der gewalt'gen Angst, die er erlitten,
Verworren ganz und seufzend hebt die Blicke; —
Also der Sünder, als er aufgestanden.
Gerechtigkeit des Ew'gen, wie du streng bist,
Die rächend du ausschüttest solche Schläge!
Da ihn mein Führer, wer er sei, jetzt fragte,
Entgegnet er: „Ich regnet' aus Toskana
Herunter jüngst in diesen Schlund des Grausens.
Kein menschlich, nein, ein viehisch Leben liebt' ich,
Wie's mir, dem Maul, ziemt'; Vanni Fucci bin ich,
Die Bestie, der ein würd'ger Bau Pistoja."

Zum Führer ich: ‚Verbeut ihm zu entſchlüpfen
Und frag' ihn, welche Schuld ihn hier herabſtieß,
Den ich als zorn'gen Blutmann einſt geſehen.'
Und jener Sünder, der's vernahm, verſtellte
Sich nicht, nein, Sinn und Antlitz nach mir wendend,
Begann er jetzt, von wilder Scham verfärbet:
„Mehr ſchmerzt es mich, daß du mich hier getroffen
In dieſem Elend, wo du mich erblickeſt,
Als da ich aus der andern Welt entrückt ward.
Abſchlagen kann ich nicht, was du begehreſt.
Ich kam ſo weit herunter, weil das ſchöne
Gerät ich aus der Sakriſtei geſtohlen
Und fälſchlich ward ein andrer des bezichtigt.
Doch daß du ſolches Anblicks dich nicht freueſt,
Wenn jemals du entkommſt den finſtern Orten,
Schließ jetzt dein Ohr auf meiner Kund' und höre:
Von Schwarzen wird vorerſt entblößt Piſtoja,
Dann ändert auch Florenz Sitt' und Bewohner.
Mars zieht aus Val di Magra einen Dunſt auf,
Der, eingehüllt in trübe Wetterwolken,
Mit einem ſchneidend ungeſtümen Sturmwind
Den Kampf beſteht in dem Gefild Piceno;
Drauf jener ſtracks den Nebel wird zerreißen,
Davon die Weißen all' getroffen werden —
Und hab's geſagt, damit's dich ſchmerzen möge."

Fünfundzwanzigſter Geſang

Bei ſeiner Worte Schluß hob beide Hände
Der Dieb empor mit durchgeſteckten Daumen
Und rief: „Nimm hin ſie, Gott, dir ball' ich zu ſie!"
Seitdem bin ich befreundet mit den Schlangen;
Denn eine wickelte ſich um den Hals ihm,
Als ob ſie ſpräche: „Mehr ſollſt du nicht ſagen,"

Und um die Arm' ein' andre und umschlang ihn,
Sich vorn sodann dermaßen rückwärts krümmend,
Daß keinen Ruck er konnte tun mit ihnen.
Pistoja, o Pistoja, was doch säumst du,
Dich einzuäschern, daß du mehr nicht dauerst,
Da deine Brut im Bösetun du förderst.
Nicht einen Geist in all den finstern Kreisen
Der Hölle sah ich gegen Gott so trotzig;
Selbst der nicht war's, der fiel vor Thebens Mauern.
Und jener nun entfloh und sprach kein Wort mehr.
Drauf sah ich einen wütenden Zentauren
Laut schreiend nahn: „Wo ist, wo ist der Herbe?"
Maremma, glaub' ich, hat so viele Schlangen
Selbst nicht, als dieser trug auf seinem Kreuze,
Bis wo die menschliche Gestalt beginnet.
Ein Drache lag ihm hinten am Genicke
Mit ausgespannten Flügeln überm Rücken,
Endzündend jeglichen, dem er begegnet.
Zu mir begann mein Meister: „Dies ist Cacus,
Der unterm Fels des Aventinschen Hügels
Oft einen ganzen See von Blut vergossen;
Nicht geht er gleichen Wegs mit seinen Brüdern,
Des Diebstahls wegen, den mit List er übte
An jener großen Herd', als sie ihm nah' kam.
Dort macht' ein Ende dem verkehrten Treiben
Die Keule Herkuls, der ihm hundert Schläge
Wohl gab, von denen er nicht zehn gefühlet."
Weil er so sprach und jener flog vorüber,
Gelangten unter unsern Fuß drei Schatten,
Die weder ich gewahrte, noch mein Führer,
Als bis wir schrein sie hörten: „Wer doch seid ihr?"
Darob in unsrer Mär wir still nun hielten,
Auf jen' allein das Augenmerk gerichtet.
Nicht kannt' ich sie, doch es geschah, so wie es

Durch einen Zufall oft wohl zu geſchehn pflegt,
Daß einer mußt' des andern Namen nennen,
Indem er ſprach: „Wo mag nur Cianfa bleiben?"
Drob ich, daß aufmerkſam mein Führer ſtände,
Den Finger mir vom Kinn zur Naſe legte.
Wenn du jetzt, Leſer, was ich ſagen werde,
Zu glauben zögerſt, nimmt es mich nicht wunder,
Da ich, der's ſah, mir's ſelbſt kaum eingeſtehe.
Weil ich auf ſie den Blick hielt aufgeſchlagen,
Fällt plötzlich eine Schlange mit ſechs Füßen
Den einen vorn an, ganz an ihn ſich klammernd;
Den Bauch umſchlang ſie mit den Mittelfüßen
Und packt' ihm mit den vorderen die Arme,
Drauf biß ſie in die Wangen beiderſeits ihn.
Die Hinterfüße nach den Schenkeln ſtreckend,
Legt' ihren Schwanz jetzt hin ſie zwiſchen beide,
Ihn hinten an den Lenden aufwärtsbiegend.
Nicht häkelte um einen Baum ſich Efeu
Je ſo, wie das grau'nvolle Ungeheuer
Die eignen ſchlang um eines andern Glieder;
Drauf ineinander ſchmelzend, gleich, als ſei'n ſie
Von warmem Wachs, vermiſchten ſie die Farben,
Daß kein's von beiden ſchien, was es geweſen.
Alſo verbreitet aufwärts am Papiere
Sich vor dem Brande bräunlich eine Farbe,
Die noch nicht ſchwarz, erſtirbt ſchon gleich das Weiße.
Die andern zwei ſahn zu und riefen beide:
„Weh' dir, Agnello, wie du dich veränderſt,
Sieh doch, ſchon biſt du zwei nicht mehr, noch einer!"
Schon waren die zwei Häupter eins geworden,
Als zwei Geſtalten uns vermiſcht erſchienen
In einem Antlitz, drin ſich zwei verloren.
Zwei Arme bildeten ſich aus vier Zweigen,
Und Rumpf und Bauch und Bein' und Schenkel wurden

Zu Gliedern, wie man nie sie noch gesehen;
Verlöscht war hier jedwedes frühre Ansehn,
Zwei schien und keins von beiden das verkehrte
Gebild und ging so fort langsamen Schrittes.
Wie unterm heft'gen Stich der Hundssterntage
Die Eidechs', wenn sie Zaun mit Zaun vertauschet,
Des Wandrers Weg durchschneidend scheint ein Blitzstrahl;
Dem ähnlich schien mir jetzt, den beiden andern
Sich stürzend nach dem Wanst, ein wütend Schlänglein,
Das braun und schwarz gleich einem Pfefferkorn war.
Und jenen Teil, durch den zuerst die Nahrung
Der Mensch empfängt, dem einen drauf durchstach es,
Dann fiel's vor diesem hingestreckt zu Boden.
An starrt' es der Gestochne und verstummte,
Doch still jetzt haltend, fing er an zu gähnen,
Als ob, sei's Schlaf, sei's Fieber, ihn befiele.
Die Schlange blickt' auf ihn, er auf die Schlange;
Sie dampfte durch den Mund, er durch die Wunde
Gewaltig, und es kreuzten sich die Dämpfe.
Lukan verstumme dort, wo er erwähnet
Das Elend des Sabellus und Nasidius,
Und hör' aufmerksam, was sich jetzt entwickelt;
Von Cadmus schweig' Ovid, von Arethusa,
Denn wenn er den zur Schlange, die zur Quelle
Verwandelt im Gedicht auch, nicht beneid' ich's;
Denn nie hat zwei Naturen gegenüber
Er so vertauscht, daß beide Bildungskräfte
Bereit sich zeigten, ihren Stoff zu wechseln.
In solcher Folg' entsprachen sie einander,
Daß, weil den Schweif die Schlange gablig spellte,
Die Fersen zog zusammen der Gebisne,
Die Beine nebst den Schenkeln miteinander
Verschmolzen so, daß keine Spur in kurzem
Von der Verbindung war zu unterscheiden.

Der ſo geſpaltne Schweif nahm die Geſtaltung
Drauf an, die dort verlorenging, und weich ward
Die Haut ihm hier, weil jenſeits hart ſie wurde.
Einkriechen ſah ich durch die Achſelhöhlen
Die Arm', indes des Untiers kurzes Beinpaar
Um ſo viel länger ward als jene kürzer.
Drauf bildeten, verſchlungen miteinander,
Das Glied die Hinterbeine, das der Mann birgt,
Weil zwei der Arme aus den ſeinen ſpreizte.
Indes der Dampf mit neuer Farbe beide
Umhüllt' und, überm Leib auf einer Seite
Das Haar erzeugend, andrerſeits es abſtreift',
Stand jener auf, und dieſer fiel zu Boden,
Nicht drum verwendend die ruchloſen Blicke,
In deren Schein ſie tauchten die Geſichter.
Der Steh'nde zog es rückwärts nach den Schläfen,
Und von dem Überfluß des Stoffes traten
Hervor die Ohren aus den glatten Wangen;
Der Reſt, der nicht zurückwich, ſondern vorn blieb,
Geſtaltete dem Antlitz ſich zur Naſe,
So viel die Lippen ſchwellend, als ſich ziemte.
Der Liegende ſchiebt jetzo vor die Schnauze,
Einziehend durch das Haupt die beiden Ohren,
Gleich wie die Gartenſchneck' ihr Fühlhorn einzieht,
Und ſeine Zunge, ganz erſt und zum Reden
Stets fertig, ſpaltet ſich, und die geſpaltne
Des andern ſchließt ſich, und der Dampf hört auf jetzt.
Die Seele, ſo zum Ungeheuer worden,
Flieht mit Geziſch von dannen durch das Tal hin,
Weil hint'r ihr her der andre ruft und ſprudelt.
Drauf wandt' er jenem zu den neuen Rücken
Und ſprach zum andern: „Jetzt ſoll Buoſo laufen
Wie ich ſonſt dieſes Pfads auf allen Vieren."
So ſah ich's in der ſiebenten Kloake

Sich wandeln und verwandeln, und entschuld'gen
Mag mich der neue Stoff, schweift hier die Zung' ab;
Und waren gleich die Augen mir ein wenig
Getrübt und abgespannt des Geistes Stärke,
Doch konnten jen' im Fliehn sich so nicht bergen,
Daß ich nicht wohl Puccio Sciancato kannte,
Der einzig unverändert war geblieben
Von den zuerst gekommnen drei Genossen.
Der andre war's, ob dem du weinst, Gaville.

Sechsundzwanzigster Gesang

Erfreue dich, Florenz, ob deiner Größe,
Daß über Land und Meer du schlägst die Flügel,
Und in der Höll' auch sich dein Ruf verbreitet!
Denn bei den Dieben sah ich fünf dergleichen
Aus deinen Bürgern, drob mich Scham ergreifet,
Und du auch steigst drum nicht zu großer Ehre.
Doch wenn auf Wahrheit Morgenträume deuten,
Fühlst du in kurzer Zeit von hier, was Prato,
Von andern nicht zu reden, an dir wünschet.
Und ob auch jetzt, würd' es nicht vor der Zeit sein,
O daß es wäre schon, da's einmal sein muß,
Denn mehr wird's mich bei höherm Alter drücken.
Wir gingen fort, und an den Steinvorsprüngen
Empor, die abwärts uns gedient als Stufen,
Stieg, nach mich ziehend, wiederum mein Führer.
Und weiter jetzt den öden Weg verfolgend,
Vermochte zwischen Splittern sich und Zacken
Des Riffs der Fuß nicht ohne Hand zu fördern.
Da trauert' ich und traure jetzt von neuem,
Indem den Sinn ich aufs Gesch'ne richte,
Den Witz mehr zügelnd, als ich sonst wohl pflege,
Daß es der Zucht der Tugend nicht entschlüpfe,

So daß, wenn, sei's ein günst'ger Stern, sei's Bessres,
Ein Gut mir gab, ich selbst mir's nicht mißgönne.
Wie viel der Landmann, an dem Hügel ruhend,
Zur Zeit, da jener, der die Welt erleuchtet,
Sein Antlitz weniger uns hält verborgen,
Wenn schon die Fliege weicht der Wassermücke,
Leuchtwürmchen unten in dem Tal erblicket
Dort, wo er pflügt vielleicht und Trauben sammelt;
Von so viel Flammen glänzte allenthalben
Die achte Bulg', wie ich sogleich gewahrte,
Als an der Stell' ich stand, wo man den Grund sieht.
Wie der, so einst sich mit den Bären rächte,
Die Rosse sah, als des Elias Wagen
Hinwegfuhr, himmelwärts gradauf sich schwingen,
So daß sein Blick ihm so nicht folgen konnte,
Daß andres er als nur gleich einem Wölkchen
Die Flamm' empor sich hebend hätt' erblicket;
Also bewegten durch den Schlund des Grabens
Sich alle hin, ohn' ihren Raub zu zeigen,
Denn jede Flamm' entrückt' uns einen Sünder.
So ausgestreckt zum Schaun stand auf der Brück' ich,
Daß, hätt' ein Felsstück ich nicht festgehalten,
Hinabgestürzt ich wär' ohn' anzustoßen.
Und als so aufmerksam mich sah mein Führer,
Sprach er: „In diesen Flammen sind die Geister,
Und jeglichen hüllt die, dran er entbrannt ist."
Ich drauf: ‚Mein Meister, seit ich dich vernommen,
Ist sichrer mir's, doch schon hatt' ich geurteilt,
Daß es so sei, und wollte schon dich fragen:
Wer ist im Feuer dort, das so nach oben
Gespalten naht, als schlüg' es aus dem Holzstoß,
Darauf Eteocles lag mit dem Bruder?'
Drauf er: „Gemartert wird dadrin Ulysses
Mit Diomed, und wie zu zorn'ger Tat sie

Vereint sonst eilten, eint sie jetzt die Strafe.
Beseufzet wird im Innern ihrer Flamme
Die Kriegslist mit dem Pferde, so das Tor brach,
Daraus der Römer edler Sam' hervorging:
Drin wird die Kunst beweint, drob nach dem Tod noch
Achills Verlust beklagt Deidamia,
Drin wird auch des Palladiums Raub gebüßet."
‚Wenn innerhalb der Loh' sie reden können,'
Sprach ich, ‚so bitt' ich, Meister, dich von Herzen,
Einmal und abermals statt tausend Malen,
Daß du mir nicht verweigerst hier zu weilen,
Bis die gehörnte Flamme sich uns nahet;
Du siehst, wie Sehnsucht nach ihr hin mich beuget.'
Und er zu mir: „Gar großen Lobes würdig
Ist dein Begehr, drum ich es auch genehm'ge;
Doch sieh, daß deine Zunge hier du zähmest,
Und laß mich sprechen; denn begriffen hab' ich,
Was du verlangst, und weil sie alle Griechen, würden
Vielleicht sich jene deinem Wort verhärten."
Nachdem dahin die Flamme war gekommen,
Wo schicklich meinem Führer Ort und Zeit schien,
Hört' ich in solcher Weise jetzt ihn sprechen:
„O ihr dort, zwei vereint in einem Feuer,
Wenn ich um euch verdient, solang ich lebte,
Wenn ich um euch verdient viel oder wenig,
Als das erhabne Lied ich schrieb auf Erden,
Bewegt euch nicht, doch einer von euch sage,
Wo er sich hin verlor, den Tod zu finden."
Das größre Horn nun dieser alten Flamme
Fing mit Geknister an zu flackern, jener,
Die von des Windes Wehn bedrängt wird, ähnlich.
Darauf die Spitze hin und her bewegend,
Als sei des Sprechers Zunge sie, enthaucht
Es eine Stimm' und sprach: „Als ich von Circe

Entfernt mich hatte, die mehr als ein Jahr mich
Zurückgehalten nah dort bei Gaeta,
Eh' es Äneas so genannt, vermochte
Die Lust am Sohn, das Mitleid für den greisen
Erzeuger nicht und nicht die schuld'ge Liebe,
Daran Penelope sich freuen sollte,
Im Innern die Begier mir zu besiegen,
Mich mit der Welt ringsum bekannt zu machen
Und mit der Menschen Trefflichkeit und Lastern;
Nein, ich begab aufs hohe weite Meer mich
Mit einem Schiff allein und mit der kleinen
Genossenschaft, die nimmer mich verlassen.
Die Ufer beide sah ich bis nach Spanien
Und nach Marokko und der Sarden Eiland,
Und all' die andern, die dies Meer umspület.
Ich war nebst den Genossen alt und schwer schon,
Als wir zu jenem engen Schlund gelangten,
Wo Herkules sein Grenzmal aufgerichtet,
Damit der Mensch sich weiter hin nicht wage.
Zur rechten Hand ließ ich Sevilla liegen,
Weil ich zur andern Ceuta schon gelassen.
‚O Brüder,' sprach ich, ‚die zum fernen West ihr
Durch hunderttausend Fährlichkeiten dranget,
Verschmäht doch nicht die kurze Abendwache
Der Sinneskraft, die euch noch übrig bleibet,
Zu nützen, um, der Sonne folgend, Kunde
Vom menschenleeren Weltteil zu erlangen.
Zieht euern Ursprung in Betrachtung, wurdet
Ihr doch gemacht nicht, gleich dem Vieh zu leben,
Nein, daß nach Tugend ihr und Kenntnis ringet.'
Und die Genossen macht' ich nach der Reise
Also begierig durch die kurze Rede,
Daß ich sie kaum dann abgehalten hätte.
Drauf, unser Hinterschiff gewandt nach Morgen

Bewegten, Schwingen gleich zum tollen Fluge,
Die Ruder wir, stets mehr zur Linken steuernd.
Schon sah das Aug' der Nacht die Sterne sämtlich
Des andern Poles und so tief den unsern,
Daß kaum er aus der Meeresflut emporstieg.
Fünfmal war neu entzündet und verlöscht schon
Das Licht am untern Teil des Mondes worden,
Seit in den schweren Pfad wir eingetreten,
Als endlich dunkel uns durch die Entfernung
Ein Berg erschien, der also hoch uns deuchte,
Wie ich noch keinen je gesehen hatte.
Wir jauchzten; doch bald ward die Lust zum Jammer,
Denn wirbelnd ging vom neuen Land ein Sturm auf,
Der unser Fahrzeug traf am vordern Ende.
Dreimal schwang er's umher samt den Gewässern,
Beim vierten warf empor das Hinterschiff er,
Den Schnabel senkend (als wollt's ein andrer),
Bis über unserm Haupt sich schloß die Meerflut."

Siebenundzwanzigster Gesang

Schon war die Flamme nach geschlossner Rede
Still und grad aufgerichtet und hinwegging
Sie mit Bewilligung des süßen Dichters,
Als hinter ihr einherkam eine andre,
Die unsern Blick nach ihrer Spitze hinzog
Ob des verworrnen Tons, der draus hervordrang.
Wie der sizil'sche Stier, der durch das Jammern
Des, der mit seiner Feil' ihn hergerichtet,
Zum erstenmal gebrüllt (also war's billig),
So durch die Stimme des Gequälten brüllte,
Daß, wenn er gleich von Erz nur war gebildet,
Er um nichts minder schien von Schmerz durchbohret;
So wandelten sich in des Feuers Sprache,

Da weder Weg noch Ausgang draus sie fanden,
Im Anbeginn die jammervollen Worte.
Doch als sie Bahn sich droben durch die Spitze
Gebrochen drauf, mitteilend ihr die Schwingung,
Die ihnen selbst die Zunge gab beim Durchgang,
Vernahmen wir, wie folgt: „O du, an den ich
Mein Wort jetzt richte, der du auf Lombardisch
Erst sprachst: ‚Gehst halt jetzt weg, i' aiz' di' nimmer',
Laß dich's, weil etwas spät ich wohl gekommen,
Nicht reu'n, mit mir zu weilen im Gespräche!
Du siehst, mich reut es nicht, obgleich ich brenne.
Wenn du erst kürzlich bist herabgestürzet
In diese finstre Welt aus jenem süßen
Lateinerland, wo meine Schuld sich herschreibt,
Sprich, hat Romagnas Volk Krieg oder Frieden?
Denn aus den Bergen bin ich, die Urbino
Vom Joche trennen, dem entquillt die Tiber."
Ich stand annoch hinabgebeugt und lauschend,
Als leis mich in die Seite stieß mein Führer
Und sprach: „Hier rede du, 's ist ein Lateiner."
Und ich, der schon bereit die Antwort hatte,
Begann drauf sonder Zögern so zu sprechen:
‚O Seele, die versteckt du weilst dort unten,
Es ist nicht und war nimmer dein Romagna
In seiner Zwingherrn Herzen ohne Krieg noch;
Doch offenbar verließ ich dort jetzt keinen.
Ravenna steht, wie's stand seit vielen Jahren,
Es horstet da der Adler von Polenta,
So daß er Cervia deckt mit seinen Schwingen.
Die Stadt, die einst so lange standgehalten
Und der Franzosen blut'ge Leichen häufte,
Weilt unterm Schutz anjetzt der grünen Klauen!
Verucchios alten Fanghund und den neuen,
Der einst so schnöd verfahren mit Montagna,

Sieht man, wo sonst sie pflegten, bissig wüten.
Die Städt' am Strand Lamones und Santernos
Regiert der junge Löw' aus weißem Lager,
Partei von Mitternacht zu Mittag wechselnd,
Und die vom Savio wird bespült zur Seite,
Gleich wie sie zwischen Ebne liegt und Bergen,
Schwankt zwischen Zwingherrschaft und freiem Wesen.
Jetzt fleh' ich an dich, wer du bist, zu künden,
Sei unerbittlicher nicht als die andern,
Wenn sich dein Nam' behaupten soll auf Erden.'
Nachdem die Flamm' auf ihre Weis' ein wenig
Gebraust, bewegte sie die spitze Zunge
Bald hin, bald her und hauchte drauf dies Wort aus:
„Wenn meine Antwort ich gerichtet glaubte
An einen, der zur Welt zurück je kehrte,
So würde mehr nicht diese Flamm' erzittern;
Doch weil, wenn anders Wahrheit ich vernommen,
Aus diesem Grund noch niemand heimgekehrt ist,
Antwort' ich jetzt dir ohne Furcht vor Schande.
Ich war erst Kriegsmann und dann Franziskaner,
Vom Strick umgürtet, abzubüßen hoffend,
Und sicher wär' erfüllt mein Hoffen worden,
Wenn nicht der Großpfaff war (bekomm's ihm übel!),
Der mich in meine frühre Schuld zurückwarf.
Wie und warum, sollst du anjetzt vernehmen.
Solang als ich in Fleisch und Bein noch webte
Dem Erbteil meiner Mutter, übt' ich Taten,
Die löwenartig nicht, nein, füchsisch waren.
Die list'gen Streich' all' und geheimen Schliche
Verstand ich, ihre Kunst so trefflich treibend,
Daß drob mein Ruf drang zu der Erde Enden.
Doch als an jenem Zeitpunkt meines Alters
Ich angelangt mich sah, wo jeder sollte
Einziehn die Tau' und seine Segel streichen,

Ward, was mich erſt erfreut, mir jetzt zuwider,
Und reuevoll bekennend meine Sünden,
Hätt' ich, (o Weh' mir Armen!) mich gerettet.
Das Oberhaupt der neuen Phäriſäer, —
Ganz nah beim Lateran in Krieg verwickelt,
Und nicht mit Sarazenen, noch mit Juden;
Denn Chriſten nur allein hatt' es zu Feinden,
Und keiner war bei Acres Sturm geweſen,
Noch als ein Kaufmann in des Sultans Landen, —
Nicht achtet' er in ſich die heil'ge Weihe,
Nicht das erhabne Amt, in mir den Strick nicht,
Durch den ſonſt magrer ward, wer ihn getragen.
Nein, wie einſt Konſtantin dort im Sorakte
Silveſter rief, vom Ausſatz ihn zu heilen,
Alſo begehrte dieſer mich zum Meiſter,
Daß ich ihm ſtille ſeines Hochmuts Fieber,
Und fragt' mich drob um Rat; doch ich verſtummte,
Denn eines Trunknen ſchien mir ſeine Rede.
Und jener drauf: ‚Laß nicht dein Herz verzagen!
Ich ſprech' dich los für jetzt; doch du belehr' mich,
Wie Peneſtrinos Burg ich brechen möge.
Den Himmel kann ich öffnen und verſchließen,
Das weißt du ja; dazu gibt's zwei der Schlüſſel,
Die jüngſt mein Vorfahr nicht gar hochgehalten.'
Da trieben an mich die gewicht'gen Gründe,
Weil Schweigen hier mir ſchien der ſchlimmſte Ratſchluß,
Daß ich begann: ‚Da du mich, Vater, reinigſt
Von dieſer Sünd', in die ich jetzt muß fallen —
Ein lang Verſprechen und ein kurzes Halten
Wird auf erhabnem Stuhl dir Sieg verſchaffen.'
Franziskus ſuchte drauf mich, als ich tot war,
Doch einer von den ſchwarzen Cherubinen
Sprach zu ihm: ‚Hol' ihn nicht, tu' mir nicht Unrecht!
Der muß hinab zu meinen Sklaven kommen,

Weil er gegeben hat den Rat des Truges,
Seitdem ich stets im Haar ihm bin gelegen.
Wer nicht bereut, den kann man los nicht sprechen,
Und nicht kann man zugleich bereun und wollen,
Dieweil der Widerspruch es nicht gestattet.'
O weh' mir Jammerndem! wie ich erbebte,
Als er mich packt' und zu mir rief: ‚Du dachtest
Vermutlich nicht, daß ich Logik verstände.'
Zu Minos trug er hin mich, und der schmiegte
Den Schweif achtmal sich an den harten Rücken.
Drauf, sich vor großer Wut in jenen beißend,
Sprach er: ‚Der Flammenhüll' ist dieser schuldig.'
Drob hier, wo du mich siehst, ich bin verloren
Und so umwallt in Herzeleid einhergeh'."
Nachdem er seine Red' also vollendet,
Entfernte sich mit Wehgeklag die Flamme,
Das spitze Horn verneigend und bewegend.
Wir gingen weiter, ich drauf und mein Führer,
Am Riff hinan bis auf den andern Bogen,
Der überm Schlund schwebt; drin mit Pön belegt wird,
Wer, Spaltung stiftend, selbst sich Last bereitet.

Achtundzwanzigster Gesang

Wer könnt', auch selbst in ungebundner Rede
Mehrmals erzählend, gnüglich all' die Wunden
Und all' das Blut, das ich jetzt sah, beschreiben?
Gewiß zu schwach wär' hier jedwede Zunge,
Weil unsre Sprach' und unser Sinn so vieles
In sich nicht zu umfassen Raum besitzen.
Wenn all' das Volk auch gleich versammelt wäre,
Das auf Apuliens schicksalsreichem Boden
Gejammert ob des eignen Bluts Vergießen
Durch Römerhand erst, in der langen Schlacht dann,

Die ſo gewalt'ge Beut' an Ringen brachte,
Wie Livius ſonder Irrtum uns berichtet,
Nebſt jenem Volke, dem geſchmerzt die Hiebe,
Weil Robert Guiscard es ſich widerſetzet,
Und jenem, des Gebein noch jetzt man aufliest
Bei Ceperano, wo zu Lügnern wurden
All' die Apulier, und bei Tagliacozzo,
Wo Ehrhard ſiegt', der Alte ſonder Waffen,
Und der durchbohrt ein Glied und der verſtümmelt
Es zeigt', war's mit der widrigen Geſtaltung
Der neunten Bulge nichts doch im Vergleiche.
Nicht ſprang, wenn Mittelſtück es oder Gere
Verloren, je ein Faß ſo, als durchhauen
Vom Kinn bis wo man furzt, ich einen ſchaute.
Hinab hing das Gedärm ihm an den Beinen.
Und das Geſchling war ſichtbar und der Beutel,
Der ſchnöde, der aus dem Verſchlungnen Dreck macht.
Dieweil ich ganz auf ihn den Blick nun hefte,
Sah er mich an und ſprach, ſich mit den Händen
Auftu'nd die Bruſt: „Sieh, wie ich mich zerlege,
Sieh, wie verſtümmelt Mahomed iſt! Weinend
Geht Ali vor mir her, im Angeſicht
Vom Kinn hinaufgeſpalten bis zum Stirnhaar,
Und all' die andern, die du hier erblickſt,
Weil Unruh' ſie und Spaltung ausgeſtreuet
Im Leben, ſind anjetzt alſo zerſpellt.
Ein Teufel ſpaltet uns dadrin ſo grauſam
Und läßt jedweden aus der Rotte über
Des Schwertes Klinge wiederum dann ſpringen.
Wenn wir die jammervolle Bahn umlaufen;
Denn ſtets aufs neu' verſchließen ſich die Wunden,
Eh' einer abermals vor jenen hintritt.
Doch wer biſt du, der von dem Riff du gaffeſt,
Wohl zögernd, zu der Strafe dich zu ſtellen,

Die auf Beſchuldigung dir zuerkannt ward?" —
„Nicht hat der Tod ihn noch erreicht, noch führet
Ihn Schuld zur Qual," entgegnete mein Meiſter —
„Doch um vollkommne Kund' ihm zu gewähren,
Muß ich, der tot ſchon bin, von Kreis zu Kreiſe
Hier unten durch die Höll' ihn jetzt geleiten,
Und alſo iſt's, ſo wahr ich mit dir ſpreche!"
Wohl mehr denn hundert blieben in dem Graben,
Als ſie's vernahmen, ſtehn, mich anzublicken,
Die Marter vor Verwunderung vergeſſend.
„So ſag' dem Fra Dolcino denn, du, der wohl
Die Sonne bald aufs neu' erblickſt, daß, will er
Mir nicht in kurzem folgen, er ſich alſo
Mit Nahrungsmitteln rüſte, daß die Schneenot
Den Novareſern nicht den Sieg verleihe,
Der außerdem nicht leicht wär' zu erringen."
Den einen Fuß zum Weitergehn erhebend,
Sprach Mahomed zu mir ſotane Worte
Und ſtreckt' darauf, fortſchreitend, ihn zu Boden.
Ein andrer, dem durchbohret war die Kehle
Und abgeſtutzt die Naſ' bis zu den Brauen
Und der annoch ein einzig Ohr nur hatte,
Stillhaltend vor Verwundrung nebſt den andern,
Um mich zu ſehn, riß jetzt vor den Genoſſen
Den Schlund auf, blutrot allerſeits von außen,
Und ſprach: „O du, den keine Schuld verdammet
Und den ich einſt ſah im Lateinerlande,
Wenn mich zu große Ähnlichkeit nicht täuſchet,
Gedenk' an Peter doch von Medicina,
Wenn je du wiederſiehſt die holde Fläche,
Nach Marcabò ſich ſenkend von Vercelli.
Und gib die Kund' den beiden beſten Bürgern
Von Fano, Angiolello'n und Herrn Guido,
Daß, wenn hier eitel nicht iſt das Vorherſehn,

Sie aus dem Schiff geworfen und gesäcket
Einst werden in der Näh' dort von Cattolica,
Von einem schnöden Wüterich verraten.
Nicht sah annoch Neptun so große Übeltat
Je zwischen Zyperns Eiland und Majorca
Nicht von Seeräubervolk, nicht von Argivischem.
Denn der Verräter mit dem einen Auge,
Der jene Stadt besitzet, die gesehen
Wohl einer hier bei mir nicht haben möchte,
Wird sie zu sich zur Unterredung laden
Und so dann tun, daß bei Focaras Windstoß
Sie nicht Gebet mehr brauchen, noch Gelübde."
Und ich zu ihm drauf: ‚Zeig' mir und erkläre,
Wenn ich hinauf von dir soll Nachricht bringen,
Wer jener sei, denn herb ist das Gesch'ne.'
Drauf, an die Kinnlad' eines der Genossen
Die Hand anlegend, riß er ihm den Mund auf
Und rief: „Der ist es selbst hier, der nicht redet.
Er war es, der verbannt, in Cäsars Seele
Den Zweifel tilgt', behauptend, daß nur Schaden
Stets den Gerüsteten das Zögern brächte."
O wie erschrocken Curio jetzt mir deuchte
Mit der zerschnittnen Zung' in seiner Gurgel,
Er, der so keck im Sprechen einst gewesen;
Und einer, der beraubt war beider Hände,
Streckt' in die dunkle Luft empor die Stumpen,
So daß das Blut besudelte sein Antlitz,
Und rief: „Du wirst doch Moscas noch gedenken,
Der ich, weh mir, einst sprach: Geschehnes fügt sich —
Ein Wort für Tusciens Volk des Unheils Samen,"
‚Und deinem Stamm' — fügt' ich hinzu — ‚Vernichtung!'
Drob jener, häufend Schmerz auf Schmerz, davonging,
Gleich einem, der im trüben Wahnsinn hinwallt.
Doch ich verblieb, die Schar noch zu betrachten,

Und sah etwas, das ich mich scheuen würde,
Allein ohn' anderen Beweis zu melden,
Gäb' mein Gewissen mir ein gut Geleit nicht,
Das unerschrocknen Sinn dem Menschen leihet,
Wenn ihn als Harnisch deckt ein rein Bewußtsein.
Ich sah gewiß (noch deucht mir, daß ich's sehe)
Hauptlos einhergehn einen Rumpf, gleich wie auch
Die andern wallten aus der Jammerherde.
Das abgeschlagne Haupt hielt bei den Haaren
Laternenartig in der Hand er schwebend,
Und dieses blickt' uns an und sprach: „O weh mir!" —
Sich selber macht' er selbst sich so zur Leuchte,
Daß zwei in einem, eins in zwei'n sie waren.
Wie solches sein kann, weiß, wer's so geordnet.
Als er gerad' am Fuße stand der Brücke,
Hob er den Arm empor zusamt dem Haupte,
Damit er seine Wort' uns näher brächte;
Die waren: „Sieh die qualenvolle Strafe,
Der du noch atmend wallst, zu schau'n die Toten,
Sieh, ob so groß wohl eine sei wie diese.
Und daß von mir du Nachricht bringen mögest,
So wiss', ich bin Bertram von Born, derselbe,
Der einst dem König Johann bösen Rat gab.
Den Vater hab' ich mit dem Sohn entzweiet,
Achitophel trieb Schlimmres nicht mit David
Und Absalon, voll Bosheit sie verhetzend.
Weil ich so Engverbundene getrennt,
Muß ich getrennt, weh! mein Gehirn jetzt tragen
Von seiner Wurzel, die in diesem Strunk ist.
So wird in mir Vergeltungsrecht geübet."

Neunundzwanzigster Gesang

Vom vielen Volk und den verschiednen Wunden
War also mir das Auge trunken worden,
Daß es zu ruhn sich und zu weinen sehnte.
Doch zu mir sprach Virgil: „Was starrst du länger,
Was weilen noch dort unten deine Blicke
Bei den verstümmelten betrübten Seelen?
So tat'st du ja nicht bei den andern Bulgen.
Denk', wenn du meinst, die Geister all' zu zählen,
Daß zweiundzwanzig Meilen dieses Tal kreist
Und schon der Mond steht unter unsern Füßen.
Nur wenig Zeit ist uns annoch vergönnet
Und mehr zu schaun, als du allhier erblickest."
‚Wenn auf die Ursach' du gemerket hättest,'
Entgegnet' ich ihm drauf, drob ich hinabsah,
‚Hätt'st du mir wohl noch stillzustehn gestattet.'
Dieweil von dannen ging mein Führer, folgt' ich
Ihm nach, und fernerhin ihm Antwort gebend,
Fügt' ich hinzu: ‚In dieser Höhle Umfang,
Worauf ich jetzt die Augen hielt geheftet,
Beweint, glaub' ich, ein Schatten, blutsverwandt mir,
Die Schuld, die drunten kommt zu stehn so teuer.'
Drauf sprach der Meister: „Daß dich der Gedanke
An ihn von nun an künftig nicht mehr störe,
Merk' auf das andr' und laß ihn hier verbleiben,
Denn auf dich sah ich ihn am Fuß des Brückleins
Hindeuten mit dem Finger, ernst dir drohend,
Und nennen hört' ich ihn Geri del Bello.
Also warst damals du mit dem beschäftigt,
Der einst auf Hautefort hauste, daß dorthin du
Geblickt nicht hast, und so ging er von dannen."
‚O Führer, die gewaltsame Ermordung,'
Sprach ich, ‚die ungerächt ihm ist geblieben

Durch irgendeinen, so der Schmach Genosse,
Hat ihn erzürnt, weshalb er, wie ich glaube,
Davon ging, ohn' ein Wort mit mir zu reden,
Und solches hat mich mehr für ihn beweget.'
So sprachen wir bis zu der ersten Stelle,
Wo von der Klippe sich bei mehrem Lichte
Das andre Tal vom Grund aus zeigen würde.
Als an dem letzten Kreuzgang Übelbulgens
Wir standen so, daß seine Laienbrüder
Vor unsern Blicken nun erscheinen konnten,
Traf mich verschiedenart'ges Wehgeklage,
Das mit des Mitleids Pfeilen mich durchbohrte,
Drob ich mir deckte mit der Hand die Ohren.
Ein Jammer, gleich als ob die Hospitäler
Von Valdichiana zwischen Heu- und Herbstmond
Und von Maremm' und von Sardinien sämtlich
In einer Grub' all' ihre Seuchen einten,
Ward dort gehört, und solch ein Stank entstieg ihr,
Wie ihn ein eiternd Glied pflegt auszuhauchen.
Wir stiegen zu dem letzten Strand herab nun
Der langen Klipp', aufs neue links uns wendend,
Und drauf begann ich deutlicher zu sehen
Bis auf den Grund, allwo die unfehlbare
Gerechtigkeit, des Höchsten Dien'rin, alle
Verfalscher straft, die hier sie aufgezeichnet.
Betrübter, mein' ich, war nicht anzuschauen
Das Volk Äginas, insgesamt erkranket,
Da so von bösem Stoff die Luft erfüllt war,
Daß alle Tier' auch bis zum kleinsten Wurme
Hinfielen und sodann aus Ameisamen,
Wie es die Dichter uns für sicher geben,
Das frühere Geschlecht erneuert wurde, —
Als die verschiednen Haufen hier der Geister,
Die man hinschmachten sah im finstern Tale.

Der hier lag auf dem Bauch, der auf dem Rücken
Des andern, der dort schleppt' auf allen Vieren
Von Platz zu Platz sich hin am Pfad des Jammers.
Stillschweigend gingen Schritt vor Schritt einher wir
Und blickten hin und horchten auf die Kranken,
Die nicht vermochten, sich emporzurichten.
Zwei sah ich sitzen also aneinander
Gestützt, wie Pfann' an Pfann' am Herd man stützet,
Und Grinde deckten sie vom Kopf zu Fuße.
So eilig sah noch niemals ich den Burschen,
Auf den die Herrschaft wartet, noch auch jenen,
Der ungern aufbleibt, seine Striegel rühren,
Als unablässig mit der Nägel Schärfe
Sich beid' anfielen hier, weil so gewaltig
Das Jucken rast', dem nimmermehr wird Hilfe.
Sie zogen sich die Krätz' ab mit den Nägeln,
Wie mit dem Messer das Geschupp man abstreift
Dem Brassen oder größerschupp'gen Fische.
„Du, der du mit den Fingern dich zerreißest
Manchmal," begann mein Führer zu dem einen,
„Abkneipend mit denselben, wie mit Zangen,
Sag' an, ist ein Lateiner unter jenen,
Die drin hier sind, soll anders dir der Nagel
Zu solcher Arbeit ewiglich genügen?" —
„Lateiner sind wir selbst, die beid' entstellt so
Du hier erblickst," antwortet' einer weinend,
„Doch du, wer bist du, der nach uns du fragest?"
Der Führer drauf: „Begleiter des Lebend'gen
Allhier bin ich, und stieg von Fels zu Felsen
Herunter, daß ich ihm die Hölle zeige."
Drob los von der gemeinschaftlichen Stütze
Sich reißend, wandt' das Paar nach mir sich zitternd,
Nebst andern noch, die es beian vernommen.
Ganz dicht zu mir trat hin der gute Meister

Und sprach: „Sag' ihnen jetzt, was dir beliebet."
Und ich begann darauf nach seinem Willen:
‚Wenn euer Angedenken aus der Menschen
Erinnrung in der ersten Welt nicht flieh'n soll,
Nein, manche Sonnenwende durch noch leben,
So sagt mir, wer ihr seid und welches Volkes.
Abschrecken mög' euch eure ekelhafte
Und grause Pein nicht, mir euch zu entdecken.'
„Ich war ein Aretiner, und verbrennen
Ließ mich," sprach einer, „Albert von Siena,
Doch das, warum ich starb, führt' mich hierher nicht.
Wahr ist's, daß ich im Scherz zu ihm gesprochen,
Ich könnt' im Flug mich durch die Luft erheben,
Und er, der voll Begier, doch leer an Witz war,
Verlangt', daß ich die Kunst ihm zeig', und ließ mich,
Nur weil er Dädalus nicht ward, durch jenen,
Der ihn als Sohn hielt, in das Feuer werfen.
Doch zu der letzten Bulge von den zehen
Verdammte, weil ich Alchymie im Leben
Getrieben, Minos mich, der nie kann irren."
Und zu dem Dichter sprach ich: ‚Gab's ein Volk je
Leichtsinnig wohl, gleich wie die Sieneser?
Gewiß, nicht die Franzosen sind's um vieles.'
Darauf der andr' Aussätzige, mich hörend,
Ins Wort mir einfiel: „Nimm mir aus den Stricca,
Der Aufwand so mit Maß verstand zu machen,
Und Nikolaus, der zuerst erfunden
Die prächt'ge Kost der Nelk' in jenem Garten,
Wo alsobald bekleibt dergleichen Same.
Das Kränzchen auch nimm aus, darin verzettelt
Den Forst und Weinberg Caccia von Asciano
Und Abbagliato seinen Witz gezeigt hat.
Doch jetzt, damit du wissest, wer dir gegen
Sienas Volk so beisteht, blick' mich scharf an,

So daß mein Antlitz ganz dir Antwort stehe.
Und sehn wirst du in mir Capocchios Schatten,
Der einst Metall durch Alchymie verfälschet;
Denn kenn' ich recht dich, mußt du dich erinnern,
Was für ein guter Aff' ich der Natur war."

Dreißigster Gesang

Zu jener Zeit, als gegen Thebens Samen
Ob Semeles in Zorn entbrannt war Juno,
Wie zu verschiednen Malen sie gezeigt hat,
Ward Athamas vom Wahnsinn so ergriffen,
Daß, da, auf jeder Seite gleich beladen,
Sein Weib er kommen sah zusamt zwei Söhnen
Er rief: „Spannt aus die Netze, daß die Löwin
Mit ihren Jungen ich am Ausgang fange."
Ausstreckend drauf die unbarmherz'gen Klauen,
Packt' er den einen, der Learch genannt ward,
Und schleudert' und zerschlug an einem Stein ihn,
Und jen' ertränkte mit der andern Last sich.
Und als Fortuna der Trojaner Größe,
Die alles sich vermaß, zu unterst kehrte,
So daß der König mit dem Reich zugrund ging,
Hört' die gefangne Hekuba man traurig
Und elend, da sie Polyxenen tot sah
Und ihres Polydors, die Jammervolle,
War inne worden an dem Strand des Meeres,
In Raserei gleich einem Hunde bellen,
Weil so viel Schmerz den Sinn verstört ihr hatte.
Doch nicht thebanische, nicht Trojas Furien
Sah je so wild man Tiere, noch viel minder
Anfallen je die Glieder eines Menschen,
Als, um sich beißend, nackt und bleich zwei Schatten
Ich jetzt herbei sah laufen gleich dem Schweine,

Das aus dem Kof ist losgelassen worden.
Anlangend bei Capocchio, packt der ein' ihn
So mit den Zähnen am Genick, daß hin er
Ihn zog am harten Grund, den Bauch ihm reibend.
Zu mir der Aretiner drauf, der zitternd
Noch stand: „Der Kobold, der umher so wütet,
Beschädigend die Geister, ist Hans Schicchi."
‚O,' sprach ich, ‚soll der andre dir die Zähne
Nicht in den Rücken setzen, so verdrieße
Dich's nicht, eh' er entschlüpft, ihn mir zu nennen.'
Und er zu mir: „Das ist die alte Seele
Myrrhas, der Frevlerischen, die dem Vater
Mit mehr denn rechter Liebe ward gewogen,
Und ihr gelang's, zu sündigen mit jenem,
In fremdes Äuß're trügerisch sich hüllend,
Wie jener, der dort hingeht, einst die Rolle
Buoso Donatis fälschlich durchgeführet,
Letztwillig so nach Form des Rechts verfügend,
Damit der Herde Fürstin er gewinne."
Und als die beiden Rasenden vorüber
Nun waren, drauf geruht mein Auge hatte,
Wandt' ich's, die andern Schurken zu betrachten.
Da sah ich einen, ähnlich einer Laute
Gestaltet, hätt' ihm anders man die Weichen
Dort, wo der Mensch gespalten ist, verstutzet.
Die läst'ge Wassersucht, die durch die Säfte,
Die schlechtverdauten, so verzerrt die Glieder,
Daß das Gesicht nicht mehr entspricht dem Wanste,
Hielt ihm die Lippen aufgesperrt, wie sonst wohl
Schwindsücht'ge tun, die ob des Durst's die eine
Dem Kinne zu, aufwärts die andre ziehen.
„O ihr, die sonder Straf' ihr (und nicht weiß ich,
Warum) euch in der schlimmen Welt befindet,"
Begann er jetzt zu uns, „schaut und betrachtet

Das Elend Meiſter Adams; denn im Leben
Hatt' alles ich vollauf, was ich begehrte,
Und ſchmacht', ach! jetzt nach einem Tröpflein Waſſer.
Die Bächlein, die, herab zum Arno wallend
Von Caſentinos grünen Hügeln, Kühlung
Und Feuchtigkeit in ihrem Bett verbreiten,
Stehn vor dem Geiſt mir ſtets, und nicht vergebens,
Denn mehr noch dörrt mich aus ihr Bild als ſelber
Das Übel, das mich abzehrt im Geſichte;
Denn die Gerechtigkeit, die ſtreng mich peinigt,
Nimmt Anlaß von dem Ort, wo ich geſündigt,
Um haſtiger die Seufzer mir zu jagen.
Dort liegt Romena, wo den Feingehalt ich,
Beſiegelt mit des Täufers Bild, verfälſchet,
Drum ich verbrannt den Leib zurückließ droben.
Doch ſäh' ich Guidos oder Alexanders
Verruchte Seel' hier oder ihres Bruders,
Für Brandas Born gäb' ich nicht hin den Anblick.
Drin iſt die eine ſchon, wenn mich die Schatten,
Die ringsherum hier raſen, wahr berichtet,
Allein was hilft's mir mit gebundnen Gliedern!
Wär' ich ſo leicht nur, daß in hundert Jahren
Ich einen Zoll mich vorbewegen könnte,
So hätt' ich ſchon mich auf den Weg begeben,
Ihn unter dem entſtellten Volk zu ſuchen,
Wenn es elf Meilen gleich im Kreis umherliegt
Und in der Breite mind'ſtens eine halbe.
Bei ſolcherlei Genoſſen bin durch jen' ich,
Da die Floren' ſie mich verführt zu ſchlagen,
So drei Karat enthielten an Legierung."
Ich drauf: ‚Wer ſind wohl die armſel'gen beiden,
Die dampfend, gleich der Hand, getaucht ins Waſſer
Beim Winterfroſt, dicht dir zur Rechten liegen?'
„Hier fand ich ſie, die nie ſeitdem ſich wandten,"

Sprach er drauf, „als in dieſen Spalt ich ſchneite,
Und werden's, mein' ich, nicht in Ewigkeiten.
Dieſ' iſt die falſch' Anklägerin des Joſeph,
Sinon von Troja der, der falſche Grieche,
Von Brodem qualmend beid' im hitz'gen Fieber."
Und einer drauf von ihnen, dem's zuwider
Wohl war, verächtlich ſo genannt zu werden,
Schlug mit der Fauſt auf den geſpannten Wanſt ihm,
Der einem Trommelfell gleich widerdröhnte;
Doch Meiſter Adam gab ihm mit dem Arme,
Der minder hart nicht ſchien, eins ins Geſichte
Und ſprach zu ihm: „Muß gleich ich die Bewegung
Entbehren durch die Schwere meiner Glieder,
Hab' ich doch frei zu ſolchem Zweck den Arm noch."
Und jener drauf entgegnet': „Als zum Feuer
Du ſchritteſt, war er dir nicht ſo behende,
Doch ſo und mehr noch war er's, als du prägteſt."
Der Waſſerſücht'ge jetzt: „Dran ſprichſt du Wahrheit,
Doch warſt du nicht ein ſo wahrhaft'ger Zeuge,
Als man bei Troja dich nach Wahrheit fragte." —
„Wenn falſch ich ſprach, ſo fälſchteſt du die Münze,"
Rief Sinon, „und bin hier ob eines Fehls ich,
Biſt du's ob mehr, denn irgend ſonſt ein Teufel." —
„Erinn're dich, Meineidiger, des Pferdes,"
Gab der mit dem geſchwoll'nen Wanſt zur Antwort,
„Und Strafe ſei dir's, daß es alle Welt weiß." —
„Zur Strafe," ſprach der Grieche, „ſei der Durſt dir,
Drob dir die Zunge platzt, und vor den Augen,
Den Bauch dir türmend auf, das Eiterwaſſer."
Der Münzer drauf: „So reißeſt du wie immer
Den Mund dann auf, Verkehrtes nur zu ſprechen;
Denn dürſt' ich auch, bin ich gefüllt mit Naß doch,
Dich aber plagt die Hitze ſamt dem Kopfſchmerz,
Und lang' wird man dich nicht zu bitten brauchen,

Damit Narciſſus' Spiegel du beleckeſt."
Dieweil ich ſo geſpannt auf jene horchte,
Begann zu mir mein Meiſter: „Sieh mir einer,
Es fehlt nur wenig, daß mit dir ich hadre!"
Als ich ihn jetzt im Zorn ſo ſprechen hörte,
Wandt' ich mich gegen ihn ſo voll Beſchämung,
Daß ſie mir noch ſich regt in der Erinn'rung.
Und jenem gleich, der, eignes Unglück träumend,
Im Traum zu träumen wünſcht, ſich das erſehnend,
Was wirklich iſt, als ob es nicht ſo wäre,
Ward mir, da voll Begier, mich zu entſchuld'gen,
Ich keine Worte fand, und bei dem allen
Mich doch entſchuldigte, ohn' es zu wiſſen.
„Gering're Scham tilgt aus wohl größern Fehltritt,
Als deine iſt geweſen," ſprach mein Meiſter,
„Darum entlade dich jedweden Trübſinns
Und denk' nur dran, daß ich dir immer nah' bin,
Wenn's je geſchieht, daß dich der Zufall hinführt,
Wo Leut' in ſolcherlei Gezänk ſich finden,
Denn niedrig iſt der Wunſch, derlei zu hören."

Einunddreißigſter Geſang

Dieſelbe Zunge, die mich erſt verwundet,
So daß ſich rot mir beide Wangen färbten,
Sie reichte wieder mir die Arzenei dann.
So hört' ich, daß die Lanze des Achilles
Und ſeines Vaters erſt ein ſchlimm Geſchenke
Und dann ein gutes zu erteilen pflegte.
Dem Jammertal nun wandten wir den Rücken,
Quer überm Felsrand, der es rings begrenzet,
Hinſchreitend, ohn' ein Wort von uns zu geben.
Hier war es Nacht nicht ganz und gänzlich Tag nicht,
So daß mein Blick nur wenig vorwärts reichte,

Doch hört' ich in ein Horn lautschallend blasen,
Drob selbst der Donner schwach geklungen hätte,
Und einem Punkt zu lenkten beide Augen
Sich mir, dem Ton nach in verkehrter Richtung.
Nach jener schmerzensvollen Niederlage,
Die Karl des Großen heil'gen Zug vereitelt,
Hat also furchtbar Roland nicht geblasen.
Kaum hatt' ich dort hinauf das Haupt gewendet,
Als es mir deucht', ich säh' viel hohe Türme,
Drob ich: ‚Sprich, Meister, welche Stadt ist dieses?'
Und er zu mir: „Weil durch die Finsternisse
Zu weit umher du schweifst, so muß es kommen,
Daß deine Vorstellung sich dann verirret,
Denn deutlich wirst du sehn, wenn dort du anlangst,
Wie sehr der Sinn sich täuscht aus der Entfernung;
Drum treibe selbst dich etwas schneller vorwärts."
Darauf, mich freundlich bei der Hand ergreifend,
Sprach er: „Eh' wir noch weiterhin gelangen,
Daß dir die Sache minder seltsam scheine,
So wisse, nicht sind's Türme, nein Giganten,
Die von dem Nabel abwärts samt und sonders
Im Schachte stehn ringsum am Felsenufer."
Wie, wenn der Nebel sich zerstreut, das Auge
Jetzt nach und nach beginnt zu unterscheiden,
Was erst der Dunst barg, von der Luft verdichtet,
So, als ich mehr die dicken, dunklen Lüfte
Durchdrang und mehr mich näherte dem Strande,
Floh Irrtum mich, indes mich Furcht ereilte.
Denn wie an seinem zirkelförm'gen Umfang
Mit Türmen ist gekrönt Montereggione,
Also umtürmten mit dem halben Leibe
Den Rand, der ringsumher den Schacht umgürtet,
Die schrecklichen Giganten, die, wenn's donnert,
Noch immer Jupiter bedroht vom Himmel.

Und ſchon gewahrt' ich Antlitz, Bruſt und Schultern
Des einen und den Bauch zum großen Teile,
Und beiderſeits hinab die Arme hängend.
Traun, als der Kunſt, zu zeugen ſolche Weſen,
Natur entſagte, handelte gar wohl ſie,
Dem Mars derlei Vollſtrecker zu entziehen,
Und wenn ſie's auch, Walfiſch und Elefanten
Zu ſchaffen, nicht gereut hat, ſcheint ſie weiſer
Drum und gerechter bei genauer Prüfung;
Denn wo ſich noch die Urteilskraft des Geiſtes
Dem böſen Willen und der Macht vereinet,
Kann niemand einen Damm entgegenſtellen.
Sein Antlitz ſchien mir gleich an Läng' und Breite
Dem Pinienzapfen bei Roms Peterskirche,
Und demgemäß der andern Glieder Größe,
So daß der Strand, der bis zur halben Höhe
Ihm dient' als Schurz, nach oben hin ſo viel noch
Sehn ließ von ihm, daß bis zum Haar zu reichen
Vergebens ſich gerühmt drei Frieſen hätten;
Denn ſein gewahrt' ich volle dreißig Spannen
Abwärts vom Ort, wo man den Mantel heftet.
„Rafel mai amec zabi almi,"
Begann der grauſe Mund anjetzt zu ſchreien,
Für den ſich ſüßrer Pſalmen Ton nicht ſchickte.
Zu ihm mein Führer drauf: „Blödſinn'ge Seele,
Bleib bei dem Horn, dir Luft mit ihm zu machen,
Wenn, ſei's der Zorn, ſei's andrer Trieb, dich faſſet!
Such' nur am Hals, dort findeſt du den Riemen,
Verworrne Seele, dran es hängt gebunden,
Und ſieh, wie's dir die breite Bruſt umreifet."
Zu mir fuhr er jetzt fort: „Er ſelbſt verklagt ſich;
Nimrod iſt er, durch des verkehrten Anſchlag
Mehr herrſcht als *eine* Sprache noch auf Erden.
Mag er denn ſtehn, laß uns umſonſt nicht ſprechen,

Denn ihm ist jede Sprache, wie den andern
Die seinige, die niemand ist verständlich."
Wir wanderten fürbaß, jetzt links uns wendend
Bis einen Armbrustschuß weit wir den andern
Giganten trafen, wilder noch und größer.
Nicht weiß ich, welch ein Meister ihn gebunden,
Doch hielt den rechten Arm umschnürt am Rücken
Und vorn den anderen ihm eine Kette,
Die also ihn umschlang abwärts vom Halse,
Daß sie an dem enthüllten Teil des Körpers
Umwickelt war bis zu der fünften Windung.
„Der Stolze wollt' einst seine Kraft versuchen
Am großen Jupiter," begann mein Führer,
„Darum verdient er solche Straf'; Ephialtes
Ist er benannt und tat so große Taten,
Als vor den Riesen Furcht die Götter fühlten.
Die Arme, die er schwang, bewegt er nie mehr."
Und ich zu ihm: ‚Wenn's möglich wäre, möcht' ich
Mich selbst von Briareus', des Ungeheuren,
Gestalt mit eignen Augen überzeugen.'
Er drauf: „Zunächst hier schaust du den Antaeus,
Der spricht und fesselos ist, und hinab uns
Zum tiefsten Grund wird alles Bösen heben.
Der, den du sehen willst, steht weiterhin dort,
Und ist gefesselt und von gleicher Bildung
Mit diesem, nur noch grimmiger im Antlitz."
Nicht sah man einen so gewalt'gen Erdstoß
Je einen Turm so heftig noch erschüttern,
Als jetzt behend sich schüttelt Ephialtes.
Da glaubt' ich mehr als je, den Tod zu finden,
Wozu die Angst schon gnügend wär' gewesen,
Hätt' ich gewahret nicht des Riesen Bande.
Jetzt ging es weiter, bis wir zu Antaeus
Gelangten, der, den Kopf nicht mitgerechnet,

Fünf Ellen wohl aus jener Höhlung ragte.
„O du, der in dem schicksalsreichen Tale,
Wo Scipio Ruhm ererbt hat, als den Rücken
Mit seinen Scharen Hannibal gewendet,
Dir tausend Leu'n als Beute sonst errungen,
Und von dem, wärst du bei dem großen Kampfe
Gewesen mit den Brüdern, wohl zu glauben,
Daß Sieg dem Erdgeschlecht verschafft du hättest, —
Setz' uns (und nicht verdrieß' es dich) hinunter,
Wo den Cocyt zusammenzeucht die Kälte;
Schick' uns zu Titius nicht, noch zu Typhoeus,
Der kann gewähren dir, was hier begehrt wird;
Drum bücke dich und rümpfe nicht die Schnauze,
Er kann dir Ruhm noch auf der Welt bereiten,
Da er noch lebt und hofft auf langes Leben,
Wenn Gnad' ihn vor der Zeit nicht zu sich hin ruft."
Der Meister sprach's, und jener packte schleunig
Mit ausgestreckter Hand nun meinen Führer,
Von der einst Herkules so sehr bedrängt ward.
Als sich Virgil erfaßt jetzt fühlte, rief er
Mir zu: „Komm her zu mir, daß ich dich fasse!"
Und drauf verschlang er mich mit sich zum Bündel.
Wie Carisendas Turm scheint dem Beschauer,
Der unterm Hang ihm steht, wenn ein Gewölke
Entgegen seiner Neigung drüber hinzieht,
Schien mir Antaeus, da auf ihn ich merkte,
Wie er sich bückt', und wohl zur selben Stunde
Wär' ich auf andrer Straße gern gezogen.
Doch leichtlich legt' er auf den Grund, wo Judas
Mit Luzifer verzehrt wird, uns hinab,
Und länger nicht gebückt dort weilend, hob er,
Wie in dem Schiff der Mastbaum, sich empor.

Zweiunddreißigster Gesang

Wenn rauh und holprig mir verliehen wären
Die Verse, wie fürs schlimme Loch sich ziemte,
Drauf insgesamt die andern Felsen wuchten,
Würd' ich den Saft in größrer Fülle pressen
Aus des Gedankens Kern; doch des entbehrend,
Entschließ' ich mich nicht sonder Furcht, zu dichten;
Denn spielend nicht und nicht mit einer Zunge,
Die noch „Papa, Mama" lallt, kann man's wagen,
Den Grund des ganzen Weltalls zu beschreiben.
Doch förderten die Frau'n mein Lied nur, die einst
Amphion halfen Theben zu ummauern,
So daß das Wort der Wirklichkeit entspräche!
O Volk, zum Weh' erzeugt vor allen, weilend
Am Ort, drob's hart zu sprechen, wärt ihr lieber
Schaf' oder Geißen doch allhier gewesen! —
Als nun im finstern Schacht wir standen drunten,
Weit tiefer unterm Fuß schon des Giganten,
Und ich zur hohen Felswand auf noch blickte,
Vernahm ich solches Wort: „Gib auf den Weg acht,
Sieh zu, daß mit den Sohlen du die Häupter
Der armen müden Brüder nicht zertretest."
Mich wendend drauf, erblickt' ich mir zu Füßen
Und vor mir einen See jetzt, der nicht Wasser,
Nein, Glas zu sein schien durch die Kraft des Frostes.
So dicke Rinde zieht der Donaustrom nicht
Des Winters über sich in Österreich,
Noch auch der Don dort unterm kalten Himmel,
Als hier zu schauen war; denn wär' Tabernichs,
Wär' Pietrapanas Berg auch drauf gefallen,
Doch hätt' am Rand man nie gehört ein „Krick".
Und wie der Frosch beim Quaken aus dem Wasser
Hervor die Schnauze streckt zur Zeit, da öfters

Die Bäuerin vom Ährenleſen träumet,
So ſtaken, dunkelblau bis wo das Schamrot
Sich zeigt, im Eis die jammervollen Schatten,
Im Storchenton mit ihren Zähnen klappernd.
Abwärts hielt jed' ihr Angeſicht gewendet,
Vom Froſt legt' Zeugnis ab ihr Mund, vom Herzen,
Dem trübgeſinnten, legten's ab die Augen.
Erſt etwas um mich blickend, warf das Aug' ich
Zu meinem Fuß jetzt und gewahrte zwei dort,
So eng vereint, daß ſie ihr Haupthaar miſchten.
‚Sagt ihr, die ihr ſo an die Bruſt euch ſchließet,'
Sprach ich, ‚wer ſeid ihr?' und als drauf die Hälſe
Sie bogen, auf zu mir ihr Antlitz richtend,
Troff ihrer Augen Lid, das feucht im Innern
Erſt nur, von Tränen, die dann, zwiſchen jenen
Von Froſt erſtarrt, ſie kitteten zuſammen.
Nicht hat noch Holz mit Holz je eine Schiene
So feſt vereint; drob ſie, zwei Böcken ähnlich,
Vom Zorn bezwungen, aneinander prallten.
Und einer, den die Kälte beider Ohren
Beraubt, ſprach, immerhin abwärts gewendet
Das Antlitz: „Was begaffſt du uns ſo lange?
Begehrſt zu wiſſen du, wer dieſe zwei ſind?
Das Tal, daraus herabſtrömt der Biſenzio,
War Albert, ihrem Vater, einſt und ihnen.
Aus einem Leib entkamen ſie, und ſuchteſt
Du ganz Caïna durch, fänd'ſt keinen Schatten
Du doch, der mit mehr Recht im Gallert ſteckte;
Nicht jener mehr verdient's, dem Bruſt und Schatten
Ein Lanzenſtoß durchſtach von Arturs Hand;
Focaccia nicht, nicht dieſer hier, des Haupt ſich
Vor mir ſo türmt, daß ich nicht weiter ſeh',
Und der genannt war Saſſol Maſcheroni;
Wenn du ein Tuscier, weißt du, wer er war.

Doch daß du mehr nicht von mir fordern mögest,
So wisse, Camicion de' Pazzi war ich
Und warte drauf, daß mich Carlin vertrete."
Drauf sah ich tausend fletschender Gesichter
Gleich Hunden durch den Frost, drob es mich schaudert
Und stets wird schaudern vor gefrornen Lachen.
Und während wir zum Mittelpunkte wallten,
Bei dem sich alles Schwere strebt zu einen,
Und zitternd in der ew'gen Kühl' ich hinging, —
War's Absicht nun, war's Schickung oder Zufall, —
Doch zwischen jenen Häuptern wandelnd, stieß ich
Gewaltig einen mit dem Fuß ins Antlitz.
Er schrie mich weinend an: „Warum mich treten?
Wenn du nicht kommst, die Rache mir zu häufen
Ob Montapertis Schlacht, warum mich quälen?"
Und ich darauf: ‚Jetzt harre mein, o Meister,
Bis ich durch den mir einen Zweifel löse,
Und dann magst du nach Wunsch mich eilen heißen.'
Still hielt der Führer, und ich sprach zu jenem,
Der noch mit harten Worten auf mich fluchte:
‚Wer bist du, der so keifet gegen andre?'
„Und wer bist du, der wallt durch Antenora,"
Entgegnet' er, „auf andrer Wangen stampfend?
Wenn du lebendig, wär' es allzu schlimm doch."
‚Lebendig bin ich, und es kann dir lieb sein,'
Antwortet' ich, ‚wenn dir nach Ruhm verlanget,
Daß deinen Namen ich zu andern schreibe.'
Und er zu mir: „Das Gegenteil begehr' ich!
Hinweg! beläst'ge mich nicht mehr, denn schlecht nur
Verstehst zu schmeicheln du in dieser Heide."
Da rief ich, bei dem Schopf ihn hinten packend:
‚Du wirst mir doch dich selbst noch nennen müssen,
Sonst soll kein Haar hier oben dir verbleiben.'
Drauf er zu mir: „Rauf' immerhin sie aus mir;

Nicht ſag' ich, wer ich bin, noch werd' ich's zeigen,
Wenn tauſendmal du mir aufs Haupt auch ſtürzeſt."
Schon hatt' ich um die Hand ſein Haar gewickelt
Und mehr denn eine Lock' ihm ausgeriſſen,
Indes er bell, die Augen niederſchlagend,
Als jetzt ein andrer rief: „Was haſt du, Bocca?
Genügt dir's mit den Laden nicht zu klappern?
Mußt du auch bellen? Welch ein Teufel plagt dich!"
‚Fortan,' ſprach ich, ‚brauchſt mehr du nichts zu ſagen,
Du hämiſcher Verräter; dir zur Schande
Werd' ich von dir wahrhaft'ge Kunde bringen.'
„Geh fort," ſprach er, „was dir beliebt, erzähle;
Doch ſchweige, wenn du je hieraus entrinneſt,
Nicht über den, des Zunge jetzt ſo raſch war
Und der ob der Franzoſen Geld hier weinet.
Ich ſah, ſprichſt du wohl einſt, den von Doaria
Dort, wo im kalten Bad die Sünder ſitzen.
Fragſt du, wer weiter da ſei, wohl ſo wiſſe,
Daß dir zur Seit' iſt der von Beccheria,
Dem einſt Florenz die Gurgel abgeſchnitten.
Hans Soldanier wird weiter dort zu finden
Wohl ſein, nebſt Gannelon und Tribadello.
Der, weil man ſchlief, Faenzas Tor' erſchloſſen."
Wir hatten ſchon von jenen uns entfernet,
Als zwei Erfrorn' ich ſah in einem Loche,
So daß ein Haupt, als Hut, das andre deckte.
Und wie beim Hunger man ins Brot beißt, ſetzte
Der ob're auf den andern ſeine Zähne,
Wo das Gehirn ſich dem Genick verbindet;
Nicht anders hat einſt Melanippus' Schläfe
Tydeus vor Wut benaget, als den Schädel
Und alles übrige der hier benagte.
‚O du, der Haß durch ſolch ein viehiſch Zeichen
Du gegen den beweiſeſt, den du friſſeſt,

Sag' an,' sprach ich, ‚warum, und dir gelob' ich
Dafür, daß, wenn mit Recht ob ihm du klageſt,
Da eure Namen ich und ſeine Schuld weiß,
Ich droben in der Welt dir's noch vergelte,
Soll ſie, mit der ich ſpreche, nicht vertrocknen.'

Dreiunddreißigſter Geſang

Den Mund erhob vom grauſen Mahl der Sünder,
Abwiſchend an den Haaren ihn des Hauptes,
Das am Genick er übel zugerichtet.
Drauf fing er an: „Verzweiflungsvolle Schmerzen
Soll ich erneun, die mir das Herz beklemmen
Beim Denken ſchon, eh' ich davon noch ſpreche;
Doch kann mein Wort ein Same ſein, dem Schande
Entſprießt für den Verräter, den ich nage,
Magſt du zugleich mich weinen ſehn und reden.
Nicht weiß ich, wer du ſeiſt, noch auf was Weiſe
Du hier herabkamſt, doch ein Florentiner
Scheinſt in der Tat du mir nach deiner Sprache.
So wiſſe denn, ich war Graf Ugolino,
Erzbiſchof Roger dieſer, und vernimm jetzt,
Warum ich ihm bin ein ſo läſt'ger Nachbar.
Daß ich infolge ſeiner ſchlimmen Ränke,
Mich ihm vertrauend, eingekerkert wurde
Und dann getötet, brauch' ich nicht zu ſagen.
Doch das, was du nicht kannſt erfahren haben,
Wie grauſam nämlich iſt mein Tod geweſen,
Das hör', und ſieh, ob er mir wehgetan hat.
Ein enges Loch im Umkreis jenes Käfigs,
Der jetzt nach mir den Namen trägt des Hungers,
Und andere dereinſt noch muß umſchließen,
Er hatte manchen Mond durch ſeine Öffnung
Mir ſchon gezeigt, als unheilvoll ein Schlummer

Den Schleier mir zerriß vor meiner Zukunft.
Es schien mir dieser hier als Herr und Führer
Den Wolf mit seinen Wölflein hinzujagen
Zum Berg, der Lucca den Pisanern decket.
Und vor sich her ließ er mit magern, scharfen,
Wohleingehetzten Hündinnen Gualandi,
Zusamt Sismondi und Lanfranchi sprengen.
Nach kurzem Lauf schon schienen Söhn' und Vater
Ermattet mir, und ihre Weichen sah ich
Aufreißen, deuchte mir, mit spitzen Fängen.
Als ich vor Tagesanbruch drauf erwachte,
Hört' ich die Söhnlein, die mit mir hier waren,
Im Schlafe weinen und nach Brot verlangen.
Wohl hart bist du, wenn du bei dem Gedanken
Des, was mein Herz jetzt ahnte, nicht schon trauerst;
Und weinst du nicht, weshalb pflegst du zu weinen?
Wir waren wach jetzt, und die Stunde nahte,
Wo man uns Speise sonst zu bringen pflegte;
Doch jeder zweifelte ob seines Traumes,
Als unter uns des grausen Turmes Tor ich
Zuschließen hörte, drob ich meinen Söhnen
Ins Angesicht sah, ohn' ein Wort zu sprechen.
Nicht weint' ich, so erstarrt war ich im Innern,
Doch jene weinten, und mein Anselmuccio
Sprach: ‚Blickst mich ja so an, was hast du, Vater?'
Doch keine Trän' entfiel mir, und nicht gab ich
Den ganzen Tag ihm, noch die Nacht drauf Antwort,
Bis sich der Welt zeigt' eine neue Sonne.
Als nun ein schwacher Strahl ins schmerzensvolle
Gefängnis drang, und auf vier Angesichtern
Das Aussehn ich des eigenen gewahrte,
Biß ich vor Schmerz mich selbst in beide Hände;
Doch jene, glaubend, daß ich's aus Begierde
Nach Speise tät', erhoben sich behende

Und sprachen: ‚Vater, minder schmerzlich wär's uns,
Wenn du von uns jetzt äßest, du umgabst uns
Mit diesem Jammerfleisch, nimm es uns wieder.'
Da ward ich still, sie mehr nicht zu betrüben,
Stumm blieben wir den Tag all' und den nächsten.
O harte Erde, daß du dich nicht auftatst!
Doch als wir bis zum vierten Tag nun kamen,
Fiel Gaddo ausgestreckt zu meinen Füßen
Und rief: ‚Mein Vater, ach! was hilfst du mir nicht!'
Dort starb er, und wie du mich hier erblickest,
Sah ich die drei, eins nach dem andern, fallen
Vom fünften Tag zum sechsten, drauf ich blind schon
Begann herumzutappen über jeden,
Und sie zwei Tage rief nach ihrem Tode,
Bis Hunger tat, was nicht der Schmerz vermochte."
Sprach's und ergriff verwandten Blicks den Schädel,
Den jammervollen wieder mit den Zähnen,
Die wie ein Hundsgebiß die Knochen malmten.
Weh' Pisa dir, du Schandfleck alles Volkes
Des schönen Lands, allwo das sì ertönet!
Da langsam sind die Nachbarn, dich zu strafen,
Bewege sich Capraja nebst Gorgona,
Sich also dämmend vor des Arno Mündung,
Daß es in dir die Menschen all' ersäufe.
Denn ward Graf Ugolino gleich bezichtigt,
Er hab' ob der Kastelle dich verraten,
Sollt'st du die Söhn' aufs Kreuz doch so nicht spannen;
Unschuldig machte ja, du jüngres Theben,
Die Jugend Uguccione und Brigata
Und jene zwei, im Lied genannt schon oben.
Wir gingen weiterhin, bis wo, vom Froste
In rauher Hüll' umstrickt, ein andres Volk weilt,
Gebückt nicht, nein, ganz rücklings umgestürzet:
Das Weinen selbst erlaubt hier nicht, zu weinen,

So daß der Jammer, in dem Aug' gehemmet,
Die Angst vermehrt, sich nach dem Innern wendend;
Denn es vereinen sich die ersten Tränen
Zu Klumpen, und die Augenhöhlen füllen
Sie, gleich kristallnen Brillen, untern Brauen.
Und ob auch schon, gleich wie aus einer Schwiele,
Aus meinem Antlitz jegliche Empfindung
Sich ob des Frosts zurückgezogen hatte,
So glaubt' ich doch ein wenig Wind zu fühlen;
Drob ich: ‚Mein Meister, wer erregt nur solches?
Hat nicht hienieden aller Dunst ein Ende?'
Drauf er zu mir: „Dorthin gelangst du nächstens,
Wo dir dein Auge drauf wird Antwort geben,
Die Ursach', der das Wehn entströmt, erblickend."
Und ein Elender aus der kalten Rinde
Schrie gegen uns: „O Seelen, also grausam,
Daß euch die letzte Stätt' ist angewiesen,
Entfernt mir vom Gesicht die harten Schleier,
Daß sich der Schmerz, der mir die Brust füllt, etwas
Entlad', eh' wiederum die Zähren frieren."
Drauf ich zu ihm: ‚Sag' an, soll ich dir helfen,
Wer bist du, und wenn ich dich dann nicht löse,
So mög' ich zu dem Grund des Eises sinken.'
Drob nun entgegnet' er: „Mönch Alberigo,
Der mit den Früchten des verruchten Gartens,
Bin ich, der Datteln hier empfängt für Feigen."
‚O,' sprach ich, ‚bist denn du auch schon gestorben?'
Und er zu mir: „Wie's droben auf der Erde
Um meinen Leib steht, des hab' ich nicht Kunde;
Denn solchen Vorzug hat die Ptolemäa,
Daß oftmals schon der Geist in sie herabfällt,
Bevor noch Atropos ihn trieb von dannen.
Doch daß du williger vom Angesichte
Hinweg mir räumest die verglasten Tränen,

Wiſſ', daß, ſobald Verrat geübt die Seele,
Wie ich getan, der Körper ihr geraubt wird
Von einem Dämon, der ihn dann beherrſchet,
Bis gänzlich umgelaufen ſeine Zeit iſt.
Sie ſtürzt herab in ſolcherlei Ziſternen,
Und ſo mag oben noch der Leib zu ſehn ſein
Des Schattens, hinter mir hier überwinternd,
Wie du wohl weißt, wenn du erſt jetzt herabkommſt:
Herr Branca d'Oria iſt's, und mehr' der Jahre
Vergingen ſchon, ſeit er hier ward umſchloſſen."
Drauf ich zu ihm: ‚Ich glaube, du betrügſt mich,
Denn keineswegs ſtarb ja Herr Branca d'Oria,
Der immer noch ißt, trinkt, ſchläft und ſich kleidet.'
„Dort oben in der Grauſetatzengrube,"
Sprach er, „allwo der zähe Pechbrei ſiedet,
War Michael Zanche noch nicht eingetroffen,
Als der den Teufel ließ an ſeiner Stelle
Im eignen und in des Verwandten Körper,
Der den Verrat zugleich mit ihm vollbrachte.
Doch ſtreck' hierher die Hand jetzt, mir die Augen
Zu öffnen." Und ich öffnet' ihm ſie doch nicht;
Denn edel war's, zum Schelm an ihm zu werden.
O Genueſer, Männer, aller Sitte
Entfremdet und bedeckt mit allen Fehlern,
Was ſeid ihr von der Welt nicht ausgerottet!
Denn mit der Schatten ſchlimmſten aus Romagna
Traf einen ich der Euren, der dem Geiſt nach
Ob ſeiner Tat ſchon im Cocyt ſich badet,
Indes er lebend ſcheint dem Leib nach droben.

Vierunddreißigſter Geſang

„Vexilla Regis prodeunt inferni
Adversum nos," begann zu mir mein Führer,
„Drum blicke vorwärts, ob du's unterſcheideſt."

Wie — sei's, daß sich erhebt ein dichter Nebel,
Sei's, daß auf unsrer Hemisphär' es Nacht wird —
Fern her, vom Wind gedreht, scheint eine Mühle;
Ein solch' Gebäude wähnt' ich jetzt zu schauen
Und schmiegte rückwärts dann mich, ob des Windes,
Dem Führer an, weil sonst kein Schirm zu finden.
Schon stand ich (nur mit Furcht setz' ich's in Verse),
Wo ganz und gar bedeckt die Schatten waren,
Durchscheinend wie ein Splitter in dem Glase.
Flach liegen diese, senkrecht stehn die andern,
Bald mit dem Haupt, bald mit den Sohlen oben,
Der dort kehrt Bogen gleich zum Fuß das Antlitz.
Als wir bis dahin vorwärts nun gekommen,
Wo es gefiel dem Meister, das Geschöpf mir
Zu zeigen, das so schön einst ist gewesen,
Zog er mich vor sich hin und hieß mich stillstehn
Und sprach: „Sieh hier den Dis, sieh hier die Stätte,
Wo's dir geziemt, mit Starkmut dich zu waffnen."
Wie starr und sprachlos ich da bin geworden,
Das frage nicht, o Leser, denn nicht schreib' ich's,
Weil allzuschwach dafür jedwedes Wort wär'.
Nicht traf der Tod mich, noch blieb ich am Leben;
Bedenk' jetzt selbst, hast du nur etwas Einsicht,
Was aus mir ward, da beider ich beraubt war.
Des schmerzensvollen Reiches Kaiser ragte
Bis zu der halben Brust vor aus dem Eise,
Und eh' würd' ich wohl einem der Giganten
Vergleichbar sein, als diese seinen Armen;
So sieh nun zu, wie groß das Ganze sein muß,
Das so gestalt'tem Teile soll entsprechen.
Wenn er so schön war, als er jetzt ist scheußlich,
Und hob das Aug' auf gegen seinen Schöpfer,
Muß alles Weh' von ihm sich her wohl schreiben.
O welch ein großes Wunder es mir deuchte,

Als drei Gesichter ich an seinem Kopf sah!
Das eine blutrot an der vordern Seite,
Und von den andern beiden, die sich jenem
Grad ob der Mitte jeder Schulter einten,
Sich aneinanderschließend, wo der Kamm sitzt,
Halb weiß, halb gelb das nach der rechten Hand hin,
Und das zur linken so zu schaun wie jene,
Die dorther stammen, wo der Nil zu Tal stürzt.
Ein mächtig Flügelpaar ragt' unter jedem
Hervor, wie's so gewalt'gem Vogel ziemte;
Nie sah ich auf dem Meer dergleichen Segel.
Gefiedert nicht, nein, wie von Fledermäusen
War ihre Weis', und mit denselben flatternd,
Ließ von sich aus dreifachen Wind er wehen,
Drob allenthalben der Cocyt zu Eis fror.
Er weinte mit sechs Augen, und es troff ihm
Geträn' und blut'ger Geifer von drei Kinnen;
In jedem Mund zermalmt' er mit den Zähnen,
Gleich wie mit einer Breche, einen Sünder,
So daß er ihrer drei so leiden machte.
Dem vorn war nichts das Beißen im Vergleiche
Mit dem Zerkrallen, denn die Haut blieb öfters
Von seinem Rücken gänzlich abgeschunden.
„Die Seel', am heftigsten gepeinigt droben,
Ist," sprach der Meister, „Judas Ischariotes,
Das Haupt drin und heraus die Beine streckend.
Und von den beiden mit dem Haupt zu unterst
Ist's Brutus, der von schwarzer Schnauz' herabhängt —
Sieh, wie er sich verdreht und keinen Laut gibt.
Der andr' ist Cassius, der so stark an Gliedern.
Doch wieder steigt die Nacht empor, und Zeit ist's,
Davonzugehn, weil alles wir gesehen."
Den Hals umschlang ich ihm nach seinem Willen,
Und er darauf, wahrnehmend Zeit und Stätte,

Als eben weit die Flügel auf sich taten,
Hing fest sich jetzt an die behaarten Flanken,
Und stieg von Schopf zu Schopf herab dann zwischen
Dem dichten Haar und der gefrornen Rinde.
Als wir dahin nun kamen, wo der Schenkel
Sich dreht grad an dem breit'sten Teil der Hüfte,
Wandt' mit Beschwerd' und Mühe mein Begleiter
Dorthin das Haupt, wo erst die Bein' ihm waren,
Sich klammernd an das Haar, wie wer emporsteigt,
So daß ich meint', es geh' zurück zur Hölle.
„Halt' dich recht fest an, denn durch solche Stiegen,"
Sprach, keuchend wie ein Müder, jetzt mein Meister,
„Ziemt's, von so großem Weh' sich zu entfernen."
Darauf kam er zu eines Felsens Öffnung
Heraus, und auf den Rand mich niedersetzend,
Trat neben mich er hin dann sichern Schrittes.
Ich hob den Blick, und Luzifer vermeint' ich
Zu schaun, wie ich ihn erst verlassen,
Und sah empor ihn seine Beine richten.
Und daß ich in Verwirrung jetzt geraten,
Das mag der Pöbel fassen, der nicht einsieht,
An welchem Punkt ich war vorbeigekommen.
„Steh auf!" begann der Meister, „denn noch lang ist
Der Weg und schlimm die Straß', und schon zur Hälfte
Der dritten Stunde kehrt zurück die Sonne."
Nicht eines Schlosses Saal war's, wo wir standen,
Nein, ein Verließ, von der Natur erbauet,
Ungleichen Bodens und nur schlecht erleuchtet.
‚O Meister, eh' dem Abgrund ich entrinne,'
Sprach ich, nachdem ich mich emporgerichtet,
‚Erzähl' ein wenig mir, mich zu enttäuschen,
Wo ist das Eis? Wie ist der umgestürzt so?
Und wie hat nur vom Abend in den Morgen
Die Sonne sich versetzt in wenig Stunden?'

Und er zu mir: „Du glaubst annoch dich jenseits
Des Mittelpunkts, wo ich ans Haar des schlimmen
Lindwurms mich hing, der mitten durch die Welt bohrt.
Doch warst du's nur so lang', als ich hinabstieg;
Da ich mich wandte, kamst vorbei am Punkt du,
Nach dem sich allerseits die Lasten hinziehn,
Und weilst jetzt unter einer Hemisphäre,
Der gegenüber, die, vom großen Festland
Bedeckt, hinsterben sah auf ihrem Gipfel
Den Mann, der sündlos ward erzeugt und lebte.
Es steht dein Fuß auf einem kleinen Kreise,
So der Judecca Gegenseite bildet.
Hier ist es Morgen, wenn es dort ist Abend,
Und dieser, der mit seinem Haar als Stiege
Uns hat gedient, steckt wie vorher noch immer.
Vom Himmel fiel herab auf diese Seit' er,
Und jenes Land, das hier empor erst ragte,
Umhüllt' aus Furcht vor ihm sich mit der Meerflut
Und kam auf unsre Hemisphär', und wohl ließ
Das, was sich diesseits zeigt, hier leer die Stätte,
Ihm zu entfliehen, und entwich nach oben."
Dort unten ist ein Ort, so weit entlegen
Von Beelzebub, als seine Gruft sich ausdehnt,
Und nicht dem Auge, nur dem Ohr bezeichnet
Ein Bächlein ihn, das hier herniederrinnet
Durch einen Felsspalt, den's gewundnen Laufes
Und mit geringem Fall sich ausgewaschen.
In den geheimen Pfad trat mit dem Führer
Ich ein, zur lichten Welt zurückzukehren,
Und ohne irgend mehr der Ruh' zu pflegen,
Ging's aufwärts, er voran und ich ihm folgend,
Bis ich vom schönen Schmuck des Himmels etwas
Wahrnahm durch eine runde Kluft, zu der wir
Heraus dann tretend, wiedersahn die Sterne.

Das Fegefeuer

Erſter Geſang

Durch beſſre Flut den Lauf zu nehmen, ziehet
Die Segel auf jetzt meines Geiſtes Schifflein,
Das hinter ſich ſo grauſes Meer zurückläßt,
Und ſingen werd' ich von dem zweiten Reiche,
Allwo ſich reiniget der Geiſt des Menſchen
Und würdig wird, zum Himmel aufzuſteigen.
Doch hier erſteh' die tote Dichtkunſt wieder,
Da ich der eure bin, ihr heil'gen Muſen,
Hier hebe ſich Kalliope ein wenig,
Mein Lied begleitend mit dem Ton, von dem ſich
Die unglückſel'gen Elſtern ſo betroffen
Gefühlt, daß an Vergebung ſie verzweifelt.
Des morgenländ'ſchen Saphirs ſanfte Bläue,
Die in dem heitern Anblick war ergoſſen
Der reinen Luft bis hin zum erſten Kreiſe,
Fing wieder an mein Auge zu erfreuen,
Sobald ich aus der Todesluft hervorkam,
Die Augen mir und Herz verdüſtert hatte.
Ganz lächelte der Aufgang von dem ſchönen
Planeten, dem Ermunterer zum Lieben,
Der ſein Geleit, die Fiſche, überſtrahlte.
Ich wandt' zur Rechten mich, den Sinn gerichtet
Zum andern Pol hin, und ſah dort vier Sterne,
Die niemand als das erſte Paar noch wahrnahm;
Der Himmel freute, ſchien's, ſich ihrer Flämmchen.
O arktiſche, verwaiſte Erdengegend,
Da dir verſagt iſt, jene zu betrachten!
Als ich von ihrem Anſchaun mich entfernet,
Ein wenig nach dem andern Pol mich wendend,
An dem der Wagen ſchon nicht mehr zu ſehn war,
Erblickt' allein zur Seit' ich einen Greis mir,
Deſſ' Äußeres ſo viele Ehrfurcht heiſchte,

Daß mehr kein Sohn ist seinem Vater schuldig.
Lang trug er seinen Bart, mit weißem Haare
Gemischt, den Locken seines Hauptes ähnlich,
Davon zur Brust ein Doppelstreif herabfiel.
Die Strahlen der vier heil'gen Himmelslichter
Umsäumten so sein Angesicht mit Schimmer,
Daß ich ihn sah, als träf' auf ihn die Sonne.
„Wer seid ihr, die, dem finstern Strom entgegen,
Dem ewigen Gefängnis ihr entronnen?"
Sprach er, das ehrenhafte Haar bewegend.
„Wer hat geführt euch? Wer dient' euch als Leuchte,
Um aus der tiefen Nacht hervorzukommen,
Drob für und für das Tal der Hölle schwarz ist?
Ist das Gesetz des Abgrunds so gebrochen?
Ward neuerdings des Himmels Rat geändert,
Daß als Verdammt' ihr kommt zu meinem Felsen?"
Alsbald ergriff behend mich mein Begleiter
Und hieß mit Worten, mit der Hand, mit Winken,
In Ehrfurcht Aug' und Knie vor ihm mich beugen;
Sodann antwortet' er: „Von selbst nicht kam ich;
Vom Himmel stieg ein Weib herab, auf dessen
Gesuch ich hilfreich diesem das Geleit gab.
Doch da dein Will' es ist, daß ich dir näher,
Wie es in Wahrheit um uns steht, verkünde,
Kann's nicht der meine sein, dir's zu verweigern.
Nicht sah noch dieser hier den letzten Abend,
Doch war so nah er ihm durch seine Torheit,
Daß nur ein kurzer Zeitlauf noch blieb übrig.
Wie ich gesagt, ward ich zu ihm gesendet,
Daß ich ihn rett', und keinen andern Weg mehr
Als diesen gab es, den ich eingeschlagen.
Gezeigt hab' ich das ganze Frevlervolk ihm,
Und denke jetzt, die Geister ihm zu zeigen,
Die unter deiner Aufsicht sich entsühnen.

Wie ich heraus ihn zog, wär' lang zu ſagen,
Kraft aus der Höh' hilft mir hierher ihn führen,
Wo er dich ſehen kann und dich vernehmen.
So mögſt ſein Kommen denn genehm du halten;
Der Freiheit ſtrebt er nach, die ſo viel wert iſt,
Wie der weiß, der für ſie ſein Leben hingibt.
Du weißt's, denn herb nicht war für ſie der Tod dir
In Utica, wo du die Hülle ließeſt,
Die einſt am großen Tag ſo hell wird glänzen.
Nicht ward durch uns verletzt die ew'ge Satzung;
Denn dieſer lebt, und mich nicht bindet Minos.
Nein, in dem Kreis bin ich, wo deiner Marcia
Sittſamer Blick dich noch zu bitten ſcheinet,
Daß ſie für dein, o heil'ges Herz, dir gelte.
So ſei uns ihr zu Liebe denn geneiget,
Laß wandern uns durch deine ſieben Reiche,
Von dir bring' ich ihr Grüße, wenn du anders
Dort unten nicht verſchmähſt genannt zu werden." —
„Marcia gefiel ſo ſehr einſt meinen Augen,
Als ich noch jenſeits war," begann der andre,
„Daß ſtets ich tat, was ſie als Gunſt begehrte.
Jetzt, da ſie jenſeits wohnt des ſchlimmen Stromes,
Kann's mich nicht rühren mehr ob des Geſetzes,
Das, als ich draus entrann, gegeben wurde.
Doch wenn ein himmliſch Weib, ſo wie du ſageſt,
Dich ſchickt und führt, braucht's nicht der Überredung.
Genug, daß ihrethalb du auf mich forderſt.
Geh denn und ſieh, daß dieſen du umgürteſt
Mit glattem Schilf und ihm das Antlitz waſcheſt,
So daß jedweder Schmutz vertilgt dort werde.
Denn nicht geziemt es ſich, das Aug' umfangen
Von irgendeinem Nebel, vor den erſten
Der Diener aus dem Paradies zu treten.
Dies Inſlein trägt an ſeinem tiefſten Fuße

Ringsum dort unten, wo's der Wogenschlag trifft,
Gar viel des Schilfes auf dem weichen Schlamme;
Kein anderes Gewächs kann hier gedeihen,
Das Laub hervortreib' oder sich verholze,
Weil es den Stößen nicht der Brandung nachgibt.
Von dort sei dann hierher nicht eure Rückkehr,
Die Sonne, die schon aufgeht, wird euch zeigen,
Wo leichtern Steigens ihr den Berg erklimmet."
So schwand er, und ich, ohn' ein Wort zu reden,
Erhob mich drauf und wandte zu dem Führer
Mich ganz und richtete auf ihn die Augen.
Doch er begann: „Sohn, folge meinen Schritten,
Laß um uns kehren; denn dorthin zu senket
Sich dies Gefild nach seiner untern Grenze."
Die Dämm'rung siegte übers Morgengrauen,
Das vor ihr her floh, so daß ich von ferne
Der Meeresfläche Flimmerschein erkannte.
Wir wandelten durchs menschenleere Blachfeld
Wie der, so zum verlor'nen Weg zurückkehrt
Und bis zu ihm vergebens glaubt zu gehen.
Als wir dorthin gelangt, wo mit der Sonne
Im Kampf der Tau liegt und, weil länger Schatten
Die Stätte hat, nur wenig sich verflüchtigt,
Legt ausgestreckt der Meister beide Hände
Gemächlich auf das junge Gras; darob ich,
Der sein Beginnen wohl verstanden hatte,
Die tränenvolle Wange hin ihm reichte;
Daselbst ließ er an mir die Farb' erscheinen,
Die von dem Höllendunst verdunkelt worden.
Drauf kamen hin wir zu der öden Küste,
Die ihre Flut noch niemand sah beschiffen,
Der dann die Wiederkehr erfahren hätte.
Dort gürtet' er mich nun, wie's jener wollte.
O Wunder! und wie die bescheidne Pflanze

Er auserkor, so sproßte sie aufs neue
Urplötzlich dort, wo er sie ausgezogen.

Zweiter Gesang

Schon war die Sonn' an jenem Horizonte,
Dess' Mittagskreis mit seinem höchsten Gipfel
Jerusalem bedecket, angekommen,
Indes die Nacht, ihr gegenüber kreisend,
Emporstieg aus dem Ganges mit der Wage,
Die aus der Hand ihr fällt, sobald sie obsiegt,
So daß die weißen wie die roten Wangen
Der lieblichen Aurora, wo wir waren,
Goldgelb schon wurden durch zu hohes Alter.
Wir standen immer noch längshin am Meere,
Gleich denen, die, den Weg sich überdenkend,
Im Geist schon gehn, indes der Leib verweilet.
Und sieh, wie öfters kurz vor Morgensanbruch
Mars ob der dichten Dünste rötlich schimmert,
Gen Untergang tief überm Meeresspiegel,
Dem ähnlich schien — mög' ich's einst wiedersehen! —
Ein Licht so schnell sich übers Meer zu nahen,
Daß seinem Lauf kein Fliegen ist vergleichbar;
Denn weil von ihm ich abgewandt mich hatte
Ein wenig, um den Führer zu befragen,
Sah wieder ich's, schon leuchtender und größer.
Darauf erschien an ihm zu jeder Seite
Wie etwas Weißes mir, indes ein andres
Dergleichen unter ihm allmählich vortrat.
Mein Meister hatte noch kein Wort gesprochen,
Als Schwingen schon die erstern Weißen schienen,
Und da den Schiffer jetzt er recht erkannte,
Rief er mir zu: „Beug', beuge deine Knie,
's ist Gottes Engel! falte deine Hände;

Von nun an siehst du mehr dergleichen Diener.
Sieh, er verschmäht jedwedes Menschenwerkzeug
Und braucht kein Ruder, nur die eignen Schwingen
Als Segel zwischen den entfernten Küsten.
Sieh, wie gen Himmel er sie hat gerichtet,
Die Luft bewegend mit den ew'gen Federn,
Die nicht wie sterbliches Gefieder wechseln."
Drauf schien, als mehr und mehr er uns sich nahte,
Der Vogel uns, der göttliche, jetzt heller;
Drob, weil ihn nicht ertrug so nah' mein Auge,
Ich's niedersenkt', und jener kam zum Strande
Mit einem schnellen und so leichten Schifflein,
Daß in die Wasserfläch' es gar nicht einschnitt.
Am Rückteil stand der himmlische Pilote,
Der Seligkeit trug auf der Stirn geschrieben,
Und drinnen saßen mehr denn hundert Geister.
„In exitu Israel de Aegypto",
Hört' ich zugleich einstimmig alle singen,
Und was sonst noch von diesem Psalm zu lesen.
Dann segnet' er sie mit dem heil'gen Kreuze,
Worauf sie allzumal zum Strand sich stürzten,
Und jener schwand so schnell, als er gekommen.
Die Schar, die hier verblieb, schien, mit dem Orte
Wie nicht vertraut, rings um sich her zu blicken,
Gleich jenem, der da neue Dinge kostet.
Nach allen Seiten schoß das Licht des Tages
Die Sonn' aus, die mit leuchtenden Geschossen
Vom Mittagskreis verjagt den Steinbock hatte,
Als gegen uns das neue Volk die Stirne
Empor jetzt hob und sprach: „Wenn ihr ihn wisset,
So zeigt den Weg uns, auf den Berg zu kommen."
Zu jenen drauf Virgil: „Ihr meint vielleicht wohl,
Daß wir bekannt mit dieser Stätte seien.
Doch, so wie ihr, sind Fremdlinge wir hier auch;

Jüngſt kamen wir hierher, vor euch ein wenig,
Durch andre Straße, die ſo rauh und ſchwierig,
Daß Spiel nur jetzt uns wird das Steigen ſcheinen."
Die Seelen, die mich atmen ſahn, und inne
So wurden, daß ich noch am Leben wäre,
Erbleichten vor Verwunderung darüber.
Und wie dem Boten, der den Ölzweig bringet,
Zuſtrömt das Volk, um Neues zu vernehmen,
Und keiner ſich vor dem Gedränge ſcheuet,
So hingen allzumal an meinem Antlitz
Jetzt die beglückten Seelen, als vergäßen
Sie, hinzugehn, um ſchöner dort zu werden.
Vortreten ſah die ein' aus ihrer Mitt' ich,
Mich zu umarmen mit ſo großer Liebe,
Daß ich bewogen ward, zu tun ein gleiches.
O, nicht'ge Schatten, nur dem Aug' erkennbar!
Dreimal verſchränkt' ich hinter ihm die Hände,
Und dreimal zog ich an die Bruſt zurück ſie.
Wohl mocht' ich vor Erſtaunen mich verfärben,
Darum der Schatten lächelt' und zurücktrat,
Und ich, ihm folgend, weiter vor mich drängte.
Mit ſanfter Stimme hieß er mich verweilen,
Darauf erkannt' ich ihn und bat ihn, ſtille
Zuſtehn ein wenig, um mit mir zu ſprechen.
Er gab zur Antwort: „Wie ich einſt geliebt dich
Im Leib des Todes, lieb' ich dich entfeſſelt;
Drum bleib' ich ſtehn. Doch du, warum nur gehſt du?"
‚O mein Caſella, dorthin heimzukehren,
Wo ich noch bin jetzt, mach' ich dieſe Reiſe;' —
Sprach ich — ‚doch du, was raubt ſo viele Zeit dir?'
Zu mir drauf jener: „Mir geſchah kein Unrecht,
Wenn er, der, wen und wann er will, davonführt,
Mir mehrmals hat die Überfahrt verweigert;
Denn aus gerechtem Willen kommt der ſeine,

Und wirklich nahm er seit drei Monden jeden
In vollem Frieden auf, der eingehn wollte.
Drob ich, zum Meeresstrande hingewendet,
Wo sich dem Salze mischt der Tiber Welle,
Gar liebevoll durch ihn an jener Mündung
Einlaß bekam, wohin sein Flug sich richtet;
Denn immer wird dort jeder aufgenommen,
Der nicht zum Acheron hinunterstürzet."
Und ich: ‚Raubt dir ein neu Gesetz Erinnrung
Nicht und Gebrauch des liebevollen Sanges,
Der all' mein Sehnen mir zu stillen pflegte,
So sei's gefällig dir, durch ihn ein wenig
Zu trösten mir den Geist, der, mit dem Körper
Hierhergelangt, so sehr sich fühlt beklommen.'
„Die Liebe, die mit mir im Geiste redet,"
Begann er drauf so sanft, daß mir im Innern
Der sanfte Ton noch immer widerklinget.
Mein Meister und ich selbst samt jenem Volke,
Das mit ihm war, wir schienen so zufrieden,
Als ob den Sinn nichts anderes uns kümmre.
Aufmerksam gingen wir einher und horchten
Auf seine Tön', und sieh', der edle Alte
Erschien und rief: „Was ist das, träge Geister?
„Welch säumig Wesen, welch Verweilen ist das?
Eilt hin zum Berg, die Rind' euch abzustreifen,
Die offenbarlich Gott zu schaun euch hindert."
Wie Tauben, die, wenn Korn sie oder Unkraut
Zu suchen rings zum Fressen sich versammeln,
Still sind, nicht die gewohnte Keckheit zeigend,
Sobald etwas sie schaun, das sie erschrecket,
Urplötzlich dann im Stich die Nahrung lassen,
Weil sie befallen sind von größrer Sorge,
So sah die neue Schar ich, den Gesang jetzt
Aufgebend, hin zum Felsenabhang eilen,

Wie wer da geht und weiß nicht, wo er hinkommt.
Und minder ſchnell auch war nicht unſer Abgang.

Dritter Geſang

Indes die Flucht, die plötzliche, durchs Blachfeld
Zerſtreut die andern hatte, die zum Berge,
Wohin Vernunft uns ſpornt, ſich wieder wandten,
Schloß ich mich an dem ſicheren Geleite;
Und wie auch wär' ich ſonder ihn gelaufen,
Wer hätte mich den Berg hinangezogen?
Vorwürfe ſchien er ſelber ſich zu machen,
O würdevoll und fleckenlos Gewiſſen,
Welch herber Biß dir iſt ein kleiner Fehler!
Als nun ſein Fuß das Eilen ließ, worunter
Die Ehrſamkeit bei jedem Schritte leidet,
Erweiterte mein Sinn, der feſtgebunden
Erſt war, ſein Streben ſo, daß neubegierig
Empor zur Höh' ich richtete mein Antlitz,
Die von der See zumeiſt ſich dehnt' gen Himmel.
Es unterbrach vor mir den Schein der Sonne,
Der rot im Rücken glomm, des Leibes Umriß,
Weil eine Stütz' ich darbot ihren Strahlen.
Ich wandte nach der Seite mich, verlaſſen
Zu ſein befürchtend, als ich inne worden,
Daß nur vor mir allein der Grund war dunkel.
Und drauf begann alſo zu mir mein Tröſter,
Ganz nach mir hingewandt: „Was hegſt du Kleinmut?
Glaubſt nicht, daß ich mit dir bin und dich führe?
Schon Abend iſt's dort, wo begraben lieget
Mein Leib, in dem ich Schatten warf; Neapel
Beſitzt ihn, ſein beraubet ward Brunduſium.
Drum wenn anjetzt vor mir nichts wird beſchattet,
Darf's mehr dich wundern nicht, als daß ein Himmel

Dem andern nicht der Strahlen Durchgang hemmet.
Qual zu empfinden, Glut und Frost, befähigt
Dergleichen Körper jene Kraft, die nimmer,
Wie sie's vollbringt, uns will enthüllen lassen.
Tor ist, wer hofft, daß die Vernunft des Menschen
Die endlos weite Bahn durchlaufen könne
Der einen Wesenheit in drei Personen.
Begnügt euch mit dem ‚Daß', ihr Menschenkinder;
Denn konntet alles ihr durchschaun, so brauchte
Maria ja nicht Mutter erst zu werden,
Und fruchtlos saht ihr manchen Sehnsucht fühlen,
Des Sehnen, das ihm ewiglich zum Leiden
Gegeben ist, sonst wär' befriedigt worden.
Den Aristoteles mein' ich und Plato,
Und viele andr'." — Und hier beugt' er die Stirne,
Und sprach nichts weiter mehr und blieb verstöret.
Indes gelangten wir zum Fuß des Berges,
Wo wir so steil den Felsenabhang fanden,
Daß hier vergebens rasch die Füße wären.
Der wildeste, der öd'ste Bergsturz zwischen
Turbias Schloß und Lerici wär' eine
Bequem' und breite Stiege gegen jenen.
„Wer es nur wüßte jetzt, zu welcher Hand sich
Der Hang verflacht," sprach still mein Meister haltend,
„Daß ihn, wer ohne Flügel, könn' ersteigen."
Und während er, gesenkt den Blick zum Boden,
Den Pfad, im Geiste forschend, untersuchte,
Und ich ringsum empor zum Felsen spähte,
Erschien mir eine Seelenschar zur Linken,
Die gegen uns die Füße hinbewegte,
Und zwar so langsam, daß es nicht bemerkbar.
„Richt' jetzt das Aug' empor," begann mein Meister,
„Sieh', dort ist jemand, der uns Rat kann geben,
Wenn du nicht aus dir selbst ihn weißt zu schaffen."

Drauf an mich blickend, sprach mit offner Mien' er:
„Laßt uns dorthin gehn, denn sie kommen langsam,
Und du auch, lieber Sohn, bleib fest in Hoffnung."
Noch war dies Volk so weit von uns entfernet,
Nachdem wir, mein' ich, tausend Schritt gegangen,
Als mit der Hand ein guter Werfer schleudert,
Da drängten all' sie nach den harten Blöcken
Des hohen Rands sich, fest und starr dort bleibend,
Wie wer im Zweifel stillsteht, um zu schauen.
„O, wohlvollendet', auserkorne Geister!"
Begann Virgil darauf, „bei jenem Frieden,
Den insgesamt ihr, wie ich glaub', erwartet,
Sagt an, wo sich der Berg senkt, so daß möglich
Es ist, hinaufzugehn; denn Zeit verlieren
Ist jenem, der mehr weiß, auch mehr zuwider."
Wie aus der Hürd' hervor die Schäflein kommen,
Bald eins, bald zwei, bald drei, indes die andern
Noch schüchtern stehn, so Maul als Aug' am Boden,
Und was das eine tut, die andern nachtun,
Sich, wenn es stehnbleibt, über jenes lehnend,
Einfältig-still und selbst den Grund nicht wissen,
So sah, sich gegen uns jetzt zu bewegen,
Die Spitz' ich der glückselgen Herde nahen,
Sittsam im Antlitz, ehrenhaften Schrittes.
Als unterbrochen mir zur rechten Seite
Das Licht am Boden jene nun erblickten,
So daß mein Schatten an dem Fels sich zeigte,
Verweilten sie, rückwärts ein wenig tretend,
Indes die andern all', die hinter ihnen,
Nicht wissend selbst, warum, ein gleiches taten.
„Auch ungefragt von euch, will ich bekennen,
Daß, was ihr seht, der Leib ist eines Menschen,
Darob am Grund das Sonnenlicht getrennt ist.
Verwundert euch darum nicht, sondern glaubet,

Daß ohne Kraft nicht, die vom Himmel kommet,
Er dieſe Wand zu überſteigen trachte."
Der Meiſter ſo, — und jene würd'gen Seelen,
„Kehrt um," begannen ſie, „vor uns geht ein denn!"
Uns mit der äußern Hand ein Zeichen gebend.
Und einer unter ihnen ſprach: „Wer immer
Du ſeiſt, ſo wandelnd, wende mir den Blick zu,
Beſinn dich, ob du je mich jenſeits ſaheſt."
Ich wandte mich nach ihm und ſah ihn ſtarr an:
Blond war er, ſchön und edlen Angeſichtes,
Doch eine Brau' hatt' ihm ein Hieb geſpalten.
Als ich darauf demütiglich geleugnet,
Daß ich ihn je geſehn, ſprach er: „Schau hin jetzt!"
Mir auf der Höh' der Bruſt ein Wundmal zeigend.
Dann ſagt' er lächelnd weiter: „Manfred bin ich,
Der Enkelſohn der Kaiſerin Conſtanze;
Drum bitt' ich dich, wenn je zurück du kehreſt,
Geh hin zur ſchönen Tochter, die geboren
Den Stolz Siziliens hat und Aragoniens,
Und künd' ihr, wenn man andres ſpricht, die Wahrheit.
Nachdem der Leib mir durch zwei Todeswunden
Gebrochen worden war, ergab mit Tränen
Ich jenem mich, der willig ſtets verzeihet.
Zwar graunvoll ſind geweſen meine Sünden,
Doch Gottes Güte hat ſo weite Arme,
Daß ſie das aufnimmt, was zu ihr ſich wendet.
Und wenn Coſenzas Hirt, der auf die Fährte
Von Clemens mir gehetzt ward, zu der Stunde
Wohl dieſes Blatt in Gott geleſen hätte,
So würden die Gebeine meines Leibes
Bei Benevent, am Ausgang dort der Brücke,
Vom ſchweren Steinhauf' noch behütet, liegen;
Jetzt wäſcht der Regen und bewegt der Wind ſie
Jenſeits des Reiches Grenz' unweit des Verde,

Dorthin verſetzet bei verlöſchten Kerzen.
Durch jener Fluch wird ſo die ew'ge Liebe
Verwirkt nicht, daß zurück ſie nicht kann kehren,
Solange Hoffnung noch ein wenig grünet.
Wahr iſt es, wer dahinſtirbt in dem Banne
Der heil'gen Kirch', ob er bereut am End' auch,
Muß dreißigmal ſo lange Zeit dann auswärts
Von dieſem Felshang bleiben, als er früher
In ſeinem Trotz verharrt iſt, wenn nicht ſolche
Beſtimmung durch ein fromm Gebet verkürzt wird.
Sieh jetzt daraus, ob du mich kannſt erfreuen,
Wenn du, wie du geſehn mich, meiner guten
Conſtanz' enthüllſt, und dies Verbot ihr kündeſt;
Denn die noch jenſeits, fördern hier uns mächtig."

Vierter Geſang

Wenn, ſei's aus Luſt nun, ſei's aus Schmerz, von welchem
Eins unſerer Vermögen ward ergriffen,
Die Seele recht nach dieſem hin ſich wendet,
So merkt ſie, ſcheint es, ſonſt auf keine Kraft mehr,
Und ſolches widerſpricht der irr'gen Meinung,
Daß mehr als eine Seel' in uns erglühe.
Drum wenn der Menſch ein Ding ſieht oder höret,
Das mächtig hält die Seel' auf ſich gerichtet,
So geht die Zeit dahin, und er verſpürt's nicht;
Denn eine andre Kraft iſt's, die drauf lauſchet,
Und eine andr' erfaßt jetzt ganz die Seele;
Dieſ' iſt gebunden gleichſam, jene ledig.
Dies hab' ich in der Tat an mir erfahren,
Indem auf jenen Geiſt ich horcht' und ſtaunend
Dann ſah, daß fünfzig Grad' emporgeſtiegen
Die Sonne war, und ich's bemerkt nicht hatte,
Als hin wir kamen, wo die Schar der Seelen

Einstimmig rief: „Hier ist, wonach ihr fragtet."
Wohl einen größern Spalt vermachet oftmals
Mit soviel Dornen, als die Forke fasset,
Der Landbewohner, wenn die Trauben dunkeln,
Denn jener Steig war, wo hinauf wir klommen,
Wir beid' allein, mein Hort und ich ihm folgend,
Als sich von uns getrennt die Seelen hatten.
Zu Fuß geht nach San Leo man, steigt nieder
Nach Noli und hinauf zum hohen Gipfel
Bismantovas, allein hier mußt' ich fliegen
Mit der gewalt'gen Sehnsucht raschen Schwingen
Und Federn, mein' ich, jenem nachgezogen,
Der Licht mir gab und Hoffnung mir gewährte.
Wir stiegen jetzt hinauf im Spalt des Felsens,
Beengt durch seinen Rand auf beiden Seiten,
Und Fuß und Rand heischt' unter uns der Boden.
Als wir empor drauf zu dem obern Saume
Der hohen Wand auf offnem Abhang kamen,
Sprach ich: ‚Mein Meister, welches Wegs nun gehn wir?'
Und er zu mir: „Laß keinen Schritt jetzt weichen,
Nur immer hinter mir hinauf zum Berge,
Bis irgend uns erscheint ein kluger Führer."
Hoch war sein Gipfel, sich dem Aug' entziehend,
Und trotziger sein Hang, als von dem halben
Quadranten nach dem Mittelpunkt die Linie.
Schon war ich müd', als ich begann zu sagen:
‚O süßer Vater, sieh dich um und schau doch,
Wie ich verlassen bleibe, stehst du still nicht.'
„O lieber Sohn," sprach er, „bis hierher schlepp' dich!"
Auf einen Vorsprung, etwas höher, deutend,
Der ganz den Berg umkreist an dieser Stelle.
So ward ich angespornt durch seine Worte,
Daß ich mich mühte, hin zu ihm zu kriechen,
Bis unterm Fuß mir endlich jener Gurt war.

Zum Sitzen ließen hier wir beid' uns nieder
Nach Morgen hin, wo wir heraufgekommen,
Was immer ist erfreulich zu betrachten.
Den Blick wandt' ich zuerst zum tiefen Strande,
Hob ihn sodann zur Sonn' empor und staunte,
Uns links von ihr getroffen zu gewahren.
Der Dichter merkte wohl, wie voll Verwundrung,
Zum Wagen ich des Lichts hinstarrend, dasaß,
Weil zwischen uns er eintrat und dem Nordwind,
Und sprach zu mir: „Wenn Castor erst und Pollux
In der Gesellschaft jenes Spiegels wären,
Der aufwärts und herab sein Licht entsendet,
So würd'st den Tierkreis dort, wo rot er glühet,
Den Bären näher du noch kreisen sehen,
Dafern er nicht die alte Bahn verließe.
Wenn du begreifen willst, wie dieses zugeht,
So stelle dir im Innern Sion vor
Also mit diesem Berg auf unserm Erdball,
Daß auf verschiednen Hemisphären sie
Bei gleichem Horizont stehn, und wenn deutlich
Sich dein Verstand dies denkt, wirst ein du sehn,
Wie diesem muß zu einer Seite laufen
Und jenem zu der anderen die Straße,
Drauf Phaëthon so schlecht verstand zu fahren."
‚Gewiß, mein Meister,' sprach ich, ‚nimmer ward mir
So klar noch, als ich alles jetzt erkenne,
Worin mir unzulänglich mein Verstand schien,
Daß jener Kreis am halben Himmelsumschwung,
Der in der Wissenschaft Äquator heißet
Und immer zwischen Sonn' und Winter einsteht,
Sich aus dem Grund, den du erwähnt, nach Norden
Von hier muß scheiden, während den Hebräern
Er nach der warmen Gegend zu sich zeigte.
Doch gern möcht' ich, wenn's dir gefällig, wissen,

Wie viel zu gehn uns bleibt; denn aufwärts dehnt sich
Die Höh' mehr, als mein Aug' sich kann erheben.
Und er zu mir: „Der Berg ist so beschaffen,
Daß unten beim Beginn er stets beschwerlich
Erscheint, doch minder quält, je mehr man steiget.
Drum, wenn er so gemächlich dann dir dünket,
Daß dir das Wandeln leicht wird, wie hinunter
Es mit dem Schiffe sich stromabwärts gleitet,
Dann wirst du dich am Ende dieses Pfades
Befinden, wo dein Ruh' harrt nach den Mühen.
Mehr nicht antwort' ich; doch dies weiß ich sicher."
Und als er dieses Wort vollendet hatte,
Erklang's aus unsrer Näh': „Vielleicht, daß früher
Zu sitzen du Bedürfnis doch empfindest."
Da beid' auf solchen Ton wir um uns wandten,
Sah'n links von uns wir einen großen Felsblock,
Den weder ich, noch er vorerst gewahret.
Dort schleppten wir uns hin, und Leute waren
Allda im Schatten hinterm Fels befindlich,
Wie man nachlässig an sich pflegt zu lehnen.
Und einer aus denselben, der mir müde
Zu sein schien, saß und hielt die Knie umfangen,
Tief das Gesicht gesenket zwischen diese.
‚Mein süßer Meister,' sprach ich, ‚blicke hin doch
Auf jenen, der nachlässiger sich zeiget,
Als wenn die Trägheit seine Schwester wäre.'
Da merkt' er auf und wandte gegen uns sich,
Nur an der Hüft' empor das Antlitz richtend,
Und sprach: „Geh nur hinauf, denn du bist kräftig!"
Anjetzt erkannt' ich ihn, und die Erschöpfung,
Die noch etwas beschleunigte mein Atmen,
Hielt mich nicht ab, zu ihm zu gehn, und als ich
Bei ihm nun eintraf, hob er kaum das Haupt auf
Und sprach: „Hast du bemerkt recht, wie die Sonne

Zur linken Schulter uns herlenkt den Wagen?"
Sein träges Tun und seine kurzen Worte
Bewegten meine Lipp' etwas zum Lächeln,
Drob ich begann: ‚Belacqua, nicht mehr schmerzt mich's
Um dich jetzt; doch sag' an, was hier du sitzest?
Harrst du auf den Begleiter, oder hat dich
Die altgewohnte Weis' aufs neu' ergriffen?'
Und er: „O Bruder, wozu hilft das Steigen,
Da mich zur Pein doch nicht gelangen ließe
Der Pförtner Gottes, der am Tore sitzet.
Erst muß so lang hier außen, als im Leben
Er's tat, der Himmel mich umkreisen, weil ich
Die frommen Seufzer bis zuletzt verschoben.
Hilft früher mir, entsteigend einem Herzen,
Das in der Gnade lebet, ein Gebet nicht,
Was nützt mir andres, das nicht Gott genehm ist?"
Und schon stieg vor mir her empor der Dichter
Und sprach: „Komm jetzt, sieh, schon berührt die Sonne
Den Mittagskreis, und an dem äußern Rande
Bedeckt die Nacht mit ihrem Fuß Marokko."

Fünfter Gesang

Schon hatt' ich von den Schatten mich entfernet
Und folgte nach den Spuren meines Führers,
Als hinter uns der eine rief, den Finger
Empor gerichtet: „Sieh, scheint doch dem untern
Zur Linken nicht der Sonnenstrahl zu leuchten,
Nein, er gehabt sich, scheint's, wie ein Lebend'ger!"
Auf solchen Klang wandt' ich zurück mein Auge
Und sah sie vor Verwunderung nach mir nur,
Nach mir und dem getrennten Lichte schauen.
„Warum verstrickt sich also deine Seele,
Daß du im Wandern zögerst?" sprach mein Meister.

‚Was geht dich das nur an, was die da flüstern?
Komm nach mir drein und laß die Leute reden,
Steh wie ein fester Turm, der trotz des Sausens
Der Stürme nimmermehr die Spitze schüttelt;
Denn stets entfernt sich jener von dem Ziele,
Dem ein Gedank' emporquillt übern andern,
Weil einer dann den Flug des andern hemmet."
Was konnt' ich sagen drauf als nur: ‚Ich komme!'
Ich sprach's, leicht überflogen mit der Farbe,
Die der Vergebung macht bisweilen würdig.
Und an dem Abhang während des, ein wenig
Vor uns nur, kamen Leute jetzt vorüber,
Die Vers für Vers das „Miserere" sangen.
Als sie gewahrten, daß ob meines Leibes
Ich nicht die Strahlen durchließ, da verwandelt'
Ihr Lied sich in ein „Oh!" gedehnt und heiser;
Und zwei davon, Botschaftern ähnlich, kamen
Entgegen uns gelaufen, also fragend:
„Gewährt uns Wissenschaft von eurem Zustand!"
Mein Meister drauf: „Ihr könnt von dannen gehen
Und denen, die gesandt euch, es berichten,
Daß des Genossen Körper wahres Fleisch ist.
Stehn still sie, wie mir deucht, weil seinen Schatten
Sie sehn, so gnügt die Antwort: Ehren mögen
Sie ihn, der ihnen teuer noch kann werden."
Nie sah so schnell entglommen Dunst beim Anbruch
Der Nacht durchschneiden ich den heitern Himmel,
Noch, wenn die Sonne sinkt, Augustgewölke,
Als aufwärts kehrten jen' und, angelangt dort,
Sich gegen uns dann mit den andern wandten,
Wie ein Geschwader rennt verhängten Zügels.
„Gar zahlreich ist das Volk, das auf uns zudringt
Und kommt, um dich zu bitten," sprach der Dichter,
„Drum geh nur hin, zuhorchend, weil du wandelst." —

„O Seele, zu dem heitern Daſein wallend
Mit den bei der Geburt erhaltnen Gliedern,"
Schrien ſie im Nah'n, „hemm' deine Schritt' ein wenig,
Schau, ob aus uns du einen je geſehn haſt,
So daß von ihm du jenſeits Nachricht bringeſt.
Warum, ach, gehſt, warum, ach, ſtehſt du ſtill nicht?
Gewaltſam wurden all' einſt wir getötet
Und waren Sünder bis zur letzten Stunde,
In der ein himmliſch Licht uns hat gewitzigt,
So daß vergebend und bereu'nd getreten
Wir aus dem Leben ſind, mit Gott verſöhnet,
Den zu erſchaun, uns Sehnſucht jetzt betrübet."
Und ich: ‚Ob auch ins Antlitz ich euch ſchaue,
Erkenn' ich keinen doch; allein, wenn etwas
Ihr wünſcht, das ich vermag, erkorne Geiſter,
Sprecht, und ich werd' es tun, bei jenem Frieden,
Den, auf der Spur ſo hohen Führers wandelnd,
Von Welt zu Welt zu ſuchen, es mich dränget.'
Und einer drauf begann: „Jedweder bauet
Auch ohne Schwur auf die verheiß'ne Wohltat,
Bricht nur den Willen nicht das Unvermögen;
Drum ich, der hier allein ſpricht vor den andern,
Fleh', daß, wenn jemals du das Land erſchaueſt,
Das zwiſchen Karls Reich und Romagna lieget,
Du mir gefällig ſeiſt mit deinen Bitten
Zu Fano ſo, daß wohl für mich man bete,
Damit ich ſühnen kann die ſchweren Schulden.
Dorther war ich, allein die tiefen Wunden,
Draus rann das Blut, auf dem den Sitz ich hatte,
Erhielt im Schoß ich der Antenoräer,
Wo ich am ſicherſten zu ſein vermeinte.
Anſtifter dieſer Tat war der von Eſte,
Weit mehr mir zürnend, als es ſich gebührte.
Doch, wär' ich gegen Mira hingeflohen,

Als eingeholt ich ward bei Oriaco,
Würd' ich noch jenseits sein, dort, wo man atmet.
Ich lief zum Sumpf, wo Schilf und Schlamm mich also
Umstrickten, daß ich fiel, und dort ein Meer sah
Aus meinen Adern sich am Grund ergießen."
Drauf sprach ein andrer: „O, wenn sich das Sehnen
Erfüllen soll, das dich zum hohen Berg zieht,
So hilf mit frommem Mitleid doch dem meinen:
Ich war von Montefeltro, bin Buonconte;
Nicht sorgt für mich Johanna, noch wer andres,
Drum geh' gesenkter Stirn' ich unter diesen."
Ich drauf: ‚Welch' eine Macht riß, welch ein Zufall
Dich also weit hinweg von Campaldino,
Daß nie man deine Grabesstatt erfahren?'
„O," sprach er drauf, „ein Wasser strömt querüber
An Casentinos Fuß, genannt Archiano,
Das ob der Öd' im Apennin entspringet.
Dorthin, wo die Benennung es verlieret,
War ich gelangt, verwundet in der Kehle,
Zu Fuß entflohn, mit Blut die Flur benetzend;
Hier schwand mir das Gesicht, und in dem Namen
Marias starb das Wort mir, und hier fiel ich
Dahin und ließ mein Fleisch allein zurück dort.
Ich spreche wahr, du künd' es den Lebend'gen,
Mich faßte Gottes Engel, und der Höll'sche
Rief: ‚Was beraubst du mich, du dort vom Himmel,
Du trägst mir seinen ew'gen Teil von dannen
Ob eines Tränleins, das ihn mir genommen,
Doch ich will mit dem andern anders schalten.
Wohl weißt du, wie der feuchte Dunst, als Wasser
Zurück dann kehrend, in der Luft sich sammelt,
Sobald dorthin er stieg, wo Kält' ihn fasset;
Dem bösen Willen einte, der nur Böses
Begehrt, der Scharfsinn sich, und Sturm und Dünste

Regt durch die Kraft er auf, die ihm Natur gab.'
Drauf, als der Tag verlöſcht war, deckt' mit Nebel
Von Prato magno bis zum großen Joch er
Das Tal, den Himmel drüber zubereitend,
So daß die ſchwangre Luft zu Waſſer wurde,
Der Regen fiel, und zu den Bächen ſtrömte
Das, was davon die Erd' in ſich nicht aufnahm,
Und zu den größern Flüſſen dann ſich ſammelnd,
Stürzt es dahin zum königlichen Strome,
So raſch, daß nichts zu hemmen es vermochte.
Kalt fand an ſeiner Mündung meinen Leichnam
Der mächt'ge Archian', und in den Arno
Ihn ſtoßend, löſt' er auf der Bruſt das Kreuz mir,
Da ich, vom Schmerz beſiegt, aus mir gebildet;
Hinwälzend dann am Grund mich und dem Ufer,
Deckt' und umhüllt' er mich mit ſeiner Beute." —
„O, wenn zur Welt einſt du zurückgekehrt biſt,
Und ausgeruhet von der langen Reiſe,"
Fuhr fort der dritte Geiſt jetzt nach dem zweiten,
„Gedenke meiner dann; denn ich bin Pia,
Siena gab, Maremma nahm mirs Leben,
Dies weiß, wer einſt, den Finger mir mit ſeinem
Juwel beringend, ſich mir angetrauet."

Sechſter Geſang

Beim Schluß des Würfelſpieles bleibt in Trauer,
Wer da verloren hat, zurück, verſuchet
Die Würfe wiederum und lernt verdrießlich;
Doch mit dem andern ſtrömt das ganze Volk hin,
Der geht vor ihm einher, der faßt ihn hinten,
Der ruft ſich von der Seit' ihm ins Gedächtnis.
Er bleibt nicht ſtehn, hört nur auf den und jenen,
Wem er die Hand hinreicht, der drängt nicht weiter,

Und so weiß er des Drangs sich zu erwehren.
Dem gleich war ich in diesen dichten Haufen,
Nach ihnen rechts und links mein Antlitz wendend,
Und löste durch Versprechen mich von ihnen.
Hier war der Aretiner, dem das Leben
Durch Ghin' di Taccos grimmen Arm geraubt ward,
Und jener, der ertrank im raschen Jagen,
Hier flehte mit emporgestreckten Händen
Friedrich Novello, so wie der von Pisa,
Ob dem Marzucco stark erschien, der Gute.
Graf Orso sah ich hier und jene Seele,
Getrennt von ihrem Leib aus Haß und Mißgunst,
So wie er sagt', und nicht, weil sie's verschuldet,
Ich meine Peter de la Brosse, und vorsehn
Mag die Brabanterin sich, weil sie diesseits,
Daß sie nicht schlimmrer Schar einst angehöre.
Als ich nun ledig war von all' den Schatten,
Die andre bitten nur, für sie zu bitten,
Daß ihre Heiligung beschleunigt werde,
Begann ich so: ‚Mir scheint, daß klar du leugnest,
O du mein Licht, an irgendeiner Stelle,
Daß je Gebet des Himmels Ratschluß beuge,
Doch eben dies ist's, was dies Volk begehret.
Wär' eitel wohl drum ihre Hoffnung, oder
Sind deine Worte mir nicht ganz verständlich?'
Und er zu mir dann: „Meine Schrift ist deutlich,
Und dennoch täuschet jene nicht ihr Hoffen,
Wenn mit gesundem Sinn man wohl drauf merket.
Nicht wird erniedriget des Urteils Gipfel,
Denn Liebesglut ersetzt in kurzer Zeit das,
Wofür hier das Verweilen soll genug tun,
Und dort, wo jenen Satz ich aufgestellet,
Ward durch Gebet kein Fehler je vergütet,
Dieweil von Gott geschieden war das Beten.

Wahrhaftig drum bei so tiefsinn'gem Zweifel
Verweil' nicht, wenn nicht sie dir's heißt, die zwischen
Der Wahrheit dir und dem Verständnis Licht wird.
Ich weiß nicht, ob du mich verstehst; Beatrix
Mein' ich, die droben du, glückselig lächelnd,
Auf dieses Berges Gipfel wirst erschauen."
Und ich: ‚Laß mehr uns eilen, guter Führer,
Denn schon ermüd' ich mich nicht so wie früher,
Und sieh, es wirft bereits der Berg jetzt Schatten.'
„Wir gehn," antwortet jener, „diesen Tag lang,
So weit wir können, vorwärts, doch gestaltet
Sich's in der Tat ganz anders, als du wähnest.
Eh' du hinaufgelangst, wirst wiederkehren
Du jene sehn, die schon sich hinterm Strand birgt,
So daß du nicht mehr ihre Strahlen trennest.
Doch sieh, wie jene Seele, hingestellt dort,
Ganz einsamlich die Blicke nach uns richtet;
Sie wird gewiß den schnellsten Weg uns zeigen."
Wir nahten ihr uns. O Lombard'sche Seele,
Wie du so stolz und voll Verachtung dastandst,
Langsam das Aug' und ehrenhaft bewegend.
Nicht sprach zu uns sie irgend etwas, sondern
Ließ uns einherziehn, hin nach uns nur schauend
Auf eines Löwen Weise, wenn er ruhet.
Dennoch trat hin zu ihr Virgil und bat sie,
Den besten Weg nach oben uns zu zeigen,
Und jen' antwortet' nichts auf seine Frage,
Nein, frug nach unserm Vaterland und Leben;
Und es begann der süße Führer: „Mantua."
Doch jener Schatten, ganz in sich vertieft erst,
Erhob sich gegen ihn von seinem Stande
Und rief: „Ich bin Sordell, o Mantuaner,
Aus deiner Stadt;" darauf sie sich umarmten.
Weh' dir, Italien, Sklavin, Haus des Jammers,

Schiff ohne Steuermann in großem Sturme,
Nicht Herrin der Provinzen mehr, nein, Metze!
Also behend war jene edle Seele,
Den süßen Klang der Vaterstadt nur hörend,
Hier ihre Bürger festlich zu begrüßen,
Und jetzt sind sonder Krieg nicht die Lebend'gen
In dir, und es benagen sich einander,
Die eine Mauer einschließt und ein Graben.
Such', Jammervolle, ringsum an den Küsten
All' deiner Meer' und schau' dir dann ins Innre,
Ob eine Stätt' in dir sich freut des Friedens.
Was frommt's, daß dir den Zügel ausgebessert
Justinianus, wenn der Sattel leer ist?
Wär' ohnedies geringer doch die Schande!
O Volk, das nur der Frömmigkeit du leben
Und Cäsar sollt'st auf seinem Sitze lassen,
Wenn wohl du faßtest, was dir Gott bestimmet,
Sieh, wie so störrisch ist das Tier geworden,
Weil durch die Sporen es nicht mehr gestraft wird.
Seitdem du in den Zaum ihm bist gefallen,
O deutscher Albert, der das wildgewordne
Unbänd'ge du sich selber überlässest,
Und sollt'st doch seines Sattels Bug umspannen!
Ein recht Gericht fall' aus den Sternen nieder
Auf dein Geschlecht, und unerhört und klar sei's,
Daß dein Nachfolger Furcht darob empfinde;
Denn du nebst dem Erzeuger hast geduldet,
Von Habbegierde jenseits festgehalten,
Daß wüst gelegt des Reiches Garten würde.
Komm her und sieh Montecch' und Cappelletti,
Sorgloser Mann, Monald' und Filippeschi,
In Not schon jen' und diese voll Befürchtung.
Grausamer, komm und sieh die Unterdrückung
All deiner Edeln, komm und heil' ihr Leiden.

Und ſehn wirſt du, wie ſicher Santaſior' iſt!
Komm her und ſieh, wie deine Roma weinet,
Die einſam, eine Witwe, Tag und Nacht ruft:
„Mein Cäſar, was doch ein'ſt du dich mit mir nicht?"
Komm her und ſieh, wie ſehr das Volk ſich liebet,
Und rühret kein Erbarmen über uns dich,
So komm, des eignen Leumunds dich zu ſchämen.
Und iſt's erlaubt mir, höchſter Jova, der du
Auf Erden wardſt für uns gekreuzigt, wendet
Wo anders hin ſich dein gerechtes Auge?
Wenn's nicht Vorkehrung iſt in deines Rates
Abgrund, beſtimmt zu irgend etwas Gutem,
Das ganz und gar ſich unſrer Kund' entziehet;
Denn voll ſind von Tyrannen Welſchlands Städte,
Allſamt, und zum Marcell wird jeder Bauer,
Der nur herbeikommt und Partei ergreifet.
O mein Florenz, zufrieden kannſt mit dieſer
Abſchweifung du wohl ſein, die dich nichts angeht,
Dank's deinem Volk, das ſo viel Kluges ausſinnt.
In manchem wohnt Gerechtigkeit, doch ſpät geht
Sie los, weil er mit Vorſicht ſpannt den Bogen,
Doch auf der Zungenſpitze hat dein Volk ſie.
Gar mancher lehnt die öffentliche Bürd' ab,
Allein dein Volk antwortet ungerufen
Voll Emſigkeit und ſchreit: „Ich unterzieh' mich."
So ſei denn fröhlich; denn du haſt wohl Urſach',
Du reich', du voll des Friedens, du voll Einſicht,
Ob wahr ich ſpreche, zeigt ſich an der Wirkung.
Athen und Lacedaemon, die, der alten
Geſetze Mütter, ſo geregelt waren,
Sie geben gegen dich geringe Probe
Der Wohlfahrt nur, die du ſo fein erdachte
Satzungen machſt, daß bis Novembers Mitte
Nicht reicht, was im Oktober du geſponnen.

Wie oft haſt du, ſoweit zurück du denkeſt,
Geſetz' und Münz' und Obrigkeit und Sitte
Gewechſelt und erneuert deine Glieder,
Und wenn du recht beſinnſt dich, und dir's klar wird,
So wirſt du ſehn, daß du dem Kranken gleicheſt,
Der, keine Ruhe findend, auf den Federn
Umher ſich wälzend, Schutz ſucht vor den Schmerzen.

Siebenter Geſang

Nachdem die biedre freudige Begrüßung
Drei- oder viermal war erneuert worden,
Trat jetzt Sordell zurück und ſprach: „Wer ſeid ihr?" —
„Eh' zugewandt noch wurden dieſem Berge
Die Seelen, wert, zu Gott emporzuſteigen,
Ward mein Gebein durch Octavian begraben.
Ich bin Virgil, und andre Schuld als Mangel
Des Glaubens raubte nicht den Himmel mir."
Alſo entgegnet' ihm anjetzt mein Führer.
Wie einer iſt, der, unverſehns ein Ding
Vor ſich erblickend, drob er ſich verwundert,
Glaubt und nicht glaubt, und ſpricht: „es iſt — iſt nicht;"
Schien jener mir, und drauf geſenkten Blickes
Kehrt er zurück demütiglich zum andern.
Umſchlingend ihn, wo ſich ein niedrer anſchmiegt,
„O, der Lateiner Ruhm," ſprach er, „durch welchen,
Was ſie vermag, gezeigt hat unſre Sprache,
O ew'ger Preis des Orts, aus dem ich ſtamme!
Welch ein Verdienſt, welch eine Gnade zeiget
Dich mir, wenn wert ich bin, dein Wort zu hören,
Sprich, kommſt du aus der Höll' und welcher Klauſe?"
„Durch alle Kreiſe hin des Reichs der Schmerzen,"
Antwortet' er, „bin ich hieher gekommen,
Es trieb mich Himmelskraft, und mit ihr komm' ich.

Durch Taten nicht, durch Nichttun nur verlor ich
Der hehren Sonne Schaun, nach der du ſchmachteſt,
Und die zu ſpät von mir erkannt iſt worden.
Ein Ort iſt drunten, nicht durch Qualen traurig,
Durch Finſternis allein, wo wie Gejammer
Nicht tönen, nein, nur Seufzer ſind die Klagen;
Alldort bin ich mit den unſchuld'gen Kleinen,
Die von des Todes Zahn zermalmet worden,
Eh' frei ſie waren von der Schuld der Menſchheit.
Mit jenen bin ich dort, die, nicht gekleidet
In die drei heil'gen Tugenden, die andern
Erkannten all' und übten ſonder Laſter.
Doch wenn du's weißt und kannſt, gib eine Weiſung
Uns, wie dorthin am ſchnellſten wir gelangen,
Wo wirklich erſt das Purgatorium anhebt."
Er drauf: „Kein feſter Ort iſt uns beſtimmet,
Empor darf und umher ich gehn; ſoweit ich
Zu gehn vermag, begleit' ich dich als Führer.
Doch ſieh, wie ſchon der Tag ſich ſenkt, und ſteigen
Kann man zur Nachtzeit nicht; drum wird es gut ſein,
Auf einen ſchönen Aufenthalt zu ſinnen.
Abſeits hier findeſt Seelen du zur Rechten;
Wenn du mir beiſtimmſt, führ' ich dich zu ihnen,
Die du nicht ſonder Luſt wirſt kennenlernen."
„Wie das?" ſprach jener. „Wer hinaufgehn wollte
Zur Nachtzeit, hinderte den wohl ein andrer
Dran, oder ſtieg' er nicht, weil er nicht könnte?"
Und mit dem Finger ſtreift' am Grund der gute
Sordell und ſprach: „Auch ſelber dieſen Strich hier
Nicht überſchritt'ſt du, wenn die Sonn' entſchwunden;
Nicht daß das Aufwärtsſteigen etwas andres
Als nur die Finſternis der Nacht erſchwere,
Die durch Nichtkönnen dann das Wollen hemmet.
Wohl könnte man mit ihr herabwärts kehren

Und, irrend rings, den Bergeshang umwandern,
Solang der Horizont den Tag verdeckt hält."
Drauf mein Gebieter, wie verwundert, anhob:
„So führ' uns denn dahin, wo du gesagt hast,
Daß Lust der Aufenthalt gewähren könne!"
Als kaum ein wenig wir von dort entfernt uns,
Ward ich gewahr, daß eingesenkt der Berg war,
Wie hier sich Täler einzusenken pflegen.
„Dorthin," sprach jener Schatten, „laßt uns gehen,
Wo sich zur Bucht der Bergesabhang bildet,
Da wollen wir den neuen Tag erwarten."
Schräg liegend zwischen wag- und senkrecht zog sich
Ein Pfad hin, der zum Rand der Schlucht uns führte,
Wo mehr als halb ihr Seitenhang schon schwindet.
Gold, feines Silber, Scharlach selbst und Bleiweiß,
Und leuchtend Holz, und Indig, und der heitre
Smaragd, wenn er soeben frisch gebrochen,
Sie würden allzumal besiegt an Farbe
Vom Gras und von den Blumen dieses Tals sein,
Gleich wie vom Mehr besieget wird das Minder.
Und nicht gemalt nur hatte die Natur hier,
Nein, aus der Süßigkeit von tausend Düften
Schuf sie ein unbestimmt fremdartig Etwas.
„Salve Regina" singend, auf den Blumen
Und auf dem Grün sah Seelen hier ich sitzen,
Von außen ob des Tales nicht ersichtlich.
„Eh' noch zu Raste geht die wen'ge Sonne,"
Sprach, der uns hergelenkt, der Mantuaner,
„Verlangt nicht, daß ich unter jen' euch führe.
Von dieser Höh' herab erkennt' ihr besser
An jeglichem aus ihnen Tun und Antlitz
Als drunten in der Au', in ihrer Mitte.
Der dort am höchsten sitzt, dem man es ansieht,
Daß er versäumt, was er vollbringen sollte,

Und der den Mund nicht rührt zum Sang der andern,
Rudolph, der Kaiser, war er, der die Wunden,
Die Welschland Tod gebracht, wohl heilen konnte,
So daß es spät erst neu belebt ein andrer.
Der, dessen Anblicks jener sich getröstet,
Herrscht' in dem Land, draus quillt das Wasser, welches
Der Elbe zu die Moldau, jen' ins Meer führt;
Man nannt' ihn Ottokar, und besser war er
In Windeln schon, als bärt'gen Kinns ist Wenzel,
Sein Sohn, an Trägheit sich und Wollust weidend.
Der mit der Stumpfnas', der in tiefem Rat scheint
Mit jenem, der so güt'gen Angesichtes,
Starb, flüchtig und die Lilien entblätternd,
Betrachtet, wie er dort sich auf die Brust schlägt,
Und seht den anderen, der seine Wange
Hat seufzend in die hohle Hand gebettet;
Von Frankreichs Pest sind Vater sie und Schwäher,
Sie kennen sein unflätig Lasterleben,
Daher kommt auch der Schmerz, der so sie stachelt.
Der dort so stark an Gliedern scheint und singend
Begleitet den, des Nase männlich raget,
War mit jedweder Tugend einst umgürtet,
Und wenn als König wär' nach ihm verblieben
Der Jüngling hinter ihm dort, traun, die Tugend
Hätt' von Gefäß sich zu Gefäß ergossen.
Doch solches gilt nicht von den andern Erben;
Die Reich' erhielten Jakob zwar und Friedrich,
Doch an dem bessern Erb' hat keiner Anteil.
Denn selten nur entsproßt aufs neu' den Zweigen
Der Menschen Biederkeit, und solches wollte
Ihr Geber, daß man sein Geschenk sie nenne.
Auch den Benas'ten trifft mein Wort nicht minder,
Als es von Peter galt, der mit ihm singet,
Darob Provence schon und Apulien klagen.

So weit ſteht nach dem Samen hier die Pflanze,
Als ſich annoch Konſtanze des Gemahles
Mehr denn Beatrix rühmt und Margarete.
Seht, wie der König dort einfachen Wandels,
Heinrich von Engelland, für ſich allein ſitzt!
Dem ward ein beſſrer Trieb an ſeinen Zweigen,
Und der, am tiefſten ſitzend unter ihnen
Am Boden, aufwärts blickt, iſt Markgraf Wilhelm,
Der Monferrat und Canaveſe Tränen
Ob Aleſſandrias Fehde hat gekoſtet."

Achter Geſang

Die Stunde war's, die Schiffenden das Sehnen
Heim wendet und ihr Herz erweicht am Tage,
Da ſie: „Lebt wohl!" geſagt den ſüßen Freunden,
Und die mit Liebe quält den neuen Pilgrim,
Wenn er von fern ein Glöcklein hört, des Hallen
Den Tag ſcheint zu beweinen, der dahinſtirbt;
Als ich begann, des Hörens mich entſchlagend,
Zu ſchaun auf eine Seele, die, ſich aufrecht
Erhebend, mit der Hand Gehör verlangte.
Sie faltete und hob jetzt beide Hände,
Die Augen feſt dem Aufgang zugerichtet,
Als ſpräche ſie zu Gott: „Mich rührt nichts weiter."
Te lucis ante klang ſo voller Andacht
Aus ihrem Mund und mit ſo ſüßen Tönen,
Daß es mich meiner ſelbſt vergeſſen machte.
Darauf die andern allzumal ihr folgten,
Süß und voll Andacht durch die ganze Hymne,
Den Blick gewandt zu den erhabnen Kreiſen.
Jetzt, Leſer, ſuch' geſchärften Blicks die Wahrheit,
Denn alſo fein iſt wahrlich hier der Schleier,
Daß es, durch ihn hineinzudringen, leicht wird.

Ich sah die edle Heeresschar stillschweigend
Darauf nach oben blicken, gleich als ob sie
Etwas erwarte, blaß und voll von Demut,
Und sah, der Höh' entsteigend, niederlassen
Zwei Engel sich mit zwei entflammten Schwertern,
So abgestumpfet und beraubt der Spitzen.
Grün, gleich den eben erst entkeimten Blättlein,
War ihr Gewand, das, von den grünen Schwingen
Bewegt, sich rückwärts zog, im Winde flatternd.
Nur wenig über uns zu stehn kam einer,
Der andre ließ genüber sich am Talrand
Herab, daß alles Volk blieb in der Mitte.
Ihr blondes Haupt wohl konnt' ich unterscheiden,
Doch in dem Angesicht verging der Blick mir,
Wie an zu vielem jede Kraft muß scheitern.
„Sie kommen beide von dem Schoß Marias,"
Begann Sordell, „das Tal hier zu bewachen
Ob jener Schlange, die alsbald herbeikommt."
Drob ich, nicht wissend, welches Pfads sie käme,
Mich wandte ringsumher und eng mich anschloß,
Durchschauert ganz, an den betrauten Rücken.
Sordell drauf: „Laßt zu Tal uns gehn inmitten
Der hohen Schatten, daß wir dort sie sprechen;
Denn euch zu schaun, wird sie gar sehr erfreuen."
Drei Schritte nur mocht' ich herab wohl steigen,
Als ich schon unten stand, und sah dort einen
Auf mich nur schaun, als wollt' er mich erkennen.
Die Zeit war's schon, da sich die Luft verfinstert,
Doch nicht, daß zwischen seinem Blick und meinem
Sie kund nicht tat, was erst sie hielt verborgen.
Er nahte mir, ich ihm: ‚O Richter Nino,
Du Edler, wie erfreut es mich, zu sehen,
Daß du nicht warest unter den Verdammten.'
Kein holder Gruß ward zwischen uns versäumet;

Dann fragt' er mich: „Wie lang ist's, daß du kamest
Zum Fuß des Berges durch die weiten Wässer?"
‚O!' sprach ich, ‚mitten durch des Jammers Stätten
Kam ich heut' früh und bin im ersten Leben,
Erstreb' ich, also wallend, gleich das andre.'
Als meine Antwort war vernommen worden,
Sah ich zurück Sordell und jenen weichen,
Dem gleich, den etwas plötzlich hat verwirret.
Der eine wandt' sich an Virgil, der andre
An einen, der dort saß, laut rufend: „Konrad!
Auf, komm und sieh, was Gott gewollt aus Gnade!"
Drauf gegen mich: „Bei dem besondern Danke,
Den ihm du schuldig bist, der so sein erstes
‚Warum' verbirgt, daß keine Furt dorthin ist;
Wenn jenseits du der breiten Flut, sag' meiner
Johanna, daß für mich sie flehen möge
Dort, wo Unschuldige Gewährung finden.
Denn nicht mehr liebt mich, glaub' ich, ihre Mutter,
Da sie den weißen Schleier hat vertauschet,
Den einst zurück noch muß die Arme wünschen.
An ihr ist es gar leichtlich zu erkennen,
Wie lang im Weib der Liebe Feuer dauert,
Wenn es nicht Blick oft und Berührung anfacht.
So herrlich wird nicht ihr Begräbnis schmücken
Die Viper, drunter Mailands Volk sich lagert,
Als es geschmückt der Hahn Galluras hätte."
Also sprach er, in seinem Angesichte
Den Abdruck jenes echten Eifers tragend,
Davon mit Maß und Ziel das Herz erwärmt wird.
Mein Auge hing voll Sehnsucht nur am Himmel
Dort, wo die Stern' am trägsten sich bewegen,
Dem Rade gleich, wo es der Achs' am nächsten.
Der Führer drum: „Mein Sohn, was blickst hinauf du?"
Und ich darauf zu ihm: ‚Nach den drei Flämmchen,

Davon der ganze Pol diesseits erglühet.'
Zu mir der andre: „Die vier lichten Sterne,
Die du heut' morgen sahst, sind jenseits drunten,
Und diese stiegen auf, wo jen' erst standen."
Weil er so redete, zog ihn Sordello
Zu sich hin, rufend: „Sieh dort unsern Gegner!"
Und streckt' die Finger, daß dorthin er schaue.
Von jener Seite her, wo keine Schutzwehr
Das kleine Tal verschließt, kam eine Schlange,
Dieselbe wohl, die Even bittre Kost gab:
Durch Gras und Blumen schlich der arge Streif hin,
Bald mit dem Kopf sich, bald dem Rücken wendend,
Gleich einem Tiere leckend, das sich putzet.
Nicht sah ich, und drum kann ich drob nichts künden,
Die Habichte des Himmels sich bewegen,
Doch wohl wie beide sich bewegt; die Schlange,
Als durch die Luft die grünen Schwingen rauschen
Sie hört', entfloh. Es wandten sich die Engel
Auf ihren Stand zurück, gleichmäßig fliegend.
Der Schatten, der dem Richter sich genähert,
Als dieser rief, verwendete die Blicke
Von mir nicht während dieses ganzen Angriffs.
„Soll jene Leuchte, die dich führt nach oben,
So vieles Öl in deinem Willen finden,
Als bis zum Blumenschmelz des Gipfels nötig?"
Begann er; „wenn von Val di Magra oder
Dem Land umher du hast wahrhaft'ge Nachricht,
Tu' mir sie kund; denn einst war dort ich mächtig.
Mit Namen hieß ich Konrad Malespina,
Der Alte bin ich nicht, doch von ihm stamm' ich,
Den Meinen weiht' ich Liebe, die hier läutert."
‚O!' sprach ich drauf zu ihm, ‚in Eurem Lande
War ich noch niemals, doch wo kann man wohnen
Durch ganz Europa, daß man sie nicht kenne.

Der Ruf, der Euer Haus mit Ehren nennet,
Laut preist die Herren er und laut die Landschaft,
So daß davon vernimmt, wer noch nicht dort war.
Auch schwör' ich Euch, so wahr empor ich gehn will,
Daß Euer ehrenwert Geschlecht des Ruhms sich,
Des Schwertes und der Börse nicht entäußert.
Sitt' und Natur gibt ihm ein solches Vorrecht,
Daß es, verführt das schlimme Haupt die Welt auch,
Geht grad' allein, des Bösen Weg verschmähend.'
Und er: „Jetzt geh; denn siebenmal nicht leget
Die Sonn' aufs neu' ins Bett sich, das der Widder
Mit den vier Füßen decket und umspannet,
Eh' diese Meinung, die du freundlich äußerst,
Dir mitten in das Haupt wird eingeschlagen
Mit stärkern Nägeln noch als andrer Rede,
Wenn nicht des Richterspruches Lauf gehemmt wird."

Neunter Gesang

Die Bettgenossin des bejahrten Tithon
Erblaßte schon am Morgensaum des Himmels,
Dem Arm des süßen Buhlen sich entreißend,
Von Edelsteinen glänzte ihre Stirne,
In der Gestalt des kalten Tiers geordnet,
Das mit dem Schwanze Stiche gibt den Menschen;
Und zwei der Schritte, die sie steiget, hatte
Die Nacht zurückgelegt dort, wo wir standen,
Und seine Flügel senkte schon der dritte,
Als ich, der Adams Erb' ich bei mir führte,
Vom Schlaf besiegt, aufs Gras mich niederbeugte,
Wo wir erst alle fünf gesessen hatten.
Zu jener Stund', in der ihr traurig Klaglied
Die Schwalbe, da der Morgen naht, beginnet,
Wohl in Erinnrung ihres ersten Jammers,

Und unſer Sinn, dem Fleiſche mehr entfremdet
Und nicht ſo ſehr verſtricket in Gedanken,
Wie göttlich iſt in ſeinen Viſionen,
Glaubt' einen Aar mit goldnen Federn, ſchwebend
Am Himmel, ich im Traum zu ſehn, die Flügel
Ausſpannend und bereit, herabzuſchießen;
Und dort glaubt' ich zu ſein, wo Ganymedes
Die Seinigen zurückließ und entrafft ward
Empor in die erhabne Ratsverſammlung.
Ich dachte bei mir ſelbſt: Der ſtößt hierher wohl
Nur aus Gewohnheit, und von anderm Orte
Verſchmäht er, mit den Klau'n wohl fortzutragen.
Dann ſchien es mir, als ob erſt etwas kreiſend
Er furchtbar wie ein Blitz herab drauf ſtürzte,
Und mich hinauf entrückte bis zum Feuer.
Da ſchien mir's, als erglüht' er und ich ſelber,
Und alſo brannte die geträumte Glut mich,
Daß drob der Schlummer mir zerriſſen wurde.
Nicht anders hat Achilles ſich geſchüttelt,
Im Kreis rings die erwachten Augen wendend
Und, wo er ſei, nicht wiſſend, da die Mutter
Von Chiron weg hinüber ihn nach Scyros
Geflüchtet, weil er ſchlief in ihren Armen,
Von wo die Griechen dann hinweg ihn führten,
Als ich mich ſchüttelte, da mir vom Antlitz
Der Schlummer floh und totenbleich ich wurde,
Gleich einem Manne, der vor Schreck erſtarret.
Es ſtand allein mein Hort mir noch zur Seite,
Und hoch die Sonne ſchon mehr als zwei Stunden,
Und nach dem Meer zu war gewandt mein Antlitz.
„Befürchte nichts," begann jetzt mein Begleiter,
„Ermanne dich; wir ſind zu guter Stelle,
Dräng' nicht zurück, nein, jede Kraft entfalte,
Beim Purgatorium biſt du angelangt jetzt.

Sieh dort die Felsenwand, die's rings umschließet,
Sieh dort den Eingang, wo zertrennt sie scheinet.
Jüngst in der Dämmerung, die vor dem Tage
Einhergeht, weil dir schlief die Seel' im Innern,
Auf jenem Blumenschmuck der untern Stätte
Erschien ein Weib und sagte: ‚Lucia bin ich;
Laß diesen hier, der schlummert, mich ergreifen,
Daß ich auf seinem Weg ihn fördern möge.'
Sordell blieb mit den andern edlen Schatten
Zurück; sie nahm dich, und da's heller Tag ward,
Kam sie herauf und ich auf ihren Spuren.
Hier legte sie dich hin, und erst noch zeigte
Den offnen Eingang mir ihr schönes Auge,
Drauf schwand zu gleicher Zeit sie mit dem Schlummer."
Dem Manne gleich, dem sich der Zweifel löset,
Und dem die Furcht in Sicherheit sich wandelt,
Nachdem die Wahrheit ihm enthüllt ist worden,
Verändert' ich mich, und da frei von Sorge
Mich sah mein Führer, setzt' er in Bewegung
Am Abhang sich — und ich ihm nach — zur Höhe.
Du, Leser, siehst, wie meinen Gegenstand ich
Erheb' anjetzt, drum darfst du dich nicht wundern,
Wenn ich mit größrer Kunst ihn unterstütze.
Heran jetzt tretend, standen wir so nah schon,
Daß dort, wo mir ein Spalt erst war erschienen,
Dem Risse gleich, der eine Mauer trennet,
Ein Tor ich sah und unter ihm drei Stufen,
Die zu ihm führten, von verschiedner Farbe
Und einen Pförtner, der kein Wort noch sagte.
Und mehr und mehr das Aug' auf ihn erschließend,
Sah ich ihn auf der höchsten Stufe sitzen,
Im Antlitz so, daß ich's nicht tragen konnte;
Und ein entblößtes Schwert hatt' in der Hand er,
So gegen uns zurück die Strahlen werfend,

Daß mehrmals drauf den Blick umsonst ich wandte.
„Von dorther saget uns erst, was ihr wollet!"
Begann er, „wo ist der Begleiter, wahrt euch,
Daß euch nicht schädlich sei, hinaufzukommen."
„Ein himmlisch Weib, vertraut mit diesen Dingen,"
Entgegnet' ihm mein Meister, „sprach vor kurzem
Zu uns erst: ‚Dorthin geht, dort ist die Pforte!'"
„Und mög' im Guten euern Schritt sie fördern,"
Begann jetzt wieder der gefäll'ge Pförtner,
„So kommet vorwärts denn zu unsern Stufen."
Dorthin gelangten wir, und weißer Marmor,
So rein geschliffen, war die erste Staffel,
Daß ich mich drin so spiegelt', als ich scheine.
Es war die zweite dunkel, mehr denn Purpur,
Von rauhem brandverwüstetem Gestein,
Der Länge nach und überzwerch geborsten.
Die dritte, die empor noch drüber ragte,
Schien mir aus Porphyr von so feur'gem Rote
Zu sein wie Blut, das aus der Ader spritzet.
Auf dieser ruhte mit den beiden Füßen
Der Engel Gottes, auf der Schwelle sitzend,
Die mir von Diamantenstein zu sein schien.
Den Willigen zog über die drei Stufen
Der Führer jetzt empor und sprach: „Begehre
In Demut, daß das Schloß er lösen möge."
Andächtig fiel ich zu den heil'gen Füßen,
Barmherzigkeit erflehend, daß er öffne,
Doch schlug vorerst dreimal ich auf die Brust mich;
Drauf schrieb er sieben P mir auf die Stirne
Mit seines Schwertes Spitz' und: „Trachte," sprach er,
„Die Wunden, wenn du drin bist, wegzuwaschen."
Asch' oder Erde, die man trocken ausgräbt,
Würd' einer Farbe sein mit seinem Kleide,
Darunter er zwei Schlüssel jetzt hervorzog;

Der eine war von Gold, der andre silbern.
Erst mit dem weißen und dann mit dem gelben
Tat er am Tor so, daß ich ward zufrieden.
„Wenn einer dieser Schlüssel je versaget,
Daß er nicht gleich im Schlüsselloch sich umdreht,"
Sprach er, „so wird der Eingang nicht erschlossen.
Der ein' ist teurer, doch der andre fordert
Gar viel Verstand und Kunst, um aufzuschließen;
Denn er ist's, der den Knoten muß entwirren.
Von Petrus hab' ich sie; der hieß mich lieber
Im Auftun irr'n als im Verschlossenhalten,
Wenn nur die Leute mir zu Füßen fallen."
Aufstoßend drauf des heil'gen Tores Eingang,
Sprach er: „Geht ein; doch merket wohl, daß jeder,
Wenn hinter sich er blickt, zurück muß kehren."
Und als auf seinen Angeln nun gedrehet
Die Kanten der geweihten Pforte wurden,
Die mächtig sind von tönendem Metalle,
Da knarrte stärker es und zeigte herber
Sich denn Tarpeja, als man ihr den wackern
Metellus nahm, drob dann sie leer geblieben.
Um wandt' ich, auf das erste Rasseln achtend,
Da hörte, schien's, von Stimmen ich: „Te Deum
Laudamus", untermischt mit süßem Klange,
Und solchen Eindruck gab mir grade wieder,
Was ich vernahm, wie man ihn pflegt zu haben,
Wenn den Gesang der Orgelton begleitet,
Daß man bald hört und bald nicht hört die Worte.

Zehnter Gesang

Als wir des Tores Schwelle, durch der Seelen
Verkehrtes Lieben ungebraucht, das grade
Den krummen Weg läßt scheinen, überschritten,

Hört' ich es mit Gedröhn' sich wieder schließen,
Und wenn den Blick nach ihm gewandt ich hätte,
Wie möcht' ich gnügend wohl den Fehl entschuld'gen.
Wir stiegen auf, durch eines Felsens Spalte,
Der bald zur einen, bald zur andern Seite
Sich windet, gleich der Flut, die naht und fliehet.
„Hier wird es nötig, etwas Kunst zu brauchen,"
Begann mein Führer, „und sich anzuschmiegen
Bald hier, bald dort, der Seite, die zurückweicht."
Und solches ließ hier sparsam vor uns schreiten,
So daß des Mondes Abbruch erst aufs neue
Sein Bett berührt', um wieder dort zu ruhen,
Eh' wir hervor aus dieser Esse kamen;
Doch als wir frei und unbeschränkt jetzt droben
Uns fanden, wo der Berg sich hinten schließet,
Da blieben wir, ich müd' und beid' im Zweifel
Ob unsers Wegs, auf einer Ebne stehen,
Die öder noch, als Straßen sind durch Wüsten.
Von seinem Rand, wo's an das Leere grenzet,
Zum Fuß der hohen Wand, die weiter aufsteigt,
Mißt jene dreimal eines Menschen Körper,
Und bis wohin den Blick ich werfen konnte
Zu rechten bald und bald zur linken Seite,
Schien mir gleichmäßig dieser Sims gestaltet.
Nicht hatten droben wir den Fuß bewegt noch,
Als ich gewahrte, daß ringsum der Abhang,
Der keine Möglichkeit zum Steigen darbot,
Von weißem Marmor und so mit erhabner
Arbeit geschmückt war, daß nicht Polyklet nur,
Selbst die Natur beschämt hier stehen müßte.
Der Engel, der auf Erden die Gewährung
Des viele Jahr' erweinten Friedens brachte,
Drob sich nach langem Bann der Himmel auftat,
Erschien vor unsern Blicken, so getreulich

Hier eingehaun in liebevoller Stellung,
Daß man ein schweigend Bild zu sehn nicht meinte,
Man hätte schwören mögen, er sag': „Ave";
Denn hier war jen' im Bild auch, die den Schlüssel
Gedreht, die höchste Lieb' uns aufzuschließen,
Und ausgeprägt im Äußern trug die Worte:
„Ecce ancilla Dei" so unverkennbar
Sie, wie sich eine Form ausdrückt im Wachse.
„Auf einen Ort allein den Sinn nicht richte,"
Begann der süße Meister, der mich hatte
An jener Seite, wo der Mensch das Herz hat.
Drauf wandt' ich mit dem Antlitz mich, und hinter
Maria sah ich an dem Hang dorthin zu,
Wo jener stand, der meinen Schritt bewegte,
Ein andres Bild im Felsen eingesetzet;
Drum ging ich bei Virgil vorbei, und näher
Trat ich, daß es dem Blick erreichbar würde.
In gleichen Marmor eingehaun war Karr'n hier
Und Stiergespann, die heil'ge Arche ziehend,
Darob nichtübertragnes Amt man scheuet;
Davor kam Volk, in sieben Chöre sämtlich
Geteilt, von dem zwei meiner Sinne sagten,
Der eine, „nein," der andre: „ja, es singet".
Auf gleiche Weise ließ der Dampf des Weihrauchs,
Der hier war abgebildet, Aug' und Nase
Durch Ja und Nein in Zwietracht mir geraten.
Einher kam vor dem heiligen Gefäß hier
Hochspringend der demüt'ge Psalmensänger,
Der mehr dabei und minder war als König.
Genüber dargestellt, an eines großen
Palastes Fenster sah man Michol staunen,
Ein zornig Weib, verächtlich niederblickend.
Den Fuß bewegt' ich drauf von seiner Stelle,
Ein andres Bild von nahem zu betrachten,

Das hinter Michol weißlich mir erglänzte.
Hier war im Bild der hehre Ruhm zu schauen
Des Römerfürsten, ob des großer Tugend
Gregor getrieben ward zum großen Siege,
Trajans, des Kaisers, mein' ich, und am Zügel
Des Rosses stand ihm eine arme Witwe,
Die Tränen ließ und Schmerz an sich erkennen.
Ringsher um ihn erschien, zahlreich gedränget,
Ein Troß von Reitern, und die goldnen Adler
Bewegten scheinbar drüber sich im Winde.
Die Unglückselige in jener Mitte
Schien so zu sprechen: „Schaff mir Rache wegen
Des Sohnes Mord, o Herr, drob ich mich gräme."
Und er ihr zu entgegnen: „Warte jetzt noch,
Bis heim ich kehr'." Und sie drauf: „Mein Gebieter!"
Gleich einem, den der Schmerz beeilt: „Wenn heim du
Nicht kehrst?" und er: „Wer dann an meiner Stelle,
Schafft Rache dir?" und sie: „Des andern Rechttun,
Was hilft dir's, wenn des eignen du vergissest?"
Drauf er: „Jetzt tröste dich; denn zu erfüllen
Ziemt's mir die Pflicht, eh' ich von dannen ziehe,
Das Recht erheischt's, und Mitleid hält zurück mich."
Hervorgebracht hat er, dem nimmer Neues
Erschienen ist, dies sichtbarliche Sprechen,
Das neu uns nur, weil es sich hier nicht findet,
Weil ich an der Betrachtung mich der Bilder
So viel demüt'ger Handlungen ergötzte,
Die schon ob ihres Bildners wert zu sehn sind.
„Sieh dort das viele Volk von dieser Seite,
— Doch langsam schreitet's" — raunt' mir zu der Dichter,
„Das wird einweisen uns zu höhern Stufen."
Mein Auge, das beschäftigt war mit Schauen,
Um Neuigkeiten, drauf es ist begierig,
Zu sehn, war träg nicht, sich nach ihm zu wenden.

Doch wollt' ich, Leser, nicht, daß du am guten
Vorsatz ermatten möchtest, wenn du höreſt,
Wie Gott will, daß die Schuld bezahlt hier werde.
Stoß' an die Art der Qual dich nicht, bedenke
Die Folge, denke, daß im ſchlimmſten Falle
Sie doch den großen Spruch nicht überdauert.
Ich drauf: ‚Was, Meiſter, auf uns zu dort kommen
Ich ſeh', nicht ſcheinen's menſchliche Geſtalten,
Doch weiß ich nicht, ob ſich mein Blick nicht täuſchet.'
Und er zu mir drauf: „Ihrer Qualen läſt'ge
Beſchaffenheit krümmt alſo ſie zu Boden,
Daß meine Augen auch erſt Kampf drob hatten.
Doch ſchau' dorthin feſt, und was unter jenem
Felsblocke naht, entwirr' mit deinem Blicke.
Schon kannſt du ſehn, wie jeglicher zerquetſcht wird."
O ſtolze Chriſten, unglückſel'ge Müde,
Die, krank am geiſtigen Geſicht, ihr euer
Vertrauen ſetzet auf verkehrten Wandel,
Begreifet ihr denn nicht, daß wir Gewürm ſind,
Beſtimmt, den Himmelsſchmetterling zu bilden,
Der ſchirmlos zur Gerechtigkeit ſich aufſchwingt!
Was blähet euer Geiſt ſo hoch ſich, da ihr
Doch nur, gleich unvollendeten Inſekten,
Den Würmern gleich ſeid mit verfehlter Bildung.
Wie man, ſei's einem Dach, ſei's einer Decke
Zur Stütze manchmal wohl als Kragſtein eine
Geſtalt erblicket mit dem Knie am Buſen,
So daß aus dem, was nicht wahr, wahrer Kummer
Entſteht dem, der es ſieht, alſo geſtaltet
Sah jen' ich, als ich ſorglich drauf gemerket;
Zwar waren mehr gekrümmt ſie oder minder,
Nachdem mehr oder mindre Laſt ſie trugen,
Und wer zumeiſt Geduld im Äußern zeigte,
Schien weinend doch zu ſagen: „Mehr nicht kann ich."

Elfter Gesang

„O, Vater unser, in den Himmeln wohnend,
Zwar nicht umschlossen, doch durch größre Liebe
Zu jenen ersten Wirkungen dort oben,
Gepriesen sei dein Nam' und deine Stärke
Von jeder Kreatur, wie sich's gebühret,
Daß deinen süßen Duft man dankend rühme.
Uns komme zu der Frieden deines Reiches,
Weil aus uns selbst wir zu ihm hin nicht können,
Wenn er nicht kommt, so viel wir immer sinnen.
Gleich wie den eignen Willen deine Engel,
Hosanna singend, dir zum Opfer bringen,
So sei's auch bei den Menschen mit dem ihren.
Das Manna gib, das tägliche, uns heute,
Darohn' in dieser rauhen Wüste rückwärts
Nur geht, wer sich am meisten müht zu wandern.
Und wie das Übel, welches wir erlitten,
Wir jeglichem verzeihn, o so verzeihe
Auch du voll Güt' uns, aufs Verdienst nicht schauend.
Führ' unsre Tugend, die so leicht erlieget,
Nicht durch den alten Gegner in Versuchung,
Nein, mach' uns frei von ihm, der so sie quälet.
Die letzte Bitte, lieber Herr, verrichten
Wir für uns selbst nicht, die wir's nicht bedürfen,
Für jen' allein, die hinter uns geblieben."
So gingen, sich und uns ein glücklich Pilgern
Erflehend, jene Schatten, von den Lasten
Gedrückt, gleich wie's im Traum uns manchmal vorkommt,
Verschiedentlich beängstet all' im Kreise,
Und müd' umher hier auf dem ersten Simse,
Sich von der Finsternis der Welt zu säubern.
Spricht jenseits uns zum Heil man stets, was können
Für sie wohl diesseits jene tun und sprechen,

Die da des Wollens gute Wurzel haben.
Zu helfen ziemt's, die Flecken abzuwaschen,
Die sie von dannen trugen, so daß rein sie
Und leicht enteilen zu den Sternenkreisen.
„O, wenn Gerechtigkeit euch und Erbarmen
Bald soll entlasten, so daß ihr die Schwinge
Bewegen könnt, die euch nach Wunsch erhebe,
Zeigt an, zu welcher Hand es zu der Stiege
Am nächsten, und wenn's mehr denn einen Pfad gibt,
Lehrt den, des Abfall minder schroff, uns kennen.
Denn ob der Wucht von Adams Fleisch, damit er
Sich kleidet, ist der mit mir kommt, entgegen
Dem eignen Willen, karg im Aufwärtssteigen."
Von wem die Worte kamen, die auf jene,
So der sprach, dem ich folgt', entgegnet wurden,
War nicht zu unterscheiden zwar, doch hörte
Man sagen: „Rechter Hand kommt auf dem Strande
Mit uns; dort werdet ihr den Aufgang finden,
Der zu ersteigen ist Lebend'gen möglich!
Und wenn ich nicht behindert wär' vom Felsen,
Der meinen stolzen Nacken niederzwinget,
Drob ich das Antlitz tiefgebeugt muß tragen,
Würd' ihn ich, der noch lebt und sich nicht nennet,
Betrachten, um zu sehn, ob ich ihn kenne,
Und Mitleid ob der Last in ihm zu wecken.
Lateiner war ich selbst; ein mächt'ger Tuscier,
Wilhelm Aldobrandesco mein Erzeuger;
Nicht weiß ich, ob sein Nam' euch je erreicht hat,
Das alte Blut, die ritterlichen Taten
Der Ahnherrn machten mich so übermütig,
Daß, unser aller Mutter schier vergessend,
Ich jeden so verachtete, daß drüber
Ich starb, wie die Sieneser wissen, wie es
In Campagnatico jedwedes Kind weiß.

Humbert bin ich, und Schaden hat der Hochmut
Mir nicht allein getan; denn all' die Meinen
Hat er mit sich ins Unglück fortgerissen.
Und hier muß seinethalb die Last ich tragen,
So lang ich Gott genuggetan nicht habe,
Weil ich's nicht lebend tat, hier bei den Toten."
Mein Angesicht beugt' ich zuhorchend nieder,
Und einer (nicht der eben sprach) aus ihnen
Wandt' unter dem Gewicht sich, das ihn hemmte,
Und sah mich und erkannte mich und rufte,
Die Augen nur mit Müh' auf mich geheftet,
Mir zu, der ganz gebeugt mit ihnen hinging.
‚O,' sprach ich jetzt, ‚bist du nicht Oderisi,
Agubbios Stolz, die Ehre jener Kunst nicht,
Die zu Paris man nennt Illuminieren?'
„O Bruder," sprach er, „schöner lächeln Blätter,
Die Franco Bologneses Pinsel färbet;
Ganz ist jetzt sein die Ehre, mein nur teilweis.
Wohl wär' ich so bescheiden nicht gewesen,
Weil ich noch lebt', ob der gewalt'gen Gierde,
Die nach Vortrefflichkeit mein Herz erfüllte.
Für solchen Stolz bezahlt man hier die Buße,
Und noch wär' hier ich nicht, hätt' ich, da sünd'gen
Ich konnt' annoch, mich nicht zu Gott gewendet.
O eitler Ruhm des menschlichen Vermögens,
Wie kurz das Grün an deinem Wipfel dauert,
Wenn eine rohe Zeit auf dich nicht folget!
Das Feld zu halten glaubte Cimabue
Als Maler, jetzt nennt alles Giottos Namen,
So daß den Ruhm des andern er verdunkelt.
So hat der Sprache Preis dem einen Guido
Der andere geraubt, und wohl geboren
Mag einer sein, der beide jagt vom Neste.
Der Lärm, den in der Welt man macht, nichts ist er

Als Windeswehn, bald hier-, bald dorther kommend,
Das Namen tauscht, weil's Himmelsgegend tauschet.
Bleibt dir mehr Ruhm, wenn alt das Fleisch du abstreifst,
Als wenn du wärst gestorben, eh' ‚Kling', Kling'" du
Und ‚Happchen' noch verlernt, nach tausend Jahren,
Was im Vergleich zur Ewigkeit doch kürzer
Ist als ein Wimperschlag zu jenes Kreises
Umlauf, der sich am spät'sten krümmt im Himmel?
Der, welcher hier vor mir vom Weg so wenig
Zurücklegt, hat durchtönt einst ganz Toskana,
Und jetzt raunt kaum von ihm man in Siena,
Drin er geherrschet, als vernichtet worden
Die Florentinsche Wut, die stolz gewesen
Zu jener Zeit, wie jetzt sie ist verworfen.
Nachruhm bei euch ist gleich dem Grün des Grases,
Das kommt und geht, und das dieselbe Sonne
Entfärbt, durch die's der Erd' erst frisch entsproßte."
Und ich zu ihm: ‚Es flößt dein wahres Wort mir
Fein Demut ein, des Stolzes Blähn mir ebnend;
Doch wer ist der, von dem du grade spracheſt?'
Er drauf: „Es ist dies Provenzan Salvani,
Der hier zu finden, weil er sich vermessen,
Siena ganz in seine Hand zu bringen.
So ging er und geht jetzt noch sonder Ruhe,
Seitdem er starb; denn solche Münz' entrichtet
Als Sühnung, wer zu keck jenseits gewesen."
Und ich: ‚Wenn jener Geist, der bis zum Rande
Des Lebens mit der Reu' hat angestanden,
Dort unten weilt und nicht hierher gelanget,
Sofern ihm nicht ein fromm Gebet ist hilfreich,
Eh' so viel Zeit verstreicht, als er verlebet,
Wie ward denn dem gewährt, hierher zu kommen?'
„Zu seines größten Ruhmes Zeit," sprach jener.
„Geschah's, daß ungescheut er auf Sienas

Marktplatz ſich ſetzte, jeder Scham entſagend,
Und dort, um aus der Qual den Freund zu retten,
Die er erduldete in Karls Gefängnis,
Tat er, was alle Puls ihm beben machte.
Mehr ſag' ich nicht und weiß, ich ſpreche dunkel,
Doch wenig Zeit verläuft, eh' deine Nachbarn
So tun, daß du dir's wirſt erklären können.
Dies Werk hat jenen Bann für ihn gehoben."

Zwölfter Geſang

Gepaart gleich Stieren, die im Joche gehen,
Wallt' ich fürbaß mit der beladnen Seele,
So lang's geſtattete der ſüße Lehrer;
Doch als er ſprach: „Laß ihn und geh vorüber,
Denn hier geziemt's, mit Segeln und mit Rudern,
Soviel ein jeder kann, ſein Schiff zu treiben,"
Da richtet' ich mich auf, wie ſich's zum Wandeln
Gebührt dem Leib nach, ob auch die Gedanken
Gebeugt mir blieben und herabgeſtimmet.
Von dannen mich bewegend, folgt' ich willig
Den Schritten meines Meiſters, und ſchon zeigte
Es an uns beiden ſich, wie leicht wir waren,
Als er begann: „Wend' abwärts deine Blicke,
Gut wird dir's ſein, den Weg dir zu erleichtern,
Daß deiner Sohlen Bette du betrachteſt."
Wie, um ihr Angedenken zu bewahren,
Auf Grabestafeln über den Begrabnen
Steht abgebildet, was ſie ſonſt geweſen,
Drob man ſie dort oft wiederum beweinet,
Von Schmerzen der Erinnerung berühret,
Die für die Frommgeſinnten nur ein Sporn iſt,
So ſah ich hier, doch beſſrer Art, mit Bildern
Kunſtmäßig ausgeſchmückt die ganze Breite

Des Rands, ausladend aus dem Berg als Straße.
Ich sah den, welcher edler war geschaffen
Denn irgendein Geschöpf, auf einer Seite
Gleich einem Blitz herab vom Himmel stürzen;
Ich sah, vom himmlischen Geschoß durchbohret,
Den Briareus zur andern Seite liegen,
Schwer auf der Erd' in Todeskälte lastend;
Ich sah Thymbraeus, ich sah Mars und Pallas
In Waffen noch, den Vater dort umstehend,
Beschaun der Riesen rings verstreute Glieder;
Nimrod sah ich am Fuß des großen Werkes
Verstört hier stehn, die Völker all' betrachtend,
Die stolz mit ihm in Sennaar gewesen.
O Niobe, mit welch schmerzvollem Blicke
Stand'st auf dem Pfad im Bild du zwischen sieben
Und sieben der getöteten Erzeugten!
O Saul, wie schienst entseelt du hier zu liegen,
Auf deinem eignen Schwert zu Gelboë,
Das weder Tau noch Regen mehr dann spürte!
So, törichte Arachne, sah ich dich
Schon halb als Spinne traurig auf den Fetzen
Des Werks, das du zum eignen Weh vollbracht!
O Roboam, schon scheint nicht mehr zu drohen
Dein Abbild hier, nein, voller Schrecken trägt dich
Der Wagen fort, eh' man dich noch verjaget!
Es zeigte noch der Grund auf hartem Pflaster,
Wie hoch das unglückselige Geschmeide
Alkmaeon seine Mutter ließ bezahlen;
Er zeigte, wie der Söhne Paar sich über
Sennacherib im Tempel hingeworfen
Und wie sie tot ihn dann dort liegen ließen;
Er zeigt', wie nach vollbrachter Niederlage
Und grausem Mord Tomyris sprach zu Cyrus:
„Blut hast gedürstet, und mit Blut dich füll' ich;"

Er zeigte, wie geſchlagen die Aſſyrer
Von dannen flohn, als Holofernes tot war,
Und ließ der Marter Überreſt auch ſchauen.
Troja ſah ich in Aſch' und Räuberhöhlen
Verkehrt. O Ilion, wie ſchlecht und niedrig
Stellt ſich das Bild dar, das man hier erblicket!
Wer iſt des Pinſels oder Stifts ſo Meiſter,
Daß er die Züg' und Schatten wiedergäbe,
Drob ſelbſt der feinſte Sinn hier ſtaunen müßte?
Tot ſchien, wer tot war, lebend, wer lebendig;
Nicht mehr als ich ſah, wer die Tat geſehn hat,
Von dem, was ich betrat, weil ich gebückt ging.
Stolziert nur und geht hin hoffärt'gen Blickes,
Ihr Kinder Evens, und beugt nicht das Antlitz,
Daß eures übeln Pfads gewahr ihr werdet!
Wir hatten mehr ſchon von dem Berg umgangen
Und gar um vieles mehr vom Lauf der Sonne
Verbraucht, als der befangne Geiſt vermeinte,
Als jener, der, beſtändig vorwärts merkend,
Einher ging, ſo begann: „Richt' auf dein Haupt jetzt,
Es iſt nicht Zeit mehr, zögernd ſo zu wandeln!
Sieh jenen Engel dort, der ſich bereitet,
Auf uns zu kommen, ſieh, es kehrt zurück ſchon
Die ſechſte Dienerin vom Dienſt des Tages.
Mit Ehrfurcht ſchmücke dir Gebärd' und Antlitz,
Daß, uns hinaufzuweiſen, ihm gefalle,
Bedenk', daß dieſer Tag nie wieder aufgeht."
Wohl war ich ſchon gewöhnt an ſeine Warnung,
Nur Zeit nicht zu verlieren, drum er, dunkel
In dieſem Stück, mit mir nicht ſprechen konnte.
Es nahte ſich uns jetzt das ſchöne Weſen,
Weiß an Gewand und in dem Angeſichte
Dem flimmernden Geſtirn des Morgens ähnlich.
Er tat die Arm' auf, tat dann auf die Schwingen

Und sprach: „Kommt! In der Näh' hier sind die Stufen,
Und leicht wird es euch nun emporzusteigen.
Gar selten nur kommt man auf solche Kunde.
O menschliches Geschlecht, aufwärts zu fliegen
Erzeugt, wie sinkst bei so geringem Wind du!"
Hinführt' er uns, wo ausgehaun der Fels war,
Dann fächelt' mit den Schwingen er die Stirn mir
Und sicherte mir zu ein glücklich Wandern.
Wie, wenn man rechter Hand den Berg ersteiget,
Drauf liegt die Kirche, so die Stadt beherrschet,
Die wohlgeführt' ob Rubacontes Brücke,
Des Steigens jähe Raschheit wird gebrochen
Durch Stufen, die gelegt in einer Zeit sind,
Wo Buch und Maß noch ungefährdet waren,
So wird gesänftigt hier des Hanges Steile,
Mit der er von dem nächsten Kreis herabfällt,
Doch rechts und links streift an den hohen Fels man.
Als wir dorthin uns jetzt gewandt, da hörten
„Beati pauperes spiritu" wir Stimmen
So singen, wie's kein Wort beschreiben könnte.
O, wie verschieden von den Höllenschlünden
Sind diese hier; denn hier tritt mit Gesängen
Man ein, und dort mit wilden Jammertönen.
Schon stiegen wir empor die heil'gen Staffeln,
Und leichter schien ich mir zu sein um vieles,
Als ich vorher auf ebnem Weg mich fühlte;
Drum ich: ‚O Meister, sprich! Welch ein Gewicht hat
Sich wohl von mir gelöset? denn schier keine
Beschwerde mehr verursacht mir das Gehen.'
Er drauf entgegnet': „Wenn die P, die fast schon
Verlöscht dir auf dem Antlitz sind verblieben,
Dem einen gleich ganz ausgetilgt sind, dann wird
Vom guten Willen so besiegt dein Fuß sein,
Daß keine Müh' nicht nur er fühlt, nein, Lust es

Ihm ſein wird, wenn er aufwärts wird getrieben."
Da macht' ich es gleich jenem, der, nicht wiſſend,
Daß auf dem Haupt er etwas hat, einhergeht
Und nur es argwöhnt aus der andern Zeichen;
Drum ihm die Hand ſoll zur Gewißheit helfen,
Und ſucht und findet und den Dienſt verrichtet,
Den das Geſicht unfähig iſt zu leiſten,
Und mit geteilten Fingern meiner Rechten
Fand ich nur ſechs Buchſtaben noch von jenen,
Die auf die Schläf' einſchnitt der mit den Schlüſſeln.
Drob, ſolches ſchauend, lächelte mein Führer.

Dreizehnter Geſang

Wir waren an dem Gipfel jetzt der Stiege,
Allwo zum zweitenmal iſt eingeſchnitten
Der Berg, der die Erſteigenden entſündigt.
Hier nun umſchließet ringsumher die Höhe
Ein Sims, dem erſteren in allem ähnlich,
Nur daß ſich zeitiger ſein Bogen krümmet;
Nicht Schatten gibt's, nach Bilder hier zu ſchauen,
Einförmig deckt den Felshang, deckt die Straße
Die graulichbleiche Färbung des Geſteines.
„Wenn hier zu fragen erſt wir Leut' erwarten,"
Begann der Dichter, „dann iſt wohl zu fürchten,
Daß allzulang ſich unſre Wahl verziehe."
Drauf feſt die Augen nach der Sonne richtend,
Nahm er zum Mittelpunkte der Bewegung
Die rechte Seit' und ſchwenkte ſeine Linke.
„O holdes Licht, dem trauend ich betrete
Die neue Bahn, ſo führe du uns," ſprach er,
„So wie ſich's ziemt, hierdurch geführt zu werden.
Du wärmſt die Welt, du biſt's, das ſie beleuchtet;
Treibt ſonſt ein Grund uns nicht in andrer Richtung,

So müssen stets uns leiten deine Strahlen."
Wieviel man diesseits zählt für eine Meile,
So viel schon waren jenseits wir gegangen
In kurzer Zeitfrist ob des rüst'gen Willens,
Und gegen uns zu hörten, doch nicht sahen
Wir Geister schweben, mit holdsel'ger Rede
Einladung zu dem Mahl der Liebe bietend.
Die erste Stimme, die vorüberschwebte,
„Vinum non habent", sprach sie ganz vernehmlich,
Es hinter uns aufs neue wiederholend;
Und eh' noch gar nicht mehr sie war zu hören
Ob der Entfernung, rief vorüberziehend
Die zweit': „Oreſt bin ich," und sie nicht weilt' auch.
‚O,' sagt' ich, ‚Vater, was für Stimmen sind das?'
Und als ich solches fragte, horch, da sprach schon
Die dritte: „Liebet, die euch Böses taten."
Der gute Hort jetzt: „Dieser Gürtel geißelt
Des Neids Verschuldung, und von Liebe werden
Geschwungen auch darum der Peitsche Stricke.
Von umgekehrtem Klange muß der Zaum sein;
Nach meiner Meinung wirst du's, denk' ich hören,
Eh' du zu der Vergebung Paß gelangest.
Doch hefte fest den Blick jetzt durch die Lüfte,
Und Volk wirst du vor uns dort sitzen sehen,
Das insgesamt gereiht ist längs dem Felsen."
Da tat ich weiter auf als erst die Augen
Und sah, vorschauend, Schatten dort mit Mänteln,
An Farbe nicht verschieden vom Gesteine.
Und als wir etwas weiter vorgekommen,
Da hört' ich: „Bitt' für uns, Maria," hörte
Michael, Petrus, alle Heil'gen rufen.
Nicht glaub' ich, daß zur Stund' auf Erden wandelt
Ein Mann, so hart, daß er vom Mitgefühle
Ob des, was dann ich sah, bewegt nicht würde.

Denn als ich ihnen war so nah gekommen,
Daß deutlich mir sich jetzt ihr Treiben zeigte,
Da troffen mir von schwerem Leid die Augen.
Ein hären schlecht Gewand schien ihre Hülle,
Und einer stützt' den andern mit der Schulter,
Und alle wurden von dem Strand gestützet.
So stehn oft dürft'ge Blind' an Ablaßstätten,
Um das, was ihnen not tut, zu erbetteln,
Das Haupt der eine über'n andern neigend,
Mitleid in dritten desto mehr zu wecken,
Nicht durch der Worte Klang nur, nein, durch ihren
Anblick auch, der nicht minder brünstig flehet.
Und wie Erblindeten nichts hilft die Sonne,
Also gewähret keinen Teil den Schatten,
Die ich erwähnt, an sich das Licht des Himmels;
Denn aller Lid durchzieht ein Draht von Eisen
Und näht ihr Auge zu, wie Wildfangsperbern
Zu tun man pflegt, weil sonst sie still nicht bleiben.
Unrecht glaubt' ich zu tun, wenn ich vorbeiging,
Die andern seh'nd und nicht gesehn von ihnen,
Drum ich nach meinem weisen Rat mich wandte.
Wohl wußt' er, was der Stumme sagen wollte,
Und darum wartet' er nicht ab mein Fragen,
Nein, sprach zu mir: „Red' und sei klug und bündig."
Virgil ging neben mir an jenem Saume
Des Simses, wo herab man fallen konnte,
Weil er von keinem Rand dort wird umkränzet.
Zur andern Hand hatt' ich die flehenden Schatten,
Die's durch die grause Naht hervor so preßten,
Daß ihre Wangen drob gebadet wurden.
Zu diesen jetzt gewandt: ‚O Volk, gesichert,'
Begann ich, ‚einst das hehre Licht zu schauen,
Um das allein sich euer Sehnen kümmert,
Wenn anders Gnade von dem Schaum soll euer

Gewissen lösen, so daß klar hindurch dann
Der Strom des Geistes sich ergießen möge,
Sagt mir (es wird mir dankenswert und lieb sein),
Ist von lateinschem Stamm hier eine Seele
Bei euch? Gut kann's ihr sein, wenn ich's erfahre.'
„O lieber Bruder, Bürgerin ist jede
Von einer wahren Stadt; doch du willst sagen,
Daß sie als Gast gelebt hat in Italien."
Solch eine Antwort, deuchte mir, vernähm' ich
Von etwas weiter vor, als wo ich weilte,
Drum ich mich mehr dorthin zu ließ vernehmen.
Hier sah ich unter andern einen Schatten,
Der harrend schien, und fragt'st du: wie? so sagt' ich,
Er hob das Kinn empor nach Blinder Weise.
‚O Geist, der sich bezwingt, um aufzusteigen,'
Sprach ich, ‚warst du's, der Antwort mir gegeben,
Mach' dich durch Namen oder Stadt mir kenntlich.'
Er drauf: „Ich war Sieneserin und rein'ge
Mit diesen mich von schlimmem Tun durch Zähren,
Geweinet dem, der sich uns schenken möge.
Nicht weise war ich, ob ich gleich Sapia
Mit Namen hieß, und wegen andrer Schaden
Freut' ich weit mehr mich als ob eignen Glückes.
Damit du nun nicht glaubst, daß ich dich täusche,
Hör', ob ich töricht war, wie ich dir sagte.
Als schon sich neigte meiner Jahre Bogen,
War nah bei Colle einst gestoßen meiner
Mitbürger Heer im Feld auf seine Gegner,
Und ich bat Gott um das, was selbst er wollte.
Geschlagen ward's hier und zum herben Pfade
Der Flucht gewandt, und als ich sah das Jagen,
Ergriff mich größre Freud' als irgendeine,
So daß ich, keck empor das Antlitz wendend,
Gott zurief: ‚Fürderhin nicht fürcht' ich mehr dich,

Gleich wie die Amsel tat ob kurzer Milde.'
Am Ende meines Lebens sucht' ich Friede
Mit Gott zu schließen, und es wär' noch meine
Verpflichtung abgezahlet nicht durch Buße,
Wenn meiner nicht im heiligen Gebete
Sich Peter Pettinajo hätt' erinnert,
Der Mitleid trug für mich aus Christenliebe.
Doch wer bist du, der, dich nach unserm Zustand
Erkund'gend, du einhergehst und die Augen
Gelöst hast, wie ich glaub', und atmend redest?"
‚Der Augen werd' ich einst hier noch beraubt sein,
Doch kurze Zeit,' sprach ich, ‚denn wenig Unrecht
Beging ich nur, umwendend sie aus Schelsucht.
Viel größer ist die Furcht, die meine Seele
In Spannung hält ob jener tiefern Marter,
Denn schon drückt mich die Last des untern Simses.'
Und sie: „Wer führte dich herauf zu uns denn,
Wenn du hinunter wieder glaubst zu kehren?"
Und ich: ‚Der hier mit mir ist und kein Wort spricht,
Und lebend bin ich, und von mir drum heische,
Erkorne Seele, willst du, daß ich künftig
Für dich den Fuß, den sterblichen, bewege.'
„O," sprach sie drauf, „das ist so neu zu hören,
Daß es gar sehr beweist, daß Gott dich liebe.
Drum hilf zuweilen mir mit deinen Bitten,
Und wenn du je betrittst Toskanas Boden,
So fleh' bei dem ich, was zumeist du wünschest,
Daß meinen Ruf du besserst bei den Meinen.
Du find'st sie unterm eitlen Volk, das, hoffend
Auf Talamone, mehr wird dran verlieren
An Hoffnung, als da's aufgesucht die Diana;
Doch mehr noch büßen ein die Admiräle."

Vierzehnter Gesang

„Wer ist es, der dort unsern Berg umkreiset,
Bevor ihn noch der Tod zum Flug beschwingt hat,
Und der nach Lust sein Aug' erschließt und zudeckt?
Nicht, wer er sei, doch, daß er nicht allein ist,
Weiß ich; frag' du ihn, denn du bist ihm näher,
Und grüß' ihn freundlich, daß er Red' uns stehe."
Also besprachen sich hier rechts zwei Geister,
Einander zugeneigt, von mir und legten
Das Antlitz rücklings dann, mit mir zu reden.
Und einer sprach: „O, Seele, die, gebannt noch
Im Leib des Todes, du gen Himmel walleſt,
Beruhig' uns aus Liebe und erklär' uns,
Woher du kommst und wer du bist; denn also
Macht staunen uns die dir erzeigte Gnade,
Wie sich's für etwas ziemt, das nie noch da war."
Und ich drauf: ‚Mitten durch Toskana wallet
Ein Flüßchen, das am Falteron' entspringet,
Und dem ein Lauf nicht gnügt von hundert Meilen;
Von seinem Strande bring' ich diesen Leib her.
Zu sagen, wer ich sei, wär' fruchtlos Reden;
Denn großen Klang nicht hat annoch mein Name.'
„Dafern ich deine Meinung ganz durchdringe
Mit dem Verstand," gab, wer zuerst gesprochen,
Zur Antwort dann, „so redest du vom Arno."
Der andre drauf zu ihm: „Warum hat dieser
Den Namen jenes Flusses nur verborgen,
So wie man tut mit grauenvollen Dingen?"
Und jener Schatten, der befragt war worden,
Entlud sich so: „Ich weiß nicht, doch wohl ziemt sich's,
Daß dieses Tals Benennung untergehe;
Denn vom Beginn, wo so das Hochgebirge,
Davon Pelor' getrennt ward, ist geschwängert,

Daß wenig Stellen nur darüber reichen,
Bis wo er als Erſatz ſich ſelbſt zurückgibt
Für das, was aus dem Meer der Himmel ſauget,
Draus, was in ihnen ſtrömt, die Flüſſ' erhalten,
Wird von jedwedem, gleich der Schlang' als Feindin,
Die Tugend weggeſcheucht, ſei's ob des Unſterns
Des Ortes, ſei's, weil böſe Sitte reizet;
Darob des jammervollen Tals Bewohnern
Ihr Weſen ſo verkehrt ward, daß es ſcheinet,
Als habe Circe ſie auf ihrer Weide.
An wüſten Schweinen hin, der Eicheln würd'ger
Als andrer Koſt, für Menſchen zubereitet,
Sieht ärmlich man zuerſt den Lauf ihn richten.
Er findet Kläffer dann, wenn er hinabkommt,
Weit keifender, als ihre Stärke heiſchet,
Und wendet ab unwillig ſeine Schnauze.
Er ſinkt noch weiter, und je mehr er anwächſt,
Sieht um ſo mehr aus Hunden Wölfe werden
Der unglückſelige, verfluchte Graben.
Wenn er darauf durch andre tiefe Schluchten
Entſtürzt iſt, trifft er Füchſe, ſo voll Argliſt,
Daß keinen Witz ſie ſcheun, der ſie beſiege,
Und ſchweigen werd' ich nicht, ob man mich hör' auch;
Denn gut wird's dem ſein, wenn er des einſt denket,
Was ein wahrhaft'ger Geiſt mir jetzt enthüllet.
Ich ſehe, wie dein Enkel, der zum Jäger
Wird jener Wölfe werden, dort am Ufer
Des grauſen Stromes insgeſamt ſie aufſchreckt;
Ihr Fleiſch verkauft er bei lebend'gem Leibe,
Dann ſchlachtet er ſie hin gleich altem Viehe,
Beraubt des Lebens viel' und ſich der Ehre.
Bluttriefend kommt er aus dem Jammerwalde,
Verläßt ihn ſo, daß er in tauſend Jahren
Von jetzt, nicht wie er war, ſich neu bewaldet."

Wie bei Verkünd'gung künft'gen Mißgeschickes
Das Antlitz wird verstört dem, der sie höret,
Von welcher Seit' auch die Gefahr ihn fasse,
So sah die andre Seel' ich, die zum Horchen
Gewendet war, verstört und traurig werden,
Als jenes Wort in sich sie aufgenommen.
Der einen Rede gab, der andern Anblick
Den Wunsch mir, ihre Namen zu erfahren,
Drob eine Frag' ich tat, gemischt mit Bitten.
Darauf der Geist, der erst mit mir gesprochen,
Aufs neu' begann: „Du willst dahin mich bringen,
Daß ich dir tue, was du mir nicht tun willst.
Doch da Gott seine Gnad' in dir so sehr will
Durchschimmern lassen, werd' ich dir nicht karg sein;
So wisse denn, ich bin Guido del Duca.
Vom Neid ist so verbrannt mein Blut gewesen,
Daß, hätt' ich jemand froh gesehn, so würdest
Mit Bläße du bedeckt gesehn mich haben.
Von meinem Samen ernt' ich solches Stroh hier;
O menschliches Geschlecht, was hängst dein Herz du
An das, wobei zulässig nicht Gemeinschaft!
Dies ist Rinier, dies ist der Preis, die Ehre
Des Hauses Calboli, aus dem dann keiner
Zum Erben seiner Tugend sich gemacht hat;
Und sein Geschlecht allein nicht ist beraubet
Vom Po zum Berg, vom Meeresstrand zum Reno
Der Güter, die zu Lust und Wahrheit dienen.
Denn zwischen jenen Grenzen wimmelt alles
Von gift'gen Sträuchern, so daß wohl der Anbau
Zu spät, sie auszuroden, jetzo käme.
Der gute Lizius, Peter Traversaro,
Heinrich Manard und Guido von Carpigna,
Wo sind sie? O, der Bastardbrut Romagnas,
Weil in Bologn' ein Fabbro, in Faenza

Treibt neue Wurzeln Bernardin von Fosco,
Ein edles Reis, aus niederm Keim entsprossen.
Verwundre dich nicht, daß ich weine, Tuscier,
Wenn ich gedenke nebst Guido da Prata
Ugolins d' Azzo, der mit uns gelebt hat,
Friedrich Tignosos nebst der Schar, des Hauses
Der Traversara denk' und Anastagi,
Und dies Geschlecht wie jenes ist enterbt jetzt,
Der Ritter und der Frau'n, der Müh'n und Freuden,
Die Lieb' und adlig Wesen uns bereitet,
Wo jetzt die Herzen sind so schlimm geworden.
O Bertinoro, warum nicht entfleuchst du,
Da sich dein Haus von dannen hat gewendet
Und vieles Volk, nicht lasterhaft zu werden.
Wohl tut Bagnacaval, nicht mehr zu zeugen,
Und schlecht tut Castrocar, und schlimmer Conio,
Der ferner strebt, zu zeugen solche Grafen.
Wohl werden die Pagani tun, wenn fort einst
Ihr Teufel ist gegangen, doch nicht also,
Daß fürder unbefleckt ihr Leumund bliebe.
O Ugolin de' Fantolin, dein Name
Ist sicher, da man keinen mehr erwartet,
Der durch Entartung ihn verdunkeln könnte!
Doch geh von dannen, Tuscier; denn zu weinen
Gelüstet's jetzt weit mehr mich als zu sprechen,
So hat mir dies Gespräch das Herz beklemmet."
Wir wußten, daß uns jene werten Seelen
Gehn hörten, und darum gab uns ihr Schweigen
Die Zuversicht, daß wir auf rechtem Wege.
Als wir fortschreitend nun allein uns fanden,
Kam gleich dem Blitze, der die Luft durchschneidet,
Entgegen eine Stimm' uns, also sprechend:
„Erschlagen wird mich jeder, der mich antrifft!"
Und schwand gleich einem Donner, der verhallet,

Nachdem die Wolke plötzlich er zerriſſen,
Und als kaum unſer Ohr Ruh' vor ihm hatte,
Horch! eine andre mit ſo mächt'gem Krachen,
Daß ſie dem Donner glich, der Schlag auf Schlag folgt:
„Ich bin Aglauros, die zum Felſen wurde!" —
Darauf, mich an den Dichter anzuſchmiegen,
Den Schritt ich rückwärts und nicht vorwärts ſetzte.
Schon waren allerſeits geſtillt die Lüfte,
Und jener: „Das Gebiß iſt dies, das harte,
Das in den Schranken ſollt' euch Menſchen halten.
Doch ihr ſchnappt nach dem Köder, und ſo zieht euch
An ſich des alten Gegners Angelhaken;
Drum helfen Zaum und Lockruf euch nur wenig.
Zu ſich ruft euch der Himmel, euch umkreiſt er,
Euch ſeine ew'gen Herrlichkeiten zeigend,
Und doch ſchaut euer Auge nur zur Erde;
Drum züchtigt euch, der alles unterſcheidet."

Fünfzehnter Geſang

Soviel als von dem Anbeginn des Tages
Bis zu der dritten Stunde Schluß vom Kreiſe
Sich zeigt, der, einem Kind gleich, ſtets umherſpielt,
Soviel ſchien bis zum Untergang der Sonne
Von ihrem Lauf ſchon übrig nur zu bleiben;
Dort war es Veſperzeit, und Mitternacht hier.
Und mitten traf der Strahl uns an der Naſe,
Weil dergeſtalt den Berg umkreiſt wir hatten,
Daß grade ſchon gen Niedergang wir wallten,
Als ich die Stirne mir von Glanz beſchweret
Weit mehr als früher fühlte, und Erſtaunen
Ob ſolches nie gekannten Dings mich faßte,
Weshalb empor zum Gipfel meiner Brauen
Ich hob die Hand und einen Schirm mir machte,

Das Licht zu dämpfen, das von oben einfiel.
Wie, wenn der Strahl vom Waſſer oder Spiegel
Abſpringt nach der entgegenſtehnden Seite,
In eben jener Weiſ', als er herabfiel,
Empor nun ſteigend, und auf gleiche Höhe
Vom Fall des Steines gleich entfernt ſich haltend,
Wie Wiſſenſchaft uns und Erfahrung zeiget;
So glaubt' ich, vom zurückgeprallten Lichte
Allhier vor mir getroffen mich zu fühlen,
Drob mein Geſicht behend zur Flucht ſich wandte.
‚Was, ſüßer Vater, iſt's, vor dem das Aug' ich
Nicht ſo kann ſchirmen,' ſprach ich, ‚daß mir's helfe,
Und uns entgegen ſcheint ſich's zu bewegen?'
„Verwundere dich nicht, wenn noch dich blendet,"
Entgegnet' er, „die Dienerſchaft des Himmels;
Ein Bote iſt es, der zum Steigen ladet.
Bald wird's geſchehn, daß, ſolcherlei zu ſchauen,
Nicht läſtig mehr, nein, Luſt dir wird, ſo viel als
Dich die Natur geſchickt zu fühlen machte."
Als jetzt wir zu dem heil'gen Engel kamen,
Sprach er mit heitrer Stimme: „Tretet ein hier
Zur Stiege, die ſo ſteil nicht als die andern."
Drauf ſtiegen wir empor, von dort entfernt ſchon,
Da ward geſungen hinter uns: „Beati
Misericordes" und: „Erfreu' dich, Sieger!"
Wir gingen aufwärts beide jetzt, mein Meiſter
Und ich allein, und wandernd ſo, gedacht' ich,
Aus ſeinen Worten Nutzen mir zu ſchaffen,
Und wandte mich an ihn, alſo ihn fragend:
‚Was meinte jener Geiſt wohl aus Romagna
Von „nicht zuläſſig" ſprechend und „Gemeinſchaft"?'
Und er zu mir drum: „Seines größten Fehlers
Nachteil erkennt er; drum iſt's nicht zu wundern,
Wenn er ihn rügt, daß minder drob man weine.

Weil dorthin eure Wünsche sind gerichtet,
Wo durch Genossenschaft ein Teil muß schwinden,
Bewegt der Neid den Seufzern das Gebläse.
Doch wenn die Liebe zu dem höchsten Kreise
Nach oben richtete all euer Sehnen,
Würd' in der Brust euch diese Furcht nicht weilen;
Denn dort je mehr man unser nennt des Guten,
Um so viel mehr besitzt davon ein jeder,
Und glüht von größrer Lieb' in jenem Chore."
‚Mehr fühl' ich nach Befriedigung jetzt Hunger,'
Sprach ich, ‚als wenn ich erst geschwiegen hätte,
Und mehr des Zweifels eint in meinem Sinn sich.
Wie mag's geschehn, daß eines Guts Verteilung
Die mehreren Besitzer mehr bereichre
Durch selbes, als wenn's wen'ge nur besäßen?'
Und er zu mir: „Weil du nun immer wieder
Den Sinn nur auf die ird'schen Dinge hefteſt,
So klaubst du Finsternis aus wahrem Lichte.
Das endlos', unnennbare Gut, das droben
Befindlich ist, eilt also zu der Liebe,
Wie sich der Strahl glanzvollem Körper einet,
Dem er so viel an Glut gibt, als er findet,
So daß, je mehr die Liebe sich verbreitet,
Um desto mehr ihr wächst die ew'ge Stärke.
Und wenn sich droben mehr' verstehn, gibt's mehr dort
Des Guten auch zu lieben, und mehr liebt man,
Sich's Spiegeln gleich zurück einander strahlend.
Doch sollte mein Beweis dich nicht ersätt'gen,
So sind'st Beatrix du, die gänzlich diesen
Und jeden andern Wunsch dir wird entnehmen.
Schaff' nur, daß insgesamt vertilgt bald werden,
Wie's zwei schon sind, die übrigen fünf Wunden,
Die sich dadurch nur schließen, daß sie schmerzen."
Als grad ich sagen wollte: ‚Du begnügst mich,'

Sah ich mich angelangt am nächsten Kreise,
Drob Schweigen mir gebot der Augen Neugier.
Allhier glaubt' ich urplötzlich mich in eine
Verzückte Vision emporgezogen,
Und vieles Volk zu schaun in einem Tempel,
Und daß ein Weib mit süßer, mütterlicher
Gebärd' im Augenblick des Eintritts sage:
„Mein Sohn, warum hast dieses du getan uns?
Denn sieh, mit Schmerzen haben wir, dein Vater
Und ich, gesucht dich." Und als drauf sie still ward,
Da war, was erst erschienen mir, verschwunden.
Drauf eine andr' ich sah, der jenes Wasser
Die Wang' herabfloß, das der Schmerz macht träufeln,
Wenn großer Unwill' ihn erzeugt auf andre.
Und also sprach sie: „Wenn du Herr der Stadt bist,
Um deren Namen so die Götter stritten,
Und der jedwede Wissenschaft entstrahlet,
So räche dich an den verwegnen Armen,
Die unser Kind, o Pisistrat, umfangen."
Und der Gebieter schien mir mild und gütig,
Voll Mäßigung im Antlitz, zu entgegnen:
„Was sollen dem wir, der uns Böses wünschet,
Nur tun, wenn, wer uns liebt, von uns verdammt wird?"
Darauf erblickt' ich zornentbrannte Männer,
Die einen Jüngling töteten mit Steinen,
Einander laut zurufend: „Martert, martert!"
Und jenen sah gebeuget ich vom Tode,
Der ihn schon zu der Erde niederdrückte,
Doch stets der Augen Tor dem Himmel öffnend.
Zum höchsten Herrn in solchem Kampfe beten,
Daß denen er verzeih', die ihn verfolgten,
Mit jenem Blick, dem sich das Mitleid aufschließt.
Als sich mein Geist nach außen auf die Dinge,
Die außerhalb von ihm noch wahr sind, wandte,

Erkannt' ich meine Täuschung, die nicht falsch war.
Mein Hort, der sehn mich konnte, wie gleich jenem
Ich tat, der von dem Schlummer los sich windet,
Begann: „Was ist's, daß du dich nicht kannst halten,
Und gingst schon mehr als eine halbe Stunde
Geschlossnen Blicks, verwickelt mit den Beinen,
Wie der, den Wein macht oder Schlummer taumeln?"
‚O süßer Vater, wenn du mich willst hören,
So sag' ich dir,' sprach ich, ‚was mir erschienen,
Indes ich so nicht mächtig war der Beine.'
Und er: „Wenn überm Antlitz hundert Larven
Du hättest auch, doch würden mir von deinen
Gedanken selbst die kleinsten nicht verhüllt sein.
Das, was du sahst, geschah, damit dein Herz du
Zu öffnen dich nicht weigerst jenen Wässern
Des Friedens, die dem ew'gen Quell entströmen.
‚Was ist dir?' fragt' ich, nicht aus gleichem Grunde
Wie jener, der nur mit dem Auge schauet,
Das nicht mehr sehn kann, wenn entseelt der Leib liegt.
Ich fragt', um Stärke deinem Fuß zu geben;
So ziemt's, die Langsamträgen anzuspornen,
Ihr Wachsein zu benutzen, wenn es heimkehrt."
Wir wallten durch den Abend, vorwärts merkend,
So weit hin, als entgegenschweifen konnte
Der Blick des Niederganges letzten Strahlen;
Und siehe, nach und nach erhob ein Rauch sich
Jetzt gegen uns, der dunkel gleich der Nacht war,
Und keine Stätte gab's, ihm zu entgehen;
Der raubt' das Aug uns und die reinen Lüfte.

Sechzehnter Gesang

Der Hölle Dunkel selbst und solcher Nächte,
Wo kein Planet scheint, unter ödem Himmel,

Von Wolken, so viel möglich, noch verfinstert,
Nicht wär' sie meinem Angesicht ein Schleier
So dicht und dem Gefühl so rauh gewesen,
Als jener Dampf war, der uns hier bedeckte
Und uns das Auge nicht ließ offen halten;
Darum mein einsichtsvoll und treu Geleite
Mir näher trat und seine Schulter anbot.
Gleich wie der Blinde hinterm Führer hergeht,
Daß er sich nicht verirr' und stoß' an etwas,
Das ihn beläst'ge oder gar ihn töte,
Ging hin ich durch die herben schmutz'gen Lüfte,
Dem Führer horchend, der zu mir nur sagte:
„Gib acht, daß du von mir getrennt nicht werdest."
Ich hörte Stimmen, und jedwede schien mir
Um Frieden und Barmherzigkeit zu flehen
Zum Lamme Gottes, das die Sünden hinnimmt.
Mit „Agnus Dei" hoben an sie sämtlich;
In allen war ein Wort und eine Weise,
So daß nur Eintracht alles schien bei ihnen.
‚Das sind wohl Seelen, was ich, Meister, höre?'
Sprach ich, und er zu mir drauf: „Recht bemerkst du,
Und also lösen sie des Zornmuts Bande."
„Wer bist du nur, der, unsern Rauch durchschneidend,
Du so von uns doch redest, gleich als ob du
Die Zeit noch immer nach Kalenden teilest?"
So sprach der Stimmen eine, drob mein Meister
Zu mir begann: „Antworte drauf und frage,
Ob man empor auf dieser Seite steiget."
Und ich drauf: ‚O Geschöpf, das hier sich reinigt,
Um schön zu seinem Schöpfer heimzukehren,
Wenn du mir folgst, sollst Wunder du vernehmen.'
„Ich folge dir, so weit es mir erlaubt ist,"
Antwortet' er, „und ob wir vor dem Rauch uns
Nicht sehn, hält uns vereint dafür das Hören."

Drauf hob ich also an: ‚Mit jenen Banden,
Davon der Tod uns löst, steig' ich nach oben,
Und durch die Angst der Hölle kam hierher ich,
Und da Gott also mich zu Gnaden aufnahm,
Daß schauen er mich seinen Hof will lassen
In einer Art, ganz neurer Sitt' entgegen,
Verbirg mir nicht, wer vor dem Tod du warest;
Nein, sag's und sag', ob recht zum Paß ich gehe;
Denn als Geleite wird dein Wort uns dienen."
„Ich war Lombard und hieß mit Namen Markus;
Die Welt kannt' ich und liebte jene Tugend,
Nach der jetzt niemand mehr den Bogen spannet.
Emporzusteigen gehst du rechten Weges."
So gab zur Antwort er, beifügend: „Bitte
Für mich, ich bitte, wenn du droben sein wirst."
Ich drauf: ‚Ich binde mich bei Treu' und Glauben,
Zu tun, was du verlangst; doch macht ein Zweifel
Mich bersten, wenn ich sein mich nicht entlade.
Erst war er einfach und ist jetzt verdoppelt
Durch deinen Spruch, der hier und anderswo mir
Des gibt Gewißheit, dran sich jener anknüpft.
Die Welt ist in der Tat also verödet
An jeder Tugend, wie du mir gekündet,
Und so geschwängert und bedeckt mit Bosheit.
Doch laß, bitt' ich, den Grund davon mich wissen,
Daß ich ihn seh' und andern zeigen möge;
Denn der sucht ihn im Himmel, der hienieden.'
Ein tiefes Seufzen, das in Ach zusammen
Der Schmerz zog, haucht' er aus und sprach drauf: „Bruder,
Die Welt ist blind, und wohl von ihr her kommst du.
Ihr, die ihr lebt, legt jede Ursach' immer
Dem Himmel droben bei, gleich als ob alles
Mit sich er durch Notwendigkeit bewege.
Wenn dem so wäre, würd' in euch zerstört sein

Der freie Will', und nicht Gerechtigkeit wär's,
Wem Gutem Wonne, Leid dem Bösen folgte.
Anstoß gibt euern Regungen der Himmel;
Nicht sag' ich allen, doch gesetzt, ich sagt' es,
Dennoch habt ihr ein Licht fürs Gut' und Böse
Und Willensfreiheit, die, wenn unermüdet
Den ersten Kampf sie mit dem Himmel aushält,
Dann, wohlgenährt, auch alles überwindet.
Ihr unterwerft euch größrer Kraft und bessrer
Natur aus freier Wahl, und diese schafft dann
Den Sinn in euch, den nichts der Himmel kümmert.
Drum wenn die gegenwärt'ge Welt verirrt ist,
Liegt nur der Grund in euch, in euch nur sucht ihn;
Des werd' ich jetzt dir sein ein treuer Späher.
Hervor kommt aus der Hand des, der mit Lust sie
Betrachtet', eh' sie ward, gleich einem Mägdlein,
Das kindisch tut beim Lachen wie beim Weinen,
Einfältiglich die Seele, die nichts weiß noch,
Als daß, vom heitern Schöpfer ausgegangen,
Sie gern nach dem sich kehrt, was sie ergötzet.
Geschmack erst findet sie an kleinem Gute;
Hier täuscht sie sich und jagt ihm nach, lenkt anders
Ein Führer oder Zaum nicht ab ihr Lieben.
Drum braucht's, Zaum anzulegen, der Gesetze,
Des Königes bedarf es, der die Türme
Zum mindesten der wahren Stadt erkenne.
Wohl sind Gesetze da; doch wer legt Hand dran?
Niemand; weil jener Hirte, der vorangeht,
Zwar wiederkau'n kann, doch den Huf nicht spaltet.
Drum auch das Volk, das seinen Führer zielen
Nach jenem Gut nur sieht, wonach es gierig,
Daran allein sich weidend, mehr nichts fordert.
So kannst du sehn denn, wie die schlimme Führung,
Und nicht, daß die Natur in euch verderbt sei,

Der Grund ist, drum die Welt so bös geworden.
Einst pflegte Rom, der guten Ordnung Gründ'rin,
Zwei Sonnen zu besitzen, welche diesen
Und jenen Weg, der Welt und Gottes, zeigten.
Verlöscht hat eine jetzt die andr'; es eint sich
Das Schwert dem Hirtenstab, und so verbunden
Muß sich notwendig beides schlecht behaben,
Dieweil vereint eins nicht das andre fürchtet.
Willst mir du glauben nicht, merk' auf die Ähren;
Denn jeglich Kraut erkennt man an dem Samen.
In jenem Land, das Etsch und Po bewässern,
War Mut und adeliger Sinn zu finden,
Eh' Händel Friederich bekommen hatte.
Jetzt kann mit Sicherheit dort jeder durchziehn,
Der es aus Scham vermeiden will, den Guten
Zu nahen und mit ihnen umzugehen.
Wohl gibt's drei Greise dort noch, drin das alte
Geschlecht das neue schilt, und ihnen dünkt's schon
Zu spät, daß Gott sie setz' in bessres Leben:
Der gute Gerhard, Konrad von Palazzo
Und Guido von Castell, genannt noch besser
Nach Franzmanns Art der einfache Lombarde.
Gesteh' mir also, daß die röm'sche Kirche,
Weil zwei Gestalten sie in sich vermengt hat,
In Schlamm versinkt, sich und die Last besudelnd."
‚Mein Markus,' sprach ich drauf, ‚du folgerst richtig,
Und jetzt erst seh' ich ein, warum vom Erbe
Die Söhne Levis ausgeschlossen worden.
Doch, welch ein Gerhard ist's, der, wie du sagest,
Als Denkmal des erloschnen Volks zurückblieb,
Ein Vorwurf dem verwilderten Jahrhundert?'
„Täuscht mich dein Wort wohl, oder will's mich prüfen."
Antwortet' er, „daß du, toskanisch redend,
Vom guten Gerhard nichts zu wissen scheinest?

Beinamen wüßte ſonſt für ihn ich keinen,
Wär's nicht etwa nach ſeiner Tochter Gaja.
Gott ſei mit euch, denn mehr mit euch nicht komm' ich.
Seht, wie weiß ſchimmernd durch den Rauch das Zwielicht
Dort glänzet ſchon, und mir geziemt's, zu ſcheiden,
Eh' noch der Engel, der dort ſteht, erſcheinet."
Sprach's, und nicht ferner wollt' auf mich er hören.

Siebzehnter Geſang

Erinnre, Leſer, dich, wenn in den Alpen
Dich je ein Nebel überfiel, durch den du
Nur, wie der Maulwurf durch ſein Fell, konnt'ſt ſehen,
Wie, wenn ſodann die feuchten, dicken Dünſte
Sich aufzuziehn beginnen, matten Glanzes
Der Sonne Kugel hinter ihnen durchdringt;
Und nur ein ſchwaches Abbild wirſt du haben
Des, was ich ſah, als ich zuerſt aufs neue
Die Sonne, die ſchon unterging, erblickte.
So meinen Schritt dem trauten Schritt des Meiſters
Geſellend, trat ich aus der Wolk' entgegen
Dem Strahl, der ſchon am tiefern Strand erſtorben.
O Kraft der Einbildung, die ſo nach außen
Uns ſchließt zu Zeiten, daß der Menſch nichts merkte,
Und klängen rings auch tauſend Erzdrommeten,
Wer regt dich an, wenn nichts der Sinn dir bietet?
Licht regt dich an, das ſich im Himmel bildet,
Sei's von ſich ſelbſt, ſei's, weil's ein Will' entſendet.
Vom Frevel jener, die ſich in den Vogel,
Der ſich zumeiſt am Sang ergötzt, verwandelt,
Erſchien in meiner Viſion der Abdruck,
Und hier ward dergeſtalt zurückgezogen
Meiſt Geiſt in ſich jetzt, daß von außen kommend,
Kein Ding in ihn mehr aufgenommen wurde.

Dann fiel in die entzückte Phantasie mir
Hernieder ein Gekreuzigter, unwillig
Und stolz im Angesicht, und also starb er.
Assuerus stand um ihn, der Groß', und Esther,
Sein Weib, und der gerechte Mardochaeus,
Der so untadelhaft in Wort und Tat war.
Und als nun diese Vision von selber
Zersprang gleich einer Blase, der das Wasser
Entweichet, unter dem sie sich gebildet,
Taucht' im Gesicht ein Mägdelein empor mir,
Das heftig weint' und sprach: „Warum, o Fürstin,
Hast du aus Zorn vernichtet werden wollen?
Du starbst, um nicht Lavinien zu verlieren!
Jetzt hast du mich verloren, und ich, Mutter,
Bejammre deinen Fall noch vor dem seinen."
Wie, wenn auf einmal die geschlossnen Augen
Ein neues Licht berührt, sich bricht der Schlummer,
Der schon gebrochen zuckt, eh' ganz er hinstirbt,
Also fiel meine Vision jetzt nieder,
Sobald das Antlitz mir ein Licht berührte,
Um vieles stärker, als wir's sonst gewohnt sind.
Ich wandte mich, zu wissen, wo ich wäre,
Als eine Stimme sprach: „Hier steigt man aufwärts!"
Die von jedwedem andern Zweck mich abzog
Und mir so rüstiges Verlangen eingab,
Zu schaun, wer jener sei, der jetzt geredet,
Daß es geruht nicht hätte, bis er standhielt.
Doch wie die Sonne unsern Blick belästigt,
Durch übermäß'gen Glanz ihr Bild verschleiernd,
So mußte meine Kraft hier unterliegen.
„Ein Himmelsgeist ist dies, der uns die Straße
Zum Aufwärtssteigen weist unaufgefordert
Und mit dem eignen Licht sich selbst verhüllet.
Er macht's mit uns, wie's mit sich selbst der Mensch macht;

Denn wer die Not ſieht und aufs Bitten wartet,
Der legt ſich auch ſchon böslich aufs Verweigern.
Mög' unſer Fuß jetzt ſolcher Ladung folgen!
Laßt uns zu ſteigen trachten, eh' es dunkelt;
Denn dann nicht geht's mehr, bis der Tag zurückkehrt."
So ſprach mein Führer, und wir beide wandten
Jetzt unſre Schritte hin zu einer Stiege,
Und angelangt dann bei der erſten Stufe,
Hört' ich mir nah wie Flügelſchlag und fühlte
Ein Wehn im Antlitz und vernahm: „Beati
Pacifici, die frei von böſem Zorn ſind!"
Schon waren über uns ſo weit erhoben
Die letzten Sonnenſtrahlen, drauf die Nacht folgt,
Daß von verſchiednen Seiten Stern' erſchienen.
‚O meine Kraft, wie ſchwind'ſt du alſo!' ſagte
Ich zu mir ſelber, weil ich das Vermögen
Der Füß' in Ohnmacht mir verſetzet fühlte.
Wir ſtanden jetzt, wo ferner nicht emporſteigt
Die Stiege mehr, und waren feſtgebannet,
Dem Schiff gleich, das am Strand iſt angelaufen.
Ein wenig merkt' ich auf, ob irgend etwas
Im neuen Kreis ich wohl vernehmen möchte;
Dann wandt' ich mich zum Meiſter hin und ſagte:
‚Sprich, ſüßer Vater, welcherlei Beleid'gung
Wird in dem Kreis hier, wo wir ſind, getilget?
Steht gleich der Fuß, ſo ſteh doch ſtill dein Wort nicht.'
Und er: „Des Guten Lieb', in Pflichten ſäumig,
Wird hier gebeſſert; hier holt wieder ein man
Durch friſchen Ruderſchlag die ſchlimme Zögrung.
Doch daß du offenbarer dies erkenneſt,
So wende zu den Sinn mir, um in etwas
Doch vom Verweilen gute Frucht zu haben.
Der Schöpfer nicht, noch ein Geſchöpf war jemals,
Mein Sohn," begann er, „ſonder Liebe, ſei es

Natürlicher, sei's seelischer. Du weißt es,
Stets frei war die natürliche vom Irrtum;
Doch irren kann durch schlechtes Ziel die andre
Und durch zu viel und durch zu wenig Stärke.
Solang sie nach den ersten Gütern strebet
Und im betreff der zweiten rechtes Maß hält,
Kann böser Lust sie nimmer Ursach' werden.
Doch kehrt sie sich zum Bösen, oder jaget
Mehr oder minder, als sie soll, nach Gutem,
Braucht das Geschöpf sie gegen seinen Schöpfer,
Hieraus kannst du begreifen, daß die Liebe
In euch der Same jeder Tugend sein muß,
Wie jeder Handlung, die der Strafe würdig.
Dieweil nun Liebe nimmermehr die Blicke
Abwenden kann vom Wohle des, der liebet,
So sind vor Eigenhaß die Dinge sicher;
Und weil man ferner sich getrennt vom ersten
Kein Wesen, noch für sich besteh'nd kann denken,
Ist jenes Haß fremd jeglichem Gefühle.
So bleibt drum, wenn ich recht geteilt, zu lieben
Des Nächsten Übel nur, und solche Liebe
Sprießt auf dreifache Weis' in eurem Schlamme.
Der hofft von seines Nachbars Unterdrückung
Auszeichnung für sich selbst und wünscht nur darum,
Daß jener werd' entsetzt von seiner Größe.
Der fürchtet, Macht, Gunst, Ruhm und Ehre, weil ihn
Ein andrer übertreffe, zu verlieren,
Und grollt drob so, daß er das Gegenteil liebt;
Und der glaubt durch Beleid'gung sich geschändet,
So daß nach Rach' er dürstet, und ein solcher
Muß nach dem Schaden dann des andern trachten.
Solch dreigestaltet Lieben wird beweinet
Dort unterhalb; doch jetzt vernimm vom andern,
Das auf verkehrte Weise strebt nach Gutem.

Es ahnet jeglicher ein Gut verworren,
In dem die Seele Ruhe find', und wünſcht es,
Drum jeder auch es zu erreichen ſtrebet.
Zieht träges Lieben nun euch hin, ein ſolches
Zu ſchaun und zu erwerben, dann beſtrafet
Euch dieſer Sims nach gnügendem Bereuen.
Noch andres Gut gibt's, Menſchen nicht beglückend,
Das Seligkeit nicht, noch das weſenhafte
Gut' iſt, die Frucht und Wurzel alles Guten.
Die Liebe, die zu ſehr ſich jenem hingibt,
Wird über uns beweinet in drei Kreiſen;
Doch wie ſie dreifach eingeteilt zu denken,
Darüber ſchweig' ich, daß für dich du's ſucheſt."

Achtzehnter Geſang

Ein Ziel geſetzet hatte ſeiner Rede
Der hohe Lehrer jetzt und blickte forſchend
Ins Antlitz mir, ob ich zufrieden ſcheine,
Und ich, von neuem Durſt annoch gepeinigt,
Schwieg äußerlich zwar, doch im Innern ſprach ich:
‚Wohl wird's ihm läſtig, wenn zu viel ich frage.'
Doch jener echte Vater, als er wahrnahm
Mein ſchüchtern Wollen, das ſich nicht entdeckte,
Gab durch ſein Sprechen mir den Mut zu ſprechen.
Drob ich: ‚O Meiſter, ſo belebt mein Blick ſich
In deinem Licht, daß klar ich, was mir deine
Schlußfolge reicht und ſchildert, unterſcheide;
Drum ich dich, ſüßer, teurer Vater, bitte,
Daß du die Liebe mir erklärſt, auf die du
Zurückführſt jede gut' und böſe Handlung.'
„Auf mich," begann er, „richte des Verſtandes
Geſchärfte Blick', und offenbar wird ſein dir
Der Blinden Wahn, die ſich zu Führern machen

Die Seele, die geſchaffen, ſchnell zu lieben,
Iſt allem Wohlgefäll'gen leicht beweglich,
Wenn vom Gefallen wirklich ſie geweckt wird.
Aus wahrem Weſen ſchöpft ein Abbild eure
Auffaſſungskraft, das ſie in euch entfaltet,
So daß die Seele nach ihm hin ſich wendet;
Und wenn ſich dieſe ſo gewandt ihm zuneigt,
Iſt Liebe ſolche Neigung, iſt Natur dann,
Die durch Gefallen neu in euch ſich anknüpft.
Und wie das Feuer ſich zur Höh' beweget,
Weil ſeiner Form nach es dorthin zu ſteigen
Erzeugt ward, wo's zumeiſt dem Stoff nach dauert;
Alſo gerät dann die gefangne Seele
In des Begehrens geiſtige Bewegung,
Nie ruh'nd, bis ihr Genuß gab das Geliebte.
Daraus kannſt du erſehn, wie ſehr die Wahrheit
Den Leuten iſt verborgen, die behaupten,
Daß jede Lieb' an ſich ein löblich Ding ſei:
Denn ſtets vielleicht mag gut ihr Stoff erſcheinen,
Doch keineswegs iſt jedweder Abdruck
Darum allein ſchon gut, weil gut ſein Wachs iſt."
‚Durch deine Wort' und durch mein folgſam Denken,'
Entgegnet' ich, ‚ward Liebe mir enthüllet,
Doch dies macht mich nur mehr von Zweifeln ſchwanger;
Denn wird von außen Lieb' uns angeboten
Und geht mit anderm Fuße nicht die Seele,
Geht grad ſie oder krumm, iſt's ihr Verdienſt nicht.'
Und er zu mir: „Soviel hier die Vernunft ſieht,
Kann ich dir ſagen; doch für weitres harre
Bloß auf Beatrix, dies iſt Glaubensſache.
Die ſubſtantielle Form, die von dem Stoffe
Iſt unterſchieden und mit ihm vereinet,
Hat ſtets in ſich ſpezif'ſche Kraft verſchloſſen,
Die unbetätigt nicht erkannt kann werden,

Noch anders ſich als durch die Wirkung zeiget,
Gleichwie durch grünes Laub am Baume Leben.
Drum, wo die Wiſſenſchaft der Urbegriffe
Euch herkommt, weiß man nicht, noch das Verlangen
Des Urbegehrbaren, die in euch wohnen,
Gleichwie der Trieb, den Honig zu bereiten,
Iſt in der Bien', und ſolches Urbegehren
Kann weder Lob noch Tadel je verdienen.
Damit nun jedes andre dem ſich eine,
Ward eingeboren euch die Kraft des Rates,
Die der Einwill'gung Schwelle ſoll bewahren.
Jen' iſt der Urgrund, draus in euch der Anlaß
Zu jeglichem Verdienſt entſpringt, nachdem ſie
Gut' oder böſe Lieb' annimmt und abwirft.
Die ſinnend bis zum Grunde drangen, wurden
Der eingebornen Freiheit inn' und haben
Daher der Menſchheit Sittlichkeit gelaſſen.
Geſetzt darum, daß jede Lieb', entglimmend
In euch, auch durch Notwendigkeit erſtehe,
Iſt es in eurer Macht doch, ſie zu zügeln.
Die edle Kraft meint unter freiem Willen
Beatrix; drum ſieh zu, daß du dir's merkeſt,
Wenn jemals dir davon ſie ſprechen ſollte."
Der Mond, der faſt bis Mitternacht gezögert,
Ließ uns die Sterne ſeltener erſcheinen,
Und einem Keſſel gleich, der ganz erglühet,
Lief wider'n Himmel er durch jene Straßen,
Die dann die Sonn' entzündet, wenn der Römer
Sie zwiſchen Sarden ſieht und Korſen ſinken;
Und jener edle Schatten, der den Namen
Pietola über Mantuas Stadt erhöhet,
Hatt' alſo mir der Laſt Beſchwerd' entnommen,
Drum ich, der klar' und offene Belehrung
Auf alle Fragen jetzt erhalten hatte,

Dem gleich ward, dem vor Schlaf der Sinn entschwindet,
Doch solche Schläfrigkeit ward mir urplötzlich
Von Volk geraubt, das, hinter unserm Rücken
Im Kreise laufend, nun auf uns herzukam,
Und wie Ismenus einstens und Asopus
Sahn längs dem Strand nachts rasendes Gedränge,
Wenn die Thebaner Bachus' Hilfe brauchten;
Dem ähnlich dreht' in diesem Kreis die Schritte
Nach dem, was ich von ihnen sah im Kommen,
Wen guter Will' anspornt und rechtes Lieben.
Stracks waren sie bei uns auch, weil im Laufe
Sich diese ganze große Schar bewegte,
Und zwei, die an der Spitze, riefen weinend:
„Maria lief eilfertig zum Gebirge,
Und Cäsar griff, Ilerda zu besiegen,
Massilien an und eilte dann nach Spanien."
„Schnell, schnell, daß nicht die Zeit verlorengehe,"
Schrien alle drauf, „durch schwache Lieb', es grüne
Durch Fleiß zu guter Tat die Gnade wieder!"
„O Volk, in dem vielleicht der glüh'nde Eifer
Nachlässigkeit und Säumnis jetzt ersetzet,
Die ihr im Gutestun aus Lauheit zeigtet,
Der hier (traun nicht belüg' ich euch), der lebt noch,
Will aufwärtsgehn, wenn wieder scheint die Sonne;
Drum sagt, von welcher Seit' uns nah die Öffnung."
Es waren dies die Worte meines Führers,
Und einer jener Geister sprach: „Wenn hinter
Uns drein du kommst, wirst du die Öffnung finden.
Also voll Wunsch sind wir, uns zu bewegen,
Daß wir nicht weilen können; drum verzeihe,
Wenn, was gerecht uns, dir unfreundlich scheinet.
Abt war ich von Sankt Zeno von Verona
Zu Zeit der Herrschaft jenes guten Rotbarts,
Von dem noch jammernd Mailand weiß zu sprechen,

Und einer hat ſchon einen Fuß im Grabe,
Der jenes Kloſters wegen bald wird weinen
Und ſich betrüben, daß er Macht drin hatte,
Weil ſeinen Sohn er, ſchlimm am ganzen Körper
Und ſchlimmer an der Seel' und ſchlimm geboren,
Statt deſſen rechten Hirten eingeſetzt hat."
Nicht weiß ich, ob er weiter ſprach, ob ſtillſchwieg,
So weit war er im Lauf bei uns vorbei ſchon;
Doch dieſes hört' und ſucht' ich mir zu merken.
Und er, für jeglichen Bedarf mein Helfer,
Sprach: „Wende hierher dich, ſieh zwei von ihnen
Der Trägheit dort im Kommen Biſſe geben."
Drein hinter allen ſprachen ſie: „Geſtorben
War erſt das Volk, dem ſich das Meer erſchloſſen,
Eh' Jordan hat erblickt, die ihn ererbten,
Und jenes, das die Mühen bis zum Ende
Nicht mit Anchiſes' Sohn ertragen wollte,
Hat ſich ruhmloſem Daſein preisgegeben."
Drauf, als ſo weit von uns getrennet waren
Die Schatten, daß man nicht mehr ſehn ſie konnte,
Entſtand in mir ein anderer Gedanke,
Dem wieder andr' entſprangen und verſchiedne,
Und ſo von einem irrt' ich zu dem andern,
Daß aus Behagen ich verſchloß die Augen,
Und ſo in Träumen wandelte mein Sinnen.

Neunzehnter Geſang

Zur Stunde, da nicht mehr des Tages Wärme
Vermag den Froſt des Mondes zu erlauen,
Beſiegt von Tellus, manchmal von Saturn auch,
Wenn fern im Orient die Geomanten
Ihr größtes Glück ſehn aufgehn vor der Dämmrung
Auf einem Weg, der kurze Zeit noch dunkelt,

Erſchien dem Träumenden ein ſtotternd Weib mir,
Mit ſchelem Blick, gekrümmt auf ſeinen Füßen;
An Händen krüppelhaft und bleich von Farbe.
Ich ſchaut' auf ſie, und wie die Sonn' erquicket
Die kalten, von der Nacht beſchwerten Glieder,
Alſo macht' ihr mein Blick behend zum Reden
Die Zung' und richtete ſodann ganz auf ſie
In wenig Zeit, und ihr entſtelltes Antlitz,
Gleich wie's die Lieb' erheiſchet, alſo färbt' er.
Nachdem die Sprach' ihr ſo gelöſt war worden,
Begann zu ſingen ſie, ſo daß mit Mühe
Den Sinn von ihr ich abgewandt nur hätte.
„Ich bin," war ihr Geſang, „ich bin die ſüße
Sirene, die auf hoher See die Schiffer
Verlockt, ſo voll der Luſt bin ich dem Hörer.
Ich zog Ulyſſen ab von ſeinem Irrpfad
Durch meinen Sang, und wer ſich mir geſellet,
Trennt kaum ſich mehr, ſo ganz wird er begnüget."
Sie hatt' annoch nicht ihren Mund geſchloſſen,
Als neben mir ein Weib, geſchwind und heilig,
Erſchien, daß es die andere verwirre.
„Virgilius, o Virgilius, wer iſt dieſe?"
Sprach ſie voll Zorns; der kam allein, auf jene
Ehrſame hingerichtet ſeine Blicke.
Die andre faßt' und, ihr Gewand zerreißend,
Enthüllt' er vorn und ihren Bauch mir zeigt' er,
Der durch den Stank, der draus entſtieg, mich weckte.
Ich wandt' das Aug', und: „Dreimal," ſprach der gute
Virgil, „rief ich dir mind'ſtens: auf und komme,
Daß wir die Öffnung finden, wo du eingehſt!"
Jetzt ſtand ich auf, und voll ſchon waren ſämtlich
Vom hellen Tag des heil'gen Berges Kreiſe;
Hin ging's, die neue Sonn' an unſern Lenden.
Ihm folgend trug ich alſo meine Stirne

Wie jener, der ſie ſchwer hat von Gedanken
Und ſelbſt ſich macht zum halben Brückenbogen.
Da hört' ich ſagen: „Kommt, hier iſt der Durchgang!"
In ſanfter, milder Weiſe, wie man nimmer
Vernimmt in dieſer ſterblichen Gemarkung.
Mit offnen Schwingen, die von Schwanen ſchienen,
Wies uns empor, der ſo geſprochen, zwiſchen
Die beiden Mauern hin des harten Felſens.
Anfächelnd uns, bewegt' er drauf die Federn,
Verſichernd, daß glückſelig ſei'n, qui lugent,
Weil ihre Seelen Troſt beſitzen werden.
„Was haſt du, daß du ſtets zu Boden blickeſt?"
Begann mein Hort zu ſagen, als ein wenig
Wir beid' uns unterm Engel noch befanden.
Und ich: ‚Mit ſo viel Zagen läßt mich wandern
Ein neu Geſicht, das nach ſich hin mich lenket,
So daß ich los nicht werde des Gedankens.
„Du ſahſt," ſprach jener drauf, „die alte Hexe,
Die über uns allein noch Tränen koſtet,
Du ſaheſt, wie von ihr der Menſch ſich los macht.
Friſch auf den Grund geſtampfet deine Ferſe,
Den Blick zur Lockung wendend, die umherführt
Der ew'ge König mit den großen Kreiſen!"
Dem Falken gleich, der nach den Klau'n erſt ſchauet,
Dann dem Geſchrei ſich zukehrt und ſich dehnet
Ob der Begier nach Fraß, die ihn dorthin zieht,
Ward ich anjetzt und ging, ſo lang der Felſen
Sich ſpaltet als ein Pfad für den Erſteiger,
So hin bis dort, wo man zu kreiſen anfängt.
Als auf den fünften Ring ich nun heraustrat,
Erblickt' ich weinend Volk am Boden liegen,
Auf ihm umher, nach unten ganz gewendet.
„Adhaesit pavimento anima mea",
Hört' ich ſie ſagen mit ſo tiefen Seufzern,

Daß man die Worte kaum verſtehen konnte.
„O Auserkorne Gottes, deren Leiden
Gerechtigkeit und Hoffnung minder hart macht,
Weiſt uns zurecht nach den erhabnen Stiegen."
„Wenn vor dem Liegen ſicher ihr hierher kommt
Und am geſchwindeſten den Weg wollt finden,
So bleibe ſtets nach außen eure Rechte."
So bat der Dichter, und ſo klang die Antwort
Hier kurz vor uns; drum ich aus ſolcher Rede,
Was ſonſt darin noch war verborgen, merkte.
Den Blick drauf wandt' ich meines Herren Blick zu,
Drob dieſer freundlich winkend mir gewährte
Das, was geheiſcht die wünſchende Gebärde.
Da ſo nach Luſt mit mir ich ſchalten konnte,
Trat ich dorthin jetzt über jenes Weſen,
Das durch ſein Wort mir ſchon bemerklich worden,
Und ſprach: ‚Geiſt, in dem das durch Zähren reifet,
Davon entblößt man nicht zu Gott kann kehren,
Für mich dein größres Sorgen hemm' ein wenig.
Wer warſt du, und weshalb habt ihr die Rücken
Aufwärts gewandt? Sprich, wenn ich etwas jenſeits
Dir ſoll erflehn, woher ich lebend komme.'
Und er: „Weshalb ſich zu dem Himmel unſre
Rückſeite wendet, künd' ich dir; doch erſtlich
Scias quod ego fui successor Petri.
Inzwiſchen Chiaveri und Seſtri ſtürzt ſich
Ein ſchöner Strom herab, von deſſen Namen
Mein Blut herleitet ſeines Titels Zierde.
Kaum mehr als einen Mond fühlt' ich, wie ſchwer ſei
Der große Mantel dem, der ihn bewahre
Vor Schlamm, drob federleicht ſcheint jeder andre.
Zwar ſpät, weh' mir, erſt hab' ich mich bekehret,
Allein, nachdem ich röm'ſcher Hirt geworden,
Da ward des Lebens Lüge mir enthüllet,

Ich ſah, daß nicht befriedigt dort das Herz ward,
Noch konnt' in jener Welt man höher ſteigen;
Drum ward zu dieſer ich von Lieb' entzündet.
Bis zu dem Augenblick war meine Seele
Elend und Gott entfremdet, ganz voll Geizes;
Nun, wie du ſiehſt, werd' ich drob hier geſtrafet.
Das, was die Habſucht tat, wird dargeſtellet,
Hier bei der Läſtrung der bekehrten Seelen,
Und keine Pein iſt bittrer dieſes Berges.
Wie unſer Blick ſich nicht hat aufgerichtet
Nach oben, an den ird'ſchen Dingen haftend,
Verſenkt' auch hier Gerechtigkeit zur Erd' ihn;
Und wie der Geiz hat jedes Guten Liebe
In uns getilgt, drum wir das Tun verſäumet,
So hält uns hier Gerechtigkeit gefangen
An Händen und an Füßen feſtgebunden;
Und wir, ſolang es dem gerechten Herren
Gefällig, bleiben reglos ausgeſtrecket."
Ich kniete nieder jetzt und wollte ſprechen,
Allein als ich begann und jener meine
Ehrfurchtsbezeigung durchs Gehör nur wahrnahm,
„Was für ein Grund," ſprach er, „beugt ſo dich nieder?"
Und ich zu ihm: ‚Ob Eurer Würde hat mir
Mit Recht gemacht Vorwürfe mein Gewiſſen.'
„Richt' auf die Füße und erheb' dich, Bruder!"
Entgegnet' er, „laß dich nicht irren; Mitknecht
Bin ich dir und an Macht gleich mit den andern.
Wenn je die heil'gen evangel'ſchen Klänge,
Wo's neque nubent heißt, du haſt verſtanden,
Kannſt du wohl ſehn, warum ich alſo ſpreche.
Hinweg jetzt; nicht mehr will ich, daß du weileſt,
Denn deine Gegenwart erſchwert mir's Weinen,
Durch das ich zeitige, was du geſaget.
Ich habe jenſeits eine Nicht', Alagia

Genannt, die von sich selber gut ist, wenn nur
Sie schlimm nicht wird durch unsres Hauses Beispiel;
Die ist allein mir übrig dort geblieben."

Zwanzigster Gesang

Schlecht kämpft der Wille gegen bessern Willen;
Drum gegen Wunsch, um seinem Wunsch zu gnügen,
Zog nicht ganz voll den Schwamm ich aus dem Wasser.
Ich ging einher, und hin ging auch mein Führer,
Wo frei der Pfad beständig längs dem Felsen,
Wie man auf Mauern geht dicht an den Zinnen;
Denn jenes Volk, dem tropfenweis den Augen
Entquillt das Weh, das alle Welt ergriffen,
Ist andrerseits zu nah dem äußern Rande.
Vermaledeiet seist du, alte Wölfin,
Mehr Raub als alle andern Tier' erbeutend
Ob deines unauslöschlich heißen Hungers.
O Himmel, dessen Kreisen, wie geglaubt wird,
Den Stand der Dinge soll hier unten ändern,
Wann kommt nur der, vor welchem diese weichet?
Wir wandelten langsamen, kargen Schrittes,
Und ich merkt' auf die Schatten, die ich weinen
Voll Herzeleids und sich beklagen hörte;
Und wie durch einen Zufall hört' ich: „Süße
Maria!" vor uns rufen also kläglich,
Gleich wie ein Weib in Kindesnöten wimmert,
Und ferner dann: „Arm warst du, wie aus jener
Herberge man ersehn kann, wo das Heil'ge,
Das du getragen, nieder du gelegt hast!"
Darauf vernahm ich weiter noch: „O guter
Fabricius, die Tugend war dir lieber
Mit Armut als mit Laster großer Reichtum!"
Mir waren diese Worte so erfreulich,

Daß ich fürbaß ging, Kunde zu erlangen
Vom Geiſte, dem ſie zu enttönen ſchienen.
Es ſprach derſelb' annoch von jener Gabe,
Die Nikolaus einſt den Jungfrauen reichte,
Zur Ehrbarkeit zu führen ihre Jugend.
‚O Seele, die du ſo viel Gutes kündeſt,
Sag' an, wer warſt du,' ſprach ich, ‚und warum du
Allein das wohlverdiente Lob erneueſt.
Nicht unbelohnet wird dein Wort dir bleiben,
Wenn heim ich kehre, daß den kurzen Pfad ich
Des Lebens, das zum Ziele fliegt, vollende.'
Und er: „Ich ſag' dir's nicht, weil irgend Hilfe
Von jenſeits ich erwarte, nur weil alſo
In dir, eh' du geſtorben, Gnade leuchtet.
Ich war die Wurzel jenes ſchlimmen Baumes,
Der ſo das ganze Chriſtenland beſchattet,
Daß gute Frucht nur karg davon man ſammelt.
Doch wenn Gand, Doway, Brugg' und Ryſſel könnten,
So würde Rache bald an ihm genommen,
Und ich fleh' den drum an, der alles richtet.
Jenſeits hieß Hugo Capet ich mit Namen,
Die Ludwigs ſtammen von mir ab und Philipps,
Von denen Frankreich neuerdings beherrſcht wird.
Der Sohn war eines Schlächters aus Paris ich.
Als bis auf einen, der in Grau ſich hüllte,
Der Stamm der alten Kön'ge war erloſchen,
Fand ich die Zügel mit der Reichsverwaltung
Feſt in der Hand und ſo viel Macht durch neue
Erwerbungen und mich ſo reich an Freunden,
Daß zur verwaiſten Krone ward befördert
Des Sohnes Haupt, mit welchem die geſalbten
Gebeine jener ihre Reih' begannen.
Solang die große provenzal'ſche Mitgift
Noch meinem Blute nicht die Scham genommen,

Galt es zwar wenig, doch es tat nichts Böses.
Da nun begann es seine Räubereien
Mit Lügen und Gewalt, worauf's zur Buße
Ponthieu, Gascogne und Normandie hinwegnahm.
Karl kam herab nach Welschland, und zur Buße
Bracht' er als Opfer Konradin und sandte
Heim in den Himmel Thomas drauf zur Buße.
Die Zeit erblick' ich kurz nach diesen Tagen
Die einen andern Karl aus Frankreich herzieht,
Daß ihn man und die Seinen besser kenne.
Aus zieht er sonder Waffen, mit der Lanze
Allein, mit welcher Judas focht, und diese
So stößt er, daß Florenz der Wanst drob platzet.
Nicht Land wird er dadurch, nur Sünd' und Schande
Erwerben, um so schwerer auf ihm lastend,
Je leichter er dergleichen Schaden achtet.
Den jüngst aus Seegefangenschaft Befreiten
Seh' ich sein Kind verkaufen und drum feilschen,
Wie wohl um andre Sklavinnen Korsaren.
O Habbegier, was kannst du mehr bewirken,
Da du mein Blut so hast an dich gezogen,
Daß es ums eigne Fleisch sich nicht mehr kümmert!
Daß künft'ger Frevel kleiner schein' und vor'ger,
Seh' ich die Lilj' eindringen in Alagna,
Und im Statthalter Christum selbst gefangen.
Ich seh' zum andern Mal ihn dort verspottet,
Seh' Gall' und Essig wiederholt und zwischen
Lebend'gen Schächern ihn getötet werden.
Ich seh' den neueren Pilatus, grausam,
So daß ihm dies nicht gnügt, nein, sonder Freibrief
Er gier'gen Segels einfährt in den Tempel.
O Herr, mein Gott, wann werd' ich froh nur werden
Des Anschauns jener Rache, die verborgen
In deiner Heimlichkeit dein Zürnen sänftigt!

Was ich von jener einz'gen Braut geſaget
Des heil'gen Geiſtes, das dich hat bewogen,
Dich zur Erläuterung an mich zu wenden,
All unſerem Gebete iſt's als Inhalt
Beſtimmt, ſolang der Tag währt; doch wenn's Nacht wird,
Beginnen wir in umgekehrter Weiſe.
Wir wiederholen dann Pygmalions Namen,
Den zum Verräter, Dieb und Brudermörder
Die hungrige Begier nach Gold gemacht hat,
Und minder nicht des geiz'gen Midas Elend,
Das ſeinem gierigen Verlangen folgte,
Darüber man noch immer jetzt muß lachen.
Des Toren Achan drauf gedenkt ein jeder,
Wie von der Beut' er ſtahl, ſo daß noch immer
Ihn Joſues Zürnen hier ſcheint zu erfaſſen.
Verklagt wird mit dem Gatten dann Saphira,
Die Streiche preiſen wir, die Heliodorus
Empfing, und ſchmachvoll kreiſt den ganzen Berg um
Des Polydorus Mörder, Polymneſtor.
Zum Schluſſe riefen wir uns zu noch: ‚Kraſſus,
Sag' an, du weißt's, wie der Geſchmack des Goldes.'
Zuweilen ſpricht der laut und leis der andre,
Nachdem uns das Gefühl anſpornt zum Reden,
Bald größeren und bald geringern Schrittes.
So war vorher das Gut' ich zu beſprechen,
Wie wir des Tags tun, nicht allein; doch eben
Erhob kein andrer in der Näh' die Stimme."
Wir hatten ſchon von dieſem uns entfernet
Und trachteten den Weg zurückzulegen,
So weit es unſern Kräften war geſtattet,
Da fühlt' ich, einem Ding, das ſtürzt, gleich, zittern
Den Berg, darob mich ſolch ein Schauern faßte,
Wie's den ergreifet, der zum Tod muß gehen.
Traun! nicht ſo ſehr hat Delos ſich geſchüttelt,

Bevor Latona drin ihr Nest sich baute,
Das Augenpaar des Himmels zu gebären.
Von allen Seiten drauf begann ein Rufen,
So daß darob mein Meister zu mir hintrat
Und sprach: „Sei unbesorgt, weil ich dich führe."
„Gloria in excelsis Deo!" sprachen alle,
Soviel als ich verstand aus meiner Nähe,
Aus der allein den Ruf man hören konnte.
Wir standen reglos harrend da, den Hirten,
Die jenen Sang zuerst vernommen, ähnlich,
Bis sich das Zittern legt', und er zum Schluß kam.
Den heil'gen Weg begannen drauf wir wieder,
Anschau'nd die Schatten, die zu Boden lagen,
Zurückgekehrt schon zum gewohnten Weinen.
Nie hatt' Unwissenheit so viele Kämpfe
Durch Sehnsucht mir nach Aufschluß noch veranlaßt,
Wenn mein Gedächtnis sich hierin nicht irret,
Als sinnend jetzt ich zu bestehn vermeinte,
Noch ob der Eile wagt' ich es, zu fragen,
Und durch mich selbst konnt' ich hier nichts erkennen;
Drum ging ich schüchtern hin und voll Gedanken.

Einundzwanzigster Gesang

Von eingebornem Durst, der nie gestillt wird
Als mit dem Wasser, dessen Gnadengabe
Begehrte das samaritan'sche Weiblein,
Ward ich gequält, und vorwärts trieb mich Eile
Dem Führer nach auf vielgehemmtem Pfade,
Und Mitleid fühlt' ich ob gerechter Rache.
Und sieh, gleichwie von Lukas wird berichtet,
Daß Christus zwei'n erschien, die auf dem Wege,
Als er schon war der Grabeshöhl' entstiegen,
Erschien ein Schatten uns, der hinterdrein kam,

Die Schar, die ihm zu Füßen lag, betrachtend,
Und wir gewahrten ihn nicht, bis er also
Begann: „Gott geb' euch Frieden, meine Brüder!"
Stracks wandten wir uns um, und mit dem Zeichen,
Das dem entspricht, antwortete Virgil ihm.
Drauf hob er an: „Zum Kreis der Sel'gen sende
Dich des wahrhaft'gen Hofes Spruch in Frieden,
Der mich verweist in ewige Verbannung."
„Wie," sprach der andr' (und rüstig gingen fort wir),
„Wenn Schatten ihr, die Gott hinauf nicht würdigt,
Wer hat so weit geführt auf seiner Stieg' euch?"
Mein Lehrer drauf: „Wenn an du schaust die Male,
Die jener trägt und die der Engel zeichnet,
Siehst du wohl, daß mit Gutem er muß herrschen.
Allein da jene nicht, die Tag und Nacht spinnt,
Den Knäul ihm ganz noch ausgezogen hatte,
Den Clotho jedem auflegt und umwickelt,
So konnt' allein hieher nicht seine Seele,
Die dein' und meine Schwester ist, gelangen,
Weil sie nicht schaut die Ding' auf unsre Weise.
Drum ward entrückt dem weiten Schlund der Höll' ich,
Daß ich ihm alles zeig', und werd' es ferner,
So weit als meine Schule führt, ihm zeigen.
Doch sag' uns, wenn du's weißt, warum so bebte
Der Berg vorher, und weshalb all' auf einmal
Bis hin zum feuchten Fuß zu rufen schienen?"
So traf er durch sein Fragen meinem Wunsche
Grad' wie ins Nadelöhr, denn durch die Hoffnung
Allein schon ward der Durst mir minder brennend.
Und jener drauf: „Nichts ist, das außer Ordnung
Hier in die heil'ge Sitt' eingreifen könnte
Des Berges oder gegen Brauch geschehen.
Frei ist hier oben man von jeder Störung;
Das, was aus ihm in sich der Himmel aufnimmt,

Kann das bewirken, doch nicht andre Urſach',
Darum auch Regen nicht, noch Schnee, noch Hagel,
Noch Tau, noch Reif herabfällt weiter oben
Als bis zum kurzen Trepplein der drei Stufen.
Nicht dichte Wolken zeigen ſich, noch dünne,
Nicht Wetterleuchten, noch des Thaumas Tochter,
Die jenſeits oft die Himmelsgegend wechſelt.
Auch trockner Dunſt nicht ſteiget weiter aufwärts
Als zu der drei beſagten Stufen Gipfel,
Drauf der Statthalter Petri ſetzt die Füße.
Wohl weiter unten bebt's viel oder wenig,
Doch nie hat es, ich weiß nicht, wie, durch Wind noch,
Der ſich im Grund verbirgt, gebebt hier oben.
Es bebt nur, wenn ſich rein fühlt eine Seele,
So daß ſie aufſteht oder ſich zum Steigen
Bewegt, und ſolches Rufen dann begleitet's.
Beweis der Rein'gung iſt allein das Wollen,
Das voller Freiheit, ihren Stand zu wechſeln,
Die Seel' ergreift, am Wollen Freud' ihr gebend.
Erſt will ſie wohl, doch hindert's die von ew'ger
Gerechtigkeit entgegen jenem Willen
Geſetzte Luſt an Qual, wie ſonſt am Sünd'gen.
Und ich, der mehr ſchon als fünfhundert Jahre
In dieſem Leide lag, empfand erſt jetzo
Das freie Wollen beſſerer Behauſung.
Drum fühlteſt du den Erdſtoß, hört'ſt am Berge
Umher der frommen Geiſter Lobgeſänge,
Gebracht dem Herrn, der bald hinauf ſie weiſe."
So ſprach er, und weil um ſo mehr des Trankes
Man ſich erfreut, als groß der Durſt geweſen,
Könnt' ich, wie ſehr er mich erquickt, nicht ſagen.
Der weiſe Führer: „Wohl ſeh' jetzt die Schling' ich,
Die hier euch hält, und wie man ab ſie ſtreifet,
Weshalb es bebt, und welche Freud' ihr teilet.

Jetzt, wer du seist, laß mich gefällig wissen,
Und weshalb der Jahrhunderte so viele
Du hier gelegen, deinem Wort entnehmen."
„Zur Zeit, da mit des höchsten Königs Hilfe
Der gute Titus jene Wunden rächte,
Draus quoll das Blut, das Judas hat verkaufet,
Lebt' ich," entgegnete der Schatten, „jenseits
Durch jenen Namen, der am meisten dauert
Und ehret, hochberühmt, doch noch nicht gläubig.
So süß ist meiner Stimme Hauch gewesen,
Daß Rom mich an sich zog, den Tolosaner,
Wo Myrtenschmuck den Schläfen ich verdienet.
Statius nennt immer noch das Volk mich jenseits,
Von Theben sang ich und Achill dem Großen,
Doch unterwegs fiel mit der zweiten Bürd' ich.
Erzeuget wurde meine Glut durch Funken,
Die mich erwärmet, jener Gottesflamme,
Dran mehr denn tausend schon entzündet worden;
Ich meine die Äneis, welche Mutter
Und Amme mir im Dichten ist gewesen;
Denn ohne sie setzt' ich nicht fest ein Quentchen,
Und um, indes Virgil noch lebte, jenseits
Gelebt zu haben, legt' ich zu dem Austritt
Vom Bann ein Jahr noch zu, mehr, als ich schulde."
Es wandte nach mir hin dies Wort Virgilen
Mit einem Blick, der schweigend sagte: „Schweige!"
Doch alles nicht vermag die Kraft des Wollens,
Denn Lachen ist und Weinen im Gefolge
Des Eindrucks, dem's entsprang, so schnell, daß minder,
Je wahrer ist der Mensch, es folgt dem Willen.
Ich lächelte nur so, wie wer da blinzet;
Darob der Schatten schwieg und in die Augen,
Allwo zumeist der Ausdruck wohnt, mir blickte.
„Sollst glücklich du so große Müh' beenden,

Sag' an," sprach er, „warum alsbald dein Antlitz
Das Blitzen eines Lächelns mir gezeigt hat."
Jetzt werd' ich dies- und jenseits festgehalten;
Hier heißt's mich schweigen, dort werd' ich beschworen,
Zu sprechen, drob, so daß man's hört, ich seufze.
„Sprich," sagte drauf mein Meister, „und zu reden
Nicht habe Furcht, nein, red' und laß ihn wissen,
Was er mit so viel Sorgfalt hat erfraget."
‚Vielleicht, daß du dich, alter Geist, verwunderst,'
Versetzt' ich, ‚ob des Lachens, das ich zeigte,
Doch mehr noch soll Erstaunen dich ergreifen;
Denn dieser, der nach oben meinen Blick lenkt,
Ist der Virgil, von welchem du so mächtig
Von Göttern und von Menschen singen lerntest,
Und hast geglaubt du, daß aus anderm Grund ich
Gelacht, so gelt' er dir als falsch, und glaube,
Daß nur das Wort dran schuld war, das du spracheſt.'
Schon beugt' er sich, daß meines Lehrers Füß' er
Umarme, doch der sagte: „Tu's nicht, Bruder;
Denn, Schatten selbst, siehst du hier einen Schatten."
Und jener, sich erhebend: „Die Wievielheit
Der Lieb' ersiehst du hier, davon ich glühe
Für dich, weil, unsre Nichtigkeit vergessend,
Ich Schatten wie ein fühlbar Ding behandle."

Zweiundzwanzigster Gesang

Schon war der Engel hinter uns verblieben,
Der Engel, der zum sechsten Kreis gewandt uns
Und einen Strich getilgt mir auf der Stirne;
Und die nach der Gerechtigkeit sich sehnen,
Hatt' er genannt „Beati", doch beschränkten
Sich seine Wort' auf „Sitio" und nichts weitres.
Und leichter schon als durch die andern Schlünde

Ging ich einher, so daß ohn' alle Mühe
Den schnellen Geistern ich nach oben folgte,
Als jetzt Virgil begann: „Die Lieb', entzündet
Von Tugend, hat stets Gegenlieb' entzündet,
Wenn nur nach außen ihre Flamm' erschienen.
Drum seit dem Tag, als unter uns hernieder
Zum Limbus stieg der Hölle Juvenalis,
Der mir entdeckt hat, wie du mir geneigt seist,
Ward ich dir so gewogen, als man jemals
Es einem ward noch, den man nicht gesehen,
Drob diese Stiegen kurz mir scheinen werden.
Doch sag', und mögst als Freund du mir verzeihen,
Wenn zu viel Keckheit mir den Zügel lüftet,
Und laß als Freunde drüber jetzt uns sprechen,
Wie nur vermochte Platz in deinem Busen
Der Geiz zu finden bei so vieler Einsicht,
Von der durch dein Bemühn du voll gewesen?"
Ob solcher Worte lächelt' erst ein wenig
Statius, und gab zur Antwort dann: „Was immer
Du sagst, ist mir ein teures Liebeszeichen,
Und in der Tat erscheinen oftmals Dinge,
Die einen falschen Stoff zum Zweifeln bieten,
Weil die wahrhaft'ge Ursach' bleibt verborgen.
Was du gefragt, beweist mir deine Meinung,
Daß geizig ich in jener Welt gewesen
Des Kreises wegen wohl, wo ich mich aufhielt.
So wisse denn, daß allzuweit entfernt war
Von mir der Geiz, und Tausende von Monden
Sind Strafe solchem Übermaß geworden;
Und hätt' ich mein Bestreben nicht berichtigt,
Als ich die Stelle hörte, wo du rufest,
Als ob der menschlichen Natur du zürntest:
‚Wohin nicht alles, o verfluchter Hunger
Nach Gold, führst du der Sterblichen Begierden!'

Beſtänd' umwälzend ich die herben Kämpfe.
Da ward ich inne, daß zu ſehr die Flügel
Die Hand zum Spenden öffnen kann, und fühlte
Reu' wegen dieſes und der andern Fehler.
Wieviel erſtehn dereinſt mit kahlem Kopfe,
Weil ſie der Reu' ob dieſer Sünd' im Leben
Unwiſſenheit beraubt hat und beim Scheiden!
Und wiſſe, jede Schuld, die einem Laſter
Im graden Widerſpruche tritt entgegen,
Läßt hier zugleich mit ihm ihr Grün verdorren.
Drum, wenn ich, mich zu rein'gen, bin geweſen
Bei jenem Volk, das ob des Geizes weinet,
Iſt mir's ob ſeines Gegenteils begegnet."
„Als aber du die grauſenvollen Waffen
Des Doppeljammers der Jokaſte ſangeſt,"
Begann der Sänger der bukolſchen Lieder,
„Da Klio dort mit dir berührt die Saiten,
So, ſcheint's, noch hatte gläubig nicht gemacht dich
Der Glaube, ohne den Rechttun nicht gnüget;
Wenn dem ſo iſt, welch eine Sonne hat dich,
Welch eine Kerz' entfinſtert, daß du förder
Die Segel hinterm Fiſcher drein gerichtet?"
Er drauf: ‚Du haſt zuerſt mich zum Parnaſſus
Gewieſen, daß ich trink' in ſeinen Grotten,
Und mir zuerſt zu Gott auch hingeleuchtet.
Du tat'ſt wie jener, der des Nachts einhergeht
Und hinter ſich ein Licht hält, das ihm ſelber
Nichts hilft, doch kundig macht, die nach ihm kommen,
Dort, wo du ſprachſt: ‚Jahrhunderte erneu'n ſich,
Aſtraea kehrt, es kehrt die Urzeit wieder,
Und niederſteigt ein neu Geſchlecht vom Himmel.'
Durch dich ward Dichter ich, durch dich zum Chriſten;
Doch daß du beſſer ſiehſt, was ich gezeichnet,
Will ich zur Färbung aus die Hand jetzt ſtrecken.

Es war die Welt ſchon ganz und gar geſchwängert
Mit dem wahrhaft'gen Glauben, ausgeſäet
Von den Verkündigern des ew'gen Reiches,
Und dein vorher erwähntes Wort, es ſtimmte
So mit den neuen Predigern zuſammen,
Daß ich ſie zu beſuchen mich gewöhnte.
Darauf begann ſo heilig mir zu ſcheinen
Ihr Weſen, daß bei Domitians Verfolgung
Ihr Weinen meiner Zähren nicht entbehrte;
Und weil ich jenſeits mich befand, kam ihnen
Zu Hilf' ich, und ihr rechter Wandel machte,
Daß ich verſchmäht' jedwede andre Sekte.
Und eh' die Griechen hin zu Thebens Flüſſen
Ich im Gedicht geführt, erhielt die Tauf' ich;
Doch war aus Furcht ein Chriſt ich im Verborgnen,
Durch lange Zeit als Heide mich bezeigend,
Ob welcher Lauheit ich den vierten Zirkel
Mehr denn vierhundert Jahre mußt' umkreiſen.
Du nun, der mir den Deckel aufgehoben,
Der ſo viel Heil mir barg, als ich erwähnte,
So lang uns übrig noch zu ſteigen bleibet,
Sprich, wenn du's weißt, wo unſer Freund Terentius
Sich findet, wo Caecilius, Plautus, Varro?
Sprich, ſind verdammt ſie und in welcher Stätte?"
„Sie alle, Perſius, ich und viele andre,
Wir ſind," ſprach drauf mein Führer, „mit dem Griechen,
Der mehr als einer trank die Milch der Muſen,
Dort in des finſtern Kerkers erſtem Kreiſe
Und ſprechen öfters von dem Berg, der unſre
Säugammen immerdar bei ſich bewahret.
Euripides und Antiphon ſind mit uns,
Auch Agathon, Simonides und mehr noch
Der Griechen, deren Stirn einſt Lorbeer kränzte.
Alldort ſind von den Deinigen zu ſchauen

Antigone, Deiphil' und Argia,
Und in Betrübnis, wie sie war, Ismene.
Dort sieht man die, so die Langia zeigte,
Dort ist Tiresias' Tochter, dort ist Thetis,
Und mit den Schwestern dort Deidamia."
Schon schwiegen beiderseits anjetzt die Dichter,
Aufs neu' beschäftigt, ringsumher zu blicken,
Da sie des Steigens und der Wände ledig,
Und vier schon von des Tages Mägden standen
Zurück, und an der Deichsel war die fünfte,
Aufwärts annoch die glüh'nde Spitze richtend,
Als so mein Führer sprach: „Wir müssen, glaub' ich,
Dem Rande zu die rechte Schulter wenden,
Den Berg umkreisend, wie wir stets gepfleget."
So ward hier die Gewohnheit unsre Weisung,
Und minder zaudernd schlugen wir den Weg ein,
Weil jene würd'ge Seel' uns beigepflichtet.
Sie wandelten voraus, und ich einsamlich
Dahinter gab auf ihre Reden Achtung,
Die da zum Dichten mir Verstand gewährten.
Doch plötzlich brach die süße Unterredung
Ein Baum, den mitten auf dem Weg wir fanden
Mit Früchten, gut und lieblich dem Geruche.
Und wie von Zweig zu Zweig abnimmt die Tanne
Nach oben hin, so dieser hier nach unten,
Damit, vermut' ich, niemand auf dran steige.
Von jener Seite, wo der Pfad verschlossen,
Entstürzt' ein klares Naß dem hohen Felsen,
Das oben sich verbreitet' auf den Blättern.
Die beiden Dichter näherten dem Baum sich,
Und aus dem Laub hervor rief eine Stimme:
„An dieser Kost wird es euch noch gebrechen!"
Drauf sprach sie: „Mehr gedachte dran Maria,
Daß ehrenvoll und ungestört die Hochzeit,

Als an den eignen Mund, der euch vertritt jetzt.
Die alten Römerinnen, sie begnügten
Mit Wasser zum Getränke sich, und Speise
Verschmähte Daniel und erwarb sich Wissen.
Dem ersten Alter, das wie Gold so schön war,
Erschien die Eichel schmackhaft ob des Hungers,
Und Nektar ob des Durstes jedes Bächlein.
Heuschrecken waren, Honig war die Nahrung,
Davon der Täufer in der Wüste lebte,
Darob er ruhmgekrönet und so groß ist,
Wie durch das Evangelium uns bekannt wird."

Dreiundzwanzigster Gesang

Weil mit den Augen durch die grünen Blätter
Ich forschte, gleich wie der es pflegt zu machen,
Der hinterm Vögelein verliert sein Leben,
Sprach, der mir mehr als Vater war: „Komm endlich,
Mein Sohn, die Zeit, die uns ist angewiesen,
Geziemt's nutzbringender uns zu verteilen."
Das Antlitz und nicht minder schnell die Schritt' auch
Wandt' ich den Weisen nach, die also sprachen,
Daß sonder Mühe drob mir schien das Gehen.
Und sieh, da hörte weinen man und singen:
„Labia mea domine", in einer Weise,
Daß allzumal es Lust und Schmerz erzeugte.
‚Was ist's, o süßer Vater, das ich höre?'
Sprach ich, und jener: „Schatten wohl, die hingehn,
Auflösend so die Banden der Verpflichtung."
Und wie's gedankenvolle Pilger machen,
Die, unterwegs auf nicht Gekannte stoßend,
Nach ihnen hin sich wenden und nicht weilen,
So, hinter uns einher geschwindern Schrittes
Sich nahend und vorübergehend, staunte

Uns eine Seelenschar an, fromm und schweigsam.
Ums Auge war jedwede hohl und dunkel,
Blaß im Gesicht und also abgemagert,
Daß ihre Haut sich nach den Knochen formte.
Bis auf die äußre Haut so ausgetrocknet
War, mein' ich, Erisichthon nicht durchs Hungern
Zur Zeit, da's ihm davor am meisten graute.
Ich sagte, bei mir selber denkend: ‚Siehe
Das Volk hier, das Jerusalem verloren,
Als auf den Sohn einhieb Marias Schnabel.'
Ein Ring schien sonder Stein die Augenhöhle,
Und wer im Menschenantlitz liest ein omo,
Der konnte hier das M wohl unterscheiden.
Wer glaubte wohl, wüßt' er nicht, wie's geschehen,
Daß Wunsch erzeugend jemals eines Wassers
Geruch und einer Frucht so wirken könne.
Schon staunt' ich, was sie also hungern mache,
Weil noch der Magerkeit und schlimmen Schuppen
Ursache mir nicht offenbar geworden;
Und aus des Hauptes Tiefe, sieh, da wandte
Ein Schatten mir den Blick zu, an mich starrend,
Und rief dann laut: „Was wird mir da für Gnade!"
Nie würd' am Antlitz ich erkannt ihn haben,
Allein durch seine Stimme ward mir deutlich,
Was in dem Anblick war verungestaltet.
Durch solche Funken ward ganz neu entzündet
Mir das Erkenntnis der entstellten Züge,
Und ich nahm wahr das Angesicht Foreses.
„O, achte nicht auf jene trocknen Schuppen,
Die meine Haut," so fleht' er, „mir verfärben,
Noch drauf, daß ich am Fleische Mangel leide,
Nein, sage Wahrheit mir von dir, und wer nur
Die beiden Seelen sind, die dich begleiten;
Verharre nicht dabei, mir nichts zu sagen."

‚Dein Angeſicht, das ich ſchon tot beweinte,
Erpreßt ob mindern Schmerzes nicht mir Tränen,‘
Entgegnet' ich, ‚da ich's entſtellt jetzt ſchaue.
Drum ſprich um Gottes Willen, was entblättert
Euch ſo? Heiß' mich nicht ſprechen, weil ich ſtaune;
Denn ſchlecht nur ſpricht, wer voll iſt andern Wunſches.‘
Und er zu mir: „Durch ew'gen Ratſchluß ſenkt ſich
Ins Waſſer eine Kraft und in die Pflanze
Dort hinter uns, darob ſo dünn ich werde.
All dieſes Volk, das unter Zähren ſinget,
Weil es der Gurgel ohne Maß gefolget,
Wird hier durch Durſt und Hunger neu geheiligt.
Zum Trinken und zum Eſſen weckt uns Neigung
Der Duft, der aus der Frucht kommt und dem Springquell,
Der droben auf dem Grünen ſich verbreitet.
Und nicht bloß einmal werden aufgefriſchet
Auf dieſes Wegs Umwandrung unſre Qualen;
Ich ſage Qual und ſollte Wonne ſagen,
Denn jenes Sehnen führt uns zu dem Baume,
Das Chriſtum froh geführt zum Eli-Ruf,
Als ſeiner Adern Blut uns frei gemacht hat.“
Und ich zu ihm: ‚Foreſe, ſeit der Zeit,
Da du die Welt vertauſcht zu beſſerm Leben,
Bis jetzt ſind noch fünf Jahr' nicht umgerollet.
Wenn, eh' die Stund' erſchien des guten Schmerzes,
Der Gott uns neu vermählet, ſchon erloſchen
Die Möglichkeit dir war zum fernern Sünd'gen,
Wie biſt du denn hierhergelangt? Ich glaubte,
Daß du dort unten dich annoch befändeſt,
Wo man durch Zeit für Zeit Vergütung leiſtet.‘
Und jener drauf zu mir: „So ſchnell geführet
Hat zu dem ſüßen Wermutstrank der Qualen
Mich meine Nella durch ihr maßlos' Weinen;
Durch ihr andächtig Flehn, durch Seufzen hat ſie

Dem Berghang mich entriſſen, wo man harret,
Und von den andern Kreiſen mich befreiet.
Um ſo viel lieber iſt bei Gott und teurer
Mein Witfräulein, das ich gar ſehr geliebet,
Als es einſamlicher im Rechttun daſteht;
Denn ſittſamer noch zeigt in ihren Weibern
Um vieles ſich Sardiniens Barbagia
Als die Barbagia, wo ich ſie zurückließ.
Was ſoll ich dir, o ſüßer Bruder, ſagen?
Schon ſeh' ich eine künft'ge Zeit vor Augen,
Der nicht gar alt wird dieſe Stunde heißen,
Wo von den Kanzeln ab man unterſagen
Wird den ſchamloſen florentin'ſchen Frauen,
Einherzugehn, die Bruſt ſamt Warze zeigend.
Hat's je barbariſche, hat's ſarazen'ſche
Frau'n wohl gegeben, die bedeckt zu gehen,
Sei's geiſtlicher bedurft, ſei's andrer Strafe?
Doch wenn die Schamentblößten, was der ſchnelle
Umlauf des Himmels für ſie ſammelt, wüßten,
Sie würden ſchon den Mund zum Heulen auftun;
Denn täuſcht mich hier Vorausſehn nicht, ſo werden
Sie traurig ſein, eh' noch des Kinn mit Flaumen
Sich deckt, den jetzt ‚Eiapoppeia' tröſtet.
O Bruder, jetzt verbirg dich uns nicht länger;
Du ſiehſt, daß nicht bloß ich, nein, alle dieſe
Dorthin ſchaun, wo die Sonne du verſchleierſt."
Drob ich: ‚Wenn du dir in den Sinn zurückrufſt,
Wie du mit mir und ich mit dir geweſen,
Wird läſtig dir noch jetzt ſein die Erinnrung.
Von ſolchem Leben hat mich abgewendet,
Der vor mir hergeht, wenig Tage ſind es,
Als eben rund ſich deſſen Schweſter zeigte'
(Und auf die Sonn' zeigt' ich); ‚durch die tiefe
Nacht führt' er hin mich zu den wahren Toten

Mit diesem wahren Fleische, das ihm folget.
Durch seine Hilfe zog er mich von dannen
Herauf, den Berg umkreisend und ersteigend,
Der grad euch macht, die jene Welt gekrümmt hat.
So lang', verspricht er, noch mich zu beglücken,
Bis hin ich komme, wo Beatrix sein wird;
Allda geziemt's, daß ich ohn' ihn verbleibe.
Virgil ist jener, der mir solches saget'
(Und auf ihn deutet' ich), ‚und dieser andre
Ist jener Schatten, drob an allen Hängen
Jüngst euer Reich gebebt, ihn auszuscheiden.'

Vierundzwanzigster Gesang

Das Gehn nicht ward durchs Wort, das Wort durchs Gehn nicht
Verzögert, nein, im Sprechen wallten rüstig
Wir hin, dem Schiff gleich, das ein guter Wind treibt.
Und Staunen sogen durch der Augen Höhlung
Die Schatten, die zweimal Gestorbnen glichen,
Aus mir, da sie gewahrten, daß ich lebe.
Und ich, fortfahrend jetzt in meiner Rede,
Sprach: ‚Wohl langsamer wandelt er nach oben,
Als es aus anderm Grund geschehen möchte.
Doch sag' mir, wenn du's weißt, wo ist Piccarda?
Sag' an, ob unterm Volk, das so mich anblickt,
Jemand Bemerkenswertes ist zu schauen.'
„Die Schwester mein, so schön und gut (nicht weiß ich,
Was sie von beidem mehr war), freut im hehren
Olymp sich schon siegprangend ihrer Krone."
So sprach er erst und dann: „Hier ist's verwehrt nicht,
Zu nennen jedermann, weil also unsre
Gestalt ist ausgezogen durch das Fasten.
Dies ist" (mit Fingern zeigt' er) „Buonagiunta,
Buonagiunta von Lucc', und jenes Antlitz

Jenseits von ihm, verfallner als die andern,
Hielt einst die heil'ge Kirch' in seinen Armen.
Von Tours war er und büßt jetzt ab durch Hunger
Bolsenas Aal', im Firnewein gesotten.
Noch weiter zeigt' er einen nach dem andern,
Und jedem schien es recht, genannt zu werden,
So daß drob keine trübe Mien' ich wahrnahm.
Ich sah die Zähn' umsonst aus Hunger brauchen
Nebst Ubaldin von Pila Bonifazius,
Der in dem Priesterrock viel Volks geweidet.
Sah Herrn Marchese, zu Forli einst zechend
Gemächlicher mit minder trockner Kehle,
Der so war, daß er nimmer satt sich fühlte.
Doch dem gleich, der beschaut und eins dann vorzieht
Dem anderen, tat ich's mit dem von Lucca,
Der mehr von mir schien Kunde zu besitzen.
Er murmelt', und etwas, gleichwie Gentucca,
Hört' ich dort, wo die Wund' er fühlte jener
Gerechtigkeit, die so ihn abgezehret.
‚O Geist,' sprach ich, ‚der so begierig scheinet,
Mit mir zu reden, laß mich dich verstehen,
Dich selbst und mich befried'gend durch dein Reden.'
„Geboren ist ein Weib, das keinen Schleier
Noch trägt, ob dem dir," sprach er, „einst gefallen
Wird meine Stadt, wie man sie jetzt auch schelte.
Hingehst du, dies Vorausseh mit dir tragend,
Und ob mein Murmeln irre dich geführt hat,
Wird dir die Wirklichkeit dereinst noch dartun.
Doch sprich, seh' ich hier jenen, dem enttönten
Die Reime neuer Art, also beginnend:
‚Ihr Frauen, die ihr Einsicht habt der Liebe.'"
Und ich drauf: ‚Ich bin einer, der, wenn Liebe
Mich anweht, es bemerk' und in der Weise,
Als sie's im Innern vorspricht, dann verzeichne.'

„O Bruder," ſprach er, „jetzt ſeh' ich den Knoten,
Der den Notar, Guitton und mich entfernt hielt
Vom neuen, ſüßen Stil, den ich vernehme.
Wohl ſeh' ich ein anjetzt, wie eure Federn
Dem, der da vorſpricht, auf dem Fuße folgen,
Was bei den unſern wahrlich nicht der Fall war;
Und wer noch drüber 'naus ſich müht zu ſchreiten,
Der ſieht von einem Stil nicht bis zum andern."
Und wie befriediget ſchwieg er nun ſtille.
Wie Vögel, wenn zum Winter ſie enteilen
Dem Nile zu, bald ſich zuſammenſcharen,
Bald wieder ſchnellern Flugs in Reihen hinziehn,
Alſo beſchleunigte jetzt ſeine Schritte,
Das Antlitz von uns wendend, alles Volk hier,
Das leicht durch Hagerkeit und will'gen Sinn war.
Und jenem ähnlich, der, vom Laufe müde,
Vorausläßt die Genoſſen und ſo folget,
Bis daß der raſche Schlag der Bruſt ſich mindert,
Ließ jetzt die heil'ge Schar vorbei Foreſe,
Und hinterdrein mit mir einhergeh'nd, ſprach er:
„Wann wird's geſchehn, daß ich dich wiederſehe?"
Ich drauf: ‚Wie lang' ich noch zu leben habe,
Nicht weiß ich's, doch ſobald nicht kehr' ich wieder,
Daß früher nicht mein Wunſch den Strand erreiche;
Denn jener Ort, drin ich beſtimmt zu leben,
Entblößt von Tag zu Tag ſich mehr der Tugend
Und ſcheint zu grauſem Untergang bereitet.'
„Jetzt geh," ſprach er, „denn wer's zumeiſt verſchuldet,
Den ſeh' geſchleppt an eines Tieres Schweif ich
Dem Tale zu, wo nie man wird entſündigt.
Mit jedem Schritt geht ſchnell das Tier und ſchneller
In wachſend raſcher Flucht, bis, ihn zertretend,
Es ſchnöd' entſtellt läßt liegen ſeinen Körper.
Nicht viel mehr werden drehn ſich dieſe Kreiſe"

(Und auf zum Himmel blickt' er), „bis dir klar wird,
Was dir mein Wort nicht weiter kann erklären.
Du bleib zurück jetzt, denn die Zeit ist teuer
In diesem Reich, drum ich zuviel verliere,
Wenn ich mit dir so gleichen Schrittes wandle."
Wie aus der Schar wohl, die geritten herkommt,
Ein Reiter manchmal im Galopp hervorsprengt,
Daß ihm der Ruhm des ersten Angriffs werde,
Ging jener von uns fort, doch schnellern Schrittes,
Und ich blieb mit den zweien, die so große
Marschäll' auf Erden waren, fernhin wandernd.
Und als von uns so weit er vorgedrungen,
Daß ihm mein Auge mehr nicht folgen konnte,
Als jüngst mein Sinn gefolget seinen Worten,
Erschienen eines andern Fruchtbaums Zweige
Mir, schwer belastet prangend, wenig fern nur,
Weil Wendung ich nach ihm erst jetzt genommen.
Darunter sah ich Volk die Händ' erheben,
Nicht weiß ich, was, hinauf zum Laube rufend,
Gleich Kindelein, die, töricht wünschend, bitten,
Und der gebeten wird, gibt nichts zur Antwort,
Nein, hält, um ihr Verlangen recht zu schärfen,
Was sie begehren, hoch empor und birgt's nicht.
Drauf gingen sie hinweg, Enttäuschten ähnlich,
Und zu dem großen Baum gelangten jetzt wir,
Der so viel Bitten von sich weist und Tränen.
„Geht hier vorüber, ohne dran zu rühren;
Ein Baum steht weiter droben, von dem Eva
Gepflückt, und dies Gewächs ward ihm entnommen."
So sprach, ich weiß nicht, wer, aus jenen Ästen,
Darob Virgil, Statius und ich gedrängter
Vorbei zur Seite gingen, wo's emporsteigt.
„Erinnert euch," sprach's, „der Vermaledeiten,
Erzeuget aus der Wolke, die gesättigt

Mit zwiegestalter Brust Theseus bekämpften,
Und der Hebräer, weich beim Trunk sich zeigend,
Drob sie nicht Gedeons Genossen wurden,
Als gegen Madian er die Höh'n hinabstieg."
Also dem einen nah'nd der beiden Säume,
Hingingen wir, von Kehlensünden hörend,
Die trauriger Erfolg vorlängst begleitet.
Dann, wieder uns verbreitend, wallten einsam,
Wohl tausend Schritt' und mehr des Wegs wir weiter,
Ein jeglicher stillschweigend in Betrachtung.
„Was geht allein ihr drei doch also sinnend?"
Sprach plötzlich eine Stimm', und schüttelnd tat ich
Drob gleich dem Roß, das fohlenhaft sich scheuet.
Aufrichtet' ich das Haupt, zu sehn, wer's wäre,
Und niemals ward gesehn in einem Ofen
Metall noch oder Glas so rot und leuchtend,
Als einen hier ich sah, der sprach: „Gefällt's euch,
Emporzusteigen, müßt ihr hier euch wenden,
Hierhin geht, wer zum Frieden will gelangen."
Sein Anblick hatte des Gesichts beraubt mich,
Drum ich mich hinter meine Lehrer wandte,
Gleich einem, der dem nachgeht, was er höret.
Und wie, Verkünderin der Morgenhelle,
Die Mailuft bebt und duftet, vom Geruche
Der Blumen und des Grases ganz durchwürzet,
So spürt' ich, mitten auf die Stirn mich treffend,
Ein Wehn, und spürte wohl der Schwingen Fächeln,
Das mir ambrosisches Gedüft ließ spüren,
Und sagen hört' ich: „Selig, wen die Gnade
So sehr erleuchtet, daß in seinem Busen
Des Gaumens Lust nicht zu viel Wünsch' entzündet,
So daß er hungert stets, so viel es recht ist."

Fünfundzwanzigster Gesang

Die Stunde heischt' ein ungehemmtes Steigen,
Weil dem Skorpion die Nacht, dem Stier die Sonne
Den Mittagskreis schon überlassen hatte;
Drum gleich wie jener tut, der nimmer stillsteht,
Nein, seines Wegs geht, was ihm auch erscheine,
Weil er von dem Bedürfnis wird gestachelt,
So traten in die Kluft wir ein, erklimmend,
Der eine hinterm andern drein, die Stiege,
Die ob der Enge trennt der Steiger Paare.
Und gleich dem jungen Storch, der hebt den Flügel
Aus Lust, zu fliegen, und doch zu verlassen
Das Nest nicht wagend, wieder ihn läßt sinken,
Ward ich, weil erst entbrannt' und dann verlöschte
Des Fragens Lust in mir, drob bis zu dessen
Gebärd' ich kam, der sich zum Reden anschickt.
Nicht schwieg der süße Vater, ob auch eilig
Wir gingen hin, nein sprach: „Schnell' los den Bogen
Des Worts, den bis zum Eisen du gespannt hast!"
Drauf öffnete den Mund ich zuversichtlich
Und fing so an: ‚Wie kann man mager werden,
Wo's kein Bedürfnis gibt, sich zu ernähren?'
„Wenn du gedächtest, wie sich Meleager
Verzehrt', indem ein Feuerbrand verzehrt ward,
Dir würde dies," sprach er, „so herb nicht dünken;
Und wenn du dann erwägst, wie euerm Zucken
Gemäß muß zucken euer Bild im Spiegel,
Erschiene weich dir, was jetzt hart dir scheinet.
Allein, damit du drin nach Lust verweilest,
So ist hier Statius, den ich ruf' und flehe,
Daß er ein Heiler jetzt sei deinen Wunden."
„Wenn ich dort, wo du bist, des Ew'gen Rach' ihm",
Sprach Statius, „erkläre, mag mich dieses

Entſchuld'gen, daß ich nichts dir kann verweigern."
Demnächſt begann er ſo: „Wenn meine Worte,
O Sohn, dein Sinn begreift und faßt, ſo geben
Sie Licht dir ob des Wie, das du erwähnteſt.
Vollkommnes Blut, das nimmer eingeſogen
Wird von den durſt'gen Adern und zurückbleibt
Gleich einer Speiſe, die vom Tiſch man aufhebt,
Geſtaltungskraft nimmt's an für alle Glieder
Des Menſchen in dem Herzen, gleich dem andern,
Das, jene bildend, durch die Adern hinſtrömt.
Nochmals verwandelt ſinkt's dorthin, darüber
Man beſſer ſchweigt als ſpricht, von wo's auf fremdes
Blut träuft, dann in natürliches Gefäße.
Hier nun vereinigt eins ſich mit dem andern,
Zum Leiden dies geſchickt, zum Schaffen jenes,
Ob des vollkommnen Orts, dem es entquillet;
Zu jenem jetzt gelangt, beginnt's ſein Wirken,
Macht's erſt gerinnen, und ſodann belebt es,
Was es als ſeinen Stoff zur Ruh' erſt brachte.
Die tät'ge Kraft, zur Seele jetzt geworden,
Von Pflanzenſeelen nur ſo viel verſchieden,
Daß unterwegs noch jen', am Land ſchon dieſe,
Schafft dann, daß es ſich ſchon bewegt und fühlet
Dem Seeſchwamm gleich, Werkzeuge jetzt zu bilden
Den Kräften, deren Keim ſie iſt, beginnend.
Jetzt nun entwickelt, Sohn, jetzt dehnet aus ſich
Die Kraft, die aus des Zeugers Herzen ſtammet,
Wo die Natur Vorkehr für jedes Glied trifft.
Allein, wie's aus dem Tier zum Menſchen werde,
Siehſt du noch nicht; dies iſt ein Punkt, der irre
Einſt einen Weiſeren als dich geführt hat,
So daß in ſeiner Lehr' er von der Seele
Geſchieden ließ den möglichen Verſtand ſein,
Weil kein Organ er ſah, daß dieſem eigen.

Schließ auf der Wahrheit, die da kommt, den Busen
Und wisse, daß, sobald dem Embryone
Die Gliederung des Hirnes ist vollendet,
Ihm zu sich kehrt der Urbeweger fröhlich
Ob solches Kunstwerks der Natur, und neuen
Mit Kraft erfüllten Geist dann ein ihm hauchet,
Der in sein Wesen aufnimmt, was er Tätig's
Dort trifft und so wird eine einz'ge Seele,
Die lebt und fühlt und nach sich selbst sich wendet.
Und daß du minder anstaunst diese Worte,
Blick' auf die Sonnenwärme, die zu Wein wird,
Dem Saft vereint, der aus der Rebe quillet.
Und wenn's dann Lachesis gebricht am Leine,
Löst jene sich vom Fleisch und trägt im Keime
So Göttliches als Menschliches von dannen,
Die andern Kräfte allzumal verstummet,
Gedächtnis, Willen und Verstand um vieles
In Wirklichkeit geschärfter noch als früher.
Unaufgehalten fällt sie wunderbarlich
Von selber nun auf eins der beiden Ufer;
Hier wird zuerst sie kundig ihres Weges.
Sobald sie nun daselbst ein Ort umschränket,
Strahlt rings die Bildkraft aus nach Maß und Weise,
Gleich wie sie's tat in den lebend'gen Gliedern.
Und wie die Luft, wenn wohlgefüllt mit Regen
Sie ist, durch fremden Strahl in ihr sich spiegelnd,
Geschmückt sich zeiget mit verschiednen Farben,
So setzet hier die nachbarliche Luft sich
In jene Form anjetzt, die in ihr ausprägt
Durch innre Kraft die aufgehaltne Seele;
Und ähnlich dann dem Flämmchen, das dem Feuer
Stets folgt, wie's immer seinen Platz auch wechsle,
Folgt jetzt auch seine neue Form dem Geiste.
Weil nun hierdurch sie äußerlich erscheinet,

Wird Schatten sie genannt und schafft für jede
Empfindung ein Organ, dem Aug' noch kennbar.
Daher kommt's, daß wir reden, daß wir lachen,
Daß Tränen wir und Seufzer von uns geben,
Die an dem Berg du kannst vernommen haben.
Nachdem, als uns ein Wunsch nun oder andres
Gefühl berührt, gestaltet sich der Schatten,
Und dies ist auch der Grund des, was du anstaunst."
Und bei der letzten Marter angelanget
Schon waren wir und wandten uns zur Rechten,
Und andre Sorge hielt uns jetzt beschäftigt.
Hier schnellt aus sich hervor der Felshang Flammen,
Und Windeswehen haucht der Sims nach oben,
Das jene rückwärts biegt und von ihm trennet.
Drum mußten, eins auf einmal nur, wir wandeln
Am offnen Rand. Hier fürchtete vorm Feuer
Ich mich, dort fürchtet' ich hinabzustürzen.
Mein Führer sprach zu mir: „An dieser Stätte
Muß man die Augen streng im Zügel halten,
Weil's wenig nur bedarf, daß man verirrt sich."
„Summae Deus clementiae" im Innern
Der großen Glut hört' ich anjetzo singen,
Drob hinzuschaun nicht minder ich bedacht ward.
Und Schatten sah ich in den Flammen wallen,
Drum ich auf ihre Schritt' und meine schaute,
Von Zeit zu Zeit verteilend meine Blicke.
Gleich nach dem Schlusse jener Hymne hörte
Man laut sie rufen: „Virum non cognosco";
Drauf sie den Hymnus leis aufs neu' begannen.
Und wieder riefen sie, da dies geendet:
„Zum Wald lief Dian', und Helike vertrieb sie,
Die da verspürt das Gift der Venus hatte."
Dann kehrten zum Gesang sie wieder, riefen.
„Von Frau'n und Gatten dann, die keusch gewesen,

Wie's Eh' und Tugend ihnen auferleget."
Und diese Weis' ist, mein' ich, ihnen gnügend
Die ganze Zeit durch, wo die Glut sie brennet;
Durch solche Kost muß und durch solche Pflege
Die letzte sich der Wunden auch noch schließen.

Sechsundzwanzigster Gesang

Indes am Rande wir, eins hinterm andern,
So wallten hin, sprach oft der gute Meister:
„Sieh zu, laß dich von mir gewitzigt werden."
Die Sonne traf mich auf die rechte Schulter
Und wandelt' an der ganzen Abendseite
Die blaue Färbung strahlend schon ins Weiße,
Und glühender macht' ich durch meinen Schatten
Die Flamm' erscheinen, und nur auf dies Zeichen
Sah ich viel Schatten im Einhergehn merken.
Dies war die Ursach', die von mir zu reden
Den Anlaß ihnen gab, und zueinander
Begannen sie: „Kein Scheinleib deucht mir dieser!"
Dann näherten, so viel als sie's vermochten,
Sich ein'ge mir, stets auf der Hut, heraus nicht
Zu treten, wo gebrannt sie nicht mehr würden.
„Du, der nicht, weil du träger bist, wohl eher
Aus Ehrfurcht hergehst hinter jenen andern,
Antworte mir, denn Durst und Flammen brennen;
Und not tut mir allein nicht deine Antwort,
Mehr dürsten alle die danach als Indier
Nach kaltem Wasser oder Äthioper.
Sag' an, wie kommt's, daß du der Sonn' als Mauer
Mit deinem Leibe dienest, gleich als wärst du
Ins Netz des Todes noch nicht eingegangen?"
So sprach derselben einer, und schon hätt' ich
Entdeckt mich, wär' ich nicht gefesselt worden

Von andrer Neuigkeit, die dann ſich zeigte.
Denn auf der Mitte des entbrannten Weges
Kam Volk entgegen jenen mit dem Antlitz,
So daß ich drob blieb in Betrachtung ſchweben.
Hier ſah ich beiderſeits ſich alle Schatten
Beeilen und zu zwei'n einander küſſen
Ohn' Aufenthalt, begnügt mit kurzem Feſte.
So rührt im ſchwärzlichen Gewimmel eine
Ameiſe an der andern Maul, erkündend,
Wohin ſie geht wohl und was ihr begegnet.
Sobald ſich trennt die freundliche Begrüßung,
Eh' noch der erſte Schritt dann wird vollendet,
Müht jedes ſich, zu überſchrein das andre.
Das neue Volk ruft: „Sodom und Gomorrha!"
„Paſiphae kroch in die Kuh," ruft jenes,
„Daß ſich der Stier auf ihr Gelüſte ſtürze."
Wie Kran'che dann, die teils zu dem Riphäſchen
Gebirge fliegen, teils zur ſand'gen Wüſte,
Die vor dem Froſt ſcheu, jene vor der Sonne,
Geht fort das eine Volk, kommt mit von dannen
Das andr', und weinend kehrt's zum erſten Sang dann
Und zu dem Ruf, der ihm am meiſten ziemet.
Und wieder traten zu mir her, wie früher,
Dieſelben jetzt, die mich gebeten hatten,
Des Horchens Ausdruck all in ihren Mienen.
Ich, der zweimal jetzt ihren Wunſch erſehen,
Begann: ‚O Seelen, ſicher zu erhalten,
Wann es auch immer ſei, den Stand des Friedens,
Jenſeits nicht blieben reif, noch ungezeitigt
Die Glieder mir, nein, mit dem eignen Ich bin
Ich hier, mit ſeinem Blut und ſeinen Muskeln.
Um nicht mehr blind zu ſein, geh' ich hier aufwärts;
Ein Weib erwirbt dort oben mir die Gnade,
Dies Sterbliche durch eure Welt zu tragen.

Doch wenn gestillt soll euer größtes Sehnen
Bald werden, so daß euch der Himmel aufnimmt,
Der, voll von Lieb', am weit'sten sich verbreitet,
Sprecht, daß ich einst damit noch Blätter fülle,
Wer seid ihr, und wer ist die Schar gewesen,
Die hinter euerm Rücken geht von dannen?'
Nicht anders scheint verblüffet vor Erstaunen
Der Bergbewohner und verstiert im Gaffen,
Wenn roh und unerfahren er zur Stadt kommt,
Als jener Schatten schien in seinem Äußern.
Allein als sie des Schreckens sich entledigt,
Der in Hochherzigen zunächst gestillt wird,
„Glückselig du," sprach wieder, der zuerst uns
Gebeten hatte, „der aus unsern Marken
Erfahrung du zu besserm Streben einschiffst!
Das Volk, das nicht mit uns kommt, hat gefehlet
Durch das, weshalb einst Cäsar beim Triumphe
Zur Schmach sich Königin benennen hörte.
Drum gehen sie von dannen, ‚Sodom' rufend,
Sich selbst Vorwürfe machend, wie du hörtest,
Und helfen so der Glut nach durch Beschämung.
Doch unsre Sünde war hermaphroditisch;
Allein, weil wir dem menschlichen Gesetz nicht
Gehorcht, dem Vieh gleich unsern Lüsten folgend,
Wird uns zur Schande durch uns selbst verlesen
Beim Scheiden von den andern jener Name,
Die sich vervieht im vieh'schen Bretterwerke.
Jetzt kennst du unsre Weis' und wes wir schuldig;
Doch um, wenn du's begehrtest, uns zu nennen,
Gebrach's an Zeit, auch wüßt' ich's nicht zu sagen.
Wohl lös' ich meinethalb den Wunsch dir; denn ich
Bin Guido Guinicelli, und schon rein'ge
Ich mich, weil vor dem End' ich recht bereuet."
Wie bei Lykurgs Betrübnis die zwei Söhne

Getan, als ſie die Mutter wiederfanden,
So tat ich (doch bis zum „Soviel" nicht ſteig' ich),
Als ich ſich ſelbſt hier nennen hörte meinen
Und meiner Meiſter Vater, die ſich jemals
Bedienet ſüßer, holder Liebesreime;
Und lange Zeit ging, hörend nicht, noch redend,
Ich hin, gedankenvoll auf jenen ſchauend,
Noch trat dorthin ich näher ob des Feuers.
Nachdem ich ſeines Anblicks mich erſättigt,
Bot ich mich ganz ihm willig an zum Dienſte
Mit der Beteuerung, die Glauben ſchaffet.
Und er: „So viel' und helle Spuren läſſeſt
In mir durch das Vernommne du, daß Lethe
Sie nimmer tilgen kann, noch dunkel machen.
Doch ſprich, wenn Wahrheit mir dein Wort geſchworen,
Was iſt der Grund, weshalb durch Blick und Rede
Du mir gezeiget haſt, daß ich dir teuer?"
Und ich zu ihm drauf: ‚Eure ſüßen Lieder,
Die ſtets, ſo lang' die neu're Weiſe dauert,
Die Tinte, die ſie ſchrieb, uns teuer machen.'
„O Bruder," ſprach er, „jener, den mein Finger
Bezeichnet" (auf der Geiſter einen wies er),
„War beſſrer Bildner in der Mutterſprache.
In Liebesreimen und Romanzenproſa
Beſiegt' er all', und laß die Toren reden,
Die jenem vom Limoges den Vorzug geben.
Mehr auf Gered' als auf die Sache richtend
Die Blicke, ſetzten feſt ſie ihre Meinung,
Eh' auf Vernunft ſie oder Kunſt gehöret.
So taten viel' der Alten mit Guittone,
Von Mund zu Mund ihm einzig Lob erteilend,
Bis ihn und andre mehr Wahrheit beſiegt hat.
Und wenn ſo vieles Vorrecht du genießeſt,
Daß dir's zum Kloſter iſt erlaubt zu gehen,

Wo Chriſtus ſelber Abt iſt des Konventes,
So ſprich zu ihm für mich ein Vaterunſer,
So viel davon in unſrer Welt iſt nötig,
Wo wir zu ſündigen nicht mehr vermögen."
Drauf wohl dem andern, der ihm nah, den zweiten
Platz einzuräumen, ſchwand er in dem Feuer,
Gleichwie der Fiſch im Waſſer, der zum Grund fährt.
Ein wenig trat vor den ich, der gezeigt mir
War worden, hin, ihm kündend, ſeinem Namen
Bereite freundlichen Empfang mein Wünſchen.
Da fing er an freimütiglich zu ſagen:
„So ſere mir gevallet ivver tugendliches Geren,
Daz ich iune chan min name unt ouch niene vvill verdagen.
Ich bin Arnold, der vveinet unde ſingende gat,
Und trurechlich gedenche ich mines alten Vvanes,
Und vroliche ſe vor mir ich die Vroude, uff die ich hoffe.
Nu bit ich iu gar ſere bi der vvätlichen Chraft,
Die uff iu vurt zum Hubel ane chalt unde vvarme,
Daz iu gedenchen muget ze ſanften minen Smerz."
Dann barg er in der Glut ſich, die ſie läutert.

Siebenundzwanzigſter Geſang

Wie, wann zuerſt dorthin ſie ſchießt die Strahlen,
Wo, der ſie ſchuf, ſein Blut vergoß, da unter
Die hohe Wag' Iberus kommt zu liegen,
Und Ganges' Wellen von der Nonzeit glühen,
Stand jetzt die Sonn', und ſcheidend war der Tag ſchon,
Als heiter uns erſchien der Engel Gottes.
Am Strande ſtand er außerhalb der Flamme
Und ſang mit einer Stimme, weit lebend'ger
Als unſere: „Beati mundo corde".
Drauf ſprach er: „Weiter geht's nicht unberühret
Vom Feuer, heil'ge Seelen, tretet ein drum

Darin und ſeid nicht taub dem Sang von jenſeits!"
So ſagt' er, da wir nah bei ihm jetzt waren;
Darob ich alſo ward, als ich's vernommen,
Wie jener iſt, der in das Grab gelegt wird.
Ich ſtreckte mich, verſchränkend meine Hände,
Und blickt aufs Feuer, lebhaft mich erinnernd
Verbrannter einſt geſehner Menſchenkörper.
Da wandten ſich nach mir die guten Führer,
Und zu mir ſprach Virgil: „Mein Sohn, es können
Wohl Qualen, doch kann Tod hier ſtatt nicht finden.
Erinnre dich, erinnre dich, und wenn ich
Selbſt auf dem Geryon ſicher dich geleitet,
Was werd' ich jetzt tun, da ich Gott bin näher?
Nimm für gewiß an, daß, wenn tauſend Jahre
Du auch in dieſer Flamme Bauch verbliebeſt,
Sie kahl doch um kein Haar dich machen könnte;
Und wenn vielleicht du glaubſt, daß ich dich täuſche,
Tritt hin zu ihr und ſchaff dir Überzeugung
Mit eigner Hand am Saume deines Kleides.
Leg' ab anjetzt, leg' ab jedweden Kleinmut,
Kehr' dich hieher und ſchreite mutig weiter."
Doch ich ſtand feſt, nicht horchend dem Gewiſſen.
Als er mich immer noch ſo feſt und ſtarr ſah,
Sprach er etwas bewegt: „Mein Sohn, ſieh, zwiſchen
Beatrix iſt und dir nur dieſe Mauer."
Wie Pyramus bei Thisbes Namen aufſchlug
Das Aug' und, nah dem Tod ſchon, auf ſie blickte,
Damals, als rot die Maulbeer' iſt geworden,
So wandt', als ſich erweicht mein harter Wille,
Ich mich zum weiſen Hort, den Namen hörend,
Der immerdar im Geiſte mir emporquillt.
Das Haupt drob ſchüttelnd, ſprach er: „Wie nun, bleiben
Wir diesſeits?" und zu lächeln drauf begann er,
Wie ob des Kindes, das bezwingt der Apfel.

Dann trat er vor mir her hinein ins Feuer,
Statius erſuchend, hinter mir zu gehen,
Der erſt getrennt uns hatt' anf langer Strecke.
Als ich drin war, würd' ich in ſiedend Glas mich
Geworfen haben, um mich abzukühlen;
Alſo war ſonder Maßen hier die Hitze.
Mein ſüßer Vater, um mir Troſt zu geben,
Nur von Beatrix redet' er im Gehen
Und ſprach: „Mich deucht, ich ſeh' ſchon ihre Augen!"
Von jenſeits leitet' ſingend eine Stimm' uns,
Und wir, allein auf ſie nur merkend, traten
Heraus dort, wo man in die Höhe ſteiget.
„Venite, benedicti patris mei,"
Klang's innerhalb hier eines Lichts, das alſo
Mich überwand, daß ich's nicht anſchaun konnte.
„Die Sonne ſinkt," fuhr's fort, „es naht der Abend;
Bleibt ſtehen nicht, nein, fördert eure Schritte,
So lang' ſich ſchwarz noch nicht der Himmel färbet."
Der Weg erhob ſich durch den Felſen grade
Nach ſolcher Seite, daß vor mir die Strahlen
Der Sonne, die ſchon müde war, ich deckte.
Viel Stufen nicht verſuchten wir, denn hinter
Uns merkten ſchon wir durch des Schattens Schwinden
Den Sonnenuntergang, ich und die Weiſen;
Und eh' in allen unermeſſnen Teilen
Der Horizont den gleichen Anblick zeigte,
Und ſeine Kammern all' die Nacht noch einnahm,
Wählt' eine Stufe jeglicher von uns ſich
Zum Bett, weil die Natur des Bergs zum Steigen
Die Fähigkeit mehr als die Luſt uns raubte.
Gleichwie beim Wiederkäu'n geduldig liegen
Die Geiſen, welche raſch und dreiſt erſt waren
Auf Bergesgipfeln, eh' ſie ſich geſättigt,
Still in dem Schatten, weil die Sonne glühet,

Bewahrt vom Hirten, der, auf seinen Stecken
Gelehnet, ruht und so gelehnt sie hütet;
Und wie der Schäfer, wenn er auswärts herbergt,
Vor seiner Herde ruhig übernachtet,
Wach' haltend, daß kein Raubtier sie zerstreue:
Gleich ihnen waren alle drei wir jetzo,
Ich gleich der Geis, und jene gleich dem Hirten,
Und beiderseits hielt uns der Fels umschränket.
Von dem, was draußen, war hier wenig sichtbar;
Doch durch dies Wenige sah ich die Sterne
Weit leuchtender und größer als gewöhnlich.
So drüber brütend und nach jenen schauend,
Ward ich vom Schlaf erfaßt, vom Schlaf, der oftmals
Vor der Begebenheit schon hat die Kunde.
In jener Stunde, glaub' ich, wo von Osten
Zuerst den Berg bestrahlte Cytherea,
Die stets zu glühen scheint von Liebesflammen,
War mir's, als säh' ich jung und schön im Traume
Ein Weib auf einem Plane sich ergehen,
Das Blumen pflückt' und singend sprach die Worte:
„Wer immer fragt nach meinem Namen, wisse,
Daß ich bin Lia, so die schönen Hände
Ringsum bewegt, sich einen Kranz zu winden.
Daß ich im Spiegel mir gefalle, schmück' ich
Mich hier, doch meine Schwester Rahel weichet
Von ihrem nie und sitzt den ganzen Tag dran.
Ihr ist's Ergötzen, ihre schönen Augen
Zu sehn, und mir, mit Händen mich zu schmücken;
Wie sie das Schaun, befriedigt mich das Handeln."
Und ob der Helle vor des Tages Anbruch,
Die um so wonniger dem Pilgrim aufgeht,
Je weniger, heimkehrend, fern er herbergt,
Floh schon die Finsternis von allen Seiten
Und mit ihr auch mein Schlummer, drob ich aufstand,

Erhoben sehend schon die großen Meister.
„Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen
Der Sterblichen Bemühung pflegt zu suchen,
Wird deinem Hunger Frieden heut' gewähren."
Sotaner Worte gegen mich bediente
Virgil sich, und nie gab's ein Angebinde,
Das gleiche Freude je verursacht hätte.
So sehr kam Wollen jetzt mir über Wollen,
Zu sein dort oben, daß bei jedem Schritt dann
Ich mir zum Flug die Federn wachsen fühlte.
Als unter uns ganz die durchlaufne Stiege
Lag und wir auf der höchsten Stufe standen,
Da heftete Virgil auf mich die Blicke
Und sprach: „Das zeitliche und ew'ge Feuer
Hast du gesehn, o Sohn, und dorthin kamst du,
Wo durch mich selbst ich mehr nichts unterscheide.
Durch Kunst und Weisheit zog ich bis hierher dich,
Dein Wohlgefallen nimm anjetzt zum Führer,
Des Steilpfads bist du, bist des Engpfads ledig.
Sieh dort die Sonne, dir ins Antlitz leuchtend,
Sieh das Gegräs', die Blumen und die Sträuche,
Die durch sich selbst allein das Land hervorbringt.
Bis wonnerfüllt die schönen Augen kommen,
Die weinend mich dir beizustehn bewogen,
Kannst sitzen du, kannst wandeln unter jenen.
Nicht meines Worts, noch meines Winks mehr harre,
Denn frei, gerad' ist, gesund dein Wille jetzt,
Und Fehler wär's nicht, seinem Sinn zu folgen;
Drum über dich verleih' ich Kron' und Mitra dir."

Achtundzwanzigster Gesang

Voll Sehnsucht, ringsumher schon und im Innern
Des dichten, frischen Gotteswalds zu spähen,

Durch den der neue Tag dem Blick gedämpft ward,
Verließ' den Strand ich, ohne mehr zu zögern,
Fortwandelnd Schritt vor Schritt durch das Gefilde,
Hin auf die Flur, die duftet' allenthalben.
Ein sanftes Wehn, das keinerlei Veränderung
War unterworfen, traf mich an die Stirne
Nicht stärkern Stoßes als von leisem Winde,
Davon das Laub erzitternd, leicht beweglich,
Sich insgesamt nach jener Seite neigte,
Wohin der heil'ge Berg zuerst wirft Schatten.
Doch so nicht ward's entfernt aus seiner Richtung,
Daß aufgehört all ihre Kunst zu üben
Die Vöglein auf den Wipfeln droben hätten.
Vielmehr im vollen Jubelchor empfingen
Die ersten Stunden sie dort in den Blättern,
Die ihrem Lied die Grundbegleitung gaben,
Gleichwie von Zweig zu Zweig sich mehrt das Rauschen
In jenem Pinienwald an Chiassis Strande,
Wenn den Scirocco Aeolus entfesselt.
Getragen hatten mich die läss'gen Schritte
Schon in den alten Wald hinein, so daß ich
Nicht mehr erblickte, wo ich eingetreten;
Und sieh, da hinderte mein Weitergehen
Ein Bach, des kleine Wellen nach der Linken
Das Gras, das seinem Strand entsproßte, beugten.
Die Wässer all', die diesseits sind am reinsten,
Sie würden etwas doch von Mischung zeigen
Mit jenem im Vergleich, das nichts verhüllet,
Obgleich sich's dunkel, immer dunkel unter
Dem ew'gen Schatten hinbewegt, der nimmer
Die Sonne, noch den Mond dorthin läßt strahlen.
Stehn blieb ich mit dem Fuß, doch mit dem Auge
Schweift' ich jenseits des Flüßchens, um die große
Abwechslung frischer Mai'n dort zu betrachten

Und es erſchien, wie manchmal unverſehens
Ein Ding erſcheint, das uns ob der Verwundrung
Verſcheucht jedweden anderen Gedanken,
Einſamlich dort ein Weib mir jetzt, das ſingend
Hinging und Blumen leſend aus den Blumen,
Mit denen überall ihr Pfad bemalt war.
‚O ſchönes Weib, das an der Liebe Strahlen
Sich wärmt, wenn ich dem Angeſicht darf trauen,
Das Zeugnis von dem Herzen pflegt zu geben,
Gefällig ſei dir's, dich ſo weit zu nahen,‘
Sprach ich zu iht, ‚dem Ufer dieſes Fluſſes,
Daß ich vernehmen könne, was du ſingeſt.
Du mahnſt mich dran, wie und an welchem Orte
Proſerpina zur Zeit war, als der Mutter
Sie ſelbſt und ihr der Frühling ging verloren.‘
Gleichwie ſich mit den Füßen dicht am Boden
Und beieinander dreht ein Weib im Tanze,
Und einen Fuß kaum ſetzet vor den andern,
Alſo ſich drehend kam ſie auf den roten
Und gelben Blümlein gegen mich, der Jungfrau
Vergleichbar, die den Blick ſchlägt ſittſam nieder;
Und meine Bitten ſtellte ſie zufrieden,
Sich alſo nahend, daß zu mir mit ſeiner
Bedeutung jetzt der ſüße Ton gelangte.
Als dort ſie ſtand, wo ſchon das Gras vom Waſſer
Des ſchönen Fluſſes wird beſpült, gewährte
Sie mir es, daß nun auf ſie ſchlug die Blicke.
Nicht, mein' ich, hat geglänzt ſo mächt'ges Leuchten
Selbſt unter Venus' Brauen, da verletzet
Ganz gegen ſeinen Brauch vom Sohn ſie wurde.
Sie lächelte vom rechten Ufer drüben,
Des Bunten mehr mit ihren Händen pflückend,
Das ſonder Samen ſprießt im hohen Lande.
Drei Schritte hielt der Fluß uns auseinander,

Doch Hellespont, wo Xerxes übersetzte
(Ein Zügel noch jedwedem Stolz der Menschen),
Ward nicht, weil zwischen Sestos und Abydos
Er wogte, von Leander mehr gehasset
Als von mir jener, weil er jetzt nicht aufging.
„Ihr seid hier neu, und weil an diesem Orte,"
Begann sie, „der zur Wiege ward erkiesen
Der menschlichen Natur, ich lächle, hält euch
Ein Zweifel durch Verwunderung gefangen.
Doch Licht gewährt der Psalm drob: ‚Delectasti',
Der eurem Sinn den Nebel kann zerstreuen,
Und du, der Vorderste, der mich gefraget,
Sag', ob du andres hören willst; denn willig
Komm' ich, auf jede Frage dir zu gnügen."
‚Das Wasser', sprach ich, ‚und des Waldes Rauschen
Bekämpfen in mir einen neuen Glauben
An etwas, das ich dem entgegen hörte.'
Und sie: „Berichten will ich, wie hervorgeht
Aus seiner Ursach' das, drob du dich wunderst,
Und so den Dunst zerstreun, der dich ergriffen.
Das höchste Gut, sich selbst allein gefallend,
Das gut den Menschen schuf und für das Gute,
Gab ihm den Ort als Angeld ew'gen Friedens.
Durch seine Schuld verblieb er hier nur wenig,
Durch seine Schuld verwandelt' er in Kummer
Und Zähren süßen Scherz und ehrsam Lachen.
Damit die Störung, drunten von des Wassers
Und von der Erd' Ausdünstungen erzeuget,
Die stets nach Möglichkeit der Wärme nachgehn,
Dem Menschen keinen Kampf bereiten möge,
Stieg dieser Berg so weit empor gen Himmel
Und ist von dort, wo man ihn schließt, des ledig.
Dieweil nun allzumal sich durch die erste
Umwälzung ringsumher die Luft beweget,

Wird nicht ihr Kreislauf irgendwo gebrochen,
So trifft in dieser Höh', die, ganz entbunden,
In frische Lüfte raget, solch Bewegen
Den Wald und macht ihn rauschen, weil er dicht ist.
So viel vermag nun die getroffne Pflanze,
Daß sie mit ihrer Kraft die Lüfte schwängert,
Die kreisend dann sie ringsumher zerstreuen;
Das andre Land, nach dem als selbst es oder
Sein Himmel würdig ist, empfängt und zeuget
Verschiednes Holz nun mit verschiednen Kräften.
Nicht würd' es jenseits wohl noch wundernehmen
Nach solchem Wort, wenn, ohne daß ein Same
Bemerkbar sei, dort Pflanzen sich bekleiben,
Und wisse, daß das heilige Gefilde,
Wo jetzt du bist, jedweden Samens voll ist
Und Frucht in sich hat, die man dort nicht pflücket.
Das Wasser, das du siehst, nicht einer Ader
Entquillt's, die Dunst ergänzt, von Frost verwandelt,
Wie Flüss' aufatmend mehr bald und bald minder;
Es kommt aus unversiegbar sichrer Quelle,
Der Gottes Wille stets so viel zurückgibt,
Als nach zwei Seiten sie geöffnet ausgießt.
Von dieser Seit' entströmt's mit Kraft, der Sünden
Erinnerung zu tilgen, von der andern
Weckt's jeder guten Tat Gedächtnis wieder.
Drum, gleich wie Lethe her, wird es Eunoe
Jenseits genannt, und nicht vermag's zu wirken,
Ist's hier und dort nicht erst verkostet worden.
Kein anderer Geschmack ist dem vergleichbar,
Und ob dein Durst auch ganz gestillt sein könnte,
Wenn ich ein Mehreres dir nicht entdeckte,
Geb ich dir einen Anhang doch aus Gnaden
Und meine, minder nicht erfreut mein Wort dich,
Ergeht's mit dir sich über mein Versprechen.

Die da vor alten Zeiten von des goldnen
Geſchlechts glückſel'gem Stand gedichtet haben,
Sie ſahn auf dem Parnaß den Ort im Traum wohl.
Hier war unſchuldig einſt der Menſchheit Wurzel;
Hier iſt ſtets Lenz, hier jede Frucht zu finden,
Nektar iſt dies, von dem ſie ſämtlich ſprechen."
Als ich ganz rückwärts jetzt zu meinen Dichtern
Mich wendete, bemerkt' ich, daß mit Lächeln
Sie dieſen letzten Satz vernommen hatten.
Dem ſchönen Weib drauf kehrt' ich zu die Blicke.

Neunundzwanzigſter Geſang

Gleich einem liebeſel'gen Weibe ſingend,
Fuhr fort ſie, knüpfend an den Schluß der Rede:
„Beati quorum tecta sunt peccata,"
Und Nymphen ähnlich, die durch Waldesſchatten
Einſamlich wanderten, die, zu entfliehen
Die Sonne wünſchend, die, ſie zu erblicken,
Ging ſie dem Fluß entgegen, aufwärts wandelnd
Am Strand jetzt, und ich folgt' auf gleicher Höhe
Mit ihr den kurzen Schritten kurzen Schrittes.
Nicht hatten wir zuſammen hundert Schritte
Getan, als beide Ufer gleich ſich wandten,
So daß ich wieder mich gen Aufgang kehrte;
Und ſo auch waren weit wir nicht gegangen,
Als ſich das Weib ganz nach mir hin jetzt wandte
Und alſo ſprach: „Mein Bruder, ſchau und höre!"
Und ſiehe da! ein Lichtglanz ſtrahlte plötzlich
Durch alle Teile hin des großen Waldes,
So daß ich ungewiß ward, ob's nicht blitze.
Doch da der Blitz nur weilt, wie er gekommen,
Doch jenes dauernd mehr und mehr erglänzte,
So ſprach ich in Gedanken. ‚Was iſt dieſes?'

Und eine süße Melodie durchbebte
Die lichterfüllte Luft, drob guter Eifer
Die Keckheit Evens mich bewog zu schelten,
Weil dort, wo Erd' und Himmel war gehorsam,
Ein Weib allein, das eben erst erschaffen,
Vor sich nicht duldete den mind'sten Schleier,
Denn wenn sie fromm dahinter wär' verblieben,
So hätt' ich jene unnennbare Wonne
Weit früher schon und längre Zeit genossen.
Weil ich durch so viel Erstlinge der ew'gen
Glückseligkeit einherging, ganz in Spannung
Und mehr der Freuden immer noch begehrend,
Da ward vor mir wie ein entzündet Feuer
Die Luft dort unter jenen grünen Zweigen,
Und schon als Sang vernahm den süßen Ton man:
„O ihr hochheil'gen Jungfrau'n, wenn ich Hunger,
Frost oder Wachen je für euch erduldet,
Treibt wohl ein Grund mich, Lohn dafür zu heischen;
Jetzt muß für mich sich Helikon ergießen,
Urania mit ihrem Chor mir helfen,
Daß Schweres ich erdenk' und setz' in Verse."
Ein wenig weiter spiegelte von Gold mir
Der Bäume sieben vor die weite Strecke,
Die mitten zwischen mir noch lag und ihnen.
Doch als ich war so nah hinzugekommen,
Daß am Gemeinschaftlichen, das den Sinn täuscht,
Kein Zug durch die Entfernung ging verloren,
Da ward die Kraft, die der Vernuft die Rede
Bereitet, daß es Leuchter sei'n, jetzt inne
Und in des Sanges Stimmen ein Hosanna.
Es flammte an dem obern Teil das schöne
Gerät dem Monde gleich bei hellem Himmel
Um Mitternacht ist seines Monats Mitte.
Ich wandte voll Verwundrung zu dem guten

Virgil mich jetzt, und dieser gab mir Antwort
Durch Blicke, minder nicht erfüllt mit Staunen.
Drauf wandt' ich wieder den erhabnen Dingen
Das Antlitz zu, die gegen uns so langsam,
Daß schneller junge Bräute gehn, sich nahten.
Mich scheltend, sprach das Weib: „Warum erglühst du
So von der Lust an den lebend'gen Lichtern
Und schaust das nicht, was hinter ihnen drein kommt?"
Jetzt sah ich gleich, als folg' es seinen Führern,
Ein Volk dicht hinter jenen, weiß gekleidet,
Und nie war diesseits gleiches Weiß zu schauen.
Das Wasser glänzte mir zur linken Seite
Und warf zurück mir meine linke Hüfte,
Wenn ich auf selbes blickte, wie ein Spiegel.
Als solchen Stand ich hatt' an meinem Ufer,
Daß mich der Fluß allein von ihnen trennte,
Hemmt' ich den Schritt, um besser sehn zu können;
Und vorwärts sah die Flämmchen jetzt ich gehen,
Gefärbet hinter sich den Luftraum lassend,
Und ausgestrichnen Pinseln war's vergleichbar,
Also, daß oben jener war geteilet
Durch sieben Streifen, ganz von jenen Farben,
Draus Sol den Bogen, Delia macht den Gürtel.
Rückwärts erstreckten jene Banner weiter
Sich als mein Blick, und die zu äußerst hatten
Zehn Schritte, mein' ich, Abstand voneinander.
Es kamen unter jenem schönen Himmel,
Den ich geschildert, vierundzwanzig Greise,
Stets zwei und zwei, mit Lilien bekränzet;
Sie sangen all': „Gebenedeiet bist du
Aus Adams Töchtern, und gebenedeiet
In Ewigkeit soll deine Schönheit werden."
Als drauf die Blumen nebst dem andern frischen
Gegräs' am andern Strand mit gegenüber

Vom auserwählten Volke ledig waren,
Gleichwie am Himmel Licht dem Lichte folget,
Erschienen mir vier Tiere hinter jenen,
Gekrönet jegliches mit grünem Laube.
Jedwedes war beschwinget mit sechs Flügeln,
Die Flügel voller Augen, und die Augen
Des Argus wären so, wenn sie noch lebend.
Nicht Reime mehr verschwend' ich, Leser, ihre
Gestalt zu schildern, denn ein andrer Aufwand
Drängt mich, drob ich freigebig hier nicht sein kann.
Doch ließ Ezechiel, der sie beschrieben,
Wie er gesehn hat, sie von kalter Seite
Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuer kommen,
Und wie du's find'st in seinen Blättern, waren
Sie hier, nur daß in Rücksicht auf die Flügel
Johannes für mich ist und von ihm abweicht.
Der Raum, der von den Vieren war umschlossen,
Enthielt, zweirädrig, einen Siegeswagen,
Den mit dem Hals ein Greif gezogen brachte.
Der streckt' empor die beiden Flügel zwischen
Dem mittlern hier und dort und den drei Streifen,
So daß, durchschneidend, keinen er verletzte.
Dem Blick entzogen jene sich vor Höhe;
So weit er Vogel, waren Gold die Glieder,
Doch weiß die anderen, mit Rot vermischet.
Nicht nur, daß, sei's Augustus, sei's Afrikanus,
Mit schönerm Wagen Rom nicht hat erfreuet,
Nein, gegen ihn wär' arm selbst der der Sonne,
Der Sonnenwagen, der entgleist verbrannt ward
Ob des inbrünstigen Gebets der Erde,
Als Jupiter geheimnisvoll gerecht war.
Drei Frauen kamen an dem rechten Rade,
Im Kreise tanzend, also rot die eine,
Daß man im Feuer kaum erkannt sie hätte;

Die zweite war, gleich als ob Fleisch und Beine
Ihr aus Smaragd gebildet worden wären,
Die dritte frischgefallnem Schnee vergleichbar,
Jetzt wurden von der Weißen sie gezogen,
Jetzt von der Roten, und bald schnell, bald langsam
Ging nach der letztern Sang der Schritt der andern.
Am linken sah ich vier in Festesreigen,
Mit Purpur angetan gemäß der Weise
Der einen, die drei Augen hatt' im Haupte.
Auf die geschilderte Verschlingung folgen
Sah ich zunächst zwei Alt', an Tracht verschieden,
Doch gleich in Haltung, ehrenhaft und sicher.
Der eine schien von den Vertrauten einer
Des hohen Hippokrat, den für die Wesen,
Die ihr am teuersten, Natur erschaffen;
Ums Gegenteil besorget schien der andre
Mit einem blinkenden und spitzen Schwerte,
So daß jenseits des Bachs er Furcht mir machte.
Drauf sah ich viere, demutsvoll im Äußern,
Und hinter allen einen Greis allein noch,
Zwar schlafend, doch mit sinn'gem Antlitz kommen,
Und gleich gekleidet mit der ersten Menge
War diese Siebenzahl, doch nicht von Lilien
Wand um derselben Häupter, nein, von Rosen
Und andern roten Blumen eine Flur sich.
Geschworen hätte drob man auf geringen
Abstand, daß übern Brau'n sie sämtlich brannten;
Und als mir gegenüber war der Wagen,
Erklang ein Donner, und dem würd'gen Volke
Schien untersagt zu sein das Weitergehen,
Und nebst den vordern Fahnen hielten still sie.

Dreißigster Gesang

Als der Septentrio des ersten Himmels,
Der Aufgang nie, noch Untergang gekannt hat,
Doch andern Nebel als der Schuld Verschlei'rung,
Und der jedweden seine Pflicht hier lehrte,
So wie's der tiefre tut dem Steuermanne,
Damit das Schiff zum Port gelangen möge,
Still stand, da wandte das wahrhaft'ge Volk sich,
Das zwischen ihm erst und dem Greifen herkam,
Zum Wagen hin, gleichwie zu seinem Frieden;
Und einer draus, gleich einem Himmelsboten,
„Veni sponsa de Libano," rief dreimal
Er singend, und nach ihm die andern sämtlich.
Wie einst beim jüngsten Aufgebot die Sel'gen
Schnell jeder aus der Gruft erstehn, mit wieder
Erlangter Stimme Alleluja rufend,
So hoben ob der göttlichen Basterne
Ad vocem tanti senis hundert Diener
Und Boten sich empor des ew'gen Lebens.
„Benedictus qui venis," riefen alle
Und, ringsumher und drüber Blumen streuend,
„Manibus o date lilia plenis."
Oft sah ich wohl beim Anbeginn des Tages
Die Morgenseite rosig ganz gefärbet,
Und schöne Heitre sonst den Himmel schmücken,
Und überschattet so aufgehn das Antlitz
Der Sonne, das, gesänftiget durch Dünste,
Es lange Zeit das Aug' ertragen konnte.
Also von einer Blumenwolk' umgeben,
Die sich emporhob aus den Engelshänden
Und dann zurückfiel innerhalb und draußen,
Bekränzt mit Ölaub auf dem weißen Schleier,
Erschien ein Weib mir unter grünem Mantel,

Gekleidet in lebend'ger Flammen Farbe.
Und meine Seele, die so viele Jahre
Schon war verblieben, ohne daß von Schrecken
In ihrer Gegenwart durchbebt sie worden,
Nicht Kenntnis irgend durch das Aug' erlangend,
Nur durch geheime Kraft, die von ihr ausging,
Empfand die große Macht der alten Liebe.
Sobald ins Antlitz mich getroffen hatte
Die hohe Kraft, die einst schon mich durchbohret,
Eh' noch ich aus der Kindheit war getreten,
Wandt' ich zur Linken mich mit jener Demut,
Mit der das Kindlein sich zur Mutter flüchtet,
Wenn es sich fürchtet, oder wenn's betrübt ist,
Um zu Virgil zu sprechen: ‚Nicht ein Quentchen
An Blut ist mir verblieben, das nicht bebet!
Der alten Flamme Zeichen kenn' ich wieder!'
Allein Virgil hatt' uns verlassen, seiner
Beraubt, Virgil, der süßeste der Väter,
Virgil, dem ich zum Heile mich ergeben.
Nicht konnte, was die erste Mutter alles
Verlor, den taugewaschnen Wangen wehren,
Daß trüb aufs neue sie durch Tränen wurden.
„Dante, ob auch Virgil von dannen gehe,
Nicht weine, weine noch nicht, denn zu weinen
Ziemt's dir," sprach sie, „von anderm Schwert verwundet."
Dem Admiral gleich, der auf hohen Schiffen
Am Hinterteil und Schnabel die Bedienung
Besichtigt und zum Fleiße sie ermuntert,
Erblickt' ich an des Wagens linkem Rande,
Umwendend auf den Klang mich meines Namens,
Der aus Notwendigkeit hier wird verzeichnet,
Das Weib jetzt, das mir erst verschleiert unter
Dem Festgepräng' der Engel war erschienen,
Jenseits des Bachs nach mir das Auge richtend;

Obgleich der Schleier, von dem Haupt ihr wallend,
Der mit Minervas Laube war umkreiſet,
Sie noch nicht offenbar mir ließ erſcheinen.
Und königlich, annoch mit ſtrenger Haltung
Fuhr jetzt ſie fort gleich jenem, der da redet,
Allein die glüh'ndſten Worte noch zurückhält:
„Schau mich recht an, ich bin, ich bin Beatrix.
Wie, hältſt du's wert, den Berg nun zu erſteigen?
Wußteſt du nicht, daß hier der Menſch iſt glücklich?"
Das Auge ſank zum klaren Quell mir nieder,
Doch weil ich drin mich ſah, wandt' ich's zum Graſe;
So viele Scham beſchwerte mir die Stirne.
Alſo erſcheint die Mutter ſtolz dem Sohne,
Wie jene mir anjetzt erſchien, weil bitter
Iſt von Geſchmack die Roſt der herben Liebe.
Sie ſchwieg, und gleich begannen drauf die Engel
Zu ſingen: „In te, Domine, speravi,"
Doch kamen ſie nicht über „pedes meos".
Gleichwie der Schnee langhin auf Welſchlands Rückgrat
Gefrieret zwiſchen den lebend'gen Stämmen,
Wenn ihn Slavoniens Wind anhaucht und härtet,
Doch dann zergehend in ſich ſelbſt verſickert,
Sobald's vom Land weht, das des Schattens bar wird,
Dem Feuer, das die Kerze ſchmelzet, ähnlich;
Alſo war ſonder Tränen ich, noch Seufzer,
Eh' jene ſangen, die mit ihren Tönen
Den Tönen ſtets der ew'gen Kreiſe folgen.
Doch als ich aus den ſüßen Melodien
Ihr Mitleid wahrnahm, mehr, als wenn geſaget
Sie hätten: „Weib, warum ihn ſo erſchüttern?"
Da ward der Froſt, der mir ums Herz ſich drängte,
Zu Hauch und Waſſer und entlud ſich angſtvoll
Durch Aug' und Mund zugleich aus meinem Buſen.
Sie, feſt annoch an der erwähnten Seite

Des Wagens stehend, richtet' ihre Worte
Also darauf an jene frommen Wesen:
„Ihr wacht im ewig wandellosen Tage,
So daß nicht Nacht noch Schlummer euch entziehet
Je einen Schritt der Zeit auf ihrem Wege;
Drum ich in meiner Antwort mehr besorgt bin,
Daß jener mich versteh', der jenseits weinet,
Damit von gleichem Maße Schuld und Schmerz sei.
Nicht durch das Werk allein der großen Kreise,
Die einem Ziel zuführen jeden Samen
Dem Sternenstand gemäß, der ihn begleitet,
Nein, durch Freigebigkeit der Gnade Gottes,
Die aus so hehren Dünsten ihren Tau zieht,
Daß unser Blick dorthin sich nicht kann nahen,
Ward dieser so in seinem neuen Leben
Befähiget, daß jede rechte Sitte
Sich wunderbar in ihm bewähret hätte.
Doch um so schlimmer wird das Land und wilder
Durch schlechten Samen und des Anbaus Mangel,
Je mehr's an guter Bodenkraft besitzet.
Aufrecht hielt ihn mein Antlitz eine Weile,
Und ihm die jugendlichen Augen zeigend,
Führt' ich mit mir ihn in gerader Richtung.
Sobald ich, auf des zweiten Alters Schwelle
Gelanget, Leben jetzt gewechselt hatte,
Entzog er mir sich und ergab sich andern.
Als ich vom Fleisch zum Geist emporgestiegen,
Und Schönheit mir und Tugend war gewachsen,
Ward ich ihm minder angenehm und teuer,
Und seinen Schritt wandt' er durch irre Pfade,
Die falschen Bilder eines Guts verfolgend,
Die das Versprochne nimmermehr erfüllen.
Nichts half's, Eingebungen ihm zu erflehen,
Mit denen ich zurück ihn rief in Träumen,

Und sonst, so wenig achtet' er auf solche,
So tief sank er hinab, daß alle Mittel
Zu seinem Heil schon unzureichend waren,
Als nur, ihm das verlorne Volk zu zeigen.
Deshalb besucht' ich selbst der Toten Ausgang
Und richtete an den, der hier herauf ihn
Geführet hat, mit Tränen meine Bitten.
Der hehre Ratschluß Gottes wär' gebrochen,
Wenn Lethe man durchschritt' und solche Speise
Gekostet würd', ohn' irgend zu entrichten
Der Reue Zoll, die Tränen macht vergießen."

Einunddreißigster Gesang

„O du, der jenseits ist des heil'gen Stromes,"
Ihr Wort jetzt mit der Spitze nach mir richtend,
Das mit der Schneide schon mir herb erschienen,
Begann fortfahrend ungesäumt sie wieder,
„Sprich, sprich, ist solches wahr? denn zu so großer
Anklage muß noch dein Geständnis kommen."
Also war meine Kraft erschüttert worden,
Daß zwar die Stimme sich bewegt', allein schon,
Eh' sie sich vom Organ gelöst, verlöschte.
Ein wenig harrend, sprach sie dann: „Was sinnst du?
Gib Antwort, denn des Übels Angedenken
Ist noch in dir vom Wasser nicht verletzet."
Furcht und Verwirrung in Verbindung preßten
Ein solches ‚Ja!' hervor mir aus dem Munde,
Das zu verstehn man des Gesichts bedurfte.
Gleichwie die Armbrust sprenget, wenn sie losgeht
Ob allzugroßer Spannung, Strang und Bogen
Und minder schnell das Ziel dann trifft der Bolzen,
Also, von jener schweren Last zersprenget,
Entlud ich mich durch Tränen und durch Seufzer,

Und meine Stimme ſtockt' in ihrem Ausgang.
Und ſie darob zu mir: „In deinem Sehnen
Nach mir, das dich ein Gut zu lieben lehrte,
Darüber man nicht Höh'res kann erſtreben,
Was fand'ſt für vorgezogne Gräben oder
Für Ketten du, die dich der Hoffnung, vorwärts
Zu dringen, alſo nur berauben durften?
Und welch erleichternd Weſen, welcher Vorteil
Hat auf der Stirn der andern ſich gezeiget,
Daß du zu ihnen hinzuwandeln brauchteſt?"
Nachdem ich ausgehaucht ein bittres Seufzen,
Konnt' ich zur Antwort kaum die Stimme finden,
Und mühſam gaben ihr Geſtalt die Lippen,
Und weinend ſprach ich: ‚Meine Schritte wandten
Mit falſcher Luſt die gegenwärt'gen Dinge,
Sobald ſich Euer Antlitz mir verborgen.'
Und ſie: „Wenn du verſchwiegſt auch oder läugnet'ſt,
Was du geſtehſt, nicht minder wüßte drum man
Um deine Schuld doch; ſolch ein Richter kennt ſie.
Doch wenn aus eignem Angeſicht der Sünde
Anklage bricht hervor, dann kehrt in unſerm
Gericht das Schleifrad ſich der Schneid' entgegen.
Indes, damit du beſſer Scham empfindeſt
Ob deines Irrtums und, wenn die Sirenen
Du hörſt ein andermal, dich ſtärker zeigeſt,
Leg' ab der Tränen Samen jetzt und horche,
Daß du vernehm'ſt, wie mein begrabner Leib dich
In umgekehrter Richtung treiben ſollte.
Nie bot Natur dir oder Kunſt ein größres
Ergötzen als die ſchönen Glieder, drin ich
Verſchloſſen war, und die zerſtreut als Staub jetzt.
Und wenn die höchſte Luſt dich ſo getäuſcht hat
Durch meinen Tod, welch ſterblich Weſen durfte
Dich ferner noch, ſein zu begehren, locken?

Wohl ſollteſt du dich bei dem erſten Streiche
Der trügeriſchen Dinge aufwärts ſchwingen
Mir nach, die nicht zu ſolchen mehr gehörte.
Nicht durfte dir die Flügel abwärts drücken,
Mehr Schläge zu erwarten, ſei's ein Mägdlein,
Sei's andrer Tand vergänglichen Gebrauches.
Ein unerfahren Vöglein wartet's zweimal
Und dreimal ab; doch fruchtlos vor den Augen
Der Flüggen ſpannt' ein Netz man oder ſchöſſe."
Den Kindlein ähnlich, die, voll Scham verſtummend,
Die Augen an den Boden, ſtehn und horchen,
Die eigne Schuld erkennend und bereuend,
Alſo ſtand ich, und jene ſprach: „Ob auch dich,
Was du vernommen, ſchmerzt, erheb' den Bart jetzt,
Und größern Schmerz wirſt aus dem Schaun du ſchöpfen."
Mit minderm Widerſtand wird eine mächt'ge
Zirneich' entwurzelt, ſei es durch den Auſter,
Sei's durch den Wind, der weht von Jarbas Lande,
Als ich auf ihr Gebot das Kinn emporhob;
Und da durch „Bart" ſie das Geſicht bezeichnet,
Erkannt' ich wohl den Stachel des Gedankens.
Und als mein Angeſicht ich aufwärts ſtreckte,
Da ſah mein Blick, daß inne jetzt gehalten
Mit Blumenſtreun die Urgeſchöpfe hatten;
Und meine Augen, noch unſicher, ſahen
Beatrix nach dem Tier gewandt, das einzig
In einerlei Perſon faßt zwei Naturen.
Bedeckt vom Schlei'r, jenſeits des grünen Strandes
Beſiegte ſie, wie einſt ſie war, ſich ſelber
Mehr als, ſo lang ſie hier noch war, die andern.
Da brannte mich ſo ſehr der Reue Neſſel,
Daß von dem andren all, was mich am meiſten
Zu ſeiner Liebe zog, zumeiſt mir Feind ward.
Alſo ergriff mein Herz jetzt Selbſterkenntnis,

Daß übermannt ich hinsank, und wie jetzt ich
Geworden, weiß nur sie, die's hat verursacht.
Drauf, als mirs Herz nach außen Kraft zurückgab,
Sah ich das Weib, das ich allein gefunden,
Jetzt über mir, und „Faß' mich! faß' mich!" rief es,
Versenkt hatt's in den Fluß mich bis zum Schlunde,
Und hinter sich einher mich ziehend, ging es
Leicht wie ein Weberschiff hin auf dem Wasser.
Als nah' ich kam dem seligen Gestade,
Hört' ich „asperges me" so lieblich, daß ich's
Nicht wiederdenken kann, noch minder schreiben.
Die Arm' erschloß das schöne Weib, umarmte
Mirs Haupt und tauchte dann so tief mich unter,
Daß ich das Wasser hinterschlucken mußte.
Dann zog sie mich heraus, also gebadet
Darbietend mich dem Tanz der holden viere,
Davon mich jede mit dem Arm bedeckte.
„Hier sind wir Nymphen und am Himmel Sterne;
Eh' niederstieg zur Welt Beatrix, wurden
Zu ihren Dienerinnen wir bestimmet.
Wir führ'n zu ihren Augen dich, doch werden
Fürs heitre Licht, das drin ist, erst die dreie
Jenseits, die tiefer schaun, die deinen schärfen."
Also begannen singend sie und führten
Mich dann mit sich hin zu der Brust des Greifen,
Wo nach uns zu Beatrix stand gewendet.
Sie sprachen: „Schone hier nicht deine Blicke,
Wir stellten den Smaragden dich genüber,
Draus Amor sein Geschoß auf dich einst schnellte."
Wohl tausend Wünsche, heiß wie Flammen, zogen
Die Augen nach den glanzerfüllten Augen
Mir hin, die fest nur auf dem Greifen ruhten.
Gleich wie die Sonn' im Spiegel, also strahlte
Das Doppeltier darinnen, bald die einen

Und bald die anderen Gebärden zeigend.
Bedenke, Leser, ob ich mich verwundert,
Als ich die Sache selber unverrücket
Sah stehn, indes sich änderte ihr Abbild.
Weil, so erfüllt mit Staunen und beseligt,
Mein Geist von jener Speise kosten durfte,
Die, sättigend mit sich, nach sich gibt Hunger;
Sich von erhabnerem Geschlecht erweisend
Im Wesen, traten vor die andern dreie,
Nach ihren Engelsmelodien tanzend.
„Kehr', o Beatrix, kehr' die heil'gen Augen,"
Also war ihr Gesang, „nach deinem Treuen,
Der, dich zu sehn, so viel den Schritt bewegt hat.
Aus Gnaden gib die Gnad' uns, daß du deinen
Mund ihm entschleierst, so daß er erkenne
Die zweite Schönheit, die du hältst verborgen."
O Widerglanz lebend'gen ew'gen Lichtes,
Wer mächte unter des Parnassus Schatten
So bleich sich oder trank aus seinem Brunnen,
Daß sein Gedächtnis nicht behindert schiene,
Wollt' er dich schildern, wie du dich gezeiget,
Wo dich mit Harmonien umwebt der Himmel,
Als du den offnen Lüften dich enthülltest!

Zweiunddreißigster Gesang

So fest und achtsam waren meine Augen,
Das Sehnen des zehnjähr'gen Durſts zu stillen,
Daß ganz erloschen jeder andre Sinn war;
Und jene hatten hier und dort wie Wände,
Drob nichts gewahr sie wurden; also lockte
Sie mit dem alten Netz das heil'ge Lächeln,
Als mit Gewalt das Angesicht zur Linken
Durch jene Göttinnen mir ward gewendet,

Weil ich ein „allzu ſtarr!“ vernahm von ihnen,
Und jene Stimmung, die zum Sehn in Augen
Sich findet, wenn ſie eben trifft die Sonne,
Beraubt' auf kurze Zeit mich des Geſichtes.
Doch als ans Wenig ſich mein Blick gewöhnet,
Ans Wenig ſag' ich im Vergleich zum mächtig
Fühlbar'n, davon ich mich gewaltſam losriß,
Sah nach dem rechten Arm ich umgewendet
Das ruhmgekrönte Heer und rückwärtskehren,
Die ſieben Flammen und die Sonn' im Antlitz.
Wie unter Schilden, die Gefahr zu meiden,
Sich kehrt der Trupp, abſchwenkend um die Fahne,
Eh' er in ſich die Stellung ganz gewechſelt,
Alſo zog die Miliz des Himmelreiches,
Die da vorausging, ganz an uns vorüber,
Bevor das erſte Holz noch bog der Karren.
Die Frau'n dann traten wieder an die Räder,
Und die gebenedeite Laſt zog weiter
Der Greif, an keiner Feder drob erſchüttert.
Das ſchöne Weib, das mich die Furt hindurchzog,
Statius und ich, wir folgten jenem Rade,
Das ſein Geleis in engerm Bogen krümmte.
So wallten durch den hohen Forſt wir, öde
Durch jener Schuld noch, die geglaubt der Schlange,
Nach Engelstönen mäßigend die Schritte.
Es hinterlegt entfeſſelt in drei Flügen
Ein Pfeil ſo vielen Raum wohl, als entfernet
Wir uns ſchon hatten, da Beatrix abſtieg,
Und insgeſamt hört' ich ſie „Adam“ murmeln.
Dann kreiſten ſie um einen Baum, von Blüten
Und andrem Laub beraubt an allen Zweigen.
Sein Haupthaar, das ſich um ſo mehr verbreitet,
Je höher man hinaufkommt, würden Indier
In ihren Wäldern ob der Höh' bewundern.

„Heil dir, o Greif, daß nichts du mit dem Schnabel
Von diesem Holz abstreifst, das süß dem Gaumen,
Weil schlimm darob der Bauch sich winden müßte!"
So riefen um den mächt'gen Baum die andern
Ringsum, und jenes Tier, zwiefach gezeuget:
„So wird der Samen alles Rechts erhalten!"
Und sich zur Deichsel wendend, die's gezogen,
Schleppt' es zum Fuß sie des verwaisten Baumes,
Sie, die von ihm war, dran gebunden lassend.
Wie unsre Bäume hier, wenn sich hernieder
Das große Licht ergießet, untermischet
Mit dem, das hintern Himmelskarpfen strahlet,
Anschwellen, und dann in der eignen Farbe
Sich jeglicher erneut, bevor die Sonne
Noch unter anderm Stern anschirrt die Rosse,
Nicht rot wie Rosen ganz, doch mehr denn Veilchen
Die Farb' entfaltend, ward verjüngt der Baum jetzt,
Des Äste so verödet erst gewesen.
Nicht konnt' ich sie verstehn, noch singet hier man
Die Hymne, die das Volk anjetzt gesungen,
Noch auch ertrug die Weis' ich bis zum Schlusse.
Könnt' ich beschreiben, wie, von Syrinx hörend,
Entschlummerten die mitleidslosen Augen,
Die Augen, längre Wacht so schwer einst büßend,
Dem Maler gleich, der malt nach einem Vorbild,
Abzeichnen würd' ich, wie ich eingeschlafen;
Doch das Entschlummern mag, wer will, recht schildern.
Darum geh' über ich zu dem Erwachen
Und sage, mir zerriß ein Glanz den Schleier
Des Schlummerns und der Ruf: „Steh auf, was tust du?"
Gleichwie, zu schaun des Apfelbaumes Knospen,
Nach dessen Frucht die Engel sind begierig,
Und der ein ewig Brautmahl beut im Himmel,
Geführet, Petrus, Jakob und Johannes

Aus ihrer Ohnmacht auf das Wort erwachten,
Das schwerern Schlummer schon gebrochen hatte,
Und ihre Brüderschaft vermindert sahen
Sowohl um Moyses als um Elias
Und das Gewand verändert ihres Meisters;
Also erwacht' ich jetzt, und jene Fromme
Sah über mir ich stehn, die erst am Flusse
War meiner Schritte Führerin gewesen.
‚Wo ist Beatrix?' sprach ich ganz in Zweifel.
Doch jene drauf zu mir: „Schau, wie sie sitzet
Dort unterm neuen Laub an dessen Wurzel!
Schau die Genossinnen, die sie umgeben!
Dem Greif nachgehn die anderen nach oben
Mit süßerm Liede und von tieferm Sinne."
Und ob noch weiter sich ihr Wort verbreitet,
Nicht weiß ich's; denn schon faßten meine Blicke
Sie, die den Sinn mir schloß für alles andre.
Sie saß allein hier auf dem echten Lande,
Zurückgeblieben als des Karrens Hüt'rin,
Den ich durchs Doppeltier befest'gen sehen.
Im Kreise bildeten um sie ein Gitter
Die sieben Nymphen, in der Hand die Lichter,
Die sicher sind vor Aquilo und Auster.
„Hier bleibst du nur auf kurze Zeit als Fremdling,
Und bist dann ewiglich mit mir ein Bürger
In jenem Rom, wo Christus ist ein Römer.
Darum zum Heil der Welt, die schlimm jetzt lebet,
Heft' auf den Karr'n die Blick', und was du schauest,
Wenn du von dort zurückkehrst, schreibe nieder."
Beatrix so zu mir, und ich, der ihrem
Befehle lag demütig ganz zu Füßen,
Wandt' Aug' und Sinn dorthin, wo sie's begehrte.
Nie fiel mit solcher Schnelligkeit herab noch
Aus dichter Wolk' ein Feuer, wenn der Regen

Von der entferntsten Grenze niederströmet,
Als durch den Baum herab ich Jovis Vogel
Sah schießen, nicht allein die neuen Blätter
Und Blüten schädigend, nein, auch die Rinde;
Und mit der ganzen Kraft traf er den Karren,
Der wich wie's Schiff im Sturm, das bald am Backbord,
Am Steuerbord bald von der Flut besiegt wird.
Und in den Schoß darauf des sieggekrönten
Fuhrwerks sah einen Fuchs empor ich schleichen,
Der jeder guten Kost schien zu entbehren;
Doch häßliche Verschuldung vor ihm haltend,
Trieb dann in solche Flucht ihn meine Herrin,
So weit es möglich den entfleischten Knochen.
Drauf sah von dort ich, wo zuerst er herkam,
Den Adler in des Karrens Arche stürzen
Und sie bedeckt mit seinen Federn lassen.
Und wie's dem Herzen, das sich grämt, enttönet,
So kam vom Himmel eine Stimm' und sagte:
„Mein Schifflein, ach, was bist du schlimm beladen!"
Drauf schien's, als ob sich zwischen beiden Rädern
Die Erd' auftät und draus ein Drach' entstiege,
Der durch den Karr'n den Schwanz nach oben steckte;
Und gleich der Wespe, die den Stachel einzieht,
Zog er, mitschleppend einen Teil des Bodens,
Den schlimmen Schweif an und ging irren Schritts fort.
Was übrig blieb, bedeckte sich, wie Grasung
Fruchtbares Land bedeckt, mit dem Gefieder,
Aus reiner guter Absicht wohl geboten,
Und beide Räder und die Deichsel wurden
Davon bedeckt in solcher Frist, daß länger
Ein Seufzer mag den Mund erschlossen halten.
Dem heiligen Gebäude, so verwandelt,
Entsproßten Häupter aus verschiednen Teilen,
Drei auf der Deichsel, eins in jeder Ecke.

Die ersten waren Stieren gleich gehörnet,
Doch nur ein Horn trug jede Stirn der viere;
Nie war zu schaun ein ähnlich Ungeheuer.
Voll Trotz gleich einer Burg auf hohem Berge
Schien mir entblößt auf jenem eine Hure
Zu sitzen, rings behend die Augen wendend;
Und daß man, schien's, ihm sie nicht rauben möge,
Sah neben ihr ich einen Riesen stehen,
Und mehr als einmal küßten sie einander.
Doch weil die Blicke sie, die lüstern schweiften,
Nach mir gewendet, geißelte vom Kopfe
Bis zu der Sohle sie der wilde Buhle,
Dann voll des Argwohns und im grimmen Zorne
Löst' er das Ungetüm und zog's so weit hin
Im Wald, daß der allein schon vor der Hure
Und vor dem neuen Untier mir zum Schild ward.

Dreiunddreißigster Gesang

„Deus, venerunt gentes," von den Frauen
Bald drei, bald vier im Wechselchor begannen
Den süßen Psalmensang anjetzt mit Tränen,
Und seufzend horcht' und mitleidsvoll auf jene
Beatrix, so gestaltet, daß verändert
Kaum unterm Kreuze mehr sich hat Maria.
Doch als die andern Jungfrau'n ihr zum Sprechen
Gegeben Raum, erhob sie aufrecht sich
Und gab zur Antwort, feuerrot gefärbet:
„Modicum et non videbitis me
Et iterum, o ihr geliebten Schwestern,
Modicum et vos videbitis me."
Drauf setzte vor sich her sie alle sieben,
Und winkend ließ sie hinter sich einhergehn
Das Weib, mich und den Weisen, der zurückblieb.

Also ging fort sie, und nicht, mein' ich, war noch
Ihr zehnter Schritt gesetzet auf den Boden,
Als mit den Augen sie mir traf die Augen,
Und ruh'gen Angesichtes: „Komm geschwinder,"
Sprach sie zu mir, „daß, wenn mit dir ich rede,
Du wohl befähigt seist, mir zuzuhören."
Als ich bei ihr jetzt war, so wie ich sollte,
Begann zu mir sie: „Bruder, was getraust du
Dich nicht zu fragen, nun du mit mir gehest?"
Wie's jenen geht, die, sprechend vor den Obern,
Zu sehr voll Ehrfurcht sind, so daß die Stimme
Lebendig nicht bis zu den Zähnen dringet,
Ging mir's, weil ich, des vollen Lauts entbehrend,
Also begann: ‚O Herrin, mein Bedürfnis
Ist Euch bekannt und was dafür mir gut ist.'
Und sie darauf zu mir: „Ich will, daß endlich
Von Furcht und Scham du jetzt dich lösen mögest,
Damit gleich Träumenden nicht mehr du sprechest.
Wiss', das Gefäß, zerbrochen durch die Schlange,
War und ist nicht; doch wer dran Schuld hat, glaube,
Daß Gottes Rache sich nicht scheut vor Tunken.
Nicht alle Zeit wird sonder Erben bleiben
Der Adler, der die Federn ließ im Karren,
Drum er zum Untier ward und dann zur Beute;
Denn zweifellos seh' ich, und drum bericht' ich's,
Den Sternenstand sich nahn, der eine Zeit gibt,
Vor jedem Hindernis und Hemmnis sicher,
In welchem ein ‚Fünfhundertzehn und fünfe',
Von Gott gesendet, wird die Vettel töten
Und jenen Riesen, welcher mit ihr sündigt.
Und wenn dich mein Bericht vielleicht, der dunkel
Wie Sphinx und Themis, minder überzeuget,
Weil er nach ihrer Art den Sinn verwirret,
So werden die Begegnis' als Najaden

Alsbald dir doch dies ſchwere Rätſel löſen
Ohn' allen Schaden an Getreid' und Herden.
Du merk' es an, und wie dir meine Worte
Ich bot, ſo laſſ' den Lebenden ſie wiſſen
Des Lebens, das ein Laufen iſt zum Tode;
Und denke dran, wenn du ſie niederſchreibeſt,
Daß du nicht vergeſt, wie den Baum du ſaheſt,
Der jetzt zweimal hier iſt beraubet worden.
Wer immer ihn beraubt, wer ihn verletzet,
Beleidigt Gott durch Läſterung in Taten,
Der heilig ihn ſich zum Gebrauch erſchuf nur.
Weil ſie von ihm gebiſſen, wünſchte ſehnlich
Mit Schmerz den, der den Biß an ſich geſtrafet,
Mehr denn fünftauſend Jahr' die erſte Seele.
Dein Geiſt muß ſchlummern, wenn er nicht begreifet,
Daß aus beſonderm Grund alſo erhaben
Er iſt und ſo verkehrt an ſeinem Wipfel;
Und wären Elſas Wäſſer nicht geweſen
Um deinen Sinn die eitelen Gedanken,
Und ihre Luſt ein Pyram an der Maulbeer',
Du würdeſt ſchon allein an ſo viel Zeichen
Gottes Gerechtigkeit in dem Verbote
Am Baum erkennen im moral'ſchen Sinne.
Doch weil ich am Verſtande ganz verſteinert
Und durch die Sünde dich gefärbt erblicke,
So daß das Licht dich meiner Worte blendet,
Will ich, wenn nicht geſchrieben, doch gemalet,
Daß du mit dir davon ſie trageſt, wie man
Den Pilgerſtab mit Palmen bringt geſchmücket."
Und ich darauf: ‚Gleichwie das Wachs vom Siegel,
Des Abbild jenes dann nicht mehr verändert,
So ward von Euch jetzt mein Gehirn geſtempelt.
Doch weshalb flieget Euer heißerſehntes
Wort ſo viel höher, als mein Blick kann reichen,

Der's mehr verliert, je mehr er ab sich mühet?'
„Damit du," sprach sie, „jene Schul' erkennest,
Der du gefolgt, und seh'st, wie ihre Lehre
Imstand ist, meinen Worten nachzufolgen,
Und seh'st, wie euer Weg von Gottes Wege
So weit abweichet, als die Erd' entfernt ist
Von jenem Himmtl, der am höchsten eilet."
Ich drauf zu ihr: ‚Nicht kann ich mich erinnern,
Daß ich mich je von Euch entfremdet hätte,
Noch hab' ich des Bewußtsein, das mir's rüge.'
„Und wenn du dessen dich nicht kannst entsinnen,"
Antwortete sie lächelnd, „so gedenke,
Daß eben erst von Lethe du getrunken;
Und wie vom Rauche man aufs Feuer schließet,
So zeigt solch ein Vergessen klar, daß schuldig
Du warst, als sich dein Wunsch auf andres wandte.
Von jetzt an werden wahrlich meine Worte,
Ganz unverhüllet sein, so weit sich's ziemet,
Daß ich sie deinem rohen Blick entdecke."
Und glüh'nder schon und mit langsamern Schritten
Behauptete den Mittagskreis die Sonne,
Der unserm Standpunkt nach bald hier, bald dort ist,
Als jetzt die sieben Frau'n, wie einer stillhält,
Der einer Schar vorausgeht als Geleite,
Wenn Neues ihm auf seiner Spur begegnet,
Am Saum stillhielten eines blassen Schattens,
Wie unter grünem Laub und dunkeln Zweigen
Das Hochgebirg ihn trägt an kühlen Strömen.
Vor ihnen deuchten Euphrat mir und Tigris
Aus einer Quelle hier hervorzukommen
Und Freunden gleich nur zögernd sich zu trennen.
‚O Licht, o Ruhm des menschlichen Geschlechtes,
Welch Wasser ist dies, das von einem Ursprung
Sich breitet aus und von sich selbst sich trennet?'

Auf solche Bitte ward gesagt mir: „Bitte
Mathilde, dir's zu sagen," und zur Antwort
Gab, dem gleich, der die Schuld von sich hinwegwälzt,
Das schöne Weib: „Dies und noch andre Dinge
Hab' ich ihm schon gesagt, und sicher bin ich,
Daß Lethes Flut sie ihm nicht hat verborgen."
Beatrix drauf: „Vielleicht hat größre Sorge,
Die oftmals der Erinnrung uns beraubet,
Jetzt für das Sehen seinen Geist verdunkelt;
Doch sieh Eunoe, welche dort entspringet,
Führ' ihn zu ihr, und, wie du immer pflegest,
Beleb' ihm die erstorbne Kraft aufs neue!"
Wie sich die edle Seele nicht entschuldigt,
Nein, zu dem seinen macht des andern Willen,
Sobald nach außen ihn ein Zeichen kundtut,
Also, nachdem sie mich erfaßt, bewegte
Das schöne Weib sich jetzt und sprach zu Statius
Auf adeliger Frauen Art: „Komm mit ihm!"
Wenn ich, o Leser, größern Raum zum Schreiben
Noch hätte, möcht' ich wohl zum Teil besingen
Den süßen Trank, dran nimmer satt ich würde;
Doch weil erfüllt schon sind die Blätter alle,
Gewoben für dies zweite Lied, so halten
Vom Weitergehn die Zügel mich der Kunst ab.
Zurück kehrt' ich von den hochheil'gen Fluten,
Ganz umgeschaffen gleich der jungen Pflanze,
Wenn sie mit jungem Laube sich verjünget,
Rein und bereit zum Aufflug nach den Sternen.

Das Paradies

Erſter Geſang

Die Herrlichkeit des, der das All beweget,
Durchdringt die Weltgeſamtheit und erglänzet
An einem Ort mehr, am andern minder.
Im Himmel, der zumeiſt ſein Licht empfänget,
War ich und ſah, was wieder zu berichten
Nicht weiß und nicht vermag, wer dort herabkommt;
Weil ſich, dem Ziele nahend ſeines Sehnens,
Der menſchliche Verſtand ſo weit vertiefet,
Daß kein Erinneren von dort zurückkehrt.
Doch, ſo viel immer von dem heil'gen Reiche
Als Schatz ich im Gedächtnis ſammeln konnte,
Das ſoll den Stoff jetzt meines Liedes bilden.
O gütiger Apoll, zur letzten Arbeit
Mach' deiner Kraft Gefäß mich, wie du's heiſcheſt,
Um den geliebten Lorbeer zu verleihen!
Bis hierher war mir ein Joch des Parnaſſus
Genug, denn jetzt muß ich mit allen beiden
Die Rennbahn, die noch übrigbleibt, betreten.
In meinem Buſen kehr' drum ein und hauche,
Wie damals du getan, als du gezogen
Den Marſyas aus ſeiner Glieder Scheide.
O Gotteskraft, wenn du dich mir gewähreſt,
So daß den Schatten ich des ſel'gen Reiches
Im Haupt mir ausgepräget offenbare,
Wirſt du zu deinem teuren Baum mich kommen
Und mich bekränzen ſehn dann mit dem Blatte,
Des mich mein Stoff, des du mich würdig macheſt.
So ſelten nur, o Vater, pflückt von ſolchem
Zum Siegesſchmuck ein Cäſar oder Dichter,
(O Schuld und Schmach des menſchlichen Verlangens!)
Daß Freude das Peneſche Laub der heitern
Delphiſchen Gottheit wohl gewähren ſollte,

Wenn's noch bei einem Durst nach sich erwecket.
Geringern Funken folgt oft große Flamme,
Vielleicht daß man nach mir mit bessrer Stimme
Einst flehen wird, daß Antwort Cirrha gebe.
Den Sterblichen steigt aus verschiednen Schlünden
Das Licht der Welt empor, allein aus jenem,
Wo sich vier Kreise in drei Kreuzen binden,
Tritt sie, mit besserm Lauf und besserm Sterne
Vereint, hervor, und mehr nach eigner Weise
Gibt sie dem ird'schen Wachs Gepräg' und Fügung.
Fast hatte jenseits Morgen, diesseits Abend
Der Schlund gemacht, und jene Hemisphäre
War ganz dort weiß und schwarz die andre Hälfte,
Als ich Beatrix nach der linken Seite
Gewendet sah und in die Sonne blicken.
Kein Adler hat sie je so angeschauet!
Und wie dem ersten Strahl pflegt zu entspringen
Ein zweiter, wiederum dann aufwärts steigend,
Dem Pilgrim ähnlich, welcher heim will kehren,
So kam aus ihrem Akt, durchs Aug' einströmend
In meine Phantasie, der mein', und fest hin
Zur Sonne blickt' ich, unserm Brauch entgegen.
Viel, was hier statthaft nicht, ist unsern Kräften
Gestattet dort aus Gunst des Orts, der eigens
Der Menschheit ward zum Aufenthalt geschaffen.
Nicht lange trug ich sie, noch auch so kurz nicht,
Daß ich sie rings nicht Funken sprühn sah, ähnlich
Dem Eisen, wenn es glüh'nd kommt aus dem Feuer.
Und plötzlich schien mir Tag zu Tag gefüget,
Als hätte jener, der da kann, den Himmel
Mit einer andern Sonne noch geschmücket.
Beatrix stand, ganz auf die ew'gen Kreise
Geheftet ihren Blick, und ich, die Augen
Auf sie geheftet, abgewandt von droben,

Ward innerlich in ihrem Anſchaun alſo,
Wie Glaucus, koſtend von dem Kraut, durch das er
Genoſſe ward im Meer der andern Götter.
Verzückung! ſie vermöchte man durch Worte
Zu ſchildern nicht; drum gnüge jenes Beiſpiel,
Wem Gnad' es zu erfahren aufbewahret.
Ob ich von mir der Teil nur, den zuletzt du
Erſchufſt, o Liebe, die den Himmel lenket,
Du weißt's, die du mich hobſt mit deinem Lichte.
Als mich das Rad, des ewiglich du umſchwingſt,
Erſehnter, mit der Harmonie nach ſich zog,
Die du verteileſt und zuſammenſtimmeſt;
Da ſchien mir durch der Sonne Flamm' erglühend
So viel vom Himmel, daß kein Fluß, noch Regen
Je einen See ſchuf, der ſo weit ſich dehnte.
Der neue Ton, das große Licht erweckte
Nach ihrem Grund in mir ſolch ein Verlangen,
Wie ich's noch nie gefühlt von gleicher Schärfe.
Und jene, die mich ſah, wie ich mich ſelber,
Um mir zu ſtillen die bewegte Seele,
Erſchloß den Mund, eh' ich's noch tat zum Fragen,
Und fing ſo an: „Du ſelbſt machſt dich durch falſche
Vorſtellung irre, ſo daß du nicht ſieheſt,
Was ſehn du würdeſt, wenn du ſie verſcheuchteſt.
Du biſt nicht, wie du glaubeſt, auf der Erde;
Doch lief ein Blitz, der eignen Stätt' entfliehend,
So ſchnell als du nicht, der zu ihr zurückkehrt."
Wenn ich vom erſten Zweifel ward gelöſet
Durchs kurze Wort, das ſie mir zugelächelt,
So hielt ein neuer mehr mich drauf umſtricket,
Und alſo ſprach ich: ‚Schon befriedigt ruht' ich
Von großem Staunen aus, allein jetzt ſtaun' ich,
Wie dieſe leichten Körper ich durchſteige.'
Sie drauf, nach frommem Seufzer auf mich wendend

Die Augen, mit dem Blicke, den die Mutter
Wirft auf das Kindlein, das im Fieberwahn liegt,
Begann: „Die Dinge samt und sonders stehen
In Ordnung unter sich, und eben sie ist
Die Form, durch die das Weltall Gott wird ähnlich.
Hier sehen die erhabenen Geschöpfe
Die Spur der ew'gen Kraft, die da das Ziel ist,
Zu dem bestimmt ist die berührte Regel.
Der Ordnung zugeneigt, die ich erwähnet,
Sind die Naturen alle, durch verschiednes
Geschick dem Urquell näher bald, bald ferner;
Darum bewegen nach verschiednen Häfen
Durchs große Meer des Seins sie sich, und jede
Von einem ihr gegebnen Trieb geführet.
Der trägt das Feuer aufwärts nach dem Monde;
Der ist in ird'schen Herzen der Beweger;
Der eint und zieht die Erd' in sich zusammen.
Und die Geschöpfe nicht allein, die sonder
Intelligenz sind, schnellet dieser Bogen,
Nein, jen' auch, die Verstand und Liebe haben.
Die Vorsehung, die all dies Große ordnet,
Hält durch ihr Licht in ew'ger Ruh' den Himmel,
In dem sich der dreht, der am meisten eilet.
Und jetzt dorthin als zum bestimmten Sitze
Trägt uns die Kraft von dannen jener Sehne,
Die heiterm Ziel zuführt, was sie entschnellet.
Wahr ist's, daß, wie gar öfters das Gebilde
Nicht übereinstimmt mit des Künstlers Absicht,
Weil taub der Stoff ist, Antwort drauf zu geben,
Also von solcher Richtung sich zuweilen
Entfernet das Geschöpf, das, so getrieben,
Doch Macht hat, anderwärts sich hinzuwenden,
Wenn (wie man Feuer aus der Wolke fallen
Kann sehn) der erste Anstoß, abgelenket

Von falſcher Luſt, es erdwärts niederſchleudert.
Nicht ſtaunen darfſt du, wenn ich recht geurteilt,
Ob deines Steigens mehr, als da von hohem
Gebirg zu Tal ein Fluß herunterſtrömet.
Nein, zu verwundern wär's an dir, wenn ledig
Von jedem Hemmnis du dich niederſetzteſt,
Wie wenn am Grund ſtill blieb lebend'ges Feuer."
Drauf wandte wieder ſie den Blick zum Himmel.

Zweiter Geſang

O ihr, die ihr in einem kleinen Nachen
Voll Sehnſucht zuzuhören nachgefolget
Seid meinem Schiff, das mit Geſang einherzieht,
Kehrt um, daß wieder euern Strand ihr ſehet!
Begebt euch nicht aufs hohe Meer, ihr möchtet
Verirrt dort bleiben, wenn ihr mich verlöret!
Nie ward die Flut beſchifft, die ich berühre;
Minerva weht, es führet mich Apollo,
Neun Muſen zeigen mir der Bären Sterne.
Ihr andern wenigen, die ihr bei Zeiten
Den Hals gewendet habt zum Engelsbrote,
Davon man lebet hier, doch nimmer ſatt wird,
Wohl könnt ihr euch aufs weite Salzmeer wagen
Mit euerm Fahrzeug, dicht an meine Furche
Euch haltend, eh' die Flut ſich wieder glättet.
Die Ruhmgekrönten, die nach Colchis zogen,
Sie ſtaunten ſo nicht, wie ihr werdet ſtaunen,
Da Jaſon ſie als Ackersmann erblickten.
Das ewige und einerſchaffne Dürſten
Nach dem gottförm'gen Reich trug uns von dannen
So raſch beinah', als ihr den Himmel ſehet.
Beatrix ſchaut' empor, und ich nach ihr hin,
Und ſo in kurzer Friſt wohl, als ein Bolzen

Ankommt und fliegt und von der Nuß sich löset,
Sah ich mich angelangt, wo Wunderbares
Auf sich den Blick mir zog; darum auch jene,
Vor der mein Sorgen nie verdeckt sein konnte,
So schön als heiter gegen mich gewendet,
Begann: „Richt' aufwärts dankerfüllt die Seele
Zu Gott, der uns dem ersten Stern vereint hat!"
Mir deucht', als ob uns eine Wolke decke,
Helleuchtend, dicht und fest und sonder Makel,
Wie ein Demant, getroffen von der Sonne.
In ihrem Innern nahm die ew'ge Perle
Uns auf, wie Wasser einen Strahl des Lichtes
Wohl aufnimmt, unzertrennet selbst verbleibend.
War Leib ich, und man faßt hier nicht, wie eine
Ausdehnung kann die andr' in sich ertragen,
Was sein doch muß, wenn Körper kreucht in Körper,
So sollte mehr sich unser Wunsch entzünden,
Die Wesenheit zu schaun, in der man siehet,
Wie unsere Natur und Gott vereint sind.
Dort schaun wir einst, was gläubig fest wir halten,
Nicht durch Beweis es, nein, an sich erkennend,
Nach Art des ersten Wahren, das der Mensch glaubt.
Ich drauf zu ihr: ‚O Herrin, so voll Andacht,
Als ich es nur vermag, bring' ihm ich Dank dar,
Der mich der Welt der Sterblichkeit entrückt hat.
Doch saget mir, was sind die dunklen Flecken
An diesem Körper, drob auf Erden drunten
Von Kain durch manche fabelnd wird gesprochen.'
Ein wenig lächelnd erst, sprach dann zu mir sie:
„Wenn sich die Meinung Sterblicher verirret,
Dort, wo der Sinne Schlüssel nicht kann öffnen,
Darf, traun, dich der Verwundrung Pfeil nicht stacheln
Fortan, da, wie du siehst, selbst in der Sinne
Gefolg' so kurze Schwingen die Vernunft hat.

Doch sprich, was von dir selbst du drüber denkest!"
Und ich: ‚Was uns dort unten scheint verschieden,
Glaub' ich, entsteht, weil dünn und dicht die Körper.'
Und sie: „Gewiß wirst du als falsch dein Dünken
Zugrunde gehn sehn, horchest du der Folge
Von Schlüssen recht, die ich entgegenstelle.
Die achte Sphäre zeigt euch viele Lichter,
An denen man verschiedentlich Erscheinen
Im Wie sowohl als im Wieviel gewahret.
Wenn dicht und dünn ausschließlich dies bewirkte,
So wär' nur eine Kraft allein in allen
Mehr oder minder demgemäß verteilet.
Verschiedne Kräfte müssen Frucht formaler
Ursachen sein, und, bis auf eine, würden
In Wegfall die nach deiner Ansicht kommen.
Noch mehr, wenn Dünnsein jenes Dunkels Ursach',
Nach der du fragst, so müßt' entweder dieser
Planet teilweise durch und durch so spärlich
Am Stoff sein, oder, wie in einem Körper
Sich Fett und Mager teilen, so derselbe
In seinem Buche mit den Blättern wechseln.
Das erstre müßte sich bei Finsternissen
Der Sonne zeigen, weil durchschimmern würde
Das Licht, wie wenn sonst Dünnes eingesprengt ist.
Dies ist der Fall nicht; drum laßt nach dem andern
Uns sehn, und wenn's geschieht, daß ich's vernichte,
So ist als falsch bewiesen deine Meinung.
Wenn's nun gewiß, daß nicht das Dünne durchdringt,
Muß eine Grenz' es geben wohl, von wo an
Sein Gegenteil es durchzugehen hindert,
Und von woher sich drum zurückergießet
Der Strahl, gleichwie die Farbe aus dem Glase
Heimkehrt, das hinter sich hält Blei verborgen.
Jetzt wirst du sagen, dunkeler erscheine

Allhier der Strahl als an den andern Teilen,
Weil er hier weiter rückwärts wird gebrochen.
Von diesem Einwand kann dich die Erfahrung
Befrei'n, versuchst du sie, aus deren Quelle
Die Flüsse strömen euern Wissenschaften.
Drei Spiegel nimm zur Hand, und zwei entferne
Von dir gleichmäßig, doch den dritten finde
Dein Blick in größrer Ferne zwischen beiden.
Gewandt nach ihnen stelle hintern Rücken
Ein Licht dir, das erglüh'n macht die drei Spiegel
Und zu dir kehrt, zurückgestrahlt von allen.
Wenn auch so groß an Umfang nicht die fernste
Erscheinung ist, so wirst du hier doch sehen,
Daß sie auf gleiche Weise muß erglänzen.
Jetzt, wenn durch warmer Sonnenstrahlen Wirkung,
Was unterm Schnee gelegen hat, entblößet
Von seiner frühern Farbe bleibt und Kälte,
Will ich, da du im Geist also verblieben,
Mit so lebend'gem Lichte dich erleuchten,
Daß dir sein Anblick soll entgegenflimmern.
Es dreht im Himmel göttlicher Befriedung
Ein Körper sich, in dessen Kraft das Dasein
Der Dinge sämtlich ruht, die er umschließet.
Der nächste Himmel, der so reich an Bildern,
Verteilt dies Sein in mannigfache Wesen,
Von ihm verschieden und in ihm enthalten.
Die andern Kreise durch vielfachen Wechsel
Befäh'gen für ihr Ziel und ihren Samen
Das Unterschiedne, das in sich sie tragen.
Wie du jetzt siehest, reihen stufenweise
Sich diese Weltorgane also, daß sie
Von oben nehmen und nach unten wirken.
Aufmerksam blick' auf mich, wie hin ich gehe
Durch diesen Ort zur Wahrheit, die du wünschest,

So daß du ſelbſt die Furt dann finden mögeſt.
Kraft und Bewegung jener heil'gen Kreiſe
Muß, gleichwie von dem Schmied die Kunſt des Hammers,
Auswehen von den ſeligen Bewegern.
Der Himmel, der mit ſo viel Lichtern pranget,
Empfängt in ſich das Bild des tiefen Geiſtes,
Der um ihn rollt, und wird zu ſeinem Siegel.
Und wie die Seel', in euren Staub gebannet,
Durch unterſchiedne Glieder, angemeſſen
Den unterſchiednen Kräften, ſich verbreitet,
Alſo entwickelt ihre Güte jene
Intelligenz, vervielfacht durch die Sterne,
Auf ihrer eignen Einheit um ſich drehend.
Verſchiedne Kraft mit dem von ihr belebten
Koſtbaren Körper ſchließt verſchiednes Bündnis,
In ihm ſich, wie in euch das Leben, bindend.
Der heiteren Natur nach, draus ſie ſtammet,
Durchglänzt die beigemiſchte Kraft den Körper,
Wie Heiterkeit lebend'ge Augenſterne.
Von ihr kommt her das, was von Licht zu Lichte
Verſchieden ſcheint, und nicht von Dünn' und Dichtheit;
Sie iſt's, die, ein Formalprinzip, hervorbringt,
Nach ihrer Güte Maß, das Hell und Dunkel."

Dritter Geſang

Die Sonne, die mein Herz mit Lieb' erſt wärmte,
Sie hatte ſchöner Wahrheit holdes Antlitz
Mir durch Beweis enthüllt und Widerlegung;
Und ich, berichtiget und überzeuget
Mich zu bekennen, hob das Haupt, ſoweit es
Zu ſprechen nötig war, empor es richtend.
Doch eine Viſion erſchien, die alſo
An ſich mich feſſelte, ſie zu betrachten,

Daß meiner Beicht' ich jetzt nicht mehr gedachte.
Wie aus durchscheinend hellem Glase oder
Aus einem Wasser, glatt und unbeweglich,
Das nicht so tief ist, daß der Grund entschwinde,
Der Umriß unsers Angesichts zurückkehrt
So schwach, daß eine Perl' auf weißer Stirne
Nicht minder früh erreichet unsre Augen;
So sah ich wortbereit mehr als ein Antlitz,
Drob ich in einen Wahn fiel, dem entgegen,
Der zwischen Mensch und Quell' hat Lieb' entzündet.
Alsbald, als jener ich gewahr geworden,
Für Spiegelbilder nur sie haltend, wandt' ich
Die Augen, um zu sehen, wer sie wären,
Und sah dort nichts und kehrte wieder vor sie,
Zum Licht der süßen Führerin sie richtend,
Die, lächelnd, glüht' in ihren heil'gen Augen.
„Verwundre dich nicht, wenn ich lächle," sprach sie,
„Ob deines kind'schen Einfalls, da den Fuß er
Noch auf die Wahrheit nicht zu setzen waget,
Nein, du dich, wie du pflegst, nach Leerem wendest.
Was du erblickst, sind wirkliche Substanzen,
Hierher ob Mangels an Gelübd' versetzet.
Drum sprich mit ihnen, höre sie und glaube;
Denn das wahrhaft'ge Licht, das sie befriedigt,
Läßt nimmermehr den Fuß von sich sie kehren."
Und ich zum Schatten, der zumeist begierig
Mit mir zu sprechen schien jetzt, hin mich wendend,
Begann, wie wen zu großer Wunsch durchbebet:
‚O wohlerschaffner Geist, der du genießest
Die Süßigkeit am Strahl des ew'gen Lebens,
Die ungekostet nimmer wird begriffen;
Erfreulich wird mir's sein, wenn deinen Namen
Und euer Los du mir gewährst zu wissen.'
Drauf jene willig und die Augen lächelnd:

„Gerechtem Wunſch wird nimmer unſre Liebe
Verriegelen das Tor, nicht mehr als jene,
Die ihren ganzen Hof ſich ähnlich ſehn will.
Ich war auf jener Welt einſt Kloſterjungfrau;
Und wenn dein Geiſt mich recht betrachtet, wird mich,
Daß ich jetzt ſchöner bin, dir nicht verbergen;
Nein, in mir wirſt Piccarda du erkennen,
Die, weilend hier mit dieſen andern Sel'gen,
Iſt ſelig in der langſamſten der Sphären.
All' unſere Empfindungen, die einzig
Entflammt ſind von der Luſt des heil'gen Geiſtes,
Freun ſich in Harmonie mit ſeiner Ordnung;
Und dieſes Los, das ſo tief unten ſcheinet,
Ward uns gegeben, weil verſäumet unſer
Gelübd' und ungeübt in einem Punkt blieb."
Drauf ich: ‚In eurem wunderbaren Antlitz
Erglänzt, ich weiß nicht wie, ein göttlich Etwas,
Das euch verwandelt von dem frühern Eindruck.
Darum war ich nicht ſchnell, mich zu erinnern.
Allein jetzt hilft mir das, was du mir ſageſt,
So daß mir wird geläuf'ger das Erkennen.
Doch ſage mir: Ihr, die ihr hier beglückt ſeid,
Begehrt ihr wohl nach einem höhern Orte,
Um mehr zu ſchaun und Freunde mehr zu werden?'
Ein wenig lächelnd nebſt den andern Schatten,
Antwortete ſodann ſie mir ſo freudig,
Als glühe ſie von Lieb' im erſten Feuer:
„O Bruder, unſern Willen hält in Ruhe
Der Liebe Kraft, die nur, was wir beſitzen,
Uns wollen läßt und nach nichts anderm dürſten.
Wenn wir uns ſehnten, Höhere zu werden,
So wären unſre Wünſche nicht im Einklang
Mit deſſen Willen, der uns hier geſondert,
Was, wie du ſiehſt, nicht dieſe Kreiſe faſſen,

Wenn's hier notwendig ist, zu sein in Liebe,
Und du auf ihre Wesenheit wohl achtest;
Nein, zu der Form des Seligseins gehört es,
Sich innerhalb des, was Gott will, zu halten,
So daß all unsre Willen einer werden.
Drum wie wir durch dies Reich von Grad zu Grad sind,
Gefällt's dem ganzen Reich und dessen König,
Der uns an seinem Wollen Lust läßt finden.
Und unser Friede ist sein Wille; er ist
Das Meer, zu dem sich alles hinbeweget,
Was er erschafft und was Natur hervorbringt."
Da ward mir's klar, wie jede Stätt' im Himmel
Ist Paradies, wenn auch auf gleiche Weise
Des höchsten Gutes Gnade drauf nicht tauet.
Doch wie's geschieht, wenn, statt von einer Speise,
Man Lust annoch behält nach einer andern,
Daß diese man verlangt, für jene danket,
So macht' ich's jetzo durch Gebärd' und Worte,
Welch ein Geweb' es sei, von ihr zu hören,
Draus bis zu End' sie nicht das Schiff gezogen.
„Vollkommnes Leben, hehr Verdienst beseligt
Ein Weib mehr droben," sprach sie, „dessen Norm nach
Man drunten Kleid und Schlei'r auf eurer Welt trägt,
Daß bis zum Tod man wachend weil' und schlafend
Beim Bräutigam, der kein Gelübd' verschmähet,
Das Lieb' im Einklang beut mit seinem Willen.
Ihr nachzufolgen, floh in jungen Jahren
Ich aus der Welt und hüllt' in ihr Gewand mich,
Zu ihres Ordens Wandel mich verpflichtend.
Doch Männer dann, an Böses mehr als Gutes
Gewöhnt, entrissen mich dem süßen Kloster;
Gott weiß es, wie mein Leben dann gewesen.
Und jener andre Glanz, der sich dir zeiget
Auf meiner rechten Seit' und mit der ganzen

Lichtfülle unſrer Sphäre ſich entzündet,
Läßt, was von mir ich ſprach, von ſich auch gelten.
Auch ſie war Nonn', und ihr auch ward vom Haupte
Der Schatten ſo geraubt der heil'gen Binde.
Doch, da ſie zu der Welt gekehret worden,
So ihrem Wunſch als guter Sitt' entgegen,
Warf ſie doch nie von ſich des Herzens Schleier.
Die Lichtgeſtalt iſt dieſe jener großen
Konſtanze, die von Schwabens zweitem Sturmwind
Den dritten hat, die letzte Macht, geboren."
So ſprach zu mir ſie und begann drauf „Ave
Maria" zu ſingen, und im Singen ſchwand ſie,
Gleichwie ein ſchweres Ding in tiefem Waſſer.
Mein Auge, das, ſo lang' es ihm noch möglich,
Gefolgt ihr war, kehrt', als es ſie verloren,
Zum Ziele ſich des größeren Verlangens
Und wendete ganz hin ſich nach Beatrix;
Doch dieſe blitzt' in das Geſicht mir alſo,
Daß es im Anfang nicht ertrug mein Auge,
Und dies ließ ſäumiger mich ſein im Fragen.

Vierter Geſang

Im Mittel zweier Speiſen, gleich bewegend
Und gleich entfernt, ſtürb' Hungers eh' der freie
Menſch, als daß ein' er ſich zum Munde führte.
So blieb' ein Lamm ſtehn zwiſchen zweier Wölfe
Grauſamer Gier, gleichmäßig beide fürchtend;
Ein Hund ſo zwiſchen zweien Damhirſchkühen.
Drum, wenn, von meinen Zweifeln gleicherweiſe
Gedrängt, ich ſchwieg, mag ich mich drob nicht ſchelten,
Noch preiſen, da's Notwendigkeit ſo heiſchte.
Ich ſchwieg, allein im Angeſicht gemalet
Trug meinen Wunſch ich und mit ihm das Fragen,

Viel glühender als durch die laute Rede.
Beatrix tat, wie Daniel getan hat,
Nabuchodonosor den Zorn zu stillen,
Der ungerechterweis' ihn grausam machte,
Und sprach: „Wohl seh' ich, wie dich nach sich ziehet
So der wie jener Wunsch, drob dein Bedürfen,
Sich selber bindend, nicht heraus kann wehen.
Du denkst so: wenn der gute Wille dauert,
Aus welchem Grund kann anderer Gewalttat
Das Maß mir des Verdienstes dann vermindern?
Auch gibt zum Zweifeln Stoff dir, daß es scheinet,
Als ob im Einklang mit der Meinung Platos
Zurück die Seelen zu den Sternen kehrten.
Dies sind die beiden Fragen, die dein Wollen
Gleichmäßig drängen; drum will erst von jener
Ich handeln, die am meisten hat des Herben.
Der Seraphim selbst, der zumeist in Gott lebt,
Samuel, Moyses, und wen du von beiden
Johannes wählst, ja, auch Maria, sag' ich,
Sie thronen nicht in einem andern Himmel
Als diese Geister, die dir jüngst erschienen,
Noch hat mehr oder wen'ger Jahr' ihr Weilen.
Nein, alle schmücken sie den ersten Umkreis
Und haben unterschiedlich süßes Leben,
Den ew'gen Hauch mehr oder minder fühlend.
Hier zeigten sie sich, nicht weil diese Sphäre
Für sie beschieden ward, nein, als ein Zeichen
Des weniger gestiegnen Himmelslebens.
So muß zu euerem Verstand man sprechen,
Weil nur vom Sinnlichen er kann entnehmen,
Was er dann würdig macht des Intellektes.
Deshalb läßt sich zu euern Fähigkeiten
Die Schrift herab, und schreibet Füß' und Hände
Gott zu und meint dabei doch etwas andres;

Die heil'ge Kirch' auch ſtellt mit Menſchenantlitz
Euch Michael und Gabriel vor Augen
Und jenen, der Tobias wieder heilte.
Das, was Timäus in betreff der Seelen
Behauptet, iſt nicht gleich dem, was man hier ſieht,
Weil er's zu meinen ſcheint, wie er's geſprochen.
Zu ihrem Stern, ſagt er, kehr' heim die Seele,
Und glaubt, von ihm ſei abgetrennt ſie worden,
Als die Natur zur Form ſie hat gegeben;
Allein vielleicht iſt anders ſeine Meinung
Beſchaffen, als das Wort klingt, und wohl könnte
Sein Sinn ſo ſein, daß er nicht zu belächeln.
Meint er, es kehre zu den Sternen ihres
Einfluſſes Ehr' und Tadel heim, ſo möchte
In etwas Wahres wohl ſein Bogen treffen.
Dies mißverſtandene Prinzip verführte
Einſt ſchier die ganze Welt, daß ſie dahin kam,
Mars, Jupiter, Merkurius zu vergöttern.
Der andre Zweifel, welcher dich beweget,
Hat mindres Gift in ſich, weil ſeine Bosheit
Dich nicht aus meiner Näh' entführen könnte;
Daß Unrecht in der Menſchen Augen unſre
Gerechtigkeit erſcheinet, iſt zum Glauben
Auffordrung, nicht zu ketz'riſcher Verruchtheit.
Allein weil eure Faſſungskraft in dieſe
Wahrheit gar wohl vermag hineinzudringen,
Will ich, wie du es wünſcheſt, dich befried'gen.
Wenn das Gewalt iſt, wenn, der ſie erduldet,
In keinem Stück dem mitwirkt, der Gewalt übt,
So ſind durch ſie nicht ſchuldfrei dieſe Seelen;
Denn nicht löſcht man, wenn er nicht will, den Willen,
Nein, dem Naturtrieb tut er's gleich des Feuers,
Ob tauſendmal Gewalt ihn ab auch lenke;
Drum, wenn er nachgibt, ſei's viel oder wenig,

So folgt er der Gewalt, und so auch diese,
Da sie zum heil'gen Ort heimkehren konnten.
Wenn unversehrt ihr Wollen wär' gewesen,
Wie das, was Lorenz festhielt auf dem Roste,
Und Strenge gab für seine Hand dem Mucius,
So hätte sie's, sobald sie frei, des Weges
Zurückgetrieben, drauf entführt sie worden;
Doch ein so sichrer Will' ist allzuselten.
Durch diese Worte, wenn du, wie sich's ziemet,
Sie aufnahmst, ist vernichtet das Bedenken,
Das öfters wohl dich noch belästigt hätte.
Doch jetzt sperrt dir den Weg ein andrer Engpaß
Vor deinen Augen, so daß durch dich selber
Du nicht herauskäm'st; eh' würd'st du ermüden.
Ich hab' als sicher dir ins Haupt befestigt,
Daß nimmermehr ein sel'ger Geist kann lügen,
Weil er der ersten Wahrheit immer nah' ist;
Und von Piccarda konntest dann du hören,
Daß Liebe zu dem Schlei'r bewahrt Konstanze,
So daß sie mir hier scheint zu widersprechen.
Gar öfters schon, o Bruder, ist's geschehen,
Daß, um Gefahr zu meiden, wenn auch ungern,
Man das getan, was sich zu tun nicht ziemte;
So wie Alkmäon, der, darum gebeten
Vom Vater, tötete die eigne Mutter,
Um nicht unfromm zu sein, ruchlos geworden.
Dies ist der Punkt, den du durchdenken mögest,
Denn die Gewalt mischt sich dem Wollen also,
Daß unentschuldbar die Beleidigungen.
Der Will' an sich nicht willigt in das Übel,
Doch willigt insoweit er, als er fürchtet,
Durch Weigerung in größres Leid zu fallen.
Darum, wenn also sich Piccarda ausdrückt,
Meint sie den Willen an sich selbst, ich aber

Den andern, so daß wahr zugleich wir sprechen."
So war das Wallen jenes heil'gen Flusses,
Dem Quell, draus jede Wahrheit kommt, entspringend,
So setzt's in Frieden den und jenen Wunsch mir.
‚O Liebe des Urliebenden,' begann ich,
‚O Göttliche, die so mich überströmet
Und wärmt, daß sie mich mehr und mehr belebet,
So tief ist mein Gefühl nicht, daß es gnüge,
Um Gabe dir für Gabe darzubringen;
Doch er, der sieht und kann, erfülle solches!
Wohl seh' ich ein, daß nie gesättigt unser
Verstand wird, wenn das Wahr' ihn nicht erleuchtet,
Aus dessen Umkreis keine Wahrheit schweifet.
Er ruht darin, gleichwie ein Wild im Dickicht,
Wie er's erreicht hat, und erreichen kann er's;
Sonst wäre fruchtlos ja jedwedes Wünschen.
Drum sprießt, dem Schößling gleich, am Fuß der Wahrheit
Der Zweifel auf, und unsere Natur ist's,
Die uns zum Gipfel treibt, von Höh' zu Höhe.
Dies fordert auf mich, dies gibt mir die Kühnheit,
Mit Ehrfurcht euch, o Herrin, zu befragen
Ob einer andern Wahrheit, die mir dunkel.
Gern wüßt' ich, ob man für verfehlt' Gelübde
Durch andres gute Werk so kann genug tun,
Daß es zu leicht nicht wieg' auf eurer Wage.'
Beatrix blickte nach mir hin, mit Augen,
Von Liebesfunken angefüllt, so göttlich,
Daß ich, zu schwach an Kraft, mich rückwärts wandte
Und wie verloren stand, gesenkten Blickes.

Fünfter Gesang

„Wenn ich entflammt von Liebesglut dir scheine
In höh'rer Weis', als man es sieht auf Erden,
So daß ich deiner Augen Kraft besiege,

Nicht staune drob; denn von vollkommnem Schauen
Kommt solches her, das, wie's erfasset, also
Den Fuß bewegt auch im erfaßten Guten.
Gar wohl ersch' ich es, wie schon erglänzet
Das ew'ge Licht in deinem Intellekte,
Das, auch gesehn bloß, Liebe stets entzündet;
Und wenn selbst etwas andres eure Liebe
Verführt, ist's nichts als eine Spur von jenem,
Das, mangelhaft erkannt nur, durch hier schimmert.
Ob man durch andern Dienst so viel erstatten
Kann für verfehlt' Gelübde, willst du wissen,
Daß drob die Seele sicher sei vor Anspruch?"
Also begann Beatrix dieses Lied jetzt,
Und dem gleich, der nicht trennet seine Rede,
Fuhr so sie fort in ihrem heil'gen Vortrag:
„Die größte Gabe, die uns, schaffend, Gottes
Freigebigkeit gab, und die seiner Güte
Zumeist entspricht, und die er schätzt am höchsten,
Ist unsres Willens Freiheit doch, mit welcher
Die sämtlichen vernünftigen Geschöpfe,
Und sie allein, begabet sind und waren.
Jetzt wird dir, wenn von hier du weiter schließest,
Der hohe Wert sich des Gelübdes zeigen,
Das so ist, daß Gott zustimmt, wenn du zustimmst;
Denn im Vertrag, den Gott und Menschen schließen,
Bringt jenen Schatz man, wie ich ihn genannt dir,
Und zwar durch seinen eignen Akt zum Opfer.
Was also kann man als Ersatz dann bieten?
Meinst wohl zu brauchen du, was du geopfert,
So willst du gutes Werk tun mit Geraubtem.
Des Hauptpunkts bist du sicher jetzt; doch weil hier
Die heil'ge Kirche dispensiert, was gegen
Die Wahrheit scheinet, die ich dir enthüllet,
Mußt noch etwas am Tisch du sitzen bleiben,

Weil jene ſchwere Koſt, die du genoſſen,
Noch Hilf' erheiſcht aus deiner Vorratskammer.
Den Geiſt erſchließe dem, was ich dir künde,
Und heb' es auf drin; denn nicht Wiſſenſchaft iſt's,
Gehört zu haben, ohne zu behalten.
Zwei Dinge ſind zu ſolches Opfers Weſen
Erforderlich: das ein' iſt das, woraus man
Es bringt, das andere die Übereinkunft.
Die letztere wird nie getilgt, als wenn ſie
Erfüllet iſt, und in Betracht derſelben
Iſt oben ſo beſtimmt geſprochen worden.
Darum war unerläßlich den Hebräern
Das Opfern ſelbſt, wenn auch ſo manches Opfer,
Wie du wohl wiſſen mußt, verwandelt wurde.
Das andre, was als Stoff dir ward gezeiget,
Kann ſolcher Art wohl ſein, daß man nicht fehl geht,
Wenn es mit anderm Stoff wird umgetauſchet.
Doch ſeiner Schultern Laſt verwandle niemand
Aus eigner Willkür, ohne daß der gelbe
Und weiße Schlüſſel umgedrehet worden;
Und jegliche Verwandlung glaube töricht,
Wenn das Erlaſſne in dem Übernommnen
Nicht wie die Vier iſt in der Sechs enthalten.
Drum, wenn etwas ſo ſchwer durch ſeinen Wert wiegt,
Daß es jedwede Schale niederziehet,
Kann andre Zahlung nicht dafür genug tun.
Scherzt nicht, ihr Sterblichen, mit dem Gelübde,
Seid treu und legt's nicht ab verkehrterweiſe,
Wie Jephtha tat mit ſeiner Erſtlingsgabe,
Dem's beſſer ziemt' ‚ich tat nicht recht' zu ſagen,
Als worttreu Schlimmeres zu tun. Und töricht
Findſt du auch ſo der Griechen großen Führer,
Darob ihr ſchönes Antlitz Iphigenia
Beweint und weinen machte Weiſ' und Toren,

Wenn sie von solchem Götterdienst vernahmen.
Bewegt, ihr Christen, euch gewicht'g'ren Schrittes,
Seid nicht der Feder gleich, die jeder Wind treibt,
Und glaubt nicht, daß euch jeglich Wasser wasche.
Ihr habt das Alt' und Neue Testament ja!
Der Kirche Hirten habt ihr, der euch führet!
Daran laßt euch zu eurem Heile gnügen.
Wenn schnöde Habgier euch ein andres zuruft,
So seid ihr Menschen, nicht sinnlose Schafe,
Daß euch der Jud' auslach' in eurer Mitte.
Macht es nicht einem Lamm gleich, das, verlassend
Der Mutter Milch, einfältig und verwegen,
Nach eigner Lust umherspringt sich zum Schaden."
Also zu mir Beatrix, wie ich's schreibe;
Dann wandte sie, voll Sehnsucht, hin sich wieder
Zur Gegend, wo die Welt ist lebensvoller.
Ihr Schweigen, ihres Angesichts Verwandlung,
Sie machten den begier'gen Geist verstummen,
Der neue Fragen schon zu Händen hatte.
Und einem Pfeil vergleichbar, der ins Ziel trifft,
Bevor sich noch beruhigt hat die Sehne,
Also schon eilten hin im zweiten Reich wir.
Hier sah ich meine Herrin also fröhlich,
Als in das Licht sie dieses Sternes eintrat,
Daß leuchtender selbst der Planet drob wurde.
Und wenn der Stern sich wandelt und gelächelt,
Wie mußt' ich werden, der ich von Natur aus
Veränderlich doch bin in aller Weise!
Gleichwie in einem Fischteich, klar und ruhig,
Dem, was von außen kommt, die Fische zuziehn,
Indem sie solches für ihr Futter halten;
Also sah ich wohl mehr denn tausend Leuchten
Uns zuziehn, und in jeglicher vernahm man:
„Sieh hier, wer unser Lieben wird vermehren!"

Und alsobald, wie jede sich uns nahte,
Sah man, wie voll der Schatten war von Wonne,
An hellem Blitzesglanz, der ihm entstrahlte.
Bedenk', o Leser, wenn, was jetzt beginnet,
Nicht weiter vorwärts ging, wie, mehr zu wissen,
Du ängstliches Bedürfen würd'st empfinden.
Und sehn wirst du von selbst, wie ich durch jene
Von ihrer Lage Wunsch bekam zu hören,
Sobald sie meinem Blick sich offenbaret.
„O du zum Heil Geborener, dem Gnade
Gewährt, des ewigen Triumphes Throne
Zu schaun, eh' noch den Kriegsdienst du verlassen;
Vom Licht, verbreitet überall im Himmel,
Erglühn wir; drum, wenn über uns du wünschest
Dich aufzuklären, sättige nach Lust dich!"
So ward von einem jener frommen Geister
Zu mir gesagt, und von Beatrix: „Sprich, sprich
Mit Zuversicht, wie Göttern ihnen glaubend!"
‚Wohl seh' ich, wie du dich mit eignem Lichte
Umspinnst, und daß du's aus den Augen ziehest,
Darum sie blitzen auch, sobald du lächelst;
Doch, wer du bist, nicht weiß ich, würd'ge Seele,
Noch auch warum du hast den Grad der Sphäre,
Die Sterblichen durch fremden Strahl verhüllt wird.'
So sagt' ich, grade nach dem Licht gewendet,
Das erst mich angesprochen; drob um vieles
Es leuchtender noch ward, als es gewesen.
Gleichwie die Sonne, die sich selbst verschleiert
Durch zuviel Licht, sobald die dichten Dünste,
Die's erst gedämpft, verzehrt sind von der Wärme;
Also verbarg sich mir vor größrer Wonne
Die heilige Gestalt im eignen Lichte
Und gab, dicht, dicht verhüllet, in der Weise
Mir Antwort, wie der folgende Gesang singt.

Sechster Gesang

„Da Konstantin gewandt den Adler gegen
Den Himmelslauf, dem dieser nachgezogen,
Dem Alten folgend, der geraubt Lavinen,
Verhielt sich zweimal hundert Jahr' und länger
Der Vogel Gottes an Europas Ende,
Dem Berge nah, draus er zuerst entkommen;
Und unterm Schatten dort der heil'gen Flügel
Lenkt er die Welt, von Hand zu Hand gelangend,
Und kam so durch den Wechsel in die meine.
Cäsar war ich und bin Justinianus,
Der der Urliebe Rat nach, die ich fühle,
Aus dem Gesetz schied, was zu viel und leer war;
Und eh' ich auf dies Werk den Sinn gerichtet,
Glaubt' ich, in Christus sei nicht mehr als eine
Natur, mit solchem Glauben mich begnügend.
Doch der gebenedeite Agapetus,
Der höchster Hirt war, leitete mich wieder
Der echten Lehre zu durch seine Worte.
Ich glaubt' ihm, und den Inhalt seiner Worte
Seh' ich jetzt klar, wie du, daß eines wahr ist,
Das andre falsch, bei jedem Widerspruche.
Sobald der Kirche nach den Schritt ich lenkte,
Gefiel's aus Gnaden Gott, mich zu begeistern
Zum hohen Werk, und ihm ergab ich ganz mich,
Die Waffen meinem Belisar vertrauend,
Dem so vereinet war des Himmels Rechte,
Daß es ein Zeichen, still mich selbst zu halten.
Allhier jetzt knüpft an deine erste Frage
Sich meine Antwort; doch ihr Inhalt drängt mich,
Annoch mit einem Zusatz fortzufahren,
Damit du seheſt, mit wie vielem Rechte
Entgegenstrebet dem hochheil'gen Zeichen,

Wer sich's aneignen will und wer's bekämpfet.
Sieh, wie viel Tugend es der Ehrfurcht würdig
Gemacht hat, und wie jen' am Tag begonnen,
Da Pallas starb, die Herrschaft ihm zu geben.
Du weißt, wie es in Alba hat gewohnet
Dreihundert Jahr' und mehr, bis zu der Stunde,
Da wieder drum gekämpfet drei mit dreien;
Weißt, was es tat vom Weh' sabin'scher Frauen
Bis zu Lucretias Schmerz, die Nachbarvölker
Rings unter sieben Königen besiegend;
Weißt, was es tat, von den gepriesnen Römer
Getragen gegen Brennus, gegen Pyrrhus,
Gen andre Fürsten und Genossenschaften;
Drob Quinctius, nach dem ungekämmten Haupthaar
Benannt, Torquatus, Decier und Fabier
Den Ruf erlangt, den ich mit Lust betrachte.
Es schlug den Stolz der Araber zu Boden,
Die hinter Hannibal die Alpenwände,
Davon du, Po, herabfällst, überschritten.
Darunter siegten Scipio und Pompejus
Als Jüngling', und dem Hügel schien es bitter,
An dessen Fuße du geboren worden.
Dann, nah der Zeit, als seiner heitern Weise
Der Himmel wieder ganz zuführen wollte
Die Welt, ergriff es Cäsar nach Roms Willen,
Und was es tat vom Varus bis zum Rhenus,
Das sah Isara, sah Sequan' und Arar
Und jedes Tal, draus sich der Rhodan füllet.
Was folgt', als, aus Ravenna dann es ziehend,
Den Rubicon durchschritt, war solches Fluges,
Daß Zung' ihm nicht, noch Feder folgen könnte.
Hin gegen Spanien wandt' es seine Scharen,
Dann gen Durazz', und macht Pharsalien zittern,
So daß am heißen Nil man Schmerz drob fühlte.

Antandros und den Simois sah's wieder,
Woher es kam, und Hektors Grab und schwang sich
Dann wieder auf zu Ptolomäus' Schaden;
Von dort kam's einem Blitz gleich gegen Juba,
Sich wieder dann nach eurem Abend wendend,
Wo's nur der Pompejaner Tuba hörte.
Was mit dem nächsten Träger es getan hat,
Drob kläfft mit Brutus Cassius in der Hölle,
Und Mutina mußt' und Perusia klagen.
Kleopatra weint drob auch, die Betrübte,
Die, sich vor jenem rettend, durch die Schlange
Den schwarzen jähen Tod sich selbst gegeben.
Mit ihm lief's bis zum Strand des Roten Meeres,
Mit ihm setzt' es die Welt in solchen Frieden,
Daß Janus' Tempel ist geschlossen worden.
Doch was das Zeichen, das mich treibt zu reden,
Getan erst hatt', und was es tun noch sollte,
Ob des ihm unterworfnen ird'schen Reiches,
Das wird gering und dunkel nur erscheinen,
Wenn in des dritten Cäsars Hand man solches
Mit klarem Blick und reinem Sinn betrachtet;
Denn die Gerechtigkeit gab, die lebend'ge,
Die mich belebt, in des Erwähnten Hand ihm
Den Ruhm, zu üben ihres Zornes Rache.
Jetzt staun' ob des, was ich dir wiederhole:
Mit Titus eilte dann es, an der Rache
Der alten Sünde Rache zu vollstrecken.
Und als der longobard'sche Zahn benagte
Die heil'ge Kirche, kam, von seinen Flügeln
Bedeckt, siegreich zur Hilf' ihr Karl der Große.
Urteilen kannst du jetzt wohl über jene,
Die droben ich verklagt, und ihre Fehler,
Drin aller eurer Leiden Grund zu finden.
Dem Zeichen setzt des Reichs die gelben Lilien

Entgegen der, und der macht's zum Parteigut,
So daß, wer mehr sich irrt, schwer zu entscheiden.
Treibt, Ghibellinen, treibet unter anderm
Feldzeichen eure Künste, denn schlecht folgt ihm,
Wer immer von Gerechtigkeit es trennet.
Und niederschlag' es jener neue Karl nicht
Mit seinen Guelphen, nein, die Klauen fürcht' er,
Die höhern Löwen schon gerauft die Mähne.
Gar öfters haben schon geweint die Söhne
Durch Schuld des Vaters, und nicht glaube jener,
Daß Gott das Wappen tausch' um seine Lilien.
Von solchen guten Geistern ist geschmücket
Der kleine Stern hier, welche tätig waren,
Damit sie Ehr' und Ruhm erlangen möchten;
Und wenn auf solche sich die Wünsche richten,
Muß dennoch, abgelenkt so, minder lebhaft
Der Strahl der wahren Liebe aufwärts steigen.
Doch im Vergleichen unsers Lohns mit unsern
Verdiensten liegt ein Teil auch unsrer Wonne,
Weil wir ihn kleiner nicht, noch größer sehen;
Drum sänftiget in uns auch die lebend'ge
Gerechtigkeit den Sinn so, daß er nimmer
Zu irgend Bösem kann verkehret werden.
Verschiedne Stimmen geben süße Klänge;
Verschiedne Stufen unsers Lebens bilden
So süße Harmonie in diesen Kreisen.
Und innerhalb der gegenwärt'gen Perle
Erglänzt das Licht Romées hier, dessen Taten
So groß und schön, als schlecht vergolten waren.
Allein den Provenzalen, seinen Gegnern,
Vergeht das Lachen bald, denn schlecht fährt jener,
Der andrer Rechttun sich für Schaden achtet.
Vier Töchter hatt', und alle Königinnen,
Graf Raimund Berengar, und solches hatt' ihm

Romée verschafft, ein demutsvoller Pilger.
Und dann bewogen ihn die scheelen Worte,
Von dem Gerechten Rechenschaft zu fordern,
Der ihm statt zehen fünf und sieben anwies.
Von dannen ging er arm dann und bejahret,
Und wüßte nur die Welt, welch Herz er hatte,
Als er sein Leben Stück für Stück erbettelt,
Sie lobt' ihn sehr und würde mehr ihn loben."

Siebenter Gesang

„Osanna sanctus Deus Sabaoth,
Superillustrans claritate tua
Felices ignes horum malahoth!" [1])
So wieder sich zu seinem Umschwung wendend,
Sah jenes Wesen ich anjetzo singen,
Auf dessen Haupt ein Doppelstrahl sich einet;
Und jenes und die andern, sich bewegend
Zu ihrem Tanz, blitzschnellen Funken ähnlich,
Entschwanden mir durch plötzliches Entfernen.
Ich zweifelte, und ‚Sag' ihr's, sag' ihr's,' sprach ich
Im Innern, ‚sag' es,' sprach ich, ‚meiner Herrin,
Daß sie mit süßen Tropfen mich entdürste;'
Doch jene Ehrfurcht, die durch B und X schon
Sich meiner ganz bemächtigt, beugte wieder
Zu Boden mich gleich jenem, der in Schlaf fällt.
Nur kurze Zeit ließ mich so stehn Beatrix
Und fing dann an, zustrahlend mir ein Lächeln,
Darob man selbst im Feuer glücklich würde:
„Nach meiner unfehlbaren Meinung hältst du,
Wie wohl bestraft gerechterweise würde

[1]) O heiliger Gott der Heeresmacht (Zebaoth)
Überstrahlend mit deinem Glanze
Die seligen Feuer dieser Scharen.

Gerechte Rache, fest dir in Gedanken;
Doch ich will alsobald den Sinn dir lösen,
Und du hör' zu, denn meine Worte werden
Mit einem großen Ausspruch dich beschenken
Den Zaum nicht duldend an der Kraft des Wollens,
Der ihm zum Heil, verdammte, sich verdammend,
Sein ganz Geschlecht der Mann, der nicht geboren;
Darob die Menschheit krank gelegen viele
Jahrhunderte hindurch in großem Irrtum,
Bis dem Wort Gottes dort hinabzusteigen
Gefiel, wo's die Natur, die ihrem Schöpfer
Entfremdet war, persönlich sich vereinte
Durch einen Akt nur ihrer ew'gen Liebe.
Dein Antlitz richt' auf das jetzt, was ich sage:
Vereint mit ihrem Schöpfer war nun diese
Natur zwar gut und rein, wie sie geschaffen,
Doch an sich selbst war dennoch sie verbannet
Vom Paradies, weil sie sich abgewendet
Vom Weg der Wahrheit und von ihrem Leben.
Wenn man die Strafe, die das Kreuz gereichet,
Drum an die angenommene Natur hält,
Hat keine noch gerechter je verletzet;
Und so war ungerechter keine, wenn man
Auf die Person blickt, die sie hat erlitten,
Drin angenommen solcherlei Natur war.
Darum hatt' eine Tat verschiedne Folgen,
Daß Gott ein Tod gefiel und auch den Juden:
Die Erde bebt', aufging darob der Himmel.
Anjetzo darf's dir nicht mehr schwierig scheinen,
Wenn ich gesaget, daß gerechte Rache
Dann von gerechtem Hof gerochen worden.
Doch jetzt seh' ich, wie sich in einem Knoten
Versteiget von Gedanken zu Gedanken
Dein Geist, draus er mit Sehnsucht harrt auf Lösung.

Du sagst: ‚Wohl unterscheid' ich, was ich höre,
Doch warum solche Weise Gott zu unsrer
Erlösung üben wollte, bleibt mir dunkel.'
Sotaner Ratschluß, Bruder, ist verborgen
Den Augen aller jener, deren Geist noch
Nicht ist erstarket in der Liebe Flamme.
Und in der Tat, weil man nach jenem Ziel hin
Viel schaut und wenig noch erblickt, verkünd' ich,
Warum am würdigsten war diese Weise.
Die Güte Gottes, die, jedwede Mißgunst
Verschmäh'nd, aus sich hervor die eigne Glut sprüht,
Entwickelt ihre ew'gen Herrlichkeiten.
Das, was von ihr unmittelbar entträufelt,
Hat dann kein End' auch, weil sich nie verändert
Ihr Eindruck, wenn sie selber hat gesiegelt.
Das, was von ihr unmittelbar herabfließt,
Ist ganz und gar auch frei, weil es der Nacht nicht
Der neugeschaffnen Dinge unterlieget.
Es gleicht ihr mehr, und drum gefällt's ihr mehr auch,
Weil jene heil'ge Glut, die alle Dinge
Ausstrahlt, in ähnlichern lebend'ger lodert.
Durch diese Dinge sämtlich wird bevorteilt
Das menschliche Geschöpf, und fehlt das eine,
So muß von seinem Adel es entsinken.
Die Sünd' allein beraubet es der Freiheit
Und macht unähnlich es dem höchsten Gute,
So daß es minder glänzt in seinem Lichte,
Und nimmer kehrt in seine Würd' es wieder,
Wenn es nicht ausfüllt, was die Schuld geleert hat,
Für schlimm' Gelüste durch gerechte Strafen.
Als ganz in ihrer Wurzel hat gesündigt
Die menschliche Natur, ward dieser Würden
So wie des Paradieses sie beraubet;
Und herzustellen war sie nicht, wenn scharf du

Aufmerken willſt, auf irgendeinem Wege,
Ohn' eine dieſer Furten zu durchgehen,
Daß Gott allein aus Gütigkeit entweder
Verziehn hätt', oder aus ſich ſelbſt die Menſchen
Genug getan für ihre Torheit hätten.
Heft' jetzt die Augen innerhalb des Abgrunds
Des ew'gen Rats, ſo viel als es dir möglich,
Dich angeſtrengt an meine Worte haltend.
Nicht konnte innerhalb der eignen Grenzen
Der Menſch genug tun, weil er nicht, durch Demut
Gehorchend, dann ſo weit herabgehn konnt', als
Er ungehorſam erſt zu ſteigen ſuchte;
Und ſolches iſt der Grund, warum's dem Menſchen
Genug zu tun verwehrt war aus ſich ſelber.
Gott alſo war es, der durch ſeine Wege
Zu unverſehrtem Sein erneuern mußte
Den Menſchen, ſei's durch einen, ſei's durch beide.
Doch weil um ſo genehmer iſt die Handlung
Des Handelnden, je mehr in ihr ſich darſtellt
Des Herzens Trefflichkeit, draus ſie hervorging,
War's göttlicher Vollkommenheit, die Form iſt
Der Welt, gefällig, auf all' ihren Wegen
Vorſchreitend, wiederum euch aufzurichten;
Und zwiſchen letzter Nacht und erſtem Tage
Gab's herrlicher und hehrer kein Verfahren
Durch dieſen oder jenen, noch wird's geben.
Denn gütiger war Gott, ſich ſelber ſchenkend,
Daß er den Menſchen aufzuſtehn befäh'ge,
Als wenn er aus ſich ſelbſt vergeben hätte.
Und der Gerechtigkeit war jede andre
Weiſ' ungenügend, hätte der Sohn Gottes
Sich nicht herabgelaſſen, Fleiſch zu werden.
Doch, jetzt dir jeden Wunſch recht zu erfüllen,
Kehr' ich, dir eine Stelle zu erläutern,

Zurück, damit du hier seh'st, wie ich sehe.
Du sagst: ‚Ich seh' die Luft, ich seh' das Feuer,
Seh' Erd' und Wasser und all ihre Mischung
Sich dem Verderbnis nahn und kurz nur dauern,
Und diese Dinge sind doch auch Geschöpfe,
Drum, wäre wahr, was ich gesagt, so sollten
Sie sicher sein vor jeglichem Verderben.'
Die Engel, Bruder, und das Land der Klarheit,
In dem du bist, kann man geschaffen nennen,
So wie sie sind in ihrem ganzen Wesen;
Allein die Elemente, die du nanntest,
Und jene Dinge, die daraus entstehen,
Sind durch geschaffne Kraft gebildet worden.
Geschaffen war der Stoff, den sie besitzen,
Geschaffen war die Bildungskraft in jenen
Gestirnen, die rings um dieselben wandeln.
Die Seele jedes Tiers und jeder Pflanze
Entziehet aus befähigtem Gemische
Der Strahl und die Bewegung heil'ger Lichter.
Doch unser Leben haucht unmittelbar aus
Die höchste Gütigkeit und füllt mit Lieb' es
Zu sich, so daß es stets nach ihr sich sehnet.
Und unsre Auferstehung auch vermagst du
Hieraus zu folgern, wenn zurück du denkest,
Wie damals ward das Fleisch erzeugt des Menschen,
Als unser erstes Elternpaar erzeugt ward."

Achter Gesang

Die Welt pflegt' einst zu glauben, sich gefährdend,
Die schöne Cypris strahlte die verkehrte
Lieb' aus, sich dreh'nd im dritten Epizyklus;
Darum erzeigten ihr allein nicht Ehre,
Mit Opfern ihr und Weihgesängen dienend,

Die alten Völker in dem alten Irrtum;
Nein, nebſt Dione ehrten ſie Cupido,
Als Mutter ſie und ihn als Sohn, und ſagten,
Daß er in Didos Schoß geſeſſen habe.
Von ihr, mit welcher ich beginne, nahmen
Sie nun des Sterns Benennung, der die Sonne
Mit Luſt beſchaut von vorn bald, bald vom Rücken.
Nicht merkt' ich, wie in ihn ich aufgeſtiegen,
Doch, daß ich drin, davon gab meine Herrin
Mir Zeugnis, da ich ſchöner ſie ſah werden.
Und wie man Funken ſieht in einer Flamme,
Und wie man unterſcheidet Stimm' in Stimme,
Wenn eine feſtſteht, eine kommt und gehet,
So ſah in dieſem Licht ich andre Leuchten
Im Kreis ſich drehn mehr oder minder eilend,
Nach ihres ew'gen Schauns Maßgabe, glaub' ich.
Aus kalter Wolk' entſtürzten nimmer Winde,
Sei's ſichtbar oder nicht, mit ſolcher Schnelle,
Daß träg ſie und gehemmt nicht ſcheinen würden
Dem, der geſehn die heil'gen Lichter hätte
Uns näher ziehn, das Kreiſen unterbrechend,
Das anhub in den hohen Seraphinen.
Und hinter jenen, die zunächſt ſich zeigten,
Erklang „Osanna" ſo, daß nimmer nachmals
Ich ohne Wunſch blieb, wieder es zu hören.
Darauf der eine näher zu uns hintrat,
Allein beginnend: „Alle ſind bereit wir,
Zu Willen dir, daß unſer froh du werdeſt.
Wir drehn in einem Kreiſe, eines Kreiſens
Und eines Durſts, uns mit den Himmelsfürſten,
Von denen du auf Erden ſchon geſagt haſt:
‚Die ihr betrachtend lenkt den dritten Himmel!'
Und ſind ſo lieberfüllt, daß minder ſüß nicht,
Dich zu erfreun, ein wenig Ruh' uns ſein wird."

Nachdem sich meine Augen dargeboten
In Ehrfurcht meiner Herrin und dieselbe
Sie ihrethalb versichert und befriedigt,
Wandt' ich sie zu dem Licht, das uns so Großes
Versprochen, und: ‚Wer seid ihr, sprecht!' von großem
Gefühl bewegt, ertönte meine Stimme.
O wie ich's wachsen sah an Stück und Umfang
Ob jener neuen Wonne, die hinzukam,
Indem ich sprach, annoch zu seiner Wonne!
Verändert so sprach's: „Kurz besaß mich drunten
Die Welt, und hätte mehr sie mich besessen,
So würde viel des Wehs nicht sein, das kommet.
Es hält mich meine Wonne dir verborgen,
Die mir ringsum entstrahlt und mich verhüllet,
Gleich einem Tier, von eigner Seid' umsponnen.
Sehr liebt'st du mich und hattest des wohl Ursach';
Denn wenn ich drunten blieb, so zeigt' ich wahrlich
Von meiner Liebe mehr dir als die Blätter.
Der linke Strand, den Rhodanus umspület,
Nachdem er mit der Sorgue sich gemischt hat,
Erwartete zu seiner Zeit als Herrn mich,
Und jene Spitz' Ausoniens, die mit Bari,
Gaët' und Croton sich beburgt, von dort an,
Wo Tront' und Verde sich ins Meer ergießen.
Es glänzte schon mir an der Stirn die Krone
Des Landes, das der Donaustrom bespület,
Sobald die deutschen Ufer er verlassen.
Trinacria, die Schön', auch, die inmitten
Pachynums und Pelorums, übern Busen,
Dem Not zumeist macht Eurus, dunkel qualmet,
Nicht durch Typhoeus, durch entsteh'nden Schwefel, —
Sie würde ihrer Könige noch harren,
Von Karl durch mich abstammend und von Rudolph,
Wenn schlechtes Regiment, das unterworfne

Bevölkerungen ſtets betrübt, Palermo
‚Stirb, ſtirb!‘ zu rufen nicht bewogen hätte.
Und ſäh' mein Bruder dies voraus, ſo würd' er
Die kataloniſche habſücht'ge Armut
Schon fliehn, damit er jene nicht beleid'ge;
Denn traun not tut's, daß, ſei's er ſelbſt, ſein's andre,
Vorkehrung treffen, ſo daß ſeinem Fahrzeug,
Das ſchon beſchwert, mehr Laſt man auf nicht lege.
Sein Weſen, vom freigeb'gen karg entſproſſen,
Bedürfte ſolcher Diener wohl, die nimmer
Sich kümmerten zu legen in die Lade."
‚Dieweil ich glaube, daß die hohe Wonne,
Die mir dein Wort, o mein Gebieter, einflößt,
Dort, wo jedwedes Gut anfängt und endet,
Von dir geſehn wird, wie ich ſelbſt ſie ſehe,
Freut ſie mich mehr, und auch dies iſt mir teuer,
Daß du, Gott ſchauend, ſolches unterſcheideſt.
Froh haſt du mich gemacht, doch jetzt erklär' mir,
Da mir dein Wort den Zweifel hat erreget,
Wie Bittres kann aus ſüßem Samen kommen.‘
So ich. Und er zu mir: „Kann eine Wahrheit
Ich zeigen dir, ſo wirſt, wie jetzt den Rücken,
Das Antlitz du zukehren deiner Frage.
Das Gut, das dieſes ganze Reich befriedigt
Und dreht, das du erſteigſt, läßt ſeine Vorſicht
Zur Kraft in dieſen großen Körpern werden;
Und nicht allein ſind die vorhergeſehnen
Naturen in dem Geiſt, der aus ſich ſelber
Vollkommen, nein, ſie ſelbſt nebſt ihrem Heile.
Darum, wenn immer dieſer Bogen ſchnellet,
Trifft, wohlgeſtellt, vorhergeſehnen Zweck er,
Dem Pfeile gleich, der auf ſein Ziel gerichtet.
Wär' dem nicht ſo, der Himmel, den du wandelſt,
Er würde ſolche Wirkungen erzeugen,

Daß sie Kunstwerke nicht, nein, Trümmer wären;
Und dies kann nicht sein, wenn die Intellekte
Nicht fehlerhaft, die diese Sterne lenken,
Und fehlerhaft der erste, der sie schuf, auch.
Soll ich dir diese Wahrheit mehr erklären?"
Und ich: ‚Nicht doch! unmöglich, seh' ich, ist es,
Daß die Natur ermüd' in dem, was nötig.'
Und jener drauf: „Jetzt sprich, wär's für den Menschen
Auf Erden schlimmer nicht, wenn er nicht Bürger?"
‚Gewiß,' antwortet' ich, ‚hier fordr' ich Grund nicht.'
„Und kann er's sein, wenn man verschiedenartig
Nicht drunten lebet in verschiednen Ämtern?
Nein, wenn euch euer Meister recht berichtet."
So kam er bis hierher durch Folgerungen;
Dann schloß er so: „Es müssen also eurer
Wirkungen Wurzeln auch verschiedner Art sein.
Darum wird der als Solon, der als Xerxes,
Der als Melchisedek erzeugt, und jener
Als der, so fliegend seinen Sohn verloren.
Die Kreisbewegung der Natur, die Siegel
Dem Wachs der Menschheit ist, treibt ihre Kunst wohl,
Doch unterscheidet nicht ein Haus vom andern.
Daher geschieht's, daß Esau sich im Keime
Von Jakob trennt und von so niederm Vater
Quirinus stammt, daß man dem Mars ihn zuschreibt.
Mit den Erzeugern würde die erzeugte
Natur stets ähnlich ihres Pfades wandeln,
Wenn Gottes Vorsicht hier nicht stärker wäre.
Jetzt steht vor dir, was hinter dir gewesen;
Doch daß du wissest, daß ich dein mich freue,
Will ich dir einen Zusatz bei noch legen.
Stets wird Natur, wenn sie das Schicksal feindlich
Sich findet, gleichwie jeder andre Samen,
Der fern von seinem Boden, schlecht geraten.

Und wenn die Welt dort unten achten wollte
Auf jenen Grund, den die Natur gelegt hat,
Würd', ihm sie folgend, bessre Menschen haben.
Ihr aber schleppet zu dem Klosterleben,
Der da geboren war, das Schwert zu gürten,
Und macht zum König, dem die Predigt ziemte;
Darum entfernt sich eure Spur vom Wege."

Neunter Gesang

Nachdem dein Karl, o liebliche Clemenza,
Mich aufgeklärt, verkündet' er die Täuschung,
Die seinem Samen widerfahren sollte;
Doch sprach er: „Schweig und laß die Jahre rollen,
So daß ich nichts kann sagen, als daß euern
Nachteilen wird gerechter Jammer folgen."
Und heimgekehrt schon hatte sich das Leben
Des heil'gen Lichts zur Sonne, die's erfüllet,
Als zu dem Gut, dran jeglich Ding hat Gnüge.
O der getäuschten Seelen, gottvergessnen
Geschöpfe, die, von solchem Gute wendend
Das Herz, nach Eitelkeit die Schläfe richten!
Und sieh, ein anderer aus jenen Schimmern
Kam gegen mich und zeigte durch sein Leuchten
Nach außen, daß er mir gefallen wolle.
Beatrix' Augen, fest auf mich gerichtet,
Versicherten aufs neu' jetzt ihrer teuern
Zustimmung mich zu meinem Wunsch, wie früher.
‚O mögst alsbald mein Wollen du erfüllen,
Glückselʼger Geist,' sprach ich, ‚und gib Beweis mir,
Daß sich in der abspiegle, was ich denke!'
Darauf das Licht, das mir noch unbekannt war,
Aus seiner Tief', aus der es erst gesungen,
Fortfuhr, wie wer am Gutestun sich freuet.

„In jenem Teile des verderbten Landes
Italien, der zwischen dem Rialto
Liegt und der Brenta und der Piave Quellen,
Erhebt ein Hügel sich geringer Höhe,
Von welchem einst herabstieg eine Fackel,
Die rings die Landschaft mächtig angefallen.
Mit ihr bin ich entsproßt aus einer Wurzel;
Cunizza war mein Nam', und hier erglänz' ich,
Weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes.
Doch freudenvoll vergeb' ich meines Loses
Ursach' mir selber jetzt, kein Leid drob fühlend,
Was wohl schwer faßlich eurem Pöbel sein wird.
Von diesem teuern leuchtenden Juwele
Aus unserm Himmel, der zunächst mir stehet,
Blieb großer Ruf zurück, und eh' er hinstirbt,
Muß fünfmal sich dies Hundertjahr erneun noch.
Sieh, ob der Mensch soll trefflich sein, so daß ihm
Vom ersten Leben hinterbleib' ein zweites!
Und solches denkt das gegenwärt'ge Volk nicht,
Das Etsch umschlossen hält und Tagliamento,
Und ob geschlagen auch, bereut es doch nicht.
Doch bald geschieht's, daß Padua an dem Sumpfe
Verfärbt das Wasser, das bespült Vicenza,
Weil widerspenstig ihrer Pflicht die Völker.
Und dort, wo Sil' und Cagnan' sich begleiten,
Herrscht einer jetzt annoch und trägt das Haupt hoch,
Den man zu fahn die Netze schon bereitet.
Auch Feltro wird noch ob der Untat ihres
Verruchten Hirten weinen, die so schändlich,
Daß ähnliches noch nie nach Malta führte.
Es müße allzubreit die Wanne werden,
Um all das Ferraresche Blut zu fassen,
Und müd', wer's unzenweis verwiegen wollte,
Das dieser güt'ge Priester wird verschenken,

Parteitreu ſich zu zeigen, und entſprechen
Der Landesſitte werden derlei Gaben.
Dort oben gibt es Spiegel, Thronen ſagt ihr,
Von denen Gott uns richtend wiederglänzet,
So daß dergleichen Reden gut uns dünken."
Hier ſchwieg ſie ſtill und gab mir zu erkennen,
Daß ſie auf andres merke, durch das Kreiſen,
In das ſie wieder, wie vorher, jetzt eintrat.
Die andre Wonne, die mir ſchon bekannt war,
Ward funkelnd meinem Auge wie der blaſſe
Rubin, wenn auf ihn trifft der Strahl der Sonne.
Durch Wonne wird dort oben Glanz erworben
Wie Lächeln hier; doch drunten wird verdunkelt
Der Schatten äußerlich, weil trüb der Geiſt iſt.
‚Gott ſiehet alles, und in ihm vertieft ſich
Dein Schaun, glückſel'ger Geiſt, ſo daß kein Sehnen
Nach ihm,' ſprach ich, ‚dir dunkel kann verbleiben.
Warum befriediget denn deine Stimme,
Die ſtets mit dem Geſang der frommen Flammen,
Die aus ſechs Flügeln ſich die Kutte bilden,
Den Himmel fröhlich macht, nicht meine Wünſche?
Wohl harrt' ich deiner Frage nicht, wenn ich dich
Durchſchauete ſo, wie du mich durchſchaueſt.'
„Das größte Tal, drin ſich das Waſſer breitet,"
Alſo begannen ſeine Worte, „außer
Dem Meere, das die Erde rings umkränzet,
Dehnt zwiſchen feindlichen Geſtaden gegen
Die Sonne ſich ſo weit, daß Meridian es
Dort macht, wo Horizont es erſt gemacht hat.
Anwohner ſolches Tals war ich, inmitten
Ebros und Macras, die auf kurzem Wege
Das Genuesſche von Toskana trennet.
Den gleichen Sonnenauf- und untergang hat
Buſcheia mit dem Ort, wo ich geboren,

Des Port von seinem Blut einst heiß geworden.
Folco hieß bei dem Volk ich, dem mein Name
Geläufig war, und wie ich einst den seinen,
Empfängt jetzt dieser Himmel meinen Eindruck;
Denn mehr nicht glühete des Belus Tochter
Zu des Sichäus Leid wie der Krëusa,
Als ich, so lang als es dem Haupthaar ziemte,
Noch jene Rhodopäerin, getäuschet
Von Demophon, noch auch der Held Alcides,
Als er Jolen in sein Herz geschlossen.
Doch hier fühlt man nicht Reue, nein, man lächelt,
Nicht ob der Schuld, die in den Sinn nicht heimkehrt,
Nein, ob der Kraft, die ordnet' und vorausah.
Hier schaut man in die Kunst, die alles schmückte
Mit solcher Lieb', und jenes Gut erkennt man,
Weshalb die untre Welt zur obern kehret.
Allein damit du jeden Wunsch befriedigt
Davon trag'st, der in dieser Sphär' entstanden,
Muß ich noch etwas weiter vor jetzt schreiten.
Du möchtest wissen, wer in diesem Licht ist,
Das also hier in meiner Nähe blinket,
Gleichwie ein Sonnenstrahl in hellem Wasser:
So wisse, daß hier innen sich beruhigt
Rahab, und, unsrer Ordnung eingereihet,
Von ihr den Abdruck trägt auf höchster Stufe.
In diesem Himmel, bis zu dem die Spitze
Des Schattens eurer Welt reicht, ward aus Christi
Triumphzug sie vor andern aufgenommen.
Wohl ziemt' es ihm, in irgendeinem Himmel
Als Zeugin sie des hehren Siegs zu lassen,
Mit einer Hand erworben und der andern,
Weil Josues erstes rühmliches Beginnen
In dem gelobten Land sie hat begünstigt,
Das wenig jetzt des Papsts Gedächtnis rühret.

Ja, deine Stadt, des Pflanzung, der den Rücken
Zuerſt hat ſeinem Schöpfer zugewendet,
Und deſſen Neid ſo viele Tränen koſtet,
Zeugt und verbreitet die verfluchte Blume,
Die von dem Weg verirrt hat Schaf' und Lämmer,
Weil ſie zum Wolf den Hirten umgewandelt.
Dafür läßt man das Evangelium, läßt man
Die großen Lehrer, nur die Dekretalen
Studierend, daß man's ſieht an ihren Rändern.
Darnach nur trachten Papſt und Kardinäle,
Nicht ſteht ihr Sinn auf Nazareth, wohin einſt
Die Schwingen Gabriel geöffnet hatte.
Allein der Vatikan und all die andern
Erkornen Teile Roms, die Kirchhof waren
Der Kriegsſchar, die Petrus nachgefolget,
Sie werden frei alsbald von Hurerei ſein."

Zehnter Geſang

Auf ihren Sohn mit jener Liebe blickend,
Die beid' in aller Ewigkeit enthauchen,
Erſchuf die erſte Kraft, die unnennbare,
Was immer ſich vor Aug' und Geiſt beweget
Mit ſolcher Ordnung, daß, wer dies betrachtet,
Nicht ſein kann, ohne ſich an ihr zu laben.
Erhebe, Leſer, zu den hehren Kreiſen
Mit mir den Blick drum, grade nach der Gegend,
Wo beiderlei Bewegung ſich berühret;
Und dort mögſt du beginnen anzuſchauen
Des Meiſters Kunſt, der ſo ſie liebt im Innern,
Daß nimmermehr von ihr den Blick er wendet,
Sieh, wie von dort ſich jener ſchiefe Zirkel
Abzweigt, auf welchem die Planeten kreiſen,
Der Welt zu gnügen, die ſie laut erheiſchet.

Und wenn verschoben ihre Bahn nicht wäre,
So würd' im Himmel viele Kraft umsonst sein
Und jede Fähigkeit schier tot hier unten;
Und wenn von gradem Weg mehr oder minder
Sie wiche, würde manches in der Ordnung
Der Welt ermangeln, unten so wie droben.
Jetzt bleib' auf deiner Bank, o Leser, denkend
Zurück an das, was ich dir vorgekostet,
Willst froh du sein viel eher noch als müde.
Vor hab' ich dir's gelegt, jetzt zehre selbst dran;
Denn wieder zieht nun alle meine Sorge
Der Stoff auf sich, des Schreiber ich geworden.
Die größte Dien'rin der Natur, dieselbe,
Die mit des Himmels Kraft das Weltall stempelt
Und uns die Zeit einteilt mit ihrem Lichte,
Mit jenem erstgenannten Ort vereinigt,
Beschrieb, sich drehend, jene Schraubenlinien,
In denen sie stets früher uns erscheinet;
Und ich war mit ihr; doch des Steigens ward ich
Nicht inne, mehr nicht, als der Mensch des ersten
Gedankens inne wird vor seinem Kommen.
Beatrix ist's, die man so schnell gewahr wird,
Vom Guten zu dem Bessern umgewandelt,
Daß solcher Akt sich in der Zeit nicht ausdehnt.
Wie leuchtend aus sich selber sein das mußte,
Was innerhalb der Sonn', in die ich eintrat,
Durch Farbe nicht, nein, durch das Licht war sichtbar,
Ob ich Verstand anrief' und Kunst und Übung,
Doch schildert' ich's nicht so, daß man sich's denke;
Doch glauben mag man's und zu schaun sich wünschen,
Und sind zu niedrig unsre Phantasien
Zu solcher Hoheit, darf's nicht wundernehmen,
Denn mehr als Sonnenlicht erträgt kein Auge.
So war zu schaun die vierte Dienerschaft hier

Des hohen Vaters, der sie stets befriedigt,
Ihr zeigend, wie er haucht und wie er zeuget.
Anjetzt Beatrix: „Sage Dank, der Sonne
Der Engel sage Dank, die dich zu dieser
Sichtbaren hat durch ihre Gnad' erhoben."
Kein menschlich Herz war jemals so durchdrungen
Von Andacht und sich Gott dahinzugeben
Mit allem seinem Dankgefühl so eilig,
Als ich auf dieses Wort, und meine Liebe
Warf sich so ganz auf ihn, daß im Vergessen
Beatrix selbst verdunkelt werden mußte.
Nicht war sie gram darob, nein, lächelt' also,
Daß ob des Glanzes ihrer heitern Augen
Mein Geist, der eins erst, sich auf mehres teilte.
Mehr Schimmer sah ich blendend und lebendig
Um uns als Mittelpunkt zum Kranz sich bilden,
Noch süßrer Stimm', als leuchtend sie zu schauen.
So sehn wir manchmal wohl Latonas Tochter
Umkreist, wenn so die Luft geschwängert, daß sie
Den Faden festhält, der den Gürtel bildet.
Im Hof des Himmels, draus ich wiederkehre,
Gibt's viele Freuden, die so schön und teuer,
Daß man sie aus dem Reich nicht kann entführen;
Und dieser Seelen Sang war eine solche.
Drum wer sich nicht beschwingt, hinaufzufliegen,
Der mag vom Stummen dorther Kund' erwarten.
Nachdem sich singend jene glüh'nden Sonnen
Rings um uns her dreimal gedrehet hatten,
Gleich wie die nahen Stern' um feste Pole,
Erschienen sie wie Frau'n mir, nicht vom Tanze
Gelöst, nein, die stillschweigend stehn und horchen,
Bis daß die neuen Töne sie vernommen.
Und innerhalb der einen hört' ich's also:
„Wenn jener Gnadenstrahl, dran wahre Liebe

Entzündet wird, und der dann wächst durch Lieben,
Vervielfacht also in dir wiederglänzet,
Daß er dich führt die Stieg' empor, von welcher
Man nur herabsteigt, wieder aufzusteigen;
Wer dir den Wein versagt' aus seiner Flasche
Für deinen Durst, der würde mehr in Freiheit
Nicht sein als Wasser, das zum Meer nicht sänke.
Zu wissen wünschest du, mit welchen Blumen
Sich dieser Kranz schmückt, der ringsum betrachtet
Das schöne Weib, das dich zum Himmel stärket.
Ich war ein Lamm aus jener heil'gen Herde,
Die solchen Weg Dominikus einherführt,
Drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abschweift.
Er, der zur Rechten mir am nächsten stehet,
War Bruder mir und Meister, es ist Albert
Von Köln, und ich bin Thomas von Aquino.
Willst du der andern all gewiß auch werden,
So folge meinem Wort mit deinen Blicken,
Sie kreisen lassend durch die sel'ge Krone.
Das andere Geflamm, entspringt dem Lächeln
Gratians, der diesem Richterstuhl und jenem
So half, daß es gefällt im Paradiese.
Und jener, der zunächst ihm unsern Chor schmückt,
War Peter, der mit jenem armen Weiblein
Der heil'gen Kirche seinen Schatz gewidmet.
Das fünfte Licht, das schönst' aus uns, enthauchet
So große Liebe, daß dort unten Nachricht
Von ihm zu haben alle Welt ist hungrig.
Drin ist das hehre Licht, in das gelegt ward
So tiefes Wissen, daß, wenn wahr die Wahrheit,
Zu solchem Schaun kein zweiter sich erhoben.
Zunächst ihm siehst das Licht du jener Kerze,
Das drunten in dem Fleisch annoch am tiefsten
Amt und Natur der Engel eingesehn hat.

In jenem andern kleinen Lichte lächelt
Der chriſtlichen Jahrhundert' Anwalt, deſſen
Abhandlung Auguſtinus hat benutzet.
Jetzt, wenn du mit des Geiſtes Aug' einherziehſt
Von Licht zu Licht, nachfolgend meinem Lobe,
Wirſt nach dem achten ſchon du Durſt empfinden.
Jedwedes Gut zu ſchauen, freut dort drin ſich
Die heil'ge Seele, die des Lebens Täuſchung
Den läßt erkennen, der auf ſie recht horchet.
Der Leib, aus welchem ſie verjagt ward, lieget
Dort unten in Cieldaur', und aus Verbannung
Und aus der Qual kam ſie zu dieſem Frieden.
Sieh weiterhin den glüh'nden Hauch dort lächeln
Von Iſidor, von Bed' und Richard, welcher
In der Betrachtung höher als ein Menſch war.
Und der, von dem dein Blick zu mir zurückkehrt,
Iſt eines Geiſtes Leuchte, dem in ernſten
Gedanken allzuſpät das Sterben vorkam.
Das ew'ge Licht Sigers iſt ſolches, der, einſt
Vorleſung haltend in der Halmenſtraße,
Durch Schlüſſe dartat manch mißfäll'ge Wahrheit."
Drauf gleich dem Seiger, der uns ruft zur Stunde,
Da Gottes Braut aufſteht, dem Bräutigame,
Daß er ſie lieb', ihr Morgenlied zu bringen,
Da einen Teil er zieht, den andern treibet,
„Tin, tin" enthallend mit ſo ſüßem Klange,
Daß wohlgeſtimmt der Geiſt von Liebe ſchwellet;
Alſo gewahrt' ich das ruhmvolle Rad ſich
Bewegen, tauſchend Stimm' um Stimm', in ſolchem
Akkord, mit ſolcher Süßigkeit, wie dort nur
Man ſie vernimmt, wo ewig der Genuß währt.

Elfter Geſang

O töricht Sorgen Sterblicher, wie ſind nur
So mangelhaft die Syllogismen alle,
Die deinen Flügelſchlag nach unten richten!
Der ſtrebt' den Rechten nach, den Aphorismen
Der andere; der legt' aufs Prieſtertum ſich,
Und der auf Herrſchaft durch Gewalt und Argliſt;
Auf Raub der, der auf bürgerliches Treiben;
Der müht', umſtrickt von fleiſchlichen Gelüſten,
Sich ab; der gab ſich hin dem Müßiggange,
Indes, gelöſt von allen dieſen Dingen,
Ich mit Beatrix droben in dem Himmel
Alſo bin rühmlich aufgenommen worden.
Nachdem ein jeder auf den Punkt des Zirkels
Zurückgekehrt war, wo er erſt geweſen,
Blieb feſt er, wie die Kerz' auf ihrem Leuchter;
Und innerhalb des Lichtes, das ſoeben
Mit mir geſprochen hatte, hört' ich's lächelnd
Alſo beginnen, fröhlicher noch werdend:
„Wie ich an ſeinem Strahle mich entzünde,
So, ſchauend in das ew'ge Licht, erkenn' ich
Das, was du denkeſt, und woher es kommet.
Du zweifelſt und begehrſt, daß ich durchgehe
In ſo ausführlicher und offner Rede
Mein Wort, daß deinem Sinn es ſich entwickle
Dort, wo vorher ich ſprach: ‚Drauf wohlgenährt man' —
Und da, wo's hieß: ‚Kein zweiter ſich erhoben';
Und hier iſt's nötig, recht zu unterſcheiden.
Die Vorſicht, die die ganze Welt regieret
Mit jenem Rat, drin jeglicher erſchaffne
Blick ſich beſiegt fühlt, eh' zum Grund er dringet,
Daß deſſen Braut, der unter lautem Ruf ſie
Sich im gebenedeiten Blut verlobet,

In ſich geſicherter und ihm auch treuer
Entgegen dem Geliebten wallen möge,
Verordnete zwei Fürſten ihr zugunſten,
Die ihr ſo hier, als dort zu Führern dienten.
Der eine war ſeraphiſch ganz an Gluten,
Durch Weisheit war der andere auf Erden
Ein Schimmer von dem Licht der Cherubinen.
Von einem red' ich, denn von beiden ſpricht man,
Wenn man den einen lobt, wen man auch nehme,
Weil auf ein Ziel nur gingen ihre Werke.
Zwiſchen Tupino und dem Bach, entſtrömend
Dem Hügel, den erkor der ſel'g' Ubaldus,
Hängt fruchtbar ein Geländ' vom hohen Berge,
Darob von Porta Sole Kält' und Wärme
Perugia fühlt, und hinter jenem weinet
Ob ſchweren Joches Gualdo nebſt Nocera.
Von jenem Hang dort, wo ſich ſeine Steilheit
Zumeiſt bricht, ging der Welt auf eine Sonne,
Wie dieſe hier zu Zeiten aus dem Ganges.
Darum, wer jenes Ortes will erwähnen,
Der ſag' Aſceſi nicht, zu wenig ſagt' er,
Nein, Orient, wenn er genau will ſprechen.
Noch war ſie nicht gar weit entfernt vom Aufgang,
Als etwas Stärkung ſchon ſie mitzuteilen
Begann durch ihre große Kraft der Erde;
Denn mit dem Vater kam er ſchon als Jüngling
In Krieg ob ſolcher Frau, der, wie dem Tode,
Des Wohlgefallens Pforte niemand auftut;
Und vor zuſtänd'gem geiſtigen Gerichte
Et coram patre eint er ſich derſelben,
Von Tag zu Tag dann inniger ſie liebend.
Sie, von dem erſten Ehgemahl beraubet,
Blieb tauſend Jahr und länger bis auf jenen
Verachtet und im Dunkeln ſonder Werbung;

Nicht half's, daß man vernommen, wie gesichert
Auf seiner Stimme Klang sie bei Amyclas
Der fand, der alle Welt mit Furcht erfüllte;
Nicht half es ihr, standhaft zu sein und mutig,
So daß, wo drunten selbst verblieb Maria,
Mit Christus an das Kreuz sie ist gestiegen.
Doch daß ich also dunkel fort nicht fahre,
Nimm jetzt in meiner ausgedehnten Rede
Für dieses Paar Franciscus und die Armut.
Ihr heitres Ansehn, ihre Eintracht ließen
Lieb' und Bewunderung und süßes Schauen
Ursache heiliger Gedanken werden,
So daß zuerst sich der ehrwürd'ge Bernhard
Entschuhte und nacheilte solchem Frieden
Und eilend säumig doch zu sein vermeinte.
O wahres Gut, o unbekannter Reichtum!
Barfuß Egidius, barfuß folgt Sylvester
Dem Bräutigam, so sehr gefällt die Braut ihm.
Von dannen geht der Vater nun und Meister
Mit seinem Weib und den Genossen, die schon
Den demutsvollen Strick umgürtet hatten,
Und nicht beugt Kleinmut ihm die Augen nieder,
Weil er ein Sohn war Peter Bernardones,
Noch weil verächtlich angestaunt er wurde.
Nein, königlichen Sinns tat Innocenzen
Er kund den harten Vorsatz und erhielt so
Von ihm das erste Siegel seinem Orden.
Nachdem das arme Völklein war gewachsen,
Dem folgend, dessen wunderbares Leben
Man besser in des Himmels Glorie sänge,
Ward durch Honorius von dem ew'gen Hauche
Gekrönt jetzt mit der zweiten Krone dieses
Archimandriten heilige Begierde;
Und da er, durstend nach dem Märtyrtume,

In Gegenwart des ſtolzen Sultans Chriſtum
Geprediget und die, ſo ihm gefolget,
Weil allzu herb er fand für die Bekehrung
Das Volk, kehrt' er, um nutzlos nicht zu bleiben,
Zur Frucht zurück italiſchen Gewächſes;
Auf hartem Fels gelegen zwiſchen Arno
Und Tiber, ward ihm Chriſti letztes Siegel,
Das ſeine Glieder dann zwei Jahr' lang trugen.
Als dem es, der ihm ſolches Heil beſchieden,
Gefiel, ihn aufwärts zu dem Lohn zu ziehen,
Den er, ſich ſelbſt verkleinernd, ſich erworben,
Empfahl er noch als ſeinen rechten Erben
Sein vielgeliebtes Weib all ſeinen Brüdern,
Gebietend, daß ſie's treulich lieben ſollten;
Und, deſſen Schoß entſteigend, wollte heimwärts
Zu ihrem Reich die hehre Seele kehren,
Kein' andre Bahre für den Leib verlangend.
Bedenk' anjetzt, wer jener war, der würdig
War, ſein Genoß zu ſein, um Petri Schifflein
In hohem Meer auf rechter Bahn zu halten;
Und dies iſt unſer Patriarch geweſen.
Drum wer ihm folgt, wie er's befiehlt, der kann wohl
Bemerken, daß er gute Ware ladet.
Doch ſeine Herd' iſt jetzt ſo gierig worden
Nach neuer Koſt, daß, wie's nicht anders ſein kann,
Sie ſich zerſtreun muß auf verſchiednen Weiden;
Je weiter ſeine Schafe nun von ihm ſich
Entfernen, und je mehr umher ſie ſchweifen,
Je leerer kehren ſie an Milch zur Hürde.
Wohl gibt's noch ſolche, die, den Schaden fürchtend,
Sich an den Hirten halten, doch ſo wen'ge
Sind ſie, daß wenig Tuch hergibt die Kappen.
Jetzt, wenn undeutlich nicht mein Wort geweſen,
Und wenn du aufmerkſam mir zugehöret

Und, was ich ſprach, dir in den Sinn zurückrufſt,
So wird zum Teil befriediget dein Wunſch ſein;
Denn ſehn wirſt du das Holz, von dem es ſplittert,
Und ſehn den Tadel, der in jenem Wort liegt:
‚Drauf wohlgenährt man wird, wenn man nicht abſchweift.‘“

Zwölfter Geſang

Sobald als die gebenedeite Flamme
Das letzte Wort nun ausgeſprochen hatte,
Begann das heil'ge Mühlrad ſich zu drehen,
Und eh's den ganzen Kreis beſchrieb, umkränzt' es
Ein andres ſchon mit einem Reif, Bewegung
Mit der Bewegung, Sang mit Sang verſchmelzend;
Geſang, der alſo unſre Muſen, unſre
Sirenen in den ſüßen Himmelsflöten
Beſiegt, als erſter Glanz den, der zurückſtrahlt.
Gleichwie durch zarte Wolken ſich zwei Bogen,
Gleichlaufend und von gleichen Farben, wölben,
Wenn Juno ihrer Dienerin Befehl gibt,
Der innre aus dem äußeren entſtehend,
Der Sprache jener Schmachtenden vergleichbar,
Die Lieb' einſt aufgezehrt, wie Sol die Dünſte,
Darob die Völker hier dann prophezeien
Ob des Vertrags, den Gott einging mit Noe,
Daß nie die Welt mehr überſchwemmt wird werden;
Alſo aus jenen ew'gen Roſen ſchlangen
Rings um uns her ſich die zwei Blumenketten.
Und ſo entſprach die äußerſte der innern.
Nachdem der Reigen und das andre große
Feſtprangen am Geſang und Aufgeflamme,
Voll Wonn' und freundlich, Lichter neben Lichtern,
Zu gleicher Zeit ſich ſtillt' aus freiem Willen,
Gleichwie der Willkür nach, die ſie beweget,

Die Augen man zugleich muß auf- und zutun,
Kam aus dem Innern eines jener neuen
Lichtschimmer eine Stimme, die mich wandte
Nach seiner Stätte, wie zum Stern die Nadel.
Und er begann: „Die Liebe, die mich schön macht,
Treibt mich, vom andern Führer zu erzählen,
Ob des von meinem man so gut gesprochen.
Wo einer, ziemt's den andern einzuführen,
So daß, gleichwie für eines sie gekämpfet,
Also vereint ihr Ruhm auch glänzen möge.
Die Heerschar Christi, die so viel gekostet,
Sie wieder zu bewaffnen, folgte langsam,
Voll Furcht und in geringer Zahl, der Fahne,
Als jener Kaiser, der ohn' Ende herrschet,
Vorsorge für das unentschlossne Kriegsvolk
Aus bloßer Gnade traf, nicht weil's des würdig;
Und, wie gesaget, kam er mit zwei Kämpen
Zu Hilfe seiner Braut, auf deren Taten
Und Worte das verirrte Volk zurückkam.
In jener Gegend, wo der sanfte Zephyr
Entsteht, die neuen Blätter zu erschließen,
Mit denen sich Europa wieder kleidet,
Nicht weit entfernt vom Wogenschlag der Wässer,
Dahinter ob des langen Laufs zu Zeiten
Die Sonne sich vor jedermann verhüllet,
Liegt das beglückte Callaroga unter
Dem Schutz des großen Schildes, drin der Löwe
So unterliegen macht, als unterlieget.
Hier kam zur Welt der liebevolle Buhle
Des echten Christenglaubens, jener heil'ge
Athlet, den Seinen mild und grimm den Feinden;
Und, kaum geschaffen, ward sein Geist erfüllet
So mit lebend'ger Kraft, daß in der Mutter
Er diese zur Prophetin schon gemacht hat.

Als an dem heil'gen Born der Ehbund zwiſchen
Ihm und dem Glauben war vollzogen worden,
Drin ſie ſich gegenſeitig Heil gewähret,
Sah jenes Weib, das für ihn eingewilligt,
Im Traumgeſicht die wunderbare Wirkung,
Die ihm entſpringen ſollt' und ſeinen Erben;
Und daß er, was er war, mit klarem Wort ſei,
Entſtieg von hier ein Geiſt, mit dem Beſitzwort
Des, dem er ganz gehört', ihn zu benennen.
Dominicus ward er genannt, und von ihm
Als von dem Ackersmann ſprech' ich, den Chriſtus
Zur Hilfe ſich erkor für ſeinen Garten.
Wohl ſchien ein Bot' er und Nachfolger Chriſti,
Dieweil die erſte Lieb', in ihm ſich zeigend,
Dem erſten Rat galt, den gegeben Chriſtus.
Zu öftern Malen ward er wach und ſchweigend
Von ſeiner Amm' am Boden aufgefunden,
Als ſprächʼ er: ‚Hierzu bin ich hergekommen.‘
O ſeines Vaters, der wahrhaftig Felix!
O ſeiner Mutter, die wahrhaft Johanna,
Wenn es verdolmetſcht gilt, wie man behauptet!
Nicht für die Welt, für die man jetzt ſich abmüht,
Dem Oſtienſis folgend und Thaddaeus,
Nein, lieberfüllt für das wahrhaft'ge Manna,
Ward er in kurzer Zeit groß als Gelehrter,
So daß er zu umgehn begann den Weinberg,
Der grau bald werden muß, wenn träg der Winzer.
Und von dem Stuhl, der den gerechten Armen
Einſt güt'ger war, — an ihm nicht liegt's, an jenem
Allein, der auf ihm ſitzt und aus der Art ſchlägt, —
Dispens nicht, zwei und drei für ſechs zu leiſten,
Nicht den Genuß der nächſten offnen Pfründe,
Non decimas quae sunt pauperum Dei
Verlangt er, nein, Erlaubnis nur, zu kämpfen

Mit der verirrten Welt für jenen Samen,
Davon dich vierundzwanzig Pflanzen kränzen.
Durch Lehre dann zugleich und Tatkraft drang er,
Mit apostol'schem Amt bekleidet, vorwärts,
Dem Gießbach gleich, der tiefem Spalt entquillet,
Und am lebendigsten traf an der Stelle
Sein Ungestüm das ketz'rische Gestrüppe,
Wo sich der Widerstand am dicht'sten zeigte.
Von ihm entstanden dann verschiedne Bäche,
Davon sich wässert der kathol'sche Garten;
Drob grünender jetzt seine Sträucher stehen.
Wenn so das eine Rad war jenes Karrens,
Auf dem die heil'ge Kirche sich verteidigt,
Im offnen Kampf den Bürgerkrieg besiegend,
So sollte dir wohl deutlich sein zur Gnüge
Die Trefflichkeit des andern, dafür Thomas,
Bevor ich kam, so freundlich ist gewesen.
Allein das Gleis, das seines Umfangs höchster
Teil einst beschrieben hat, ist jetzt verlassen,
So daß, wo Weinstein war, sich Schimmel findet.
Und seine Schar, die mit den Füßen grade
Auf seiner Spur einst ging, ist so gewendet,
Daß sie das Vorderste nach hinten kehret;
Doch bei der Ernte wird des schlechten Anbaus
Man inne sein alsbald, wenn sich das Unkraut
Beklaget, daß der Kasten ihm versagt sei.
Wohl sag' ich, daß, wer Blatt für Blatt in unserm
Buch suchen wollte, wohl noch Seiten fände,
Woselbst er läs': ‚Ich bin, der einst ich pflegte.'
Doch nicht kommt's von Casal' noch Aquasparta,
Von woher an die Schrift sich solche wagen,
Daß der sie flieht und jener sie beenget.
Das Leben bin ich selbst Bonaventuras
Von Bagnorreggio, der in großen Ämtern

Zurückgesetzt stets die geringre Sorge.
Illuminat ist hier und Augustinus,
Die von den ersten der barfüß'gen Armen,
So Gottes Freunde unterm Strick geworden.
Mit ihnen ist hier Hugo von Sankt Viktor,
Petrus Comestor auch, nicht minder Petrus
Hispanus, in zwölf Büchlein drunten glänzend;
Nathan der Seher, der Metropolite
Chrysostomus, Anselm, Donat, der nicht es
Verschmäht, Hand an die erste Kunst zu legen.
Raban ist dort, und hier an meiner Seite
Erglänzt Abt Joachim, der Calabrese,
Der mit prophet'schem Geiste war begabet.
Für so erhabnen Paladin zu eifern,
Trieb die entflammte Freundlichkeit des Bruders
Thomas mich an und sein bescheidnes Reden,
Und trieb mit mir auch diese ganze Schar an."

Dreizehnter Gesang

Vorstellen möge sich, wer recht zu fassen
Wünscht, was ich jetzt gesehn, das Bild bewahrend,
Gleich einem festen Fels, indes ich spreche,
Fünfzehn der Sterne, die verschiedne Teile
Des Himmels mit so heiterm Licht beleben,
Daß jede Luftverdichtung sie besiegen;
Vorstellen mög' er dann sich jenen Karren,
Dem Nacht und Tag der Schoß gnügt unsres Himmels,
So daß nie müd' er wird, zu drehn die Deichsel;
Vorstellen mög' er sich des Hornes Mündung,
Das an dem Endpunkt anfängt jener Achse,
Darum der erste Umschwung sich beweget,
Und daß aus sich zwei Zeichen sie gebildet
Am Himmel, jenem gleich, daß Minos' Tochter

Gebildet, als des Todes Frost sie fühlte,
Und eins im andern seine Radien hätte,
Und beide sich in solcher Weise drehten,
Daß eines vorwärts ging, das andre rückwärts;
Und einen Schatten wird er von dem wahren
Sternbild und von dem Doppelreigen haben,
Der jenen Punkt, auf dem ich stand, umkreiste;
Denn um so viel besiegt er unsre Sitte,
So viel der Chiana Lauf wird übertroffen
Vom Himmel, der am schnellsten läuft vor allen.
Nicht Bacchus, nicht Päan, nein, drei Personen
In göttlicher Natur, klang's und in einer
Person sie und die menschliche vereinet.
Sein Maß vollendet hatte Sang und Reigen,
Und nach uns wandten sich die heil'gen Lichter,
Von Sorge sich beseligend zu Sorge.
Das Schweigen brach einträcht'ger Götterwesen
Das Licht drauf, drin das wunderbare Leben
Des Armen Gottes mir berichtet worden,
Und sprach: „Wenn schon ein Stroh gedroschen, wenn schon
Sein Same aufbewahrt ist, ladet ein mich
Das andere zu schlagen süße Liebe.
Du glaubst, daß in die Brust, daraus die Rippe
Man nahm, die schöne Wange draus zu bilden,
Die durch den Gaum so viel der Welt gekostet,
Und in die, so, durchbohret von der Lanze,
Nachher und auch vorher so viel genug tat,
Daß sie von jeder Schuld aufwägt die Schale,
Was nur die menschliche Natur zu haben
An Licht ist fähig, eingeflößt sei worden
Von jener Kraft, die beide sie geschaffen,
Und staunst ob des drum, was ich droben sagte,
Als ich erwähnet, daß kein zweites hätte
Das Gut, das in dem fünften Licht umschlossen.

Auf meine Antwort schau' jetzt, so wirst sehn du
Dein Glauben und mein Reden in der Wahrheit,
Gleichwie der Kreis im Mittelpunkt, sich einend.
Das, was nicht sterben kann, und das, was sterblich,
Ist nur gleichwie der Widerglanz von jener
Idee, die liebend unser Herrscher zeuget;
Denn das lebend'ge Licht, das da hervorgeht
Von seinem Leuchtenden, von ihm enteint nie,
Noch von der Liebe, die das Dritt' in ihnen,
Vereiniget durch seine Güte, gleichsam
Sich spiegelnd, sein Gestrahl in neun Substanzen,
In alle Ewigkeit doch eins verbleibend.
Von hier steigt's zu den letzten Möglichkeiten
Herab, von Akt zu Akt, so tief sich senkend,
Daß es nur schafft zufäll'ge kurze Dinge;
Und unter solcherlei Zufälligkeiten
Versteh' ich das Erzeugnis, das des Himmels
Umschwung hervorbringt mit und ohne Samen.
Sein Stoff und wer ihn führet sind nicht immer
Die gleichen, drum erglänzet solches unterm
Markſteine der Idee bald mehr, bald minder;
Daher geschieht es, daß dieselbe Pflanze
Der Art nach bessre bald, bald schlechtre Frucht trägt,
Und ihr auch mit verschiednem Geist zur Welt kommt.
Wär' stets der Stoff zum rechten Punkt gediehen,
Und stets in seiner höchsten Kraft der Himmel,
So würde ganz des Siegels Licht erscheinen;
Doch immer mangelhaft gibt's die Natur nur,
Dem Künstler ähnlich handelnd, der die Übung
Der Kunst noch hat, indes die Hand ihm zittert.
Wo warme Liebe drum, wo klares Schauen
Der ersten Kraft befähiget und ausprägt,
Wird jegliche Vollkommenheit erworben.
Auf solche Weise ward die Erd' einst würdig

Der ganzen animaliſchen Vollendung,
Auf ſolche Weiſe ward die Jungfrau ſchwanger,
So daß ich billigen muß deine Meinung,
Daß nimmer ſo die menſchliche Natur war,
Noch ſein wird wie in dieſen zwei Perſonen.
Jetzt wenn ich weiter hier nicht vorwärts ſchritte,
Wie denn iſt ſondergleichen der geweſen?
Alſo beginnen würden deine Worte;
Doch daß dir deutlich ſei, was dir nicht deutlich,
Denk', wer er war, und welch ein Grund ihn antrieb,
Zu fordern, als ihm ward geſagt: ‚Begehre!'
Ich ſprach nicht ſo, daß du nicht konnt'ſt erſehen,
Daß er ein König war, der Einſicht heiſchte,
Damit er ein vollkommner König würde;
Nicht um zu wiſſen, welche Zahl Beweger
Die obre Welt hier hat, noch ob Notwend'ges
Mit Möglichem Notwendiges je gebe,
Non si est dare primum motum esse;
Noch ob im halben Kreiſe man beſchreiben
Ein Dreieck kann, das keinen Rechten habe.
Drum merkſt du dies, und was ich ſprach, ſo wirſt du,
Im Schaun, das ſondergleichen, königliche
Klugheit erſehn, drauf meiner Meinung Pfeil trifft.
Und wenn du aufs ‚Erhob' mit klarem Blick ſchauſt,
Wirſt ſehn du, daß es nur ſich auf die Kön'ge
Bezieht, die zahlreich und die Guten ſelten.
Mit dieſem Unterſchiede nimm mein Wort auf,
Und ſo kann's wohlbeſtehn mit deinem Glauben
Vom erſten Vater und von unſrer Wonne.
Und dies ſei immer Blei dir an den Füßen,
Dich langſam zu bewegen wie ein Müder,
Zu Ja und Nein, das du nicht kannſt erſchauen;
Denn unter Toren ſteht der wohl am tiefſten,
Der ohne Unterſchied bejaht und leugnet,

So bei dem einen als dem andern Schritte;
Denn es geschieht, daß sich die rasche Meinung
Gar öfters nach der falschen Seite wendet,
Und dann den Intellekt die Neigung bindet.
Mehr als umsonst entfernt sich vom Gestade,
Da er nicht wiederkehrt, wie er gegangen,
Wer nach der Wahrheit fischt und nicht die Kunst hat.
Des sind auf Erden offene Beweise
Parmenides, Bryson, Meliß und viele,
Die gehend nicht gewußt, wohin sie gingen.
So tat Sabell, Arius nebst den Toren,
Die Schwertern gleich den heil'gen Schriften waren,
Indem ihr klares Antlitz sie verwirret.
Und jetzt auch mög' im Richten allzu sicher
Das Volk nicht sein wie jener, der die Früchte
Abschätzet auf dem Feld, bevor sie reif sind;
Den Dornstrauch sah ich, der den ganzen Winter
Hindurch sich starr und wild gezeiget hatte,
Dann doch die Ros' auf seinem Gipfel tragen;
Und manches Schiff sah ich, das grad und eilig
Das Meer durchlief auf seinem ganzen Wege,
Zuletzt umkommen bei des Hafens Eingang.
Nicht glaube Meister Martin und Frau Berta,
Weil sie den stehlen sieht, den Opfer bringen,
Sie innerhalb des ew'gen Rats zu schauen;
Denn der kann steigen und der andre fallen."

Vierzehnter Gesang

Vom Mittel wallt zum Rand, vom Rand zum Mittel
Das Wasser, wenn's von außen oder innen
Berührt wird in kreisförmigem Gefäße.
Getreten war mir plötzlich vor die Seele
Das, was ich hier gesagt, sobald des Thomas

Glorreiches Leben ſtillgeſchwiegen hatte,
Ob einer Ähnlichkeit, die jetzt ſich zeigte
Mit ſeiner und mit der Beatrix Rede,
Der es nach ihm alſo gefiel zu ſprechen:
„Bedürfnis iſt es jenem, und nicht ſagt er's,
Mit Worten nicht, noch denkend bloß, zur Wurzel
Hineinzudringen einer andern Wahrheit.
Sagt ihm, ob jenes Licht, mit welchem eure
Subſtanz umblüht iſt, mit euch wird verbleiben
In alle Ewigkeit, ſo wie es jetzt iſt;
Und wenn es bleibt, ſagt an, wie's nur geſchehn kann,
Daß, wenn ihr ſichtbar wiederum geworden
Einſt ſeid, es eurer Sehkraft dann nichts ſchadet."
Gleichwie auf einmal, die im Kreis ſich drehen,
Von größrer Luſt getrieben und gezogen,
Die Stimm' erhebend, munter ſich gebärden,
So zeigten auf das willige und fromme
Gebet die heil'gen Zirkel neue Wonne
Durch Drehn und wunderbare Melodien.
Wer ſich beklaget, daß man hier muß ſterben,
Um droben fortzuleben, der hat dort nicht
Des ew'gen Taues Kühlung noch empfunden.
Der eins und zwei und drei, der ewig lebet
Und ewig herrſcht in drein und zwein und einem,
Umſchrieben nicht, doch alle Welt umſchreibend,
War von jedwedem dieſer Geiſter dreimal
In ſolcher Melodie geſungen worden,
Daß jegliches Verdienſt ſie gnügend lohnte.
Und aus dem göttlichſten der Lichter hört' ich
Des kleinen Kreiſes eine Stimme ſittſam,
Wie die wohl war des Engels zu Maria,
Antwortend drauf: „Solang die Feier dauert
Im Paradies, ſo lang wird unſre Liebe
Rings um ſich her ausſtrahlen ſolche Hülle;

Denn ihre Klarheit muß der Glut entſprechen,
Die Glut dem Schauen, und ſo weit reicht dieſes,
Als Gnad' es über eigne Kraft empfangen.
Sobald wir mit dem ruhmvoll heil'gen Fleiſche
Uns neu umkleidet, wird genehmer unſre
Perſon auch werden, weil ſie ganz und gar iſt.
Drum wird vermehren ſich, was uns gewähret
Das höchſte Gut an unverdientem Lichte,
Licht, das es zu betrachten uns befähigt;
Daher muß wachſen auch das Schaun und wachſen
Die Glut auch, die daran entbrennt, und wachſen
Nicht minder auch der Strahl, der von ihr herkommt.
Und wie die Kohle, welche Flamme aushaucht
Und dieſe durch lebend'gen Glanz beſieget,
So daß ihr Licht derſelben ſich erwehret,
Alſo wird das Geblitz, das uns umkreiſet,
An Helle von dem Fleiſch beſieget werden,
Das Tag für Tag die Erde jetzt bedecket;
Und nicht wird uns ſo großes Licht ermüden,
Denn die Organe unſres Körpers werden
Stark ſein zu allem, was uns kann erfreuen."
Alſo bereit und eilig ſchien mir Amen
Zu ſagen dieſes Chor wie jenes, daß ſie
Wohl Sehnſucht nach den toten Körpern zeigten,
Nicht ihrethalb ſo ſehr, als ob der Mütter,
Der Väter und der andern, ihnen teuer,
Bevor ſie ew'ge Flammen noch geworden.
Und ſieh, ringsum entſtand von gleicher Klarheit
Ein Schimmer über jenem, der ſchon da war,
Dem Horizont gleich, wenn er ſich erhellet.
Und wie beim erſten Anbeginn des Abends
Sich an dem Himmel neue Lichter zeigen,
So daß die Sache wahr und auch nicht wahr ſcheint,
Alſo begann ich hier, ſo ſchien es, neue

Subſtanzen zu erſchauen, einen Zirkel
Um die zwei anderen Umkreiſe bildend.
O heil'gen Hauchs wahrhaftiges Entſprühen,
Wie trat's vor meine Augen raſch und glänzend,
Daß überwunden ſie's nicht tragen konnten!
Allein Beatrix zeigte ſich ſo ſchön mir
Und lächelnd, daß mit anderem Geſcheh'nen
Ich's laſſen muß, das nicht dem Sinn gefolgt iſt.
Hier ſchöpften wiederum Kraft meine Augen,
Sich aufzurichten, und ich ſah verſetzt mich
Zu höherm Heil allein mit meiner Herrin.
Wohl ward ich inne, daß ich mehr geſtiegen,
Ob des entbrannten Lächelns des Planeten,
Der glühender mir ſchien, als er gepfleget.
Mit ganzem Herzen und mit jener Stimme,
Die ein' in allen, bracht' ich Gott ein Opfer,
Wie's für die neue Gnade ſich gebührte;
Und nicht erſchöpft noch war aus meinem Buſen
Die Opferflammenglut, als ich erkannte,
Es ſei genehm und heilvoll ſolche Gabe;
Denn ſolches Glanzes und ſo rot erſchienen
Lichtſchimmer innerhalb mir zweier Strahlen,
Daß ich ‚o Helios' ſprach, ‚der ſo ſie ſchmücket!'
Gleichwie von Pol zu Pol, ſich deutlich ſondernd,
Galaxias hell erglänzt von größern Lichtern
Und kleineren, ſo daß drob Weiſe zweifeln,
Alſo vereinet bildeten im tiefen
Mars jene Strahlen das ehrwürd'ge Zeichen,
Das die Quadranten in dem Kreis verbindet.
Allhier beſiegt den Geiſt mir das Gedächtnis;
Denn in ſotanem Kreuz aufflammte Chriſtus,
So daß kein würdig Bild ich weiß zu finden.
Doch, wer ſein Kreuz nimmt und nachfolget Chriſto,
Entſchuldigt mich ob des, was ich verſchweige,

Sieht er in jenem Licht einſt blitzen Chriſtum.
Von Horn zu Horn, vom Gipfel bis zum Fuße
Bewegten Lichter ſich, die beim Vorbeigehn
Und beim Zuſammentreffen hell aufſprühten.
Alſo erblickt man hier bald ſchief, bald grade,
Langſam und ſchnell, ſtets neuen Anblick zeigend,
Lang oder kurz, der Körper kleinſte Teile,
Bewegend ſich im Strahl, davon zu Zeiten
Der Schatten wird geſäumt, den, ſich zu ſchützen,
Durch Kunſt und Witz die Menſchen ſich erworben.
Und wie von vielen Saiten, im Akkorde
Geſtimmt, Geig' oder Harfe ſüßes Summen
Dem hören läßt, der nicht vernimmt die Weiſe;
So von den Lichtern, die mir hier erſchienen,
Klang eine Melodie durchs Kreuz hin, die mich
Entzückt', ob ich gleich nicht verſtand die Hymne.
Wohl merkt' ich, daß von hohem Lob ſie handle,
Denn zu mir kam das Wort: „Steh auf und ſiege!"
Gleich wie zu dem, der hört und nicht verſtehet,
Alſo ward ich von Liebe hier berauſchet,
Daß bis dahin kein Ding es hat gegeben,
Das mit ſo ſüßen Banden mich umſchlungen.
Vielleicht ſcheint allzu kühn mein Wort, indem ich
Hier nachgeſetzt die Luſt der heil'gen Augen,
In die zu ſchaun all meine Sehnſucht ſtillet.
Doch, wer bedenkt, daß die lebend'gen Siegel
Jedweder Schönheit, höher, mehr auch wirken
Und ich mich hier noch nicht gewandt nach jenen,
Entſchuldigt mich ob des, daß zur Entſchuld'gung
Ich mich beſchuld'g', und ſieht, daß wahr ich ſpreche;
Denn ausgeſchloſſen iſt die heil'ge Luſt nicht
Hierbei, weil ſteigend ſie ſich mehr noch läutert.

Fünfzehnter Gesang

Der gute Wille, der in jener Liebe
Sich immer zeigt, die rechterweise wehet;
Gleichwie Begehrlichkeit in der verderbten,
Stillschweigen hat er jener süßen Lyra
Geboten und gestillt die heil'gen Saiten,
Die da des Himmels Rechte spannt und nachläßt.
Wie würden taub wohl für gerechte Bitten
Die Wesen sein, die bloß, mir Lust zu geben,
Daß ich sie bitt', einträchtiglich geschwiegen?
Wohl ist es recht, daß der ohn' Ende leide,
Der einem Ding zu Liebe, welches ewig
Nicht dauert, jener Liebe sich entäußert.
Wie durch die Klarheit reiner stiller Nächte
Von Zeit zu Zeit ein plötzlich Feuer hinläuft,
Das Auge, das erst sicher stand, bewegend,
Und einem Sterne gleicht, der Stätte wechselt,
Nur daß am Ort, dran es entglommen, keiner
Verlorengeht, und selbst es kurz nur dauert;
Also vom Horne, das sich recht erstrecket,
Lief aus dem Sternbild, welches hier erglänzet,
Ein Stern hin zu dem Fuße jenes Kreuzes;
Und nicht vom Bande trennte der Juwel sich,
Nein, durch den Radiusstreif querüber laufend,
Glich einer Flamm' er hinter Alabaster.
So liebreich bot sich dar Anchises' Schatten,
Wenn Glauben heischt die größte unsrer Musen,
Als im Elysium er des Sohns gewahr ward.
„O sanguis meus, o super infusa
Gratia Dei, sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa?“ [1])

[1]) „O du, mein Blut, o du über dasselbe ergossene göttliche Gnade, wem ward jemals, wie dir, die Pforte des Himmels zweimal geöffnet?“

So jenes Licht; drob ich auf solches merkte.
Drauf, wieder meiner Herrin zugewendet
Den Blick, ergriff so hier als dort mich Staunen;
Denn solch ein Lächeln glüht' in ihren Augen,
Daß meiner Gnad' ich, meines Paradieses
Grund mit den meinen zu berühren glaubte.
Darauf, zu hören und zu schaun erfreulich,
Der Geist zu seinem Anfang Dinge fügte,
Die ich nicht faßte, so tiefsinnig sprach er.
Und nicht aus freier Wahl verbarg er mir sich,
Nein, aus Notwendigkeit, weil sein Gedanke
Jenseits der Grenze Sterblicher sich aufschwang.
Doch als der Bogen sich der glüh'nden Liebe
So weit entleeret, daß sein Wort herabstieg
Bis nach dem Markstein unsres Intellektes,
Da war das erste Ding, das ich verstanden:
„Gebenedeiet seist du, drei und einer,
Der du so gütig warst für meinen Samen."
Drauf fuhr er fort: „Ein Sehnen lang und wonnig,
Geschöpft im Lesen aus dem größten Buche,
In dem sich Weißes nie, noch Schwarzes ändert,
Hast du gelöst, o Sohn, in jenem Lichte,
In dem ich mit dir spreche, Dank sei's jener,
Die dich zum hehren Fluge hat beschwinget.
Du glaubst, daß dein Gedanke zu mir komme
Vom Urgedanken, gleichwie von der Einheit,
Wenn man sie kennt, die fünf und sechs entstrahlet.
Drum, wer ich sei, nicht fragst du, noch warum ich
Mich freudiger dir zeig' als irgendeiner
Der anderen aus diesen heitern Scharen.
Du glaubest recht, denn Größre schaun und Kleinre
Aus diesem Leben in den Spiegel, drin sich,
Eh' du ihn denkst, enthüllet dein Gedanke.
Doch daß die heil'ge Lieb', in der ich wache

Mit ew'gem Schaun, und die mit ſüßen Sehnens
Durſt mich erfüllt, befriedigt beſſer werde,
So ſpreche deine Stimme kühn und ſicher
Und freudig aus den Willen, ſprech' den Wunſch aus,
Darauf beſchloſſen ſchon iſt meine Antwort."
Ich wandte zu Beatrix mich, die, hörend,
Bevor ich ſprach, zulächelt' einen Wink mir,
Drob meinem Willen noch die Schwingen wuchſen;
Drauf ich begann: ‚Empfindung und Verſtändnis,
Seit euch die erſte Gleichheit iſt erſchienen,
Sind jeglichem aus euch im Gleichgewichte;
Denn in der Sonne, die durch Licht und Wärm' euch
Erleuchtet und entzündet, ſind ſo gleich ſie,
Daß jede Ähnlichkeit dagegen karg iſt.
Doch in dem Sterblichen ſind Wunſch und Einſicht,
Ob eines Grundes, der euch wohlbekannt iſt,
Verſchiedentlich befiedert an den Schwingen.
Drum ich, der ſterblich bin, mich fühl' in dieſer
Ungleichheit, und daher nur mit dem Herzen
Dank ſage für die väterliche Feier.
Doch fleh' ich dich, lebendiger Topas, an,
Von dem dies koſtbare Geſchmeide funkelt,
Daß du mit deinem Namen mich befriedigſt.'
„O du, mein Laub, an dem ich Wohlgefallen
Im Harren fand ſchon, deine Wurzel war ich."
Solch einen Anfang macht' er ſeiner Antwort.
Dann ſprach er: „Der, nach dem ſich nennet deine
Verwandtſchaft, und der hundert Jahr' und drüber
Den Berg umkreiſt hat auf dem erſten Simſe,
Er war mein Sohn, und war dein Ältervater.
Wohl ziemt es ſich, daß du die lange Mühe
Abkürzen ihm durch deine Werke mögeſt.
Florenz, im Umkreis ſeiner alten Mauern,
Von denen Terz und Non' annoch es hernimmt,

War keusch und mäßig damals, und im Frieden.
Noch keine Kettlein gab es, keine Kronen,
Nicht Frauen mit Sandalen, noch auch Gürtel,
Dran mehr als an der Trägerin zu sehn war.
Nicht machte, kaum geboren, schon dem Vater
Die Tochter Sorge, daß nicht Zeit und Mitgift
Sich hier und dort vom Maß entfernen möchten.
Noch gab's nicht Häuser, leer von Hausgenossen,
Noch war Sardanapalus nicht gekommen,
Zu zeigen, was in Kammern man vermöge.
Besiegt war Montemalo noch von eurem
Uccellatojo nicht, der, wie im Steigen
Er's ward, besiegt auch wird im Sinken werden.
Bellincion Berti sah ich gehn umgürtet
Mit Bein und Leder, und vom Spiegel kommen
Sein Weib mit ungeschminktem Angesichte;
Ich sah den von den Nerli, den von Vecchio
Sich mit dem unbedeckten Fell begnügen,
Und ihre Frauen mit dem Knaul und Spinnrad.
O Glückliche! und ihrer Grabesstätte
War jegliche gewiß, und noch war keine
Im Ehebett verwaist um Frankreichs willen.
Und eine wachte sorglich an der Wiege
Und brauchte, lullend, jene Redeweise,
An der zuerst sich Väter freun und Mütter;
Die andere, den Faden zieh'nd am Rocken,
Erzählte Märchen, in der Ihr'gen Mitte,
Von Rom und Fiesole, und den Trojanern.
Für solch ein Wunder hätte da gegolten
Eine Cianghell', ein Lapo Salterello,
Als jetzt Cornelia gilt und Cincinnatus,
So ungestörtem, schönem Bürgerleben,
So trauter Bürgerschaft und solcher süßen
Herberge hat Maria mich geschenket,

Da sie mit lautem Schrein ward angerufen,
Und dort in eurem alten Baptisterium
Ward ich ein Christ zugleich und Cacciaguida.
Moront' und Elisäus waren Brüder
Mir; aus dem Po-Tal kam mir meine Gattin,
Woher dann dein Zuname ist entstanden.
Dem Kaiser Konrad folgt' ich dann, und dieser
Umgürtete mich als sein Kriegsgefolge;
So sehr ward er mir hold ob meines Rechttuns.
Ich zog ihm nach, entgegen der Verruchtheit
Desjenigen Gesetzes, dessen Anhang
Durch Schuld des Hirten euer Recht sich anmaßt.
Alldort ward ich durch solches schnödes Volk dann
Von jener trügerischen Welt gelöset,
Die durch ihr Lieben manche Seel' entadelt,
Und kam vom Märtyrtum zu diesem Frieden."

Sechzehnter Gesang

O du geringer Adel unsres Blutes!
Wenn Anlaß du den Menschen, sich zu rühmen
Hienieden, gibst, wo unsre Neigung kränkelt,
Wird nie mir solches wunderbar erscheinen,
Da dort, wo nimmer abgelenkt der Trieb wird,
Im Himmel sag' ich, ich mich dein gerühmet!
Wohl bist ein Mantel du, der bald sich kürzet,
So daß, wenn man nicht Tag für Tag hinzufügt,
Die Zeit ihn mit der Schere rings beschneidet.
Vom „Ihr", das Rom zuerst geduldet hatte,
In welchem minder nun sein Volk verharret,
Begannen wiederum jetzt meine Worte;
Darauf Beatrix, die ein wenig fern stand,
Lächelnd der glich, die hustete beim ersten
Fehltritt, der von Ginevra steht geschrieben.

Also begann ich dann: ‚Ihr seid mein Vater,
Ihr gebt zum Reden mir jedwede Kühnheit,
Ihr hebt empor mich höher, als ich selbst bin.
Durch so viel Ströme füllet mit Ergötzen
Mein Geist sich, daß zur Freud' es ihm gereichet,
Wie er's kann tragen, ohne zu zerspringen.
Sagt mir, mein teurer Urquell, denn, wer Eure
Altvorderen gewesen sind, und welche
Jahrzahl in Eurer Kindheit man geschrieben?
Sagt mir, wie groß die Herde Sankt Johannis
Damals schon war, und welche die Geschlechter,
Die drin der höchsten Sitze würdig waren?'
Gleichwie zur Flamme bei des Windes Hauchen
Die Kohle sich belebt, so sah bei meinen
Liebkosungen ich jenes Licht erglänzen;
Und so, wie's meinem Blick sich schöner zeigte,
Also mit sanfterer und süßrer Stimme
Sprach es, doch nicht in dieser neuern Mundart:
„Vom Tag, wo ‚Ave' man gesagt, bis zu der
Geburt, da meine Mutter, die jetzt heilig,
Sich mein, der ihre Bürde war, entledigt,
Ist fünfmalhundertfünfzig und noch dreißig
Mal heimgekehrt zu seinem Leu'n dies Feuer,
Sich unter dessen Fuß neu zu entflammen.
Geboren ward ich selbst nebst meinen Vätern
Dort, wo zuerst berühret wird bei eures
Alljähr'gen Festes Lauf das letzte Sechsteil.
Von meinen Ahnen gnüg' es, dies zu hören;
Wer sie gewesen, und woher sie kamen,
Darob ziemt's mehr zu schweigen, als zu sprechen.
Was waffenfähig, zwischen Mars und Täufer,
Zu jener Zeit dort war, betrug den fünften
Teil derer nicht, die gegenwärtig leben.
Allein das Bürgertum, das jetzt gemischt ist

Aus Campi, aus Certald' und aus Figghine,
War rein zu ſchaun im letzten Handwerksmanne.
O, wieviel beſſer wär's, zu Nachbarn jene
Zu haben, die ich nannt', und bei Galluzzo
Und bei Treſpiano eures Weichbilds Markſtein,
Als drin ſie haben, und den Stank des Bauers
Von Aguglione dulden und von Signa,
Der ſchon zum Schachern ſeinen Blick geſchärft hat!
Und wär' das Volk, das auf der Welt zumeiſt iſt
Entartet, nicht ſtiefmütterlich für Cäſar,
Nein, mild geweſen wie dem Sohn die Mutter;
So hätte, wer als Florentiner Handel
Jetzt treibt und Wechſel, ſich nach Simifonti
Gewandt, wo der Großvater ſchon umherzog;
So wäre Montemurlo noch den Grafen,
Noch wären in Acones Pfarr' die Cerchi,
Wohl ſelbſt im Grieve-Tal die Buondelmonti.
Allzeit war das Vermengen der Perſonen
Der erſte Grund zum Ungemach der Städte,
Wie für den Leib die Speiſe, die ſich anhäuft;
Und hurt'ger als ein blindes Lämmlein ſtürzet
Ein blinder Stier, und mehr und beſſer ſchneidet
Ein Schwert allein oft, als fünf Schwerter ſchneiden.
Wenn du bemerkſt, wie Lun' und Urbiſaglia
Dahingegangen ſind, und, ihnen folgend,
Von dannen Sinigaglia geht und Chiuſi,
Wird dir's nicht neu noch wunderbar erſcheinen,
Wenn du vernimmſt, wie die Geſchlechter ſchwinden,
Da auch die Städte ſelbſt ihr End' erreichen.
All euern Dingen iſt ihr Tod beſtimmet
So wie euch ſelbſt, doch birgt er ſich bei manchem,
Das lange währt, weil kurz iſt euer Leben.
Und wie des Mondes Himmel durch ſein Kreiſen
Unausgeſetzt die Küſten auf- und zudeckt,

Also gebaret mit Florenz das Schicksal;
Drum darf dir das erstaunenswert nicht scheinen,
Was ich von hohen Florentinern, deren
Ruf in der Zeit verborgen ist, dir künde.
Ich sah die Ughi, sah die Catellini,
Filippi, Greci, Ormanni und Alberighi,
Schon sinkend, ausgezeichnet noch als Bürger,
Und sah so groß als alten Stamms mit jenem
Von der Sannella jenen von der Arca,
Nebst den Bostichi, Ardingh' und Soldanieri
Ob jenem Tor, auf dem jetzt neuer Treubruch
Von solcher Schwere lastet, daß alsbald man
Die Barke wird erleichtern müssen, saßen
Die Ravignani schon, von denen abstammt
Graf Guido und wer immer dann den Namen
Des hohen Bellincion hat angenommen.
Schon wußte, wie sich's zu regieren ziemet,
Der von der Pressʼ, und Galigajo hatte
Im Hause Kopf und Bügel schon vergoldet.
Groß war der Hermelinpfahl schon, die Giuochi,
Die Galli, die Sacchetti, die Sifanti,
Barucci und die sich des Scheffels schämen.
Der Stamm, dem die Galfucci sind entsprossen,
War groß schon, und zu den curul'schen Sitzen
Zog man die Sizi schon und Arrigucci.
O wie sah jen' ich, die durch ihre Hoffahrt
Zerstört sind! und die goldnen Kugeln zierten
Florenz in allen seinen großen Taten.
So handelten auch die Vorfahren jener,
Die jederzeit, wenn unbesetzet eure
Kirch' ist, sich mästen, sitzend im Kapitel.
Die übermüt'ge Sippschaft, die dem Flieh'nden
Nachzischt und wie ein Lamm sich schmiegt vor einem,
Der ihr den Zahn zeigt oder auch den Beutel,

Kam schon empor, doch aus geringem Volke,
So daß ungern sah Ubertin Donato,
Daß ihm sie gab der Schwäher zum Verwandten.
Schon war von Fiesole herabgestiegen
Zum Marktplatz Caponsacco, und schon waren
Guida und Infangato gute Bürger.
Unglaubliches, was wahr doch ist, berichť ich:
Zum kleinen Kreise trat durch eine Pforte
Man ein, benannt nach denen von der Pera.
Sie alle, die das schöne Wappen tragen
Des großen Freiherrn, dessen Preis und Name
Erneuert wird am Thomas-Feste, hatten
Urkund' und Ritterschlag von ihm empfangen,
Obgleich sich heutzutage mit dem Volke
Vereint, der mit der Leiste jenes säumet.
Schon Gualterotti gab's und Importuni,
Und Borgo wäre friedlicher verblieben,
Wenn sie der neuen Nachbarn noch entbehrten.
Das Haus, dem euer Jammer ist entsprossen
Ob des gerechten Zorns, der Tod euch brachte
Und eurem heitern Leben machť ein Ende,
War hochgeehrt nebst seinen Anverwandten.
O Buondelmonte, wie so unrecht tať st du,
Zu fliehn auf andrer Ratschlag seine Heirat!
Gar viele wären froh, die jetzt sind traurig,
Wenn Gott der Ema dich gegeben hätte,
Als du das erste Mal zur Stadt gekommen!
Allein es mußte dem gebrochnen Steine,
Der auf der Brücke steht, Florenz ein Opfer
In seines Friedens letzten Tagen bringen,
Mit diesen und noch anderen Geschlechtern
Habť ich Florenz gesehn in solchem Frieden,
Daß nimmer es zu weinen Ursachť hatte.
Mit diesem habť ich so gerecht und ruhmvoll

Sein Volk gesehen, daß niemals die Lilie
An Speeresspitze rückwärts ward gewendet,
Noch auch durch Zwiespalt rot gefärbt ist worden."

Siebzehnter Gesang

Wie zu Clymene kam, der noch die Väter
Karg macht den Söhnen, des gewiß zu werden,
Was er Nachteiliges für sich gehöret,
Dem ähnlich macht' ich's jetzt und ward vernommen
So von Beatrix als der heil'gen Leuchte,
Die erst für mich den Platz gewechselt hatte.
Zu mir drob meine Herrin: „Deines Wunsches
Glut laß heraus, so daß hervor sie komme,
Mit deines Innern Stempel recht bezeichnet;
Nicht daß, durch was du sagest, unser Wissen
Sich mehre, nein, damit du dich gewöhnest,
Den Durst zu künden, daß man dir kredenze."
‚O du mein teurer Stamm, der du dich also
Erhebest, daß, wie ird'sche Geister sehen,
Es fass' ein Dreieck nie zwei stumpfe Winkel,
So die zufäll'gen Dinge du erschauest,
Eh' in sich selbst sie sind, den Punkt betrachtend,
Für den jedwede Zeit ist gegenwärtig;
Indes ich mit Virgil noch war vereinet,
Den Berg erklimmend, der die Seelen heilet,
Und in die Welt des Todes niedersteigend,
Ward mir gesagt von meinem künft'gen Leben
Manch schweres Wort, obgleich ich jetzt mich fühle
Recht felsenfest für des Geschickes Streiche.
Drum würd' es mir Befriedigung gewähren,
Zu wissen, welch ein Schicksal sich mir nahe;
Denn träger kommt der Pfeil, den man vorausſieht.'
Also begann ich zu demselben Lichte,

Das mit mir ſprach zuerſt und, wie Beatrix
Es forderte, bekannt' ich meinen Wunſch ihm.
Nicht durch Vieldeutigkeit, drin ſich verſtrickte
Das Torenvolk, bevor noch Gottes Lamm war
Getötet worden, das die Sünden wegnahm,
Nein, klaren Worts und mit beſtimmter Rede
Gab Antwort mir die väterliche Liebe,
Umhüllt und ſtrahlend von dem eignen Lächeln.
„Das Reich zufäll'ger Dinge, das ſich weiter
Nie denn das Buch erſtrecket eures Stoffes,
Iſt ganz im ew'gen Antlitz abgebildet.
Notwendigkeit jedoch empfängt's daher nicht,
Nicht mehr als von dem Auge, drin ſich's ſpiegelt,
Ein Schiff, das in der Strömung abwärts gleitet.
Von dorther tritt mir, gleichwie von der Orgel
Zum Ohre ſüße Harmonien gelangen,
Die Zeit vors Auge, die ſich dir bereitet.
Wie Hippolyt von dannen aus Athen ging,
Der treulos-grauſamen Stiefmuter wegen,
Alſo wirſt du Florenz verlaſſen müſſen.
Das iſt es, was man will; das ſucht bereits man,
Und bald wird's dem gewähret, der drauf ſinnet,
Dort, wo tagtäglich Chriſtus wird verhandelt.
Die Schuld wird dem verletzten Teile folgen
Dem Ruf nach, wie ſie's pflegt, allein die Rache
Zeugt für die Wahrheit bald, die jene ſpendet.
Verlaſſen wirſt du all die lieben Dinge,
Die dir am teuerſten, und dieſer Pfeil wird
Der erſte ſein von der Verbannung Bogen.
Erfahren wirſt du, wie geſalzen ſchmecket
Das fremde Brot, und wie ſo herb der Pfad iſt,
Den man auf fremden Stiegen auf- und abſteigt.
Doch was zumeiſt den Rücken dir beſchweret,
Wird die Genoſſenſchaft ſein, bös und töricht,

Mit der in solches Tal herab du stürzest,
Die ganz undankbar dich, ganz toll und gottlos
Anfeinden wird; allein bald wird sie selber,
Nicht du, blutrot davon die Schläfe tragen.
Von ihrer Unvernunft gibt ihr Verfahren
Bald den Beweis, so daß dir's rühmlich sein wird,
Daß für dich selbst du hast Partei gebildet.
Dein erster Zufluchtsort, dein erstes Obdach
Wird sein des mächtigen Lombarden Großmut,
Der auf der Stiege trägt den heil'gen Vogel;
Der wird mit so viel Güte dich beachten,
Daß von dem Tun und Bitten, was bei andern
Das spät'ste, unter euch das erste sein wird.
Mit ihm schaust den du, der bei der Geburt so
Den Eindruck dieses kräft'gen Sterns empfangen,
Daß merkenswert einst seine Taten werden.
Noch sind die Völker des nicht inne worden
Ob seines jungen Alters; denn neun Jahre
Erst sind's, seit diese Kreis' um ihn sich winden.
Doch eh' der Baske täuscht den hohen Heinrich,
Wird er schon Funken seiner Tugend zeigen,
Indem er sich um Geld und Müh' nicht kümmert.
Also bekannt wird sein großartig Wesen
Dereinst noch werden, daß selbst seine Feinde
Davon die Zunge stumm nicht halten können.
Auf ihn mögst hören du und auf sein Wohltun!
Viel Volk wird durch ihn umgeändert werden,
Der Reiche mit dem Bettler Lage wechselnd.
Von ihm nimmst manches du im Sinn verzeichnet
Von dannen mit und sagst's nicht!" Und sprach Dinge
Unglaublich dem, der gegenwärtig sein wird.
Drauf fügt' er bei: „Sohn, dieses sind die Glossen
Zu dem, was dir gesagt ward, dies der Fallstrick,
Der hinter wenig Schwingungen verhüllt liegt.

Doch mögſt du deine Nachbarn nicht beneiden,
Da weiter in die Zukunft hin, als ihrer
Treuloſigkeit Beſtrafung, reicht dein Leben."
Nachdem durch Schweigen drauf die heil'ge Seele
Gezeigt, daß ſie zu Ende mit dem Einſchlag
In jenem Grund, den ich ihr bot gewoben,
Begann ich, jenem ähnlich, der, im Zweifel
Befangen, Rat von einem Manne wünſchet,
Der ſieht und rechten Willen hat und liebet:
‚Wohl ſeh' ich, Vater, wie auf mich zuſprenget
Die Zeit, daß einen Streich ſie mir verſetze,
Der dem am härt'ſten, der zumeiſt ſich gehn läßt;
Drum ziemt es, daß ich mich mit Vorſicht waffne,
So daß, wenn mir der liebſte Ort geraubt wird,
Ich nicht die andern durch mein Lied verliere.
Dort unten in der Welt, der endlos bittern,
Und an dem Berg, von deſſen ſchönem Gipfel
Die Augen meiner Herrin mich erhoben,
Und ſpäterhin von Licht zu Licht im Himmel
Vernahm ich manches, das gar vielen, wenn ich
Es wieder ſage, ſtark gewürzt wird ſchmecken;
Doch, wenn ich ſchüchtern nur der Wahrheit Freund bin,
Möcht' ich bei jenen, fürcht' ich, fort nicht leben,
Die dieſe Zeit die alte nennen werden.'
Das Licht, in welchem lächelte mein Kleinod,
Das ich gefunden hier, ward erſt ganz blitzend,
Wie bei der Sonne Strahl ein goldner Spiegel;
Drauf gab's zur Antwort: „Ein befleckt Gewiſſen,
Sei's durch die eigne, ſei's durch fremde Schande,
Mag immerhin dein herbes Wort empfinden.
Doch um nichts weniger veroffenbare
Dein ganz Geſicht, jedweder Lüg' entſagend,
Und kratzen laß, wo ſich die Krätze findet;
Denn wenn auch deine Stimme läſtig ſein wird

Beim ersten Kosten, wird sie Lebensnahrung,
Wenn sie verdauet ist, zurück dann lassen.
Dem Sturme gleich wird dies dein Rufen wirken,
Der stets zumeist die höchsten Gipfel schüttelt,
Und solches wird nicht wenig Ruhm dir bringen.
Drum wurden dir gezeigt in diesem Kreise,
Am Berg und in dem schmerzensreichen Tale
Nur solche Seelen, die an Ruf bekannt sind,
Indem des Hörers Geist nicht wird befriedigt,
Noch sich im Glauben feststellt durch ein Beispiel,
Des Wurzel unbekannt ist und verborgen,
Noch auch durch andern Grund, der nicht zu schaun ist."

Achtzehnter Gesang

Schon freute jetzt des eigenen Gedankens
Allein sich jener sel'ge Geist, und ich mich
Des meinen, Süßes mäßigend durch Herbes;
Doch jenes Weib, das hin zu Gott mich führte,
Sprach: „Sinn' auf andres; denke, daß du nahe
Dem bist, der jedes Schadens Last enthebet."
Nach meines Trostes liebevollen Tönen
Wandt' ich mich, und welch eine Lieb' im heil'gen
Aug' ich dort sah, hier geb' ich's auf zu schildern;
Nicht, weil ich meiner Rede nur mißtraue,
Nein, ob des Sinns, der auf sich selbst soweit nicht
Zurück kann kehren, führt ihn nicht ein andrer.
Soviel kann ich von dem Moment berichten,
Daß, weil ich sie betrachtete, mein Herz sich
Von jedem andern Wunsche frei gefühlet.
Indes die ew'ge Lust, die sonder Mittel
Strahlt' auf Beatrix, aus dem schönen Antlitz
Mit ihrem Abbild mich zufriedenstellte,
Sprach sie zu mir, durch eines Lächelns Licht mich

Beſiegend: „Wende dich und horche; denn nicht
In meinen Augen nur iſt Paradies ja!“
Gleichwie zuweilen hier im Angeſichte
Sich zeiget das Gefühl, wenn es ſo mächtig,
Daß ganz von ihm die Seel' iſt hingeriſſen;
Alſo erkannt' ich in des heil'gen Blitzes
Geflamm, nach dem ich mich gewandt, das Wünſchen,
Das in ihm war, mir noch etwas zu ſagen.
Und er begann: „Auf dieſer fünften Stufe
Des Baums, der Leben zieht von ſeinem Wipfel
Und Frucht ſtets trägt und nie ſein Laub verlieret,
Gibt's ſel'ge Geiſter, die dort unten, eh' ſie
Zum Himmel kamen, großen Ruf erlanget,
Dran reichen Stoff jedwede Muſe hätte.
Drum blicke nach den Hörnern hin des Kreuzes;
Der, den ich nenne, wird den Akt dort zeigen,
Den in der Wolke macht ihr raſches Feuer.“
Ein Licht ſah ich durchs Kreuz einhergezogen
Auf Joſues Erwähnung, wie ſie ſtattfand,
Noch ward des Wortes vor der Tat ich inne.
Und auf des hohen Makkabäers Namen
Sah ich ein andres drehend ſich bewegen,
Und Wonne war die Peitſche ſolches Kreiſels.
So folgt', als Karl dem Großen und als Roland,
Zwei'n aufmerkſam mein Blick, gleichwie das Auge
Dem eignen Falken pflegt im Flug zu folgen.
Drauf zog mein Angeſicht nach ſich hin Wilhelm,
Es zogen's Renouard und Herzog Gottfried
Auf ſich in jenem Kreuz, und Robert Guiscard.
Bewegt dann und gemiſcht mit andern Lichtern,
Bewies die Seele, die mit mir geſprochen,
Mir, welch ein Künſtler ſie im Himmelschor ſei.
Ich wandte wieder mich zur rechten Seite,
Um in Beatrix meine Pflicht zu ſchauen,

Durch Worte dort bezeichnet oder Handlung;
Und ihrer Augen Licht sah ich so klar dort,
So wonnig, daß ihr Anblick, was sie früher
Gepflegt zu sein und was zuletzt, besiegte.
Und wie der Mensch, indem von Tag zu Tag er
Beim Gutestun der Freude mehr empfindet,
Gewahrt, daß seine Tugend vorwärtsschreitet,
Merkt' ich, daß meinem Umschwung mit dem Himmel
Zugleich der Bogen sich vergrößert hatte,
Da jenes Wunder reicher ich geschmückt sah.
Und der Verändrung ähnlich, die nach kurzem
Zeitraum die Farbe weißer Frau'n erleidet,
Wenn sich der Scham ihr Antlitz hat entlastet,
War's, als ich mich gewandt, in meinen Augen
Ob des gemäßigten Planeten Weiße,
Des sechsten, der in sich mich aufgenommen.
In dieser Jovis-Fackel sah der Liebe
Entsprühn ich, das sich hier befand, die Worte
Darstellen unsrer Sprache meinen Augen
Wie Vögel, die sich an dem Strand erheben,
Zu ihrem Mahle gleichsam sich begrüßend,
Bald lange Scharen und bald runde bilden;
So sangen, hin und wieder fliegend, heil'ge
Geschöpf' in diesen Lichtern, bald zu D sich,
Zu I, zu L in ihrer Form gestaltend.
Nach ihrer Melodie bewegten erst sie
Sich singend, und, eins jener Zeichen bildend,
Verharrten sie ein Weilchen dann und schwiegen.
O heil'ge Pegasäa, die den Geistern
Du Ruhm gewährst und lange Dauer sicherst,
Und diese Städten dann mit dir und Reichen,
Erleuchte mich durch dich, daß jene Formen
Ich, wie ich sie gewahrt, herzählen möge;
Tu' deine Kraft kund in den kurzen Versen!

Es zeigten mir ſich alſo fünf mal ſieben
Selbſtlaut' und Mitlaut', und die Teile merkt' ich,
Wie ſie geſchrieben mir erſchienen waren.
Diligite justitiam, Nenn- und Zeitwort,
So hieß der erſte Teil der ganzen Inſchrift,
Qui judicatis terram, hieß der letzte.
Drauf in dem M des fünften Wortes blieben
Sie ſo geordnet ſtehn, daß hier dem Silber
Jupiter ähnlich war, mit Gold beſetzet.
Und andre Lichter ſah ich niederſteigen
Zum Haupt des M und dort zur Ruhe kommen,
Das Gut wohl ſingend, das nach ſich ſie hinzieht.
Dann, wie, wenn ſich entbrannte Stücke treffen,
Unzähl'ge Funken ſteigen, draus die Toren
Sich Vorbedeutung zu entnehmen pflegen,
Sah mehr denn tauſend Lichter ich von hier ſich
Erheben, minder oder mehr, nachdem es
Die Sonne, die ſie zündet, ihnen anwies;
Und als nun jedes ſtill an ſeinem Ort ſtand,
Erblickt' ich im vorſtechend hellen Feuer
Darſtellend Haupt und Hals ſich eines Adlers.
Der hier ſo malt, hat niemand, der ihn führet,
Nein, ſelber führt er, und von ihm her ſchreibet
Die Kraft ſich, die zur Form wird in den Neſtern.
Die andre ſel'ge Schar, die erſt befriedigt
Schien ſich als M in Lilien einzufaſſen,
Mit kurzem Umſchwung folgte jenem Eindruck.
O liebliches Geſtirn, wie viel und welche
Juwelen zeigten mir, daß Wirkung unſre
Gerechtigkeit des Himmels, dran du prangſt, ſei!
Drum bitt' ich jenen Geiſt, von dem dein Umſchwung
Und deine Kraft beginnt, daß er betrachte,
Woher der Rauch kommt, der dein Licht verkümmert;
So daß er endlich wieder einmal zürne

Dem Kaufen und Verkaufen in dem Tempel,
Aus Märtyrtum und Zeichen aufgemauert.
O Kriegerschar des Himmels, den ich schaue,
Bet' an für jene, die, auf Erden bösem
Beispiele folgend, ganz verirrt sich haben!
Einst pflegte mit dem Schwert man Krieg zu führen,
Doch jetzt, bald hier, bald dort das Brot entziehend,
Das keinem hält versperrt der fromme Vater.
Doch du, der nur, um auszulöschen, schreibet,
Wiss', Paul und Peter, die für jenen Weinberg,
Den du verderbst, gestorben, sind noch lebend.
Wohl kannst du sagen: also feste Sehnsucht
Hab' ich nach dem, der einsam leben wollte,
Und der durch Tanz zum Märtyrtum gebracht ward,
Daß ich den Fischer nicht, noch Paulum kenne.

Neunzehnter Gesang

Es zeigte sich vor mir mit offnen Schwingen
Das schöne Bild, das fröhlich in dem süßen
Genusse die verbundnen Seelen machte.
Jedwede schien wie ein Rubinlein, drinnen
Ein Sonnenstrahl von solchem Feuer glühte,
Daß es zurück ihn warf in meine Augen.
Und, was mir jetzt zu schildern ziemt, nie ward es
Durch Stimme noch verkündet, noch mit Tinte
Geschrieben, noch durch Phantasie begriffen;
Denn reden sah und hört' ich jenen Schnabel,
Und in den Worten „Ich" und „Mein" erklingen,
Weil es den Sinn von „Wir" und „Unser" hatte.
Und er begann: „Weil ich gerecht und fromm war,
Bin ich zu solcher Herrlichkeit erhöht hier,
Die sich durch bloßen Wunsch nicht läßt erringen;
Und auf der Erde ließ ich solch Gedächtnis

Von mir zurück, daß das verkehrte Volk es
Zwar preiſet, doch nicht folget der Geſchichte."
So iſt von vielen Kohlen eine Glut wohl
Zu fühlen, wie von vieler Herzen Liebe
Ein einz'ger Ton aus dieſem Bild hervordrang.
Und ich darauf: ‚O immergrüne Blumen
Der ew'gen Luſt, die ihr all eure Düfte
Als einen einzigen mir laßt verſpüren,
Löſt mir, enthauchend, jenes große Sehnen,
Drob lang ich ſchon gehungert, da auf Erden
Ich keine Speiſe fand, um es zu ſtillen!
Wohl weiß ich, wenn in anderm Reich des Himmels
Die göttliche Gerechtigkeit ſich ſpiegelt,
Daß eures doch ſie nicht verſchleiert auffaßt.
Ihr wiſſet, wie aufmerkſam zuzuhören
Ich mich bereit'; ihr wiſſet, welch ein Zweifel
Es iſt, drob ich ſo altes Sehnen hege.'
Dem Falken gleich, wenn er, der Haub' entkommen,
Das Haupt bewegt und mit den Schwingen Beifall
Sich ſchlägt, voll Luſt ſich und in Schönheit zeigend,
Sah ich's das Zeichen machen, das gewoben
Von Lobgeſängen war der ew'gen Gnade,
In Weiſen, wie ſie kennt, wer droben ſelig.
Drauf fing er an: „Er, der, den Zirkel an der
Weltgrenze dreh'nd, ſoviel in ihrem Umfang
Verborgnes unterſchied und Offenbares,
Ausprägen konnt' er nicht im ganzen Weltall
So ſeine Kraft, daß nicht ſein Wort unendlich
Es übertreffend noch verblieben wäre.
Und des Beweis iſt, daß der erſte Stolze,
Der der Geſchöpfe höchſtes, weil auf Licht er
Nicht wollte warten, ungezeitigt hinfiel.
Denn draus erhellt, wie jegliche geringre
Natur ein eng Gefäß nur jenem Gut iſt,

Das, endlos selbst, sich mit sich selbst nur misset.
Daher kann unser Schauen, das nur einer
Der Strahlen jenes Intellektes sein muß,
Von welchen insgesamt die Ding' erfüllt sind,
Der eigenen Natur nach also mächtig
Nicht sein, daß sein Prinzip es nicht gewahre
Viel minder glänzend, als es in der Tat ist.
Darum vertiefet innerhalb der ew'gen
Gerechtigkeit die Sehkraft sich, die eure
Welt hat empfangen, wie das Aug' im Meere,
Das, ob's am Strand den Grund erblickte, so doch
Auf hohem Meer nicht, und dennoch ist jener
Vorhanden; doch ihn birgt die eigne Tiefe.
Kein Licht gibt's, kommt es nicht von jener Heit're,
Die nie sich trübt, nein, Finsternis ist's, stammend
Vom Schatten oder von dem Gift des Fleisches.
Zur Gnüg' ist dir die Höhle nun erschlossen,
Drin die lebendige Gerechtigkeit dir
Sich barg, drob du so häuf'ge Fragen einwarfst,
Indem du sprachst: Geboren wird am Indus
Ein Mensch, und niemand ist daselbst, der spreche
Von Christo, noch auch lese, noch auch schreibe;
Und alles, was er will, und all sein Handeln
Ist gut, so weit die menschliche Vernunft sieht,
Von jeder Sünde frei in Wort und Leben.
Er stirbet ungetauft und sonder Glauben;
Wo kann ihn hier Gerechtigkeit verdammen?
Wo nun ist seine Schuld, wenn er nicht glaubet?
Doch, wer bist du, der zu Gericht will sitzen,
Auf tausend Meilen weit Urteil zu fällen
Mit deinem Blick, der eine Spanne reichet?
Wohl würde dem sich, der mit mir gegrübelt,
Wenn über euch die heil'ge Schrift nicht stände,
Zu staunensvollem Zweifel Stoff hier finden.

O ird'sche Wesen, o stumpfsinn'ge Geister!
Der erste Wille, gut an sich, hat nimmer
Sich von sich selbst, dem höchsten Gut, entfernet.
Das ist gerecht, was mit ihm übereinstimmt;
Und nach sich hin zieht kein erschaffnes Gut ihn,
Nein, er ist's, der, entstrahlend, es hervorruft."
Gleichwie sich überm Nest im Kreise drehet
Der Storch, nachdem die Jungen er gefüttert,
Und der gefütterte nach jenem hinblickt,
Dem ähnlich ward — und so hob sich das Auge —
Das segensreiche Bild, das, von so tiefem
Ratschluß beweget, seine Schwingen regte.
Umkreisend sang's und sprach: „Wie meine Worte
Für dich sind, der sie nicht versteht, so ist für
Euch Sterbliche der Spruch des ew'gen Richters."
Drauf wurden still die hellen Fackelbrände
Des heil'gen Geistes wiederum im Zeichen,
Durch das ehrwürdig Rom der Welt geworden.
Und es begann aufs neu': „Zu diesem Reiche
Stieg keiner je, der nicht geglaubt an Christum,
Nicht eh' man ihn ans Holz schlug, noch auch später.
Doch sieh, gar viele rufen: ‚Christe! Christe!'
Die im Gericht viel minder nah einst werden
Ihm stehn als mancher, der nicht kannte Christum;
Und solche Christen wird der Äthiope
Verdammen, wenn sich trennen die zwei Scharen,
Die ein' auf ewig reich, die andre dürftig.
Was können euren Kön'gen nicht die Perser
Einst sagen, wenn geöffnet sie das Buch sehn,
Darin all eure Schmach wird aufgeschrieben?
Alldort wird unter Alberts Taten jene
Man schaun, die bald den Flügel wird bewegen,
So daß Prags Königreich drob wüst gelegt wird.
Hier wird den Trug man sehn, den an dem Strande

Der Seine jener treibt, die Münze fälschend,
Der durch der Borste Stoß den Tod wird finden.
Den Stolz wird man hier sehn, durch dessen Dünste
Der Schott' und Engeländer also rasen,
Daß keiner mag in seinen Schranken bleiben.
Die Üppigkeit wird und das weiche Leben
Des Spaniers man sehn, so wie des Böhmen,
Der Tugend nie gekannt hat, noch geliebet.
Mit einem I bezeichnet wird man sehen
Beim Lahmen von Jerusalem sein Gutes,
Weil dessen Gegensatz ein M bezeichnet.
Den Geiz wird und die Feigheit man dort schauen
Des, der die Feuerinsel schirmt, wo einstens
Anchises schloß die lange Lebensdauer;
Und anzudeuten, wie gering er gelte,
Wird über ihn mit abgekürzten Lettern
In engem Raume viel geschrieben stehen.
Und jedem werden sich die schnöden Werke
Des Ohms und Bruders zeigen, die so hehre
Abstammung und der Kronen zwei geschändet.
Und den von Portugal, den von Norwegen
Wird man erkennen dort und den von Rascien,
Der schlecht Venedigs Stempel zugerichtet.
O glücklich Ungarland, wenn es sich nimmer
Mißhandeln läßt, und glückliches Navarra,
Wenn's mit dem Berg sich waffnet, der's umgürtet!
Und glauben mag ein jeder, daß als Vorschmack
Hiervon Nicosia jetzt und Famagosta
Ob ihrer Bestie schon schrein und jammern,
Die von der andern Seite sich nicht trennet."

Zwanzigſter Geſang

Wenn jene, ſo die ganze Welt erleuchtet,
Von unſrer Hemiſphär' alſo herabſteigt,
Daß allenthalben ſchon der Tag entſchwindet;
Dann wird der Himmel, der von ihr allein erſt
Entglommen war, auf einmal wieder leuchtend
Von vielen Lichtern, drin das ein' erglänzt.
Und dieſer Akt des Himmels kam zu Sinn mir,
Als jetzt der Welt und ihrer Führer Zeichen
Still ſchwieg mit dem gebenedeiten Schnabel;
Denn, heller leuchtend noch, begannen jene
Lebend'gen Lichter insgeſamt Geſänge,
Die dem Gedächtnis ſchwanden und entfielen.
O ſüße Liebe, die ſich hüllt in Lächeln,
Wie glüh'nd in jenem Funken du erſchieneſt,
Die heilige Gedanken nur durchwehen!
Nachdem die teuern glänzenden Geſteine,
Damit das ſechſte Licht beſetzet pranget,
Den Engelsglockenton verſtummen laſſen,
Glaubt' eines Fluſſes Murmeln ich zu hören,
Der hell von Stein zu Stein herniederſtürzet,
Die Waſſerfülle ſeines Urſprungs zeigend.
Und wie der Ton am Hals der Zither ſeine
Geſtalt gewinnt, und wie der Wind, der durchdringt,
Sie in dem Luftloch der Schalmei gewinnet,
So, keine fern're Zögerung mehr duldend,
Stieg jenes Murmeln jetzt des Adlers aufwärts
In ſeinem Halſe, gleich als ob er hohl ſei.
Zur Stimme ward es hier und drang heraus dann
Durch ſeinen Schnabel in Geſtalt von Worten,
Wie ſie das Herz, drein ich ſie ſchrieb, erharrte.
„Den Teil in mir, der in den ird'ſchen Adlern
Die Sonn' erträgt und ſchaut," alſo begann er,

„Geziemt es jetzt aufmerksam zu betrachten,
Weil von den Feuern, draus ich mich gestalte,
Die, draus das Auge mir im Haupte schimmert,
Stehn auf der obersten all ihrer Stufen.
Der in der Mitt' als Augenstern mir glänzet,
Des heil'gen Geistes Sänger war er, der einst
Von Stadt zu Stadt versetzt die Bundeslade;
Anjetzt erkennet das Verdienst er seines
Gesangs, soweit er Wirkung eignen Rates,
Durch die Belohnung, die demselben gleich ist.
Von jenen fünfen, die als Brau' im Kreise
Mir stehn, hat, der zumeist sich naht dem Schnabel,
Die arme Witw' ob ihres Sohns getröstet;
Anjetzt erkennet er, wie schwer es kostet,
Christum nicht folgen, weil dies süße Leben,
So wie sein Gegenteil er hat erprobet.
Und der im Umkreis dann, von dem ich spreche,
Nach jenem folget auf des Bogens Steigung,
Erhielt Aufschub des Tods durch wahre Buße;
Anjetzt erkennt er, wie sich nicht verändert
Der ew'ge Spruch, ob würdiges Gebet auch
Dort unten Morgiges aus Heut'gem machet.
Der andre, der drauf folgt' in guter Meinung,
Die schlechte Frucht trug, ward mit den Gesetzen
Und mir, daß er dem Hirten weich', ein Grieche;
Anjetzt erkennet er, wie jenes Bös' ihm,
Das seiner guten Tat entsprang, nichts schadet,
Ob auch die Welt darob zugrund gegangen.
Der, den du siehst auf dem gesenkten Bogen,
War Wilhelm, den das Land beweint, das über
Friedrich und Karl, die Lebenden, jetzt jammert;
Anjetzt erkennt er, wie gerechten König
Mit Lieb' umfängt der Himmel, und noch kann man
An seines Glanzes Anblick es gewahren.

Wer glaubte drunten in der irren Welt wohl,
Daß in dem Kreis hier Rhipeus, der Trojaner,
Das fünfte sei von diesen heil'gen Lichtern;
Anjetzt erkennt er viel von dem, was nimmer
Die Welt erschaun kann von der Gnade Gottes,
Wenn auch sein Blick den Grund nicht unterscheidet."
Gleich einer Lerche, die sich in die Lüfte
Erst singend hebt und dann zufrieden schweiget,
Ersättigt von dem letzten süßen Tone,
Schien mir anjetzo das Symbol des Abdrucks
Des ew'gen Wohlgefallens, durch das Sehnen,
Nach dem das, was es ist, jedwedes Ding wird.
Und ob ich auch hier war für meinen Zweifel,
Wie Glas, das sie umhüllt, ist für die Farbe,
Ertrug er's doch nicht länger, stumm zu harren,
Nein, aus dem Mund trieb er hervor mit seines
Gewichtes Kraft ein: „Was sind das für Dinge?"
Darob ich großes Festgeflimmer wahrnahm.
Hierauf gab dann mit glühenderem Auge
Mir das gebenedeite Zeichen Antwort,
Nicht im Erstaunen mich gespannt zu halten:
„Ich sehe, daß du diese Dinge glaubest,
Weil ich sie sage; doch das Wie nicht siehst du,
So daß sie, ob geglaubt, verhüllt doch bleiben.
Dir geht's wie jenem, der ein Ding mit Namen
Wohl kennenlernt; doch seine Washeit kann er
Nicht schaun, wenn ihm ein andrer sie nicht kundtut.
Regnum coelorum muß Gewalt erleiden
Von heißer Lieb' und von lebend'ger Hoffnung,
Durch welche Gottes Wille wird besieget;
Nicht wie der Mensch den Menschen überwindet,
Nein, jener sieget, weil besiegt er sein will
Und dann besiegt durch seine Güte sieget.
Das erst' und fünfte Leben in der Braue

Nimmt wunder dich, dieweil du mit demselben
Die Region der Engel siehst gefärbet.
Nicht Heiden, wie du meinst, nein, Christen schieden
Sie aus dem Leib, fest an der Füße Wunden,
An künft'ge das, das an erlittne glaubend;
Denn aus der Höll', in der zu gutem Willen
Nie wieder man gelangt, kehrt' heim das eine
Zu dem Gebein, als Lohn lebend'gen Hoffens;
Lebend'gen Hoffens, das all seine Stärke
In Bitten legt' an Gott, ihn zu erwecken,
So daß sein Wille sich bewegen könne.
Zum Fleisch, indem sie kurz nur blieb, gekehret,
Glaubt' an den einen die glorreiche Seele,
Von der ich spreche, der ihr helfen konnte;
Und glaubend dann entbrannt' in wahrer Liebe
Glut also sie, daß bei dem zweiten Tode
Sie würdig ward, zu diesem Fest zu kommen.
Das andere, durch eine Gnad' entströmend
So tiefem Quell, daß keine Kreatur je
Mit seinem Auge drang zur ersten Welle,
Wandt' all sein Lieben auf das Rechte drunten;
Drum ihm für unsre künftige Erlösung
Von Gnad' erschloß zu Gnade Gott das Auge,
Drob er an jene glaubt' und ferner nicht mehr
Den Stank des Heidentums ertragen konnte,
Darüber scheltend die verkehrten Völker.
Es wurden ihm zur Taufe die drei Frauen,
Die du gesehn hast an dem rechten Rade,
Eh' man getauft hat, mehr als ein Jahrtausend.
O Vorbestimmung, wie so weit entfernet
Ist deine Wurzel allen Angesichtern,
Die da den ersten Grund nicht ganz erschauen!
Ihr aber, Sterbliche, enthaltet streng euch
Vom Richten, da wir selbst, die Gott doch sehen,

Die Auserwählten alle noch nicht kennen;
Und süß erscheinet uns sotaner Mangel,
Weil unser Heil sich läutert in dem Heile,
Nur das, was Gott will, einzig selbst zu wollen."
So ward von jenem göttlichen Gebilde,
Um aufzuklären mein kurzsichtig Auge,
Wohlschmeckend' Arzenei mir dargereichet.
Und wie dem guten Sänger mit der Schwingung
Der Sait' ein guter Zitherspieler folget,
So daß der Sang mehr Lieblichkeit erlanget,
Also erinnr' ich mich, weil es gesprochen,
Daß ich die zwei gebenedeiten Lichter
Sah, wie im Einklang zuckt der Augen Blitzen,
Die Flämmchen mit dem Wort zugleich bewegen.

Einundzwanzigster Gesang

Schon war mein Blick zum Antlitz meiner Herrin
Aufs neu' gewendet und mit ihm die Seele,
Jedweden andern Strebens sich entschlagend.
Sie lächelte jetzt nicht, doch „Wollt' ich lächeln,"
Begann zu mir sie, „würdest so du werden,
Wie Semele, da sie zu Asche worden;
Denn meine Schönheit, die sich auf den Stiegen
Des ewigen Palastes mehr entzündet,
Wie du gesehen hast, je mehr man steiget,
Sie würde, mäßigt' ich sie nicht, so glänzen,
Daß deine ird'sche Kraft vor ihrer Leuchte
Den Zweigen gliche, die der Blitz zersplittert.
Zum siebenten der Scheine sind erhöht wir,
Der unter des glutvollen Löwen Brust jetzt,
Gemischt mit ihm, hernieder seine Kraft strahlt.
Jetzt, deinen Augen nach den Sinn geheftet,
Laß jene der Gestalt zum Spiegel dienen,

Die dir in diesem Spiegel wird erscheinen."
Wer immer wüßte, welcherlei des Schauens
Genuß war in dem sel'gen Angesichte,
Als ich mich abgewandt zu andrer Sorge,
Der würde, wie dem himmlischen Geleite
Mir's wonnig zu gehorchen war, erkennen,
Die eine Seit' abwägend mit der andern.
In dem Kristalle, der, die Welt umkreisend,
Trägt ihres teuern Führers Namen, unter
Des Herrschaft tot einst lag jedwede Bosheit,
Sah ich von goldner strahldurchwirkter Farbe
Aufwärts so hoch sich eine Stieg' erheben,
Daß sie mein Auge nicht verfolgen konnte.
Auch sah ich auf den Stufen niedersteigen
So viele Schimmer, daß ich meint', es sei hier
Ergossen jedes Licht, das glänzt am Himmel.
Und wie, nach eingeborner Sitte, sämtlich
Die Kräh'n bei Tagesanbruch sich bewegen,
Ihr kalt Gefieder wiederum zu wärmen,
Dann ein'ge sonder Wiederkehr davonziehn,
Und andre dorthin, woher sie kamen,
Sich wenden, kreisend andere verweilen;
Solch eine Weise glaubt' ich hier zu sehen
In dem Hervorsprühn, das zugleich gekommen,
Als auf gewisser Stuf' es plötzlich stillhielt.
Und jener, der an uns zunächst jetzt stehnblieb,
Ward also klar, daß ich im Innern sagte:
‚Wohl seh' die Lieb' ich, die du mir bekundest.'
Doch sie, von der im Sprechen ich und Schweigen
Das Wie und Wann erwart', ist still, darum ich
Trotz meines Wunsches recht tu', nicht zu fragen.
Drob jene, die mein Schweigen schaut' im Schauen
Desjenigen, der alle Dinge schauet,
Zu mir so sprach: „Ström' aus dein heißes Wünschen!"

Und ich begann drauf: ‚Mein Verdienſt nicht machet
Mich würdig deiner Antwort, doch ob jener,
Die das Begehren mir gewähret, laſſ' mich,
Glückſel'ges Leben du, das ſich verhüllet
In ſeine eigne Wonne, laſſ' mich wiſſen,
Weshalb ſo nah zu mir hinzu du trateſt,
Und ſprich, warum in dieſem Kreiſe ſchweiget
Der ſüße Chorgeſang des Paradieſes,
Der alſo fromm klang in den andern drunten.‘
„Wie dein Geſicht iſt dein Gehör auch ſterblich,“
Entgegnet' er, „drum man aus gleichem Grunde hier
Nicht ſingt, weshalb Beatrix nicht gelächelt.
Herabkam auf der heil'gen Stiege Stufen
So weit ich, bloß dich feſtlich zu begrüßen
Durchs Wort und durch das Licht, das mich umkleidet.
Noch war's mehr Liebe, die mich mehr beeilte;
Denn gleich' und größre Liebe glüht nach oben
Von hier, wie das Geflamm dir offenbaret.
Doch hehres Lieben, das zu Dienerinnen
Uns macht, dem Rat der Weltregierung willig,
Verteilt, wie du bemerkſt, hier die Beſtimmung.“
‚Wohl ſeh' ich ein,‘ ſprach ich, ‚o heil'ge Leuchte,
Wie freie Lieb' an dieſem Hof genüget,
Der ewigen Vorausſicht nachzukommen.
Doch das iſt's, was mir ſchwer ſcheint zu begreifen,
Weshalb zu dieſem Amt allein vor deinen
Genoſſen du vorausbeſtimmet worden.‘
Kaum war ich noch zum letzten Wort gelanget,
Als er zum Wendepunkt nahm ſeine Mitte,
Gleich einer raſchen Mühl' umher ſich drehend.
Drauf gab die Liebe, die drin war, zur Antwort:
„Ein göttlich Licht ſchärft nach mir ſeine Strahlen,
Durchdringend das, des Höhlung mich beherbergt,
Und ſeine Kraft, vereint mit meinem Schaun, hebt

So weit mich über mich, daß ich kann schauen
Die höchste Wesenheit, draus es geschöpft ist.
Daher die Fröhlichkeit, die mich entflammet,
Weil meinem Anschaun, je nachdem es klar ist,
Ich gleich die Klarheit mache meiner Flamme.
Allein die aufgehellt'ste Seel' im Himmel,
Der Seraph, der zumeist auf Gott das Auge
Geheftet hat, nicht gnügt er deiner Frage,
Dieweil so weit hinein liegt in den Abgrund
Der ew'gen Satzung, was du heischest, daß es
Sich jeglichem erschaffnen Blick entziehet.
Und wenn zur Welt der Sterblichkeit du heimkehrst,
Berichte dies so, daß man nicht mehr wage,
Nach solchem Ziel die Füße zu bewegen.
Der Geist, der Licht hier, ist auf Erden Nebel,
Drum sieh, ob er dort unten wohl vermöchte,
Was er nicht kann, da ihn der Himmel aufnimmt."
So setzten eine Schranke seine Worte
Mir, daß die Frag' ich ließ und mich begnügte,
Demütig, wer er sei, von ihm zu forschen.
„Ein Felsjoch hebt sich zwischen Welschlands beiden
Gestaden nicht gar weit von deiner Heimat
So hoch, daß sehr viel tiefer hallt der Donner,
Und bildet eine Kuppe, namens Catria,
Darunter eine Wildnis eingeweiht ist,
Die sich zu eignen pflegt einsamem Gott'sdienst."
Also begann zu mir die dritte Rede
Er jetzt und sprach fortfahrend dann: „Hier hatt' ich
Im Dienste Gottes also mich befestigt,
Daß ich bei Speisen aus Olivensaft nur
Mit Leichtigkeit hinbrachte Frost und Hitze,
Zufrieden in beschaulichen Gedanken.
Dies Kloster pflegt' einst reichlich Frucht zu tragen
Dem Himmel hier, doch jetzt ist's leer geworden,

So daß alsbald ſich ſolches muß enthüllen.
Ich Peter Damian lebte hier, doch Peter
Der Sünder hat gelebt im Hauſe unſrer
Liebfrau'n am adriatiſchen Geſtade;
Nur wenig ird'ſches Leben blieb mir übrig,
Als man zu jenem Hut mich rief und ſchleppte,
Der jetzt von Schlechten übergeht zu Schlechten.
Es kam einſt Cephas, es kam einſt das große
Gefäß des heil'gen Geiſts, barfuß und mager,
Die Koſt, die jede Herberg' bot, genießend.
Anjetzt bedarf der neu're Hirt, daß einer
Ihn ſtützte rechts und links, und der ihn führe,
So ſchwer iſt er, und der ihn hinten hebe.
Mit ſeinem Mantel decket er den Zelter,
So daß zwei Beſtien unter einem Fell gehn;
O der Langmütigkeit, die ſoviel duldet!"
Auf ſolche Stimme ſah ich mehr' der Flämmchen
Von Grad zu Grad abſteigen und ſich drehen,
Und ſchöner wurden ſie bei jeder Drehung.
Um jenen ſich verſammelnd, hielten ſtill ſie
Und gaben einen Ruf ſo lauten Klanges
Von ſich, daß hier damit nichts zu vergleichen,
Und ich ihn nicht vernahm, vom Schall bewältigt.

Zweiundzwanzigſter Geſang

Von Schreck beklommen wandt' ich wieder hin mich
Zur Führerin, dem Kindlein gleich, das immer
Dorthin ſich flüchtet, wo's zumeiſt vertrauet.
Und dieſe, gleich der Mutter, die behende
Aufhilft dem bleichen atemloſen Sohne
Mit ihrer Stimme, die ihn ſtets ermuntert,
Sprach zu mir: „Weißt du nicht, daß du im Himmel?
Und weißt du nicht, daß ganz der Himmel heilig,

Und, was drin vorgeht, stammt aus rechtem Eifer?
Wie der Gesang dich erst verwandelt hätte
Und ich durchs Lächeln, kannst du jetzt dir denken,
Nachdem das Rufen schon dich so bewegt hat;
Und wenn in solchem du vernommen hättest
Die Bitte, würde dir bekannt die Rache
Schon sein, die du vor deinem Tod noch schaun wirst.
Das Schwert aus dieser Höh', nicht eilig schneidet's,
Noch langsam, als allein in dessen Meinung,
Der, wünschend oder fürchtend, seiner harret.
Doch wende wieder jetzt dich nach den andern,
Denn gar berühmte Geister wirst du schauen,
Wenn du nach meinem Wort den Blick zurückführst."
Wie's ihr gefiel, sodann die Augen richtend,
Sah ich wohl hundert Sphärlein, unt'reinander
Mit gegenseit'gen Strahlen sich verschönernd.
Ich stand gleich jenem, der in sich zurückdrängt
Den Stachel des Verlangens und zu fragen
Sich nicht vermißt, zu viel zu tun sich scheuend.
Die größt' und auch zugleich die lichterfüllt'ste
Von jenen Perlen trat jetzt vor, um meinem
Verlangen in bezug auf sich zu gnügen.
Drauf hört' ich's ihr im Innern: „Wenn gleich mir du
Die Liebe säh'st, die unter uns erglühet,
Würd' ausgedrückt sich zeigen dein Gedanke;
Doch daß du, harrend, nach dem hohen Ziel nicht
Zu kommen zögerst, geb' ich deinem Denken
Schon, das so sehr zurück du hältst, jetzt Antwort.
Der Berg, an dessen Hang Cassino lieget,
Ward einst auf seinem Gipfel heimgesuchet
Von dem betrognen, schlimm gesinnten Volke;
Und ich bin's, der zuerst hinaufgetragen
Den Namen dessen, der zur Erde nieder
Die Wahrheit brachte, die uns so verkläret;

Und über mich entſtrahlte ſo viel Gnade,
Das ich ringsum die Weiler vom verruchten
Dienſt abzog, der die Welt verführet hatte.
Die andern Flammen waren insgeſamt auch
Beſchaul'che Männer, von der Wärm' erglühend,
Die heil'ge Blüten ſprießen macht und Früchte.
Hier iſt Macarius, hier iſt Romualdus,
Hier ſind auch meine Brüder, die in Klöſtern
Den Schritt gebannt und feſt das Herz gehalten."
Ich drauf: ‚Die Liebe, die du, mit mir ſprechend,
Mir zeigeſt, und das güt'ge Anſehn, das ich
Schau' und bemerk' in allen euren Gluten,
Hat alſo mir die Zuverſicht erweitert,
Wie vor der Sonne ſich die Roſ' entfaltet,
Wenn ſie, ſo ſehr als ſie's vermag, ſich auftut.
Drum fleht' ich, Vater, laß mich ſicher wiſſen,
Ob ſo viel Gnad' ich kann erlangen, daß ich
Dich ſchau' in unverſchleiertem Gebilde?'
Und er drauf: „Bruder, dein erhabnes Sehnen
Wird ſich erfüllen in der letzten Sphäre,
Wo jedes andr' und meines ſich erfüllet.
Dort iſt vollkommen reif und ungeſchmälert
Jedwede Sehnſucht; denn in ihr allein iſt
Ein jeder Teil dort, wo er ſtets geweſen;
Denn nicht im Raum iſt ſie, kennt keine Pole,
Und unſre Stiege reicht bis hin zu ſelben,
Darum ſie ſo ſich deinem Blick entziehet.
Bis dort hinauf ſah ihre höchſte Spitze
Jakob der Patriarch einſt ſich erſtrecken,
Als ſie von Engeln ſo beſchwert ihm deuchte.
Doch jetzt bewegt, ſie zu erſteigen, niemand
Den Fuß vom Boden mehr, und meine Regel
Blieb drunten, um die Blätter zu verderben.
Die Mauern, die vordem Abtei'n geweſen,

Sind Räuberhöhlen worden, und die Kutten
Sind Säcke, mit verdorbnem Mehl gefüllet.
Doch schwerer Wucher lehnt sich gegen Gottes
Gefallen mehr nicht auf, als jene Nutzung,
Davon so töricht wird das Herz der Mönche;
Denn alles, was die Kirche hat, gehöret
Dem Volke, das um Gottes Willen flehet,
Und nicht Verwandten, noch auch andern Schlimmren.
Das Fleisch der Sterblichen ist so verlockend,
Daß guter Anfang drunten nicht vom Keime
Der Eiche zu der Eichel Bildung hinreicht.
Petrus begann, nicht Gold, noch Silber führend,
Ich mit Gebet und Fasten, und Franciscus
Demütiglich die Stiftung seines Ordens.
Und wenn du auf den Anfang eines jeden
Und dann zum Punkte blickst, wo's hingelangt ist,
Wirst du viel Weißes sehn, das schwarz geworden.
Doch traun! den Jordan rückwärts abgewendet,
Und fliehn das Meer zu sehn, als Gott es wollte,
War wunderbarer noch als hier die Hilfe."
Sprach's und trat wieder dann zu den Genossen,
Und die Genossen, eng vereint, erhoben
Sich aufwärts drauf gleich einem Wirbelwinde.
Die süße Herrin trieb durch einen Wink bloß
Mich ihnen nach die Stieg' an; so ward meine
Natur bewältiget von ihrer Stärke.
Noch gab's hienieden, wo man auf- und absteigt,
Naturgemäß so schnell je ein Bewegen,
Daß meinem Flug man es vergleichen könnte.
So wahr ich, Leser, je zurück will kehren
Zum frommen Siegeszug, drob meine Sünden
Ich oft bewein' und an die Brust mir schlage,
Du würd'st den Finger nicht so schnell ins Feuer
Gesteckt und draus gezogen haben, als ich

Das Zeichen, das dem Stier folgt, sah und drin war.
O ihr glorreichen Stern', o Licht, erfüllet
Mit großer Kraft, als dessen Gab' ich alles,
Was ich an Geist empfangen, anerkenne,
Mit euch ging auf, mit euch verbarg sich jener,
Der allem ird'schen Leben ist ein Vater,
Als ich zuerst Toskanas Luft gefühlet;
Und dann, als ich die Gnad' erlangt, zu treten
In jenen hehren Kreis, der euch umherschwingt,
Ward eure Region mir angewiesen.
Zu euch empor jetzt seufzet meine Seele
Inbrünstiglich, um Kraft zum schweren Schritte,
Der nach sich hin sie zieht, sich zu erwerben!
„Du bist so nah jetzt bei dem letzten Heile,"
Also begann Beatrix nun, „daß lauter
Und scharf das Licht schon sein muß deinen Augen.
Und drum, eh' du dich mehr hinein vertiefest,
Blick' abwärts noch einmal und sieh, wie viel schon
Ich von der Welt dir untern Füßen sein ließ,
So daß dein Herz so freudevoll als möglich
Der triumphier'nden Schar entgegentrete,
Die fröhlich naht durch diesen runden Äther."
Den Blick zurück durch alle sieben Sphären
Jetzt führend, sah ich diesen Ball also, daß
Mich lächeln machte sein verächtlich Ansehn;
Und jenen Ratschluß schätz' ich als den besten,
Dem er am mind'sten gilt; und wem nach anderm
Der Sinn steht, der kann wahrhaft trefflich heißen.
Ich sah die Tochter der Laton' erglühend,
Des Schattens ledig, der ein Grund gewesen,
Drob ich sie dicht und dünn geglaubt einst hatte.
Den Anblick deines Sohns, o Hyperion,
Ertrug ich hier und sah, wie sich zunächst ihm
Und um ihn her Dion' und Maja drehen.

Hiernach erſchien mir zwiſchen Sohn und Vater
Ermäßigt Jupiter, und deutlich ward mir
Hierdurch, wie ſie verändern ihre Stelle;
Und alle ſieben zeigten insgeſamt mir,
Wie ſie ſo groß und wie ſie ſo geſchwind ſind,
Und wie ſie auf getrennten Bahnen wandeln.
Das Plätzlein, das ſo ſtolz uns macht, indes ich
Mich mit dem ew'gen Zwillingspaar umherſchwang,
Erſchien mir ganz von Mündungen zu Hügeln:
Drauf wandt' das Aug' ich zu den ſchönen Augen.

Dreiundzwanzigſter Geſang

Gleichwie das Vöglein, das auf ſeiner ſüßen
Erzeugten Neſt im lieben Laubesdunkel
Die Nacht durch lag, die uns die Ding' umhüllet,
Um des erſehnten Anblicks zu genießen
Und Koſt zu finden, die es jenen ſpende,
Drob angenehm die ſchweren Müh'n ihm ſcheinen,
Der Stunde kommt zuvor auf offnem Zweige
Und, glüh'nden Wunſches voll die Sonn' erharrend,
Mit feſtem Blick ſpäht, ob die Dämmrung anhebt;
So ſtand emporgerichtet meine Herrin,
Aufmerkſam hingewandt zur Himmelsgegend,
Darunter mindres Eilen zeigt die Sonne.
Drob mir, der ſie ſo ſehnſuchtsvoll ſah harren,
Wie einem ward zu Mut, der wohl ein andres
Sich wünſcht', allein durch Hoffen ſich beruhigt.
Doch kurze Friſt verſtrich von der zu jener
Wonne, des Harrens mein' ich und Erblickens,
Wie nach und nach der Himmel ſich erhellte.
Und jetzt begann Beatrix: „Sieh die Scharen
Des Siegeszuges Chriſti, ſieh verſammelt
Die ganze Frucht des Kreiſens dieſer Sphären!"

Es ſchien, als ob ihr Antlitz ganz erglühe,
Und wonnerfüllt ſo waren ihre Augen,
Daß ich vorbeigehn muß, ohn' es zu ſchildern.
Gleichwie bei heitern Vollmondsnächten Trivia,
Umgeben von den ew'gen Nymphen, lächelt,
Damit des Himmels Tief' allſeits geſchmückt iſt;
So ſah ich über Tauſenden von Leuchten,
Sie allzumal entzündend, eine Sonne,
Wie, was wir droben ſchaun, die unſr' erleuchtet;
Und, durchs lebend'ge Licht durchſchimmernd, glänzte
Die leuchtende Subſtanz mit ſolcher Klarheit
Ins Antlitz mir, daß ich's nicht tragen konnte.
‚O teure, ſüße Führerin Beatrix!'
Drauf ſie zu mir: „Das, was dich überwältigt,
Iſt eine Kraft, vor der ſich nichts kann ſchirmen.
Hier iſt die Weisheit, hier die Macht, die zwiſchen
Dem Himmel und der Erd' erſchloß die Wege,
Darob ſo lange Zeit man Sehnſucht fühlte."
Wie aus der Wolke Feuer ſich entfeſſelt,
Sich dehnend, ſo daß es nicht drin kann bleiben,
Und der Natur zuwider erdwärts ſtürzet;
So trat, inmitten jenes Feſtgelages,
Vergrößert aus ſich ſelbſt heraus mein Geiſt jetzt,
Und wie's ihm ward, kann er ſich nicht erinnern.
„Schließ auf dein Aug' und ſchau, wie ich beſchaffen,
Denn ſolche Dinge ſahſt du, daß du fähig
Geworden biſt, mein Lächeln zu ertragen."
Ich war demjen'gen gleich, der, von vergeſſnem
Geſicht erwacht, doch ſich umſonſt bemühet,
In das Gedächtnis ſich's zurückzuführen,
Als dieſen Antrag ich vernahm, der würdig
So vielen Danks, daß nimmer er vertilgt wird
Vom Buch, drin das Vergangne ſteht verzeichnet.
Wenn jetzt die Zungen insgeſamt ertönten,

Die Polyhymnia nebst ihren Schwestern
Am süßesten mit ihrer Milch genähret,
Mir beizustehn, ein Tausendteil der Wahrheit
Erreicht' ich nicht, das heil'ge Lächeln singend,
Und wie's erheiterte das heil'ge Antlitz.
So muß bei Schilderung des Paradieses
Das heil'ge Lied oft etwas überspringen,
Wie der so seinen Pfad trifft abgeschnitten.
Doch wer des Gegenstands Gewicht bedächte,
Und daß die Schulter sterblich, die's auf sich nimmt,
Nicht tadeln würd' er, daß sie drunter zittert;
Denn keine Fahrt ist's, für ein kleines Schifflein
Geeignet, die der kühne Kiel jetzt schneidet,
Noch für den Schiffer, der sein selbst will schonen.
„Warum entzücket also dich mein Antlitz,
Daß du zurück nicht schaust zum schönen Garten,
Der unter Christi Strahl sich schmückt mit Blumen?
Dort ist die Ros', in welcher das Wort Gottes
Zu Fleisch geworden ist, dort sind die Lilien,
Nach deren Duft den guten Weg man einschlug."
Beatrix so. Und ich, der ihrem Rate
Ganz willig war, begab zum Kampf mich wieder,
Den zu bestehn die schwachen Augen hatten.
Wie wohl im Sonnenstrahl, der ein gebrochnes
Gewölk durchziehet, eine blum'ge Wiese
Mein Blick gesehn hat, selbst bedeckt mit Schatten,
So sah ich viele Scharen hier von Schimmern
Durch glüh'nde Strahlen glanzerfüllt von oben
Und konnte doch nicht schaun des Funkelns Ursprung.
O milde Kraft, die also sie durchdringet,
Du hobest dich empor, um meinen Augen,
Die's nicht ertragen konnten, Raum zu geben!
Der schönen Blume Namen, den ich immer
Anrufe spät und früh, zog ganz zusammen

Den Geist mir, auf das größte Licht zu merken.
Und als mir wiederglänzt' im Augenpaare
Die Weis' und Größe des lebend'gen Sternes,
Der droben siegt, wie er gesiegt hier unten,
Stieg eine Fackel in den Himmel nieder,
Gleich einer Kron', in Kreisesform gestaltet,
Die, jenen gürtend, um ihn her sich drehte.
Der Melodien süßeste hienieden,
Und die zumeist die Seele an sich zöge,
Schien eine Wolke, die zerrissen donnert,
Verglichen mit den Tönen jener Leier,
Mit der der liebliche Saphir gekrönt war,
Davon saphirblau glänzt der klarste Himmel.
„Ich bin die Engelsliebe, die umkreiset
Die hohe Wonne, so dem Leib entwehet,
Drin unser Sehnen ist beherbergt worden,
Und werd', o Himmelsfürstin, sie umkreisen,
So lang dem Sohn du folgst, und gotterfüllter
Durch deinen Eintritt machst die höchste Sphäre."
Also kam jetzt die zirkelförm'ge Weise
Zum Schlusse, und die andern Lichter ließen
Marias Namen insgesamt erklingen.
Der königliche Mantel aller Hüllen
Des Universums, der von Gottes Atem
Und seinem Tun zumeist glüht und belebt wird,
Hatt' über mir sein inneres Gestade
In solcher Ferne, daß annoch sein Glänzen
Dort, wo ich stand, mir nicht erscheinen konnte.
Drum waren meine Augen nicht imstande,
Dorthin zu folgen der gekrönten Flamme,
Die sich erhob in ihres Samens Nähe.
Und gleich dem Kindlein, das nach seiner Mutter
Ausstreckt die Arme, wenn's die Milch genossen,
So dehnt' ob des Gefühls, das selbst im Äußern

Entflammt sich zeigt, ein jeder dieser Schimmer
Die Spitz' empor, so daß die hohe Liebe
Mir kund ward, die sie zu Maria trugen.
Drauf blieben hier sie mir im Angesichte,
So süßen Klangs „Regina coeli" singend,
Daß nie die Lust dran sich von mir geschieden.
O welche Füll' in jenen überreichen
Kornspeichern aufbewahrt wird, die hienieden
Im Sä'n so gute Feldbesteller waren!
Hier lebt man von den Schätzen und genießt sie,
Die weinend man erwarb in der Verbannung
Zu Babylon, wo man das Gold zurückließ.
Hier triumphieret unter dem erhabnen
Sohn Gottes und Marias mit dem alten
Und neuen Rat ob seines Siegs der, welcher
Zu solcher Herrlichkeit den Schlüssel führet.

Vierundzwanzigster Gesang

„O Tischgenossenschaft, zum großen Mahle
Des sel'gen Lamms erkoren, das euch speiset,
Also daß stets erfüllt ist euer Sehnen!
Wenn dieser hier durch Gottes Gnad' im voraus
Von dem verkostet, was von eurem Tisch fällt,
Eh' noch der Tod ein Ziel ihm hat gesteckt,
Erwägend sein unendliches Verlangen,
Betauet ihn ein wenig; denn ihr trinkt ja
Stets aus dem Quell, draus kommt, worauf er sinnet."
Beatrix so, und jene wonn'gen Seelen
Umschwangen Sphären gleich auf festen Polen
Sich, mächtig flammend nach Kometenweise.
Und wie gemessnen Gangs des Uhrwerks Räder
Sich drehn, so daß das erste dem Betrachter
Zu stehn scheint und das letzte scheint zu fliegen,

So ließen, in verſchiedenart'gem Tanze
Schnell oder langſam ſich bewegend, jene
Feſtreigen mich auf ihre Fülle ſchließen.
Aus jenem, den als ſchönſten ich erkannte,
Sah ich ein Feuer kommen, ſo beſeligt,
Daß keins darin es ließ von größrer Klarheit;
Und zu drei Malen kreiſt' es um Beatrix
Mit ſolchem göttlichen Geſang, daß meine
Einbildungskraft ihn mir nicht wiederholet.
Drum ſetzt die Feder aus, und nichts drob ſchreib' ich,
Denn auch die Phantaſie, nicht nur das Wort, iſt
Für ſolche Falte von zu greller Farbe.
„O heil'ge Schweſter mein, die ſo andächtig
Drum bittet, durch dein gluterfülltes Lieben
Entrückſt du mich aus jener ſchönen Sphäre."
Stillhaltend richtete drauf meiner Herrin
Den Hauch zu die gebenedeite Flamme;
So ſprechend, wie ich eben jetzt berichtet.
Und ſie: „O ew'ges Licht des großen Mannes,
Dem unſer Herr die Schlüſſel, die herab er
Gebracht hat, ließ zu dieſer Wunderwonne,
Prüf' über ſchwer' und leichte Punkte dieſen,
Wie dir's gefällt, in Anbetracht des Glaubens,
Durch den du übers Meer einſt biſt gewandelt.
Ob er recht liebet und recht hofft und glaubet,
Iſt dir verborgen nicht, weil dort das Auge
Du haſt, wo jedes Ding gemalt zu ſchaun iſt.
Doch weil durch den wahrhaft'gen Glauben Bürger
Dies Reich erworben hat, iſt's gut, daß, ſolchem
Zum Ruhm, es dem geſcheh', davon zu ſprechen."
Wie ſchweigend ſich der Baccalaureus rüſtet,
Solang der Meiſter noch die Frage vorlegt,
Sie zu begründen, nicht ſie zu entſcheiden,
So rüſtet' ich mich jetzt mit allen Schlüſſen,

Indes sie redete, daß ich bereit sei
Auf solchen Fragenden und solch Bekenntnis.
„Sprich, guter Christ, und gib dich zu erkennen;
Was ist der Glaube?“ Drauf erhob die Stirn ich
Nach jenem Licht, von dem dies Wort enthaucht ward;
Dann wandt' ich gen Beatrix mich, und diese
Gab rasch ein Zeichen mir, daß ich das Wasser
Des innern Quells nach außen möcht' entladen.
‚Die Gnade,‘ hob ich an, ‚die vor dem hehren
Vorkämpfer mir gewährt Beicht' abzulegen,
Laß' mich für meinen Sinn den Ausdruck finden!‘
Und fuhr dann fort: ‚Wie der wahrhaft'ge Griffel
Uns schrieb, o Vater, deines teuren Bruders,
Der Rom mit dir auf rechten Pfad gelenkt hat,
Der Glaube ist Substanz gehoffter Dinge,
Und der Beweisgrund für die unsichtbaren,
Und solches dünkt zu sein mir seine Washeit.‘
Drauf hört' ich: „Du denkst richtig, wenn du anders
Genau verstehst, warum zu den Substanzen
Du solchen zählst und den Beweisesgründen.“
Und ich sodann zu ihm: ‚Die tiefen Dinge,
Die mir allhier gewähren ihr Erscheinen,
Sind jedem Auge drunten so verborgen,
Daß dort ihr Dasein einzig ist im Glauben,
Auf welchen sich die hehre Hoffnung gründet,
Und drum erhält den Namen der Substanz er,
Und von sotanem Glauben muß man weiter
Dann Schlüsse ziehn, ohn' andres zu erkennen;
Deshalb erhält er des Beweisgrunds Namen.
Drauf hört' ich: „Wenn, was immer wird erworben
Durch Lehre drunten, so verstanden würde,
So wäre für Sophistenwitz nicht Raum da.“
Also enthaucht's aus jener glüh'nden Liebe;
Drauf fügte sie hinzu: „Gar wohl durchgangen

Iſt jetzo Schrot und Korn ſchon jener Münze;
Doch ſprich' ob du ſie haſt in deiner Börſe!"
Und ich: ‚So glänzend hab' ich und ſo rund ſie,
Daß im Gepräg' an ihr nichts zweifelhaft bleibt.'
Demnächſt entklang aus jenem tiefen Lichte,
Das hier erglänzte: „Dieſes teure Kleinod,
Darauf jedwede Tugend iſt gegründet,
Wo kam dir's her?" Und ich: ‚Des heil'gen Geiſtes
Freigeb'ger Tau, der ſich ergoſſen über
Die alten und die neuen Pergamene,
Gilt mir als Folgrung, draus ſo ſcharf ſich jenes
Für mich ergibt, daß im Vergleich zu dieſem
Ein jeglicher Beweis mir ſtumpf erſcheinet.'
Hierauf hört' ich: „Die alte und die neue
Behauptung, die als Schluß dir alſo dienen,
Weswegen hältſt du für ein göttlich Wort ſie?"
Ich drauf: ‚Beweis, der mir die Wahrheit aufdeckt,
Die Werke ſind's, zu denen die Natur nie
Das Eiſen glühete, noch ſchlug den Amboß.'
Zur Antwort ward mir: „Sprich, wer iſt die Bürgſchaft,
Daß dieſe Werk' erfolget ſind? Dasſelbe,
Was zu beweiſen iſt, nichts ſonſt, ich ſchwör' dir's."
‚Wenn ohne Wunder ſich die Welt gewendet
Zum Chriſtentum,' ſprach ich, ‚ſo iſt dies eine
So groß, daß nicht ein Hundertteil die andern;
Daß, arm und Mangel leidend, eingetreten
Ins Feld du biſt, zu ſä'n die gute Pflanze,
Die Reb' einſt war und Dornbuſch jetzt geworden.'
Ich ſchloß, und durch die Sphäre klang's vom heil'gen
Erhabnen Hof: „Wir loben, ein'ger Gott, dich!"
Nach jener Weiſe, die man ſingt dort oben.
Und der Baron, der ſchon, mir Fragen ſtellend,
Von Zweig zu Zweig mich ſo gezogen hatte,
Daß wir uns naheten den letzten Blättern,

Begann aufs neu': „Die Gnade, die sich liebend
Vereinet deinem Sinn, erschloß den Mund dir
Bis hierher, wie sich's aufzutun ihm ziemet,
So daß ich billige, was draus hervorkam;
Doch jetzt ziemt's auszudrücken, was du glaubest,
Und woher's deinem Glauben ward geboten."
‚O sel'ger Geist und Vater, der du schauest,
Was so du glaubtest, daß du überwandest
Im Lauf zum Grab hin jugendlich're Füße,'
Sprach ich, ‚du willst, daß kund allhier ich mache
Das Wesentliche meines will'gen Glaubens,
Und minder nicht desselben Grund begehrst du.'
Und ich antwort': ‚Ich glaub' an einen ein'gen
Und ew'gen Gott, der da den ganzen Himmel
Bewegt, selbst unbewegt, durch Lieb' und Sehnsucht;
Und nicht nur physischen und metaphys'schen
Beweis hab' ich für solches Glauben, nein, auch
Die Wahrheit gibt mir's, die von hier entträufelt
Durch Moyses, die Propheten und die Psalmen,
Durchs Evangelium und durch euch, die schriebet,
Nachdem euch jener feur'ge Geist geadelt.
Auch glaub' ich an drei ewige Personen,
Die eine Wesenheit, so ein' und dreie,
Daß sunt und est sie allzumal ertragen.
Vom tiefen göttlichen Verhalten, das ich
Berühr' anjetzt, erhält mein Sinn zum öftern
Den Eindruck durch des Evangeliums Lehre.
Dies ist das Urprinzip, dies ist der Funke,
Der in lebend'ger Flamme dann sich ausdehnt
Und, wie ein Stern am Himmel, in mir sprühet.'
Gleichwie der Herr, der hört, was ihm genehm ist,
Den Diener dann umarmt auf solche Nachricht
Mit freud'gem Gruß, sobald er ausgesprochen,
Also umkreist' mit segnendem Gesange

Zu dreien Malen mich, als ich geschwiegen,
Das apostol'sche Licht, auf des Geheiß ich
Gesprochen; so gefiel ihm meine Rede.

Fünfundzwanzigster Gesang

Sollt' ich's erleben, daß die heil'ge Dichtung,
Daran Hand angelegt hat Erd' und Himmel,
Und drob ich manches Jahr schon hager worden,
Die Grausamkeit besiegte, die mich ausschließt
Von jener schönen Hürde, drin ein Lämmlein
Ich schlief, den Wölfen Feind, die sie bekriegen;
Würd' ich mit anderm Ruf, mit anderm Vließe
Als Dichter heim dann kehren und am Borne,
Wo ich getaufet ward, den Kranz erhalten,
Weil in dem Glauben, der mit Gott die Seele
Befreundet, ich dort eintrat und dann Petrus
Um seinetwillen mir die Stirn umkreiste.
Hierauf bewegte gegen uns ein Licht sich
Aus jener Schar, daraus der Erstling seiner
Statthalter kam, den Christus hinterlassen.
Und meine Herrin, ganz erfüllt von Wonne,
Sprach zu mir: „Schau, schau hin, sieh den Baron hier,
Für den man drunten nach Galizien pilgert."
Wie wenn der Tauber dicht bei der Genossin
Sich niederläßt, sie beiderseits durch Kreisen
Und Girren ihre Liebe kund dann geben,
So sah ich, wie der eine jener großen
Ruhmwürd'gen Fürsten hier den andern aufnahm,
Die Kost, die droben wird genossen, preisend.
Nachdem zu Ende war die Festbegrüßung,
Hielt schweigend grad' vor mir ein jeder still jetzt,
Entflammt so, daß das Auge mir's besiegte.

Darauf begann Beatrix lächelnd also:
„Erlauchtes Leben du, durch welches unsers
Prachttempels Überfluß bezeichnet worden,
Die Hoffnung laß auf dieser Höh' erklingen;
Du weißt ja, daß so oft du sie bedeutest,
Als Jesus ließ die drei sehn größre Klarheit." —
„Das Haupt erheb' und sieh, daß Mut du fassest;
Denn das, was aus der ird'schen Welt hier 'rauf kommt,
Muß erst an unsern Strahlen Reif' erlangen."
Solaner Trost kam mir vom zweiten Feuer,
Drob ich die Augen aufhob zu den Bergen,
Die sie durch zuviel Wucht erst niederbeugten.
„Dieweil, daß du in der geheimsten Halle
Mit seinen Grafen dich noch vor dem Tode
Besprächest, unser Kaiser will aus Gnaden,
So daß, da diesen Hof du wirklich schaust,
Die Hoffnung, die mit rechter Liebe drunten
Erfüllt, du dort in dir und andern stärkest;
Sag' an, was ist sie, und wie sehr von solcher
Dein Geist erblüht, und sprich, woher sie kam dir."
Also fuhr anderweit das zweite Licht fort.
Und jene Fromme, die zu so erhabnem
Flug das Gefieder meiner Schwingen führte,
Kam also mir zuvor in meiner Antwort:
„Die Kirche hat, die Streitende, begabter
An Hoffnung keinen Sohn, wie's in der Sonne
Geschrieben, die all unsre Schar bestrahlet;
Drum ward gewährt ihm, daß er von Ägypten
Zum Anschaun nach Jerusalem gelange,
Bevor sein Kriegesdienst noch abgelaufen.
Die übrigen zwei Punkte, drob du fragtest,
Nicht um sie zu erfahren, nein, damit er
Berichte, wie dir diese Tugend wert ist,
Laß' ich ihm selbst, sie werden ihm nicht schwer sein,

Noch dünkelhaft ihn zeigen; er antworte
Darauf, und dazu helf' ihm Gottes Gnade!"
Dem Schüler gleich, der Rede ſteht dem Lehrer
In dem, was er verſteht, bereit und willig,
Damit ſich ſeine Tüchtigkeit erweiſe:
‚Hoffnung,' ſprach ich, ‚iſt ein gewiß Erwarten
Der künft'gen Glorie, das mit Gottes Gnade
Vorhergegangenes Verdienſt erzeuget.
Von vielen Sternen kommt mir dieſes Licht her,
Doch der hat mir's zuerſt ins Herz geträufelt,
Der höchſter Sänger war des höchſten Führers.
Es mögen jene, ſingt in einem Pſalm er,
Die deinen Namen kennen, auf dich hoffen;
Und wer nicht kennt ihn, hat er meinen Glauben?
Du dann betraufteſt mich mit deinem Träufeln
In der Epiſtel, ſo daß ſelbſt ich voll bin
Und euern Tau auf andre wieder taue.'
Indes ich ſprach, erzittert' ein Geflamme
In dem lebend'gen Buſen jener Lohe,
Raſch und ſchnell wiederkehrend, gleich dem Blitzen.
Darauf enthauchte ſie: „Die Liebe, die mich
Durchglüht noch für die Tugend, die mir folgte
Bis zu der Palm' und zu der Kampfbahn Ausgang,
Heiſcht, daß ich nochmals an dich hauch', au daß du
Dich ihrer freuſt; und mir gefällt, daß, was dir
Verſpricht die Hoffnung, du mir jetzt verkündeſt."
Und ich: ‚Die alten und die neuen Schriften
Bezeichnen mir das Ziel (es ſelbſt gibt kund mir's)
Der Seelen, die ſich Gott befreundet haben.
Iſaias ſpricht, daß jegliche bekleidet
Mit doppeltem Gewand in ihrem Land wird,
Ihr Land iſt aber dieſes ſüße Leben.
Und viel ausführlicher noch läßt dein Bruder
Dort, wo er von den weißen Kleidern handelt,

Sotane Offenbarung uns erkennen.
Und gleich beim Ende jener Worte hörte
Man über uns zuerst „Sperent in te“,
Worauf die Reigen all entgegenklangen;
Sodann ging unter ihnen auf ein Licht,
So daß, wenn solch Kristall der Krebs besäße,
Aus einem Tag beständ' ein Wintermond.
Und wie die Jungfrau fröhlich sich erhebet
Und kommt und in den Tanz tritt, nur um Ehre
Der Braut zu tun, nichts Schlimmes irgend sinnend;
Also sah ich den aufgegangnen Schimmer
Den zwei'n sich nahn, die sich im Kreise drehten,
Wie's ihrer glüh'nden Liebe war entsprechend.
Hier trat ins Lied er ein und in die Weise,
Und meine Herrin hielt auf sie das Antlitz,
Gleich einer Braut, schweigsam und unbeweglich.
„Der ist's, der unserm Pelikan am Busen
Gelegen hat, der ist es, der vom Kreuze
Herab zum großen Amt erkieset worden.“
Also sprach meine Herrin, doch nicht wurde
Nachher mehr als vorher vom aufmerksamen
Hinblick ihr Antlitz durch das Wort gewendet.
Wie's jener tut, der blinzend sich bemühet,
Der Sonne Teilverfinsterung zu schauen,
Der durch das Sehn des Sehens sich beraubet;
So tat ich hier bei diesem letzten Feuer,
Indes gesagt mir ward: „Was blend'st du selbst dich,
Um etwas zu erschaun, das hier nicht statt hat?
Erd' ist mein Leib auf Erden und wird's bleiben
So lang mit allen andern, bis der ew'gen
Vorausbestimmung unsre Zahl sich gleichstellt.
Mit den zwei Kleidern sind im sel'gen Chore
Die beiden Lichter nur, die sich erhoben;
Und dieses wirst nach deiner Welt du bringen.“

Auf ſolches Wort kam das entflammte Kreiſen
Zur Ruh' jetzt und mit ihm die ſüße Miſchung,
Die des dreifachen Hauches Ton erzeuget,
Wie, ſei's Ermüdung, ſei's Gefahr zu meiden,
Die Ruder, die das Waſſer erſt gepeitſchet,
Ruhn allzumal auf einer Pfeife Zeichen.
O wie ward in dem Innern ich beweget,
Als ich mich wandt', um anzuſchaun Beatrix,
Und doch ſie ſehn nicht konnte, ob ich nah' gleich
Mich ihr befand und in der Welt der Sel'gen!

Sechsundzwanzigſter Geſang

Noch zweifelt' ich ob der erloſchnen Sehkraft,
Als aus dem Flammenglanz, der ſie geblendet,
Ein Hauch hervordrang, der mich auf ließ merken
Und ſprach: „Bis daß du wiederum gewinneſt
Des Sehens Sinn, den du an mir verzehret,
Ziemt's, daß du durch Beſprechung ihn erſetzeſt.
Beginne drum und ſprich, was deines Geiſtes
Ziel iſt, und halte dich verſichert, daß nur
Verirrt in dir die Sehkraft, nicht erſtorben;
Denn jene Herrin, die dich führt durch dieſe
Göttliche Region, hat in dem Blicke
Die Kraft, die Ananias' Hand beſeſſen."
‚Früh oder ſpät, wie's ihr beliebt, geneſe
Das Auge mir,' ſprach ich, ‚durch das als Tor ſie
Einzog mit jenem Feu'r, das ſtets mich glühn macht;
Das Gut, das dieſen ganzen Hof befriedigt,
Iſt A und O von allen Schriften, draus mir
Laut oder leiſe Liebe wird verleſen.'
Dieſelbe Stimme, die mir die Beſorgnis
Entnommen ob des plötzlichen Erblindens,

Hieß mich aufs neu' für meine Rede sorgen
Und sprach: „Gewiß, mit einem engern Siebe
Ziemt's dir noch zu durchseihen; sagen mußt du,
Was deinen Bogen auf dies Ziel gerichtet."
Und ich darauf: ‚Durch philosoph'sche Gründe
Und durch Autorität, von hier entsteigend,
Muß sich in mir einprägen solche Liebe,
Weil Gutes, insoweit es gut, sobald es
Erkannt wird, Lieb' entzündet, um so größre,
Je mehr's an Trefflichkeit in sich begreifet.
Drum muß dem Wesen, das so weit hervorragt,
Daß jedes Gut, so außer ihm sich findet,
Nichts weiter als ein Strahl ist seines Lichtes,
Sich mehr als allen andern zubewegen
In Liebe jeder Geist, der jene Wahrheit
Erkennt, auf die sich der Beweis hier gründet.
Sotane Wahrheit rollet auf vor meinem
Verstand derjen'ge, der mich aller ew'gen
Substanzen erste Liebe läßt erkennen.
Es rollt sie auf des wahren Meisters Stimme,
Der, von sich selbst zu Moyses sprechend, sagte:
„Ich werde dir jedwedes Gute zeigen."
Auch du rollst auf sie, da die hehre Botschaft
Du anhebst, mehr denn irgend sonst ein Herold,
Verkündend dieser Welt Geheimnis drunten.'
Und ich vernahm: „Durch menschlichen Verstand und
Autorität, die mit ihm übereinstimmt,
Für Gott bewahre deine höchste Liebe.
Doch sprich, ob du noch andre Saiten fühlest
Dich nach ihm ziehn, so daß von jenem Lieben
Du sagst, mit wie viel Zähnen dich's verwundet?"
Nicht blieb verborgen mir die heil'ge Absicht
Des Adlers Christi, nein, vielmehr ward inn' ich,
Wohin er mein Bekenntnis führen wollte;

Drum fing aufs neu' ich an: ‚All jene Stiche,
Die unſer Herz nach Gott hin wenden können,
Vereinten ſich zugunſten meiner Liebe;
Denn dieſer Welt Daſein, ſowie mein eignes,
Der Tod, den er erlitt, damit ich lebe,
Und das, was mit mir jeder Gläub'ge hoffet,
Nebſt der erwähneten lebend'gen Kenntnis,
Sie zogen aus dem Meere des verkehrten
Und ſetzten an den Strand mich rechten Liebens.
Die Blätter auch, damit der ganze Garten
Des ew'gen Gärtners ſich belaubet, lieb' ich
So ſehr, als er des Guten ihnen reichet.‘
Sobald ich ſchwieg, erklang hin durch den Himmel
Ein lieblich ſüßer Sang, und meine Herrin
Rief mit den andern: „Heilig, heilig, heilig!“
Und wie bei ſcharfem Licht der Schlummer fliehet,
Dieweil der Geiſt des Sehens nach dem Glanze
Hineilet, der von Hülle dringt zu Hülle,
Und der Erwachte, was er ſieht, verabſcheut,
So unbewußt iſt noch ſein plötzlich Wachſein,
Bis ihm die Schätzungskraft zu Hilfe kommet;
Alſo ſcheucht' jeden Unrat jetzt Beatrix
Von meinen Augen durch den Strahl der ihren,
Der mehr als tauſend Meilen weit erglänzte;
Darob ich beſſer noch dann als vorher ſah
Und Kunde, wie betäubt, von einem vierten
Licht forderte, das ich mit uns erblickte.
Und meine Herrin: „Ihren Schöpfer ſchauet
In dieſer Strahlen Schoß die erſte Seele,
Die jemals hat die erſte Kraft erſchaffen.“
Dem Blatte gleich, das beim Vorüberziehen
Des Winds die Spitze beugt und dann ſich wieder
Erhebt, von eigner Kraft emporgetragen,
Ward ich anjetzt, ſolang' ſie ſprach, von Staunen

Ergriffen, und es gab mir Mut aufs neue
Der Wunsch zu sprechen dann, der mich durchglühte,
Und ich begann anjetzt: ‚O Frucht, die einzig
Gereifet ward erzeugt, o alter Vater,
Dem jede Gattin Schnur zugleich und Tochter,
Voll Inbrunst, wie's mir immer möglich, fleh' ich
Dich an, mit mir zu sprechen! Mein Begehren
Siehst du, drum sag' ich's nicht, dich bald zu hören.'
Manchmal bewegt ein Tier sich unter Decken,
So daß sich zeigen muß, was es empfindet,
Dieweil nach ihm sich die Umhüllung richtet;
Auf gleiche Weise ließ durch ihre Hülle
Durchschimmern mir, wie sehr es ihr erfreulich,
Gefällig mir zu sein, die erste Seele.
Drauf hauchte so sie: „Wenn du gleich dein Sehnen
Nicht dartust, unterscheid' ich's dennoch besser
Als du, was du am sichersten erkennest,
Weil ich es schau' in dem wahrhaft'gen Spiegel,
Der sich zum Widerschein macht aller Dinge
Und keines macht zu seinem Widerscheine.
Wie lang es her, daß in den hohen Garten
Mich Gott gesetzt, willst hören du, wo diese
Dich zu so langer Stiege hat befähigt?
Und wieviel Zeit er Lust war meinen Augen,
Den eigentlichen Grund des großen Zorns auch,
Und welche Sprach' ich braucht' und mir gebildet?
Sieh, lieber Sohn, das Kosten von dem Baume
War nicht an sich der Grund so langen Bannes,
Nein, lediglich des Marksteins Übertretung.
Weil dort, woher Virgilen deine Herrin
Rief, ich dies Chor mir wünschte, schwang viertausend
Dreihundert und zwei Mal sich um die Sonne;
Und heim zu allen Lichtern ihre Straße
Sah ich neunhundert dreißig Mal sie kehren,

Indes ich auf der Erde noch verweilte.
Die Sprache, die ich sprach, war ganz verloschen,
Bevor noch um das Werk, das unvollendliche,
Die Völker Nimrods sich bemühet hatten;
Denn keine Wirkung jemals der Verstandskraft,
Weil menschlich Wohlgefallen nach des Himmels
Bewegung sich erneuert, war unwandelbar.
Werk der Natur ist's, daß die Menschen sprechen;
Allein, ob so, ob so, das überläßt sie
Euch selber dann zu tun, so wie's euch gut dünkt.
Bevor ich zu der Höllenangst hinabstieg,
Ist El das höchste Gut, von dem die Wonne
Herkommt, die mich umhüllt, genennet worden;
Eli hieß es sodann, und also ziemt's sich,
Weil der Gebrauch der Sterblichen dem Blatt gleicht
Am Ast, das schwindet und ein andres treibet.
Mit reinem und beflecktem Sinn bewohnte
Ich von der ersten bis zur Stunde, die auf
Die sechste folgt, wenn Sol Quadranten wechselt,
Den Berg, der sich zumeist hebt aus den Fluten."

Siebenundzwanzigster Gesang

„Dem Vater und dem Sohn und heil'gen Geiste,"
Begann das ganze Paradies, „sei Ehre!"
Also, daß mich der süße Sang berauschte.
Was ich erblickte, schien mir wie ein Lächeln
Des Weltenalls, drob solcher Rausch nicht minder,
Als durchs Gehör, auf mich eindrang durchs Auge.
O Wonn', o unaussprechliches Entzücken!
O Leben, ganz erfüllt mit Lieb' und Frieden!
O sichrer Reichtum, frei von jedem Wunsche!
Vor meinen Augen sah ich die vier Fackeln

Entzündet stehn, und die zuerst gekommne,
Begann lebendiger anjetzt zu leuchten,
Und also ward ihr Anblick, wie zu schauen
Wär' Jupiter, wenn Vögel wären dieser
Und Mars, und ihr Gefieder sie vertauschet.
Die Vorsehung, die Amt und Reihenfolge
Allhier verteilet, in dem sel'gen Chore,
Sie hatten Schweigen ringsumher geboten,
Als jetzt ich hörte: „Wenn ich mich verfärbe,
Erstaune drob nicht; denn, sobald ich spreche,
Wirst du sie alle sich verfärben sehen.
Er, der auf Erden meines Stuhls sich anmaßt,
Ja meines Stuhls, ja meines Stuhls, der ledig
Ist vor dem Angesicht des Sohnes Gottes,
Hat meine Ruhstatt zur Kloak' entweihet,
Voll Bluts und Stanks, mit welchem der Verruchte,
Der hier herabfiel, drunten wird gesühnet."
Mit jener Farbe, mit der früh und abends
Genüberstehend Sol die Wolken färbet,
Sah ich den ganzen Himmel jetzt besprenget;
Und wie ein ehrsam Weib, sein selbst gesichert
Verbleibend, dennoch ob der andern Fehltritt',
Beim bloßen Hören schon, sich schüchtern zeiget,
So wandelte ihr Ansehn jetzt Beatrix,
Und solch Verfinstern, mein' ich, ist im Himmel
Gewesen, als die höchste Macht gelitten.
Drauf fuhr er also fort in seiner Rede
Mit einer Stimme, vor sich selbst verwandelt,
So daß nicht mehr verändert war sein Ansehn:
„Dazu nicht wurde Christi Braut erzogen
Mit meinem Blut, mit Linus' Blut und Cletus',
Damit zu Gelderwerb mißbraucht sie würde;
Nein, um dies heitre Leben zu erwerben,
Sah man mit vielen Tränen Sixtus, Pius,

Calixtus und Urban ihr Blut verſpritzen.
Auch war es unſre Abſicht nicht, daß unſern
Nachfolgern ſitzen möcht' ein Teil zur Rechten
Des Chriſtenvolkes und ein Teil zur Linken;
Noch daß die Schlüſſel, die gewährt mir worden,
Auf einer Fahne, die zum Kampf ſich gegen
Getauft' entfalt', als Zeichen ſei'n zu finden;
Noch daß mein Bild auf Spiegeln ſtehen möge
An feilen, trügeriſchen Freiheitsbriefen,
Darob ich oft erröt' und Funken ſprühe.
In Hirtenkleidern ſind raubgier'ge Wölfe
Dort unten jetzt zu ſchaun auf allen Weiden.
O Gottes Schutz, was ruheſt du noch immer!
Von unſerm Blut bereiten Caorſiner
Und Basken ſich zu ſchlürfen; guter Anfang,
Zu welchem ſchnöden Ende mußt du fallen!
Doch die erhabne Vorſicht, die durch Scipio
Dem Weltruhm Roms Verteidigung gewährt hat,
Schafft hier auch Hilfe bald, wie ich erkenne.
Und du, mein Sohn, der ob der ird'ſchen Laſt du
Herab noch kehren mußt, tu' deinen Mund auf
Und berge nicht das, was ich nicht verborgen."
Wie's von gefrornem Dunſte niederwimmelt
In unſerm Luftkreis dann, wann in Berührung
Der Himmelsziege Horn tritt mit der Sonne;
Alſo ſah ich den Äther jetzt ſich ſchmücken,
Aufwärts von triumphier'nden Dünſten wimmelnd,
Die erſt allhier mit uns verweilet hatten.
Mein Blick verfolgte ihre Lichterſcheinung
Und folgt' ihr, bis er ob des Mittels großer
Ausdehnung weiter nicht vordringen konnte.
Drob meine Herrin, die vom Aufwärtsmerken
Gelöſt mich ſah, begann: „Nach unten richte
Das Aug' und ſchau, wie du dich umgeſchwungen!"

Da merkt' ich, daß seit meinem ersten Hinschaun
Ich ganz den Bogen, den das erste Klima
Vom Mittel bis zum Schluß beschreibt, durchlaufen,
So daß ich jenseits Gades sah die tolle
Durchfahrt Ulyssens und dort schier das Ufer,
Auf dem Europa ward zur süßen Bürde.
Und mehr noch hätte dieses Plätzleins Lage
Sich mir enthüllt, doch, fern von mir ein Zeichen
Und mehr, schritt von mir unterm Fuß die Sonne.
Der lieberfüllte Geist, der meine Herrin
Umbuhlte stets, entbrannte mehr als jemals
Anjetzt, den Blick auf sie zurückzurichten.
Wenn Lockungen Natur je oder Kunst schuf
Im Fleisch des Menschen oder seinem Abbild,
Den Blick zu fahn, um so den Geist zu fesseln,
Sie wären all vereint nichts im Vergleich doch
Zur Götterlust, die mich umstrahlt', als ich mich
Nach ihrem lächelnden Gesicht jetzt wandte.
Und jene Kraft, die mir ihr Blick gewährte,
Entriß mich Ledas schönem Netz und stieß mich
Hinein in den geschwindesten der Himmel.
All seine Teil', erhaben und voll Lebens,
Sind so gleichförmig, daß ich nicht kann sagen,
Welch einen mir als Stätt' erkor Beatrix.
Sie aber, die mein Sehnen ganz durchschaute,
Begann zu sagen, also heiter lächelnd,
Daß Gott in ihrem Antlitz sich zu freun schien:
„Des Weltenalls Natur, das, seine Mitte
Stillhaltend, ringsumher schwingt alles andre,
Beginnt von hier, gleichwie von ihrer Grenze.
Und dieser Himmel hat sonst keine Stätt' als
Die Urvernunft, drin sich die Liebe, die ihn
Umdreht, die Kraft, die von ihr taut, entzündet.
Ein Kreis umschließet ihn von Licht und Liebe,

Gleichwie die andern er, und auf den Umfang
Wirkt der allein, der ihn umhergegürtet.
Nichts anderes beſtimmet ſeine Schnelle,
Nein, jede andre wird nach ihm bemeſſen,
Wie ſich die Zehn ergibt aus Hälft' und Fünfteil.
Und wie's geſchiehet, daß die Zeit in dieſer
Schal' ihre Wurzeln hat und in den andern
Das Laub, kann dir wohl deutlich jetzt ſich zeigen.
O Gierde, unter dich alſo verſenkend
Die Sterblichen, das keiner mehr imſtand iſt,
Aus deiner Flut die Augen zu erheben!
Wohl blühet in den Menſchen noch das Wollen,
Doch durch den unabläſſ'gen Regen kehren
Zuletzt in Hutzeln ſich die guten Pflaumen.
Unſchuld und Glaube ſind nur bei den Kindlein
Annoch zu finden, und ſo der als jene
Entfliehn dann, eh' die Wangen ſich behaaren.
Derſelbe, der, ſolang er lallt, noch faſtet,
Verzehret dann, wenn ihm gelöſt die Zung' iſt,
Ein jegliches Gericht in jedem Monde;
Und der, weil er noch lallt, auf ſeine Mutter
Hört und ſie liebet, wünſcht dann, wann vollkommen
Er ſprechen kann, begraben ſie zu ſehen.
So wird beim erſten Anblick ſchwarz die weiße
Haut ſchon der ſchönen Tochter deſſen, der uns
Den Morgen bringt und hinterläßt den Abend.
Doch du, damit es dich nicht wundernehme,
Denk', daß auf Erden keiner, der regieret;
Drob irre geht die menſchliche Geſellſchaft.
Doch eh' noch ob des Hundertteils, das drunten
Bleibt überſehn, ſich Jänner ganz entwintert,
Ertönen ſo einſt dieſe obern Kreiſe,
Daß die ſo lang erharrte Schickung dorthin
Die Hinterſchiffe drehn wird, wo die Schnäbel

Geſtanden, ſo daß graden Laufs die Flotte
Hinläuft, und wahre Frucht kommt nach der Blüte."

Achtundzwanzigſter Geſang

Nachdem wir Wahres ob des jetz'gen Wandels
Der jammervollen Sterblichen verkündet,
Die meinen Geiſt ins Paradies verkläret, —
Gleichwie im Spiegel der der Fackel Flamme
Erblickt, der rücklings wird von ihr beleuchtet,
Eh' ſie ins Aug' ihm und den Sinn gekommen,
Und, um zu ſehn, ob wahr das Glas geſprochen,
Zurück ſich kehrt und ſieht, daß es mit jenem
Stimmt überein wie mit dem Lied die Weiſe;
Alſo entſinnt ſich mein Gedächtnis, daß ich
Getan, hinblickend auf die ſchönen Augen,
Draus Amor, mich zu fahn, den Strick bereitet.
Und als ich mich zurückgekehrt und, was ſich,
Wenn man in ſeinem Umkreis recht umherſchaut,
In dieſem Buche zeigt, berührt die meinen,
Erblickt' ich einen Punkt, dem Licht entſtrahlte
So ſcharf, daß mein Geſicht, von ihm erglühend,
Ich ſchließen mußt' ob der gewalt'gen Schärfe.
Und jeder Stern, der hier am kleinſten ſcheinet,
Er würde, neben ihn geſetzt, wie Stern ſich
Bei Stern zu ſetzen pflegt, dem Monde gleichen.
So viel abſtehend wohl, als nah der Hof ſcheint,
Das Licht zu gürten, das ſein Bild hervorbringt,
Dann, wann die Dünſt' am dicht'ſten, die ihn tragen,
Dreht' um den Punkt umher ein feur'ger Kreis ſich
So raſch, daß die Bewegung, die am ſchnellſten
Die Welt umkreiſet, ſelbſt beſiegt er hätte.
Und dieſer war umkränzt von einem andern,

Vom dritten der, der dritte dann vom vierten,
Der vierte dann vom fünften, der vom sechsten.
Der sieb'nte folgte drüber dann, an Breite
So ausgedehnet schon, daß Junos Botin
Als voller Kreis zu eng, ihn zu umfassen;
So auch der acht' und neunt', und es bewegte
Langsamer sich ein jeder, je nachdem er
Sich in der Zahl mehr von der Eins entfernte.
Und jenem war am lautersten die Flamme,
Der minder abstand von dem reinen Funken,
Weil er wohl mehr sich füllt' mit seiner Wahrheit.
Und meine Herrin, die gar sehr in Sorge
Mich schweben sah, sprach: „Von dem Punkte hänget
Der Himmel und die sämtliche Natur ab.
Schau jenen Kreis, der ihm zunächst vereint ist,
Und wisse, daß so schnell ist sein Bewegen
Ob jener glüh'nden Liebe, die ihn treibet."
Und ich zu ihr: ‚Wenn in der Ordnung stände
Das Weltall, die ich schau in diesen Kreisen,
Wär' ich befriedigt mit dem Vorgelegten;
Doch in der sichtbarlichen Welt bemerkt man,
Daß um so göttlicher ist jede Wölbung,
Je mehr sie sich vom Mittelpunkt entfernet.
Drum, wenn mein Wunsch sein Ende soll erreichen
In diesem wunderbaren Engelstempel,
Der Liebe hat und Licht allein zur Grenze,
Muß ich noch hören, wie's geschieht, daß Abbild
Und Urbild nicht in einer Weise gehen,
Da für mich selbst ich fruchtlos dies betrachte.'
„Wenn deine Finger nicht für solchen Knoten
Genügen, ist's zu wundern nicht, so fest ward
Er, weil man ihn zu lösen nicht versuchte."
So meine Herrin, und dann sprach sie: „Willst du
Ersättigt sein, nimm hin, was ich dir sage,

All deinen Scharfsinn auf dasselbe richtend.
Die körperlichen Kreise sind eng oder
Weit, je nachdem die Kraft mehr oder minder,
Die sich in allen ihren Teilen ausdehnt.
Mehr Trefflichkeit will größres Heil erzeugen,
Und größres Heil umfaßt ein größrer Körper,
Wenn ihm gleichmäßig sind erfüllt die Teile.
Daher entspricht auch jener, der das ganze
Erhabne Weltenall mit sich dahinreißt,
Dem Kreise, der mehr weiß und der mehr liebet.
Drum, wenn du deinen Maßstab an die Kraft legst,
Und nicht an die Erscheinung der Substanzen,
Die rund sich zeigen dir, wirst du bemerken,
Wie mit dem Mehr das Größre, mit dem Minder
Das Kleinre wunderbar bei jedem Himmel
Und der Intelligenz desselben stimmet."
Wie hell und glänzend bleibt die Hemisphäre
Der Luft, wenn Boreas bläst aus jener Wange,
Aus welcher er gelinder pflegt zu wehen,
Darob sich reiniget und löst der Nebel,
Der sie getrübt, so daß mit seines ganzen
Gefolges Schönheit jetzt der Himmel lächelt;
Also ward mir's, als mich mit klarer Antwort
Versorget meine Herrin, und die Wahrheit
Gleich einem Stern am Himmel sich mir zeigte.
Und als nun ihre Worte aufgehöret,
Nicht anders sprühet Funken aus, wenn's glühet,
Ein Eisen, als die Kreise Funken sprühten.
Nach taten's ihrem Brand die Funken alle,
Die zahlreich so, daß höher, als des Schachbretts
Verdopplung, in die Tausend' ihre Zahl steigt.
Von Chor zu Chor hört' ich Hosanna rufen
Dem festen Punkt zu, der sie an der Stätte
Hält und stets halten wird, wo stets sie waren;

Und ſie, die mir die zweifelnden Gedanken
Im Geiſt ſah, ſprach: „Die erſten Kreiſe haben
Die Seraphim und Cherubim gezeigt dir.
Sie folgen ihren Banden ſo behende,
Um gleich zu ſein dem Punkt, ſoviel ſie können,
Und können's um ſoviel, als hehr ihr Schaun iſt.
Die andern Lieben, die um ſie ſich ſchwingen,
Nennt Throne man des ew'gen Angeſichtes,
Dieweil die erſte Drei mit ihnen ſchließet.
Und wiſſe, daß ſie alle ſoviel Wonne
Empfinden, als ihr Blick ſich in der Wahrheit
Vertieft, drin jeglicher Verſtand zur Ruh' kommt.
Hieraus läßt ſich erkennen, daß begründet
Das Seligſein iſt auf den Akt des Schauens,
Und nicht auf den des Liebens, der dann folget;
Und zu dem Schaun gibt das Verdienſt den Maßſtab,
Das Gnade bringt hervor und guter Wille;
Alſo wird ſtufenweiſe fortgeſchritten.
Die andre Drei, die hier im ew'gen Lenze
Ergrünet, den das nächtliche Erſcheinen
Des Widders nicht entblättert, läßt Hoſanna
Als unabläſſ'gen Frühlingsſchlag erſchallen
In dreien Melodien, enttönend dreien
Wonnordnungen, in denen ſie ſich dreiet.
In dieſer Hierarchie ſind die erhabnen
Göttinnen Herrſchaften zuerſt, dann Kräfte;
Die dritte Ordnung endlich ſind die Mächte.
Sodann in den vorletzten beiden Reigen
Umſchwingen Fürſtentümer und Erzengel ſich;
Aus Engelstänzen ganz beſteht der letzte.
Nach oben ſämtlich ſchauen dieſe Ordnungen,
Alſo nach unten ſiegend, daß zu Gott hin
Gezogen alle ſind und alle ziehn ſie.
Und Dionyſius legt' auf das Betrachten

Sotaner Ordnungen sich, so voll Sehnsucht,
Daß er sie unterschied, wie ich, und nannte.
Doch von ihm hat Gregor sich dann getrennet;
Drum er, sobald als er in diesem Himmel
Das Aug' auftat, sich selber hat belächelt.
Und wenn so hehr geheime Wahrheit kund tat
Ein Sterblicher auf Erden, staune drob nicht,
Denn wer sie droben sah, enthüllt' ihm solche
Mit mehr des Wahren noch von diesen Kreisen."

Neunundzwanzigster Gesang

Soviel, wenn beide Kinder der Latona,
Vom Widder eins bedeckt, eins von der Wage,
Sich mit dem Horizont zugleich umgürten,
Vom Zeitpunkt ist, da beim Zenith die Zunge
Einspielt, bis, Hemisphären tauschend, beide
Aus dieses Gürtels Gleichgewicht sie kommen;
Solang verblieb, das Angesicht mit Lächeln
Geschmückt, Beatrix schweigsam nach dem Punkte
Fest blickend, welcher mich besieget hatte.
Dann fing sie an: „Ich sage dir, nicht frag' ich
Das, was du hören willst, weil ich's geschauet
Dort, wo sich jeglich Wann und Wo verknüpfet.
Nicht um für sich des Guten zu erwerben,
Was nimmer sein kann, nein, daß glanzentstrahlend
Ihr Glanz ‚Ich bin vorhanden' sagen könne,
Erschloß in ihrer Ewigkeit sich, außer
Der Zeit und jeglicher Begrenzung, wie's ihr
Gefiel, die ew'ge Liebe in neun Lieben.
Und nicht lag sie vorher gleichsam erstarret,
Da kein Vorher und kein Nachher vorausging
Dem Wallen Gottes über diesen Wässern;

Hervorging Form und Stoff rein und vereinet
Durch einen Akt, der sonder Fehl, wie einem
Dreisträng'gen Bogen drei Geschoss' entfliegen.
Und gleichwie im Kristall, Glas oder Bernstein
Ein Strahl so schimmert, daß von seinem Kommen,
Bis er es ganz erfüllt, kein Zwischenraum ist,
Also entstrahlte die dreiförm'ge Wirkung
Aus ihrem Herrn hervor das All ins Dasein,
Ohn' einen Unterschied in ihrem Ausgang.
Ordnung und Zweck ward eingeschaffen allen
Substanzen, und zum Gipfel wurden jene
Der Welt, in denen reiner Akt erzeugt ward.
Am tiefsten stellte reine Möglichkeit sich,
Im Mittel Möglichkeit und Akt verknüpfet
Durch solches Band, das nimmer wird gelöset.
Zwar schrieb Hieronymus von langer Reihe
Jahrhunderte, drin Engel schon geschaffen,
Bevor im übrigen die Welt gemacht ward;
Doch jene Wahrheit steht auf mancher Seite
Geschrieben von des heil'gen Geistes Schreibern,
Und du kannst dort sie sehn, wenn recht du hinblickst.
Und in etwas auch sieht es die Vernunft ein,
Die's nicht zuließe, daß so lang ohn' ihre
Vollendung da der Welt Beweger wären.
Jetzt weißt du, wo und wann sotane Lieben
Geschaffen sind und wie, so daß verlöschet
In deinem Wunsche sind schon drei der Gluten.
Und nicht gelangte zählend man zur Zwanzig
So schnell, als drauf ein Teil der Engel trübte
Die Unterlage eurer Elemente.
Der andre blieb zurück, mit solcher Lust dann
Die Kunst beginnend, die du hier gewahrest,
Daß es sich nimmermehr vom Kreisen trennet.
Des Falles Anbeginn war die verfluchte

Hoffart desjenigen, den du zusammen-
Gedrückt von aller Welt Gewicht erblickt hast.
Bescheiden blieben die, so hier du schauest,
Als Werke sich erkennend jener Güte,
Die sie bereit schuf zu so hoher Einsicht;
Drum ward durch die erleuchtende Genade
Und ihr Verdienst also erhöht ihr Schauen,
Daß sie vollkommen festen Willen haben.
Und nicht im Zweifel sollst du, nein, gewiß sein,
Daß, je nachdem sich der Affekt ihr auftut,
Es sei verdienstlich, Gnade zu empfangen.
Jetzt kannst du gnug betrachten wohl in dieser
Versammlung Rücksicht, wenn du meine Worte
Dir eingesammelt hast ohn' andre Hilfe.
Doch weil in euren Schulen wird auf Erden
Gelesen, so sei die Natur der Engel,
Daß sie versteh' und sich erinnr' und wolle,
Sag' ich noch etwas mehr, damit die Wahrheit
Du rein erschaust, die drunten man verwirret,
Zweideutig sprechend in sotaner Lesung.
Seitdem des Angesichtes Gottes diese
Substanzen froh geworden, wandten nie sie
Den Blick von selbem, dem kein Ding verhüllt ist.
Drum wird ihr Schaun von neuen Gegenständen
Nicht unterbrochen, und nicht des Entsinnens
Bedarf's für sie ob der Gedanken Trennung;
So daß im Wachen man dort unten träumet,
Wahrheit zu sagen glaubend und nicht glaubend;
Doch in dem einen ist mehr Schuld und Schande.
Ihr wandelt drunten im Philosophieren
Nicht eines Pfads; so weit entführt die Lieb' euch
Zum Scheinen und das Sinnen nach demselben.
Und solches trägt hier oben man mit minderm
Unwillen noch, als wenn die Heil'ge Schrift wird

Hintangesetzet, und wenn sie verdreht wird.
Dabei denkt niemand, wie viel Blutes kostet
Ihr Aussä'n in die Welt, noch wie Gott jener
Gefällt, der sich demütiglich ihr anschließt.
Zu scheinen müht sich jeder und bringt seine
Erfindungen, und solche handeln ab dann
Die Pred'ger, und das Evangelium schweiget.
Der sagt, daß sich der Mond zurückgewendet
Bei Christi Leiden, sich dazwischen schiebend,
So daß nicht drang herab der Schein der Sonne,
Und lügt; denn von sich selbst hat sich verborgen
Das Licht, weil Spaniern ja und Indern, gleichwie
Den Juden solche Finsternis sich zeigte.
Nicht zählt Florenz so viele Lap' und Bindi,
Als solche Märlein innerhalb des Jahres,
Bald so, bald so, von Kanzeln man verkündet;
So daß, mit Wind genährt, einfält'ge Schäflein
Heimkehren von der Trift, und nicht kommt's ihnen
Zu gut, daß ihren Schaden sie nicht sehen.
Nicht sprach zu seiner Urgemeinde Christus:
‚Geht hin in alle Welt und predigt Schwänke!'
Nein, einen Grund von Wahrheit gab er ihnen,
Und diese klang allein aus seiner Wange,
So daß zum Kampf, den Glauben zu entzünden,
Als Lanz' und Schild das Evangelium diente.
Doch jetzt legt man sich drauf, mit Spott und Scherzen
Zu pred'gen, und, wenn drob nur recht gelacht wird,
So bläht sich die Kapuz', und mehr nicht heischt man.
Doch solch ein Vogel nistet in dem Zipfel,
Daß, säh' der Pöbel ihn, er sehn wohl könnte,
Auf welcherlei Vergebung er vertrauet.
Drob ist auf Erden dergestalt die Torheit
Gewachsen, daß auf jegliches Versprechen,
Gebräch' ihm jedes Zeugnis auch, man einging'.

Mit solchem mästet sich ein Schwein St. Anton,
Und andres mehr, das schlimmer ist als Schweine,
In Gold bezahlend, dem der Stempel fehlet.
Doch da gar weit wir abgeschweift sind, wende
Den Blick zurück jetzt nach der graden Straße,
So daß wir Weg und Zeit zugleich verkürzen.
So weit versteiget sich in Zahlen diese
Natur, daß keine Sprach' es gibt, noch einen
Gedanken Sterblicher, der dorthin reiche.
Und wenn du, was in Daniel offenbart wird,
Betrachtest, wirst du sehn, wie die bestimmte
Zahl sich in seinen Tausenden verhüllet.
Das erste Licht, das jene ganz bestrahlt, wird
Auf so viel Weisen von ihr aufgenommen,
Als Schimmer sind, mit denen es sich paaret.
Drum weil sich der Affekt nach des Empfangens
Akt richtet, muß in ihr der Liebe Süße
Verschiedentlich bald heißer glühn, bald lauer.
Sieh die Erhabenheit jetzt, sieh die Weite
Der ew'gen Kraft, da sie so viele Spiegel
Sich hat gebildet, drin sie sich zerteilet,
In sich die eine, wie vorher, verbleibend."

Dreißigster Gesang

Sechstausend Meilen wohl von uns entfernet
Erglüht die sechste Stund', und ihre Schatten
Senkt diese Welt schon fast zur ebnen Fläche,
Wenn also tief für uns des Himmels Mitte
Beginnt zu werden, daß zu diesem Grunde
Der Schimmer manches Sterns nicht mehr kann dringen;
Und wie die lichte Dienerin der Sonne
Mehr vorwärts schreitet, schließet sich der Himmel

Von einem Bild zum andern bis zum ſchönſten.
Nicht anders wurde der Triumph, der immer
Den Punkt umſpielt, der mich beſiegt und von dem,
Was er umſchließet, ſelbſt umſchloſſen ſcheinet,
Vor meinem Blicke nach und nach verlöſchet;
Drum meinen Blick Beatrix zuzuwenden
Mich Liebe zwang und weil ich nichts erblickte.
Wenn alles, was bisher von ihr geſagt ward,
In einem Lobe könnt' umſchloſſen werden,
Wär's dennoch zu gering diesmal zu gnügen.
Die Schönheit, die ich ſah, reicht über unſer
Maß nicht allein hinaus, nein, ſicher glaub' ich,
Daß nur ihr Schöpfer ihrer ganz ſich freue.
An dieſem Ort geb' ich mich überwunden,
Mehr, als ein trag'ſcher oder kom'ſcher Dichter
Von einem Punkt je ſeines Stoffs beſiegt ward;
Denn wie das ſchwächere Geſicht die Sonne,
Alſo entrücket des holdſel'gen Lächelns
Erinnrung aus ſich ſelber mein Gedächtnis.
Vom erſten Tag, da ich ihr Angeſicht ſah
In dieſem Leben, bis zu dieſem Anblick
Ward mein Gedicht am Folgen nicht behindert;
Allein jetzt muß davon ich abſtehn, ihrer
Schönheit noch ferner dichtend nachzufolgen,
Wie von dem letzten Ziel jedweder Künſtler.
Alſo, wie ich ſie mächtigerem Rufe
Jetzt überlaſſ', als jenem meiner Tuba,
Die ihren ſchweren Stoff zum Ende führet,
An Stimm' und Ton gleich einem ſichern Führer,
Begann ſie: „Aus dem größten Körper traten
Wir in den Himmel ein, der reines Licht iſt,
Intellektuelles Licht, erfüllt mit Liebe,
Liebe des ew'gen Guts, erfüllt mit Wonne,
Wonn' übertreffend alle Süßigkeiten.

Hier wirst du dies' und jene Heerschar sehen
Des Paradieses, und die ein' in jener
Gestalt, die du beim letzten Richterspruch siehst."
Gleich einem schnellen Blitzen, das die Geister
Des Sehns zerstört, so daß das Aug' des Eindrucks
Selbst stärkrer Gegenstände wird beraubet,
Umleuchtete mich ein lebend'ges Licht jetzt,
Von solchem Schlei'r umhüllt zurück mich lassend
Durch seinen Glanz, daß sich mir nichts mehr zeigte.
„Die Liebe, die beruhigt diesen Himmel,
Nimmt stets in sich auf mit sotanem Heile,
Die Kerz' auf ihre Flamme zu bereiten."
Nicht früher waren diese kurzen Worte
Zu meinem Ohr gedrungen, als ich über
Die eigne Kraft mich fühlt' emporgehoben;
Und in mir ward ein neu Gesicht entzündet
Also, daß kein so lautres Licht zu finden,
Des meine Augen sich erwehrt nicht hätten.
Ein Licht sah ich, gleich einem Fluß gestaltet,
Von Blitzen schimmernd, zwischen zwei Gestaden,
Mit wunderbarer Frühlingspracht bemalet.
Lebend'ge Funken stiegen aus den Fluten
Empor, allseits sich in die Blumen senkend,
Rubinen ähnlich, die mit Gold umschlossen.
Dann tauchten, wie von Duft betäubt, sie wieder
In jene wundersamen Wogen unter,
Und wie herein der kam, entstieg ein andrer.
„Der hohe Wunsch, der dich entflammt und treibt jetzt,
Kenntnis von dem, was du erblickst, zu haben,
Gefällt mir um so mehr, je mehr er schwillet;
Doch mußt du erst von diesem Wasser trinken,
Bevor noch solcher Durst in dir gestillt wird."
Also begann die Sonne meiner Augen,
Beifügend dann: „Der Fluß und die Topase,

Die aus- und eingehn, und des Graſes Lächeln
Sind nur ein ſchattig Vorbild ihrer Wahrheit;
Nicht daß an ſich herb dieſe Dinge wären,
Nein, nur ein Mangel deinerſeits iſt's, daß ſich
So hoch nicht dein Geſicht noch kann erheben."
Nicht ſtürzte je ein Kindlein mit dem Antlitz
So ſchnell ſich nach der Milch, wenn ſein Erwachen
Viel mehr, denn es ſonſt pfleget, ſich verzögert,
Als ich getan, daß meine Augen würden
Zu beſſern Spiegeln, nach der Flut mich bückend,
Die da entſtrömt, daß drin man beſſer werde.
Und als der Saum nun meiner Augenlider
Von ihr getrunken hatte, ſchien alsbald ſie,
Statt daß ſie lang erſt war, jetzt rund geworden.
Dann, wie das Volk, das Larven erſt getragen,
Wenn es des fremden Äußern ſich entkleidet,
Drin ſich's verborgen, anders als vorher ſcheint,
So wandelten ſich Blumen mir und Funken
In größre Feſt' alſo, daß beide Höfe
Des Himmels offenbar ich jetzt erblickte.
O Abglanz Gottes, durch den ich den hehren
Triumph des wahren Reiches ſah, gib Kraft mir,
Ihn zu beſchreiben, wie ich ihn geſehen!
Ein Licht iſt droben, welches ſichtbar machet
Den Schöpfer dem Geſchöpf, das in desſelben
Anſchaun allein kann ſeinen Frieden finden,
Und dehnet ſich ſo ſehr in zirkelförm'ge
Geſtaltung aus, daß für die Sonne ſelber
Sein Umkreis ein zu weiter Gürtel wäre.
Aus Strahlen webt ein ganzes Bild ſich, wieder
Am obern Saum des erſtbewegten glänzend,
Das Leben und Befäh'gung draus empfänget.
Und wie ein Hang an ſeinem Fuß im Waſſer
Sich ſpiegelt, gleichſam ſich geſchmückt zu ſchauen,

Wenn er in Grün und Blümlein prangt am schönsten;
So ringsumher, empor am Lichte ragend,
Sah ich auf tausend Stufen wohl sich spiegeln
Und mehr, was Heimkehr fand von hier dort oben.
Und wenn so groß das Licht ist, das der tiefste
Grund in sich schließet, welches ist die Breite
Wohl dieser Ros' in den entfernt'sten Blättern?
Mein Blick verlor in ihrer Weit' und Höhe
Sich nicht, nein, ganz und gar nahm in sich auf er
Das Wie und das Wieviel sotaner Wonne.
Näh' und Entfernung gilt hier nichts und nimmt nichts,
Denn da, wo Gott unmittelbar regieret,
Hat das natürliche Gesetz nicht Geltung.
Ins gelbe Mittel jener ew'gen Rose,
Die sich ausdehnt, abstuft und Lobesdüfte
Zur Sonn' enthaucht, die immerdar im Lenz steht,
Zog mich, wie den, der schweigt und sprechen möchte,
Beatrix hin und sprach: „Schau, wie so zahlreich
Ist die Vereinigung der weißen Kleider!
Sieh unsre Stadt, wie weit umher sie kreiset!
Sieh unsre Stufen, die schon so erfüllt sind,
Daß wenig Volk dort noch zu wünschen bleibet!
Auf jenem großen Thron, nach dem du schaueſt
Der Krone wegen, die daraufgelegt ist,
Wird, eh' an diesem Hochzeitsmahl du teilnimmst,
Die Seele sitzen, die Auguſta drunten
Wird sein, des hohen Heinrich, der zu Welschlands
Herstellung kommen wird, eh's reif dafür ist.
Die blinde Habbegier, die euch betöret,
Hat euch dem Kindlein gleich gemacht, das, sterbend
Vor Hunger schier, die Amme von sich wegstößt.
Und Vorstand wird im göttlichen Gerichtshof
Dann einer sein, der offenbar und heimlich
Mit jenem nicht auf gleichem Wege wandelt.

Doch kurze Zeit drauf wird im heil'gen Amt ihn
Gott dulden nur, und ausgestoßen wird er
Dorthin, wo nach Verdienst weilt Simon Magus,
Drob tiefer sinken muß der von Anagni."

Einunddreißigster Gesang

So zeigte denn, wie eine weiße Rose
Gestaltet, sich die heil'ge Kriegerschar mir,
Die Christus durch sein Blut sich angetrauet;
Doch jene, die im Fliegen schaut und singet
Die Herrlichkeit des, der sie füllt mit Liebe,
Und seine Güte, die so groß sie machte,
Gleich einem Bienenschwarm, der in die Blumen
Bald ein sich senket, bald dorthin zurückkehrt,
Wo lieblichen Geschmack sein Werk erlanget,
Stieg in die große mit so vielen Blättern
Geschmückte Blum' herab und stieg dann aufwärts
Dahin, wo ewig ihre Liebe weilet.
Das Antlitz aller war lebend'ge Flamme,
Die Flügel Gold, und also weiß das andre,
Daß bis zu solchem Ziel kein Schnee kann reichen.
Sie spendeten beim Tauchen in die Blume,
Von Bank zu Bank die Seiten sich befächelnd,
Des Friedens und der Glut, die sie erworben.
Und daß die Fülle Fliegender sich zwischen
Der Blum' einschob und dem, was drüber, konnte
Ein Hemmnis nicht dem Schaun sein, noch dem Glanze;
Dieweil das Licht, das göttliche, durchdringet
Die Weltgesamtheit, je nachdem sie's würdig,
So daß sich nichts ihr kann entgegenstellen.
Dies sichre, freudenvolle Reich, bevölkert
Mit altem und mit neuem Volk, gerichtet

Auf einen Punkt, ganz hatt' es Blick und Liebe.
O dreifach Licht, das, ihren Augen flimmernd
In einem einz'gen Stern, sie so befriedigt,
Blick her auf unsre Stürme doch hienieden!
Wenn die Barbaren, von der Gegend kommend,
So Tag für Tag von Helice bedeckt wird,
Die, nach ihm schmachtend, sich mit ihrem Sohn dreht,
Da Rom sie sahn und seine mächt'gen Werke,
Erstaunet standen, als der Lateran noch
Die Dinge, die vergänglich, überragte;
Ich, der ich zu den Göttlichen gekommen
Vom Menschlichen, vom Zeitlichen zum Ew'gen,
Und von Florenz zum Volk, gerecht und fehllos,
Wie mußt' ich erst erfüllt von Staunen werden!
Gewiß war's zwischem solchem und der Wonne
Genehm mir, stumm zu stehn und nichts zu hören.
Und gleich dem Pilgrim, der im Tempel seines
Gelübdes, um sich schauend, sich ergötzet
Und, wie er sei, schon hoffet zu berichten;
So, in lebend'gem Lichte mich ergehend,
Bewegt' ich meinen Blick durch alle Stufen,
Bald auf, bald ab, und bald im Kreis ihn drehend.
Ich sah liebüberredende Gesichter,
Mit fremdem Licht gesäumt und eignem Lächeln,
Und Tun mit jeder Ehrbarkeit geschmücket.
Die allgemeine Form des Paradieses
Hatt' insgesamt mein Blick jetzt schon erfasset,
An keine Stelle fest annoch geheftet;
Und mit aufs neu' entzündetem Verlangen
Wandt' ich mich um, nach Dingen meine Herrin
Zu fragen, drob mein Geist im Zweifel schwebte.
Auf eines zielt' ich und erlangt' ein andres;
Ich glaubte sie zu sehn, allein ein Greis stand
Vor mir, gleich dem ruhmvollen Volk gekleidet.

Verbreitet war auf Augen ihm und Wangen
Wohlwoll'nde Freud', und da ſtand er, wie's einem
Liebreichen Vater ziemt, mit frommem Gruße.
Und: ‚Wo iſt ſie?' ſprach ich mit ſchnellen Worten.
Drauf er: „Zum Ende deinen Wunſch zu führen,
Ließ mich von meinem Sitz Beatrix kommen;
Und wenn du auf den dritten Umkreis ſchaueſt
Von oben ab, wirſt du ſie wiederſehen
Auf jenem Thron, den ihr Verdienſt ihr anwies."
Ohn' Antwort ihm zu geben, hob das Aug' ich
Und ſah ſie dort ſich eine Krone bilden,
Abſpiegelnd von ſich ſelbſt die ew'gen Strahlen.
Von jenem Raume, wo's am höchſten donnert,
Hat größern Abſtand wohl kein ſterblich Auge,
Das ſich am tiefſten in das Meer verſenket;
Als hier von mir Beatrix war entfernet;
Doch tat's mir keinen Eintrag, denn ihr Bild kam
Zu mir herab ohn' eines Mittels Miſchung.
‚O Herrin, in der meine Hoffnung lebet,
Die du geduldet haſt, daß in der Hölle
Zurückblieb deine Spur ob meines Heiles,
Von jenen Dingen all, die ich geſehen,
Durch deine Macht und deine Güt' erkenn' ich
Die Kraft und Gnade, die ſie mir gewähret.
Du zogſt mich aus der Knechtſchaft in die Freiheit
Durch alle jene Weg', in allen Weiſen,
Die ſolches zu bewirken Macht beſaßen.
In mir bewahre deine reichen Gaben,
Daß meine Seele, die du haſt geheilet,
Dir wohlgefällig von dem Leib ſich löſe!'
So betet' ich, und jen', aus ſolcher Ferne
Sich zeigend, warf mir lächelnd einen Blick zu;
Dann wandte ſie ſich zu der ew'gen Quelle.
Der heil'ge Greis darauf: „Damit vollkommen",

Sprach er, „zum Schluß du bringeſt deine Reiſe,
Wozu mich Bitt' und heil'ge Liebe ſandte,
Durchfliege mit den Augen dieſen Garten;
Denn mehr wir deinen Blick ſein Anſchaun ſchärfen,
Um zu der Gottheit Strahl emporzuſteigen.
Und ſie, die Himmelskön'gin, die mit Liebe
Mich ganz durchglüht, wird drob dir alle Gnade
Erzeigen, denn ich bin ihr treuer Bernhard."
Wie's dem zu Mut iſt, der wohl aus Kroatien
Kommt, unſre Vera Icon zu betrachten,
Der ob der alten Sage nicht dran ſatt wird,
Nein, bei ſich ſelber ſpricht, weil man ſie zeiget:
„O du wahrhaft'ger Gott, Herr Jeſus Chriſtus,
So alſo biſt du anzuſchaun geweſen!"
Alſo ward mir's, als die lebend'ge Lieb' ich
Des Manns erblickte, der auf dieſer Welt ſchon
Beſchau'nd von jenem Frieden hat gekoſtet.
„O Gnadenſohn, nicht wird dies heitre Daſein",
Begann er drauf zu mir, „bekannt dir werden,
Wenn drunten du am Grund nur hältſt die Blicke;
Doch blicke nach den Kreiſen bis zum fernſten,
So daß die Königin du ſitzen ſeheſt,
Der dieſes Reich gehorſam und ergeben."
Ich hob die Augen, und gleichwie am Morgen
Der Teil des Horizonts, der öſtlich lieget,
Den übertrifft, wo ſich die Sonne ſenket;
Alſo, von Tal zu Berg geh'nd mit den Augen,
Erblickt' ich einen Teil des äußern Randes,
An Licht beſiegend die geſamte Reihe,
Und wie dort, wo die Deichſel man erwartet,
Die Phaëthon ſchlecht lenkte, mehr ſich jener
Entflammt, weil rechts und links das Licht ſich mindert;
So glühte jene Friedensoriflamme
Im Mittel am lebendigſten, ihr Feuer

In gleicher Weis' auf jeder Seite mildernd.
Und nach dem Mittel sah mit offnen Schwingen
Ich mehr denn tausend Engel festlich eilen,
Ein jeglicher an Glut und Kunst verschieden.
Dort sah zu ihren Reigen, ihren Sängen
Ich eine Schönheit lächeln, die den Augen
Der andern Heil'gen allzumal war Wonne.
Und wenn ich auch so reich an Worten wäre
Als an Vorstellungen, nicht würd' ich's wagen,
Zum kleinsten Teil nur ihren Reiz zu schildern.
Bernhard, als meine Augen er gewahret
Auf jener heiße Glut achtsam geheftet,
Kehrt' ihr die seinen zu mit solcher Liebe,
Daß mehr die meinen drob zum Schaun entbrannten.

Zweiunddreißigster Gesang

An seiner Wonn' inbrünstig hängend, nahm jetzt
Des Lehrers Amt freiwillig der Beschauer
Auf sich, beginnend diese heil'gen Worte:
„Die, so die Wunde, die Maria zuschloß
Und heilte, hat geöffnet und geschlagen,
Ist jene, die so schön ihr sitzt zu Füßen.
Und in der Reihe, von den dritten Sitzen
Gebildet, sitzet Rahel unter jener,
Vereinet mit Beatrix, wie du siehest.
Sara, Rebekka, Judith und dann jene,
Des Sängers Urgroßmutter, der aus Reue
Ob seines Fehls sprach: ‚Miserere mei!'
Kannst also stufenweise tiefer sitzen
Du sehn, wie ich, der, sie mit Namen nennend,
Von Blatt zu Blatt herab die Ros' ich steige.
Und von der siebenten der Stufen folgen

Abwärts Hebräerinnen, so wie aufwärts,
Die Blätter sämtlich teilend an der Blume;
Dieweil gemäß des Blickes, den nach Christus
Der Glaube richtete, die Wand sie bilden,
Durch die getrennt die heil'gen Stiegen werden.
Auf dieser Seite, wo die Blume reif ist
Mit allen ihren Blättern, sitzen jene,
Die da geglaubt an den zukünft'gen Christus.
Jenseits, allwo mit Lücken unterbrochen
Die halben Kreise, sitzen jene, die dem
Gekommnen Christus zugewandt ihr Antlitz.
Und wie hier der glorreiche Sitz der Herrin
Des Himmels und die anderen darunter
Befindlichen solch eine Trennung machen,
So gegenüber jener des erhabnen
Johannes, der stets heilig Wüst' und Marter
Erduldet und die Hölle dann zwei Jahr' lang;
Und unter ihm traf so das Los, zu scheiden,
Franziskus, Benedikt und Augustinus
Und andre bis herab von Kreis zu Kreise.
Betrachte jetzt die hehre Vorsicht Gottes,
Daß eines und das andr' Anschaun des Glaubens
Gleichmäßig diesen Garten wird erfüllen.
Und wisse, von der Stuf' abwärts, die grade
Das Mittel beider Trennungen durchschneidet,
Hat man ob keines eignen, nein, ob fremden
Verdienstes Sitz nur, unter festgesetzten
Bedingungen; denn Geister sind sie alle,
Entfesselt, eh' sie wahre Wahl noch hatten.
Wohl kannst du das an ihren Angesichtern
Und ihren Kinderstimmen inne werden,
Wenn du gebührend auf sie schaust und höreſt.
Jetzt bist du zweifelhaft, und zweifelnd schweigst du,
Doch ich will dir die starken Bande lösen,

Drin dein spitzfindig Denken dich verstricket.
Im weiten Umfang dieses Reiches kann kein
Zufäll'ger Punkt je eine Stelle finden,
Nicht mehr, als Traurigkeit, Durst oder Hunger,
Dieweil durch ewiges Gesetz bestimmt ist,
Was immer du in ihm erblickst, so daß hier
Stets ganz genau der Ring entspricht dem Finger.
Und drum ist dies zum wahren Sein in Eile
Beförderte Geschlecht nicht ohne Ursach'
Hier unter sich mehr oder minder trefflich.
Der König, durch den dieses Reich in solcher
Lieb' und in solcher Wonne ruht, daß nimmer
Ein Wille mehr zu heischen sich vermisset,
Die Geister all vor seinem heitern Antlitz
Erschaffend, hat mit Gnade sie begabet
Verschiedentlich; hier gnüg' es an der Wirkung.
Und in der Heil'gen Schrift ist dieses deutlich
Und klar bemerkt, wo sie vom Zwillingspaar spricht,
Das schon im Mutterleib zum Zorn bewegt war.
Drum ziemt es sich, daß, je nachdem das Haupthaar
Sich solcher Gnade färbt, das höchste Licht auch
In würd'ger Weis' ihm dann den Scheitel kränze.
Daher sind sie gestellt ohn' eignen Handelns
Verdienst hier auf verschiedne Stufen, einzig
Sich unterscheidend in dem ersten Antrieb.
So gnügte nebst der Unschuld in den frühsten
Jahrhunderten, daß man das Heil erlange,
Allein es an dem Glauben der Erzeuger.
Dann, als erfüllt die ersten Alter waren,
Bedurft' es bei den Männlein, dem unschuld'gen
Gefieder Kraft zu leihen, der Beschneidung.
Doch als die Zeit der Gnade war gekommen,
Ward ohne die vollkommne Taufe Christi
Dort unten festgehalten solche Unschuld.

Jetzt blicke nach dem Angesicht, das Christo
Am meisten ähnlich, denn nur seine Klarheit
Kann dich befähigen, zu schauen Christum."
Auf sie herab sah so viel Wonn' ich regnen,
Getragen von den heil'gen Geistern, die da
Geschaffen sind, durch diese Höh' zu fliegen,
Daß alles, was bisher gesehn ich hatte,
Mich nicht in solchem Staunen ließ verstummen,
Noch solche Ähnlichkeit mit Gott mir zeigte.
Und die zuerst hierher entstiegne Liebe,
„Ave, Maria, gratia plena" singend,
Verbreitete vor ihr die beiden Schwingen.
Auf solchen göttlichen Gesang gab Antwort
Von allen Seiten her der Hof der Sel'gen,
So daß drob jeder Anblick heitrer wurde.
‚O heil'ger Vater, der für mich hier unten
Du weilen willst, den süßen Ort verlassend,
Auf welchem du nach ew'gem Schicksal sitzest,
Wer ist der Engel, der mit soviel Jubel
Die Augen unsrer Königin betrachtet,
So lieberfüllt, daß er von Feuer scheinet?'
Also wandt' ich mich wieder an die Lehre
Des, der sich an Marias Licht verschönte,
Wie an der Sonne Schein der Stern des Morgens.
Und er zu mir drauf: „Lieblichkeit und Kühnheit,
Wie sie in Engel oder Seele sein kann,
Ist ganz in ihm, — und daß sie's sei, gefällt uns —.
Drum ist er's, der die Palme zu Maria
Herabgetragen hat, als der Sohn Gottes
Mit unsrer Bürde sich belasten wollte.
Doch folg' jetzt mit dem Blick mir, wie ich sprechend
Fortschreit', und merk' auf dieses allgerechten
Und frommen Reiches mächtige Patrizier.
Die zwei, zumeist beseliget dort oben,

Weil sie am nächsten an Augusta sitzen,
Sind wie die beiden Wurzeln dieser Rose.
Der so sich auf der linken Seit' ihr anschließt,
Er ist der Vater, durch des keckes Kosten
Die Menschheit soviel Bittres hat verkostet.
Zur Rechten siehst du jenen alten Vater
Der heil'gen Kirche, dem die Schlüssel Christus
Hat anvertraut zu dieser schönen Blume.
Und jener, der die schweren Zeiten alle
Der holden Braut, bevor er starb, gesehn hat,
Die durch die Lanz' erfreit ward und die Nägel,
Sitzt neben ihm; und bei dem andern ruhet
Der Führer, unter dem das undankbare,
Unstet', halsstarr'ge Volk von Manna lebte.
Dem Petrus gegenüber siehst du Anna,
Im Anschaun ihrer Tochter so befriedigt,
Daß sie kein Auge rührt, Hosanna singend.
Und der Hausväter erstem gegenüber
Sitzt Lucia, die deine Herrin abrief,
Als niederstürzend du die Augen senktest.
Doch weil die Zeit flieht deines Traumgesichtes,
Laßt uns hier schließen wie ein kund'ger Schneider,
Der das Gewand macht, je nachdem er Tuch hat,
Und unsre Blick' zur ersten Liebe richten,
So daß, auf sie du schauend, vor du dringest:
Soviel als es ob ihres Funkelns möglich.
Doch daß du nicht etwa, die Flügel hebend,
Zurückgehst, weil du vorwärts glaubst zu kommen,
Ziemt's, daß man betend Gnad' erflehe, Gnade
Von jener, die vermögend, dir zu helfen;
Und du wirst mir mit dem Gefühle folgen,
Dein Herz von meinem Worte nimmer trennend."
Drauf hub er dieses heilige Gebet an.

Dreiunddreißigster Gesang

„Jungfräul'che Mutter, Tochter deines Sohnes,
Mehr, denn sonst ein Geschöpf, hehr und voll Demut
Vorausbestimmtes Ziel des ew'gen Rates,
Du bist's, durch die die menschliche Natur so
Geadelt ward, daß es verschmäht ihr Schöpfer
Nicht hat, sein eigenes Geschöpf zu werden.
In deinem Leib hat sich aufs neu' entzündet
Die Lieb', an deren Glut im ew'gen Frieden
Also hervorgesproßt ist diese Blume.
Allhier bist du der Liebe Mittagsfackel
Für uns, und bei den Sterblichen dort unten
Bist die lebend'ge Quelle du des Hoffens.
Ein Weib bist du so groß, und soviel giltst du,
Daß, wer nach Gnade strebt und dich nicht anruft,
Der wünschet sich, zu fliegen sonder Schwingen.
Und deine Gütigkeit gewährt dem Hilfe
Allein nicht, der drum bittet, nein, zum öftern
Kommt sie zuvor der Bitt' aus freiem Willen.
In dir Barmherzigkeit, in dir ist Mitleid,
In dir großmüt'ges Wesen, in dir eint sich,
Was immer ein Geschöpf an Güte fasset.
Der hier nun, welcher von der tiefsten Lache
Des Universums bis hierher gesehn hat
Der Geister Leben all, eins nach dem andern,
Fleht dich um Gnad' an, Kraft ihm zu verleihen,
So daß er höher noch sich mit den Augen
Aufschwingen könne hin zum letzten Heile.
Und ich, der nimmer für mein Schaun geglühet,
Wie für das seine jetzt, bring' all mein Bitten
Dir dar und bitte, daß es nicht umsonst sei,
Damit du ihm jedwede Wolke mögest
Der Sterblichkeit durch dein Gebet zerstreuen,

So daß die höchste Luſt ſich ihm entfalte.
Noch fleh' ich, Königin, die, was du willſt, auch
Vermagſt, daß unverſehrt du ihm erhalteſt
Nach ſo erhabnem Anſchaun ſein Verlangen.
Dein Schutz beſieg' in ihm die ird'ſche Regung!
Sieh, wie Beatrix mit ſo vielen Sel'gen
Für mein Gebet zu dir die Hände faltet!"
Die Augen, die Gott liebet und verehret,
Bewieſen, auf den Redner feſt ſich richtend,
Wie ſehr ihr angenehm ein fromm Gebet iſt.
Dann wandte ſie ſich zu dem ew'gen Lichte,
In das man nicht darf glauben, daß ein andres
Geſchöpf ſo klaren Blickes dringen könne.
Und ich, der ich dem Ziele jedes Wunſches
Anjetzt mich näherte, ließ, wie ſich's ziemte,
Die Flamme des Verlangens in mir ſchwinden.
Es lächelte mir Bernhard einen Wink zu,
Aufwärts den Blick zu richten; doch von ſelber
War ich bereits ſo, wie er es begehrte,
Weil meine Sehkraft, immer klarer werdend,
Jetzt weiter in den Strahl und weiter vordrang
Des hehren Lichts, das in ſich ſelber wahr iſt.
Fortan war höh'r mein Schaun, als unſre Sprache,
Die ſolchem Anblick weicht, und das Gedächtnis
Auch muß ſo vielem Übermaße weichen.
Gleich jenem, der im Traum etwas geſehn hat,
Dem nach dem Traum nur der Empfindung Eindruck
Verbleibt, und nicht zum Sinn heimkehrt das andre,
Bis ich anjetzt, da mir faſt ganz verlöſchet
Iſt meine Viſion, und doch im Herzen
Das Süße noch, das draus entſtand, mir träufelt.
Alſo löſt ſich der Schnee am Strahl der Sonne,
Alſo ging der Sibylla Spruch verloren,
Beim Windeswehn auf jenen leichten Blättern.

O höchstes Licht, so weit erhaben über
Den menschlichen Begriff, leih' nur ein Wen'ges
Von dem, wie du erschienst, dem Sinn mir wieder;
Und meine Zunge laß so mächtig werden,
Daß einen Funken deiner Herrlichkeit nur
Dem künft'gen Volk ich hinterlassen möge!
Denn wenn ein wenig nur in mein Gedächtnis
Es kehrt, und etwas tönt in diesen Versen,
Wird mehr man deine Siegerkraft begreifen.
Ich glaub', ob des lebend'gen Strahles Schärfe,
Die ich ertrug, wär' ich verwirrt geblieben,
Wenn ich von ihm den Blick gewendet hätte,
Und ich erinnre mich, daß ich drob kühner,
Soviel zu tragen, ward und so dahin kam,
Mein Schaun der unbegrenzten Kraft zu einen.
O Überfluß der Gnade, drob ich's wagte,
So weit hinein ins ew'ge Licht zu werfen
Den Blick, daß drin ich mich verlor im Schauen!
In seiner Tiefe sah ich, wie sich einet,
Verbunden in ein einz'ges Buch mit Liebe,
Was auf des Weltalls Blättern sich zerstreuet,
Substanz und Akzidenz und ihr Verhalten
In solcher Art zusammen all geschmolzen,
Daß, was ich sage, nur ein schwacher Schein ist.
Die allgemeine Form sotanen Bandes,
Mein' ich, erblickt' ich dort; drum, da ich's sage,
Zu größrer Lust mein Inneres sich erweitert.
Ein Augenblick bringt mir hier mehr Vergessen,
Als fünfundzwanzig Säkeln jenem Zuge,
Bei dem Neptun ob Argos Schatten staunte.
So schaute denn mein Geist in voller Spannung,
Fest, unverrückt, aufmerksam hingerichtet,
Und mehr und mehr entzündet' er im Schaun sich.
In diesem Licht wird also man beschaffen,

Daß es unmöglich ist, um andern Anblicks
Je einzuwill'gen, sich von ihm zu kehren;
Dieweil das Gute, das des Willens Ziel ist,
In ihm sich ganz vereint, und außer selbem
Stets mangelhaft nur ist, was hier vollkommen.
Von nun an wird, verglichen selbst mit meiner
Erinnrung, kürzer sein mein Wort, als eines
Kindleins, das an der Brust noch netzt die Zunge.
Nicht daß mehr als ein einfach Bild zu sehn sei
In dem lebend'gen Licht, das ich beschaute,
Und das stets ist, wie es vorher gewesen;
Nein, weil durchs Schaun sich meine Sehkraft mehrte,
Verwandelte für mich, indem ich selber
Mich änderte, sich jener ein'ge Anblick.
In der Substanz, der unergründlich klaren,
Des hehren Lichts erschienen mir drei Kreise,
Dreifach an Farbe und von einem Umfang;
Und einer schien vom andern wie von Iris
Die Iris abgespiegelt, und der dritte
Wie Glut gleichförmig hier und dort enthauchet.
Wie kurz und schwach mein Wort ist gegen meine
Vorstellung, die, verglichen dem Gesehnen,
So ist, daß es nicht gnügt, zu sagen wenig!
O ew'ges Licht, das, auf dir selbst nur ruhend,
Allein du selbst dich kennst und, dich erkennend,
So wie von dir erkannt, dir liebend lächelst!
Das Kreisen, das in dir also erzeugt schien,
Wie rückgestrahltes Leuchten, da ich etwas
Mit meinen Augen es ringsum betrachtet,
Zeigt' in dem Innern mir mit unserm Bilde
Von seiner eignen Farbe sich bemalet,
So daß ich mein Gesicht ganz drein versenkte.
Dem Geometer gleich, der drauf geheftet
Ganz ist, den Kreis zu messen, und, ob sinnend,

Doch das Prinzip, des er bedarf, nicht findet,
Also war ich bei diesem neuen Anblick.
Sehn wollt' ich, wie das Bild sich mit dem Kreise
Vereint, und wie's drin seine Stätte findet;
Doch gnügten nicht dazu die eignen Schwingen.
Bis daß mein Geist von einem Blitz durchzuckt ward,
In welchem sein Verlangen sich ihm nahte.
Der hehren Phantasie gebrach's an Kraft hier,
Doch schon schwang um mein Wünschen und mein Wollen,
Wie sich gleichförmig dreht ein Rad, die Liebe,
Die da die Sonne rollt und andern Sterne.

Erläuterungen

Das Werk

Auch dem oberflächlichsten Leser des Danteschen Epos wird die sorglich gegliederte Gestalt auffallen, die der Dichter seinem Werke verliehen hat. Da es sich dabei nicht um eine vorgeschriebene Form handelt, so eröffnet sich alsbald die Frage, ob hier nur eine äußerliche Symmetrie angestrebt wurde oder wieweit stoffliche und andere Rücksichten dabei bestimmend gewirkt haben. Pochhammer hat gerade dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und das Tektonische neben dem Dramatischen als gleichermaßen bedeutungsvoll behandelt. Die älteren und besonders die ältesten Erklärer blieben vornehmlich an den geheimnisvollen Zahlenverhältnissen haften, die sich in der Dichtung feststellen lassen. In dem Maße, als der Sinn dieser Zahlenmystik im Wandel der Zeiten dem Verständnis mehr entrückt wurde, schrumpften die darin liegenden Feststellungen auf die, allerdings unvermeidliche, Aufzählung der in das Epos verwobenen Zahlen zusammen.

Eine sachliche Betrachtung bedarf beider Wertungen. Ob es nötig ist, mit Pochhammer die dichterische Gestalt gewissermaßen in die eines Bauwerkes umzugießen oder aus einem architektonischen Gebilde (als dem schöpferischen Vorbilde für den Dichter) heraus zu erklären, mag dabei unberührt bleiben. Unstreitig ist nur, das ein dreigeteiltes Dichtwerk sich mit allen möglichen dreiteiligen Werken anderer Kunstgebiete vergleichen läßt. Im übrigen liegt in der Gliederung des Dichters eine anscheinende Abweichung von der strengsten Regelmäßigkeit, da er den einen (ersten) Gesang nicht abtrennte und den dreimal dreiunddreißig anderen gewissermaßen gegenüberstellte, sondern ihn, wie der Stoff es mit sich brachte, dem ersten Teil gänzlich verband. Er verlegte den als Beginn des eigentlichen Epos üblichen Anruf der Musen in den zweiten Gesang, um die Gliederung anzudeuten, aber nicht einmal in die Anfangszeilen, um den engen Zusammenhang zwischen dem Inhalt des ersten

Gesanges und dem der folgenden Gesänge zu belassen. Das zeigt schon, daß sich Dante über äußerliche Formfragen erhob, wo der Sinn es ihm nahelegte.

Aber warum wählte er die Dreiteilung? Graul nennt als Vorbild den „architektonischen Grundriß des Weltalls"; der Dichter habe „der Hölle die Lehre vom Teufel und seinem Reiche (Dämonologie), dem Fegefeuer die Lehre von der Natur des Menschen (Anthropologie), dem Paradiese die Lehre vom dreieinigen Gott (Theologie) einverleibt". Das wäre etwas seit altersher Gegebenes, ebenso wie auch die in den Überschriften gebotene Gliederung — die drei Möglichkeiten, die der entrückten Menschenseele nach der Lehre der römischen Kirche harren. (Dabei kommt es natürlich in diesem Zusammenhang gar nicht in Frage, ob das solchermaßen Gebotene wirklich Ziel der Darstellung war. Im Gegenteil wird das folgende zeigen, in wie begrenztem Maße das zutrifft.) Und endlich ist ja eben der „mystische" Sinn dieser Zahl die Synthese und Verwirklichung, das Resultat, wie es sich als drittes aus einer Wirkung ergibt, die theoretisch natürlich „zwei" zur Voraussetzung hat. Kurz, diese Anordnung war die gewissermaßen selbstverständliche Folge des Stoffes. Nicht in gleichem Maße die Zahl von hundert Gesängen, die er, nach Möglichkeit gleichmäßig, auf diese drei Teile verteilte. Hier dürfte die zahlenmystische Absicht vorgeherrscht haben, die Gleichmäßigkeit auch möglichst sinnvoll zu gestalten. Denn es ist natürlich mehr als eine „Spielerei", wenn man auch durch die Form noch etwas zu sagen vermag. Hundert ist für den Zahlenmystiker der höchste Ausdruck der Schöpfung in ihrer Gesamtheit, das potenzierte Weltall, die göttliche Weisheit, deren Spiegelbild und Werk in der Zahl zehn ($100 = 10 \times 10$) ausgedrückt wird. So liegt, ebenso wie in der sich dann weiter ergebenden Gruppierung eins und neunundneunzig beziehungsweise dreimal dreiunddreißig, die im Hinblick auf späteres hier nicht genauer besprochen zu werden braucht, auch in dieser

Anwendung der Zahlen ein Gedanke, der weit entfernt ist von Pochhammers Mathematik und in des Dichters Anschauung noch tiefer blicken läßt. Es zeigt aber zugleich, wie wenig notwendig für die meisten Leser eine Aufklärung all der in die Dichtung hineingeheimnisten Gedanken ist.

Ihnen genügt es, wenn sie mit Fr. Chr. Schlosser in dem Dichtwerk den Versuch sehen: „den Weg von der sinnlichen zur himmlischen Liebe, den von politischen Bestrebungen zum betrachtenden Leben, den Gang der Kultur der Menschheit" darzustellen. Oder, mit Pochhammer, im ersten Gesange der Frage nach dem Lebensglück, in allen folgenden der Antwort auf diese Frage zu lauschen. Dabei enthüllt ihnen der Dichter das menschliche Herz, alle Regungen, jede Schattierung vom Niedrigsten bis zum Erhabensten. Freilich, der Titel der Dichtung ist irreführend. Vor allem ist das Beiwort „göttlich" erst nachträglich von Bewunderern hinzugefügt worden und soll nichts anderes als die erhabene Schönheit des Werkes kennzeichnen. Ob dagegen die vom Dichter gewählte Bezeichnung „Komödie" besagen soll, „daß der Anfang grausig, das Ende aber erfreulich und glücklich ist", bleibt zum mindesten fraglich. Dadurch, daß Dante Virgils Dichtung als Tragödie bezeichnet, liegt die neuere Erklärung näher, daß mit dieser Benennung ein bescheiden-achtungsvoller Abstand von der bewunderten Äneis gewahrt werden sollte. — Gleichermaßen irreführend, aber hier noch weniger durch Schuld des Dichters, sind die deutschen Überschriften der drei Teile. Hiergegen hat besonders Pochhammer nachdrücklich angekämpft. Aber die Schwierigkeit liegt darin, daß es sich um alteingeführte Worte handelt, von denen das zweite bereits in seiner Fassung einen nicht unbedingt dazugehörigen Sinn kundtut: denn das Wort „Purgatorium" sagt nichts darüber, ob dort Feuer oder was dort überhaupt dem Zwecke der Reinigung, Läuterung dient. Dante konnte sich also von der herrschenden Anschauung entfernen, ohne das Wort ändern zu brauchen. Auch „Hölle" sagt nicht

genau dasselbe wie „Inferno", wenngleich hier das „unterweltliche" schließlich nicht das wesentliche ist. Und wenn Pochhammer dem „Paradies" ein „himmlisches" hinzugefügt wissen will, zum Unterschied von dem im Purgatorium geschilderten „irdischen", so ist dies zum mindesten eine Änderung, die aus des Dichters Fassung kaum herausgelesen werden kann und sich durch einen Hinweis erübrigt. Eine nähere Betrachtung der drei Teile wird das alles besser erläutern.

Es hieße zweifellos den Wert der Dichtung heruntersetzen, seinen lebendigen Gehalt verknöchern, wenn man mit Graul das ganze als „eine in ein Bild verwandelte Dogmatik" wertete und nun Schritt vor Schritt diesen Satz zu erweisen suchte. Im Gegenteil handelt es sich darum, alles anscheinend Starre abzustreifen, um so zu dem lebenswarmen Gehalt zu gelangen. Das Starre ist das Übernommene oder dem Übernommenen Nachgebildete, daraus der Dichter das ihm unentbehrliche feste Gefüge, das Skelett gewann. Es ist, räumlich, der orbis terrarum, die der Zeit bekannte Welt, mit Jerusalem als ihrem Mittelpunkt, geistig — das Wissen, wie es aus der Vergangenheit geschöpft und von der Kirche aufgenommen war: das Wissen des Altertums war ja die Grundlage der damaligen Bildung. Aus diesem Vorrat heraus also erbaute der Dichter die Szenerie. Aber eben weil das Gegebene nicht das Primäre, auch nicht der Gegenstand seines Werkes war, so mußte er aus- oder umgestalten. Und es spricht vielleicht nichts eindringlicher für die Genialität des Gestalters als die Tatsache, daß er dabei eine ungeahnte Vertiefung erzielte, ohne irgendwie zu den herrschenden Lehren in (für damalige Zeiten ja nicht ungefährlichen) Widerspruch zu geraten. Die Art, wie er sich mit dem Purgatorium auseinandersetzte, wird bald ein besonders kennzeichnendes Beispiel dafür erbringen. In allen Fällen, für die Gesamtheit sowohl wie für die einzelnen Teile, gilt es also, die verwendeten Mittel vom geistigen Gehalt, dem Sinn, genau zu trennen.

Rein konstruktiv sah sich der Dichter vor der Aufgabe, die drei Teile in Parallele zu setzen, so weit dies irgend möglich war. Der Himmel mit seinen sieben Planeten und der gesamten, von alters her überkommenen Gliederung dürfte ihm dabei den sichersten Anhalt geboten haben, und das hat Pochhammer sogar zu der Vermutung geführt: dieser dritte Teil sei zuerst entstanden. Das ist eine Doktorfrage, die für den Leser kaum Bedeutung haben dürfte. Den sieben Planeten entsprechend mußte er in den anderen Teilen Entsprechendes finden, und so entstanden die sieben Stufen, die dort deutlich herausgehoben werden. Aber, nun kam die Schwierigkeit: die überlieferte Neunzahl der Höllenkreise. Er wich ihr aus, indem er die eigentliche Hölle auf die acht Kreise zwischen Minos, den Höllenrichter, und Lucifer gedanklich eingrenzte und den fünften und sechsten Kreis (Styx und Stadt) derselben Stufe einverleibt, da er sie in gleiche Höhe legt. Dennoch ließ er die alte Zählung nicht fallen: er gewann sie durch Zählung dieser Vorhölle, des Limbus patrum der alten Theologie, und durch Hinzunehmen des neutralen Grenzlandes die Zahl zehn.
Für das Paradies waren entsprechende Parallelen nicht schwer. Hier kamen hinzu: über den Planeten die Fixsterne (Apostel) und die Kristalle (Engel), womit die Neunzahl erreicht wurde, und weiter als zehntes die über dem Himmel stehende Himmelsrose. Im Purgatorium endlich dienten unter den sieben Stufen die zwei für Säumige und als Abschluß das „irdische Paradies" vollkommen dem gewünschten Zwecke. Und so standen in allen drei Teilen die Zahlen sieben, neun und zehn beieinander und gaben dem Deuter zugleich eine mystische Auslegung an die Hand, die auf anderem Wege nicht leicht einzuführen gewesen wäre. Sieben ist je nachdem die Seele, die sich die Natur zu Diensten genommen hat, der Geist unter Beistand aller elementaren Mächte und das sanctum regnum der Mystiker; neun ist der durch das Wissen erleuchtete Verstand, die vollkommene Selbstbeherrschung, die gegen die Stürme der Leidenschaften

schützt, der Beistand der ewigen höchsten Mächte, die Grundlage alles Glaubens und aller Wahrheit, das, was philosophisch das Absolute genannt wird. Dies alles ist, wie weiter oben in Erläuterung der Zahl zehn gesagt wurde, für den Dichter das Weltall, die Schöpfung in ihrer Gesamtheit, der Beweis für die höchste Weisheit Gottes, der sich in diesem seinem Werke widerspiegelt. Kurz, es zeigt sich in dieser vom Dichter verwendeten Zahlenmystik (die ich meines Wissens als erster hier völlig darlege) eine Tiefe der Betrachtungsweise, wie sie keine der sonst verwendeten Allegorien und Symbole anzudeuten vermochte.

Eine weitere Vertiefung des Überkommenen liegt in der Anordnung der drei jenseitigen Reiche, die von den Lehren der Scholastiker (so wie sie eben erst Thomas von Aquino ausgebaut hatte) bedeutsam abweicht. Es galt, den Weg vom Höllentore bis zum Paradiese in einen ununterbrochenen Aufstieg auszugestalten. Diesem Zwecke diente die Umwandlung des Purgatoriums, des „Fegefeuers", in einen Berg (der Läuterung), der durch seine Entstehung, seine Gestalt und natürlich durch seine Lage den gedanklichen Zusammenhang förderte. Seine Entstehung folgert der Dichter logisch aus der Entstehung der Hölle: Satans Sturz mußte die Flucht der (von Dante beseelt dargestellten) Erdmasse zur Folge haben; er sank bis zum Mittelpunkte der Erde (als dem Schwerpunkte der Welt), und die vor ihm weichenden Erdmassen türmten sich zu dem Berg, der dem heiligsten Erdpunkte (Zion) gegenüber emporragt. Zugleich entsteht eine Umlagerung der Wassermassen nach den südlichen Erdgebieten hin. Demgemäß ist die Hölle ein Trichter, dessen Spitze der Erdmittelpunkt bildet, und der von dort aus sich nach Norden hin weitet, bis sein Rand, auf etwa halbem Wege nach Zion zu, den Erdumfang erreicht. Von hier aus also steigt Dante empor (und also nur scheinbar bis zum Mittelpunkt hin bergab) erst zur Spitze des Trichters, dann im Bette des Baches Eunoë, der am

Berge entſpringt, zu deſſen Fuß, dann von dieſem hinauf zum irdiſchen Paradies und ſo weiter. Die gedankliche Bedeutung dieſer Darſtellung wird klar, wenn man bedenkt, daß die Parallele dazu der Weg Chriſti iſt, daß es für den Dichter gilt, dieſen, rechten, Weg zu weiſen, da die Welt von den Spuren Chriſti abgewichen iſt. Es iſt der Heilsweg, der vor allem zum irdiſchen Paradieſe führt, nachdem in der Hölle der Ernſt der Einſicht gewonnen wurde: der Weg zur Erkenntnis der Liebe, die die Welt bewegt. Die Einſicht ſchafft die Hölle, denn ſie zeigt, „wie der Gang der menſchlichen Natur an ſeiner Geſchichte erkannt wird und wie tief die Liebe durch Sinnlichkeit entartet" (Schloſſer). Das Purgatorium lehrt „die Bekämpfung niederer Triebe und den Gedanken an die Pflicht" (derſelbe). Um aber die Gottheit im Innern zu ſuchen und zu ſchauen, bedarf es der Anleitung, die in Beatrice verſinnbildlicht iſt (derſelbe), das Verlangen (Pochhammer), während zunächſt die Vernunft, die Virgil verkörpert (derſelbe), genügt hatte. Dieſe beiden Geſtalten nur als Theologie und Philoſophie zu nehmen, reicht ſicherlich nicht aus. Aber, wenn wir noch hinzunehmen, daß die Kunſt des Dichters beide nicht nur allegoriſch, ſondern auch ihrer wahren, menſchlichen Bedeutung nach verwendet — Virgil als den hiſtoriſchen Dichter der Äneis, Beatrix als den Gegenſtand von Dantes erhabenſter Liebe —, ſo läßt ſich eben nicht verkennen, was F. Chr. Schloſſer in die Worte faßt: „Die vielfachſten Deutungen . . . können zugleich für ganz verſchiedene Geiſter und Gemüter wahr ſein, und es kommt wenig darauf an, was der Dichter ſelbſt gedacht oder gemeint, denn er iſt nur das Organ des höheren, in der Menſchheit lebenden und in und durch einzelne erſcheinenden Geiſtes, und ſein Werk iſt als freie Schöpfung vieldeutig wie die göttlichen Schöpfungen der Außenwelt." Das gilt gerade hier, und wird beſonders deutlich, wenn Pochhammer die weibliche Natur der Beatrix als Schmiegſamkeit an die Kirchenlehren, die männliche Natur des Dichters nach der Seite der hierin

liegenden Begrenzung ausdeutet; wenn er die in der Frömmigkeit enthaltene Triebkraft zum Erreichen der Sittlichkeit hervorhebt und daher als Ziel nicht Mystik, sondern Ethik gesehen wissen will. Hier muß der Leser sich selbst überlassen bleiben, um an der Hand des Dichters für sich allein „über das menschliche Leben nachzudenken und den Weg zum wahren Glück zu finden". Jedenfalls ist ja darüber nicht zu zweifeln, daß der Anblick der Hölle abschreckend wirken und die Sehnsucht wecken soll, den Jammer zu meiden. Der Mensch soll den Weg dieser Erkenntnis freiwillig nehmen, und er findet in den Stufen die Menschennatur, die zweimal, jedesmal in besonderer Weise, dargestellt wird. Der Dichter gibt sogar an, daß die christliche Sittenlehre in diesen Felsenstufen von Anfang her ausgeprägt war, und nimmt dies als einen zweiten Schöpfungsakt, der dem des Lucifersturzes folgt. Der dritte ist nach ihm die Einsetzung des Menschen in den Garten Eden, den Vorraum für den Himmel. Einen weiteren Hinweis auf sittliche Grundgedanken bildet die Unterteilung der Hölle in drei, durch steile Abhänge getrennte Teile. Hier handelt es sich um die von Aristoteles aufgezeigten drei Stufen sittlichen Niederganges. Im übrigen ordnet der Dichter die Sünder in zwei gesonderte Gruppen: die Schwachheitssünder und die Bosheitssünder, und reißt sich von der Tradition los, indem er die sieben Sünden umbenennt und neugruppiert und eben nur die aristotelische Dreiteilung in Unmaß, Gewalt und Trug beibehält. Wie weit er das Gegebene dem eignen Zwecke unterordnet, zeigt auch seine Verwendung der Seligpreisungen, von denen er statt acht nur sechs anführt und eine gemäß der siebenstufigen Anordnung in zwei zerteilt; es zeigt die Umdeutung der Planeten, wenn er sie ethisch auswertet, Venus der Stufe des Hasses gegenüberstellt, die Sonne in eine mittlere Linie weist, des Saturns kalte Ruhe als Gegenpol der Sinnlichkeit, Mars und Jupiter als das Maßvolle gegenüber dem Unmaße darbietet. Die Trägheit schildert er auf der vierten Stufe in ihrer Wirkung, auf der fünften in ihrer Ursache; sie bildet den Ab-

schluß der Schwachheitssünden und wird vom Dichter besonders hervorgehoben, vielleicht, weil er der Trägheit zum Guten besondere Bedeutung zuerkennt; daher denn auch als Parallelen auf Assisi und Dominikus als die zwei Besieger dieser Trägheit so nachdrücklich hingewiesen wird. — Auch im Purgatorium ist die Zweiteilung deutlich genug: es handelt sich sowohl um das Erkennen wie um das Erwerben des hohen Gutes, und so ist im unteren Teil die Besiegung, im oberen die Bekämpfung des Unmaßes (nach Pochhammer) Gegenstand der Darstellung.
Auffallend ist besonders der Bruch mit der herrschenden scholastischen Lehre in der Darstellung des Berges, dem jegliche Feuerqual fehlt, während das Purgatorium doch bekanntlich gerade mit dieser Art der Läuterung so fest verwachsen war, daß es deutsch kurz Fegefeuer genannt wird. Auch die Hölle ist keine traditionelle Feuerhölle, sondern hier wie dort handelt es sich um sorglich abgewogene Strafen und Leiden, die häufig ein interessantes Schlaglicht auf die Anschauungsweise des Dichters werfen. Dies besonders überall, wo politische Momente in dem zu sühnenden Verbrechen eine Rolle spielen: zum Beispiel wenn er, als Anhänger des Kaisertums, in der Hölle nächst Judas Ischariot auch Brutus und Cassius (die Verräter an Cäsar) von den Zähnen Lucifers zermalmen läßt. Es liegt in dem ganzen eine Vertiefung des Gegebenen, die, wie Pochhammer richtig feststellt, die Reue und das Streben mehr heraushebt und sie, im Purgatorium, geradezu an die Stelle der Flammenglut und der Leiden setzt. Endlich scheint neben den schon angeführten Momenten auch dem Berge insofern ein besonderer Sinn innezuwohnen, als durch das Herausragen aus dem rein Irdischen hinein in das rein Himmlische eine ganz eigenartige Zwischenstellung geschaffen wurde. Der Berg haftet noch an der Erde, aber er wird vom Dichter doch nicht mehr eigentlich als zur Erde zugehörig betrachtet.
Damit wäre denn der starre Panzer gesprengt und der lebendige Gehalt bloßgelegt: Unter dem Einflusse äußeren Geschehens

und innerer, fleischlicher Triebe bleibt die Menschheit den hohen Lehren des Glaubens und der Sittlichkeit fern und immer ferner. Der Weg zum irdischen Paradiese wie gar zum Himmelreich ist verlorengegangen und ihn wiederzufinden vermag nur eine Einkehr, wie sie in Christi Höllenfahrt versinnbildlicht ist. Dort finden wir die Liebe wieder, freilich in ihrer entartetsten Form, jene Liebe, die in ihrer Reinheit nur dem bewußt wird, der „persönlich Gott gesucht und im Bekenntnis gefunden hat" (Pochhammer). So ist das eigentliche Ziel das irdische Paradies, in dem der Dichter erwacht — „im Besitze des wahren Glücks, weil er reinen Herzens Gott geschaut und Liebe gewonnen hat, die höher steht als Vernunft" (derselbe). Nun braucht er nur mehr künftig zu Gott aufzuschauen, wenn er seines Weges nicht gewiß ist und ihm Irrtum droht. Gemäß diesem eigentlichen Ziel steht im Mittelpunkte des Geschehens das Menschenherz, und gerade das Dargestellte, das Schicksal nach dem Tode, ist nicht eigentlich der Gegenstand der Danteschen Betrachtung. Umwelt und Innenwelt, Makrokosmos und Mikrokosmos, spiegeln eines in das andere, wie das wirkliche Erleben Dantes in das Erleben des Dichters. Und gerade dies Hineinverflechten des Persönlichen raubt der Darstellung den Charakter des Trocken-Lehrhaften und rückt alle Betrachtungen menschlich nahe. Darin liegt auch wieder ein Hinweis darauf, wie alles Beiwerk, alle die Mittel gewertet werden sollen, deren er sich zur Belebung der Handlung und zur Durchführung seiner Gedanken bedient. Pochhammer gibt die einzig richtige Antwort, wenn er von dem Dichter sagt: „Es ist eine falsche Behandlung seiner Personen, wenn wir von ihnen mehr wissen wollen, als er gibt, statt uns mit ihrer Eigenart zu begnügen, die der Dichter da einstellt, wo er ihrer bedarf." Dieser Standpunkt ist nach Möglichkeit im folgenden gewahrt worden, wo es zu entscheiden galt: was setzte Dante als bekannt voraus. Denn nur hier soll die Anmerkung ergänzend eingreifen.

Die Hölle

Nach dem bisher Gesagten genügt eine schematische Übersicht: Zur ersten aristotelischen Stufe, dem Unmaß, gehören die drei Schwachheitssünden: Sinnenlust, Schlemmerei und Geiz beziehungsweise Verschwendung, denen sich als viertes die so besonders unterstrichene Trägheit zum Guten anschließt. Das höchste Unmaß führt zur Gottlosigkeit, der Stadt Dis und den Ketzern. Die zweite Stufe, die Gewalt, umfaßt natürlich nur diese eine Sünde, die aber in drei Gruppen geteilt ist: Gewalttaten gegen den Nächsten, gegen sich selbst und gegen Gott und seine Naturordnung. Die Gewalttat gehört mit dem Truge, der dritten Stufe, zu den Bosheitssünden. Die Betrüger selbst werden eingeteilt in zwei Gruppen: im achten Kreise finden sich solche gegen den, der nicht traut, im neunten gegen den, der traut. Den achten Kreis gliedert der Dichter in zehn „Bulgen" (bolgia ist Sack, also hier etwa: Kl..ft), in denen nacheinander Verführer, Schmeichler, Simonisten, Wahrsager, Bestechliche, Heuchler, Diebe, listige Ratgeber, Zwietrachtstifter und Fälscher vorgeführt werden. Und in steiler Tiefe dann die vier Teile des Schachtes: Kaïna (nach dem Brudermörder), Antenora (nach dem Landesverräter), Ptolemäa (nach dem Freundesverräter), endlich Judecca (nach Judas Ischariot). Die Senkung zeigt, wie die Sünde immer tiefer, dem Urheber zustrebt. Die Sünde trägt die Verdammnis in sich selbst, und alles Jenseitige ist nur die Fortsetzung dessen, was in der Seele des Lebenden vor sich ging. (Dies ist besonders zu beachten, ebenso wie auch der Unterschied mit dem, was den Sünder im Fegefeuer auferlegt wird. Es wird darauf noch weiterhin verwiesen.)
Die Art, wie der Dichter an persönliche Schicksale und Zeitereignisse bei seiner Darstellung anknüpft und wie er Allegorien und Symbole in seinem Werke zu verwenden weiß, läßt sich am ersten Gesange besonders schön darzeigen. Deshalb ist hier nochmals ein längere Ausführung am Platze.

Einleitung. In enger Verwebung des dichterischen und persönlichen Erlebens nennt Dante als den Zeitpunkt, da er diesen Pfad der Einkehr beschritt, die Mitte des menschlichen Lebensweges. Das wäre nach biblischer Berechnung sein 35. Jahr, also 1300, das zugleich ein kirchliches Jubeljahr war. Die weiteren Angaben: Frühlingsanfang, Sonnenstand wie am Schöpfungsmorgen, das heißt im Sternbild des Widders, und Todestag Christi (21. Gesang) deuten an der Hand der Überlieferung auf den 25. März. Pochhammer gelangt zu einem anderen Ergebnis in dieser Berechnung und scheint darin ebenfalls Anhänger zu gewinnen. Von sehr großer Tragweite scheinen die Schwankungen deshalb nicht zu sein, da die Zeitangabe in bezug auf den Dichter nur biographische Bedeutung haben kann: es handelt sich um die Epoche, da er, Dante, zu innerer Einsicht und Vertiefung gelangte. Das war also in jedem Falle um sein 35. Lebensjahr herum. Auch für den allgemeineren Sinn ist es bedeutungslos, da die mystische Tradition als Reifezeit für höhere Erkenntnis das 33. Lebensjahr zur untersten Grenze nimmt. Das Datum endlich steht in keiner Weise fest, und deshalb kann man auch die Frage unberührt lassen, ob der Dichter, falls er den 8. April gemeint hatte, Charfreitagsgedanken schildern wollte. — Der finstre Wald, in dem er sich erwachend findet, bedeutet die Wirrnis des gottentfremdeten weltlichen Lebens, die wilden Tiere darin die Laster seiner Zeit: der Pardel die Wollust, der Löwe Stolz und Herrschsucht, die Wölfin Geiz oder Habgier. Doch wollten schon ältere Erklärer den Wald im engeren Sinne als die Sinnlichkeit überhaupt oder ganz speziell als Florenz gedeutet wissen. Das würde noch nicht über Dantes eigene Angaben hinausgehen, der im „Gastmahl" auf die Mehrdeutigkeit seines Gedichtes ja ausdrücklich aufmerksam macht: „Der erste Sinn heißt der buchstäbliche, der nicht über

den eigentlichen Buchstaben hinausgeht, der zweite der allegorische und ist derjenige, der unter der Hülle der Fabeln verborgen liegt und eine unter schöner Lüge versteckte Wahrheit ist. Der dritte Sinn heißt der moralische, der vierte der anagogische, das heißt der Übersinn." Im Hinblick auf den stark politischen Unterton der Dichtung ist es nicht wunderbar, daß (1826—27) in Rossetti auch ein Erklärer auftrat, der das Ganze politisch verstanden wissen wollte: Der Wald seien Dantes rohere, durch den Guelfismus verwilderte Zeitgenossen, die Bäume die unwissenden Menschen, die Tiere die schädlichen Grausamkeiten voller Bosheit. Im besonderen bedeute der Pardel Florenz, da ja das weiß-schwarzgescheckte Fell auf die beiden Parteien hinweise; die Wölfin die Kurie, Rom und Bonifaz VIII.; der Löwe, im Hinweis auf das französische Wappen, Philipp den Schönen; der Hügel die Tugend, das Tal das Laster und die Sonne die Vernunft in der Politik; Virgil endlich, der ja neben den schon weiter oben gebrachten Deutungen auch als Repräsentant des Kaisertums, im Gegensatz zu Beatrix als der Kirche, aufgefaßt wurde, die politische Weisheit der Ghibellinen. Diese Erklärung wird von fast allen Seiten abgelehnt und hat vor allem das Bedenken, daß sie, entgegen allem allegorischen Brauche, anderen Deutungen ins Gehege käme, die nicht abzuweisen sind. Andererseits verlangt gerade die Deutung größte Vorsicht bei der Übersetzung[1]). — Jedenfalls ist der Hügel das Heil, das der Strebende vor sich sieht, bestrahlt von der Sonne (dem Planeten) — dem Lichte der Wahrheit. Anfangs scheint die Sinnenlust mehr ermunternd, aber als sich auch Hochmut und Habgier dazu gesellen, verzweifelt Dante, dem Wirrsal zu entkommen. Da erscheint Virgil und belehrt ihn, daß keiner die

---

[1]) So entsteht z. B. manch eine Unmöglichkeit, wenn der sonst so meisterhafte Übersetzer Gildemeister Vers 96 von der Wölfin sagt: „Sie drängt ihn (den Wanderer) in den Wald und würgt ihn da."

Tiere selbst überwinden kann, und er ihn einen anderen Weg aus der Wildnis hinausführen muß. Ob mit dem Windhund Dantes Beschützer, der Herr von Verona, Can grande (großer Hund) della Scala, ein Hort der kaiserlichen Partei gemeint ist oder, wenn man Feltro nicht als Ortsnamen, sondern als Filz auffaßt, einen in anspruchsloser Schlichtheit Erwachsenden, bleibe dahingestellt. Virgil stand als Sänger der Äneis und angeblicher Verkünder des Sieges des Christentums im Mittelalter hoch in Ehren. Durch seine Beschreibung der Fahrt durch den Hades ist er um so mehr als Leiter dieser Höllenfahrt geeignet.

Zweiter Gesang

Beginn der Reise. Das Dunkel bricht herein. Der Dichter zagt, da er sich nicht die Kraft eines Äneas, des Silvius Erzeuger, oder Paulus (des Gefäßes der Auswählung) zutraut. Darob verweist Virgil auf den himmlischen Auftrag: Das „holde Weib" — wohl die heilige Jungfrau und übertragen die zuvorkommende Gnade (gratia praeveniens) — habe Lucia, die wirkende Gnade (gratia operans) und Beatrice, die gratia perficiens, entsandt, welch letztere des Bußfertigen Streben mit Vollendung krönt. Mit Lucia ist die Märtyrerin von Syrakus gemeint, Rahel bedeutet in der kirchlichen Symbolik die beschauliche Heiligkeit, Lea das tätige Leben. Die Gnade wendet sich an den menschlichen Intellekt (Virgil), den sie erleuchtet und belebt. Die stürmische Flut (Vers 108) ist des Lebens wilder Strom in der sündigen Welt.

Dritter Gesang

Das Höllentor. Beim Anblick der furchtbaren Inschrift zagt Dante wiederum. Sie besagt, daß die dreieinige Macht, Weisheit und Liebe, diese Stätte aus Gerechtigkeit schufen. Diese Gerechtigkeit ist's auch, deren Stachel die furchtsamen Schatten zum Strande treibt, wohin Virgil den Zagenden

führt. Nicht nur ob der Schwere des Erdenleibes wird Dante von Charon zurückgewiesen, auch weil „hier geht nie über eine gute Seele". Dante wird also als Auserwählter bezeichnet. In dem neutralen Vorraum diesseits des Acheron jagen ruhelos die Charakterlosen umher, die feige (weder im Glauben noch der Politik usw.) Partei ergriffen haben. Den Schatten, den Dante erkennt, deutet man allgemein als Cölestin V., den Vorgänger Bonifaz' VIII. Er entsagte der päpstlichen Würde, um dem von Dante so heftig angegriffenen Bonifaz Platz zu machen.

Vierter Gesang

Die Vorhölle. Wundersam, im Schlafe, ist Dante in den ersten Höllenkreis gelangt, wo die tugendhaften Ungetauften weilen. Die Frommen des alten Bundes hat Christus erlöst, was Virgil, der erst fünfzig Jahre zuvor starb, miterlebt hat. Die kirchliche Überlieferung sagt nichts von dieser Erlösung. Die edlen Heiden genießen all die Schönheiten des Irdischen, nur die Ahnung und Hoffnung des höchsten Lichts bleibt ihnen fern. Neben den großen Dichtern findet Dante dort die Helden, die mit Roms Geschicken verknüpft sind, also auch die trojanischen Vorfahren, weiter die großen Philosophen, die ja damals höchste Verehrung genossen, und die Naturforscher, Mathematiker und Ärzte. Von Mohammedanern nennt er Saladin, den Aristoteleserklärer Averroës und den arabischen Arzt Avicenna, — ein Beweis für die tolerante Denkart des Dichters. Orpheus ist wohl als der Religionsstifter gewisser Traditionen gemeint und an Stelle des sagenhaften Sängers Linus vielmehr Livius zu lesen. Das Schwert in Homers Hand deutet auf den kriegerischen Inhalt der Ilias hin. Die sieben Mauern des Schlosses werden entweder als die vier moralischen und drei spekulativen Tugenden (Klugheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Stärke, Einsicht, Wissenschaft und Weisheit) oder als die sieben freien Künste gedeutet (Grammatik,

Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie). Man denke auch an die Bedeutung der Zahl sieben.

Fünfter Gesang

Der zweite Kreis. Hier, in der eigentlichen Hölle, tritt das Heulen an die Stelle des Seufzens. Minos, der Totenrichter, ist nach der Auffassung des Mittelalters in einen Teufel verwandelt. Sein Schweif kündet durch die Zahl der Ringe den Kreis. Ruhelos, wie es die Wollust mit sich bringt, treibt ein Wirbelwind die Sünder umher. Von den Genannten soll Semiramis die sündige Liebe zu ihrem Sohn durch ein Gesetz sanktioniert haben. Die Liebe Francesca da Riminis und Paul Malatestas ist erst durch Dantes wunderbare Verse berühmt geworden. Boccaccios Kommentar erzählt die Geschichte, die damals tiefen Eindruck machte: von der Tochter Guidos von Polenta, der Dante während der letzten Jahre seines Lebens bei sich aufnahm. Sie war ohne Liebe mit Pauls Bruder Johann vom Vater vermählt worden. Johann überraschte die beiden und erschlug sie. Das Buch ist ein Ritterroman aus dem Zyklus der Tafelrunde. Lanzelots Tapferkeit half König Artur, den König Gallehaut (Galeotto) mehrfach zu besiegen, seine Vermittlung führte zur Versöhnung. Zum Dank vermittelt Gallehaut die Zusammenkunft des Ritters mit der verehrten Königin und bestimmt sie, den schüchternen Jüngling zu küssen. Dantes Ergriffenheit braucht nicht durch Erinnerung an sündige Liebesregungen erklärt zu werden: auch der Kontrast dieses endlosen Jammers zu so zarten Gefühlen genügt, um seine Erschütterung zu begründen.

Sechster Gesang

Der dritte Kreis. Unter den Schlemmern findet sich Ciacco, der nach Boccaccio in Florenz eine gewisse öffentliche Rolle als lustiger Genießer gespielt zu haben scheint. Seine Prophezeiung betrifft die Florentiner Ereignisse in den Jahren

1301 und 1302. Der Schluß des Geſanges beſagt, daß die Leiden größer ſind, wenn der irdiſche Leib jenen Schatten wieder zu teil würde, die Menſchweſen wieder vollſtändig macht. Die „Lehre" iſt ariſtoteliſch. Man vergleiche damit die umgekehrte Anwendung im „Paradies".

Siebenter Geſang

Der vierte Kreis. Am Eingang Plutus, der Gott des Reichtums; auch er zum Teufel heruntergeſetzt. Die unverſtändlichen Worte, die er ausſtößt, ſind als entſtelltes Hebräiſch gedeutet worden und hießen dann entweder: „Erglänze, Satans Stirn, erglänze, Stirn des erſten Satan!" oder „Spei aus, Satans Mund, ſpei aus, Satans Mund, Feuer!" Der Anruf Satans hält die Eindringenden nicht zurück. Das Treiben der Habgierigen verſinnbildlicht ihr Weſen, wie zuvor die Unraſt der Wollüſtigen uſw. Keiner iſt wert, genannt zu werden. — Das Sinken der Sterne kündet den Beginn des zweiten Tages dieſer Reiſe, die nun in den fünften Kreis führt. Daß bei den Trägen auch Zornige erſcheinen, iſt durch K. von Liliencron völlig erklärt worden: Die Scholaſtik (Th. von Aquino) umfaßt mit Trägheit alle Stufen der Abneigung gegen das höchſte Gut, alſo auch grimmige Feindſchaft. — Der vorangehende Diskurs, daß Fortuna kein Teufel ſei, findet ſeine Ergänzung im „Gaſtmahl", wo Dante von den „Intelligenzen" ſpricht, die das Volk „Engel" nennt, und die er hier nach dem Brauch der Alten als „Götter" bezeichnet.

Achter Geſang

Der ſechſte Kreis liegt in gleicher Höhe mit dem fünften, dem Styx, der nun überfahren werden muß. Phlegias, der Fährmann, wie der Landsmann Dantes, Philipp Argenti, ſind Feinde des Guten gleich den zuvor beſchriebenen: erſterer hat den Delphiſchen Tempel verbrannt, weil Apoll (die Lehre

Kunst) seine Tochter überwältigt hatte; der andere war Gegner des Kaisertums. Die sieben Errettungen können wörtlich genommen werden (die Tiere, Charon, Minos usw.). Mit der Höllenstadt Dis beginnt die tiefe Hölle. Ihre Gräben speist der Styx. Vernunft vermag mit den Dämonen nicht fertig zu werden, die auch Christus die Höllenpforte sperrten (sie blieb fortan unverschlossen).

Neunter Gesang

Die Stadt Dis. Angesichts der Furcht, die Dantes Blässe verrät, verschließt Virgil seine eigene Erregung im Innern. Aber er selbst stockt inmitten seiner beruhigenden Worte zweifelnd. Er erzählt, wie er von der thessalischen Zauberin (auf des Pompeius Geheiß) gezwungen wurde, schon einmal diesen Weg zu nehmen. (Judas ist im untersten, nach ihm benannten Kreise.) Während der Hekate Dienerinnen nach der versteinernden Meduſa, eine der Gorgonen, rufen und Dante durch Virgil geschützt wird, naht der Engel. Die Allegorie, daß die Vernunft mit der verderbten Bosheit nicht fertig wird, die die Gemüter verhärtet und zu Ketzerei führt, wird dadurch ergänzt: nur der Glaube wendet den Zweifel ab; ohne ihn keine Rückkehr zum Licht. Es handelt sich hier um eines der schwersten Hindernisse auf dem Wege zum Heil. Dante, den die Vernunft zunächst vor dem Zweifel geschützt hat, darf nun den Geist dem göttlichen Einfluß öffnen (Virgil nimmt die Hände von seinen Augen). Die Anspielung mit Cerberus erinnert daran, wie Herkules diesem eine Kette um den Hals legte, als er ihn aus der Hölle holte. Sein Widerstand schindet ihm Hals und Kinn, das heißt, bereitet ihm zwecklose Qualen. Die Glut, unter der die Ketzer in ihren Särgen leiden, ist die ungestillte Glut der zwecklosen Wünsche — also auch hier **keine** Anspielung an die Feuerhölle.

Zehnter Gesang

Seinem anfangs schüchtern verschwiegenen Wunsche entsprechend darf Dante in einige Särge blicken, darin die Ketzer offen liegen bis zum Tage des Jüngsten Gerichts im Tale Josaphat. Er findet dort den wackeren Ghibellinen Farinata, der im Hinblick auf Dantes ursprünglich guelfische Abkunft erst Mißtrauen zeigt. Sein Name war schon im dritten Gesang in einer Frage an Ciacco erwähnt worden. Trotz seiner offenbaren Sympathie für ihn läßt ihn der Dichter in der Ketzer Grabe schmachten, weil er geglaubt hatte, daß mit dem Leben alles aufhört. Der im gleichen Sarge ruhende Guelfe Cavalkante erwartet, auch seinen Sohn ob seiner hohen Gaben bei dem ihm befreundeten Dante zu sehen; aber der ist, besagt die Antwort, zur Reise, das heißt zu den im Gedicht ausgesprochenen Erkenntnissen, nicht gerüstet, da ihm die klassische Bildung fehlt. Die Gabe der Vorausage erlöscht diesen Toten mit dem Gericht, das ihnen jede Zukunftsmöglichkeit raubt. — Friedrich II. stand im Rufe ketzerischen Denkens; „der Kardinal" war die übliche Bezeichnung Ottaviano Ubaldinis. — Die Prophezeiung, daß er noch vor 50 Monden (die Herrin, Hekate, ist auf Erden Diana, am Himmel Luna) vergeblich für die Aufhebung seiner Verbannung sich mühen wird, erfüllt Dante mit Sorgen, die Virgil zerstreut durch Hinweis auf die Aufklärung durch Beatrix. Hier wie im sechsten und neunten Gesang wird die Art der Wegrichtung angedeutet: zeitweilig rechts am äußeren Rand entlang, dann links quer durch die Kreisfläche zum inneren Rande, wo es in den nächsten Kreis hinabgeht.

Elfter Gesang

Auf dem Wege zur unteren Hölle, also noch im sechsten Kreise, finden die Wandelnden den Papst Anastasius II., der ob seiner Duldsamkeit gegen die Arianer als Ketzer galt. Ein

Diakonus in Thessalien, Photin, soll zur Anerkennung einer dogmatisch nicht einwandfreien Übersetzung eines lateinischen Sendschreibens des Papstes Leo des Großen ins Griechische beigetragen haben. Dante scheint mit diesem Beispiel unterstreichen zu wollen, daß ein Papst auch Ketzer sein kann, also nur in Verbindung mit einem allgemeinen Konzil als unfehlbar betrachtet werden könnte. — Die folgende Erklärung der Höllenkreise macht fortan Dantes Fragen nach der Schuld der Sünder überflüssig. Die erwähnte Sittenlehre ist die des Aristoteles, das im 96. Vers erwähnte Geschenk Gottes die menschliche Kunst — eine Gabe der Güte Gottes. — Inzwischen ist auf Erden das Sternbild der Fische über dem Horizont erschienen, der „Wagen" nach Nordnordwest gewandert, es ist also, je nach Zählung, zwischen 2 und 5 Uhr morgens. Virgil, als Bewohner der Vorhölle, hat soviel Bewußtsein von den Vorgängen der Oberwelt behalten, daß er dies weiß.

Zwölfter Gesang

Der siebente Kreis. Der Wächter Minotaurus ist das Sinnbild aller Grausamkeit und Tyrannei: die Ausgeburt der verruchten Liebe von Minos' Weib Pasiphaë zu einem Stier. Minos' Tochter Ariadne lieferte ihn dem „Herzog von Athen", Theseus, aus. Das Erdbeben war jenes beim Tode Christi. Empedokles nennt als Grund völliger Umwälzungen das Überhandnehmen von Haß oder Liebe. Im ersten Ring (Zirkel) sind die Zentauren die Wächter, — Nessus, dessen Blut am Gewande des Herkules dessen Tod verursachte, Chiron, des Saturn weiser Sohn und Lehrer des Achill, Pholus, der den Kampf der Lapithen entzündete. Virgil reicht diesem nur bis zur Brust. — Welcher Alexander gemeint ist, weiß man nicht, wohl, gleich Dionys, der Tyrann von Sizilien; Ezzelin, ein Schwiegersohn Friedrichs II., herrschte mit unmenschlicher Grausamkeit über Oberitalien; Obizzo II., ein Markgraf zu

Ferrara, über den man kaum etwas weiß. Mit dem Herzen ist auf Heinrich von Cornwallis, den Neffen König Heinrichs III. von England, angespielt, den Guido von Monfort 1291 erstach. Sextus Pompejus, des großen Pompejus Sohn, kämpfte nach Cäsars Tode als Seeräuber gegen die Triumvirn. Die beiden Rinier (Reiner) waren berüchtigte Straßenräuber.

Dreizehnter Gesang

Der zweite Ring. Die Maremma, jenes Sumpfgebiet, auf das Dante anspielt, war ob seiner Wildschweine und Schlangen berüchtigt. Den Trojanern wurde geweissagt, sie würden in Italien erst dann eine Stadt erbauen, wenn der Hunger sie gezwungen hätte, den Tisch zu verzehren, von dem sie äßen. (Es war das Brot, auf das sie die Speise gelegt hatten.) — Ob Friedrichs II. Kanzler Pietro della Vigna (der Dichter des ersten Sonetts!) wirklich schuldlos war, weiß man nicht. Unter der „Metze" ist der Neid verstanden. Ein Selbstmörder ist auch der Schlemmer Lano aus Siena, der im Gefecht am Toppo den Tod suchte und fand. Von Jakob kennt man gleichfalls Züge maßloser Verschwendung. Mit der Stadt ist Florenz gemeint, deren Schutzherr angeblich einst Mars, dann Johannes der Täufer war; jener habe also wegen solcher Zurücksetzung all die Kriege entfesselt. Vielleicht auch ist es allegorisch gesagt und unter Johannes der Reichtum gemeint, da sein Bild auf die florentinischen Gulden geprägt war. Auf welchen stadtbekannten Vorfall mit Einführung des ungenannten Florentiners angespielt werden soll, ist ungeklärt.

Vierzehnter Gesang

Der dritte Ring. Der Sand gleicht dem der Libyschen Wüste, durch die Cato die Reste des pompejanischen Heeres führte. Von dem Feuerregen erzählt ein unechter Brief Alexanders an Aristoteles. Capaneus, einer der sieben Belagerer Thebens, hatte Jupiter gehöhnt und war darob vom

Blitz erschlagen worden. Der Mongibello ist der Ätna. Im thessalischen Phlegratal streckte Jupiter die den Himmel stürmenden Giganten zu Boden. — Der Blutstrom fließt in Steindämmen zum achten Kreis, wie der Abfluß des Schwefelpfuhls bei Viterbo zu den wohl anrüchigen Badeanstalten. Die vier Höllenflüsse läßt Dante auf Kreta entspringen. Dort herrschte im goldenen Zeitalter Saturn, dessen Weib Rhea den Jupiter vor dem Vater auf den Berg Ida rettete. Die Gestalt des Greises spielt auf Nebukadnezars Traumgesicht an; gemeint sind wohl die vier Zeitalter (nicht wie dort die vier Monarchien des Altertums). Die Gegenwart ist tönern. Der Greis ist der Offenbarung (Rom) zugewandt. Lethe ist nicht in der Hölle, sondern im irdischen Paradies, da die Erinnerung an die Schuld ja zu den Strafen gehört.

Fünfzehnter Gesang

Phlegeton, der „brennende", der Fluß des siebenten Kreises, strömt zwischen Dämmen, die denen Belgiens gleichen, nur niedriger sind, so daß Brunetto Latini Dantes Mantel fassen kann. Dieser hochberühmte Philosoph und Poet war Dantes Lehrer, den dieser ob seiner Verehrung nur mit Schmerz unter den Sodomitern findet. Brunetto ist der dritte, der Danten trübes prophezeit, und er will dessen Gegensatz zu den Florentinern aus seiner ursprünglich römischen Abkunft erklären, während jene zumeist aus Fiesole stammen. Dantes gleichgültige Antwort spielt auf einen Vers von Virgil an. — Die Sünder sind nach Berufen eingeteilt. Genannt werden: der Grammatiker Priscianus, der Kommentator Accursius und der zeitgenössische Bischof Andrea de' Mozzi, den der „Knecht der Knechte Gottes" (der Papst, nämlich Bonifaz VIII.) von Florenz nach Vicenza versetzt hatte. Die letzten Zeilen meinen einen Wettlauf nackter Männer, der am ersten Fastensonntage in Verona Brauch war. Der Siegespreis war ein grünes Tuch. Vergleichspunkt ist die große Schnelligkeit.

Sechzehnter Gesang

Die drei erlauchten Florentiner, die sich im Kreise drehen, weil sie nicht haltmachen dürfen, sind: der Guelfe Guerra, dessen Ahnin Waldrada für ihre Tugend und Schönheit berühmt war, und der mit Karl von Anjou gegen König Manfred focht; der weise Aldobrandi, dessen Rat den Florentinern das schon (zehnter Gesang) erwähnte Blutbad am Arabia erspart hätte; und Rusticucci, der sich von seinem bösen Weibe trennen mußte und so dem hier bestraften Laster verfiel. Borsieri wird im Dekameron als geistvoll geschildert. — Dante hat als Jüngling den Strick der Franziskaner getragen, ohne aber dem Orden beizutreten. Nun bedarf er dieser Kasteiungen nicht mehr, um die Fleischeslust zu bekämpfen (das Pardel einzufangen). Geryon, das Bild des Truges, läßt sich durch diese Absage jeder Askese herbeilocken.

Siebzehnter Gesang

Geryon, der seine Gäste heimlich getötet und seinen Stieren zum Fraß geboten haben soll, erscheint hier nicht als der dreiteilige Riese der Alten, sondern als Personifikation des Truges: Menschenhaupt mit Schlangenleib. Unter den Wucherern, zu denen Dante vor dem Niederflug tritt, befinden sich Abkömmlinge verschiedener Florentiner Adelsgeschlechter, auch ein Paduaner. Mit „Fürst der Ritter" ist ein „Erzwucherer" gemeint. Das „Geräusch des Strudels" scheint zu besagen, das der Niederflug am Fall des Phlegeton vorbeiführte.

Achtzehnter Gesang

Der achte Kreis — Übelbulge, also Schreckenskluft nennt ihn Dante — enthält zehn konzentrische Gräben oder Täler, die den Abgrund zum neunten Kreise umgürten. Quer laufen Dämme, wie Brückenbögen, über die Gräben hinüber. Der Weg führt nun nach rechts (als ob er zum Rechten führe). Unter den Kupplern und Verführern der ersten Bulge

erblickt Dante den Bologneſen Caccianimico, der ſeine ſchöne Schweſter verkuppelt hatte. „Sipa" iſt eine Affirmationsform der Gegend um Bologna. — Hypſipyle hatte ihrem Vater Thoas dem Männermorde durch die Frauen von Lemnos entzogen. — Die Schmeichler der zweiten Bulge ſind ſo mit Kot bedeckt, daß man nicht ſehen kann, ob ſie eine Tonſur tragen. Der Ghibelline Interminei war ein Demagoge. Thaïs, eine Geſtalt aus den „Eunuchen" des Terenz, wird hier, als beſonders typiſch, wie eine hiſtoriſche Perſon eingeführt: die Buhlerinnen ſtehen mit ihren Künſten dem Schmeichler gleich.

Neunzehnter Geſang

Die dritte Bulge läßt den Schacher mit heiligen Dingen büßen; nach Simon Magus ſind dieſe Sünder Simoniſten benannt. Die Röhren werden mit den Vertiefungen um den Taufſtein im Johannes-Baptiſterium zu Florenz verglichen, die den Prieſtern gegen den Andrang Schutz boten. Es ſcheint Dante vorgeworfen worden zu ſein, daß er einmal die Steine aufbrach, um ein hinabgeſtürztes Kind zu retten. Mörder wurden damals kopfunter lebend vergraben, worauf Dante anſpielt. Da Bonifaz VIII. noch lebte, konnte ihm Dante nur durch dieſe Prophezeiung ſein Urteil künden für das, was er der „ſchönen Frau" (die Kirche) getan hatte. Der Redende iſt Papſt Nikolaus III., ein Orſini (Bär), der die Nepotenbereicherung ausarten ließ. Der Hirt vom Weſten, Klemens, wird mit dem Hohenprieſter Jaſon oder Joſua (Makk. II, 4, 7—10) verglichen, der ſich, wie jener, von einem Tyrannen die geiſtliche Würde erkaufte. Dante bezieht die Viſion der Offenbarung (17) auf den heiligen Stuhl. Die „Konſtantiniſche Schenkung" iſt wohl ein Märchen. Virgil hebt den Dichter empor: die Vernunft, die ermöglicht, ſich über ſich ſelbſt zu erheben.

Zwanzigster Gesang

In der vierten Bulge ist kein Mitleid mehr am Platze, weil sonst die Liebe zur Gottheit litte. Unter den nach göttlicher Weisheit lüsternen nennt Dante den Amphiaraus, der als einer der Sieben gegen Theben seinen vorausgeahnten Tod zu meiden suchte; Tiresias, der zwei gattende Schlangen schlug und deshalb zeitweilig zum Weibe wurde; den etruriſchen Zeichendeuter Aruns; Tiresias' Tochter Manto, die Mantua gründete (des „Bacchus Stadt" ist Theben). Pinamonte überredete den Grafen Albert von Casalodi, die meisten Adligen aus der Stadt zu weisen, worauf er sich der Herrschaft bemächtigte. Des Eurypylus Verkündigung war freventlich, weil sie sich gegen die Trojaner, Roms Vorfahren, richtete. Scotus, der Arzt Friedrichs II., Bonatti und der berühmte Schuster Asdente waren Wahrsager des Mittelalters. — Kain mit seinen Dornen ist der „Mann im Mond". Die Zeitangabe am Ende ist sehr schwer nachzurechnen.

Einundzwanzigster Gesang

An der fünften Bulge, wie anscheinend an jeder, bewachen Dämonen die Brücke. Sancta Zita ist eine Ortsheilige von Lucca. Buontoro trieb dort als Stadtverordneter Stellenschacher. Der Spott spielt auf das berühmte Christusbild und den Heimatfluß an. Capronas Übergabe hatte Dante selbst miterlebt. — Die Zeitangabe dient als Hauptstützpunkt für die Berechnung, wann die Reise stattgefunden habe. — Der Hauptmann streckt die Zunge heraus, weil er, wie sich dann zeigt, Virgil betrogen hat.

Zweiundzwanzigster Gesang

Bei dem ungetreuen Diener des Königs Thibaut II. von Navarra († 1270) sitzt der Mönch Gomita, der um Geld Gefangene seines Herrn, Nino Visconti, entlaufen ließ.

Friedrichs II. natürlicher Sohn Enzio hatte die Erbin von Gallura und Torre in Sardinien geheiratet, um von seinem Vater den Titel König von Sardinien zu erhalten. Don Michael, wie es heißt, sein Seneschall, erschlich sich die Frau, als Enzio gefangengenommen wurde. — Die „Wildfangsperber" sind nicht dem Nest entnommen, sondern erwachsen eingefangen; sie gelten als mutiger. Die „Rinde" ist das krustende Pech.

Dreiundzwanzigster Gesang

Äsops Frosch überredet die Maus, ihre Füße zusammenzubinden, und taucht darauf unter, um sie zu ersticken; eine Weihe frißt sie dann beide. — Die Kleidung der Heuchler in der sechsten Bulge spielt auf eine Strafe an, die Friedrich II. überführten Verrätern diktiert haben soll: sie wurden in solchen Kutten verbrannt. „Lustig-Brüder" war der Spottname eines Ordens, der unter Urban IV. gegründet wurde. Die beiden Sünder waren als parteilose Männer als Podesta nach Florenz berufen. Sie waren auf ihren Vorteil bedacht und hinderten nicht den Aufruhr, der das Stadtviertel Gardingo zerstörte. Der Schwäher (des Kaifas) war Annas.

Vierundzwanzigster Gesang

Wenn die Sonne zu Jahresbeginn im Wassermann steht, ihre Strahlen (Locken) schon wärmer werden, ruft oft Reif den Eindruck des Schnees (seines Bruders) hervor; aber er schwindet schnell. Das Klettern wird durch die allgemeine Senkung Übelbulgens zur Mitte hin erleichtert. Die siebente Bulge wimmelt von Schlangen, deren Namen meist aus Lucans Pharsalia entnommen sind. Heliotrop galt als ein Stein, der unsichtbar macht. — Vanni Fucci war ein wütender Parteigänger der Schwarzen. Er verkündet den nahen Untergang der Weißen, die damals noch die Oberhand hatten. Welche Schlacht er meint, weiß man nicht genau.

Fünfundzwanzigſter Geſang

Die bekannte ſpöttiſche Bewegung hatte urſprünglich wohl obſzöne Bedeutung. Cacus, den die Äneis als semihomo darſtellt, hat dort die Gabe, Flammen und Rauch zu ſpeien. Als Dieb gehört er nicht zu den anderen Zentauren. Auch die fünf edlen Florentiner ſind Diebe: Cianfa Donati hat ſich eben in eine Schlange verwandelt und verſchmilzt dann mit Agnello Bruneleschi zu einem Reptil. Alles ſind Zeitgenoſſen Dantes. Die Verwandlungen gemahnen an die Krieger aus Katos Heer, die Lucan, den erſten durch einen Eidechſenbiß, den zweiten durch einen Schlangenbiß umkommen läßt. Auch Ovid berichtet ähnliches in den Metamorphoſen. Gaville, wo Cavalcanti ermordet wurde, büßte das durch einen Rachezug ſeiner Familie.

Sechsundzwanzigſter Geſang

Dante kündet dem über Land und Meer berühmten Florenz nahes Unheil, darob ſich Prato und die anderen Nachbarorte freuen werden. Immer ſteiler werden die Bögen. Der Anblick der ſchlimmen Ratgeber in der achten Bulge iſt für Dante eine Warnung, ſeinen Verſtand nicht zu mißbrauchen. Dante blickt die Flammen an wie Eliſa die Wolke, die Elias zum Himmel trug. Die Strafe durch Bären traf zwei Knaben, die Eliſa als Kahlkopf verſpottet hatten: ſie wurden von Bären zerriſſen. Die feindlichen Brüder Eteokles und Polyneikas ſtritten ſich um Theben, Uliſſes und Diomed ſchufen Trojas Verderben. Achill wurde durch Odyſſeus' Rat unter den Töchtern des Lykomedes herausgefunden (und ſo ſeiner Gattin entführt), das Palladium, an dem Trojas Schickſal hing, von den beiden aus dem Minervatempel geraubt. Die Reiſe des Uliſſes iſt entweder erfunden oder einer verlorenen Quelle entnommen; mit Homer hat ſie nichts gemein. Mit dem Berg ſcheint der des Purgatorio gemeint zu ſein, den

Gott („ein anderer") einem Lebenden nicht zu betreten erlaubt. Der „untere" Teil" des Mondes ist der der Erde zugekehrte.

Siebenundzwanzigster Gesang

Der eherne Stier, den Phalaris von Agrigent verfertigen ließ, brüllte, wenn ein Mensch in sein glühendes Innere geschlossen wurde. Den Verfertiger ereilte als ersten dies Schicksal. Dantes lombardische Worte sind hier durch österreichische Dialektworte wiedergegeben („ich fordere nichts weiter von dir"). Die „grünen Klauen": das Wappen der Ordelaffi war ein grüner Löwe; der Adler war im Wappen der Familie Francesca von Riminis — ihr Schwager ist der „alte Fanghund". Am Santerno und Lamone saßen die Pagani (roter Löwe), die zwischen Guelfen und Ghibellinen schwankten. Der sprechende Geist ist Guido von Montefeltro, einer der hervorragendsten Ghibellinenrecken. Beim Feldzuge Bonifaz' VIII. gegen die uneinnehmbare Feste der Colonna, der bei Acre im Kampf gegen die Ungläubigen Besiegten, gab er den Rat, den er hier büßt. Silvester soll vor Konstantin zum Soracte geflohen sein, dann aber den Erkrankten getauft und zugleich geheilt haben. — Das Wortspiel zum Schluß meint, daß sonst „Häufen", nicht „Spalten", drückt.

Achtundzwanzigster Gesang

Die neunte Bulge mit ihren Blutszenen erinnert an die Schlachtfelder Apuliens, an Cannae, Guiscards Kämpfe gegen die Griechen, Benevent und Tagliacozzo. Von den hier büßenden Schismatikern nennt der Dichter den Kalifen Ali, der die Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten hervorrief; ferner Fra Dolcino, der mit seinen „Apostelbrüdern" damals noch in den Bergen von Novara ein elendes Räuberdasein fristete. Von weltlichen Zwietrachtstiftern Peter von Medicina, der den Zwist zwischen den Polentas und Malatestas geschürt haben soll. Die Weissagung bezieht sich auf eine Schandtat

Malatestinos, des einäugigen Sohnes vom „alten Fanghund". — Curio hat Cäsar zum Überschreiten des Rubicon, also zum Bürgerkrieg veranlaßt, Mosca degli Uberti den Parteihader in Florenz genährt. Bertram von Born ist der kampflustige Troubadour, dessen kriegschnaubenden Servienten zu Schlacht und Empörung riefen. Er hetzte den Bruder Richard Löwenherz' gegen seinen Vater. Achitophel förderte Absaloms Empörung wider David.

Neunundzwanzigster Gesang

Virgil gibt nun genauere Maße an, die eine Berechnung zulassen. — Geri del Bello, der Falschmünzerei betrieben haben soll und ermordet wurde, ist ein Oheim von Dantes Mutter. Die Blutrache, die Dante ohne Bedenken erwähnt, vollzog der Sohn des Ermordeten. — Die Fälscher in der zehnten Bulge leiden einen Jammer, wie er nicht in den Spitälern berüchtigter Sumpfgebiete zur heißen Fieberzeit herrscht. Dante denkt an die Pest in Ägina, die Ovid beschrieben hat: Jupiter bevölkerte die ausgestorbene Stätte durch in Menschen verwandelte Ameisen. — Der Aretiner ist Griffolino von Arezzo, ein Pflegesohn des Bischofs, der ihn dann verbrennen ließ. Die Bemerkung über die Stricca und Niccolo Bonsignore sind ironisch gemeint. Auch sie gehören wohl dem „Kränzchen" an.

Dreißigster Gesang

Juno war über Jupiters Abenteuer mit Semele wider das ganze Geschlecht Cadmus', des Gründers von Theben, ergrimmt. Ihr Rat schuf Semele den Untergang, dann sandte sie Tisiphone zu deren Schwester Ino und ließ diese und ihren Gatten Athamas in Wahnsinn versenken, so daß die beiden ihre zwei Söhne umbrachten. — Polyxena war dem Schatten Achills geopfert, Polydor von Polymnestor ermordet worden, dessen Schutz Hekuba diesen Sohn anvertraut hatte. —

Der Aretiner ist wieder Griffolino, Schicchi fälschte ein Testament des Donati, indem er sich für den eben Verstorbenen ins Bett legte. Myrrha verkleidete sich, um mit ihrem Vater Cinyras von Paphos Blutschande zu treiben. Adam von Brescia war ein Falschmünzer, ebenso die zwei Söhne des Grafen Guido. Die Fonte Branda ist ein schöner Brunnen zu Siena. Des Narzissus Spiegel ist die Quelle. Die letzte Zeile ist vielleicht eine Selbstkritik.

Einunddreißigster Gesang

Die Giganten sind, nach jenem Pinienzapfen gemessen, etwa 54 Fuß hoch, der Schacht 27 Fuß tief. Montereggione ist ein Schloß bei Siena. Nimrod, der Urheber der babylonischen Verwirrung, spricht Unverständliches, vielleicht arabisch, was aber auch vielartig gedeutet werden kann. Ephialtes hatte mit Otos den Pelion auf den Ossa getürmt, um den Olymp zu erstürmen. Antäus, der Sohn der Erde, den Herkules erstickte, ist ungebunden, weil er am Kampf gegen Jupiter nicht teilnahm. Das „schicksalsreiche Tal" ist bei Zama in Nordafrika. Carisendas Turm steht in Bologna.

Zweiunddreißigster Gesang

Der neunte Kreis bildet einen zum Mittelpunkt ziemlich steil abfallenden Hang. In der Kaina findet Dante die Grafen Alberti, zwei Brüder, die sich gegenseitig umbrachten. König Arthurs Bastard Modrec wurde von diesem erstochen, als er ihn ermorden wollte. Focaccia Cancellieri, ein „Weißer", erschlug aus Parteihaß einen Verwandten, Mascheroni seinen Neffen um einer Erbschaft willen, Pazzi seinen Verwandten Ubertino. Carlino lieferte den Schwarzen das ihm anvertraute Pistoja aus und damit seine Freunde und Verwandte an die Schlachtbank. — In der Antenora will sich ein Verräter nicht nennen, wie dies schon im vorigen Gesang bedeutet wurde. Bocca degli Abati entschied durch Verrat die Nieder-

lage der Guelfen bei Montaperti, Buoso von Doaria ließ Karl von Anjous Franzosen nach Mittelitalien, Bacheria und Soldanier wurden Verräter an der ghibellinischen Sache, Ganelon ist der bekannte Verräter der Rolandsage, Tribadello verriet seine Vaterstadt Faënza.

Dreiunddreißigster Gesang

Verrat büßt auch der Ghibelline Ugolino, der mit seinem Neffen Nino Visconti Pisa verwaltete und bei einem Aufstande gefangengenommen wurde. Er starb 1289 grausamen Hungertodes, war aber wohl ziemlich schuldlos, nicht so wie Roger degli Ubaldini, der an die Spitze des Aufstandes trat. In der Ptolemäa findet Dante noch einen Bruder Lustig, Alberigo de Manfredi, der einen Angehörigen seines Hauses beim Mahle ermorden ließ. Des Sünders Seele fährt sofort nach der Tat zur Hölle, so daß der Täter oft noch weiterlebt, so wie hier Alberigo und Branca d'Oria, dessen Opfer Michael Zanche im 22. Gesang genannt war.

Vierunddreißigster Gesang

„Der Höllenfürst entfaltet seine Fahnen jetzt gegen uns" — so lautet der Beginn eines Hymnus, den Virgil beim Betreten der Judecca zitiert. Lucifer steht halb diesseits, halb jenseits der Erdmitte und zermalmt in alle Ewigkeit die Verräter an Gott und Cäsar, der Kirche und dem Kaisertum. Seine drei Gesichter versinnbildlichen die drei, der auserwählten (weißen) feindlichen Menschenrassen (was den Erklärern bisher entgangen war). Durch Verwechslung mit dem Cassius der katilinarischen Rede nennt er den Verräter feist. — Bei Anbruch der Nacht beginnt der Aufstieg durch Beelzebubs Gruft zur anderen Erdhälfte, wo die Dichter, kurz vor Sonnenaufgang, die Sterne wieder erblicken. Alle drei Teile enden mit dem Wort: Sterne.

Das Fegefeuer

Den Übergang vom Zustande völliger Zerfallenheit mit Gott zur vollendeten Gerechtigkeit und der seligen Betrachtung Gottes, diesen Übergang zu schildern, ist Aufgabe des zweiten Teiles der Dichtung. Er wird durch die Rechtfertigung erreicht und durch die Gnade Gottes unter Mitwirkung des freien Willens. Während Dante in der Hölle nur der ergrausende Zuschauer war, muß er nun den Zustand des Ringens selbst durchmachen: das zeigt besonders deutlich, wie fern dem Dichter die Ansicht gewisser Schwärmer war, der Mensch brauche zu seiner Vergeistigung das Eintauchen in die Sünde! Durch seine Teilnahme erreicht er im ersten, dritten und siebenten Kreis das Löschen der vom Pfortenengel in die Stirn geritzten Sündenzeichen, im zweiten und siebenten durch Schuldbekenntnis, im vierten durch Traumkampf und im fünften dadurch, daß er sich in Statius spiegelt, der gerade seine Buße abschließt. Dieser begleitet ihn nun als zweiter (christlicher) Begleiter (Pochhammer). Die Gliederung ist nach dem anfangs Gesagten in völliger Analogie zur Hölle klar: den Vorräumen für die Saumseligen folgen, natürlich nun in umgekehrter Reihenfolge, die sieben, wieder terrassenförmig gedachten Kreise, Stolz, Neid und Zorn, dann als Mitte, die Trägheit, endlich Geiz und Verschwendung, Schlemmerei und Wollust. Das Symbol der drei Tiere (Löwe, Pardel und Wölfin) wird die Analogie von Stolz, Neid und Zorn mit den drei letzten Höllenstufen, Verrat, Heuchelei und Gewalttat am leichtesten verständlich machen. In völliger Analogie entspricht hier auch das Streben zum irdischen Paradies am Gipfel des Berges, also zur Gottesnähe, dem Drange des Sünders dem Teufel zu. Aber während der Sünder in der Hölle die Folgen seiner Verbrechen durchmacht, hat er im Purgatorium die der Sünde entgegengesetzte Tugend zu üben, bis die Wurzel der Sünde vernichtet ist. „Nur die Seele

selbst weiß, wann dies Ziel erreicht ist. Sie erhebt sich dann; ein Beben des Berges kündet ihren Teilsieg an und löst den Lobgesang der Mitstrebenden aus" (Pochhammer).

Erster Gesang

Der Anruf der Musen, der auch diesen Teil einleitet, spielt auf deren Wettkampf mit den Picriden an, der mit der Verwandlung der letzteren in Elstern endete. Kalliope, die Muse der epischen Dichtkunst, war damals die Wortführerin. Das Sternbild bedeutet die vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Mäßigung, Stärke und Klugheit. Der Wächter der Zugänge zum Berge ist Cato Uticensis, der also ob seiner Gerechtigkeit und durch den Tod bewährten Freiheitsliebe vom Dichter eine besondere Stellung gegenüber den anderen edlen Heiden eingeräumt bekommt. Aber die erhaltene Gnade ermöglicht ihm noch nicht den Aufstieg: am Tore des Vorpurgatoriums muß er des Jüngsten Gerichts harren. Symbolisch ist er der Zustand, der dem eigentlichen Akte der Rechtfertigung vorhergeht. Sein Weib Marcia bleibt in der Vorhölle und ist deshalb auch seiner Liebe entrückt. Das Schilf (Demut) ist die Voraussetzung zum Aufstieg, der (vgl. die Hölle) allmählich leichter wird.

Zweiter Gesang

Der Berg liegt Jerusalem antipodisch gegenüber; dem entsprechend ist die Zeitangabe, von der mittleren Linie als Horizont berechnet, zu verstehen. Der Psalm „als Israel aus Ägypten kam" wird von Dante in einem Brief als Hinweis auf die Erlösung durch Christus, auf die Bekehrung der Seele aus dem Jammer der Sünde zur Gnade und den Ausgang der heiligen Seele aus der Knechtschaft dieser Verderbnis in die ewige Freiheit der Herrlichkeit gedeutet. Dantes Freund Casella war ein bekannter Sänger. Der Tiber weist auf die Bußordnung durch den römischen Stuhl.

Dritter Gesang

Was hier über den Schattenleib gesagt wird, ergänzt das weiter vorn angegebene. Virgil spielt hier auf die aristotelischen zwei Arten des Wissens an, „daß" und „warum" eine Sache sei. Der „ödeste Bergsturz" liegt an der Riviera di Genova, deren Endpunkte der Dichter nennt. Das Fortwinken „mit der äußeren Hand" ist italienischer Brauch. — König Manfred von Sizilien gehört zu den im Kirchenbann Gestorbenen; die schöne Tochter ist Konstanze, der Stolz Aragoniens wohl Alphons, der ihrem Gemahl Peter auf dem Throne folgte. Die „Wahrheit" ist, daß er nicht unter den Verdammten weilt. Ob er wirklich so Arges begangen hat, ist zweifelhaft. Seine Leiche wurde auf päpstlichen Befehl und Geheiß des Erzbischofs von Cosenza aus dem Grabe zu Benevent ausgescharrt und an das Ufer des Verda geworfen, um nicht den Boden eines Kirchenlehens zu entweihen.

Vierter Gesang

Dante verwahrt sich dagegen, daß seine Anschauung von der Seele mit der der Platoniker zusammenstimme, die eine vegetative, eine sensitive und eine intellektuelle als selbständig nebeneinander unterscheidet: sonst müßte ja der sinnliche Eindruck der sensitiven Seele den Zeiteindruck der intellektuellen hindern. Jene Lehre der Platoniker war von der Kirche ausdrücklich verdammt. San Leo liegt in Montefeltro, Noli an der Riviera di Ponente, der Pietra Bismantova in der Lombardei. Die Sonne ist ein „Spiegel", weil sie das Licht Gottes zurückstrahlt, „aufwärts" zum Saturn, Jupiter und Mars, „herab" zur Venus, dem Merkur und Mond (nach dem Ptolemäischen System). Der Horizont ist, wie im zweiten Gesang, jene Mittellinie in gleichem Abstand von dem Berg und Zion. Der säumige Belacqua war ein Zitherschnitzer, den Dante als Musikfreund gekannt haben dürfte. Marokko liegt nach Dante,

wie Spanien, in der Höhe jenes Horizontes, auf dem halben Weg vom Zion zum Berge. — Die Säumigen sind, wie sich hier zeigt, eingeteilt in solche, die aus Trotz, und solche, die aus Nachlässigkeit die Buße versäumten.

Fünfter Gesang

Die Seelen derer, denen ein jäher Tod einen Ablaß unmöglich machte, sehnen sich nach Fürbittern. Der erste der Redenden soll Jakob del Cassero sein, der seinen Gegner Azzo von Este oft beschimpfte und dann in Padua, auf der Reise, verraten und ermordet wurde. Er nennt das Blut die Wohnung der Seele (III. Mos. 17, 11). Buonconte von Montefeltro, des Grafen Guido Sohn, fiel im Kampfe bei Campaldino; seine Leiche wurde nicht gefunden. Johanna war sein Weib. Pia war in zweiter Ehe mit Nello de Pannocchieschi vermählt, der sie als vermeintliche Ehebrecherin auf einem seiner Schlösser ermorden ließ.

Sechster Gesang

Zu den um Fürbitte Flehenden kommen ferner: der Aretiner Rechtsgelehrte Benincasa (Ghino, der Straßenräuber, ist aus dem Dekameron X, 2 bekannt); Ciacco de' Tarlati, der im Arno ertrank; der als gut bekannte Graf Novello; der Sohn des Rechtsgelehrten Ritters Marzucco aus Pisa, der dann Franziskaner geworden war und für seinen ermordeten Sohn ein Grab erflehte; Graf Orso (?) und der Oberkämmerer Philipps des Kühnen von Burgund, Peter de la Brosse, der Intrigen zum Opfer fiel. Nach der Erörterung über den Wert der Fürbitten naht der Troubadour Sordello, der gegen die Mißachtung des Kaisertums wettert und die Ermordung Albrechts von Habsburg verkündet, weil der Italien seinen Fehden überließ. Die Übersetzung „Jova" für Jupiter ist im Anklang an das italienische „Giove" und im Hinblick auf Dantes Identifizierung mit Jehova gebildet.

Siebenter Gesang

Die heiligen drei Tugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung, fehlen den tugendhaften Heiden. Sordells Allegorie sagt, daß der Mensch ohne göttliche Gnade (die Sonne der Seelen) aus eigener Kraft keinen Schritt zum Guten zu machen vermag, wohl aber zur Weltlichkeit zurückkehren kann. Von den Kostbarkeiten, mit denen er des Tales Blütenschmuck vergleicht, scheint das „leuchtende Holz" eines zu sein, das nachts leuchtet, wenn es feucht ist. Die Fürsten, die dort genannt werden, sind: Rudolf von Habsburg, Ottokar von Böhmen, Philipp III. von Frankreich (mit der Stumpfnas'), der mit dem „güt'gen" Heinrich dem Dicken von Navarra spricht; dessen Schwäher Philipp IV., der Frankreich durch seine Willkür und Habsucht peinigte; Peter von Aragonien, der Gliederstarke, vor dem flüchtend Philipp III. starb; der adlernasige Karl I. von Anjou und Alphons von Aragonien, der „Jüngling", dessen Lob ebenso berechtigt ist, wie der Tadel seiner Brüder Jakob und Friedrich übertrieben. Das gleiche gilt von dem Tadel Karls II. von Neapel. Seine Lande weinen seinem Vater nach (sagt der Dichter), der ihn ebenso übertraf wie Konstanzens Gemahl, Peter von Aragonien, die Gatten von Beatrix (Karl I. von Anjou, eben jenen Vater), und Margarethe (Ludwig IX. von Frankreich). Da Dante nicht an Erblichkeit der Tugenden glaubt, ist ihm der junge Alphons eine bemerkenswerte Ausnahme. Nach dem schwachen König Heinrich III. von England nennt der Dichter endlich noch den Markgrafen Wilhelm Langschwert, der auf einem Rachezug gegen das verräterische Alessandria gefangengenommen wurde und dadurch seine Lande Montferrat und Canavese der Verheerung preisgab.

Achter Gesang

Auf das Erklingen der Abendhymne hin: „Dich flehn wir vor des Lichtes Scheiden an", erscheinen Engel, Cherubim, mit

ſtumpfen Schwertern (da ſie nur zur Abwehr beſtimmt ſind, durch die unendliche Güte der Gerechtigkeit Schärfe gemildert iſt). Ihre Bekämpfung der Schlange iſt die leicht zu durchdringende Allegorie für den Kampf gegen die gerade bei beginnender Beſſerung ſo gefährliche Verſuchung. Nino von Visconti war ein Gegner des vordem genannten Grafen Ugolino, und ſein Leben hätte ihn eher in der Hölle vermuten laſſen. Sordell wird verwirrt, als er dem Geſpräch der Freunde entnimmt, daß Dante noch nicht dahingeſchieden iſt. Johanna iſt Ninos Tochter, ſeine Witwe verfiel mit ihrem zweiten Manne der Verbannung, mochte ſich alſo ſpäter zu ihrem Witwentum (dem weißen Schleier) zurückſehnen und dem Hahn Galluras (dem Wappen Ninos) den Vorzug vor den Vipern (Wappen ihres zweiten Mannes) geben. Dante erblickt am Südpol ſtatt des Viergeſtirns der vorigen Nacht drei Sterne, das Bild der ſchon genannten Tugenden. Alsbald beginnt der Kampf, und nun ſpricht der ſchon vordem angerufene Konrad, Markgraf in Val di Magra (zwiſchen Genua und Lucca), deſſen Geſchlecht gut kaiſerlich, tapfer und freigebig, ſich vom ſchlimmen Haupt der Welt (Bonifaz VIII.) nicht verführen läßt. Konrad prophezeit: noch ehe die Sonne zum ſiebenten Male im Widder unterginge, werde Dante fühlbare Beweiſe dieſes Edelſinns erhalten — was ſich durch die gaſtliche Aufnahme bei Konrads Neffen erfüllte.

Neunter Geſang

Die Zeitbeſtimmung iſt mit einem Bilde verknüpft, deſſen Erklärung Schwierigkeiten macht. Offenbar ſchildert der Dichter den Mondaufgang um neun Uhr abends. Er nennt die ſich lichtende Helle am Morgenſaum des Himmels die Bettgenoſſin des bejahrten Tithon: da Aurora, die Morgenröte, nicht als Tithons Ehsweib, ſondern nur als deſſen Gattin bezeichnet werden kann, will Philalethes die Helle des Mondes verſtanden wiſſen, Gildemeiſter aber „Titan" leſen, den bei römiſchen

Dichtern vorkommenden Namen des älteren Sonnengottes; dann wäre der „süße Buhle" diese entschwundene Sonne. Das „kalte Tier" ist der Skorpion, dessen Sternbild zu dieser Zeit dem Monde folgte, die Schritte sind die Stunden — schon ist fast die dritte Stunde der Nacht verlaufen. Der erste Jammer der Schwalbe ist der Schmerz Prokne über den Tod ihres Sohnes Itys, den sie ermordet hatte: zur Strafe war sie in den Vogel verwandelt worden und zwitscherte fortan des Sohnes Namen. Das Feuer, zu dem der Adler den träumenden Dante fortträgt, ist der Feuerkreis zwischen Erde und Mond, an den noch Dantes Zeit glaubte. — Achilles wurde schlafend von seiner Mutter Thetis von seinem Lehrer Chiron fort nach Scyros getragen und dort als Mädchen verkleidet verborgen, bis ihn Odysseus listig entlarvte und nach Troja entführte. Der Eingang des Purgatoriums ist mit Symbolen der Sakramente der Buße geziert: die drei Stufen sind die drei Grade (Reue, Beichte und Sühne); der Pförtner mit dem Richtschwert bedeutet den Bußpriester. Die erste blanke Marmorstufe ist der Reue erster Teil — die Sündenerkenntnis, die zweite, geborstene, der Schmerz, der die Sündenstarre zermalmt, die dritte, blutigrote, die Opferbereitschaft. Die diamantene Schwelle bedeutet die kostbaren Verdienste Christi, auf die der Engel fußt, der silberne Schlüssel die Kunst der Unterscheidung zwischen Wert und Unwert, der goldene das Recht, zu gewähren oder zu verweigern. Dante schlägt sich sündenbekennend auf die Brust (mea culpa). Die sieben P (peccata) bedeuten die sieben zu büßenden Sünden. Das Krachen des Tores gemahnt an das Sprengen von Roms Schatzkammer durch Cäsar, der dort des Metellus Widerstand zu brechen hatte.

Zehnter Gesang

Der erste Kreis. Den Stolzen sprechen Marmorbilder, deren Vollendung den berühmten Bildhauer Polyklet beschämt

hätte, von der Demut: Maria, David (er tanzt vor der Bundeslade, die den unberufenen Helfer Oza getötet hatte — Davids Weib Michol stellt den Gegensatz zur Demut des Königs dar); Kaiser Trajan, der einer bittenden Witwe Gewährung schafft, wie Paulus Diakonus im Leben Gregors des Großen erzählt. Der Leser soll sich durch die lange Dauer der Buße nicht entmutigen lassen: der Mensch gleicht dem Wurm, der sich erst zum Schmetterling entwickeln muß. Die Felslasten beugen den Stolz.

Elfter Gesang

Die „ersten Wirkungen", von denen das Gebet spricht, sind die Geister und Wohnungen der Seligen — das Irdische ist erst mittelbare Schöpfung. Der süße Duft ist die göttliche Gnade; die siebente Bitte gilt den Lebenden. — Oderisi aus Agubbio war ein damals berühmter Miniaturmaler und sehr stolz auf seine Kunst, so daß er erst jetzt die Überlegenheit anderer anerkennt. Auch des Malers Cimabue Ruhm wurde durch Giotto verdrängt, so wie zwei Dichter mit dem Vornamen Guido (wer gemeint ist, steht nicht fest) erst einander überstrahlten, um dann, offenbar von Dante selbst, überstrahlt zu werden. „Kling, kling" und „Happchen" ist die Sprache der Kinderstube. Der einst in ganz Toskana so berühmte Stolze war Sienas angesehenster Bürger Provenzano Salvani, mit dem dann Dante spricht. Der Freund ist Vigna, den Karl von Anjou bei Tagliacozzo gefangennahm. Solche Demütigung, die „alle Pulse ihm erbeben machten", sagt Oderisi, wird Dante bald im Exil, auf der anderen Freigebigkeit angewiesen, kennenlernen.

Zwölfter Gesang

Ihr schnelles Vorwärtskommen zeigt den Dichtern, daß ihre Last leichter ist als die der andern. Der Anblick der Grabbilder (am Boden, der Sohlen Bette) ist nur dem Frommen

ein Sporn, die anderen gehen leichtsinnig vorüber. Die Bilder zeigen Beispiele gezüchtigten Stolzes: den gestürzten, einst edelsten Engel, Satan; den vom Blitz getroffenen hundertarmigen Biareus; die Giganten (Thymbräus ist Apollo); Nimrod, Niobe, Saul (siehe II. Sam. I, 21); ferner Arachne, die besser als Minerva zu weben sich vermaß; Roboam (Rehabeam), der vor des Volkes Aufruhr fliehen mußte, nachdem er es mit Skorpionen zu züchtigen gedroht hatte; Euripyle, die ihren Gatten, den Sänger Amphiaraos, um eines Juwels willen verriet und deshalb von Alkmäon erschlagen wurde; Sanherib, den seine Söhne töteten; Cyrus, dessen abgeschnittenen Kopf die Skythenkönigin Tomyris in einen blutgefüllten Schlauch steckte; und den Rumpf des Holofernes (seine Überreste). — Des Tages Dienerin ist die Hore (Stunde). Der Pfad in dem (ironisch „wohlgeführt" genannten) Florenz existiert nicht mehr; die Stufen wurden gebrochen, als noch Redlichkeit dort herrschte. Die Seligpreisung spricht von den geistig Armen — den Demütigen.

Dreizehnter Gesang

Der zweite Kreis ist fahl wie der Neid. An Stelle der Bilder treten Töne, denn die Neidischen sind blind, weil sie einst in scheeler Gier geblickt hatten. „Sie haben keinen Wein", ertönen die fürsorglichen Worte, die Maria beim Gastmahl zu Cana sprach. Orest, ein Beispiel treuer Freundschaft, meldet sich usw. — Sapia stammte aus Siena. Verbannt, sprach sie bei der Niederlage ihrer Landsleute die Worte der törichten Amsel an einem lauen Januartage. Peter Pettinajo war ein berühmter Eremit, dessen Bild und Name noch heute in Sienas Kirchen zu finden ist. Talamone sollte den eitlen Sienesen der Hafen für eine Seemacht werden, was ihnen noch größere Verluste und Enttäuschungen brachte als die teure Suche nach einer Dianaquelle: die Fieberluft der Gegend machte den Hafen wertlos.

Vierzehnter Gesang

Von den beiden Edelleuten der Romagna, Guido del Duca und Rinieri da' Calboli, weiß man wenig. Sie klagen über die Zustände im Arnotal, dessen Bewohner vertiert sind wie Circes Gäste. Als Schweine werden die üppigen Grafen Guidi bezeichnet, als Kläffer die Bürger von Arezzo, als Wölfe die habsüchtigen Florentiner, Füchse die Pisaner. Guido weissagt seinem Gefährten die Schreckensherrschaft seines Enkels: Dante wird diese Enthüllung nützlich sein. — Nach einem Rückblick auf das gastfreie, frohe Leben der edlen Romagner im 13. Jahrhundert wird den Pagani aus Imola verkündigt: sie werden, wenn ihr Sproß Meinhard, der „Teufel", der Knechter Faënzas, tot ist, zwar aussterben („wohltun"), aber keinen guten Ruf hinterlassen. Da sei der tapfere, kluge Ugolin besser daran, der keine Nachkommenschaft hinterlassen habe, die sein Andenken, wie Meinhard das der Pagani, schänden könne. Jetzt hört Dante Stimmen der Büßer: Die Worte Kains, des neidischen Brudermörders, und der Kekropstochter Aglauros, die neidisch der Liebe ihrer Schwester Herse zu Merkur entgegenarbeitete und von diesem in einen Stein verwandelt wurde.

Fünfzehnter Gesang

Zum dritten Kreis gelangen die Dichter (die um die Erde kreisende Sonne vergleicht Dante mit einem herumspielenden Kinde) am Nachmittag. Sie haben ein Viertel des Berges umkreist. Den einstmals Zornmütigen dienen Visionen zur Belehrung: Maria, die ohne Schelten ihren zwölfjährigen Sohn im Tempel findet; die Milde des Tyrannen Pisistratus von Athen (um deren Namen Pallas und Poseidon stritten); den gesteinigten Stephanus (den Jüngling). Die Bilder sind nicht Wirklichkeit, aber enthalten Wahres. Des „Wachseins Heimkehr" ist das Abebben des Zornes.

Sechzehnter Gesang

Des Marco Lombardo Freigebigkeit (die Tugend, nach der jetzt niemand mehr den Bogen spannt) hebt Dante so hervor, weil er stets über die Habgier seiner Zeitgenossen entrüstet war. Hier wie in den folgenden Gesängen handelt es sich um die Seelenlehre der Scholastiker, besonders Thomas' von Aquino, der nicht drei Seelen wie die Platoniker, sondern eine dreifache Seele annimmt. Die Teilung (siehe weiter oben) ist die gleiche. — Die Einwirkung des Materiellen auf die immaterielle Seele ist nur durch Verschmelzung von Leib und Seele im Menschwesen möglich. Ein Einfluß der Konstellationen (Himmel) ist nicht der Grund der Laster; er gibt höchstens einen Anstoß zum Tun, ohne die Willensfreiheit zu hemmen. Die Hilfe ist auf Erden das Gesetz: der Kaiser. Seine vorzeitige Machtlosigkeit ist die Schuld des verweltlichten Papsttums. Vor dem Streit Friedrichs II. mit dem Papst herrschte Ruhe und Frieden in der Lombardei; jetzt sind nur noch drei gute Männer dort. Dante bestätigt diese Gedanken durch den Hinweis auf das jüdische Gesetz, das die Leviten vom Grundbesitz ausschloß.

Siebzehnter Gesang

Eine Vision umfängt Dante, Bilder tauchen auf: Prokur (siehe weiter oben), Haman, der Peiniger der Juden, am Galgen; Lavinia klagt über den vorschnellen Selbstmord ihrer Mutter, die sich auf die falsche Nachricht von Turnus' Tode erhängte (Äneis XII). Im vierten Kreis hemmt die Dunkelheit das Weiterschreiten. Virgils Belehrung über die sieben Sünden weicht von den Anschauungen der Scholastiker etwas ab, denn die Ableitung ist anders.

Achtzehnter Gesang

Virgil fährt in seinen Darlegungen über das Wesen der Liebe fort. Aber seine Erklärung befriedigt Dante nicht; er erhofft

weitere Aufklärung von Beatrix, die allerdings (Paradies V) das Dunkel auch nicht ganz lichtet. — Pietola soll Virgils Geburtsort sein. Das Getümmel erinnert an die bachantischen Feste in Böotien. Die Trägen werden zum Laufe gespornt durch die Erinnerung an die flinke Maria, da sie nach Juda eilte; an Cäsars schnellen Vorstoß gegen Pompeius' Truppen. Mailands Aufruhr wurde von Barbarossa streng, aber gerecht bestraft. Der Abt Alberto della Scala hatte den verkrüppelten Bastard Joseph zum Abte des Klosters Zeno gemacht, wo er ein lästerliches Leben führte. — Als weitere Beispiele von Kleinmut werden die Juden genannt, die beim Bericht der zwölf Späher den Mut verloren, und des Äneas Begleiter, die in Sizilien blieben.

Neunzehnter Gesang

Die letzte Nachtstunde wird durch zwei Kennzeichen beschrieben: ihre bekannte Kälte (nach damaliger Anschauung der Sieg der Kälte des Mondes, der Erde und Saturns über die Reste der Sonnenwärme) und ein Sternbild, das an „des Geomenten größtes Glück", die Figur ⁝ gemahnt. Mit Sonnenaufgang wird der fünfte Kreis erstiegen. Unter den Geizigen weilt Papst Hadrian V. aus dem Hause Lavagna. — Der Traum bedeutet, daß Sinnenlust (das erste Weib) nur durch Selbsttäuschung nicht in ihrer Widerwärtigkeit erscheint; die Vernunft (Virgil) zerreißt unter dem Einfluß heiligen Willens den Trug. Die lateinischen Sätze heißen: „Meine Seele klebt am Boden" und „Wisse, ich war des Petrus Nachfolger".

Zwanzigster Gesang

Unter den Beispielen von Freigebigkeit wird der heilige Nikolaus genannt, der drei Jungfrauen für die Ehe ausstattete. Hugo Capet, der Stammvater des französischen Königshauses, erinnert an die Kämpfe der Städte Flanderns mit Philipp des Schönen Gier. Capets Abstammung aus einem Schlächter-

hause ist Sage, ebenso die Anspielung auf die Mönchstracht der letzten Karolinger. Als eines der Mittel, deren sich die Machtgier der französischen Könige bediente, wird Verrat (des Judas Lanze) genannt, als schlimmster Frevel die Gefangennahme des Papstes, der an den Folgen der Leiden starb. Da es sich um Bonifaz VIII. handelt, erweist das wieder Dantes Parteilosigkeit. Er nennt Philipp den Schönen deshalb den neueren Pilatus. — Des heiligen Geistes Braut ist Maria. Als Beispiele des Geizes werden genannt: Pygmalion, der den Gemahl der Dido, seinen Schwager, aus Habgier ermordete; Achan, von dessen Steinigung Josua 7, Heliodor, von dem II. Makkabäer 3 erzählt wird. Ananias und Saphira (Apostelgeschichte 5) und Polymnestor, der den Sohn der Hekuba ermordet hatte (Hölle, Gesang 30). Das Erbeben des Berges erinnert an das Erzittern der (einst der Sage nach freischwimmenden) Insel Delos.

Einundzwanzigster Gesang

Vom Durst nach Wahrheit gequält, eilt Dante weiter und trifft den Schatten des eben freigewordenen Statius, des römischen Dichters der Achilleïs und Thebaïs, die im Mittelalter hochgeschätzt wurden. — Thaumas Tochter ist Iris, der Regenbogen. Übrigens war Statius nicht aus Toulouse, sondern aus Neapel gebürtig.

Zweiundzwanzigster Gesang

Der Engel, der wieder ein P von Dantes Stirn löscht, spricht von der Seligpreisung von denen, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, nur das „dürstet" und bewahrt das „hungert" für den folgenden Kreis der Schlemmer. — Asträa wird an der betreffenden Stelle der vierten Ekloge Virgils „die Jungfrau" genannt, und deshalb sah man im Mittelalter hier eine (den Sibyllinischen Prophezeiungen entnommene) Verkündigung der Geburt Christi. — Virgil berichtet, daß die Dichter, nach denen Statius fragt, im Limbus weilen und von

dem Parnaß (dem Berg) plaudern. Weiter nennt er, als dort befindlich, eine Reihe von tugendhaften Griechinnen, die alle in Statius' Dichtungen besungen sind. Es ist gegen elf Uhr geworden (die fünfte Tagesstunde zieht den Sonnenwagen „empor"), als die Dichter den sechsten Kreis betreten. Der Baum, dessen Frucht Eva verlockte, mahnt zur Enthaltsamkeit, ebenso andere bekannte Beispiele einfachen Lebens.

Dreiundzwanzigster Gesang

Zwecklos, wie einer, der Vögeln nachjagt, starrt Dante um sich. Aus dem Munde, der sich auf Erden nur zum Prassen öffnete, tönt jetzt frommer Sang — der 51. Psalm. Unter den Büßern Erysichthon, der Verächter der Ceres, der, von ihr mit unersättlichem Hunger gestraft, sich schließlich selbst auffraß, und jene Maria, die, nach Josephus, bei Jerusalems Belagerung ihren Sohn schlachtete und mit jüdischen Kriegern teilte. — Ihre hohlen Gesichter lassen das von der Nase (Flügel und Rücken) gebildete M deutlich vortreten. (Mit den Augen, als o gedacht, bildet es omo = Mensch.) — Forese Donati, Corsos Bruder, war Dantes Schwager. Nella war seine Frau. Mit Barbagia, einem öden Landstrich Siziliens, dessen Bewohner sittenlos und halbnackt lebten, vergleicht Dante das sittenlose Florenz. Es ist Vollmond (der Sonne Schwester zeigt sich rund).

Vierundzwanzigster Gesang

Piccarda, Foreses Schwester, weilt im Paradies. Von Büßern werden genannt: der Dichter Buonagiunta aus Lucca; der Papst Martin V. aus Tours; Ubaldino, der Bruder des „Kardinals" (Hölle X); der Erzbischof von Ravenna Bonifacius und Masser Marchese aus Forli, ein unersättlicher Trinker. — Gentucca ist eine Dame, in die sich Dante in Lucca verliebte. Anknüpfend an ein Lob einer seiner Canzonen auf Beatrix tadelt Dante die Alte Schule (Buonagiunta), den Notar

Giacomo da Lentino und Fra Guittone von Arezzo. Die Weisſagung betrifft den Sturz des Parteiführers Corſo Donati. Die Stimme im Baumwipfel erinnert an die Zentauren, die Ausgeburten des Ixion mit der Wolke, und ihren im Weinrauſch entbrannten Kampf mit Theſeus. Auch Gedeon wählte zum ſiegreichen Kampf gegen die Midianiter nur die dreihundert Mann, die im Trinken Maß hielten.

Fünfundzwanzigſter Geſang

Es iſt zwei Uhr nachmittags. Statius erklärt das Abmagern der Geiſter, die dort als ſolche keiner Nahrung bedürfen, gemäß ſeiner Rolle: die durch das Chriſtentum erleuchtete Philoſophie. — Bei Meleagers Geburt hatten die Schickſalsgöttinnen ſein Leben an die Erhaltung eines Holzſpanes geknüpft, den ſeine Mutter Althäa ſorglich bewahrte. Als er aber ihren Bruder erſchlug, verbrannte ſie den Span und damit ihren Sohn. — Die Dichter gelangen jetzt zum ſiebenten (letzten) Kreis. Die Wollüſtigen ſingen den Hymnus „O Vater höchſter Gütigkeit" und gedenken der Worte der Jungfrau Maria: „Ich weiß von keinem Mann". Als warnendes Beiſpiel gilt ihnen die von Jupiter verführte und von Diana geſtrafte Nymphe Calliſto.

Sechsundzwanzigſter Geſang

Inzwiſchen iſt es gegen fünf Uhr nachmittags geworden, und die Sonne geht unter. Die beiden aneinander vorüberziehenden Heere der Büßer, die Dante mit Kranichzügen vergleicht (die riphäiſchen Berge ſind der Ural), kennzeichnen die vollbrachten Laſter durch die Rufe: „Sodom und Gomorrha" und „Paſiphaë", und einer der Schatten, der im elften Geſang erwähnte Dichter Guido Guinicelli, erklärt dann dieſe Verteilung genauer. — Als König Lykurg von Nemea gegen den Widerſtand der gegen Theben ziehenden Helden die Hypſipyle töten wollte, ſuchten ihm deren Söhne, als ſeine Gäſte, zu helfen, bis ſie

plötzlich in ihr an ihren Ausrufen ihre Mutter erkannten und ihr weinend um den Hals fielen. — Warum Dante den Provenzalen Arnold Daniel von Perigord selbst über Gerold von Limoges stellt, ist schwer zu sagen, da man beider Werke kaum kennt. Arnolds Provenzalisch ist hier im Nibelungen-Deutsch wiederzugeben versucht worden.

Siebenundzwanzigster Gesang

Die Zeitbestimmung sagt: Sonnenaufgang in Jerusalem, Mitternacht am Ebro, Mittag am Ganges und Abend im Purgatorium. Beim Ertönen der Seligpreisung: „Selig sind, die reines Herzens sind" gelangen die Wanderer zur feurigen Grenze zwischen dem Purgatorium und dem irdischen Paradies. Dantes tödliche Erschöpfung wird mit dem Zustande des Pyramus verglichen, dessen Herzblut die Maulbeeren rotgefärbt hat. Über Lea und Rahel siehe Hölle, Gesang 2. Da der Mensch im Paradies der Vernunft und weltlichen Leitung entbehren kann, der entsündigte Wille nur noch der höheren Eingebung bedarf, um zu Gott zu gelangen, so legt Virgil sein Führeramt hier nieder. Dante wird jetzt gleichsam sein eigener Kaiser und Papst.

Achtundzwanzigster Gesang

Wer mit jenem Weibe, dem Sinnbild des tätigen Lebens, gemeint ist, bleibt zweifelhaft; weder ihr im 33. Gesang genannter Name Mathilde noch die offenbar vertraute Bekanntschaft mit Dante geben brauchbaren Aufschluß. — „Wider seinen Brauch" verwundet Amor, heißt unabsichtlich. Gemeint ist die Liebe zu Adonis. — Der Fluß wirkt trennend wie der Hellespont, der Hero und Leander trennte und Xerxes eine der stolzen Menschheit belehrsame Demütigung schuf. Das Lächeln der Dichter gilt der Anspielung auf das von ihnen besungene Heidentum.

Neunundzwanzigster Gesang

„Glückselig, deren Sünden bedeckt sind," ist eine Stelle aus dem 31. Psalm. Die „hochheil'gen Jungfraun" sind die Musen, deren Quell auf dem Helikon fließt, Urania die Muse der Astronomie. Die sieben goldenen Leuchter (die Dante erst wie Bäume erscheinen) sind die sieben Gaben des heiligen Geistes: Einsicht, Rat, Weisheit, Wissenschaft, Frömmigkeit, Stärke, Gottesfurcht. Die Streifen von ihren Flammen bemalen die Luft mit den Farben des Regenbogens (Bogen des Sonnengottes) und den Hof (Gürtel) der Mondgöttin Delia. Die Greife vor dem Wagen der Beatrix (Kirche) sind die 24 Bücher des Alten Testaments, wie Hieronymus sie zählte. Über die vier Tiere siehe Hesekiel 1, 4—6 und Offenbarung 4. Der Greif (Adler und Löwe, Gott und Mensch) ist das Symbol Christi, rot und weiß die Farben von Liebe und Glauben, grün die Hoffnung; die vier Kardinaltugenden siehe weiter oben. Die dann folgenden Bücher des Neuen Testaments: Lukas (einst Arzt, also Schüler des Hippokrat) für die Apostelgeschichte; Paulus (mit dem Schwert), die vier anderen Epistelschreiber und, schlafwandelnd, der Verfasser der Apokalypse.

Dreißigster Gesang

Der Leuchter wird nach dem siebensternigen Kleinen Bären septentrio genannt. Die Sehnsucht der Frauen des alten Bundes nach der völligen Offenbarung der göttlichen Wahrheit in Christo drückt der Vers des Hohen Liedes aus: „Komm, o Braut, vom Libanon". Die Engel singen den 30. Psalm: „Auf dich, Herr, hab' ich gehofft" nur bis zum neunten Vers, weil nur dieser erste Teil das rührende Vertrauen auf Gott, die Vorbedingung für die echte Reue ausspricht, die in Dante geweckt werden soll. Ihrer bedarf er im Hinblick auf seine Verirrungen an des zweiten Alters Schwelle (ums fünfund-

zwanzigſte Jahr). Allegoriſch iſt die weltliche Ablenkung von der Betrachtung des höchſten Gutes des Geiſtes gemeint.

Einunddreißigſter Geſang

Wie im Sakrament der Buße folgt Dantes Geſtändnis die Losſprechung: das „Schleifrad" nimmt dem Schwert die Schärfe. Aber Beatrix' Anblick wird ihn wohl mehr ſchmerzen als ihre Worte (weil er dann ſieht, was für eine Seligkeit er für irdiſchen Tand hintangeſetzt hat). Schneller als der Süd- und Südweſtwind Bäume entwurzeln, hebt er „den Bart" (er hat als gereifter Mann geſündigt) und ſieht, daß die Engel (Urgeſchöpfe) innehalten und Beatrix dem Greif zugewandt iſt. Bei den Worten: „Beſprenge mich" aus dem 50. Pſalm taucht ihn Mathilde, die werktätige, in den Lethe, den Strom des Vergeſſens; die drei chriſtlichen Tugenden, die „tiefer ſchauen", ſchärfen ihm den Blick für die Beweiſe der göttlichen Wahrheit. Aber erſt mit Hilfe der göttlichen Tugenden (die Nymphen) gelingt es Dante, dieſer erhabenen, verklärten Schönheit ganz inne zu werden.

Zweiunddreißigſter Geſang

Das „allzu ſtarr" der drei göttlichen Tugenden beſagt, daß die reine Kontemplation nicht die höchſte irdiſche Vollendung bedeutet. Dante wendet ſich dem „Weniger" zu: ihm erſcheinen im Geſichte die Schickſale der chriſtlichen Kirche. Der Zug biegt nach rechts: das „erſte Holz" iſt die Deichſel (der römiſche Stuhl), das rechte Rad macht einen engeren Bogen. Das irdiſche Paradies iſt durch Evas Schuld öde. Des gewaltig hohen Baumes (der Erkenntnis) Haare (Zweige) breiten ſich nach oben aus; er iſt das Symbol des römiſchen Reiches, das zuſammen mit der Kirche die Menſchheit durch Zucht und Ordnung zur irdiſchen Glückſeligkeit zurückführen ſoll. Die Vereinigung des Wagens mit dem Baum läßt dieſen grünen. — Wie Argus beim Klang der Pansflöte ſchläft

Dante beim Geſang des Zuges ein; er erwacht, wie die Jünger auf dem Berge der Verklärung. Die Viſion beſagt: Der Adler des anfangs noch heidniſchen Kaiſertums zerzauſt den Baum, der Fuchs der Ketzerei (Gnoſtizismus) ſchleicht ſich in den Sitz des Wagens, der Drache (Mohammed oder Satan) durchſticht und entführt ein Stück des Wagens. Das Geſchenk der Federn bezeichnet die Schenkung Konſtantins, die als (gutgemeinter) Fehler betrachtet wird. Der irdiſche Beſitz wandelt den Wagen in ein Ungetüm. (Die Deutung der der Apokalypſe entnommenen Köpfe und Hörner ſteht nicht feſt.) Die Hure iſt das entartete Papſttum, das mit dem franzöſiſchen Königshauſe (Rieſe) buhlt, zum Dank mißhandelt, vom Baume losgeriſſen und (nach Avignon) entführt wird.

Dreiunddreißigſter Geſang

„Gott, Heiden dringen in dein Heiligtum" (Pſalm 79) bezieht ſich auf dieſe traurigen Bilder. Aber tröſtend ſagt Beatrix (Joh. 16, 16): „Über ein kleines werdet ihr mich (die rechte Lehre) nicht ſehen, aber über ein kleines werdet ihr mich ſehen." Das Tier (das Gefäß) iſt gar nicht die richtige Kirche, und Gottes Rache wird ſich durch Zeremonien nicht abſchrecken laſſen. Der Retter, der dem Kaiſertum (Adlerbrut) verhießen wird, iſt durch Zahlen bezeichnet, die, lateiniſch geſchrieben DVX (Herzog) lauten. Die Zukunft wird Dante das Dunkel lichten, wie die Sprüche der Sphinx und Themis Erklärung fanden. Durch weltliche Gedanken überkruſtet wie im Bache Elſa, kann er die Geſichte nicht deuten. Es iſt Mittag. Die Taufe im zweiten Paradieſesfluſſe Eunoë bedeutet die Läuterung Dantes.

Das Paradies

Daß sich im himmlischen Paradiese gleichfalls die Bewegung des Aufstieges fortsetzen kann, ist kein vom Dichter ersonnener, den anderen Teilen des Werkes angepaßter Gedanke. Denn die Kirche unterscheidet nicht nur drei Formen der Seligkeit (das Anschauen, den Genuß und den Besitz, richtiger das Gegenwärtighaben des göttlichen Wesens), sondern läßt den Seligen immer mehr Erkenntnisse zuteil werden. Von diesem Standpunkt ausgehend brauchte sich Dante also nicht mit phantastischen Schilderungen paradiesischer Genüsse nach Art der Scholastiker zu begnügen, vielmehr fand er in der Stufenleiter der Erkenntnisse das den anderen Gesängen entsprechende Material, hier dem rein Geistigen entnommen wie dort dem Physischen. Probleme, wie der freie Wille, Verdienst und Lohn, Menschen- und Engelsnatur, Schöpfung, Sünde und Erlösung, Vorsehung und Weltregierung, Gnade und Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Hoffnung, Auferstehung und Gericht, werden hier erörtert und, mit gleichsam prophetischen Urteilen über irdische, mangelhafte Zustände verknüpft, menschlich nähergerückt. Daher sein Tadel über Mißbrauch der Gelübde usw. (Mond), Parteigetriebe (Merkur), Guelfen (Venus), Verfall der Bettlerorden (Sonne), Verderb der Städte (Mars), Laster der Herrscher (Jupiter), Entartung von Orden und Klerus (Saturn), den Papst (Fixsterne) usw. Die Lebhaftigkeit der Eindrücke wird vermittelt durch die Schilderung der Veränderungen, die mit und in ihm selbst vor sich gehen, bis der Geist das Geheimnis der Dreieinigkeit und Menschwerdung schaut. Seine Kosmographie ist, wie gesagt, auf dem Ptolemäischen System aufgebaut: Die Erde wird von den Regionen der Planeten, der Fixsterne und des primum mobile umkreist, welch letzteres den anderen diese Bewegung mitteilt. Darüber ruht unbeweglich das Empyreum. Der Drang zur Vereinigung mit ihm ist die Ursache der Bewegung.

Erſter Geſang

Nicht mehr die Muſen, Apoll ſelbſt ruft der Dichter angeſichts der dritten, höchſten Aufgabe an: es gilt, den Lorbeer (pene'ſches Laub nach der in Lorbeer verwandelten Tochter des Peneus) zu erringen, der in der entarteten Welt weder Kaiſer noch Dichter mehr zu locken ſcheint — überirdiſche Geheimniſſe zu deuten (die Stadt Cirrha für Apollo und das parnaſſiſche Orakel). Der Blick auf die ſich immer mehr verklärende Beatrix, die wachſende Erkenntnis der ſeligmachenden Wahrheit, iſt die ihn emportragende Kraft. Alle menſchliche Beſchränkung entſchwindet ihm wie Ovids Fiſcher Glaucus, der nach dem Genuſſe eines Wunderkrauts zum Meergott wurde.

Zweiter Geſang

Der erſte Kreis. Des Mondhimmels Subſtanz nimmt den Dichter auf wie Waſſer den Lichtſtrahl. Die Erörterungen über die Mondflecken und den Mondſtoff knüpft an die Volksſage von Kain (Hölle XX) und die Lehre des Averroes an, Beatrix' Widerlegung entſpricht den Erklärungen des Albertus Magnus. Im „Gaſtmahl" noch hatte Dante den Standpunkt des Averroes vertreten. Tatſächlich weicht auch der Schluß des Geſanges von der Lehre des Albertus Magnus etwas ab.

Dritter Geſang

Der „Wahn" beim Anblick der ſeligen Geiſter iſt umgekehrt dem des quellverliebten Narziſſus, der ſein Spiegelbild für Wirklichkeit hielt, alſo: Dante glaubt, er ſähe Spiegelbilder. Die Verklärten des erſten Himmels können nicht höher ſteigen, weil ſie ein Gelübde verletzt haben. Piccarda Donatis hatte entgegen ihrem Kloſtergelübde, von Foreſe gezwungen, geheiratet. Daß Konſtanze von Heinrich VI. einem Kloſter entriſſen wurde (von dem „zweiten Sturmwind Schwabens"),

ist unhistorisch. Die „letzte Macht" ist Friedrich II., Konstanze, die Tochter Rogers von Sizilien.

Vierter Gesang

Zwei Zweifel bewegen Dante, aber Beatrix durchschaut seine Gedanken und legt sie dar, wie Daniel dem Nebukadnezar einen vergessenen Traum zurückrief. Die erste Erörterung über den Aufenthalt der Seligen soll dartun, daß der Dichter seine Vision nur als ein räumlich gestaltetes Bild unaussprechlicher, über den Raum erhabener Dinge verstanden wissen will (Gildemeister). Bei der zweiten werden Beispiele von Willensstärke genannt: Laurentius, Mucius Scävola und der schon oft erwähnte Alkmäon.

Fünfter Gesang

Bei der Erörterung über das Gelübde wird darauf verwiesen, daß die Autorität der Kirche (die heiligen Schlüssel) den Inhalt des Gelübdes nur ändern kann, wenn die neue Aufgabe schwerer wird als die erste. Man soll nichts geloben, was man nicht ohne Sünde begehen kann, wie Jephta (das erste zu opfern, was ihm begegnet) oder Agamemnon (die schönste Frucht des Jahres). Dante gelangt zum zweiten Kreis (Merkur).

Sechster Gesang

Der Kaiser (Cäsar) Justinian war als Begründer der verbesserten Rechtsordnung im römischen Reiche für Dante eine geheiligte Person; seine Gesetzgebung ist ihm eine Eingebung des heiligen Geistes (der Urliebe). Übrigens war nicht er, sondern seine Gemahlin Theodora Anhängerin der monophysitischen Ketzerei, und Agapetus trat ihrem Einfluß entgegen. Der Adler in diesem Bericht ist die römische Herrschaft, deren Gang beschrieben wird von jenen Kämpfen an, die (siehe Äneis) Turnus mit dem Pallas (das heißt nachher mit Äneas),

dann die Horatier und Kuriatier miteinander führten. Quinctius mit dem ungekämmten (lockigen) Haar ist Cincinnatus, der neue Karl, den er warnt, Karl II. von Anjou. In dem zweiten Kreise wird er durch einen Rest von Ehrgeiz zurückgehalten. Romée de Villeneuve wurde von dem provenzalischen Grafen Raimund Berengar ins Elend gestoßen, trotzdem er dessen vier Töchtern die glänzendsten Ehen mit Königen verschafft haben soll.

Siebenter Gesang

B und X sind Anfang und Ende des Namens Beatrix. Die Auseinandersetzung bezieht sich auf Justinians Äußerung, daß Christi Tod die ewige Gerechtigkeit gesühnt habe, während er dort gerechte Rache nach sich zog (an Jerusalem). Der nicht geborene Mann ist Adam, dessen Schuld Christus sühnte. Es bedurfte der Vereinigung des göttlichen Wortes mit der menschlichen Natur in Christo. Die Motive der Juden waren ungerecht, und so vollzog Gott gemäß seiner Vollkommenheit die Erlösung zugleich durch Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. — Das Land der Klarheit ist der Himmel.

Achter Gesang

Der dritte Kreis hat nur den Namen mit Venus (Cypris) gemeinsam (siehe weiter vorn), deren Sohn Cupido einst in Askanius' Gestalt auf Didos Schoß saß. Auch mit Dione scheint Venus, nicht ihre Mutter gemeint zu sein. Bald vorn (als Abendstern), bald vom Rücken (als Morgenstern) sehnt sich der Stern nach der Sonne. — Die Reiche, zu deren Erbe der redende Karl Martell bestimmt war, werden durch die Flüsse näher beschrieben. Trinacria ist Sizilien mit den Vorgebirgen Pelorum und Pachynum (Passaro); auf der vom Ostwind Eurus betroffenen Küste liegt der Ätna, der das Haupt des begrabenen Giganten Typheus bedeckt. Karls Bruder Robert wird vor dem Geiz Karls I. gewarnt.

Neunter Gesang

Clemenza ist Karl Martells Witwe; die „Täuschung" ist die Verdrängung seiner Nachkommen durch Robert. — Cunizza ist die Schwester des im Purgatorium erwähnten Ezzelino. Einige Liebesabenteuer sind der Grund, daß sie in diesem Kreise weilt. (Das „zweite Leben" ist der Nachruhm.) Durch heiligen Wandel hat sie ihre Schuld gesühnt, Reue kennt der Geist im Himmel nicht. Sie prophezeit die Niederlage Paduas, Richard von Camminos, des Herrn von Treviso, Ermordung. Feltros Buße für die Schandtat seines Bischofs, der Flüchtlinge an Ferrara auslieferte. Malta oder Marta war ein Gefängnis für Priester, die schwerer Verbrechen schuldig waren. — Folco von Marseille, der Minnesänger, hat ähnliches wie Cunizza erlebt. (Die Flüsse Ebro und Macra und die Stadt Buscheia in Afrika, auf gleichem Meridian, bezeichnen die Lage Marseilles.) So liebten des Belus Tochter Phyllis und die weiter Genannten, die sich alle aus Liebe den Tod gaben. Rahab, die Buhlerin zu Jericho, wird auch im Hebräerbrief als Glaubensheldin gepriesen. Sie half das gelobte Land gewinnen, das nun wieder verloren ist, weil der Geiz die Interessen der Päpste an ihren Staat fesselt, sie Rechtsfragen statt Glaubensfragen studieren läßt. „Der Schatten der Welt reicht (kegelförmig) bis in den dritten Himmel" ist nicht nur im Sinne damaliger astronomischer Anschauungen wörtlich gemeint, sondern auch allegorisch — der kleine Erdenrest, der den dort weilenden Seligen einen niedereren Rang verleiht.

Zehnter Gesang

Mit dem vierten Kreis gelangt Dante in die höheren Sphären. Die Sonne, die größte Dienerin der Natur, ist jetzt, zu Frühlingsbeginn, mit der Himmelsgegend vereint, wo die „beiderlei Bewegungen", die der Welt von Ost nach West, und die der Planeten, Äquator und Ekliptik, einander be-

rühren. Der schiefe Zirkel (Spirale) der Sonne usw. ist ptolemäische Auffassung. Wie der hohe Vater „haucht und zeuget", bezeichnet das Wehen des heiligen Geistes und das ewige Erzeugen des Sohnes (Wesen der Dreieinigkeit). Bei Thomas von Aquino weilen: sein Lehrer Albertus Magnus und zehn berühmte Vertreter der Kirche, darunter auch König Salomo als Verfasser der alttestamentarischen Schriften; die anderen gehören der nachchristlichen Zeit an. Der Reigen der Zwölf wird mit den Bewegungen in einer Uhr verglichen, wenn die Räder, treibend und ziehend, das Glockenspiel ertönen lassen, das die Kirche zum Morgenlied, der Frühmette ruft.

Elfter Gesang

Dem Streben nach irdischem Wissen, Jurisprudenz (nach den Rechten) und Medizin (Aphorismen, nämlich des Hippokrates) wird die himmlische Kontemplation gegenübergestellt und das Wesen der beiden großen Mönchsorden, des Dominikus und Franziskus, beschrieben. Wieder wird eine Stadt (Assisi) topographisch genau geschildert, so wie sie sich dem darstellt, der von Perugia kommt. Die Volksaussprache Asceſi wurde wegen des Wortspiels (ascendere = aufsteigen) gewählt. Die Bahre, die sich Franziskus für seinen Leib (Leichnam) verlangt, ist der bloße Fußboden; seine Schüler aber glaubten seine Seele als leuchtenden Stern zum Himmel entschweben zu sehen. Der Schluß deutet auf die Entartung der Bettelorden (das Holz, das splittert).

Zwölfter Gesang

Nun umringen den gleich einem Mühlrad kreisenden Reigen andere Geister, zu deren Gesang der irdischen Musen Lied sich verhält wie der Abglanz zum ursprünglichen Licht. Dominikus wird von dem berühmten Franziskanergeneral Bonaventura († 1274) gepriesen. Sein Geburtsland Spanien wird geschildert: wo der Zephyr entsteht (im Westen Europas),

beim Wogenschlag der Wässer (am Atlantischen Ozean), wo die Sonne untergeht (was Dante mit „zu Zeiten" meint, ist ungewiß). Auch hier wird auf die Spaltungen der Orden tadelnd verwiesen. Auch die elf Seligen, die mit Bonaventura den äußeren Kranz bilden, sind teils Kirchenväter, teils Kirchenlehrer und -fürsten.

Dreizehnter Gesang

Die 24 lichtesten Sterne des Firmaments sind die 15 Sterne erster Größe, die sieben Sterne des Himmelswagens und die zwei letzten des Kleinen Bären. Sie soll man sich als zwei sich in entgegengesetzter Richtung drehende konzentrische Kreise denken, wie jenes Gestirn, das nach Ariadne, der Tochter des Minos, genannt wird. Chiana war ein, jetzt vertrocknetes, sumpfig-stagnierendes Gewässer bei Arezzo. — Es handelt sich um die Frage, wie Salomo (der „fünfte" des ersten Reigens) weiser gewesen sei als alle vor und nach ihm, wenn doch Gott in Adams und Christi Seele alles Licht gegossen habe, das die menschliche Natur überhaupt aufnehmen könne. An die Erklärung, daß nur Herrscherweisheit gemeint sei, knüpft Thomas die Belehrung, wie vorsichtig man mit Behauptungen sein müsse: er nennt Philosophen und Irrlehrer als Beispiel.

Vierzehnter Gesang

Die beiden Fragen: Werden die Körper der Seligen nach der Auferstehung leuchten? und: Werden sich mit der Auferstehung des Fleisches die Sinnesorgane wie auf Erden verhalten? hat schon Thomas in seinen Schriften behandelt. Salomo beantwortet sie. — Im fünften Kreis (Mars) erblickt Dante die Seligen in einer Gruppe funkelnder Juwelen, die die Gestalt des Gekreuzigten annimmt. Dante hält sie zuerst für Sterne und ruft bewundernd Helios an (die Sonne, die nach damaliger Anschauung allen Sternen ihr Licht verlieh). Über Galaxias, die Milchstraße, waren die alten Philosophen ver-

ſchiedener Meinung. Im „Gaſtmahl" läßt ſich Dante eingehend über dieſe Anſchauungen aus.

Fünfzehnter Geſang

Wie Äneas im Elyſium von Anchiſes, wird hier Dante von ſeinem Urahn Cacciaguida begrüßt. Der lobt die Sittenſtrenge in Florenz zu Beginn des 12. Jahrhunderts, ſeiner Zeit. Damals gab es nicht Leute wie die üppige Cianghella della Toſa (vgl. Boccaccio, Irrgarten der Liebe) oder den Verſchwender Lapo Salterello (Zeitgenoſſen Dantes).

Sechzehnter Geſang

Dante iſt auf ſeine Abſtammung ſtolz; da er aber an einer Vererbung der Tugenden im allgemeinen zweifelt, ſo vergleicht er die adlige Abkunft mit einem Mantel, der ſich bald kürzt, wenn nicht ſein Eigner immer Neues, Gleichwertiges hinzufügt. Nur ſeinen Ahn, außer Beatrix und Brunetto, hat er mit „Ihr" angeredet; Beatrix' Lächeln über ſeinen Stolz warnt ihn, wie Ginevra beim erſten Kuß mit Lanzelot von einer Begleiterin durch Hüſteln gewarnt wurde. (Die überkommenen Romane wiſſen davon nichts.) Er fragt den Ahn nach dem alten Florenz, wie groß die Gemeinde, des (Schutzpatrons) Johannes Herde, war, uſw. Die Zeitbeſtimmung berechnet die Wiederkehr des Planeten Mars ins Sternbild des Löwen (je 683 Tage nach Vitruvius). Das „letzte Sechsteil" iſt Porta S. Piero, wo die Pferderennen endigten. Die Bildſäule des (im Inf. als einſtiger Schutzpatron erwähnten) Mars und das Baptiſterium des Johannes kennzeichneten Florenz' damalige Länge. Die weiter genannten Ortſchaften liegen in der Umgebung der Stadt, Simifonti uſw. waren Beſitz der Adligen, die durch die Feindſeligkeit der Städter zugrunde gerichtet wurden. Die Folge war der ſchädliche Zuzug zur Stadt und Zwietracht des zuſammengewürfelten Bürgertums. Allen edlen Geſchlechtern geht es jetzt zum Schaden

der Stadt schlecht, während sich Emporkömmlinge wie die Adimari (die übermütige Sippschaft) breitmachen und in die besten Familien einheiraten und bescheidenem Brauch entgegen, Stadttoren den Namen geben (della Pera). Der große Freiherr ist Markgraf Hugo von Toskana. Leute wie Buondelmonte wären besser auf dem Wege nach Florenz verunglückt (zum Beispiel der genannte B. im Ennafluſſe) statt in Florenz einzuheiraten und Unfrieden zu stiften (siehe Inf. 28. Gesang).

Siebzehnter Gesang

Seine Sorgen über die Richtigkeit der ihm zuteil gewordenen trüben Prophezeiungen will er von Beatrix geklärt haben, wie Phaëton von seiner Mutter Clymene Auskunft über seine Abkunft von Apollo heischte. Der Ahn antwortet: Alle Geschicke, soweit sie nicht notwendig sind, hängen vom Irdischen ab, in dessen Buch sie gleichsam eingezeichnet sind. Sie spiegeln sich im Antlitz Gottes, so daß die Seligen sie dort ablesen können. Ihre Abhängigkeit vom freien Willen macht sie zu zufälligen Geschehnissen. Die Strömung, die das Schiff treibt, sind die höheren Ursachen. Dann verkündet er Dante die künftige Verbannung.

Achtzehnter Gesang

Die unter den streitbaren Heiligen im Marskreise genannten Helden gehören dem Sagenkreise Karls des Großen an. Wilhelm von Orange wurde von Wolfram von Eschenbach und provenzalischen Dichtern besungen, Renouard (Rennewart oder Rinardo) lebte am Hofe Ludwigs des Frommen und wurde aus einem dem König verkauften Heidenknaben zum sieghaften Kriegsmann. — Im sechsten Kreis (Jupiter) bilden die Seligen die Gestalt eines Adlers, das Symbol der Herrschertugend Gerechtigkeit. Die lateinischen Worte heißen: „Pflegt die Gerechtigkeit, die ihr auf Erden regiert." Die letzte Apostrophe geht wider die Päpste direkt, die nur noch

den Goldgulden (vorletzte Zeile: Johannes den Täufer, dessen Bild auf die Gulden geprägt war) kennen und Petrus und Paulus vergessen haben.

Neunzehnter Gesang

Die innige Verschmelzung der Seligen zu dem Adler, der in der ersten Person „ich" redet, ist vielleicht eine Anspielung auf Dantes Idee einer Gesamtmonarchie. Diese Gesamtheit ist aber nicht identisch mit den „Thronen", den „Spiegeln" der Gerechtigkeit, von denen Cunizza (neunter Gesang) sprach. Es handelt sich um die Frage, wie ein Mensch verdammt werden kann, der von Christus nie etwas gehört hat. Die Antwort sagt: Gottes ewigen Ratschluß vermag der Mensch nicht zu fassen; er muß das Gegebene hinnehmen. (Im nächsten Gesang wird dann gesagt, daß es auch für jene Wege zur Rettung gibt.) Jedenfalls genügt das Bekenntnis allein nicht; das beweisen die Beispiele christlicher Könige, die so fehlten, daß sich die Heiden am Tage des Gerichts über ihre Missetat entsetzen würden. — I und M, die Zeichen für eins und tausend, bezeichnen bei dem Böhmen (Wenzel IV., der auch König von Jerusalem war) das Verhältnis seiner guten zu seinen bösen Eigenschaften. Wer am Schluß mit „Bestie" gemeint war, ist nicht sicher; angespielt wird jedenfalls auf das französische Haus Lusignan.

Zwanzigster Gesang

Wie die Sterne erscheinen, wenn die Sonne sinkt, so lösen sich mit dem Verstummen des Adlers die einzelnen Seligen, die ihn gebildet hatten, heraus. Das Auge (das die Sonn' erträgt und schaut) ist König David, die Augenbraue über ihm bildeten die fünf Könige: Trajan, Hiskias, Konstantin, Wilhelm der Gute von Sizilien und Ripeus von Troja (Äneis II, 426) — also zwei Heiden sind darunter, was die Antwort auf die Frage des vorigen Gesanges zu ergänzen erlaubt:

es handelt sich um die Begier zum Glauben. Die Legende von Trajan wurde im Purgatorium X berichtet.

Einundzwanzigster Gesang

Der siebente Kreis (Saturn) birgt die kontemplativen Heiligen. Die Kontemplation erhebt den Menschen weit über seine eigene Natur, und der Dichter deutet dies an, wenn er sagt: Beatrix' Lächeln wäre für Dante so unerträglich gewesen wie Jupiters Anblick für Semele. Saturn ist der Herrscher des goldenen Zeitalters. Der Planet, dessen Licht sonst kalt ist, steht im Zeichen des Löwen, der ihm seine Glut zuteil werden läßt. Dante begrüßt hier den Prior Pietro Damiani († 1072), dessen Kloster Avello oder Santa Croce in den Apenninen ob seiner Strenge bekannt war. Da er einzig heiligen Wandel als Ziel eines Geistlichen sah, konnte er von Papst Stephan IX. nur durch die Drohung der Exkommunikation zur Annahme der Kardinalswürde gezwungen werden.

Zweiundzwanzigster Gesang

Der gewaltige Klang, den Dante am Ende des vorigen Gesanges beschrieb, war ein Ruf der Heiligen, der ein Gebet um Bestrafung der unwürdigen Prälaten jener Zeit enthielt. Dante hoffe diese Strafe aus der Hand des ghibellinischen Reformators noch zu erleben („die du vor deinem Tod noch schauen wirst"). Nun spricht zu ihm Benediktus, der Ordensstifter, und zeigt ihm Anachoreten (Macarius, St. Romuald, den Stifter des Camaldulenserordens). Da der Aufstieg auch im Paradies immer leichter wird, so gelangt Dante mit großer Schnelligkeit in den achten Kreis, den Fixsternhimmel, der im Zeichen der Zwillinge („das dem Stier folgt") steht. Die folgenden Zeilen besagen, daß die Sonne bei Dantes Geburt auch in diesem Kreise stand — der einzige feste Anhaltspunkt dafür, daß sein Geburtsmonat April oder Mai gewesen sein muß. Niederblickend sieht er die Erde, die vermeintlich fleckenlose

Rückseite des Mondes, die Sonne (Hyperions Sohn), Venus (Dione), Merkur (Sohn der Maja) und Jupiter zwischen Mars und Saturn (Sohn und Vater).

Dreiundzwanzigster Gesang

Dante erblickt den Siegeszug Christi mit allen Seligen (der „ganzen Frucht des Kreises dieser Sphären"). Christus erscheint ihm wie eine Sonne, die er mit Trivia (siehe Hölle über Hekate-Luna) inmitten ihrer Nymphen vergleicht; sie leiht den heiligen Leuchten ihr Licht. Er trifft weiter Petrus und die Apostel (die Lilien, an deren Duft man den weiten Weg erkennt).

Vierundzwanzigster Gesang

Die verschiedene Schnelligkeit der Reigen läßt Dante auf die größere genossene Seligkeit, die höhere Fülle göttlicher Gnade schließen. Die Prüfung bei Petrus ist dem „Magister Sententiarum" des Lombardus angeschlossen, die Definition des Glaubens entstammt dem Hebräerbrief (II, I). Er preist des Petrus Glauben, der noch vor Johannes zum Grabe des Erstandenen gelangte.

Fünfundzwanzigster Gesang

Dante spricht die (wohl erst im höheren Alter eingefügte) rührende Hoffnung aus, durch sein Werk die Rückkehr in seine Vaterstadt zu erlangen („die schöne Hürde"). — Der „Baron" ist Jakobus der ältere, dessen Grab in Compostella im spanischen Galicia ein berühmter Wallfahrtsort war. Wie der Dichter mit einer Hoffnung den Gesang begonnen hat, so hat Jakobus' Prüfung die Hoffnung zum Gegenstand, deren Repräsentant der Apostel ist, wie Petrus und Johannes Glauben und Liebe vertreten. Erstarkt und geläutert kann Dante nun den Anblick der Apostel ertragen. Nach den Fragen, die er mit Bibelstellen beantwortet, tritt auch Johannes zu ihm, hell

leuchtend wie die Sonne (wenn des Krebſes Sternbild, das im Winter einen Monat lang von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang erſcheint, ſolch Kriſtall hätte, wäre während dieſes Monats immer Tag). Als ſich Dante überzeugen will, ob Johannes wirklich, wie es ſcheint, mit dem irdiſchen Leib in den Himmel verſetzt ſei, erblindet er und wird belehrt, das nur Chriſtus (der heilige Pelikan, da dieſer Vogel angeblich ſeine Kinder mit ſeinem Herzblut nährt) und Maria leiblich gen Himmel gefahren ſeien.

Sechsundzwanzigſter Geſang

Da Beatrix' Blick Dantes Erblindung heilen kann, wie Ananias den Paulus, ſo iſt, Beatrix als Theologie genommen, die Allegorie leicht verſtändlich: das zu tiefe Grübeln über eine theologiſche Frage hat Dante des klaren Blickes beraubt, und nur die reine Kirchenlehre kann ihn heilen. Das Feuer, das durchs Auge eingezogen war, iſt die Liebe, das Gut, das A und O aller Schriften Gott. Es wird „leiſe" durch die Vernunft, „laut" durch die Offenbarung gegeben. Dieſer doppelte Weg iſt Gegenſtand der folgenden Darlegung. — Wieder ſehend erblickt Dante den, der „einzig als reifer Mann erzeugt ward" uſw.: Adam, der vier ſcholaſtiſche Fragen beantwortet.

Siebenundzwanzigſter Geſang

Petrus' Glanz ändert ſich, als wenn Jupiter den roten Schimmer (Gefieder) des Mars annähme. Sein Zorn richtet ſich gegen die Päpſte, beſonders Bonifaz VIII., deſſen Wahl gleich der Entſagung Cöleſtins V. als ungültig betrachtet wurde. Mißbrauch der Gewalt, Parteilichkeit, beſonders politiſche, Entfaltung der päpſtlichen Fahne in Kriegen zwiſchen chriſtlichen Völkern und Mißbrauch des Dispenſationsrechtes ſind die Hauptvorwürfe. — Zum Meridian von Gades (Cadix) gelangt, ſieht Dante den Ausgangspunkt der (Hölle, Geſang 26,

erwähnten) Reise des Ulisses, im Osten den Strand, da Europa vom Stier entführt wurde (Phönizien). Ledas Netz ist das Sternbild der Zwillinge (Castor und Pollux sind Ledas Söhne). Es geht zum neunten Kreise, dem primum mobile. Nur ein gleichmäßiges Licht herrscht dort. Nach einer Beschreibung der Bewegung, in der die Zeit mit Gewächsen verglichen wird, gehen Beatrix' Worte wohl im Hinblick auf die im Himmel herrschende Ordnung, ein Vorbild für monarchische, auf die Wirrsale der Welt über.

Achtundzwanzigster Gesang

Beatrix' Augen in ihrer stets wachsenden Schönheit sind anfangs gleichsam der Spiegel, in dem Dante den Widerschein der neuen Herrlichkeit erblickt, ehe er sich ihr selbst zuwendet: er sieht des Himmels Herrlichkeit durch die Augen der theologischen Wissenschaft, ehe er ihrer durch Erfahrung inne wird. Die neun Kreise sind die neun Chöre der himmlischen Heerscharen, der innerste die Seraphim (Junos Kreis ist der Regenbogen). Die Zahl der Funken gemahnt ihn an die bekannte Erzählung, wie der Erfinder des Schachbrettes seinen Lohn forderte (18 Trillionen Getreidekörner). Die Rangordnung der Gottesengel folgt der coelesti hierarchia des Paulusschülers Dionys Areopagita. Der angedeutete Irrtum Gregors bezieht sich auf die Vertauschung von den „Kräften" und „Fürstentümern". Der Rang richtet sich nach dem Grade ihres Schauens, dem Maße der Energie, mit der ihr Wille die dargebotene Gnade ergriffen hat.

Neunundzwanzigster Gesang

Die kurze Dauer von Beatrix' Blick auf den Lichtpunkt der Gottheit wird von Dante durch den Augenblick gekennzeichnet, wo Sonne und Mond (die Kinder der Latona), in entgegengesetzten Sternbildern (Wage und Widder) stehend, im Aufbeziehungsweise Untergehen gleichzeitig den Horizont berühren

(im Gleichgewicht stehen, wenn man den Zenith als oberen Stützpunkt der Wage betrachtet, um den ihre Zunge einspielen muß). Da Beatrix in Gott geblickt hat, weiß sie Dantes Wünsche und kommt seiner Frage zuvor mit der Antwort: Gottes schöpferische Tätigkeit hat nicht den Zweck eines Vorteils, da Gott seiner Werke nicht bedarf, sondern ist der Ausfluß seiner Güte; wie einen Widerglanz seiner Vollkommenheit schuf er so die neun Engelschöre (neun Lieben), die Menschen und die körperliche Natur (zusammengenannt die „drei Geschosse"); die ersteren sind reine Formen, die Menschen Form und Materie (Stoff) verknüpft, die letzteren nur Stoff. Dante folgt hierin dem Augustinus und lehnt des Hieronymus Darstellung ab. — Die Verurteilung pfäffischer Haarspalterei wird besonders an einem Fall zum schweren Vorwurf: Hinz und Kunz (Labo und Bindi) lassen sich unverstandenes Zeug vorschwatzen, und ihr Aberglauben wird ausgenutzt; das Schwein, das Sinnbild der Macht des heiligen Antonius von Ägypten gegen unsaubere Geister, wird zum Sinnbild dieser gemeinen Ausbeutung. — Der Schluß spricht von den Engeln, deren Zahl unfaßbar groß ist (Daniel 7, 10).

Dreißigster Gesang

Die Zeit (eine Stunde vor Sonnenaufgang) wird angegeben durch die Entfernung bis zu dem Ort, wo die Sonne aufgeht (nach damaliger Berechnung) und der Erde Schatten, vom Sprechenden aus betrachtet, fast horizontal liegt. Der „Triumph" entschwebt, Dante sieht nur noch Beatrix. Das letzte Stadium ihrer Verklärung, das Aufsteigen zum Empyreum vermag der Dichter nicht mehr zu schildern. Das Empyreum ist „reines Licht", gleichsam außerhalb des Raumes, das primum mobile also als äußerster Körper der größte. Dantes höchstes Ziel, das Anschauen Gottes seinem Wesen nach, wird in Bildern geschildert, die ineinander übergehen, bis ihm ein Amphitheater bewußt wird gleich einer Rose, deren „Gelbes" der Lichtsee

ist. Auf einer der Stufen ist Kaiser Heinrich VII. ein Sitz bereitet. Die Verkündigung wider Clemenz' V., der nach kurzem Regiment den Mann von Anagni (Bonifaz VIII.) in der Hölle ablösen wird, ist die letzte Prophezeiung.

Einunddreißigster Gesang

Die Geister, die das Anschauen Gottes genießen, sind zweifacher Art: verklärte Seelen und Engel. Die ersteren bilden die Blätter der Rose, die letzteren singen und schweben, das heißt, als höhere Geister alles höher überblickend, übermitteln sie ihre Erkenntnisse den niedereren. Wie ein Barbar, das ist Nordländer, der das ganze Jahr das Sternbild des Großen Bären (Helice, die verwandelte Calliste) und den Arktur (Callistos Sohn Arcas) sehen kann, beim Anblick Roms fühlt sich der Dichter in seiner Bewunderung. Umstrahlt vom Heiligenschein, dem Lohn der Seligen für das aus der Liebe entsprungene Verdienst und die erreichte Vereinigung mit Gott, nimmt Beatrix ihren Platz unter den Seligen wieder ein. Bernhard von Clairvaux, der Verehrer der jungfräulichen Gottesmutter, tritt an ihre Stelle; Dante bewundert ihn wie ein Pilger das Schweißtuch der heiligen Veronika (Vera Icon), das Christi wahres Bildnis zeigen soll. — Die „Königin" ist Maria.

Zweiunddreißigster Gesang

Es folgt die Beschreibung der Rose. Von Maria ausgehend teilen sich die Seligen in den alten Bund (rechts) und die Getauften (links) durch eine Reihe frommer Frauen, deren sieben erste (Maria bis Ruth) genannt werden. Auf der anderen Seite bildet eine Reihe heiliger Männer die Scheidewand; sie beginnt mit Johannes dem Täufer, dem Vorläufer Christi, und die Namen bezeichnen wichtige Momente der Kirchengeschichte. Zuunterst sitzen die im Kindesalter verstorbenen Getauften. Jeder Platz entspricht wie der Hut der

Haarfarbe (Isaaks Zwillingssöhne hatten schwarzes und rotes Haar!). Die „zuerst entstiegene Liebe" ist der Erzengel Gabriel.

Dreiunddreißigster Gesang

Durch die von Bernhard erflehte Fürbitte der Himmelskönigin (deren Augen „Gott liebet und verehret") darf Dante die Gottheit anschauen, die höchste, sehnsuchtslose Seligkeit. In des ewigen Lichtes Tiefe sieht er die Vielheit als Einheit. Die Vorstellung, die über seine Begriffe geht, ist nicht klar, und Vernunft kann das Geheimnis der erschauten Vereinigung der beiden Naturen (Vater und Sohn) nicht deuten. Aber ein Blitz himmlischer Erleuchtung enthüllt ihm plötzlich das Ziel alles Ringens, und fortan wird sein Wünschen und Wollen von der Liebe und der Sehnsucht nach dem ewigen Einen bewegt, wie dieses das primum mobile und alle Himmelskreise umherschwingen macht.

Die ausführlich kommentierte Ausgabe der Philalethes-Übersetzung ist im Verlage B. G. Teubner erschienen. Außerdem sei auf die Pochhammerschen Danteschriften, auf die Biographie von F. X. Kraus und das monumentale Dante-Handbuch Scartazzinis verwiesen. Eine wertvolle Ergänzung der historischen Darlegungen Wegeles ist das kürzlich erschienene Werk Federns, das ob seiner knappen und zum Teil wirklich neuen Ausführungen angelegentlichst empfohlen werden kann. Über „Dantes Seelenlehre" hat Carl Riesewetter im 9. Heft der Zeitschrift „Sphinx" (1886 II) lesenswertes geschrieben.

Der Inhalt:

		Seite
Vorbemerkung		5
Die Hölle		11
Das Fegefeuer		153
Das Paradies		299
Erläuterungen:	Das Werk	447
	Die Hölle	457
	Das Fegefeuer	478
	Das Paradies	497

Die Bildbeigaben:

Dante (Titelbild in Gravüre)	3
Das Höllentor	20
Charon	24
Francesca und Paolo	32
Die Erinnyen	46
Der Minotaurus	56
Geryon	80
Die Simoniſten	86
Bertrand de Born	128
Buonconte	176
Arachne	204
Die Schwelger, hungernd unter dem Baum des Lebens	254
Die Wollüſtigen in Flammen	262
Die Seligen	312
Das Kreuz	362
Aufſtieg	388
Chriſtus und die Jünger	410
Der Lobgeſang der Seligen	415
Die Himmelsroſe	432

Auf weitere berühmte Monumentalwerke in Art der Dante-Ausgabe sei nachstehend hingewiesen.

Das fünfzigste Tausend!

Ulenspiegel
und Lamm Goedzak

Die fabelhafte Geschichte
ihrer heldenmütigen, lustigen und rühmlichen
Abenteuer in Flandern und andern Orts

von **Charles de Coster**

Übertragen von K. L. Walter van der Bleek

Mit den berühmten Bildern von Félicien Rops

Ein starker Band
in Bibelformat **3 Mark**

Über diese bisher unübertroffene Ausgabe des flämischen Meisterwerkes sind so viele Lobesworte in den Zeitungen erschienen, daß eine Wiedergabe unmöglich ist. Um nur einige zu nennen:

Münchener Neueste Nachrichten: Der Verlag Wilhelm Borngräber hat jetzt nacheinander eine Reihe berühmter Werke in so famoser Ausstattung erscheinen lassen, daß man seine helle Freude daran haben muß. In erster Reihe nenne ich Costers Ulenspiegel!

Aus Heimat und Ferne (Dr. Stark): Ein wunderbares Buch, eine glänzende Übersetzung und eine prachtvolle Ausstattung!

Süddeutsche Literaturschau (Alfred Kuhn): Die Verdeutschung durch van der Bleek und die Bilder von Félicien Rops machen diese Ausgabe besonders wertvoll.

Kölnische Volkszeitung: Als buchtechnische Leistung betrachtet ... kann das Buch wohl nicht überboten werden. ... Der Übersetzer hat die Stilart des Dichters treu gewahrt. ... Ein vorzüglich geschriebenes, einleitendes Vorwort ...

Prof. E. Engel: Der Verlag hat in weiser Erkenntnis, daß eine schöne Perle auch würdig gefaßt sein müsse, wenn sie vollendet wirken soll, dem Buche eine Ausstattung gegeben, wie sie, dem Ganzen angepaßt, schlichter und vornehmer kaum gedacht werden kann ...

Das zwanzigste Tausend!

Der Löwe von Flandern

Ein Roman aus Alt-Belgien

von **Hendrik Conscience**

übertragen von K. L. Walter van der Bleek

Ein stattlicher Band gebunden **3 Mark**

Der Generalgouverneur in Belgien, Seine Exzellenz von Bissing, an den Herausgeber: ... Sie und der Herr Verleger haben sich durch die schöne Herausgabe ein entschiedenes Verdienst erworben ...

Krefelder Zeitung: Der Borngräbersche Verlag erwirbt sich ein Verdienst damit, daß er den berühmten Roman in vornehmer Ausstattung zu billigem Preise herausgibt. Er widmet das Buch dem deutschen Landpfleger Belgiens, Exzellenz v. Bissing, und deutet damit schon an, daß dieses Buch gerade in unserer Zeit seine besondere, über den künstlerischen Wert des Romans hinausgehende Bedeutung hat.

Essener Volkszeitung (aus einem großen Feuilleton): Hier haben wir endlich eine Ausgabe des berühmten Romans, die auch strengen Ansprüchen genügt.

Die Post: Auch für unsere Jugend kann das Werk empfohlen werden; birgt es doch ein gut Teil germanischen Tapferkeitsgeistes und unerschrockener Reckenhaftigkeit.

Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt: Der Verlag hat dem wohlfeilen Bande ein überraschend geschmackvolles und gediegenes Gewand gegeben. ... Niemand wird das Buch ohne hohe Befriedigung und inneres Miterleben aus der Hand legen.

Soeben erschien:

Die Oden des Horaz

in deutscher Sprache
von
Vincenz Hundhausen

Mit Bildern von Arthur Grunenberg

Ein schöner Geschenkband . . . . . 6 Mark
Luxusausgabe auf Bütten in Leder 20 Mark
Billige Ausgabe, ohne Bilder, geb. 3 Mark

Wie einst das Zeitalter der deutschen Klassiker, so haben uns die letzten Jahrzehnte eine Reihe vollendeter Nachdichtungen beschert, ebenbürtige Schöpfungen, die dem deutschen Volke den Mitbesitz der Geistestaten anderer Völker sichern. Horaz, der allen Regungen der menschlichen Seele, dem Frohsinn wie der Liebe, dem Ernste des Lebens und der Bewunderung heldenhafter Kriegstaten hinreißenden Ausdruck lieh, ist nun auch mit der deutschen Dichtkunst aufs engste verkettet worden. Es ist ein besonderes, wertvolles Zeugnis für den Seelenschwung „deutscher Barbaren", daß Vincenz von Hundhausen, ein deutscher Hauptmann, die Töne für seine meisterhafte Nachdichtung in den Wochen fand, da er, nach mehr als zwölfmonatigem Kampfe an der Front, neue Kräfte für neue Taten sammelte. Die Rötelzeichnungen des Illustrators der Tänzerin Pawlowa, die gleich einem Motto die Grundstimmungen jedes der vier Bücher zusammenfassen, sind ein seltener Schmuck, der, gemeinsam mit der künstlerischen Ausstattung, einen würdigen Rahmen für das Werk bildet. Nicht nur die zahlreichen Verehrer horazischer Kunst werden diese neue Gabe mit Freuden begrüßen.

Soeben erschien ferner:

Michelangelo

Des Meisters Werke

In einem Monumentalband
herausgegeben von Alfred Semerau

Mit 20 Kunstblättern
elegant gebunden **3 Mark**

Durch Wort und Bild spricht aus diesem Buch zu uns einer der größten Künstler aller Zeiten und die stärkste künstlerische Persönlichkeit seines Jahrhunderts, ein Mann, für den mit Recht das Wort Titane geprägt ward, eine dämonische Natur in Goethes Sinne. Ein bis zum Rand gefülltes Leben zieht an unserm staunenden und bewundernden Auge vorbei.

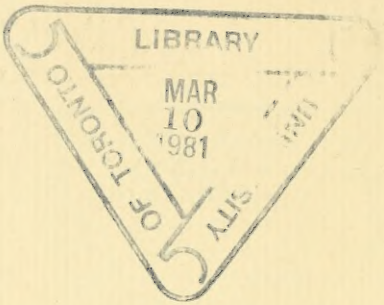
Der Künstler: Der Bildhauer, der unsterbliche Werke wie den David, den Moses, den Christus, die Medicäergräber, schuf. Der Maler, der die Sixtinische Kapelle mit den Wundern biblischer Geschichten schmückte, der das Jüngste Gericht mit leidenschaftlichem Pathos schilderte. Der Architekt, der die Peterskirche mit der prachtvollen Kuppel krönte, er tritt hier in seinen Schöpfungen vor uns.

Der Dichter der seine tiefen Gedanken über Welt und Leben, seine innige Hingebung an das Ewige und Göttliche, seinen hohen beflügelten Geist in kunstvollen Sonetten bekundete, er spricht hier wuchtig und schwer zu uns.

Der Mensch, in seinen irdischen und seelischen Leiden — einsam in seiner Größe, angefeindet, bewundert, hochgeehrt, er tritt uns in seinen Briefen lebensvoll entgegen.

Sein Wert und Sein Wollen wird uns durch den Mund seiner Jünger und Schüler, Condivi und Vasari, bekundet und erläutert. So bietet das Buch im wahren Sinne und ganzem Umfang ein eindrucksvolles Bild des Menschen und Künstlers Michelangelo.

Dies Buch wurde gedruckt in der Pierer'schen Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg für den Verlag Wilhelm Borngräber. — Den Einband lieferte Carl Einbrodt, Leipzig, nach Entwürfen des Verlegers.


LIBRARY
MAR
10
1981
OF TORONTO

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY